

**EINLEITUNG
ZUM GRIECHISCHEN TEXT
VON
EDUARD SCHWARTZ**

I. Handschriften, Übersetzungen und moderne Ausgaben

B = Codex Parisinus 1431 [früher Colbert 621. Reg. 2280; E bei Burton], perg., s. XI oder XII. In Quaternionen zu 8 Blättern. Die Handschrift gleicht in Format und Ductus dem Mazarinaeus [A] und ist wie dieser sehr sauber und correct geschrieben. Verbesserungen sind selten; außer der ersten Hand habe ich eine alte, dem Schreiber sehr ähnliche und eine junge gefunden. Von mir in Rostock verglichen. Die Kirchengeschichte steht auf fol. 1^r—267^r, der Anhang p. 796. 797 und das Buch über die palaestinischen Märtyrer fehlen; über das angehängte Stück aus Vita Constant. 2, 24—42, das fol. 267^v (269^v nach Heikel) beginnt und fol. 273^r (275^r nach Heikel) schließt, vgl. Heikel in Bd. I, XIII und meine Anmerkung p. 904. Zwischen fol. 193 und 194 und fol. 232 und 233 ist je ein Blatt ausgefallen; vgl. den Apparat p. 670. 790. 794.

Außer der KG enthält die Handschrift die sog. Laus Constantini in drei gesonderten Abschnitten, 1. fol. 273^v. 274^r p. 195, 1—196, 13 unter der Überschrift *Πρόλογος τῶν εἰς Κωνσταντίνον ἐπαίνων*, 2. fol. 274^v—297^r p. 196, 14—223, 22 unter der Überschrift *Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου εἰς Κωνσταντίνον τὸν βασιλέα Τριακονταετηρικός* und mit der Unterschrift *Τριακονταετηρικός*, 3. fol. 297^v—326^r p. 223, 23—259, 32 mit der Überschrift und Unterschrift *Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου Βασιλικός*. Auf fol. 326^v steht, durch Rasuren stark zerstört, in Uncialbuchstaben die Subscription: *ἐγράψῃ ἡ παροῦσα βίβλος | τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἴστοις | φτασις Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου ἐπὶ . . . | τοῦ εὐλαβεστάτου ἡγούμενου τῶν . . . οὐδεὶς . . . χειρὶ πονηθεῖσα Σεργίου ἐλαχίστον . . . | . . . | τῶν αὐτῶν . . . | τα . . . |*.

Aus B sind abgeschrieben:

1. **b** = Codex Marcianus [Venedig] 339 [M bei Heikel], bomb., s. XIV. Die Handschrift ist vom Athos [vgl. die Subscription bei Heikel p. XV] in die Bibliothek des Cardinals Bessarion gekommen. Sie¹ ent-

1) Ich verdanke der Gefälligkeit und dem Fleiß von Silvio Giuseppe Mercati eine genaue Beschreibung und Untersuchung der Hs., durch die meine eigenen Notizen wesentlich ergänzt sind.

hält fol. 1^r—125^r genau dasselbe wie B, nur die Subscription unter dem *Βασιλικός* fehlt; fol. 125^r—178^r die Vita Constantini mit der *Oratio ad sanctum coetum*, die als fünftes Buch der Vita gezählt wird; fol. 180^r—281^r Sokrates; fol. 281^v—282^r Dogmatisches über die zwei Naturen. Nach fol. 25 ist ein Blatt ausgeschnitten; das p. 250, 13 *τῶν δὲ Ἰωάννου*—258, 17 *ἴερεισον σφαγαῖς* enthielt, und durch zwei Blätter [26 und 27] von anderer Hd. ersetzt; am Rand von fol. 25^v bemerkt der Schreiber dieser Blätter *Ἐλ(ε)πον φύλλ(α) β· διὸ μετέγραψε τις τῶν φιλοπό(νων) Χριστιανῶν τοῦ τε πρός τῆς βύθιον καὶ φιλολογίας* ἔνεκα. Die Ergänzung muß nach einer aus A stammenden Hs. gemacht sein. Dagegen ist die Hs. selbst aus B abgeschrieben; der Beweis läßt sich aus Stichproben leicht führen:

p. 132, 17—134, 18 alle Lesungen = B, darunter auch solche, die B allein hat, wie 134, 8 *γίττων*. 17 *ταθεῖσαν*: keine Abweichungen von B.

p. 314, 6—320, 7 ebenso; die speciellen Lesarten von B kehren sämtlich wieder: 314, 15 *γυνόμενος*. 17 *κατὰ τοῦτον*. 320, 1 *ἀποκρίνεσθαι*; *ἀξιωσ* *ἔχειν*. 4 *τι* om: keine Abweichungen.

p. 324, 10—332, 2 ebenso; singuläre Lesarten von Bb sind 324, 16 *μείζων* B *μείζω* (durch Conjectur) b *μείζονα* die übrigen. 326, 12 *συρίας τῆσ*. 13 *ποιοῦμα*.

Abweichungen: p. 324, 14 *γνωριζομένον* corr. aus *γνωριζομένω* BDM. 326, 8 *οὐκοισσίμω* Schreibfehler für *οὐλοισσίμω*. 330, 3 *ἀξιοῦται* aus *ἀξιοῦται* (so B) corrigiert.

p. 354, 15—366, 24 ebenso; singuläre Lesarten Bb 354, 15 *τούσδε*. 19 *ἐπελ.* 356, 10 *πολλῶ*. 21 *εἰ* om. 23 *μὴ* om.; *δὲ* om. 358, 10 *μεγάλει*. 360, 7 *ἐλπίδας*. 10 *ἀπήγγελον*. 362, 5 *ἐξέτασον*. 364, 6 *αὐτῶν ἐστι*. 9 *μὲν* add. 11 *τὰ* om. 27 *ἐπὶ*. 366, 3 *οὐ* om. 19 *οὐδ'*.

Abweichungen 356, 8 *τῆσ* für *τοῖσ*. 14 *ἐλάττων* (richtige Conjectur). 358, 10 *κρίσκης* aus *κρήσκης* corrigiert. 360, 5 *πέρας* für *πόρονσ*. 21 *συνεχώρησε* aus *συνεχώρησας* corr. (falsche Conjectur). 362, 9 *ἔξαρχος* für *ἔξαρνος*. 13 *οὐρκίθιον*. 364, 13 *τῆσ* für *τοῖσ*.

Der Marcianus 339 spielt eine gewisse Rolle in dem Sammelsurium von Lesarten und Conjecturen, die, seitdem Stroth diesen Kehricht zu besonderen Haufen zusammengefegt hat, als Codex Gruteri [g bei Burton] und Codex Castellani [N bei Burton] umlaufen; es sind das aber nie Handschriften im strengen Sinne gewesen, sondern Randnotizen zur Ausgabe des Stephanus, die z. T. handschriftliche Varianten enthielten. Der Codex Gruteri stammt aus den Randlesarten des Genfer Nachdrucks der Stephanusschen Ausgabe von 1612, der Codex Castellani aus einem

Exemplar der Editio princeps von 1544, das Mericus Casaubonus [1599—1671], der Sohn des berühmten hugenottischen Philologen, und seine Freunde mit Notizen versehen hatten: unter diesen waren die Lesarten eines Codex episcopi Castellani mit C bezeichnet. Von einem gewissen John Jones, der dies Exemplar an sich gebracht zu haben scheint, erhielt Reading die Erlaubnis, die Randbemerkungen abzuschreiben und stellte sie am Schluß seines Nachdrucks der Valoischen Ausgabe (Cambridge 1720) zusammen, die Sigle C für den 'Codex episcopi Castellani' beibehaltend. In dem episcopus Castellanus steckt wohl niemand anders als der Großalmosenier von Frankreich und Bischof von Orleans Petrus Castellanus [gest. 1552]. Die beiden Variantensammlungen hingen zusammen, wie schon Stroth bemerkte, sie weisen sehr häufig dieselben Notizen auf und korrigieren sich gegenseitig. So bezieht Grut. richtig die Variante *εὐγενεῖας* auf 892, 16, während sie in Cast. zu 892, 14 gesetzt ist; Grut. gibt 90, 4 die Variante von B vollständig, Cast. verstümmelt. Am instructivsten ist 881, 1. Dort hat Grut. zu dem Text des Stephanus *βασιλειον οἰκον προβολαῖς ἐκατέρωθεν* die Notiz *οἶον ἐκατέρωσε*: d. i. die Lesung von TERBDM *ἐκατέρωσε*, im Gegensatz zu *προβολαῖς ἐκατέρωθεν* A, was durch den Paris. 1434 in den Text des Stephanus gekommen war. Cast. gibt nur *βασιλειον οἶον προβ*—: damit ist ein Schreibfehler der Collation zur Variante geworden und das Wichtigste weggelassen. Zum Teil läuft diese Übereinstimmung auf die von ihnen benutzte Handschrift zurück, die ein Abkömmling von B gewesen sein muß: Sonderlesungen von B finden sich in ihnen beiden 82, 18. 20. 90, 4. 120, 1. 156, 20. 232, 20. 364, 6. 372, 2/3. 416, 9 [= B¹]. 420, 13. 834, 23. 858, 11. 864, 18. 869, 5; im Cod. Grut. allein p. 82, 6 (mit der geringen Abweichung *ἐγκαταλεχθέντα*). 316, 5. 554, 4. 600, 20; im Codex Castellani 8, 1 [= B¹]. 18, 13 [Combination von B¹ und B²]. 84, 13. 730, 10. 856, 4. Dazu kommen eine große Anzahl von Coincidenzen mit B- und anderen Hss.: im cod. Cast. und cod. Grut. zusammen 82, 20 = BD. 204, 4 = BDM, 204, 12 ebenso. 226, 15/16 = T¹B. 250, 4 = BD. 268, 18 = BDM. 282, 18 = BD. 304, 18 = TERBDM. 306, 16 = BD. 344, 22 = TERB corr. 362, 8 = T²ERBDM. 388, 15 = TERB. 562, 1 = T²EBD. 618, 17 = BD. 620, 6 = TERBDM. 646, 1 = BD, 662, 19/20. 668, 15. 680, 3 [wo εἰς Conjectur für εἰς ist]. 706, 4/5 ebenso. 708, 4 = RB. 728, 3/4 = BD, 742, 15. 744, 9 ebenso; 748, 12 = AT²ERDM. 788, 5 = T¹BDM. 802, 12 = ATERBD. 804, 1 = BDM. 806, 5 = BD, 818, 22. 822, 29 ebenso. 834, 28 = B²D. 836, 16 = BDM. 840, 12 = TERBDM. 840, 22 = BD. 842, 26 = BDM. 844, 13 und 846, 21 = TERBDM. 848, 21 = BD, 850, 8 ebenso. 858, 13 = BDM. 864, 23 = BD, 865, 22

ebenso. 871, 26 = BDM. 875, 4 = BD, 877, 9. 878, 9 ebenso. 878, 11 = TERBDM. 879, 24 = BD. 881, 1 = TERBDM [s. o.]. 882, 13/4 = BD. 892, 16 = T^{cm}ERBD; im cod. Cast. allein 84, 20 = BDM. 176, 4 [mit al. bezeichnet] = T¹BDM. 192, 5 = T^eERDr. 198, 5 = BDM. 272, 10 = TERBDM. 366, 12 = BDM. 406, 11 [schlecht referiert] = TERB. 588, 13 = BDM. 592, 13 = TERBDM. 594, 9 = BD, 666, 2 ebenso. 690, 7 = TERBDM. 710, 13 = BD, 726, 1 ebenso. 728, 18 = TEB corr. DM. 738, 21 = BDM. 804, 4 = BDM. 813, 19 = BD, 824, 10 ebenso. 826, 20 = BDM. 850, 22 = BD. 858, 5 = ATBDM. 862, 13 = BD. 866, 22 = BDM. 882, 18 = BD, 900, 24 ebenso; im cod. Grut. allein 78, 9 = T^eERBD^{em}. 82, 15 = TERBD. 90, 13 = BE. 94, 15 (falsch auf 94, 12 bezogen) = ERB. 94, 18 = BD. 104, 6 = BDM. 110, 8 (δὲ mit Compendium, δ' steht in b) = T^rBD. 202, 2 = TERBDM. 208, 17 = AT^{cm}B¹. 272, 20 = TERBDM. 312, 1 = T^eT^rERBDM. 318, 1 = BDM. 360, 12 = aBDM. 410, 22 = ERB. 420, 4 = BM. 440, 11 = BDM. 456, 15 = BD, 466, 2. 478, 3 ebenso. 496, 2 = TERBDM. 502, 1 = BD^{em}. 504, 9/10 = BD. 584, 16 = BDM. 586, 25 = BD, 604, 4 ebenso; 606, 11 = BDM, 640, 15 ebenso. 682, 2 = BD. 684, 7 = BDM. 700, 24 (γε für τε) = BD. 814, 21 (ungenau referiert) = TEBDM. 820, 22 = T^eEBDM. 834, 22 = BDM. 862, 19 = BD. 868, 19 = TERB corr. DM. 870, 10 = RBDM. 875, 3 = T corr. ERBD. 881, 11 = BD. Zu 883, 20 bemerkt Gruter: φέρεται τὰ ἐφεξῆς ἔως τοῦδε τοῦ σημείου [das Zeichen steht bei 891, 20], ἐν ἄλλοις λείπει ἀντιγράφοις: tatsächlich fehlt der Abschnitt in BDM. Da endlich 360, 5 beide 'Codices' die Variante πέρας für πόρον aufführen, die ein für b charakteristischer Schreibfehler ist, so leidet es keinen Zweifel, daß eine Collation dieser Hs. in jenen Notizen steckt; weitere Bestätigungen dieser schon von Morelli [vgl. Gersdorf bei Heinichen XXXII²] aufgestellten Vermutung haben die Notizen Mercatis geliefert: 111, 6 *κατ' αὐτὸν*] κατὰ τῶν b = Gr. Cast.; 114, 11 *αὐτῷ*] αὐτοῦ b = Gr. Cast.; 302, 1 *τούθρωνα* b = Gr. Cast.; 418, 6 *μονομαχίοις*] *μοναχίοις* b *μοναρχείοις* Gr. Cast.; 728, 23 *εἴποις* ἄν b = Gr. Cast. Nur vor der Meinung muß auf das nachdrücklichste gewarnt werden, daß alle mit Grut. oder Cast. bezeichneten Varianten Lesarten von b seien. Allerdings sind Varianten, die mit anderen Hss. gegen B übereinstimmen, sehr selten: ich finde in Cast. nur 128, 9/10 *τὸν βούθρωνα τῆς ἑαυτοῦ κεφαλῆς ὑπερκαθεζόμενον εἰδεν ἐπὶ σχοινίον τινὸς* = T^eER (kann aus Iosephus direct notiert sein); 392, 27 *ἀπετρίφατο* = M (wohl Zufall), bei Gruter 220, 7 *γε οὗτος εἰ* (wohl Conjectur zum Text des Stephanus *τε οὗτος ἦ* = B, *γε* steht in allen Hss. außer B, *εἰ* in keiner, auch nicht in b), 332, 14 *ἵν* om. = AT¹RM (nach Irenaeus ?), 332, 24 *παραδιδομένην* = T¹M (Zufall), 494, 10 *τῶ*

= TERDM (Zufall). Zwei auffallende Varianten bei Gruter 252, 22 *ἀποδέουσα* (= Ab) und 256, 19 *κυρίον* (*τοῦ κυρίον* ATER, *σωτηρίον* BDM) erklären sich daraus, daß sie in das ergänzte Stück von b (s. o.) fallen. Aber wenn auch Varianten anderer Hss. nicht in nennenswertem Maße sich in der *farrago* verbergen, so stecken Conjecturen ganz sicher darin, z. B. 246, 11 *ἐφ'*; 256, 5 *ἄλλως ἢ διὰ*; 266, 19 *τοῦτον*] *Τραιανὸν*; 286, 11 *συγκατατάξας*; 360, 18 *βιβλίον*; 408, 29/30 *ὑπερβολὴν*; 530, 10 *ἐπαγαγὼν*; 596, 9 *ἀθετεῖ*; 616, 20 *ώς*] *οὖς*; 646, 18 *τὶς* add.; 680, 10 *ἐλυμήνατο*; 902, 11 *οὗτα δὴ τοῦτον ἐδίδασκον χάπειτα*, alles Lesungen, die Mercati in b nicht gefunden hat. Was in Grut. Cast. zur Vit. Const. und deren Anhängen bemerkt ist, stimmt nicht zu den Lesungen von M bei Heikel [= b] und besteht nur aus, noch dazu recht schlechten, Vermutungen; die Notizen von Grut. zu der Schrift über die Märtyrer können nichts anderes sein, da die Schrift in b überhaupt nicht steht, und deren Überschrift im Cast, die etwas kürzer, aber der Hauptsache nach gleich auch bei Gruter steht, ist sicher modernes Fabricat: *Ἐνσεβίον σύγγραμμα περὶ τῶν κατ' αὐτὸν μαρτυρησάντων ἐν τῷ ὀκταέτει Διοκλητιανοῦ καὶ ἐφεξῆς Γαλερίου τοῦ Μαξιμίνου διωγμῷ* und danach *Περὶ τῶν ἐν Καισαρείᾳ τῆς Παλαιστίνης μαρτυρησάντων κατὰ τὸν ὀκταέτη διωγμὸν ἀπὸ Διοκλητιανοῦ ἀρξαντα εἰς Γαλέριου τὸν Μαξιμίνον.*

2. β = Codex Parisinus 1432 [früher Gallandianus, alte Nummer 1903, B bei Heikel], fol. bomb. s. XIII/XIV. fol. 1^r—149^v enthält daselbe wie B, nur die Subscription des *Βασιλικός* fehlt; am Schluß steht *μέμνησο Λογγίνου ἀμαρτωλοῦ*. fol. 150^r—197^v Vita Const.

p. 198, 13—202, 18 genaue Übereinstimmung mit B, auch in dessen Singularitäten, wie 198, 14 *τῶι* add. B^e. 24 *τὰ* om. 200, 11 *ἐφέλκοντος*. 13 *οὖν*. 16 *ἀνδρῶν* om. 17 *ἐαντῶν*. 22 *ἐξάραντεσ τὰσ χειρασ*; *τροφῆσ*. 23/4 *ἀπέφερον*. Abweichungen 200, 9 *ἐπεσον*. 22 *εἰσ ἐπῆδον*. 202, 4 *ἀρπασόμενον*. 15 *φρικώτατον* (*φρικτώτατον* B).

p. 354, 15—364, 2; die Übereinstimmungen mit B genau wie in b; 356, 14 *ἐλάττω* wie B; natürlich gehen die Abweichungen nicht mit b zusammen: 354, 19 *καταρτήσαντος*. 23 *ὄνομασμένων*. 356, 21 *ἢ—ἐπίσταται* om. 28 *ληστὰσ*. 358, 11 *ἢν* om. 22 *πειθεῖν* om.; *τὰ* om. 360, 11 *ἐν τῇ συζυγίᾳ μένουσα*.

Aus β ist wiederum abgeschrieben

Codex Vaticanus 2205 [= Colonna 44], fol. bombyc., aus der Bibliothek des Io: Cae: de Salviatis, im Jahr 1330/1 geschrieben nach der Subscription fol. 381 *ἐγράφ(η) ἐξ επιτροπῆσ τοῦ πανσεβάστον προκαθημενον τον κοιτωνος κυρίου Μιχ(αηλ) τοῦ Καλιχρινήτον ἐν ἔτη*

ζωλθ ἵνδ. ιδ. Der Schreiber nennt sich fol. 276, am Schluß des *Bασιλικός*, vor der Vit. Const., also an derselben Stelle wie in b: *μέμνησο γεωργίον ἀναγνόστον ἀμαρτωλοῦ*. Die Hs. ist mir zuerst durch Reitzenstein bekannt geworden; später habe ich sie selbst in Rom eingesehen. Ihr Inhalt ist derselbe wie der von β ; daß sie wie b die Oratio ad sanctum coetum als fünftes Buch der Vita Const. enthält, die in β fehlt, spricht nicht gegen die Abhängigkeit von β ; denn hier ist, wie Heikel p. XV angibt, die Oratio ausgerissen, und er hätte diese Hs. geradezu als Ersatz für β benutzen können.

p. 198, 13—202, 18 genaue Übereinstimmung mit B β und β allein; die Abweichungen zeigen, daß die Hs. die Copie und nicht das Original von β ist: 198, 14 *ἐγκεχειρησται*. 16 *ἔχειν* [so] aus *ἔχειν* corr. 17 *τοῦ θεοῦ* nachgetragen (Versuch einer dogmatischen Correctur). 21 *εἰσον*; *προφάσι*. 24 *τὰ* durch Correctur nachgetragen. 200, 6 *ἀντιλλάξαντο*. 15 *τοῦτο*; *γὰρ*. 18 *ἀφιλέσθαι*. 202, 15 *φρικάτατον* in *φρικτότατον* corr.

p. 354, 15—358, 15 ebenso; Abweichungen von B β und β : 354, 15 *τούτον* (ohne δε). 19 *ἔγγλονν*; *ἐπὶ* (für *ἐπει*). 356, 19 *αἰρωτήσεις*.

D = Codex Parisinus 1433 [F bei Heikel, für die KG ist die Hs. vor mir nicht benutzt], perg., s. XI/XII. Der Anhang p. 796. 797 und das Buch über die palaestinischen Märtyrer fehlen. Format und Ductus der Schrift sind ähnlich wie beim Laurentianus E. Die Spiritus fehlen oft, Itacismen sind sehr häufig. Es sind mindestens zwei Correctoren tätig gewesen, die sich nicht sicher scheiden lassen. Die Hs. ist von mir in Rostock verglichen. Durch Blattverlust fehlt der Anfang bis p. 44, 3 [vgl. den Apparat], ferner ein großes Stück des fünften Buches [vgl. den Apparat p. 396 und 430] und der Schluß, s. u. Auf die KG, die fol. 180^r schließt, folgt, wie in B, Vita Const. 2, 24—42; fol. 183^v bricht mit *καὶ τιμὴν σύμφωνον ἐπιδείξονται* [p. 59, 20] ab; es folgt die KG Theodorets.

M = Codex Marcianus [Venedig] 338 [H bei Burton], aus der Bibl. des Cardinals Bessarion, perg., frühestens s. XII. Der Anhang p. 796. 797 und das Buch über die palaestinischen Märtyrer fehlen. Die Hs. ist in Columnen und einer steilen Schrift geschrieben, wie der Laurentianus T; ihr altertümlicher Eindruck beruht aber auf Imitation. Von allen alten Hss. der KG ist sie die incorrecteste; die nicht häufigen Correcturen scheinen meist vom Schreiber herzurühren. Die Hs. ist von mir in Venedig verglichen; eine Collation Hollenbergs, die der verstorbene Bradtke mir überlassen hatte, hat mir bei der Controlle gute Dienste geleistet. Der Text beginnt auf fol. 4^r; alte Quaternionenziffern finden sich *(B)* fol. 12^r, *I* fol. 20^r, *A* fol. 28^r, *Z* fol. 52^r, *Θ* fol. 68^r,

⟨I⟩ fol. 76^r, *IA* fol. 84^r, *IB* fol. 92^r, *IE* fol. 116^r, fol. 144^r schließt die KG mit *ἢδη δέ τινες καινοτέρων* [898, 13]; der Rest ist verloren. Was jetzt noch in der Hs. steht, die Epitome der Clementien und Palladius Historia Lausiaca ist von anderen Schreibern geschrieben und hat mit dem Codex der KG nichts zu tun.

A—Codex Parisinus 1430 [alte Nummern 1902. 2343. 2440; C bei Burton], früher im Besitz des Cardinals Mazarin, perg., s. XI. Format und Ductus gleichen B. Die Hs. ist außerordentlich correct geschrieben; Correcturen von älterer und ganz junger Hand sind selten. Ich habe die Hs. in Paris verglichen. Sie enthält nur die KG auf fol. 3^r—345^v mit dem Anhang zum 8. Buch und der Schrift über die Märtyrer nach dem 8. Buch; der Anfang mit der Capitulatio des ersten Buches und einem kleinen Stück des Textes [vgl. den Apparat p. 6], sowie ein ebenfalls nicht umfangreicher Abschnitt des vierten Buches [vgl. den Apparat p. 360. 362] sind durch den Ausfall je eines Blattes verloren gegangen; das zweite Stück ist durch eine junge Hand auf fol. 117 ergänzt, und zwar aus dem Parisinus 1437. Von alten Quaternionennummern finden sich *A* f. 26^r, *Z* f. 50^r, *H* f. 58^r, *Θ* f. 66^r, *IA* f. 82^r, *IB* f. 90^r, *ΙΓ* f. 98^r, *ΙΔ* f. 106^r, *IE* f. 114^r, *I₅* f. 122^r, *IZ* f. 130^r, *IH* f. 138^r, *IΘ* f. 146^r, *K* f. 154^r, *KA* f. 162^r, *ΚΓ* f. 178^r, *KA* f. 186^r, *KE* f. 194^r, *K₅* f. 202^r, *KΖ* f. 210^r, *KH* f. 218^r, *KΘ* f. 226^r, *A* f. 233^r [so, der Quaternionio besteht statt aus 8 nur aus 7 Blättern; im Text fehlt nichts], *ΑΓ* f. 257^r, *Α₅* f. 281^r, *ΑΖ* f. 289^r, *ΑΗ* f. 297^r, *ΑΘ* f. 305^r, *ΜΑ* f. 321^r, *ΜΒ* f. 329^r. Auf fol. 226^v [p. 786] steht am unteren Rand von alter Hand eine Notiz, die zur selben Stelle sich gleichlautend auch im Laurentianus T [s. u.] findet: *πῶς ἐν πολλοῖς οὗτος ἀποδέχεται τὰς ἑαυτὰς διαχοησαμένας, καίτοι γέ ή τῆς ἐκκλησίας κοίσις οὐχὶ τὰς εἰς ἑαυτὰς τὰ τῶν δημίουν ἐπιδειξαμένας ἐν μάρτυριν ἀναγράφει; δειλίας γὰρ μᾶλλον ή ἀνδρείας φόβῳ κολάσεων τὸν θάνατον προαρπάζειν, ἀλλὰ τὰς μηδὲν φοβερὸν ἔνεκα τῆς εἰς κύριον ὁμολογίας ἥγονμένας ὀλλὰ πάντα προθύμως πάσχ(ειν) ἀπερ ἀν ή τύραννος καὶ δαιμονιώδης ἐπίνοια κολαστήριον ἐπάγει* [so]: —

Aus A ist abgeschrieben

a—Codex Vaticanus 399, perg., s. XI. Die Hs. bricht mit *τὴν θεοστυγίαν τοῦ βίου* [902, 21] ab; der Schluß ist von junger Hand hinzugefügt. Auf fol. 204^v ist, nicht von der Hand des Schreibers, an den Rand geschrieben *καλὸν χαρτίον: καλὰ γράμματα: κακὸς ἀρετικῶς* (lies *ἀρετικός*) *οὐ συγγραφεύσεις εὐσέβιος παμφίλον.* Derselbe rechtgläubige Mönch hat auch die Subscription geschrieben: *ἡ παροῦσα βίβλος τῆς μονῆς περιβλέπτου τῆς κοιμένης ἔγγιστα τοῦ φαμαθείου· ήν ἔγειρεν δωμανὸς . . .* [ein Monogramm das ich nicht entziffern

kann] $\kappa\bar{\epsilon}$ \bar{w} $\bar{\chi}\bar{\epsilon}$. Der Beweis dafür daß die Hs. aus A abgeschrieben ist, läßt sich am leichtesten durch die Capitulatio führen; abgesehen davon daß die vor jedem Buche stehenden *Kεφάλαια* im Vaticanus aufs genaueste mit A übereinstimmen, folgt er A auch darin, daß er die *Kεφάλαια* im Text selbst am Rande wiederholt: das ist eine Eigentümlichkeit durch die A sich von allen anderen alten Hss. unterscheidet. Auch diese Inhaltsangaben am Rande weisen im Vat. denselben Text wie in A auf. Stichproben des Textes selbst bestätigen das Resultat und erweisen zugleich durch die im Vat. auftretenden Fehler, daß er die Copie und nicht das Original ist.

p. 6, 18—8, 9, 10, 11—28, 10. Von den Übereinstimmungen mit A notiere ich nur die Fälle in denen die Lesart von A singulär ist: 6, 20 *ὑποσχήσειν*. 8, 4 *όδόν* add. 10, 20 *πρῶτον καὶ μόνον*. 12, 21 *οἱ ἀπὸ τῆς*. 14, 4 *ἀπένειμον*. 16, 7 *ἐπεὶ; ὅταν* — *παραφαίνηται*; 12/13 *ώσανεῖ τοῦ πρός υπάρχοντα δύναμιν καὶ σοφίαν καὶ τὰ δευτερεῖα*. 22, 11 *ἐκδεδώκεσσαν*; 16 *ἐαντοὺς*; 18 *αὐτοὺς* add.; 22 *κόρος*; 24, 6 *τῆς*; 7 *ἀνέκαθεν ἔξι*; *τοῦτο* add.; 8 *τε* om.; 10 *μυστικῶν*; 11 *τὰς* add.; 14 *ἡμέρωτο τὰ*; 20 *ἀρρόντων*. 26, 5 *τὴν ἐπὶ πᾶσιν*.

Abweichungen von A: 24, 20 die Variante $\gamma\varphi\acute{\alpha}\rho\epsilon\tau\omega\nu$, die in A von erster Hand am Rand notiert ist, fehlt; 21, 14 $\alpha\dot{\nu}\tau\omega$ für $\xi\mu\pi\varrho\alpha\sigma\theta\epsilon\nu\alpha\dot{\nu}\tau\omega\nu$ [Bibelcitat]. Daß der Vat. von den dogmatischen Verbesserungen mit denen ein junger Corrector den Text von A auf den ersten Blättern verwüstet hat, nichts weiß, versteht sich von selbst: er ist hier von Wert um die erste Hand von A mit Sicherheit zu constatieren.

p. 198, 18—208, 20. Übereinstimmungen mit singulären Lesarten von A: 200, 3 ἡν add.; 11 ἀφέλκοντεσ; 13 ἀσθενεστέρων ὀδυνωμένων; 20 δ' οὖν; 22 εἰσαρράξαντεσ. 202, 2 νήπια; 6 τοὺς om.; 10 ἀν ἡττον; 19 δὲ add. 206, 25 κατεθέμην. 208, 13 ἐξεκαίοντο.

Abweichungen von A: 200, 13 μὲν von erster Hand nachgetragen. 202, 9 κεχωνυμένην. 204, 9 ἔρουμένων.

p. 314, 6—320, 7. Übereinstimmungen mit singulären Lessarten von A: 314, 15 *καὶ γὰρ καὶ*. 316, 11 *χριστιανὸν ἀκούων*. 318, 5 *τεῦται* add.; 8 *ἀλλὰ καὶ*; 13 *εἰς*.

Abweichung von A: 316, 5 $\ddot{\alpha}\sigma\pi\alpha\tilde{\nu}\tau\alpha$.

p. 324, 10—332, 2. Übereinstimmungen mit singulären Lesarten von A: 326, 5 δὲ ἔαντὸν; 8 λονκῖσι φιλοσόφωι; 13 ὡν add.; ποιήσομαι. 328, 5 ἀντονὸ. 330, 9 τοὺς om.; 13 μηδὲν φάίνοιτο; 16/17 τοιοῦτον. Eine Abweichung von A findet sich in dem Stück nicht.

p. 354, 15—360, 2, 362, 10—368, 3. Übereinstimmungen mit singu-

lären Lesarten von A: 354, 21 *ὐπὲρ* add. 356, 2 *αὐτοῖς* add.; 8 *πεπλα-*
νημένωσ; 21 δὲ om. 358, 18 *αὐτοῦ* add. 366, 10 δὲ *καὶ*; 14 δὲ om.

Abweichungen: 356, 4 *καν* ἐν *ξύλωι*; 358, 11 *φιλαργυρίαν*. 364, 20
προτείνας om. 366, 3 *κακοῖς*.

Die vaticanicische Hs. hat viele Tochterhandschriften erzeugt. Aus ihr sind abgeschrieben.

1) Codex Dresdensis A 85 membr., s. XIV, früher in Moskau. Ich habe die Hs., die Gersdorf und Heinichen mit Unrecht angepriesen haben, in Rostock untersucht. Der Anfang fehlt; fol. 1^r beginnt mit p. 290, 16 *τῶν τοῦ καὶ λόγων διηγήσεις*. Die Capitulatio stimmt in der äußeren Einrichtung und im Text genau mit A und dem Vaticanus überein; die Lesarten in den Stichproben p. 314, 6—320, 7. 324, 10—330, 19. 354, 15—368, 3 sind dieselben wie im Vaticanus, auch da wo dieser A nicht richtig abgeschrieben hat: daß 358, 11 das richtige *φιλαργυρία* für den Fehler des Vaticanus eingesetzt ist, beruht auf Conjectur; ebensowenig zählt 326, 5 δὲ *αὐτόν*. Fehler und Interpolationen sind häufig: 314, 20 ὥδε *πωσ*. 318, 15 *ινονκίω*, der Miniatur hat statt eines *M* ein *Φ* hineingemalt; 16 ἐδέξω. 324, 14 *βία*; 17 *τὸν θεόν*. 326, 8 *οὐκοισίμωτι*. 330, 13 *ὑμῶν*; 15 δὴ om. 354, 19 *καταρτήσαντος*. 356, 17 ἡμῖν; 21 εἰ om. [die Übereinstimmung mit B ist Zufall]. 364, 10 δεδηλούμενον; 15 ἐπείγει; 29 *τοῦ* om. 366, 16 ἐν] ὡς; 18 ὁ om.

Von speciellen Übereinstimmungen zwischen dem Dresdensis und dem Vat. 399 gegen A führe ich noch an: 750, 20 *τὰ] ταῦτα*. 754, 7 *ἀποκλίναντός*. 762, 5 *στάσιν*. 764, 23 *στρατηγὸι* in *στρατηγὸς* corr. Vat., *στρατηγὸς* Dresd. 770, 3 *τὸν νομιζόμενον*. 772, 21 ἡμῖν om.; 28 *τοῦ καὶ*. 774, 16 ἐν *φαιδροτάτωσ*. 792, 1—3 *Γερμανικὸς — ἔξακις*] *θηβαικὸς μέγιστος· πεντάκις περσῶν μέγιστος· γερμανικὸς μέγιστος· αἰγυπτιακὸς μέγιστος· κάρπων μέγιστος· ἔξακις*. 812, 25 *μαξιμιανοῦ*. 864, 13 *εἰπεῖν* om. (im Vat. am Ende der Seite). 865, 2 *ἀνευφημοῦμεν*. 876, 18 *βασιλείασ*. 879, 25 *πνῶσ*.

2) Codex Ottobonianus (Rom) 108, chart., s. XVI. Da beide Hss. im Vatican liegen, läßt sich durch Confrontierung sofort constatieren, daß der Ottobonianus aus der vaticanicischen Hs. copiert ist. Von der Capitulatio abgesehen, liefern beschädigte Stellen des Vaticanus den Beweis: 198, 25 *διηρεύν* Ott., im Vat. steht *διηρεύνων* am Ende der Seite, die Buchstaben *ων* sind verblaßt; 202, 16 ist im Ott. an Stelle von *τοῦ θεοῦ μετα* ein leerer Raum gelassen; im Vat. stehen die Buchstaben am Ende der Seite, sind zerfressen und nur schwer zu erkennen. Natürlich finden sich in der Stichprobe 198, 18—202, 18 alle charakteristischen Lesungen des Vaticanus wieder. Die ersten 16 Blätter der

Hs. sind nach dem Original und einer Handschrift der Gruppe TE, wahrscheinlich dem Vat. 150 [s. u.] durchcorrigiert; es lohnt sich nicht dem näher nachzugehn.

3) Codex Laurentianus 196 [früher Badia 26], chart., s. XV. Die Capitulatio wie im Vaticanus; 296, 17 wiederholt sich dessen, in A nicht vorhandener Fehler *κατατιανὸν*: erst eine zweite Hand hat *τα* (= *κατὰ Τατιανὸν*) übergeschrieben.

p. 198, 18—208, 20. Alle Lesarten von A und a kehren wieder; 200, 13 ist *όδυνωμένων* aus *όδυνωμένων* corrigiert. Von neuen Fehlern kommen hinzu: 198, 22 *αὐτομολείας*; 200, 19 *τοιαῦτα—διελάνθανον* am unteren Rande nachgetragen; 202, 17 *μετεδίδοσαν*; 208, 2 *καθεξώρ*; 208, 11 *τι* ausgelassen.

p. 314, 6—320, 7. Durchgehend dieselben Lesarten wie in Aa; 316, 5 ist *ἀρνοῦντο* durch Rasur in *ἀρνοῦντο* corrigiert. Neue Fehler: 316, 9 *ἐγεγόνει*; 18 *σερενίον*; 320, 5 *μὰ//* (*μὰν* a *μᾶ* A).

p. 354, 15—368, 3. Alle für den Vaticanus charakteristischen Lesungen kehren wieder; 358, 11 ist in *φιλαργυρίαν* das *v* ausradiert. Für das Stück 360, 2—362, 10 kommen von solchen noch hinzu: 360, 20 *ὑπέσχετο* add. 362, 8 *ὅτι οὐκ εἴη*. Abweichungen: 354, 19 *τὸν τρόπον*. 360, 7 *ώς* om.; 12 *ἡμῖν* aus *ἡμῖν* corrigiert; 14 zu *ἐπραττεν* ist am Rand notiert *ἡ γυνῆ*; 362, 7 *τοῦ Χριστοῦ*] *θεοῦ* (*τοῦ θεοῦ* a); 12 *ῶν* om. 17 *φιλοσόφον*.

Aus der Handschrift der Badia ist wiederum abgeschrieben der Codex Marcius 337, membr. s. XV, aus Bessarions Bibliothek. Zwei Schreiber haben ihn geschrieben, der erste die KG des Eusebius [f. 1^r—85^v], die des Theodoret, ohne den Schluß [f. 86^r—134^v, 135^r ist leer], die des Sozomenos [f. 140^r—228^v] und des Sokrates [f. 228^v—310^r]; der zweite den Schluß des Theodoret [f. 135^v], dann *ἐκλογαὶ ἀπὸ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας θεοδάρου ἀναγνώστου ἀπὸ φωνῆς νυκηφόρου καλλιστον τοῦ ξανθοπούλου* [f. 136^r—139^v], die KG des Euagrius [f. 311^r—352^v] und Photios' Auszüge aus Philostorgios [f. 353^r—370^r]. Außer dem Schluß des Theodoret, über den ich nichts Bestimmtes sagen kann, sind alle übrigen von dem zweiten Schreiber copierten Stücke eine Abschrift des Baroccius 142 [vgl. De Boor, Zeitschr. f. Kirchengesch. 6, 478 ff. Bidey und Parmentier, Rev. de l'instr. publ. en Belgique t. 40, livr. 3, 1 ff.]. Daß die KG des Euseb durch Vermittlung der Florentiner Hs. auf a zurückgeht, ergibt sich aus den Stichproben:

p. 198, 18—208, 20. Durchgehende Übereinstimmung mit Aa sowie mit den speciellen Lesarten des Laurent. 196: 200, 13 *όδυνωμένων*; 202, 17 *μετεδίδοσαν*; 208, 2 *καθεξώρ*; 208, 11 *τι* ausgelassen. Zahlreiche neue Fehler: 198, 18 *ἰονσῆπον*; 21 *ἀπολείας*; 22 *αὐτομολογείας*; 200, 8

οἰκειῶν; 9 *ἐνέργαστον*; 15 *γυναῖκε*, 202, 4 *τὸν*; 5 *ἔρευνον*; 11 *τὰς*] *τὰ*; 16 *τοῦ* übergeschrieben; 24 *τὰς ἀγορὰς* aus *τῇ ἀγορᾷ* corrigiert; 206, 5 *συνέβενε*; 20 *δηλώσω*; 25 *κατεθέμη*; 208, 6 *παραίας*; 8/9 *ἀνακτησις*; 18 *δὲ* ausgelassen; 23 *κνίσης*] *κνήσιν*.

p. 314, 6—320, 7. Durchgehende Übereinstimmung mit Aa und dem Laurentianus; 316, 5 *ἀρνήντο*. Neue Fehler: 314, 7 *ἐχρήμεθα*; 9 *οὐν δὴ*; 13 *ἐστιν* ausgelassen; 15 *ἀφ'*; 21 *καὶ* ausgelassen; 318, 3 *παρατέθειται*; 18 *συκοφάντεσ*; 320, 6 *τούτον*.

p. 354, 15—364, 2. Die für den Laur. charakteristischen Lesungen finden sich alle wieder, besonders zu beachten ist, daß 360, 14 die Interpolation *ἡ γυνή*, die im Laur. noch am Rande steht, im Marc. in den Text gedrungen ist; 358, 11 hat der Marc. *φιλαργυρίαν* mit durchstrichenem *ν*. Spezielle Fehler des Marcianus: 356, 16 *ἡμᾶς*; 19 *ἐγνώσθη*; 20 *αὶ* om.; 21 *τολαμᾶ*; 358, 2 *συνσκενασθεῖσ*; 17 hat der Miniatur in *πρὸ* vergessen das *π* hinzuzufügen; 360, 11 *μοῦσα* für *μένονσα*; 362, 5 *αὐτῶ*; 10 *προσέτι*.

Der Marcianus 337 hat wiederum zwei Abschriften erzeugt; diese ganz jungen Hss., die erst im vierten Glied von A abstammen und auf dem langen Weg eine Menge von Fehlern aufgesammelt haben, sind zufällig in die Ausgaben gelangt und spielen dort eine unverdiente Rolle.

1. Codex Parisinus 1435 [alte Nummer 1903; früher Telleriano-Remensis 11, der Fuketianus des Valois, D bei Burton], chart., s. XVI.

p. 198, 18—208, 24. Alle für den Marcianus 337 charakteristischen Lesungen sind vorhanden; daß die kleinen Schmutzereien dieser liederlichen Hs., wie 198, 18 *ἰονσήπον*; 21 *ἀπολειασ*; 200, 8 *οἰκειῶν*; 15 *γυναῖκε*; 206, 5 *συνέβενε*; 25 *κατεθέμη*; 208, 23 *κνήσιν* verbessert sind, besagt dem gegenüber nichts. Von neuen Fehlern sind hinzugekommen: 200, 17 *μαστῶν* für *στομάτων*. 202, 15 *τὸ* om. 204, 9 *ἐπὶ* für *ἐν*. 206, 19 *ἐπώλον*; 20 *δηλώσων ἔργον*] *δηλώσων ἔρχομαι*, am Rand *γρ* *δηλώσω ἔργον* (= Marc. im Text); 25 *ἄν* om. 208, 2 *μαρτνία* für *μαρία*; 10 *ὑφ'*; 13 *λοιμοῦ*.

p. 354, 15—360, 17. Durchgehende Übereinstimmung mit dem Marcianus; nur 356, 21 *τολαμᾶ* und 358, 17 *ρὸ* sind verbessert. Neue Fehler: 354, 19 *καταρτήσαντος* [die Lesart von A *καταρτύσαντος* hat sich bis zum Marc. behauptet]. 356, 10 *διὰ τῶν* für *ἰδιωτῶν*. 358, 2 *ἀνήρ* om.; 17 *αὐτοῦ* für *αὐτὸν*; 21 *δὲ* om. 360, 12 *ὑμῖν* [*ἡμῖν* Marc. 337. *ἡμῖν* aus *ὑμῖν* verbessert Laur. 196].

2. Codex Bodleianus misc. 23 = E 1.9 [Savilianus bei Valois, F bei Burton], chart., laut Subscription im Jahr 1543 geschrieben. Burton hatte die Hs. höchst überflüssigerweise für seine Ausgabe verglichen; um ganz sicher zu gehen habe ich zur Probe ein paar Blätter der Hs. photographieren lassen und vollkommen bestätigt gefunden was ich

schon nach Burtons Mitteilungen vermutete, daß sie eine Abschrift des Marcianus 337 ist. In den Stichproben 198, 18—208, 24; 354, 15—362, 24 finden sich alle Lesarten des Marcianus wieder bis auf die geringsten Kleinigkeiten; als besonders beweiskräftig merke ich an 202, 24 *τῆς ἀγορᾶς* in *τὰς ἀγορᾶς* corr. Marc. *τὰς ἀγορᾶς* Bodl.; 358, 17 *ρὸ* weil der Miniator *π* nicht einsetzte, Marc. *ρὸ* Bodl.; 360, 15 *των* mit übergeschriebenem *τού*, das *ον* undeutlich Marc. *τώτων* Bodl. Eine Reihe von Fehlern sind hinzugekommen: 206, 11 *λυσῶντες*; 20 *ἀνάδειαν*; 208, 1 *γυνὶ*; *ὑπὲρ τῶν λογδάνην*; 4 *εἰ* für *εἰσ*; 7 *τι* om. 354, 20 *ἀκροαντῶν*; 356, 10 *φυλάττοντας*; 21 *εἰ* om.; 358, 20 *ἀκολασθαίνοντι*; 360, 2 *ἀπαγγέλονται*; 22 *οὐρθίβιος*; 362, 7 *διαδοχὴν*.

T = Codex Laurentianus 70, 7 [I bei Burton], membr., s. X/XI, durch Format und die steile, in zwei Columnen angeordnete Schrift dem Marcianus M ähnlich. Die Hs. enthält außer der KG des Eusebius, von der der Anhang p. 796.797 fehlt und das Buch über die palaestinischen Märtyrer am Schluß steht, auch die des Sokrates. Ich habe sie in Florenz verglichen, ein mühseliges Geschäft, da sie von Correctoren sehr heimgesucht ist. Zunächst haben mehrere alte Hände, die sich nur selten von einander scheiden lassen, eine Überlieferung eingetragen, die dem gleich zu nennenden Codex E so ähnlich ist, daß die Correcturen entweder aus ihm selbst oder aus seinem Original genommen sein müssen. Für die zweite Alternative sprechen die, allerdings seltenen, Fälle in denen eine Correctur von T^c sich in E nicht findet, wie 118, 15; 452, 21; 564, 18; 598, 3; 722, 8. Am Schluß von Buch 1 bemerkt einer dieser alten Correctoren *ὅτι λόγος οὐδὲ διωρθώθη*: — Tatsächlich ist denn auch in der Abgarlegende der stark verfälschte Text von E in T nicht eingetragen. Daraus so wie aus dem Fehlen der großen Josephus-interpolationen 216, 16 und 220, 2 und der abweichenden Capitulatio folgt ferner, daß nicht etwa E aus T nach der Correctur abgeschrieben sein kann. Über die alten Correctoren ist dann noch ein junger [Tr] gekommen, der übel im Codex gehaust hat. Er hat T¹ und T^c oft durch Rasuren zerstört, um ebensowohl T¹ gegen T^c wiederherzustellen wie T^c, das nur übergeschrieben war, gewaltsam in den Text hineinzuschreiben, aber auch mit Interpolationen jüngsten Datums nicht gespart. So schwer sich die Hände von T^c unter einander scheiden lassen, so scharf hebt sich Tr in der Regel von seinen älteren Vorgängern ab; im Notfall hilft die Coincidenz mit E. Die Correcturen von T^c und Tr finden sich auch in der KG des Sokrates.

Aus T ist abgeschrieben

Codex Vaticanus 150, bomb. s. XIV. Die Hs. enthält die KG in derselben Form wie T; ferner ist die Capitulatio genau dieselbe. Da-

nach ist von vornherein anzunehmen, daß sie aus T abgeschrieben ist. Stichproben bestätigen das und fügen das wichtige Resultat hinzu, daß die Abschrift nach den Correcturen von T^c und T^r genommen ist:

198, 24 γὰρ = T ^c (ER)	206, 9 ἐκπνέοντας = T ^c (ER)
200, 22 ἔξαρράξαντεσ = T ^c (E)	10 ἔχοι — σκήπτοιστο δὲ = T ^r (allein)
24 κόμασ = T ^r (ER)	16 ἀπέσχοντο = T ¹ , von Tr gegen
202, 10 ἡττον ἄνωμον (in ἄνωμον corr.)	Te wiederhergestellt
= ἡττον ἀν ὀμὸν T ^c (ERBDM)	25 κατεθέμην = Tr(Δ)
27 γὰρ (für γοῦν) = Tr (allein)	208, 1 οὖ = T ^c (ER)
204, 4 δύμασι καὶ σεσηδόσι τοῖς στό-	2 βαθεζώρ = βαθεζώρ T, χ über-
μασιν = T ^c ² (allein)	geschr. von T ^c
7 κατακαλέμματα = T ^c (ER)	15 ὑπομάστιοσ = T ^c (ERBrD)
19 γρ αἰχμὰς übergeschr. = T ^c m	17 τηρήσω = T ^c (ER)
(allein)	αὐτὸνσ, οῖ übergeschr. = αὐτὸνσ
206, 2 ταῦτα in τοιαῦτα corr. m. 1	T οῖσ am Rande T ^c
= τοιαῦτα Tr (allein)	18 τὴν δουλείαν = Tr (allein).

An Fehlern sind hinzugekommen: 198, 23 ἀπώλεια (für ἀπόνοια). 200, 7/8 αὐτὸνσ. 202, 18 σεσυλημένουσ (σεσυλημέναισ T^r). 206, 17/8 τισὶ καὶ χόρτον. Merkwürdig ist daß 202, 11 die Hs. nicht προκατασκευάζοντεσ wie TE, sondern προπαρασκευάζοντεσ hat wie die übrigen: da hat der Zufall sein Spiel getrieben. Von schlagenden Coincidenzen mit den speciellen Interpolationen von T^r mögen noch angeführt werden: 858, 1 ταῦτα; 4 τὴν add. 862, 19 γεραρὸν μὲν. 864, 7 παραδεδεγμένοισ. 866, 8 ἀδάησ δὲ ὥν. 12 τοσαύτη. 867, 24 βασιλέων. 25 συνθεμένοισ. 868, 4 αὐτῶν; 25 κοσμεῖ add. 869, 8 τὰ add. 870, 8 οὖσ; 22 καὶ add. 871, 7 συστῆσαι add.; 9 αὐτῆσ. 874, 21 τόδε μέτρον εἰκοσι σπιθαμῶν; 27 τῶν add. 29 νομὴν. 875, 8 τῶ — ρύθμῳ. 876, 6 ἔτι χρήζονσιν.

Aus dem Vat. 150 ist abgeschrieben

Codex Vaticanus 973 chart., s. XV/XVI. Die Hs. enthält nur das 10. Buch. Der Vat. 150 ist durch Brandspuren beschädigt; die unlesbar gewordenen Stellen sind im Vat. 973 leer gelassen oder falsch ergänzt. So steht 856, 5 an Stelle von τοῖς ein leerer Raum; 874, 15—17 sind im Vat. 150 die unter einander stehenden Worte εἰσω δὲ und — αἵνειν ἀγίων durch ein Brandloch zerstört, beide Mal ist im Vat. 973 eine leere Stelle gelassen, ebenso verhält es sich 876, 21—23 mit γέγονεν ἀλη und — επει — (von εὐπρεπεῖας) usw.

E = Codex Laurentianus 70, 20 [K bei Burton], membr., s. X, in Format und Schriftzügen D ähnlich. Der Anhang zu Buch 8 [796. 797] ist vorhanden; auf den Schluß von 10 folgt zunächst dasselbe Stück der Vita Constantini wie in BD [vgl. p. 904 und Heikel p. XXI], dann, am Schluß, das Buch über die Märtyrer. Jetzt enthält die Hs. nur die KG des Euseb, aber der die KG des Sokrates enthaltende Laur. 69, 5

hat so völlig dasselbe Format und dieselbe Schrift, daß beide Hss. als ein, nur durch den Buchbinder der Laurentiana getrennter Codex anzusehen sind. Wahrscheinlich wird im Laur. 69, 5 und der KG des Sokrates in T dasselbe Verhältnis obwalten wie zwischen E und T im Euseb. Im Gegensatz zu T hat E nur sehr wenige Correcturen; ein alter und ein junger Corrector lassen sich unterscheiden. Ich habe die Hs. in Florenz verglichen. Eine Reihe von nicht uninteressanten Randbemerkungen stelle ich hier zusammen:

Zu p. 500: *σημείωσαι* ὅτι ἡ παροῦσα συγγραφὴ ἡ κατὰ Ἀρτέμισον καὶ Θεοδότον σκυτέος [so] εὑρεθεῖσα σμικρὸς λαβύρινθος ὀνομάσθη παρὰ τοὺς ἀρχαῖοις. ἔδοξεν οὖν τισιν Ὡριγένους εἶναι, ἀλλ’ ἐλέγχεται τῷ μὴ ἔξικνετοσθαι πρὸς τὸν τοῦ ἀνδρὸς χαρακτῆρα: —

Zu p. 584 *σημείωσαι* ὅτι Ἀφρικανὸς ἐν τοῖς συγγραφεῖσιν αὐτῷ Κεστοῖς πολὺ φαίνεται τὴν Ἑλληνικὴν πλάνην περιέπων καὶ διασώζον. μαγικὰς γάρ τινας τελετὰς καὶ περίπτα καὶ γραπτὰ τῆς τῶν Χριστιανῶν ἀλλότρια πίστεως φλυαρεῖ. ἀλλ’ ὡς ἔοικεν, ἐτερός ἐστιν ἔκεινος καὶ ἐτερός ὁ πρὸς Ἀριστείδην περὶ τῆς τῶν εὐαγγελίων διαφωνίας ἐπιστείλας. Diese beiden Noten, die von alter, aber nicht der ersten Hs. herzurühren scheinen, sind jedenfalls Randbemerkungen, die ein gut unterrichteter Leser in alter Zeit an den Rand seines Exemplars geschrieben hatte; was er über das kleine Labyrinth sagt, ist richtig.

Zu p. 923, 23 *σημείωσαι* ὡς ὁ συγγραφεὺς οὗτος Εὐσέβιος Παμφίλου φίλος καὶ ἑταῖρος ἦν καὶ οὐχὶ δοῦλος, ὡς ἐνίοις δοκεῖ: — T notiert zu derselben Stelle: *σημείωσαι* ὡς φίλος ἦν Πάμφιλος Εὐσέβιον [so], ἀλλ’ οὐχ ὡς ἐνίοις ἔδοξε δοῦλος.

Zu p. 946 von erster Hand: *σημείωσαι* εἰ ταῦθ’ οὗτος ἔχει ὅτι διὰ τὰς ἐκθέσμονς χειροτονίας καὶ τὰς εἰς ἀλλήλους διαστάσεις καὶ τὰ σχίσματα παρὰ τὸν Θεοῦ δίκαιος εἰσεπράχθησαν οἱ τηνικαῦτα τῶν ἐκκλησιῶν προεστῶτες, καίτοι δίκαιοις καὶ ὁσίοις καὶ ὁμοιογήτοιν πολλῶν τυγχανόντων, τί ἀν τις εἴποι περὶ τῶν καθ’ ἡμᾶς ἀρχιερέων ὅτι μνοίων ἐγκλημάτων ὄντες ὑπεύθυνοι καὶ τοῦτο μόνον τῷ δοκεῖν καλῶς ὁμοφωνοῦντες ἐν ἀλλήλοις ἀνέτρεψαν καὶ αὐτὸ καὶ γέλως καὶ παιγνιον πᾶσι γεγόνασι:

Außerdem vgl. die Note am Schluß des Apparats auf S. 4.

Aus E ist abgeschrieben der

Codex Sinaiticus 1183, membr., s. XI. Die Hs. ist von F. Grote auf Kosten der Berliner Akademie verglichen, nicht so sorgfältig, daß Schlüsse ex silentio gezogen werden dürfen. Doch läßt sich ihre Stellung mit ausreichender Sicherheit bestimmen. Die Capitulatio, die Überschriften und Unterschriften der einzelnen Bücher sind mit denen

von E absolut identisch; der Anhang zu Buch 8 ist vorhanden; auf das 10. Buch folgt, wenn auf Grotes Angaben Verlaß ist, zunächst die Schrift über die Märtyrer, dann das in EBD vorhandene Stück aus der Vita Constantini auf den letzten, jetzt sehr übel zugerichteten Blättern der Hs.: p. 51, 26 Heikel [von ἐκμανέντας an] — 59, 4 [bis καὶ πρέποντα] sind verloren, und es schließt mit p. 59, 20 ἀνατολικοῖς μέρεσιν. Wie die Pariser Abschrift [s. u.] beweist, sind aber die Schlußworte ταῦτα μὲν οὖν — συναγάγωμεν [vgl. 904] einmal im Sinaiticus vorhanden gewesen; sie dürften auf dem letzten, jetzt nicht mehr vorhandenen Blatte gestanden haben. Danach müßte der Schreiber des Sinaiticus das Märtyrerbuch zwischen das 10. und das Stück der Vita Constantini geschoben haben. Andererseits erklärt Mercati in der gleich zu erwähnenden Publication, daß auf die Schrift über die Märtyrer nichts zu folgen scheine, und so wird wohl in den Groteschen Notizen eine Confusion vorliegen und der Sinaiticus dieselbe Anordnung wie E gehabt haben, daß an das 10. Buch erst der Abschnitt aus der Vita Const. und dann das Märtyrerbuch gehängt war. Jedenfalls ist der Beweis dafür, daß der Sinaiticus nichts als eine, noch dazu schlechte, Abschrift von E ist, mit voller Evidenz zu führen. Nach Photographien von E. Silvestri hat G. Mercati in den Rendiconti del R. Ist. Lombardo ser. II vol. 30, 1ff. eine genaue Collation des Märtyrerbuches veröffentlicht: sämtliche Lesungen von E finden sich darin; ich begnüge mich die aufzuzählen, welche für E charakteristisch sind: 907, 11 ἡ δύναμις: ἡ ist in E vor δύναμις ausradiert. 909, 17 ἐπειπαρόντος: ει ist in E durch Rasur in ι korrigiert. 911, 23 ἐπάιωρημένης, genau so in E. 912, 7 προθεβλημένον. 913, 5 αὐτοῦ. 923, 4 φαινησίοις. 927, 1 γεγωντέρα. 931, 3 τὸν θεὸν. 937, 2 καὶ vor Ἡσαίαν om. 942, 12 νεολέσσ. 944, 7 ἀποπληρόνσι: ἀποπληρώσει E^o. 946, 25 ως περὶ. 948, 21 διανυοίας. In der Subscription καισαρεία. Die Randbemerkung zu p. 946 steht auch im Sinaiticus; nur hat er aus ἀνέτρεψαν ἀνέγραψαν gemacht. Andererseits ist die Abschrift durch eine Unmenge Schreibfehler entstellt, so daß wir übel dran wären, wenn der Sinaiticus das sehr sauber und accurat geschriebene Original vertreten müßte: 907, 8 ἐπιλημένονσ. 908, 18 ἡδη om. 909, 15 μάλω; 24 ἀσμενοσ. 912, 5 προπολῶν (προπνλῶν E); 15 αἰρόντα. 913, 1 προχθέντοσ; 15 ἔνι] ἐν. 914, 4 πνεύματοσ om. 916, 3 διαπαθείσ; 5 ἀλδόνασ; 13 διαπῆξαν. 918, 4 κλόγοσ. 919, 4 ἡγεμονικάς τε ἀποφάσεισ om. 920, 23 προθέωσ. 921, 6 παρακληθείσ; 13 φαύλισ. 922, 5 πρόεισιν. 923, 19 ποιγμῆ. 924, 9 ὁμοίασ; 29 τὸν ἀμφ' αυτὸν. 926, 28 πολλῆσ. 927, 17 ἔνθρονσ. 929, 7 κατάτονσ falsch in κατ' αὐτοὺς corrigiert; 30 τε om.; 32 ἀνθρωπείαν; πι. 930, 14 ἀτίκα; 21 αὐτῶν. 935, 1 ὑποθέσιωσ; 11/12 τὸν τῆς om. 936, 12

λαμβάνων. 937, 11 *προσελύθατε.* 941, 5 *κεκομμένων.* 943, 7 *τοῖς* in der Lesung von TER fehlt. 945, 8 *τοὺς* für *τοῦ.* 947, 22 *βασικοῦ.* 948, 14 *ἀληθὲς* für *ἀνηλεῖσ;* 23 *τε* om.

Wenn nun auch für die KG selbst eine so bis aufs Häkchen genaue Collation wie die Mercatis nicht zur Verfügung steht, so reichen die Groteschen Notate doch aus um das am Märtyrerbuch gewonnene Resultat zu bestätigen. Besonders wichtig sind zunächst die Fälle, in denen Auslassungen des Sinaiticus mit Zeilen in E zusammentreffen: 246, 5/6 umfassen die Worte (*φοιτη*)*ταί* — *μα(θηταί)* in E eine Zeile, im Sinaiticus fehlen *δώδεκα* — *μαθηταί*, 418, 21/22 ist die Zeile von E *αὐτὸς* — *γὰρ* im Sinaiticus glatt ausgefallen, 438, 11/12 fehlen im Sinaiticus *καὶ ἑορακώς* — *συμ*, die Zeile in E umfaßt *ὅσ καὶ ἑορακώς* — *συμ*, 444, 18/19 fehlen *φάσκει* — *περὶ τοῦ* — Zeile in E, 468, 21/2 entspricht den Worten in E *κατ’ ἀλήθειαν* — — *ἀπὸ τῆς | ἐκκλησίας* im Sinaiticus *κατά ἐκκλησίας*, 476, 16 den Worten in E *δι’ ἄστροι μηδεν* — — *εἰτα ἐπιφενσάμενος* im Sinaiticus *δι’ ἄστροι μηδενος*, 762, 26/7 den Worten in E *συγχειόμενοι* — *ἀλγηδόσι | συνεχόμενοι ἐτελειοῦντο* im Sinaiticus *συγκλειόμενοι ἐτελειοῦντο*, 846, 13 den Worten in E *τὰ τῆς | καταστροφῆς* — *πολεμάρχαις | ὑπὲρ* im Sinaiticus *τὰ τῆς ὑπὲρ*, 877, 25/6 den Worten in E *ὅσ | κόσμον* — — *ὅσ κόσμον | νύμφης* im Sinaiticus *αὐτοὺς ὅσ κόσμον νύμφης*. Die Randbemerkung von E zu p. 862 *σκόπει πανταχοῦ τὸν συνγραφέα ἀρειανίζοντα* steht an gleicher Stelle im Sinaiticus. Nimmt man noch hinzu, daß auch die großen Josephus-interpolationen 216, 16 und 220, 1/2 im Sinaiticus wiederkehren, so dürfte der Beweis dafür, daß er eine Abschrift von E ist, geführt und es überflüssig sein die Grotesche Collation in extenso abzudrucken, die trotz ihrer Unvollständigkeit die durchgehende Übereinstimmung des Sinaiticus mit E überzeugend dartut.

Aus dem Sinaiticus ist abgeschrieben

Codex Parisinus 1436¹ [früher Colbertinus 1084. Regius 2280. 3], membr. chart. s. XV, von Michael Apostolios geschrieben. Der Anfang fehlt, fol. 1^r beginnt mit 50, 8 *ἀρξαντεσ καὶ αὐτοὶ.* Die Hs. enthält wie E und wahrscheinlich auch der Sinaiticus Vita Const. 2, 24—42 nach dem 10. Buch, mit dem Schluß von E *ταῦτα μὲν οὖν συναγάγωμεν:-* [vgl. p. 904]. Darauf folgt *Εὐσεβίου πόνος ὥδε πέρασ λάβει:-* Das Buch über die palaestinischen Märtyrer hat Apostolios nicht mit abgeschrieben. Ich habe die Hs. in Straßburg vollständig verglichen, um einen Ersatz für den ungenügend collationierten Sinaiticus zu haben

1) Heinichen gibt ihm in der ersten Auflage fälschlich die Nummer 1426, während Stroth, dem er folgt, noch die richtige hat [p. XIX d)], in der zweiten [p. XIII nr. X] 1437. Richtig Gersdorf p. XXXI der zweiten Auflage Heinichens.

und fand dann nachträglich mit Hilfe meiner Collation, daß das Original des Parisinus, der Sinaiticus, seinerseits wiederum aus E abgeschrieben ist. Daß Apostolios den Sinaiticus copiert hat, folgt aus der durchgehenden Congruenz der Lesarten. Die oben angegebenen Auslassungen jenes kehren alle wieder. Besonders zu beachten ist die Stelle 708, 11, wo statt *διὰ σείει* E der Sinaiticus *διὰ .. α* (häufiger Fehler der Hs. für *ει*) hat, Grote bemerkt dazu 2 litterae legi non possunt: im Parisinus ist nach *διὰ* ein leerer Raum gelassen. Natürlich stimmt die Hs. mit E durchweg überein; wo sie abweicht, ist so oft die gleiche Lesart von Grote aus dem Sinaiticus notiert, daß über die Abhängigkeit kein Zweifel aufkommen kann. Ich zähle die Stellen auf:

54, 14 *καὶ τῶν ὡς γεγεννηκότων* om. 56, 14 *πάποι.* 58, 4 *μὲν* om. 76, 7 *οἱ.* 102, 7 *τεμόντεσ.* 110, 10 *παρὰ* om. 120, 16 *δεντέρα.* 136, 5 *γένος* für *μέρος;* 21 *ἄν* om. 152, 2 *ἔθνοντο.* 163, 20 *δὲ καὶ* für *δὲ E.* 176, 2 *μαρίασ.* 192, 5 *ἀπάσσασ* *καὶ οὕτωσ.* 200, 7 *οἱ δὲ — κατακλειότεσ* om. 206, 13 *τοὺς* om. 212, 12 *τῶν* om. 214, 12 *κατὰ* om. 216, 10 *αὐτὴν* om. 227, 20 *τιθησ.* 232, 8 *δομετίλλων* Sin., *ω* in *α* corr. Par. 240, 2 *μάρτυρας;* *τον.* 244, 22 *τῆς* om. 248, 15 *ἡν* om. 252, 4 *ἔφη;* 5 *ἔφη.* 254, 24 *ἀλλ' οὐδὲ.* 258, 8 *εἰπαν.* 272, 4 *τε* für *γε;* 25 *καὶ λύεσθαι.* 274, 11 *ὄσων* om. 276, 7 *μαιάνδρα.* 282, 11 *τῆς* om. 286 16 *παρακολονθηκώσ.* 288, 3 *τῶν* om.; 27 *ἄν* für *ἄντι.* 290, 19 *φωναῖς* om. 292, 1 *ἄτ'* *ἔμνημόνευσεν* Sin. *ἄτ'* *ἔμνημόνευσεν* Par. 306, 1 *λενίσ.* 320, 15 *οὐβλεντίνον.* 322, 9 *ηὖς.* 330, 4 *τῶν²* om. 338, 22 *καὶ* om. 344, 10 *τὴν Καισαρίας* om. 348, 26 *προελθόντα.* 356, 20 *αὶ* om. 366, 1 *οὐσκενασμένων.* 370, 3 *οὐ — Ανικήτον* om. 372, 1/2 *οὐαλεντιανοί.* 384, 1 *βιβλία;* 19 *ἐν* om. 386, 23 *κτίσεως* für *πλοτεως;* *καὶ ὁ μαθεῖν.* 404, 1 *τοῦ* om. 408, 10 *ἐδρέωμα;* 24 *καὶ τοσαῦτα.* 414, 22 *καὶ* om. 418, 27 *μαθῶν* om. 420, 21 *τῶν* om. 422, 11 *τῆι* om. 424, 11 *τὸ* om. 430, 22 *τῶν* om. 442, 19 *ἐρχόμενοι.* 450, 14 *ἔθνοντο.* 464, 5 *ἐκφυσοῦντος.* 468, 25 *τῶν* om. 472, 19 *καὶ* om. 484, 29 *παροικία* für *παροικι.* 494, 12 *ἄλωσ.* 504, 14 *θεότητος.* 518, 6/7 *ἀναδομένων;* 14 *ἐπιτελόμενοι.* 526, 22 *φερομένας.* 528, 16 *ώσ.* 534, 20 *τὴν* om. 562, 23 *ἐπίστασις.* 582, 3 *κόπον.* 598, 14 *ἀρειγον.* 618, 9 *ἀποδνηγμένος* Sin., von Apostolios falsch in *ἀποδνηγμένος* corr. 628, 12 *τε* om. 638, 22 *φορμιλλιανὸς;* 23 *δύνματα.* 640, 9 *καπαδοκίασ.* 646, 5 *ἀπεκθενόμενον.* 654, 3 *θεὸν* om. 662, 13 *διάγομεν — ὅπως* om. 670, 3 *ἔχοι* für *ἔχον¹.* 672, 24 *τιμῶν.* 678, 4 *ἀνιμήσεις — σηπομένων* om. 680, 14/15 *ἐκείνους — σχετιώτερον* om. 682, 18 *τῶν* om. 684, 17 *ἔτῶν* om.; 19 *καὶ φιλοθεάτερος* om. 686, 16 *εἰνφυμοῦνται* Sin. *εὐφημοῦνται* Par. mit falscher Conjectur. 692, 9 *ταῦτα — θαυμάζω* om.; 18/19 *ἄγιον — οὐ* om. Sin., *ἄγιον — συναινῶ* om. Par., *οὐ* ist durch richtige Conjectur ergänzt. 696, 10 *ταῖς* für *τοῖς τῶν.* 708, 10 *ἐλήλυθεν.* 710, 5 *ἀκόσμοισ.* 712, 16 *λέγονται.* 714, 21 *κάροισ.* 718, 9 *μεταστάσεωσ.* 752, 19 *αὐτὸν* Sin. *αὐτόπται* Par. mit falscher Conjectur. 754, 23 *πῦρον* Sin. [τῦρον E] *πυρον* Par. 762, 3 *ἀμωτηρίουσ.* 766, 4 *ἐν* om.; 12 *μαλθακῆ.* 770, 6 *αίμασιν* om. (zufälliges Zusammentreffen mit BD). 776, 13 *ἀβλαβεῖς* om. 782, 12 *ἐκπάσσων.* 784, 14 *οὐν* für *αὐ.* 786, 8 *ἔβραχν* Sin. *ἐπὶ βραχὺ* Par. mit falscher Conjectur. 794, 4 *τούτοισ;* 8 *παραχθέντεσ.* 794, 20/21 *τῆσ* *ἔστων* *ἔστια*, indem *ἴνα — ἔστων* ausgelassen ist, Sin. *καὶ τῆσ* *ἔστιασ* Par. mit falscher Conjectur. 797, 4 *αὐτοῦ* om. 804, 2 *ἐπιτεταγμένοσ.* 812, 28 *πρὸς —*

τὰντια om. 818, 15 *ἀπορισθέντες* Sin. *ἀφορισθέντες* Par. mit falscher Conjectur. 820, 18 *ἴθνοσ*; *χειμαδίον*. 836, 22 *δέξασθαι*. 842, 9 *Σαρματικός* om. 846, 1 *δή* Sin. *δή*, übergeschrieben *μὴ* mit richtiger Conjectur Par. 862, 20 *νέος*. 868, 13 *ἐπή-* *χονον*. 880, 7 *καὶ* für *ἐξ*. 881, 11 *ἀφθογόν*; 16 *καὶ*² om. 888, 24 *Χρήστω* om. 889, 22 *ἴαντω*. 890, 1 *καὶ* für *καν*. 891, 9 *θείων* om. 892, 15 *ἐφρόνησεν*.

Damit dürfte erwiesen sein, daß die Hs. des Michael Apostolios aus dem Sinaiticus abgeschrieben ist; da er nie auf dem Sinai gewesen ist, muß man annehmen, daß das dortige Kloster erst nach dem 16. Jahrh. den Codex gekauft hat.

R = Codex Mosquensis 50 [früher 51, J bei Heikel], membr., nicht älter als s. XII; *i* subscriptum kommt vor, adscriptum nie. Wie Prof. Sonny in Kiew, der die Hs. mit musterhafter Sorgfalt verglichen hat, mir mitteilt, gehörte die Hs. früher dem Kloster des h. Dionysius auf dem Athos und trägt fol. 2^r am oberen Rand noch den Vermerk *δηονυσίου*; sie ist von dort entführt durch den Hieromonachen Arsenij Ssuchanow, der um 1653 auf Befehl des Patriarchen Griechenland bereiste: auf fol. 2^r steht am unteren Rand *ΑΡΣΕΝΙЙ ΑΑ*. Am Ende, fol. 411^b, steht die Subscription *τέλος συν θῶ αγίω| ἐτελειώθη μηνὶ ὅτε* *καὶ Ν* [d. h. *Ινδικτιῶν*(*τ*) oder —(*ος*)] *ς*. Die Hs. hat 413 Blätter; die KG steht auf fol. 2^r—288^v, in derselben Anordnung wie in A; es folgt die Laus Const. fol. 289^r—304^v, die Vita Constantini fol. 306^r—390 und die Oratio ad sanctum coetum, vgl. Heikel p. XIII. Es ist eine Pracht-handschrift, mit Gold und Farben reich verziert und sehr correct geschrieben; die, nicht sehr häufigen, Correcturen röhren teils vom Schreiber, teils von einer jüngeren Hand her.

Es bleibt noch übrig, drei jüngere Hss. zu besprechen, die einen gemischten Text aufweisen; sie sind ebenso wertlos wie die Abschriften noch vorhandener Originale.

Codex Parisinus 1437¹ [früher Regius 54. 2280, von Valois einfach Regius genannt, A bei Burton und Heikel, a und q bei Schwegler], bombyc., s. XIV. Über den ersten, mit der KG zusammengebundenen Teil der Hs. vgl. Heikel p. XVI. Er enthält die Vita Constantini und den Anfang der Oratio ad sanctum coetum auf fol. 1^r—42^v, wo der Schreiber, unwillig über die Fehler seiner Vorlage, abbrach. Nach der Subscription auf fol. 42^v *τὰ γεγραμμένα φύλλα οὐβ* (nicht *οηβ*, wie Heikel angibt) fehlen 150 Blätter; da die Vita Constantini überschrieben

1) Fälschlich von Stroth und danach von Heinichen in der ersten Auflage, Burton und Schwegler 1436 beziffert. Am Ende der posthumen Burtonschen Ausgabe wurde eine Collation der richtig bezifferten Hs. veröffentlicht, ohne daß die Herausgeber merkten, daß sie mit der bei Burton A genannten Hs. identisch war; Schwegler erkannte den Irrtum nicht und führt die bei Burton mit A notierten Lesungen der Hs. unter a, die am Schluß publicierten unter q an.

ist *τοῦ αὐτοῦ εὐσεβίου τοῦ παμφίλου ἐπισκόπου καισαρείας τῆς παλαιστίνης*, muß ein Werk des Euseb auf diesen verlorenen Blättern gestanden haben. Nun umfaßt aber die jetzt auf fol. 73^r—192^r stehende KG genau 150 Blätter; man darf also vermuten, daß diese ursprünglich der Vita Constantini voranging und wenn auch von einem anderen Schreiber, so doch zu derselben Zeit wie die Vita Constantini und nicht etwa, wie Heikel meint, früher geschrieben ist; nachdem die Hs. in zwei Teile auseinandergefallen war, wurde sie in verkehrter Weise zusammengebunden. Wie die Lesarten in der Hs. durcheinandergehen, mag eine Stichprobe zeigen:

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 198, 13 δῆτα = B(T ¹ ERDM) | 204, 15 ἀπὸ τῶν τειχῶν om. singulär |
| 14 ἄλλω τῷ = Bc | 16 περιθεῖν singulär |
| ἐγκεχειρηται = B(TERD) | 17 μνδόντων = D [Zufall] |
| 15 ὑποθέσθαι = B(T ¹) | 18 ἐστέναζέ singulär |
| 18 δὴ οὖν = A(TERM) | 23 κατακλυσθῆναι, λν auf Rasur |
| 24 τὰ om. = B | = A(TERM), κατακανθῆναι B(D) |
| φανερῶσ = B(D) | 206, 11 ἐ//φάλλοντο = ἐ//φάλοντο D [Zufall], ἐσφάλλοντο AB |
| 25 δημεύνοντο = B | 12 θέρασ = A(TERM) |
| 200, 6 ἀντηλλάσαντο = B(Re) | 13 εἰσ τὸν = A(ER) |
| 11 ἐφέλκοντος = B | 14 μηδὲ τοῖς = A(TERDM) |
| 13 δὴ om. singulär, οὖν B | 21 δ für ὁποῖον singulär |
| 16 ἀνθρῶν om. = B | 25 καταθείμην = B(ER) |
| 17 ἔστιν = B | 208, 1 λορδάνην = B(T ¹ DM) |
| 22 τροφῆσ = B | 2 ἐλεαζάρον = A(TERDM) |
| χείρασ = B | 8 δέ τισ = B |
| 23 τοὺς = A(R) | 11 τι om. singulär |
| 24 κόμασ = TrER | 12 εὐρεῖν δ = B(TERDM) |
| 202, 2 νήπια = A | 13 τε καὶ = B(D) |
| 6/7 τῶν αἰδοίων τοὺς πόροντο singulär | ἐξέκαιον = B(TERDM) |
| 9 κεκρυμμένην = a (nicht A) | 14 δργῆν = B(TeER) |
| ἐπήρων singulär | 15 ὑπομάζιος singulär |
| 10 ἀν ἡττον = A | 17 αἰτούσ = B ¹ corr. (T ¹ ERD) |
| 17 τὸ καὶ μὴ singulär | 24 ἥδη = B |
| 19 τούτοις δὲ = A | 210, 1 δεικάλυψε = B(TEDMR) |
| 20 λονδαίοντο singulär | 3 τὸ om. = B(D corr.) |
| 25 δποι singulär | 7 μάλιστα für μόλις singulär |
| 26/27 τε τὸ (wie im Text) = A(TeER) | 8 τῆμπι παραχωρήσαντεσ = B(DM) |
| 204, 2 τῶ singulär | 9 ἀναλαμβάνων = A(M) |
| 4 δνσθανατοῦντεσ (wie im Text) | 10 αἰτῶ = B(T ¹ ERD) |
| = A(M) | τολμηθὲν = B(T ¹ DM) |
| ἀφεώδων singulär | δὲ λοιπὸν singulär |
| 10 πείρα = A(TeERM) | 13 καὶ θῆ = Br |
| 12 ἐκπνεόντων = A(TERDM) | 324, 14 γνωριζομένον ον auf Rasur = |
| ἐφεώδα = A(TER) | A(TER) γνωριζομένω B(DM) |
| 14 θάπτειν ἐκέλευντον τοὺς νεκροὺς | 16 δνομάζειν = B(D) |
| singulär | |

324, 16 <i>μεῖζω</i> vgl. <i>μεῖζων</i> B	328, 2 <i>καὶ δέκατον</i> singulär ¹
326, 2 <i>ἐτέροντος</i> = B(TeERDM)	5 <i>αὐτὸν</i> = A
5 <i>δὲ αὐτὸν</i>	330, 1 <i>κακείνοις</i> = B(TeEDM)
7 <i>οὐκεισίμω κ</i> in ε corr. = <i>οὐκεισίμω</i> cod. Dresd.	8 <i>καὶ τῶν</i> = AB(RDr)
8 <i>φιλοσόφου</i> (wie im Text) = B(TERDM)	9 <i>τοὺς χριστιανοὺς</i> = B(TERDM)
12 <i>συρίας τῆσ</i> = B	13 <i>μὴ ἐμφανοῦντό τι</i> = B(D)
13 <i>εἰσ αὐτῶν</i> = B(Dr)	<i>δωματῶν</i> = B(DM)
<i>ποιοῦμαι</i> = B	16/17 <i>τοιοῦτον</i> = A(Tr)
	332, 1 <i>τὸν αὐτοκράτορα</i> = B
	2 <i>χρησιμωτάτη ἀπολογία</i> = B(D)

Es ist klar: die Hs. ist im Grunde eine Abschrift von B, aber nach einem Abkömmling von A revidiert; nach 202, 9. 879, 25 [*πνό*² für *πατρὸς*] war es a und nach 326, 7 nicht a selbst, sondern dessen Dresdener Abschrift. Das Resultat wird dadurch bestätigt, daß sich eine Reihe von Sonderlesungen des Dresdensis, die weder aus A noch a stammen, im Regius wiederfinden: 778, 5 *πάντων*, *ας* übergeschrieben Reg. *πάντων* Dresd. 810, 3 *ἐκπτωτος*; 22 *εἰσ πᾶσαν πόλιν καὶ τόπον*. 822, 15 *κατετρύχετο*; 24 *καὶ τίνας* om. 860, 18/9 *ἀρμονίας ἔνωσιν*. Aber der Beweis läßt sich noch stringenter führen. In B fehlen der Anhang zum 8. Buch, die Schrift über die Märtyrer und 10, 5—7 (p. 883, 20—891, 20); sie sind dagegen im Regius vorhanden. Hier liegt klar zutage daß er aus dem Dresdensis abgeschrieben ist, wie folgende Probe zeigt; ich führe nur die beiden Hss. eigentümlichen Lesungen an und lasse diejenigen weg, die sich auch in A a finden: 884, 5 *κάγὼ* — *Αὔγουστος* om. [zufälliges Zusammentreffen mit E]; 10 *πᾶσαν* [zufälliges Zusammentreffen mit M]; 15 *ἐαυτῶ*. 885, 8/9 *θεωρεῖ* — *δεδόσθαι* om. 886, 2 *τυγχάνωσιν*; 5 *τὰς ἡμετέρας*. 887, 2 *τὰ* om. [zufälliges Zusammentreffen mit T¹ERM]; 7 *ὑποσημηναμένη*; 8 *ἀνιτνε* (vom Reg. auch 10 und 20 durchgeführt, wo Dresd. noch das Richtige bewahrt). Dazu kommen noch eine Reihe von Fehlern die der Schreiber des Regius erst hineingebracht hat: 884, 2 *οῖσ* für *ἡ*; 5 *μεδιολάνων*. 886, 7 *παρὰ τὰ*; 8 *δίδοσθαι δεήση*; 13 *κελεύσησ*. 887, 13 *ἡ¹* om. 15 *ἐχήκασι*.

Obgleich sie für die *recensio* wertlos ist, hat die Hs. doch ein gewisses Interesse, nicht nur deshalb weil sie die Grundlage der gedruckten Vulgata geworden ist, sondern als kritische Leistung des Mönches, der versuchte sich aus zwei Hss. einen neuen Text herzustellen. Sein Genosse, der die *Vita Const.* und die *Oratio ad sanctum coetum* abschrieb, ärgerte sich über das ‘Meer von Fehlern’ in seiner Vorlage: man sieht

1) Obgleich *καὶ τὸ δέκατον* in allen alten Hss. steht, ist der Artikel in keiner Ausgabe zu finden, weil die *Editio princeps* des Stephanus, dem ‘Regius’ folgend, ihn ausgelassen hatte. Derartige Fälle sind gar nicht selten.

2) Auch dies ist ein junger Fehler, der sich in allen Ausgaben behauptet hat.

in den gelehrten Betrieb eines rhomaeischen Klosters im 14. Jahrh. hinein, der den auch im Orient kommenden Humanismus verrät.

Aus dem Paris. 1437 ist, wie oben schon vorweggenommen wurde, das in A von junger Hand ergänzte f. 117 [360, 3 *τῶν πράξεων* — 362, 10 *φεύγει ὥν*] abgeschrieben, wie die Varianten zeigen:

360, 6 <i>ἐπεὶ</i> = Par.	360, 20 <i>διοίκησιν</i> = Par. (T ⁴ BDM)
10 <i>ἀπηγγέλθη</i> = Par. (aTERDM)	26 <i>αὐτὸς τοῦτο μόνον</i> = Par.
11 <i>γένηται</i> = Par. (BM)	(aTERDM)
12 <i>ἥμιν</i> = Par. (Dresd. TER)	362, 5 <i>ἥλθεν</i> = Par. (BD)
15 <i>πάση</i> = Par. (aTERM)	6 <i>ἔξητάσθη</i> = Par. (aTERDM)
16 <i>μὴ βούλομένον</i> om. = Par. (BD)	7 <i>τοῦ γὰρ</i> = Par. (BTERDM)
18 <i>ἀναδέδωκεν</i> = Par. (BD)	8 <i>ὅτι οὐκ εἴη η</i> = Par.

Codex Parisinus 1434 [Fonteblandensis, alte Nummern DCCXL. 797. 1903, Medicaeus von Valois genannt, B bei Burton], chart. s. XVI. Er enthält fol. 1^r—242^v die KG in derselben Anordnung wie Aa, auch die gleiche Subscription *τέλος σὸν θεῷ τοῦ δεκάτου λόγου τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας εὐσεβίον τοῦ παμφίλου*, dem hinzugefügt ist *σωθῆναι εὐχομαι τὸν κεκτημένον, ἐλεηθῆναι δὲ τὸν γράψαντα*. Auf fol. 243^r—247^r folgt der Abschnitt Vita Const. 2, 24—42, wie in BE, mitsamt dem Schluß *φέρε δὲ λοιπὸν — συναγάγωμεν*. Schon die Art die Kephalaia im Text zu wiederholen, stellt die Hs. in die Descendenz von A. Bei näherem Zusehen stellt sich heraus daß der Text im wesentlichen aus a stammt; in den Stichproben p. 198, 18—208, 20. 314, 20—316, 6. 354, 15—368, 3 erscheinen außer durchgehender Übereinstimmung mit A die für a charakteristischen Lesungen 204, 9 *ἐρριμένων*. 316, 5 *ἀρνοῦντο*. 356, 4 *ἐν* add. 358, 11 *ν* am Ende von *φιλαργυρίαν* radiert. 366, 3 *χακοῖς*. 202, 9 ist *κεκρυμμένων* ausgelassen, so daß dies Schiboleth für a wegfällt; dafür steht 296, 17 ein sicheres Indiz der Abhängigkeit von a: *χατὰ τιανὸν*. Von den Fehlern der Sippe des Laur. 196 findet sich keine Spur, um so mehr andere, wobei ich gewöhnliche orthographische Fehler nicht mitzähle: 132, 17 *Ἴησοῦν Χριστὸν* om.; 18 *ἄπαντας* om.; *τῶν ἀνθρώπων*. 134, 13 *σάντω*. 200, 15 *μὲν* für *γοῦν*, 204, 7 *ἴσυρον*, *ρ* auf Rasur; 17 *ἰχώραν*, 204, 23 *σοδομηκῆσ*. 208, 3 *γένοντο*. 314, 22 *καὶ* om. 354, 22 *τῆς ἀληθείας*. 356, 1 *ἔμελεν*. 4 *ἐντιναγῆναι, τιν* in *π* corr. 8 *πράττειν*. 21 *ἢ εἰ ἐπίσταται* om. 360, 12 *ἥμιν* [=TER, was Zufall sein kann]. 19 *διοικίσασθαι*. 20 *τὴν* om. 25 *αὐτοῦ*. 364, 3/4 *καὶ — ἐσπουδαχνίας* om. 366, 3 *οὐ μόνον* δὲ *οὐδὲ*. 6 *τε* om. [=M, Zufall]. Daneben kommen aber Lesarten vor, die aus einer oder mehreren anderen Hss. hineincorrigiert sein müssen: 134, 18 *λέγοντας* [=A (TERM) corr. in *λεγούσησ* [=BD]; 198, 24 *φανερῶς* [=BD]; 25 *διηρεύνοντες* [=B]. 204, 4 *δυσθανοῦντες* [=T⁴BD];

23 *κατακλυσθῆναι*, *ανθη* in mg. [= BD]. 206, 11 *ἐφήλλοντο*, *φη* auf Rasur [= TERM]. 364, 19 *βιβλίων*—*καὶ* om., am Rande nachgetragen, *βιβλίον* [BD] für *βιβλίων*. 20 *προτείνεις* ist am Rande nachgetragen. Ich möchte die Correcturen auf B oder eine Abschrift von B zurückführen, wenn auch die Variante 206, 11 Schwierigkeiten zu machen scheint: da kann Conjectur vorliegen. Eine genauere Untersuchung des Anhangs dürfte die Frage zur Entscheidung bringen, viel kommt nicht darauf an, da die Hs. ohne jeden Wert ist und ihre desultorischen und gelegentlichen Correcturen keinenfalls eine sonst nicht erreichbare Überlieferung enthalten.

Codex Arundelianus [London, Britisches Museum] 539 [G bei Burton], chart., s. XV, aus dem Kloster der *Άγια Τριάς* auf der Insel Chalke stammend. Es ist die schlechtest geschriebene und am ärgsten interpolierte Handschrift der KG, die ich kenne; da die Mitteilungen von Burton zur Classificierung nicht ausreichten, habe ich einige Stücke photographieren lassen und teile die Lesarten mit:

198, 13 <i>δῆτα</i> = T ¹ ERBDM	200, 18 <i>τὸ ζῆν</i>
14 <i>ἀλλῶ τῶ</i> = Bc	19 <i>διελάνθανον</i> aus <i>δ'</i> <i>ἐλάνθανον</i>
<i>καταβήν</i>	corr.
<i>ἔγκεχειρισται</i> = A	20 <i>δ'</i> <i>οὖν</i> = A
<i>τὰς</i> om.	21 <i>τις κατ'</i> <i>εἰδοιεν</i>
17 <i>μακρὰν</i>	22 <i>ἔξαρπάξαντες</i>
18 <i>δὴ</i> om. = BD	23 <i>τὰς</i> = TEBDM
19 <i>ἴωσηππον</i>	202, 1 <i>ἐν</i> cm.
20 nach <i>τὴν τραγωδίαν</i> eingeschaltet	2 <i>νήπια</i> = A
<i>ἴωσηππον</i>	6 <i>δρόβοις</i>] <i>ὅροις</i>
21 <i>ἴσως</i>	<i>τοὺς</i> (wie im Text) = TERBDM
22 <i>ἀνήρητο</i>	8 <i>εἰς</i>] <i>εἰ</i>
200, 1 <i>ἐπιμελέστερον</i> <i>ώς</i>	9 <i>κεκρυμμένην</i> = a
2 <i>τ'</i> om.	<i>οὐκ</i> = AT ¹ ER
3 <i>ἀθλίων</i> (wie im Text) = TEBDM	10 <i>ἀν</i> <i>ἥν</i> <i>ώμον</i>
6 <i>ἄν</i> <i>τι</i> <i>κατηλλάσατο</i> leicht ver-	11 <i>ἴς</i>
dorben aus AT ¹ EM	13 <i>δη</i> <i>δῆ</i>
7 <i>καὶ</i> <i>χριθῆσ</i>	14 <i>κοσμηθέντα</i>
9 <i>οἱ</i> <i>θὲ</i> <i>πεσόντεσ</i> <i>ώς</i>	15 <i>φρικωδέστατον</i>
10 <i>οὐδαμοῦ</i> aus <i>οὐδαμῶς</i> corr.	16 <i>μέρος</i> <i>τι</i>
11 <i>ἀρέλκοντεσ</i> = A	18 <i>σεσυλημένοις</i> vgl. Tr
<i>κεῖ</i> om.	19 <i>τούτοις</i> ohne <i>δὲ</i> (wie im Text)
<i>ἥ</i> om. = M	= TERBDM
13 <i>ἀσθενέστερων</i> <i>όδυνομένων</i> leicht	<i>λέγων</i> <i>δ'</i> <i>ἴωσηππος</i>
verdorben aus A	20 <i>ἀπεκλείσθη</i>
14 <i>οὐδὲ</i> <i>δεούτως</i>	21 <i>καὶ</i> ²] <i>κατὰ</i>
15 <i>δ'</i> <i>οὖν</i>	22 <i>βρεφῶν</i>] <i>τέκνων</i>
16 <i>τὸ</i> <i>δ'</i> <i>οἰκτρότατον</i>	23 <i>δὲ</i> ²] <i>τε</i>
17 <i>τῶν</i> om.	24 <i>οἱ</i> <i>δοῦντεσ</i>

- 202, 25 *καταλαμβάνει, οι* übergeschr.
 26 οὐδ'
 204, 2 *παρῆλθον*
 3 ἦν om.
 4 ἐθεώρουν (wie im Text) = BDM
 6 τούτο in τούτω (so) corr.
 7 γοῦν om.
 ἐσύλονν
 δὲ vor τῶν zugesetzt
 9 *τοιῶμασιν*
 ἐρομμένων (wie im Text) so
 11 *κατέλειπον* = ErR¹BD¹
 12 *ἀτενίσας* = DM
 ἀφ' ἐώρα = BDM
 14 ὀδυῆν
 15 *τειχέων ἔρριπτον*
 τὰς om.
 20 *τοιότοις ἐπιπών τινα μεταξὺ*
 αὐτῶν am Rand
 22 *βραδυνόντων* = R
 24 *τοῦ χάσματος*
- 206, 1 *τὸν*
 ποθόντων
 2 *τὰς* — ἀπονολασ
 ἀπασ
 4 δ' οὖν
 5 τὸ = D
 6 *οἰλίαν*] ἡμέραν
 εἰς πον τίσ τροφῆσ
 12 τε om. = D¹M
 13 εἰσ τούς = AER
 15 πρόφροφα
 17 *ἐμασῶντων*
 καὶ] ἐξ
 18 *τισὶν* om.
 19 *τεσσάρων*] τεπαρῶν
 δεῖ] δῆ
 20 ἐν
 21 μῆτε παρ'] μή τέσσαρεσ
 μή τέσσαρα
 23 καὶ παρέλειπον ἀν
 24 μάρτυρας ἀπείρονος
 25 *κατὰ θείμην* = ERB
- 208, 1 *τῶν*] τὸν
 ὑπὲρ τὸν = ATeR, ων übergeschr. = R
 2 *καθεξωρ*
 4 λοιποῦ om.
- 208, 5 *κτίσιν*
 6 ἀπὸ τῆς περέασ
 10/11 οὐτ' — τι σ om., (τισ | οὐτον)
 12 δ (wie im Text) = TeERBDM
 13 *ἐξεχαίροντο* = A
 θύμοιον
 14 δομῆν = AT¹DM
 15 *ὑπομάζιος*
 17 *αντόντος* (wie im Text) = T¹ER,
 B¹ corr., D
 18 δ om.
 19/20 καὶ τῶ βίω μνθῶ καὶ τοῖσ
 στασιασταῖς ἐχινὺσ
 22 *κατελένθασα*
 δ' om.
 210, 1 *διεκάλυψεν* (wie im Text) = TE(R)
 BDM
 2 *ἥρει] εἰσήγει*
 4 μῆτε¹ om.
 μή δὲ
 6 δ' om.
 7 μάλιστα im Schreiben in μόλις
 verbessert.
 8 *τῇ μητρὶ παραχωρήσαντεσ* (wie
 im Text) = BDM
 ἐπλήσθη
 10 *αντόν* = ATr
 τολμηθὲν δεινῶσ = A
- 354, 15 *τούς δε* = B
 18 δ' om.
 προσηγορίαν
 19 *ἐξελοῦ*
 καταρτίσαντος = AT¹, B durch
 Rasur
 ἐπειδὴ = TeERDM
 20 *διαφόροις*
 ἀκροατῶν παρόντων (wie im
 Text) = BDM
 αὐτῶν in αὐτὸν corr.
 21 *τελευταῖον*
 ἥσ = TERBDM
 22 ἀνεδηλώσατο
 23 δηλονμένη
- 356, 2 *τούτοις* = TERBDM
 4 κἄν ξύλω = ATERM
 5 καὶ = BDM
 8 τῶν om. = A, aber πεπλανημέ
 ρων = TERBD

- 356, 9 διατάγμασι
 14 ὃν ἐλάττω = B
 πρὸς θέντα
 16 ἐπίστανται
 19 ἐν εἰ̄ῃ
 21 ἡ εἰ̄ῃ ἡ vgl. B
 23 γε om.
 358, 6 ὁδε (wie im Text) = TERBD
 10 δ om. = M
 13 τῷ om.
 15 συνήλεγχεν (wie im Text) = BD
 16 αἰτίαν (wie im Text) = BDM
 17 ἀγῶνος (wie im Text) = BDM
 18 προτέρα αὐτοῦ = A
 19 δὲ om.
 20 γνη̄η δὲ τίσ
 21 ἐπει δὲ
 360, 1 zu βιοῦσιν steht am Rand φρο
 2 ἐπιμαίνων
 8 μεταβούλησ
 9 εἰ̄σ ἀδελεξανδρείαν
 11 γένηται (wie im Text) = BM
 δύσκοτος
 12 ἡμῖν = TER
 13 καὶ ἀγαθὸς = aDM
 δὲ om.
 16 πράττοντα πανσάσθαι
 μὴ βούλομένου om. = BD
 17 αὐτὴν om.
 20 αὐτῆς] τῆς
 διοίκησιν καὶ (wie i. T.) = T¹ BDM
 21 συνεχωρήθη
 22 τινα om., mit einem Zeichen das
 auf eine Randnotiz verweist, die
 aber, auf der Photographie we-
 nigstens, nicht vorhanden ist.
 362, 2 ψευδολόγον
 εἶναι αὐτὸν
 3 πολὺ = M
 δεσμώτηριω
 7 τοῦ χν (wie im Text) = TERBDM
 τὸ] τότε
 8 δι τοῦ οὐν ἡ (wie im Text) =
 TeERBDM
 10 φέγγει
 12 τὴν] τι
 16 ἐκολασσάσω
- 362, 19 καὶ¹ om.
 καὶ — εἶναι] εἶναι ἐν σοὶ
 22 ἀπαλλαγῆναι, vgl. M
 24 ἐπετιμήθη
 25 δ om.
 364, 3 συγγράμματα vor ἡμῖν zuge-
 setzt
 ψυχῆσ = BC
 5 ἐφ' ἔαντοδσ φιλομαθεῖσ
 6 παρὰς ἡμῖν ἀμενοι
 λόγοσ αὐτῶ
 8 τὴν τε] πρὸς δὲ
 9 πίστεως] τέωσ
 11 ἀντωνῖνος οὐκρον
 οὐ om.
 13 Ἐλλησι
 14 κατὰ τινα leicht aus ATER ver-
 dorben
 17 τοῦτο
 18 καὶ (wie im Text) = TERBD
 19 βιβλίον = BD
 20 σχολικῶν
 πρὸς τινὰσ = D¹
 24 δὲ om.
 29 τοῦ om.
 366, 1 συνεσκενασμένων
 2 ἀποτεινάμενοσ
 3 μετανοήσατε
 κακῶσ (wie im Text)
 ἀλλα καὶ
 4 ἐπέμυψατε
 5 πᾶσαν (wie in Text) = BDM
 6 καθ' ἡμᾶσ = Σ
 ἀπαντεσ = BDM
 7 ἀδικίαν
 8 ἀπλῶσ om.
 10 δὲ καὶ = A
 11 ταῦτην
 12 δὴ (wie im Text) = BDM
 14 οὖτω
 δὲ (wie im Text) = TERBDM
 18 δ om.
 συγγράμματι
 21 τοῦτον
 22 λονστῖνος καλῶσ ἔφη
 23 φημῆσαι
 368, 2 τοὺς²] τοῖσ

Der Londoner Codex stammt aus einer Abschrift von A. Das zeigt am deutlichsten die Capitulatio: sie ist, zwar arg verwüstet und entstellt, die von A, ist auch, wie dort, am Rand des Textes wiederholt. Ferner sind noch eine ziemliche Reihe specieller Fehler von A nachweisbar. Entgegen allen anderen Abkömmlingen von A ist jene Abschrift nicht über den Vaticanus a gegangen; seine charakteristischen Lesungen fehlen außer 202, 9 *κεκρυμμένην*, und diese eine Concordanz kann Zufall sein. Die Abschrift von A ist nun aber, in ähnlich umfangreicher Weise wie der Laurentianus T, durchcorrigiert nach einer verlorenen Handschrift der Gruppe BDM: anders ist das seltsame Durcheinanderlaufen der Varianten nicht zu erklären. Wenn die corrigierte Abschrift von A selbst oder auch nur eine sorgfältige Copie davon erhalten wäre, so würde der Codex zwar kaum für die Textesconstitution in Frage kommen, aber als Zeuge der Textgeschichte nicht nur wichtiger sein als der Parisinus 1437, sondern sogar das gleiche Anrecht auf einen Platz im Apparate haben wie der Mosquensis R. Leider ist aber jene Abschrift von A nicht nur corrigiert, sondern auch, sei es zugleich sei es nachher, auf das schamloseste interpoliert, noch viel ärger als z. B. Tr, und endlich sind noch eine Menge abscheulicher Schreibfehler hineingekommen. Unter solchen Umständen bleibt nichts anderes übrig als dem entarteten Sprößling aus guter Familie den Laufpaß zu geben und froh zu sein, daß die Kritik es nicht nötig hat an seine zahllosen Sünden Zeit und Mühe zu verschwenden.

Außer den sieben Hss. des Originals BDM und ATER kommen für den Text zwei antike Übersetzungen in Betracht:

1) Die syrische = Σ . Sie ist durch zwei Hss. in Petersburg und dem Britischen Museum und eine armenische Afterübersetzung erhalten. Von jenen ist die Petersburger [Σ^a] im Nisan (= April) des Jahres 773 (= 462 n. Chr.) geschrieben; sie enthielt ursprünglich die ganze KG, doch sind durch Blattverluste das 5. und 7. Buch zum größten Teil, das 6. ganz verloren gegangen. Der Londoner Codex [Σ^b], aus dem sechsten Jahrh., enthält nur die ersten 5 Bücher: sein Text ist erheblich besser als der von Σ^a . Zu den beiden Hss. tritt hinzu eine armenische Übersetzung [Σ^{arm}], die Wort für Wort den syrischen Text mit allen Semitismen wiedergibt und nirgendwo auf das griechische Original zurückgeht, so daß sie geradezu als Handschrift des syrischen Textes gelten kann: in Buch 6 und dem größten Teil von Buch 7, sowie in einem kleinen Stück von Buch 10 muß sie ihn vertreten. Durch Blattausfall sind 680, 2—682, 14 und der Schluß von 867, 5 ab in ihr verloren gegangen. Endlich sind noch zu erwähnen eine Reihe von Excerpten aus der KG in syrischen Hss., von denen eines, 6, 16. 17. 25

enthaltend, von besonderer Bedeutung ist [Σ^e]. Für kritische Zwecke ist allein die Ausgabe von Wright und M'Lean [The ecclesiastical history of Eusebius in Syriac. Cambridge 1898] zu brauchen.

Ich habe Σ ursprünglich mit dem Manuscript der Nestleschen Übersetzung verglichen, die später [TU N. F. VI 2 Leipzig 1901] veröffentlicht ist, nachher dann noch das syrische Original wiederholt durchgearbeitet. Für die in Σ erhaltenen Stücke hat Merx die in Venedig 1877 erschienene, sehr incorrecte und nachlässige Ausgabe¹ collationiert und verbessert; Buch 6 und 7 sind von Preuschen [TU N. F. VII 3 Leipzig 1902] übersetzt, doch ist es durchaus nötig auf das Original zurückzugehen. Ich habe mich mit meiner geringen Kenntnis des Armenischen durchgeschlagen, so gut es eben ging; ein wirklicher Kenner der Sprache, der die Hss.² heranzieht, wird wohl die eine oder andere Lesart noch herausbringen können.

Die syrische Übersetzung muß spätestens in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts angefertigt sein, und wer sie auf ± 400 ansetzt, wird schwer widerlegt werden können: der freie und glatte Stil, der von vornherein darauf verzichtet die Rhetorik des Originals sklavisch nachzucopieren, entspricht den älteren Übersetzungsprincipien der Syrer, wie man an ihren Texten des N. T. verfolgen kann. Dagegen ist die gelegentlich hingeworfene Vermutung daß sie auf Veranlassung des Eusebius selbst angefertigt sei, unter keinen Umständen richtig. Er hätte es sich sicher nicht gefallen lassen, daß aus den Prunkstücken auf die er besonders stolz war, der Apologie des Christentums im 1. Buch und der Enkaenienpredigt im 10. große Stücke herausgebrochen wurden, wie es in der syrischen Übersetzung geschieht, die 1, 2, 14—16 die abschließende Selbstoffenbarung des Logos aus Prov. 8 und 10, 4, 63—68 eine kunstvolle Allegorie der Basilika streicht: hier wie in vielen kleinen Änderungen macht sich die Trinitätsorthodoxie geltend, die seit ihrem durch Theodosius herbeigeführten Siege und dem Concil von Constantinopel 381 höchst empfindlich gegen die älteren Speculationen geworden war.

2) Die lateinische Rufins vom Jahr 402 = Λ . Vgl. die unten abgedruckte Einleitung Th. Mommsens. Die auf Mommsens ausdrücklichen Wunsch eingerichtete Anordnung des Textes, die Λ dem griechischen Original Seite für Seite gegenüberstellt, darf nicht dazu verleiten, Rufin zum besseren Verständnis Eusebs zu benutzen: er hat das Griechische oft gründlich mißverstanden und läßt bei schwierigen Stellen

1) Die alte Übersetzung steht in ihr mit kleineren Typen unter dem Text einer modernen.

2) Merx teilt über sie bei Wright und M'Lean p. XII einiges mit.

so gut wie immer im Stich; an richtiger Auffassung des Textes ist der syrische Übersetzer dem lateinischen bei weitem überlegen.

Der griechische Text der KG wurde zuerst 1544 von R. Etienne (Stephanus) in Paris gedruckt, zusammen mit den übrigen Kirchenhistorikern; auf dem Titel steht:

ΕΚΚΛΗΣΙΑΣΤΙΚΗΣ ΙΣΤΟΡΙΑΣ

<i>Ενσεβίου τοῦ παμφίλου ἐπισκόπου καισαρείας</i>	
<i>τῆς παλαιστίνης</i>	<i>βιβλία ι'.</i>
<i>Τοῦ αὐτοῦ εἰς τὸν βίον τοῦ μακαρίου κων-</i>	
<i>σταντίνου βασιλέως</i>	<i>λόγοι ε'.</i>
<i>Σωκράτους σχολαστικοῦ</i>	<i>βιβλία ξ'.</i>
<i>Θεοδωρίτου ἐπισκόπου κύρου</i>	<i>βιβλία ε'.</i>
<i>Εκλογῶν ἀπὸ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ιστορίας</i>	
<i>Θεοδώρου ἀναγνώστον</i>	<i>βιβλία β'.</i>
<i>Ερμείου σωζομένου σαλαμινίου</i>	<i>βιβλία δ'.</i>
<i>Εναγρίου σχολαστικοῦ ἐκκλησιαστικῆς ιστορίας</i>	<i>βιβλία ζ'.</i>

Nach ausdrücklicher Angabe des Titels und der in elegantem Griechisch geschriebenen Vorrede sind die Regii typi, die Angelus Vergecius erfunden und Etienne mit den von Franz I. gespendeten Mitteln hergestellt hatte, zur Anwendung gekommen, und zwar die mittlere, zuerst geschnittene Sorte¹; die Ausgabe, deren typographische Pracht nie wieder erreicht ist, gibt in der äußeren Einrichtung ein gutes Bild von einer Hs. der KG. Der Text ist im wesentlichen der des Paris. 1437; daneben ist der Paris. 1434 benutzt: andere Hss. der KG befanden sich in der Bibliothek des Königs von Frankreich damals nicht. Von den Nachdrucken der editio princeps verdient nur der Genfer von 1612 Erwähnung.

Man tut der Ausgabe des Stephanus kein Unrecht, wenn man sie auf eine Linie mit denjenigen Hss. der KG stellt, die wie die beiden Pariser Hss., die ihr zugrunde liegen, mit mehr oder weniger Willkür sich einen Text zurechtmischen. Der erste, der die KG wissenschaftlich zu recensieren unternahm, war Henri Valois². Er hatte sich schon

1) Vgl. Wilh. Meyer, Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. VI 2, 7 ff.

2) Er war am 10. Sept. 1603 in Paris geboren und wurde auf den Jesuitenschulen von Verdun und Paris, dem berühmten Collegium Claromontanum, erzogen; hier waren Petau und Sirmond seine Lehrer. Die Advocatur, die er auf Wunsch seines Vaters ergriff, sagte ihm nicht zu; er legte sie nieder und widmete sich ganz seinen Studien. Zunächst durch Privatpensionen die ihm seine Gönner, der Präsident Memmius [des Mesmes] und der Cardinal Mazarin aussetzten, sodann durch eine königliche, die mit dem Titel Historiograph des Königs verbunden war, wurde ihm eine behagliche Existenz ermöglicht; er konnte sich einen Secretär halten,

durch seine Ausgabe der constantinischen Excerpta περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας und des Ammianus Marcellinus den Ruf eines großen Gelehrten erworben, als ihm 1650 auf Betreiben des Erzbischofs von Toulouse, Charles Monchal, die ursprünglich von diesem selbst übernommene Aufgabe, die Kirchenhistoriker neu herauszugeben, von dem gallikanischen Klerus übertragen wurde, mit einem jährlichen Gehalt von 600, später 800 Livres. 1659 erschien die KG des Eusebius mit der Vita Constantini und deren Anhängen, 1668 Sokrates und Sozomenos, 1673 Theodoret, Euagrius, Philostorgius und Theodorus Lector. Außer den beiden schon von R. Stephanus benutzten Pariser Hss. hat Valois nur zwei, die ebenfalls in Paris sich befanden, persönlich gesehen und ausgebeutet, den von ihm so genannten Fuketianus, jetzt Parisin. 1435, und A, der damals noch in der Bibliothek des Cardinals Mazarin lag: den Savilianus [= Bodl. misc. 23] kannte er nur durch eine unvollständige Collation die Usher in die editio princeps eingetragen hatte. Um den Text vollständig neu aufzubauen, war dies Material zu dürftig: Parisin. 1435 und Bodl. misc. 23 waren neben A überflüssig, und von den übrigen Hss. war nur B in sehr trüber Gestalt durch Parisin. 1437 und 1434 vertreten. Um so mehr muß man den Takt bewundern, mit dem Valois den Text der Editio princeps aus A verbesserte: er hütete sich im großen und ganzen sehr geschickt vor der Gefahr A einseitig zu bevorzugen und brachte einen Text zustande, der leidlich den beiden großen Gruppen der Hss. ATER und BDM gerecht wurde, von denen er nur je einen Vertreter, B noch dazu nur indirect, kannte. Das Wertvollste das er beisteuerte, waren seine erklärenden Anmerkungen. Durch gesundes Urteil, präzise Knappeit und eine antiquarisch-historische Gelehrsamkeit von seltenem Umfang gehören sie zu dem Besten was je von Erklärungen zu einem antiken Schriftsteller geschrieben ist; was nach ihnen von Commentaren zur KG hinzugekommen ist, reicht auch nicht entfernt an sie heran, und jeder der sich wirklich unterrichten will, tut am besten, wenn er sich aus dem Wust der Annotationes variorum die Valoisschen Stücke heraussucht, das andere aber, insonderheit Heinichens¹ breite Wassersuppen, über Bord wirft.

wozu ihn sein Augenleiden zwang, und wurde durch keine Amtspflichten von der Arbeit abgehalten. Am 7. Mai 1676 starb er. In der von seinem Bruder, dem Geschichtsforscher Adrien Valois verfaßten Biographie, die Reading in seinen Nachdruck der Valoisschen Ausgabe der Kirchenhistoriker aufgenommen hat, und der diese Daten entlehnt sind, findet sich auch eine lebendige Schilderung der eigenwilligen, selbstbewußten Gelehrtenpersönlichkeit.

1) Seine 1827 in Leipzig erschienene Ausgabe hat unverdienterweise 1868 noch eine zweite Auflage erlebt: weder der Text noch die Erklärung haben irgend einen selbständigen Wert.

Ein splendide ausgestatteter Nachdruck der Valoisschen Ausgabe wurde von Reading in Cambridge 1720 veranstaltet; er hat lediglich darum Wert, weil nachgelassene Bemerkungen Valois' darin aufgenommen sind.

Bis auf Schwegler hat der von Valois constituierte Text so gut wie unumschränkt geherrscht. Nur Stroth, von dessen Ausgabe nur der erste Band, Buch 1—7 der KG umfassend, zu Halle 1779 erschien, machte einen Versuch das Material zu vermehren und neue Gesichtspunkte in die Kritik einzuführen. Das Verzeichnis von Hss. der KG, das er mit ungeheurem Fleiß zusammenbrachte, war für die damalige Zeit eine achtungswerte Leistung, die die Späteren plünderten ohne ihn zu nennen; seine Hoffnung freilich auch Vergleichungen der aufgezählten Hss. zu erhalten hat sich nicht erfüllt, so daß sein Apparat nicht wesentlich reicher als der des Valois ist. Es macht seinem Scharfsinn Ehre, daß er von dem Zusammenhang der Hss. mit den von Euseb selbst veranstalteten Ausgaben etwas ahnte: allerdings war die Hypothese in der Form in der er sie aussprach, nicht geeignet die Untersuchung zu fördern. Es fehlten eben dem fleißigen und gescheiten deutschen Schulmeister die Mittel um zu den Hss. selbst Zutritt zu erlangen. An Mitteln war dagegen in England kein Mangel, und Thomas Burton hat keine Kosten gescheut um sich von den noch unbekannten Hss. der KG in Paris und Italien Collationen zu verschaffen: daß seine Beauftragten ihm für gutes Geld elende Machwerke lieferten, war nicht seine Schuld. Ehe er sein Werk vollenden konnte, starb er dahin; so gut es eben ging, wurde das von ihm gesammelte Material in Oxford 1838 dem Druck übergeben. Der Text blieb im wesentlichen der alte des Valois, aber der Apparat war durch die Varianten von ATEBM dem Anschein nach ungemein bereichert; ausgeschieden war von dem alten Material nichts und noch eine Collation des wertlosen Arundelianus hinzugekommen, die Burton selbst gemacht hatte und die von allen die beste war.

Diese ungeordnete und unausgebeutete Masse reizte Schwegler, den einzigen wirklichen Philologen in der Tübinger Schule, zu dem Versuch aus ihr nach methodischen Grundsätzen eine neue Ausgabe der KG zu construieren, die 1852 in Tübingen erschien, in handlichem Format, mit einem klar disponierten Apparat und vortrefflichen Registern versehen. Er teilte die Hss. in drei Gruppen, erstens A mit den Parisini 1434. 1435, dem Bodl. misc. 23 und dem Dresdensis, zweitens TE, drittens B mit dem Paris. 1437; zwischen beide stellte er M, der bald mit B, öfter mit TE zusammengehe. Die dritte Gruppe, also B, sei ganz zu verwerfen; zwischen A und TEM, oder wie man

in Kürze auch sagen könne, zwischen A und M sei die Entscheidung zwar schwer, da M öfter Besseres, manchmal allein das Richtige habe¹⁾, aber es müsse doch A der Vorzug gegeben werden; seien doch TEM nicht selten aus Nikephoros interpoliert. So habe er den Text auf A aufgebaut und sei nur aus zwingenden Gründen von ihm abgewichen.

Schweglers Ausgabe ist ein lehrreiches Beispiel dafür wie ein methodisch denkender, mit vortrefflichen Sprachkenntnissen ausgerüsteter Kritiker durch schlechte Collationen in die Irre geführt werden kann. Seine Gruppen sind, wie das III. Capitel dieser Prolegomena ausführlicher zeigen wird, verkehrt constituiert. Die erste besteht nur aus A und seiner Descendenz; bei der zweiten ist übersehen, daß TE und A zusammengehören, die dritte ist fälschlich auf B beschränkt; denn der Parisin. 1437 zählt überhaupt nicht. Am schlimmsten ist die Stellung von M verzeichnet; er gehört viel mehr zu B als zu TE. Nicht M durfte A, sondern BM mußten ATE gegenübergestellt werden. Ein böses Versehen ist endlich die Behauptung, TEM seien aus Nikephoros interpoliert; um von TE zu schweigen, so ist sogar M sicher älter als jener Compilator aus dem Anfang des 14. Jahrh. Nach den von Schwegler aufgestellten Grundsätzen ließ sich die Kritik der KG um so weniger reformieren, je rücksichtsloser sie angewandt wurden; tatsächlich hat sein Text eine Menge von Interpolationen aus A eingeführt und ist, im ganzen betrachtet, gegen den auf Valois zurücklaufenden Vulgattext ein Rückschritt. Er wurde in Deutschland noch weiter verbreitet und conserviert durch den gewissenlosen Nachdruck den W. Dindorf sich nicht schämte 1871 der Teubnerschen Officin in Leipzig zu liefern; was er in der praefatio bemerkt, daß A, a, der Dresdensis und M die einzigen Hss. seien, die in Betracht kommen, ist so ziemlich das Verkehrteste was über die Überlieferung der KG gesagt werden kann.

Wie Dindorf einen Nachdruck, so veranstaltete Laemmer [Schaffhausen 1859—1862] eine Caricatur der Schweglerschen Ausgabe. Von gleichgültigen Quisquilien abgesehen, bereicherte er den Burton-Schweglerschen Apparat nur mit zwei mäßigen Collationen von M und a, dessen Verhältnis zu A näher zu untersuchen er sich nicht die Mühe gab. Hatte Schwegler A ungebührlich bevorzugt, so machte ers ebenso mit M; und da M zwar mit BD zusammen eine sehr wichtige Textform vertreten, aber fast wertlos ist, wenn er allein steht oder nur von D unterstützt wird, so kam bei dem Versuch M in erster Linie zu folgen ein

1) Als Beispiel führt Schwegler wunderlicherweise 16, 12/13 an, wo M schwer interpoliert ist; noch dazu ist die Lesart nicht einmal richtig angegeben.

abenteuerlicher Text heraus, mit dem von Valois constituierten gar nicht zu vergleichen.

II. Die antiken Ausgaben der KG

In den drei letzten Büchern der KG fehlen in BDM und den beiden Versionen **ΣΑ** eine Reihe von einzelnen Stellen und größeren Stücken die in ATER erhalten sind; um bequemer anführen zu können, nummeriere ich die einzelnen Abschnitte:

1) 8, 16, 2 p. 788, 22: beim Beginn des Berichts über die letzte Krankheit des Galerius fügen ATER hinzu: *καὶ πρωτοστάτη τῆς τοῦ παντὸς διωγμοῦ κακίας ἐπιχολονμένης. καὶ γὰρ εἴ τι ταῦτ’ ἔχογην κατὰ θείαν γενέσθαι κρίσιν, ἀλλὰ οὐαί, φησὶν ὁ λόγος* [Luc. 17, 1], *δι’ οὗ δᾶν τὸ σκάνδαλον ἔρχηται.*

2) 8, 17, 5 p. 792, 9 ist im Praescript des Toleranzedictes von 311 Licinius mit seiner gesamten Titulatur von BDM **ΣΑ** weggelassen.

3) 8, 17, 7 p. 794, 1. Im Text des Toleranzedictus haben ATER *ἐπείπερ τινὶ λογισμῷ τοσαύτῃ αὐτοὺς πλεονεξία κατεσχήκει καὶ ἄνοια κατειλήφει, ὡς μὴ ἐπεσθαι τοις ὑπὸ τῶν πάλαι καταδειχθεῖσιν.* Daß die Worte so im Edict gestanden haben, beweist der lateinische Text bei Lactanz [de mort. pers. 34]: *siquidem quadam ratione tanta eosdem Christianos uoluntas inuasisset et tanta stultitia occupasset, ut non illa ueterum instituta sequerentur; trotzdem fehlen κατεσχήκει καὶ ἄνοια in bDM **ΣΑ**.*

4) 9, 1, 3—6 p. 802, 16 steht der Brief des Gardepraefecten Maximins an die Provinzialstatthalter nur in ATER.

5) 9, 9, 1 p. 826, 22—24 geht die Überlieferung in folgender Weise auseinander:

BDM **ΣΑ**

οὗτος δῆτα Κωνσταντίνον . . . πρὸς τοῦ παμβασιλέως θεοῦ τε τῶν ὅλων καὶ σωτῆρος κατὰ τῶν δυσεβεστάτων τυράννων ἀνεγγηρούμενον πολέμου τε νόμῳ παραταξαμένον, θεοῦ συμμαχοῦντος αὐτῷ παραδοξότατα, πίπτει μὲν ἐπὶ Ρώμης ὑπὸ Κωνσταντίνον Μαξέντιος, ὁ δ’ ἐπ’ ἀνατολῆς . . . αἰσχίστῳ καὶ αὐτὸς ὑπὸ Λιχίννιον οὐπο μανέντα τότε καταστρέψει θανάτῳ.

ATER

οὗτος δὴ Κωνσταντίνον . . . Λιχίννιον τε τοῦ μετ’ αὐτόν, συνέσει καὶ εὐσεβείᾳ τετιμημένων, πρὸς τοῦ παμβασιλέως θεοῦ τε τῶν ὅλων καὶ σωτῆρος δύο θεοφιλῶν κατὰ τῶν δύο δυσεβεστάτων τυράννων ἀνεγγηρούμενων πολέμου τε νόμῳ παραταξαμένων, θεοῦ συμμαχοῦντος αὐτοῖς παραδοξότατα, πίπτει μὲν κτλ.

6) 9, 9, 12 p. 832, 15 lassen **BDMΣΛ** *βασιλεύς* vor *Λικίννιος* aus.

7) 9, 9^a, 12 p. 838, 12 fehlen ebenda nach *οἱ τῆς εἰρήνης καὶ εὐσεβείας προήγοροι* die Namen *Κωνσταντῖνος καὶ Λικίννιος*.

8) 9, 10, 3 p. 840, 3 fehlt in **BDMΣΛ** *Λικίννιος* vor dem Satz *τῆς νίκης ἐξ αὐτοῦ τοῦ πάντων ἐνὸς καὶ μόνου θεοῦ τῷ τότε χρατοῦντι πρυτανευθεῖσης*: es ist wohl zu beachten daß die mit dem Namen nicht zusammenstimmenden Worte *τῷ τότε χρατοῦντι* in allen Hss. erhalten sind.

9) Am Schluß des neunten Buches, p. 852, 2, verwickeln sich die Dinge etwas mehr. BD schließen das Buch mit dem Dankgebet p. 852, 2—6 = 856, 1—5 und beginnen das zehnte ohne es, mit der Widmung an Paulinus. Auch **A** hat das Gebet am Ende des neunten Buches gelesen, wenn er es auch neu stilisiert: *θεῷ τῷ παντοχράτορι = omnipotente deo, βασιλεῖ τῷν ὅλων* ist auf Christus bezogen, *pacem ueniamque* geben *τὰ τῆς εἰρήνης ἔκ τε τῷν ἔξωθεν ὄχληρῶν καὶ τῷν κατὰ διάνοιαν* wieder. Das zehnte Buch beginnt er erst mit Kephalaiον **B** [= 10, 1, 7], da er die Enkaenienpredigt aus guten Gründen, um seine orthodoxe Reputation nicht zu schädigen, weggelassen und somit auch die Widmung an Paulinus gestrichen hat. ATER, denen sich diesmal **M** anschließt, setzen das Dankgebet an die Spitze des 10. Buches: die Worte mit denen die Widmung an Paulinus beginnt, *ἄμα δε εὐχαῖς*, beweisen daß das richtig ist. Andererseits würde es schwer zu erklären sein wie schon im 4. Jahrh. das Gebet von seiner notwendigen Stelle am Anfang des 10. Buches entfernt werden konnte, wenn **S** nicht des Rätsels Lösung brächte: da steht es an beiden Stellen, und daraus erklärt sich, daß **BDΛ** es am Anfang des 10. Buches weglassen. ATERM aber streichen es am Schluß des 9. Buches nicht aus, sondern setzen etwas anderes dafür ein: *οὐτω δῆτα τῷν δυσσεβῶν ἐκκαθαρθέντων, μόνοις ἐφυλάττετο τὰ τῆς προσηκούσης βασιλείας βέβαιά τε καὶ ἀνεπίφθονα Κωνσταντῖνος καὶ Λικίννιος*: *οὐ τῷν πρόσθεν ἀπάντων ἐκκαθάραντες τοῦ βίου τὴν θεοεχθρίαν, τῷν ἐκ θεοῦ πρυτανευθέντων ἀγαθῶν αὐτοῖς ἡσθημένως τὸ φιλάρετον καὶ θεοφιλὲς τό τε πρὸς τὸ θεῖον εὐσεβεῖς καὶ εὐχάριστον διὰ τῆς ὑπὲρ Χριστιανῶν ἐπεδεῖξαντο νομοθεσίας*.

10) 10, 5—7, p. 883, 20—891, 20. Die Urkundensammlung steht nur in ATERM. Da sie in Nr. 9 deutlich angekündigt wird, hängen die beiden Nummern zusammen, und man sieht wie überlegt der Mönch vorgegangen ist, der die Vorlage von **M** herstellte: er ist beide Male der Überlieferung von ATER gefolgt.

Dazu kommen noch zwei Stücke, bei denen in den Hss. etwas über ihre Provenienz ausgesagt wird:

11) Die s. g. Appendix des achten Buches p. 796, 1—797, 12. Sie steht in AER; T geht diesmal mit **BDMΣA** zusammen, die keine Spur von ihr aufweisen; Zonaras hat das Stück in seiner Eusebiushs. gelesen, vgl. 12, 33 p. 644b. Die ältere Überschrift steht in A *τὸ ὡς λειπον* ἐν τισιν ἀντιγράφοις ἐν τῷ η' λόγῳ, d. h. in einigen Hss. stand dies Stück und war als eins bezeichnet, das in der gewöhnlichen Überlieferung fehlte. Dagegen polemisiert E: *τινὰ τῶν ἀντιγράφων* ἐν τοῖς τελευταῖς τοῦ τόμου τούτου περιέχει καὶ ταῦτα οὐχ ὡς λειποντα ἀλλ' ὡς ἐν ἄλλοις ἀντιγράφοις εὑρεθέντα κατὰ διάφορον φράσεως τρόπον.

Das ist verkehrt, doch liegt die richtige Beobachtung zugrunde, daß sich 796, 19—797, 8 mit 776, 9—778, 2 decken¹.

12) Die Schrift über die Märtyrer in Palaestina. Sie steht nur in ATER, und zwar in AR nach der Appendix des achten Buches, in TE nach dem zehnten oder dem Anhang des zehnten Buches [vgl. oben S. XXVIII f]. Daß AR die ursprüngliche Anordnung erhalten haben, folgt aus der Überschrift. In A lautet sie: *καὶ ταῦτα ἐν τινὶ ἀντιγράφῳ ἐν τῷ* *Ἡ τόμῳ εὑρομεν.* TE lassen *καὶ*, das sich auf die Appendix bezieht, weg, weil sie die Schrift ans Ende rücken, behalten aber die Buchzahl bei, womit sie selbst bezeugen, daß sie die Überlieferung verändern: *ταῦτα ἐν τινὶ ἀντιγράφῳ ἐν τῷ ὄγδῳ τόμῳ εὑρομεν.* R componiert etwas Neues zurecht: *τινὰ τῶν ἀντιγράφων ἔχοντι καὶ ταῦτα ἐν τῷ ὄγδῳ τόμῳ.*

Die Auslassung von Nr. 12 braucht nicht gerechtfertigt zu werden. So sehr es dem Unbekannten gedankt werden soll, daß er die ehrlichste und lebendigste Darstellung der großen Verfolgung, die es gibt, durch die Aufnahme in die KG in ihrer ursprünglichen Form erhalten hat, so bleibt darum doch wahr, daß er damit gegen die Absicht Eusebs verstößen hat, der 8, 13, 7 ausdrücklich erklärt *οἵς γε μὴν αὐτὸς παρεγενόμην, τούτους καὶ τοῖς καθ' ἡμᾶς γνωρίμους δι' ἐτέρας ποιήσομαι γραφῆς.* Tatsächlich wird die Ökonomie der letzten Bücher zerstört, wenn der Umschlag vom Toleranzedict des Galerius zu der unter Maximin neu einsetzenden Verfolgung zerrissen oder gar der helle Ausblick auf die Alleinherrschaft Constantins, der das Ganze abschließt, durch das dunkle Gemälde traurigster Zeiten getrübt wird. Da Euseb die Schrift über die Märtyrer gesondert publicierte, konnte er Stücke der KG einfach darin wiederholen; als sie zum Anhang des achten Buches gemacht wurde, mußte die 'Palinodie', nämlich das Toleranzedict des Galerius, das im 8. Buch schon stand, gestrichen werden, obgleich da-

1) Sehr zu beachten ist, daß diese Überschrift über dem Anhang zum 6. Buch der KG des Sokrates wiederkehrt, dessen gedrucktem Text die Hss. TE zugrunde liegen.

durch die Schrift ihren richtigen Abschluß verlor. Ferner ist das Prooemion beseitigt, wie die Verweisung 947, 6 beweist, der jetzt nichts entspricht: es wird dem Vorwort des achten Buches zu ähnlich gewesen sein.

Anders steht es mit Nr. 1—11: deren Zugehörigkeit zur KG kann in keiner Weise bestritten werden. Sie müssen aus besonderen Gründen in BD(M)ΣΑ fehlen; von Corruptel, Schreiberwillkür u. dgl. kann nicht die Rede sein bei dieser Überlieferung, die sich bis 400 verfolgen läßt, 60 Jahre nach dem Tode des Verfassers. Klar sind Nr. 2. 5—10: die Streichungen bedeuten eine *damnatio memoriae* des Licinius. Eine solche hatte Sinn nur unter der Regierung Constantins, und damit ist weiter gegeben, daß Euseb selbst die Änderungen vorgenommen hat, und zwar unmittelbar nach der Katastrophe von 323. In den griechischen Texten wird noch der Caesar Crispus als der Held gefeiert, der dem Vater den Sieg erringen hilft [10, 9, 4. 6]: in Σ fehlt an der einen Stelle der Name ganz und an der zweiten ist er durch den unbestimmten Hinweis auf die 'Söhne' ersetzt. Im Jahre 326 [Mommsen, Chron. min. 1, 232; Sozom. 1, 5, 2 im 20. Jahre Constantins, was richtig sein kann; falsch Hieronymus im 19.] wurde er getötet und sein Andenken getilgt: Euseb hat in den Exemplaren seines Werkes, deren er noch habhaft wurde, und in den später hergestellten Abschriften das Urteil ausgeführt, doch waren schon zu viel im Umlauf, als daß der neue Text sich durchsetzte. So erklärt sich die Differenz der griechischen Hss. und der syrischen Übersetzung und wird zugleich deutlich, daß Euseb die Ausgabe letzter Hand unmittelbar nach dem Siege Constantins hergestellt hat. Er ist übrigens in seinen Streichungen keineswegs consequent verfahren. An mehr als einer Stelle der Enkaenienpredigt sind die gottgeliebten *Augusti* [οἱ ἀνωτάτω βασιλεῖς, 10, 4, 16. 60] stehen geblieben und 10, 2, 2 wird die Sammlung ihrer christenfreundlichen Edicte und Erlasse immer noch angekündigt, obgleich gerade sie der *damnatio memoriae* des Licinius zum Opfer gefallen war. Offenbar begnügte er sich mit den Änderungen die unbedingt nötig waren, damit das Werk hoffähig blieb, und schonte, mit Absicht oder in der Eile, was irgend passieren konnte.

Wenn Nr. 2. 5—10 von Euseb in der letzten Ausgabe gestrichen sind, so gilt für Nr. 1. 3. 4. 11 dasselbe, auch wenn die Gründe hier nicht so klar zutage liegen. Gewiß sind auch sie politischer Natur. Durch die Entfernung von Nr. 1 ist der deutliche Hinweis darauf beseitigt, daß Galerius der geistige Urheber der großen Verfolgung war; nur eine nicht ohne weiteres klare Anspielung darauf ist 8, 4, 4 stehen geblieben. Die Galerius bis zu einem gewissen Grade schonende Streichung

kann zusammengestellt werden mit der Art, wie Constantin selbst in seiner von Euseb herausgegebenen Predigt [25] die volle Verantwortung für die Verfolgung Diocletian zuschiebt, ohne irgendwie auf Galerius anzuspielen. Mit Nr. 11, dem älteren Schluß des achten Buches, ist nicht nur die ausführliche Wiederholung der in Nr. 1 und 8, 4, 4 gegen Galerius erhobenen Beschuldigungen gefallen, sondern der Bericht über sein und Diocletians Ende überhaupt: dazu kann Vit. Const. 1, 23 verglichen werden: *τῶν δ' ἄλλων [außer Constantius], ὅσοι τὰς ἐκκλησίας τοῦ θεοῦ πολέμου νόμῳ μετῆλθον, τὰς τοῦ βίου καταστροφὰς οὐκ εἶναι πρέποντες τῷ παρόντι παραδοῦναι διηγήματι οὐδὲ τὰς τῶν ἀγαθῶν μνήμας τῇ τῶν ἐναντίων παραθέσει μαίνειν· ἀπαρκεῖ δὲ ἡ τῶν ἔργων πειρα πρὸς σωφρονισμὸν τῶν αὐταῖς ὄψεσι καὶ ἀκοαῖς τὴν τῶν ἔκάστων συμβεβηκότων παρειληφότων ιστορίαν.* In Nr. 3 sollte offenbar der gegen die Christen gerichtete Vorwurf des Toleranzedicts abgeschwächt werden, weil Constantin für dies Edict mit verantwortlich war, und ähnliche Erwägungen haben wohl dazu geführt, Nr. 4 ganz zu streichen. Denn das Schreiben des Gardespraefecten Maximins greift auf das Toleranzedict zurück, und da möchte der Ausdruck *ἡ τινῶν ἔνστασις καὶ τραχυτάτη βουλή*, von den Christen gebraucht, nach 323 anstößig erscheinen.

Dank einer ungewöhnlich reichen und bis dicht an den Schriftsteller selbst hinreichenden Überlieferung ist es bei der KG möglich, die Spuren zweier Ausgaben in den Hss. noch nachzuweisen, für die Kenntnis des antiken Buchwesens eine ungemein wichtige Tatsache. Indes dürfen die in ATER erhaltenen Reste einer früheren Ausgabe nicht zu der Meinung verführen, daß diese Handschriften direkt auf ein Exemplar jener Ausgabe zurückgehen. Vollzog Euseb in der Ausgabe letzter Hand die *damnatio memoriae* des Licinius, so kann die vorletzte die Erzählung seiner Katastrophe nicht enthalten haben: aber die beiden letzten Capitel des zehnten Buches, welche sie berichten, stehen in ATER so gut wie in BDMΣΛ. In Nr. 5 geben am Anfang des Satzes ATER freilich die frühere Fassung, weisen aber am Schluß mit BDMΣ den Zusatz *οὐπο μανέντα τότε* auf, mit dem Euseb in der letzten Ausgabe die Nennung des verdamten Namens zu paralysieren suchte. Ebenso liegt es in Nr. 6: ATER haben *βασιλεύς* vor *Λικίννιος* erhalten, aber die Worte *οὐπο τότε ἐφ' ἦν ὕστερον ἐκπέπτωκεν μανίαν τὴν διάνοιαν ἐκτραπεῖς* fehlten in ihnen nicht. Zu Nr. 8 habe ich schon oben bemerkt, daß *Λικίννιος* und *τῷ τότε κρατοῦντι* in ATER zusammenstehen, obgleich sie sich gegenseitig ausschließen: jenes gehört der vorletzten, dieses der letzten Ausgabe an. All diese Beobachtungen sind nur durch die Hypothese zu erklären, daß ATER

oder ATERM [vgl. Nr. 9. 10] ebenfalls auf die Ausgabe letzter Hand zurückgehen, aber auf ein Exemplar, in welches das Plus der vorletzten Ausgabe aus einer Abschrift, die sich von dieser gerettet hatte, eingetragen war: man kann ohne Schwierigkeit annehmen daß derselbe kirchliche Gelehrte der den Text in dieser Weise erweiterte, auch die Schrift über die Märtyrer dem achten Buch anhängte. Wann das geschah, ist mit Bestimmtheit nicht zu sagen: sicherlich nicht zu Lebzeiten des Eusebius. Allzuweit wird man anderseits nicht hinuntergehen dürfen, da Exemplare der vorletzten, von Euseb selbst cassierten Ausgabe und der Schrift über die Märtyrer in ihrer, wie sich noch herausstellen wird, älteren Form sich nicht gar lange werden erhalten haben.

Es läßt sich also, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, nach den Hss. bestimmen, was Euseb in der Ausgabe letzter Hand gestrichen, aber nicht, was er zugesetzt hat; um das zu erschließen müssen innere Indicien herhalten, und die reichen nicht immer aus. Daß 10, 8. 9 in der vorletzten Ausgabe nicht gestanden haben, ist allerdings, wie schon gesagt, unzweifelhaft. Dagegen erheben sich Schwierigkeiten, wenn man die Appendix als den früheren Schluß des achten Buches ansetzt und sich klar zu machen sucht, wie 8, 13, 9ff. in der vorletzten Ausgabe ausgesehen und was Euseb dort bei der Ausgabe letzter Hand hinzugefügt haben mag. Der ältere Schluß des achten Buches will kurz berichten, wie die Augusti und Caesares, die bei Ausbruch der Verfolgung das Regiment führten, Diocletian, Maximian, Constantius und Galerius gestorben sind. Auf eine Erzählung von der Abdankung Diocletians und Maximians wird ausdrücklich verwiesen [796, 12]: damit ist der Passus 774, 22—25 für die vorletzte Ausgabe gesichert. Dagegen erwartet man nicht, daß der Tod eines der Vier schon vorher erzählt ist, und wird geneigt sein, wenn im jetzigen Text das Ende Maximians [778, 7—9] und des Constantius [776, 3—18] berichtet wird, das in der Weise zu erklären, daß diese Stellen in der Ausgabe letzter Hand hinzugekommen sind, um den gestrichenen Schluß des Buches zu ersetzen. Dafür spricht, daß das Ende des Constantius und die Anfänge seines Sohnes allerdings 776, 9—778, 2 mit denselben Worten erzählt sind wie 796, 19—797, 8: daß hier Constantin von den Soldaten, dort von den Soldaten und Gott selbst zum Augustus ausgerufen wird, kennzeichnet den Umschwung des Jahres 323. Aber so einfach liegen die Dinge nicht. Neben jenem aus dem cassierten Schluß des Buches versetzten Bericht steht an derselben Stelle ein zweiter [776, 3—9], der sachlich auf dasselbe hinausläuft und daher jenen ausschließt. Er kann also nicht in der letzten Ausgabe hinzugekommen sein, aber ebenso-

wenig der vorletzten angehören, da diese vom Tode des Constantius erst am Schluß des Buches berichtete. Etwas anders, aber mit nichts einfacher steht es mit dem Tode Maximians. Die kurze Erzählung am Schlusse des Buches ist klar: Maximian ist zwar nicht genannt, aber deutlich umschrieben; die officielle, auch von dem gallischen Panegyriker [7, 20] und Lactanz [de mort. persec. 30] vertretene Version, daß er sich selbst aufgehängt habe, ist nicht zu erkennen: wenn sich *κατά τινα δαιμονίαν προσημείωσιν* [= gemäß einem Orakel] nicht mehr voll ausdeuten läßt, so liegt das an der unvollständigen historischen Überlieferung. Dagegen sind die Worte 778, 8 *ἐν τούτῳ δὲ Κωνσταντίνῳ μηχανὴν θανάτου συρράπτων ἀλοὺς ὁ μετὰ τὴν ἀπόθεσιν ἐπανηγόρησαι δεδηλωμένος αἰσχίστῳ καταστρέψει θανάτῳ* bis zur Unverständlichkeit verstümmelt. Nicht durch Schuld der Abschreiber: die Überlieferung ist fest, da es nichts ausmacht, daß A δ — δεδηλωμένος ausläßt, weil die Worte nicht zu verstehen sind, und gestattet höchstens ganz leichte Änderungen: mit denen ist aber der Stelle nicht aufzuhelfen. Zu *ἐπανηγόρησθαι* fehlt ein Object. Aus der Geschichte muß man *τὴν ἀρχὴν* oder *τὴν βασιλείαν* ergänzen. Dann wird auf eine Erzählung von den Abenteuern Maximians nach seiner Abdankung 305 verwiesen: sie ist jetzt spurlos verschwunden. Also hat Euseb aus officiösen Rücksichten diese Erzählung gestrichen und an der Erzählung vom Tode Maximians korrigiert, aber so unklar und undeutlich, daß die Abschreiber keinen verständlichen Text zuwege brachten. Ist dem aber so, dann kann er weder jene Erzählung noch den schlecht korrigierten Satz erst in die letzte Ausgabe hineingesetzt haben: sie müssen schon vorher vorhanden gewesen sein. Für die vorletzte Ausgabe kann aber wenigstens der später verstümmelte Bericht von Maximians Tod auch nicht geschrieben sein: er war ja für den Schluß des Buches reserviert.

Endlich muß man nach den Worten, mit denen in der vorletzten Ausgabe das neunte Buch schloß [Nr. 9], erwarten, daß nunmehr die Urkundensammlung 10, 5—7 folgt. Sie ist aber in jener Ausgabe durch die lange Enkaenienpredigt und deren Einleitung von ihrer Ankündigung getrennt, und Euseb hat sich darum veranlaßt gesehen, diese Ankündigung noch einmal zu wiederholen [10, 2, 2].

Hier ist nun klar, wie die Inconciinität der vorletzten Ausgabe entstanden ist. Euseb sagt ja selbst am Anfang des 10. Buches, daß er dies hinzugefügt habe, um die Predigt, die er bei den Enkaenien der tyrischen Basilika gehalten hatte, dem tyrischen Bischof Paulinus zu widmen. Urkundensammlungen gehören an den Schluß: ehe das zehnte Buch hinzugefügt war, bildeten die christenfreundlichen Decrete des Licinius und Constantinus am Ende des neunten den Abschluß des Ganzen;

als jenes hinzutrat, wanderten sie naturgemäß an dessen Ende, hinter die Enkaenienpredigt, obgleich sie lange nicht so gut dorthin paßten. Freilich, so deplaciert waren sie auch da nicht, wie in der Stellung die der Erfinder der Recension ATER(M) und mit ihm die um die Überlieferung unbekümmerten modernen Herausgeber ihnen angewiesen haben; da zerreißen sie jetzt die Verbindung die Euseb nachträglich zwischen der Festpredigt und den Schlußcapiteln hergestellt hat: *τοιαῦτα* [891, 21] weist ja deutlich auf den Schluß der Predigt zurück und mit *καὶ ὡδεὶ μὲν τὰ καθ’ ἡμᾶς ἐν εὐφροσύναις καὶ πανηγύρεσιν ἐτελεῖτο* wird die ganze Partie 10, 1, 7—4, 7 = Kephalaison *B—A* abgeschlossen.

Die Zeit der Enkaenienpredigt läßt sich, wenigstens ungefähr, bestimmen. Vor dem Sturz Maximins 313 kann der Bau der Basilika nicht begonnen haben, und ein paar Jahre müssen für ihn angesetzt werden, da es sich um ein ungewöhnlich großes und prächtiges Gebäude handelt; vor 316 oder 317 ist sie sicherlich nicht fertig gewesen. Ihre Enkaenien veranlaßten die vorletzte, um das 10. Buch erweiterte Ausgabe. In die gleiche Zeit fiel ein anderes Ereignis, der Tod Diocletians, des Augustus der 303 die Verfolgung begonnen hatte; er starb am 3. December 316 [Chron. min. 1, 231]. Um seinetwillen fügte Euseb, ebenfalls in der vorletzten Ausgabe, dem achten Buch einen Passus über den Tod der vier Herrscher hinzu, die 303 am Regiment waren, und wie der Schluß des 9. Buches durch den Zusatz des 10. gestört wurde, so drangen durch den neuen Schluß des achten die Inconcinnitäten in die Vorgeschichte des Toleranzedicts 8, 13, 9ff. ein, die oben hervorgehoben wurden. Durch die Streichungen der letzten Ausgabe, die den alten Schluß des neunten Buches und die Urkundensammlung des zehnten radical entfernte, wurden jene Störungen im neunten und zehnten Buch wieder aufgehoben, abgesehen davon, daß die Ankündigung 10, 2, 2 stehen blieb; an Stelle des letzten Satzes vom neunten Buch, der jetzt, etwas umgebildet, an den Schluß des Ganzen gesetzt wurde, trat das aus dem Anfang des zehnten Buches einfach wiederholte Gebet. Das Verschwinden des in der vorletzten Ausgabe hinzugekommenen Schlusses des achten Buches gab der ‘Palinodie’, dem Toleranzedict von 311, die normale Stellung am Ende des Buches zurück und würde auch die Incongruenz jenes Schlusses mit der Erzählung 8, 13, 9ff beseitigt haben, wenn hier nicht Euseb aus officiösen Rücksichten in der Eile neue und schlimmere Störungen hineingebracht hätte. Die Verherrlichung der constantinischen Dynastie, die in der vorletzten Ausgabe den Schluß des Buches gebildet hatte [796, 19—797, 8], sollte nicht mit diesem Schluß zusammen cassiert werden und wurde 8, 13, 12ff untergebracht, aber so nachlässig, daß die ältere, noch vor der vorletzten Ausgabe

liegende Darstellung daneben stehen blieb. Wann dagegen die Erzählung, auf welche sich 778, 8 ὁ μετὰ τὴν ἀπόθεσιν ἐπανηγόρθαι δεδηλωμένος bezieht, cassiert und dieser Satz selbst verstümmelt wurde, das läßt sich nicht mehr mit Bestimmtheit ausmachen; es kann in der letzten, kann aber auch schon in der vorletzten Ausgabe geschehen sein. Denn das steht unter allen Umständen fest, daß die Hauptmasse der Erzählung von den politischen Ereignissen der Jahre 305—313 nicht erst in der vorletzten, etwa 317 veröffentlichten Ausgabe hinzugekommen sein kann: das zehnte, in jener Ausgabe zugefügte Buch, setzt ja das neunte voraus, und nichts hindert anzunehmen daß Euseb in der vorletzten Ausgabe die drittletzte ähnlich korrigierte, wie die vorletzte in der letzten; nur versagen hier die Zeugnisse der Hss. Jedenfalls ist der Satz über das Ende Maximians 778, 7—9 nicht die einzige Störung in der Erzählung. Was für eine Spaltung im römischen Reich nach der Abdankung Diocletians und Maximins 305 eintrat, geht aus 776, 1—3 keineswegs deutlich hervor; nur die Parallelstelle de mart. Pal. 13, 13 klärt darüber auf, daß Euseb an die verschiedene Behandlung der Kirche durch die occidentalischen und orientalischen Herrscher¹ dachte, und je weniger ein unbefangener Leser der KG den Satz 776, 1—3 in dieser Weise ausdeuten kann, um so sicherer ist, daß Euseb seine eigene Ausführung in einer späteren Ausgabe über Gebühr verkürzt hat. Da nun aber ATER hier nicht die Spur eines Zusatzes haben, ist man geneigt, die Änderung nicht der letzten, sondern spätestens der vorletzten Ausgabe zuzuschreiben. Wahrscheinlich gilt das gleiche auch von den Störungen am Anfang des neunten Buches, auf welche in den Noten zu 802, 6—8. 804, 7. 7/8 aufmerksam gemacht ist; doch läßt sich hier mit Sicherheit kaum mehr feststellen, als daß der Text in Unordnung ist, und zwar durch die Schuld des Schriftstellers selbst. Die Inconciinitäten in 9, 2 [vgl. die Noten zu 806, 24/5. 808, 1/2] sind vermutlich dadurch entstanden, daß die Geschichte des Theoteknos später eingelegt ist; wenigstens läßt sich die Erzählung von seiner Bestrafung 9, 11, 5. 6 ohne Schaden des Zusammenhangs ausscheiden, und es ist immerhin denkbar, daß Euseb erst nach Fertigstellung der drittletzten Ausgabe das Genauere über die Intrigen und die Katastrophe des Kirchenfeindes erfuhr.

So unsicher hier manches bleiben muß, darüber kann wiederum kein Zweifel sein, daß auch mit dieser drittletzten Ausgabe noch nicht die erste und ursprüngliche erreicht ist. Als letzten Teil seines Werkes bezeichnet Euseb im Prooemion [6, 14—16] τά τ' ἐπὶ τούτοις καὶ καθ'

1) Über das Historische vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1904, 520.

ἡμᾶς αὐτοὺς μαρτύρια καὶ τὴν ἐπὶ πᾶσιν ἔλεω καὶ εὐμενῆ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν ἀντίληψιν. Mit der 'schließlichen barmherzigen und gnädigen Hülfe des Heilands' sind nicht die Siege von Constantin und Licinius über Maxentius und Maximin oder gar der Constantins über Licinius gemeint, sondern das Toleranzedict von 311. Euseb braucht da, wo er von diesem zu berichten anfängt [8, 16, 1], fast wörtlich dieselben Ausdrücke: ὡς γὰρ τὴν εἰς ἡμᾶς ἐπισκοπῆν εὐμενῆ καὶ ἔλεω ἡ θεία καὶ οὐρανίος χάρις ἐνεδείχνυτο. Das zwingt zu dem Schluß, daß die KG ursprünglich nur acht Bücher umfaßte und mit der 'Palinodie' schloß, wie die Schrift über die palaestinischen Märtyrer, und dieser Schluß wird durch andere Beobachtungen bestätigt. Euseb ist mit Namen in der Darstellung der großen Verfolgung sehr sparsam [vgl. unten S. 42, 43]; von den Kaisern nennt er nur Diocletian in der Datierung [742, 10], sonst weder diesen noch die anderen. Dies feste Stilprincip wird in 8, 13—15 und im 9. Buch durchbrochen, zum Zeichen daß diese Partien später geschrieben sind. Daß er ursprünglich nicht plante das Nachspiel der großen Verfolgung, das Maximin 311 und 312 inscenierte, ausführlich zu berichten, geht deutlich daraus hervor, daß er in der Liste der Kleriker, die in der großen Verfolgung den Märtyrer Tod starben und die als Abschluß der Martyrien vor der 'Palinodie' steht [8, 13, 1—7], den antiochenischen Presbyter Lucian [8, 13, 2] und den alexandrinischen Bischof Petrus [8, 13, 7] mit aufführt, obgleich beide erst nach dem Toleranzedict hingerichtet wurden, dieser am 24. November 311, jener am 7. Januar 312 [vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1904, 529]. Das genaue Todesdatum des Bischofs Silvanus von Emesa, der ebenfalls in jenem Katalog [8, 13, 3] aufgeführt wird, ist nicht bekannt, ist aber auch später als das Toleranzedict, wie die KG selbst im neunten Buch [6, 1] bezeugt. Da nämlich Euseb später seinen Plan änderte und die gegen das Toleranzedict verstößende Verfolgung durch Maximin in den Jahren 311 und 312 ausführlich darstellte, ist es dahin gekommen, daß Silvanus von Emesa, Petrus von Alexandrien und Lucian an zwei verschiedenen Stellen [vgl. 9, 6, 1 ff] als Märtyrer aufgeführt werden; wenn er von Anfang an die Absicht gehabt hätte, die Ereignisse, die auf das Toleranzedict folgten, zu erzählen, würden ihm solche Wiederholungsfehler nicht passiert sein.

Daraus ergibt sich die Zeit, in der Euseb die KG in der ersten Ausgabe von acht Büchern veröffentlichte, mit ziemlicher Genauigkeit: sie liegt zwischen den ersten Tagen des Jahres 312 und dem Sturz Maximins im Sommer 313. Andererseits kann das Werk nicht vor 311 begonnen sein. Es ist in den ersten sieben Büchern aus einem Guß; in der planvollen, weite Räume umspannenden Ökonomie dieser Bücher

ist nirgends ein Sprung oder eine Fuge zu entdecken, die Überarbeitungen, Einschübe, Fortsetzungen verriete; das Toleranzedict ist als Abschluß des Ganzen in die Disposition mit aufgenommen, die gleich am Anfang des Werkes vorgelegt wird. Ja man muß den Anfangstermin noch weiter hinabrücken, schon in die Zeit als Maximin seine christenfeindliche Politik energisch wieder aufnahm, in das Ende des Jahres 311 oder den Anfang 312. Denn im ersten Buch macht sich Euseb die Mühe [vgl. u. S. 13], die Pilatusacten zu widerlegen, die gerade in jener Zeit [9, 5, 1, 7, 1] fabriert und von der Regierung als Schullectüre eingeführt wurden um die Christen mit 'geistigen Waffen' zu bekämpfen; eine derartige Polemik hat nur Sinn, wenn sie actuell ist. Somit bleibt etwa ein Jahr übrig für die Abfassung des ursprünglichen Werkes, das die Hauptmasse und, was besonders wichtig ist, den ganzen Stoff schon enthielt, der nur durch gelehrte Arbeit, durch das Excerptieren der älteren Literatur heranzuschaffen war. Die Leistung des gelehrten Schülers des Pamphilus würde unglaublich erscheinen, wenn nicht durch sein eigenes Zeugnis feststände [1, 1, 6], daß er die Hauptarbeit schon geleistet hatte, als er die *Xρονικοὶ κανόνες* verfaßte. Für diese hatte er die in den Bibliotheken von Caesarea und Jerusalem aufgestapelten Hss. durchgearbeitet, jedenfalls schon vor der großen Verfolgung: in der KG kam es nur darauf an die schon gefundenen Excerpta ausschreiben zu lassen und zu einer Darstellung zusammenzuarbeiten. Staunenswert ist allerdings die geistige Elasticität des christlichen Gelehrten, der nach den Schrecken der Verfolgung, nachdem er im Februar 310 das erschütternde Ende seines Lehrers und geistigen Vaters in nächster Nähe mit angesehen hatte, als wiederum schwere Wolken über die sich erholende Kirche dahinzogen, ein in seiner Art einziges Document der *ecclesia militans et triumphans* in kürzester Zeit in die Welt setzte. Man kann daran ermessen, wie das Toleranzedict das Selbstbewußtsein und die Siegeshoffnung der Christenheit gestärkt hatte: Maximins Politik, die jenes Edict nicht direct zu cassieren wagte und mit Chicanen und vereinzelten Brutalitäten arbeitete, schreckte sie nicht mehr. Es war geradezu ein öffentlicher Protest gegen diese Politik, eine im voraus angestimmte Fanfare des künftigen Sieges, wenn Euseb das Toleranzedict, 'die barmherzige und gnädige Hülfe des Heilands' an den Schluß seines Buches stellte.

Er behielt recht. An und für sich war der Sieg Constantins am Ponte Molle kein Sieg der Kirche: Maxentius hat die Christen nicht verfolgt. Aber er wurde es dadurch daß der Sieger schon damals den Plan faßte, die Kirche zu seiner Bundesgenossin zu machen. Äußerlich genommen, bedeutete der Sturz Maximins durch Licinius für

die orientalische Christenheit zunächst sehr viel mehr: er beseitigte die letzten Reste der Verfolgung, und je anmaßender das officielle Heidentum gerade unter Maximin sich geberdet hatte, um so eclatanter wirkte seine, von Licinius mit grausamer Consequenz durchgeföhrte Niederlage. Euseb wurde von diesem Geschehen dazu fortgerissen, seinem wohlgefügten und wohl abgerundeten Werk in einer zweiten Ausgabe eine Fortsetzung anzuhängen, die in ihrer breiten Actualität mit der knappen Schilderung der großen Verfolgung hart contrastierte; er war jetzt wirklich zum Pamphletisten geworden, während er in der ersten Ausgabe dieser Gefahr noch glücklich entgangen war. Die kurze Einleitung, die die erste Ausgabe der Palinodie voranschickte und von der man sich nach dem stehen gebliebenen Rest 8, 13, 11 sowie dem letzten erhaltenen Capitel des Märtyerbuches eine Vorstellung machen kann, wurde zu einer officiösen Darstellung umgestaltet, die in der Schilderung von Maxentius' und Maximins Tyrannis gipfelt (8, 13, 12—15, 2) und schließlich mit einem etwas gewaltsaamen Übergang [788, 8—10] zur 'Palinodie' wieder einbiegt, in deren Praescript der Name Maximins getilgt wurde. Jener Schilderung entspricht im neunten Buche, das nunmehr hinzukam, die Darstellung der Katastrophe beider 'Tyrannen'; eine sehr breite Erzählung der christenfeindlichen Maßregeln Maximins geht voraus. Das Ganze wurde gekrönt durch die jetzt 10, 5—7 stehende Urkundensammlung; sie war das neue Gegenstück zu dem Toleranzedict, das in der ersten Ausgabe das Ganze abschloß. Daß in der Sammlung fast nur Erlasse Constantins standen, lag daran, daß nur Constantin der Kirche gegenüber eine consequente Politik verfolgte; Euseb deutete die Zeichen der Zeit richtig und würde weder die Tyrannis noch den Sturz des Maxentius, die beide mit der Kirche direct nichts zu tun hatten, so ausführlich dargestellt haben, wenn er und die orientalischen Christen mit ihm von Constantin nicht noch Größeres erwartet hätten. Das späteste, mit Sicherheit zu bestimmende Datum der Urkundensammlung ist die Ansetzung des Concils von Arles auf den 1. August 314 [889, 20]. Überall erscheinen Constantin und Licinius als einrächtige Christenfreunde, die Einheit des Reiches gilt nicht als gefährdet. Im Herbst 314 sah es aber ganz so aus als sollten schon damals die Waffen entscheiden, wem die Alleinherrschaft gebühre: damals kann Euseb die zweite Ausgabe nicht veröffentlicht haben, sondern erst nachdem der cibalische Krieg mit einem Friedensschluß geendet hatte, der zunächst wenigstens Dauer versprach. Für 315 übernahmen beide Kaiser das Consulat und documentierten dadurch die wiederhergestellte Reichseinheit; in demselben Jahr, schwerlich später, wird die zweite Ausgabe erschienen sein.

Die dritte oder, wie man auch sagen kann, die vorletzte Ausgabe, welche die KG auf zehn Bücher brachte, war, wie schon gesagt, in erster Linie durch die Enkaenien der tyrischen Basilika, sodann durch den Tod Diocletians veranlaßt: sie ist danach etwa ins Jahr 317 zu setzen. Durch die Einschaltung der Festpredigt wurde es nötig die Urkundensammlung von ihrem Platz zu entfernen, damit sie am Schluß des Ganzen blieb; das achte Buch erhielt einen Zusatz über den Tod der vier Herrscher. Im einzelnen scheint Euseb manches corrigiert, auch gestrichen zu haben, aber die Analyse bleibt unsicher, schon darum weil diese Ausgabe lediglich durch persönliche Motive, nicht durch ein einschneidendes historisches Ereignis bedingt ist; da versagen die objektiven Kriterien.

Dagegen ist die vierte Ausgabe, die, von der nachträglichen Tilgung des Crispus abgesehen, als die letzter Hand angesehen und darum zum Ziel der recensio gemacht werden muß, ein beredtes Zeugnis für den großen Umschwung von 323. Hier steht die Analyse auf festem Boden, dank jener nacheusebianischen, aber alten Recension, welche die in dieser Ausgabe ausgelassenen Stücke aus einem Exemplar der dritten nachtrug. Freilich reichen auch diese handschriftlichen Zeugnisse nicht aus um alle Schwierigkeiten zu heben; denn sie versagen, wie gezeigt wurde, für die Stücke die in der letzten Ausgabe hinzukamen, und es ist außerdem keineswegs ausgemacht, daß jener Herausgeber alles eintrug, was die dritte Ausgabe mehr hatte. Er wollte ja mit seinen Einträgen nicht gelehrte Noten liefern, die über die Differenz der Ausgaben aufklären sollten, sondern den Text ergänzen aus einem Exemplar das er für vollständiger hielt. Unmöglich ist es nicht, daß er auf diese Ergänzungen verzichtete, wenn der Überschuß der dritten Ausgabe sich nicht ohne weiteres einfügen ließ.

Die KG des Eusebius gehört zu den Büchern die ihre größten Schicksale erfahren haben, als ihr Verfasser noch lebte. In der ursprünglichen Form ein stolzes Monument der freien Kirche, vor der die Staatsgewalt schließlich capituliert, läuft sie nach mannigfachen An- und Umbauten ein Jahrzehnt später in einen Hymnus auf den Alleinherrscher und seine Dynastie aus, dessen sich vor einem Menschenalter kein heidnischer Panegyriker hätte zu schämen brauchen.

Was im großen Maßstabe mit der KG vor sich gegangen war, wiederholte sich im kleinen an dem Büchlein über die palaestinischen Märtyrer. Die erste Ausgabe ist, allerdings in verstümmelter Form, des Prooemions und des Schlusses beraubt, durch den Herausgeber der Textesrecension ATER der KG erhalten: sie schloß wie die erste Ausgabe der KG mit dem Toleranzedict von 311 und ist zwischen ihr

und der zweiten, sofort nach Maximins Sturz [11, 31] veröffentlicht: 7, 8 wird das neunte Buch der KG deutlich angekündigt. Eine zweite Ausgabe existiert vollständig nur in der syrischen Übersetzung, deren älteste, 411 n. Chr. in Edessa geschriebene Hs. der Cod. Brit. Mus. Add. 12150 ist; sie ist vollständig zuerst von Cureton [History of the martyrs in Palestine by Eusebius, bishop of Caesarea, London 1861] herausgegeben, nachdem Assemani in den Acta martyrum 2, 166 ff einzelnes schon bekannt gemacht hatte, und von Violet [TU 14, 1896] ins Deutsche übersetzt. Mußte schon der syrische Text jedem der ihn auch nur einigermaßen ins Griechische zurückzuübersetzen imstande war, die Überzeugung aufdrängen daß Euseb auch diese Ausgabe verfaßt hat, so schwand jeder Zweifel, als infolge der Violetschen Untersuchungen die Bollandisten die Stücke des griechischen Originals auffanden, die ich jetzt unter dem Text meiner Ausgabe wieder habe abdrucken lassen; die zunächst auffallende Tatsache einer doppelten Ausgabe wird durch die Parallele der KG gerechtfertigt und erklärt. Daß die in ATER erhaltene Fassung die erste, die syrische Übersetzung und die griechischen durch die Acta SS. erhaltenen Auszüge die zweite Ausgabe darstellen, wird am sichersten durch eine Stelle im Martyrium des Pamphilus und seiner Genossen bewiesen [11, 28]:

ATER

τὰ ιερὰ καὶ ὄντως ἄγια σώματα... ἐξ οἰκονομίας τῆς τοῦ θεοῦ προνοίας ἀβλαβῆ ληφθέντα τῆς τε προσηκούσης κηδείας λαχόντα, τῇ συνήθει παρεδόθη ταφῆ, ναῶν οἴκοις περικαλλέσιν ἀποτεθέντα ἐν οἴκοις τε προσευκτηρίοις εἰς ἀληστον μνήμην τῷ τοῦ θεοῦ λαῷ τιμᾶσθαι παραδεδομένα.

Acta SS. und Syrer

τὰ πανάγια σώματα... ἐξ οἰκονομίας θεοῦ ληφθέντα σῶα καὶ ἀβλαβῆ, τῆς προσηκούσης τιμῆς καὶ κηδείας λαχόντα, τῇ συνήθει παρεδόθη ταφῆ, ναῶν οἴκοις περικαλλέσιν ἀποτεθέντα ἐν οἴκοις τε προσευκτηρίοις εἰς ἀληστον μνήμην τῷ τοῦ θεοῦ λαῷ τιμᾶσθαι παραδεδομένα.

Zur Zeit der ersten Ausgabe, unmittelbar nach Maximins Sturz war es noch nicht möglich gewesen dem vornehmsten Märtyrer von Caesarea ein *μαρτύριον* zu erbauen; später hat Eusebius natürlich dafür gesorgt.

Die zweite Ausgabe trägt die Spuren des Alters, vor allem in der Überwucherung der Erzählung durch die fromme Rhetorik, die besonders in der Einleitung zum Martyrium des Pamphilus zu breitem Schwulst ausartet. Dafür ist sie ärmer an individuellen Zügen: die persönlichen Erinnerungen Eusebs an den Bischof Silvanus von Gaza [13, 7. 8] und nun gar das offenherzige 12. Capitel sind gestrichen. Natürlich ist auch der Schluß von 13, 11 an mitsamt der Palinodie beseitigt, so daß ein

bestimmtes Indicium der Zeit fehlt; doch verrät die Art wie von Lici-nius gesprochen wird¹, die Zeit nach 323. Die Ankündigung 7, 8 ist dadurch daß der Name Maximins weggelassen ist, ihrem Sinn nach ver-ändert, so daß sie nicht mehr auf das 9. Buch der KG sich bezieht: ob Euseb sie noch ernst gemeint und wirklich daran gedacht hat das Ende der an der Verfolgung beteiligten Statthalter zu erzählen, kann man bezweifeln. Wie weit die Vorrede der ersten Ausgabe beibehalten ist, läßt sich nicht sagen; sicher ist nur, daß ihr Schluß, der sich mit KG 8, 13, 7 deckt, aus ihr übernommen ist. Eine genauere Ver-gleichung der beiden Ausgaben kann hier nicht durchgeführt werden; beachtenswert ist daß in der zweiten mehr Namen eingesetzt sind, wie der Diocletians 2, 2, Zoara und Phaeno am Anfang von 13. Für das Abstreifen der Actualität und der individuellen Färbung entschädigt bis zu einem gewissen Grade die ausführliche Schilderung der Askese und der kirchlichen Ämter des Procopius [1, 1], der Anagnost, Exorcist und Dolmetscher für die aramäischen Mitglieder der Gemeinde war, oder der Hinweis auf das Heidentum der Gazaeer in 3, 1.

III. Die Gruppen der Handschriften

1. BDMΣΛ und ATER

Aus dem was im vorhergehenden Capitel ausgeführt ist, geht hervor, daß BDM und die beiden Übersetzungen auf ein Exemplar der Ausgabe letzter Hand zurücklaufen, ATER dagegen einer zwar sehr alten, aber doch nacheusebianischen Textesrecension ihren Ursprung verdanken. Dies Verhältnis tritt auch in den Lesarten hervor. Ich verzeichne zunächst einige Fälle in denen Σ oder Λ oder beide sich auf die Seite von BDM schlagen:

152, 6 ἀπερ ἐπ' ἀκριβέστερον αὐτὸν [so BDM, αὐτὸς AT^rER, T¹T^e durch Rasuren zerstört] ὃν καὶ εἰς δεῦρο τετήρηται παρὰ μόνοις ήμιν τρόπον ἐπισημηνάμενος ὃ δηλωθεὶς ἀνὴρ τῇ ἴδιᾳ παρέδωκεν γραφῇ. Die von A(T)ER verkaunte Beziehung von αὐτὸν auf

τρόπον ist gedeckt durch *A*: *eo ordine eademque consequentia qua apud nos geruntur, expressit.*

332, 11 *πολλοῖς τοῖς τὸν κύριον ἐωρακόσιν*: für *κύριον* BDM *Λ* lesen ATER *χριστόν*. Ein solches Schwanken ist ungemein häufig; in diesem Fall gibt der lateinische Irenaeus den Entscheid für BDM *Σ*.

364, 14 ἐν ὧ μακρὸν περὶ πλείστων παρ’ ἡμῖν τε καὶ τοῖς Ἑλλήνων φιλοσόφοις ζητούμενων κατατείνας λόγον, περὶ τῆς τῶν δαιμόνων διαλαμβάνει φύσεως. In ATER ist durch Itacismus und falsche Prosodie *κατά τινας* aus *κατατείνας* geworden. *Λ* bezeugt das Richtige.

368, 22 ἀκοῦσαι γέ τοι πάρεστιν μετά τινα περὶ τῆς . . . ἐπιστολῆς αὐτῷ εἰρημένα ἐπιλέγοντος ταῦτα: in ATER ist *META* erst zu *ΜΕΓΑ* verlesen und dann durch Angleichung an *τινα* zu *μεγάλα* verändert. *Σ* geht mit BDM.

430, 13 οὗτος . . . μέγιστος αὐτοῖς . . . ὁ πόλεμος ἐγένετο . . . ἵνα ἀποπνιχθεὶς ὁ θῆρος οὓς πρότερον φέτο καταπεπωκέναι, ζῶντας ἐξεμέση. οὐ γὰρ ἔλαβον (die Märtyrer) καύχημα κατὰ τῶν πεπτωκότων, ἀλλ’ ἐν οἷς ἐπλεόναζον αὐτοὶ, τοῦτο τοῖς ἐνδεεστέροις ἐπήροκονν. Durch verkehrte Rückbeziehung auf ὁ θῆρος ist in ATER *ἔλαβεν* gesetzt: *Σ* steht zu BDM.

436, 9 ὁ Τερτυλλιανός, τὴν Ρωμαιικὴν τῇ [BDM *τῇ* φωμακῆι ATER] συγκλήτῳ προσφωνήσας ὑπὲρ τῆς πίστεως ἀπολογίαν, ἡς καὶ πρόσθεν ἐμνημονεύσαμεν. Die falsche Angleichung in ATER verrät sich dadurch, daß sie den Artikel zerstört, der zu *ἀπολογίαν* gehört und wegen des Relativsatzes unentbehrlich ist; da die syrische Übersetzung *Ρωμαιικὴν* auf *ἀπολογίαν* bezieht, tritt ihr Zeugnis für BDM ein.

564, 20 *τοῦτον . . . ὁ δηλούμενος ἀνήρ . . . ἐτιμᾶτο τὸν τρόπον*. In ATER ist *τοῦτον* zu dem vorhergehenden Satze des Excerpts *ἡμᾶς* δὲ *μὴ εἰδέναι* gezogen und daher in *τοῦτο* verdorben. *Σ^{arm}* geht mit BDM; in *A* ist der Fehler korrigiert.

710, 2 *τὸ βῆμα ἀράττων τοῖς ποσίν*: so BDM *Σ^{arm} Λ*, *ταράττων* ATER.

712, 11 *ταῦτα μὲν . . . εὐθυννεν ἄν τις ἀνδρα τὸ γοῦν φρόνημα καθολικὸν ἔχοντα καὶ συγκαταριθμούμενον ἡμῖν*. ATER interpolieren vor *ἄνδρα* den Artikel, der die rhetorische Pointe abschwächt und durch *γοῦν* widerlegt wird: *Σ^{arm} Λ* übersetzen das allgemeine *ἄνδρα*.

748, 22/3 *τὰ λείψανα αὐτῷ τοῦ σώματος οὐκ εἰς ἄθρον, ὡς ἄν μὴ συντόμως ἀπαλλαγείη, κατὰ βραχὺ δὲ ἀνηλίσκετο* [BDM *Σ*].

In ATER ist der Finalsatz zu weit ausgedehnt und für den notwendigen Indicativ *ἀναλίσκοιτο* interpoliert.

750, 18 ἐναπορρέψαι θαλάττη καὶ αὐτοὺς ὡιοντο δεῖν οἱ νενομισμένοι δεσπόται: so T durch Rasur [wahrscheinlich Tr] RBDMΣ, AT¹R interpolieren ὡς vor ὡιοντο, weil das häufige ὡς γε oder ὡς γε δὴ ὡιοντο vorschwebte.

792, 6/7 im Praescript des Toleranzedicts haben nur bDMΣΛ κωνσταντῖνος; ATER setzen dafür κωνστάντιος. Das ist schwerlich bloß ein Schreibfehler, sondern wahrscheinlich Interpolation: in AER folgt ja der Bericht über Constantius' Tod unmittelbar auf das Edict.

806, 3 τὸν τῶν διωγμῶν ἀγῶνα πιστῶς καὶ ἀνδρικῶς διηθλητές BDM. ATER interpolieren das triviale ἀνδρεῖας; aber Λ hat *uiriliter*. Ähnlich sind 804, 4 ὄσους BDMΣΛ, 870, 10 ὄσα BDMΣ für οὓς und οἱ ATE(R) zu beurteilen.

808, 12 τὴν τερατεῖαν δι' ὧν ἐδόκει χρησμῶν ἐπεδίκνυτο: aus Mißverständnis des brachylogischen ἐδόκει interpolieren ATER den Infinitiv ἐκτελεῖν nach χρησμῶν, Λ kennt ihn nicht, während ἐδόκει, χρησμῶν, ἐπεδίκνυτο in *ut portenta quaedam ostentare uideretur ac responsa proferre* deutlich durchschimmern.

Von gleicher Evidenz ist der Vorzug von BDM + Σ oder + Λ oder + ΣΛ vor ATER an den Stellen 140, 10; 169, 19; 232, 20; 268, 18 [vgl. 234, 17]; 292, 7; 312, 26; 350, 7; 430, 23; 542, 24; 546, 1; 594, 23; 628, 19; 654, 22; 712, 4 [wo Tr hinzutritt]; 746, 7 [wo E^{em} hinzutritt]; 748, 24; 808, 18; 830, 15 [wo Tr R hinzutreten]; 836, 16; 842, 15 [wo Tr R hinzutreten]; 842, 27; 860, 25; 864, 7.

Besonders stelle ich die Fälle, in denen die Gruppe ATER kleine, erweiternde und verdeutlichende Zusätze einschaltet, die von BDM und den Versionen nicht anerkannt werden: 274, 21 καὶ δὴ BDM οὗτος δὴ οὖν ATER; 568, 23 ἐσ (εἰσ) τὰ μάλιστα ATER > BDMΣ^{arm} Λ, ebenso 806, 19 ATER > BDMΣ; 608, 14 τὴν .. διαβολὴν BDMΣ^{arm} τὴν ... κατ' αὐτοῦ διαβολὴν ATER; 664, 14 ἐπίσκοπος τῆσ .. Λαοδικείας BDMΛΣ^{arm} ἐπίσκοπος ἐκκλησίας τῆσ .. Λαοδ. ATE, τῆσ ἐκκλησίας τῆσ .. Λαοδ. R¹, ἐπίσκοπος τῆσ ἐκκλησίας R^{em}; 648, 8 setzen ATER τὸν χῦ zu τοῦ κυρίου ἡμῶν hinzu; 670, 13. 702, 21 ist in ATER τηνικάδε gegen BDMΣ^{arm} und BDMΛΣ^{arm} zugesetzt; 846, 4 tritt in ATER das Explicitum τοῦ τυράννου zu αὐτοῦ [BDMΣ] hinzu; 846, 9 haben ATER den Doppelausdruck μαρτυρεῖ καὶ ὄμολογεῖ für das einfache ὄμολογεῖ. 176, 21 steht ταῦτα μὲν οὗτος in AT^e am Rande, in E im Text.

Gelegentlich verraten ATER die spätere Entstehung ihrer Lesart dadurch, daß sie schwanken.

48, 14 Ἡρόδης τὴν κατὰ Ιουδαίων ἐπιτρέπεται ... ἀρχήν, ὡς

μὲν Ἰώσηπος παραδίδωσιν, ὡς δ' Ἀφρικανός, φασὶν οἱ τὰ κατ' αὐτὸν ἀκριβοῦντες Ἀντίπατρον (τοῦτον δ' εἶναι αὐτῷ πατέρα) Ἡρόδον τινὸς Ἀσκαλωνίτον . . . γεγονέναι. So BDM, durch Σ und die Parallelstelle in den Eclogae propheticæ geschützt; es muß nur die Parenthese *τοῦτον δ' εἶναι αὐτῷ πατέρα* richtig ausgesondert werden. In der Recension ATER war *αὐτῷ* in *αὐτὸν* verdorben; das ist in TE bewahrt. Weil nun aber der Satz unverständlich wird, greift A mit scharfen Mitteln ein und ändert: *ἀντίπατρον, τοῦτον δὲ ἥρόδον τινὸς ἀσκαλωνίτον . . . γεγονέναι*, wodurch die Construction zerstört wird; denn nunmehr wird Herodes der König Subject des Accusativs mit dem Infinitiv und ist zugleich das Subject der ganzen Periode. R geht anders vor; da wird interpoliert *ἀντίπατρον, τοῦτον δὲ εἶναι αὐτὸν πατέρα ἥρόδον, νιὸν ἥρόδου τινὸς κτλ.* Man stelle sich einmal vor, daß AR die einzigen Hss der KG seien; auch der größte kritische Scharfsinn würde aus ihren Schlimmbesserungen das Richtige nicht herauswickeln können.

718, 2 ὡς καὶ βασιλέα . . . αὐτὸν οἰκειώσασθαι. So BDMΛΣ^{arm}; ATE¹ bieten das verkehrte *ἐαυτὸν*, woraus dann in E^cR durch Schlimmbesserung *ἐαυτῷ* wird. Dann heißt es in BDM weiter καὶ τιμῆσαι γε ἐπιτροπῆ τῆς κατὰ Τύρον ἀλουργοῦ βαφῆς [vgl. den Index unter *ἐπιτροπος*]; A bestätigt den Text durch die Übersetzung *et honorem ei contulerat purpurae praeposituram.* In ATER ist, wie oft, die Wortstellung verändert und *ἐπιτροπῆ* zu *ἐπιτροπον* verdorben: καὶ τιμῆσαι γε τῆς — βαφῆς *ἐπιτροπον*. Daraus macht A wiederum καὶ τιμῆσαι γε ἐπὶ τῆς — βαφῆς *ἐπιτροπον*.

838, 17 μὴ οἶος τε φέρειν BDMΣ: in der Vorlage von ATER war *μὴ* in *μῆθ'* verdorben, der Fehler ist in TER conserviert, A sucht ihn hinauszuconjicieren und interpoliert *μῆκεθ'*.

356, 5 ὑπὸ Κρήσκεντος τοῦ ἀφιλοσόφου καὶ φιλοκόμπον: καὶ BDMΣ Iust. ἦ καὶ ATER. Die Einschaltung von *ἦ* erscheint zwecklos, weil die Attribute nicht in der gleichen Sphäre liegen, wird aber motiviert, wenn statt *ἀφιλοσόφου* mit TE *φιλοσόφου* gelesen wird: *ἦ* καὶ soll dann soviel heißen wie *vel potius*. Also ist die Doppelcorrectur nur in TE erhalten, in AR z. T. rückgängig gemacht. Der Fall wird dadurch verwickelt, daß das seltsame *ἀφιλοσόφου* zwar sicher von Euseb geschrieben ist — denn gegen das Zeugnis von ARBDMΣΛ kommen TE nicht auf, auch wenn das Chron. pasch. sie unterstützt —, aber doch für Justin falsch ist: die Hs. der Apologie hat das richtige *φιλοφόφου* erhalten. Das ist vor Euseb durch Versehen zu *φιλοσόφου*, durch Interpolation zu *ἀφιλοσόφου* verdorben; innerhalb der Eusebüberlieferung hat sich dann von neuem aus *ἀφιλοσόφου*

καὶ φιλοκόμπον die Interpolation *φιλοσόφον* ἢ *καὶ φιλοκόμπον* entwickelt.

Vgl. außerdem 312, 27/8; 354, 9; 618, 8/9; 666, 22.

Aus den angeführten Beispielen erhellte, daß die Discrepanzen von ATER nur ganz selten einfache Abschreibefehler sind; meist zeigen sie deutlich, daß der Gruppe eine besondere Textesrecension zugrunde liegt, die nicht ohne Überlegung abweicht. Sie scheut nicht davor zurück, den Text umzuschreiben und für überlieferte Worte ihre Synonyma zu setzen; ein besonders krasser Fall ist:

56, 8 *ἰωσῆφ γὰρ νιὸς ἡλὶ τοῦ μελχὶ ΒΔΜΣΛ: οὖ νιὸς ὁ ἡλὶ ὁ τοῦ ἰωσῆφ πατῆρ* ATER.

Ferner vgl. 354, 20 *ἀκροατῶν παρόντων* BDM, die Übersetzung in *Σ օοι مصطفى مصطفى* (wörtlich: *vor den Augen der Hörer, die dabei standen*) bezeugt *παρόντων* ausdrücklich: ἐπ' *ἀκροατῶν* ATER.

664, 14 ὁ μὲν *Εὐσέβιος*, ὃν διάκονον προσείπεν, σμικρὸν ὑστερον *ἐπίσκοπος τῆς κατὰ Σνοίαν Ασοδικείας καθίσταται* BDM^{arm}; ATER schieben *οὐ* vor *μικρὸν* ein. Dabei mag die Absicht mitgewirkt haben, den Diakon nicht zu rasch zum Bischof avancieren zu lassen; ob Rufin mit dem einfachen *postmodum* die vermeintliche Schwierigkeit hat vermeiden wollen, muß dahingestellt bleiben.

696, 21 *καὶ ἀπὸ τῶν νοημάτων δὲ καὶ ἀπὸ τῶν δημάτων καὶ τῆς ουντάξεως αὐτῶν εἰκότως ἔτερος οὗτος παρ' ἐκεῖνον ὑποληφθήσεται* RDM^{arm}, auf den Itacismus *ὑπολειφθήσεται* in B kommt nichts an. AT¹E setzen *ὑπονοηθήσεται* ein, doch ist jene Lesung in Randnotizen von T¹E¹ erhalten.

Von ähnlichen Fällen führe ich noch auf 290, 23; 306, 17; 334, 5; 450, 12/13; 492, 23; 500, 4; 642, 7.

An einzelnen Stellen läßt sich der Beweis führen, daß Lesarten der Recension ATER bis ins vierte Jahrhundert hinaufreichen.

124, 19 ὁ *εἰσαγαγὼν αὐτὸν* [Jacobus Zebedaei] *εἰς δικαστήριον, μαρτυρήσαντα αὐτὸν λόγων κινηθείς, ὀμολόγησεν εἶναι καὶ αὐτὸς ἔσαντὸν Χριστιανόν*. Natürlich heißt *μαρτυρεῖν* an der Stelle 'Zeugnis ablegen'; denn nicht der Henker, sondern der Gerichtsdienner, der dem Verhör beiwohnt, wird bekehrt, und der Zusatz von *καὶ αὐτός* hat nur dann Sinn, wenn *όμολόγησεν* dasselbe bedeutet wie *μαρτυρήσαντα*. Nun lag es aber nahe, *μαρτυρεῖν* zu deuten 'als Märtyrer sterben'; dann widersprach das Participium des Aorists der Erzählung die gleich darauf aus Clemens' Hypotyposen angeführt wird und in der beide zugleich hingerichtet werden. So wurde in der Vorlage von ATER *μαρτυρήσοντα* conjiciert, gegen die Sprache: es müßte mindestens *μαρτυρήσειν μέλλοντα* heißen. Diese Conjectur, von der

BDMΣ sich freigehalten haben, ist von Rufin dann weiter mißverstanden worden: er verband *μαρτυρήσοντα* mit *εἰσαγαγών*, mußte dann freilich *αὐτὸν ἰδὼν* unterdrücken: *is qui obtulerat eum iudici ad martyrium, motus etiam ipse confessus est se esse Christianum.* Also muß die falsche Lesart von ATER älter als Rufins Übersetzung sein.

318, 1 *τὸν Ἀδριανὸν.. ἀντιγράψαι Μινουκίφ Φουνδανῷ.. προστάττοντα μηδένα κρίνειν ἀνεν ἐγκλήματος καὶ εὐλόγου κατηγορίας.* Nur die Lesart von BDM, *κρίνειν*, entspricht dem bald danach aus Justin mitgeteilten Rescript Hadrians, in dem nicht ausschließlich von Todesurteilen die Rede ist, vgl. 320, 4 *οὗτος ὅριζε κατὰ τὴν δύναμιν τοῦ ἀμαρτήματος.* Rufin setzt nicht ganz correct *puniri* ein, hat aber, wie dies Wort anzeigt, nicht das aus 316, 21 (*ἀκρίτως κτείνειν*) wiederholte *κτείνειν* gelesen, das in ATERΣ steht. Hier bezeugt also die syrische Version das Alter der Corruptel.

564, 3 *χρόνον δὲ μεταξὺ γενομένου, οὐ σμικροῦ κατὰ τὴν πόλιν [Alexandrien] ἀναρριπισθέντος πολέμου, ὑπεξελθὼν [Origenes] τῆς Ἀλεξανδρείας, ἥσει μὲν ἐπὶ Παλαιστίνης, ἐν Καισαρείᾳ δὲ τὰς διατριβὰς ἐποιεῖτο.* So BDM; daß in TEM der Accusativ *παλαιστίνην* für den sprachgemäßerem Genetiv ARBD eingedrungen ist, kommt nicht in Betracht neben der in den Text tief eingreifenden Lesart der Recension ATER: *χρόνον δὲ—πολέμου, ὑπεξελθὼν τῆς Ἀλεξανδρείας καὶ μηδὲ τὰς κατ' Ἀίγυπτον διατριβὰς ἀσφαλεῖς ἔστω ἥγονόμενος, ἐλθὼν ἐπὶ Παλ. ἐν Καισαρείᾳ τὰς διατριβὰς ἐποιεῖτο.* Sprachlich ist gegen diese Fassung nichts einzuwenden, auch die Wiederholung von *τὰς διατριβὰς* verstößt nicht gegen den in dieser Hinsicht recht saloppen Stil Eusebs. Was die Sache angeht, so enthält die Lesart ATER deutlich einen Tadel des Origenes dafür daß er sich aus dem Sprengel des alexandrinischen Bischofs, der bekanntlich ganz Ägypten umfaßte, in eine andere Provinz begab. Es ist zu bedenken, daß er während dieses ersten Aufenthalts in Caesarea, der von dem späteren und definitiven unterschieden werden muß, schon anfing zu predigen, was ihm nachher vom alexandrinischen Bischof zum Vorwurf gemacht wurde. Σ^{arm} setzt nach *ὑπεξελθὼν τῆς Ἀλεξανδρείας* hinzu: *und wollte überhaupt nicht gehen in irgendwelche Teile Ägyptens (und kam nach Palästina) usw.* Das kommt dem Sinne nach auf die gleiche Anklage gegen Origenes hinaus wie die Variante von ATER. Rufin übersetzt: *post aliquantum uero tempus, apud Alexandriam bello ciuili exorto [man beachte den genauen Anschluß ans Original] alius alio, ipse ad Palaestinae partes [vgl. Σ^{arm}] secessit et apud Caesaream morabatur.* So frei Rufin zu übertragen pflegt, solche Zusätze, wie hier *alius alio, ipse* sind nicht seine Art.

Die Worte sollen Origenes decken gegen den Vorwurf, sich seinem Bischof entzogen zu haben; er habe nichts Besonderes getan, wenn er Alexandrien verlassen habe, sondern es so gemacht, wie viele andere auch. Das ist der Tatbestand; die Schlüsse aus ihm sind leicht und sicher zu ziehen. Euseb ist unbedingter Anhänger des Origenes, sonderlich da wo es sich um den Streit mit dem alexandrinischen Bischof Demetrius handelt; also kann er die Zusätze in ATERΣ^{arm} nicht geschrieben haben. Ferner ist der Text von BDM so geschlossen, daß er eine Änderung nicht verträgt, wie sie das *alius alio, ipse* Rufins hineinbringt. Somit hat BDM auch *A* gegenüber das Ursprüngliche erhalten. Aber Rufins Verteidigung des Origenes ist darum noch nicht als eigenes Fabricat zu verdammen, sie kann von Euseb herrühren, nur stammt sie nicht aus der Kirchengeschichte, sondern aus der von Pamphilus begonnenen und von Eusebius vollendeten Apologie des Origenes. Diese war Rufin genau bekannt; er hat ja das erste Buch übersetzt und ist eben darüber in den übel berufenen Streit mit Hieronymus geraten [vgl. Pauly-Wissowa, Realencyclopädie 6, 1384ff]. Und daß Rufin von dieser Kenntnis bei seiner Übersetzung Gebrauch gemacht hat, zeigt eine zweite, bald folgende Stelle noch deutlicher. Nachdem Euseb berichtet hat, daß Origenes, obgleich noch nicht zum Presbyter geweiht, auf Wunsch des Klerus von Caesarea gepredigt habe, führt er zum Beleg einen Brief der Bischöfe von Caesarea und Aelia an, in dem sie dies Vorgehen gegen Demetrius von Alexandrien verteidigen:

564, 8 ὁ καὶ αὐτὸς γένοιτο ἀν ἔκδηλον ἀφ' ὅν περὶ τοῦ Δημητρίου γράφοντες Ἀλέξανδρος ὁ Ἱεροσολύμων ἐπίσκοπος καὶ Θεοκτιστος ὁ Καισαρείας ὡδέ πως ἀπολογοῦνται προσέθηκεν [Demetrius] δὲ τοὺς γράμμασιν [gegen Origenes] ὅτι τοῦτο οὐδέποτε ἡκούσθη οὐδὲ νῦν γεγένηται τὸ παρόντων ἐπισκόπων λαικοὺς διλεῖν, οὐκ οἰδ' ὅπως προφανῶς οὐκ ἀληθῆ λέγων κτλ'.

Der Brief stammt natürlich aus einer späteren Zeit, als der Streit zwischen Demetrius und Origenes offen ausgebrochen war. Aus dem Zusammenhang ergibt sich das nicht ohne weiteres; aber Euseb rechnete mit Lesern die seine Apologie kannten und über die Dinge mehr wußten, als er in der KG mitzuteilen für gut hielt. Rufin fügt mit einem Verständnis das man bei ihm nicht gewohnt ist, hinzu, daß der Brief lange nach dem ersten Aufenthalt des Origenes in Caesarea geschrieben sei, verdreht aber zugleich den Sachverhalt in sonderbarer Weise, indem er übersetzt:

565, 8 *sicut relatum inuenimus in epistula Alexandri rescribentis Demetrio post multum tempus haec ipsa culpanti. sribit autem hoc modo:*

'quod autem addidisti in litteris tuis, quia numquam auditum nec aliquando factum sit, ut praesentibus episcopis laici disputent, nescio quam ob causam tam apertum mendacium adserere uolueris etc.' Aus dem Brief über Demetrius ist ein Brief an Demetrius geworden. Das ist die Lesung von AT^eER, die für *περὶ τοῦ Δημητρίου γράφοντες* bieten *περὶ τούτον δημητρίῳ γράφοντες*; daß die Gruppierung T¹BDM gegen AT^eER nur eine Variation der Gruppierung BDM gegen ATER ist, wird sich noch herausstellen. Dagegen behalten AT^eER in dem ersten Satze des Briefes *προσέθηκεν* bei, zu dem nunmehr Origenes das Subject sein muß: er erhält auf die Weise einen sinnlosen Tadel. Rufin kam nicht darauf, die Corruptel zu beseitigen, suchte aber den Zusammenhang, den er aus der Apologie kannte, insoweit herzustellen, daß er *post multum tempus haec ipsa culpanti* einschob und in dem Brief die zweite Person für die dritte einsetzte, damit wenigstens Demetrius das Subject des Satzes blieb. Σ^{arm} geht diesmal in der Hauptsache mit BDM, läßt nur ebenso, wie Rufin, Theoktistos von Caesarea weg. Auch das ist kein Zufall, sondern eine Conjectur die Ἀλέξανδρος ὁ Ἱεροσολύμων ἐπίσκοπος zum Subject von *προσέθηκεν* machen soll. Das hat einen gewissen Sinn, wenn es sich mit der Lesung AT^eERA *περὶ τούτον Δημητρίῳ* und mit dem ursprünglichen *προσέθηκεν* vereinigt; denn dann wird Origenes von jenem schon erörterten Tadel befreit. Es war also schon im 4. Jahrh. der Text nicht nur durch die Lesung von AT^eER interpoliert, sondern auf diese Interpolation war schon eine zweite daraufgesetzt, als Rufin versuchte, den Zusammenhang wiederherzustellen. Ebenso ist das Verhältnis von Α zu ATER bei der Variante 564, 4 zu bestimmen: Rufin stellt der antorigenischen Interpolation eine Origenes entschuldigende aus der Apologie gegenüber; ob man Σ^{arm} in diesem Falle mit ATER identifizieren oder als eine Weiterentwicklung auffassen will, macht nichts aus. Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß gerade am Ende des vierten Jahrh. die Mönchszänkereien über Origenes ausbrachen, die dann von Theophilus und Hieronymus in so niederträchtiger Weise ausgebeutet wurden: sie haben ihre Spuren im Text der KG hinterlassen und machen es begreiflich, daß an diesen Stellen die Interpolationen sich so über einander türmen und den sachlichen Inhalt des Textes so stark alterieren, wie nirgendwo sonst in der KG.

Der Bischof von Hermopolis, an den Dionys von Alexandrien den teilweise kanonisch gewordenen Brief *περὶ μετανοίας* richtete, hieß Kolon (Kurzform von *Κόλλονθος*?); die Lesart TrBDMΣ^{arm} 628, 2 *πρὸς κόλλοντα* wird durch die Kanoneshss. bestätigt [vgl. Nachr. d.

Gött. Ges. d. Wiss. 1905, 170^{3]}. Schon Hieronymus de vir. ill. 69 fand in seinem Exemplar der KG die Lesung von AT¹ER *πρὸς κόνων*.

Weitere, weniger wichtige Fälle, in denen sich *Σ* und *Λ* auf BDM und ATER verteilen, finden sich 48, 13; 154, 17; 256, 19; 334, 5; 358, 17; 494, 14.

Das Verhältnis zwischen BDM und ATER bleibt natürlich das gleiche, wenn das Zeugnis der Versionen wegfällt: die weit zurückreichende Teilung der Überlieferung tritt an unzähligen Stellen zutage und drängte sich mir sofort auf, als ich begann aus meinen Collationen den Apparat zusammenzustellen. Es stehen sich eben zwei Recensionen gegenüber, nicht zwei Abschriften die nur durch zufällige Schreib- und Lesefehler von einander abweichen. Sehr oft wird der Ausdruck variiert, ohne daß der Sinn sich wesentlich ändert; die verwischene, wenig prägnante Schreibart des Eusebius läßt sich leicht paraphrasieren, doch finden sich die Variationen auch in den Excerpten. Ein paar Beispiele aus einer gewaltigen Menge von Fällen mögen genügen: 232, 23 *ἡράτησεν* BDM *ἐπηράτησεν* [Excerpt aus Hegesipp]. 234, 24 *χρατήσαντα* BDM *ἐπιχρατήσαντα* ATER. 290, 16 *ἰδία* BDM *ἴαντον* ATER. 844, 1 *δίχα* BD (δά M) *ἄνευ* ATER. Fortwährend schwankt die Wortstellung; ich verzichte darauf, Belege dafür anzuführen. Gelegentlich, in den Excerpten aus noch erhaltenen Schriftstellern, bekommen BDM durch deren Hss. Succurs:

134, 12 *ἐπιγραφὴν δωμακὴν* BDM Iust.: *δωμακὴν ἐπιγραφὴν* ATER.

148, 15/16 *ἄξιον φωτὸς* BDM Philo: *φωτὸς ἄξιον* ATER.

262, 20 *τῆς εἰς οἰκον ἀνακομιδῆς* BDM Clemens: *ἐπ’* ATER.

322, 25 *πρὸς τὸ μᾶλλον καταπλήξασθαι τοὺς τελονμένους* BDM Epiphanius: *καταπλήξαι* ATER.

348, 21: *τὸ γὰρ πῦρ καμάρας εἰδος ποιῆσαν . . . περιετέλχισε τὸ σῶμα τοῦ μάρτυρος καὶ ἦν μέσον οὐχ ὡς σὰρξ καιομένη κτλ.* BDM Martyr. Polyc.: *εἰς μέσον**ATER.

350, 20 *τοῦτον μὲν γὰρ νιὸν ὄντα τοῦ θεοῦ προσκυνοῦμεν* BDM Martyr. Polyc.: *ὄντα νιὸν* ATER,

oder die Parallelen aus anderen Schriften Eusebs, in denen er sich selbst wiederholte, erklären sich für BDM:

784, 10: *τοῦ παντὸς σώματος ἀκρωτηριασμούς* BDM Laus Const.: *τοὺς παντὸς τοῦ σώματος* ATER.

832, 10/11 *τῷ ἀληθεῖ ἐλέγχῳ* BDM Vit. Const.: *ἀληθινῷ* ATER.

An anderen Stellen sind die Differenzen schwerer und das Zeugnis der Texte, aus denen die Excerpta entnommen sind, wertvoller:

146, 9/10 *ἐντυγχάνοντες γὰρ τοῖς ἴεροις γράμμασιν φιλοσο-*

φοῦσιν τὴν πάτριον φιλοσοφίαν ἀλληγοροῦντες, ἐπειδὴ σύμβολα τὰ τῆς ὁγῆς ἐρμηνείας νομίζουσιν ἀποκεκρυμμένης φύσεως, ἐν ὑπονοίαις δηλουμένης. So BDM und Philo: die für den Sinn notwendige etymologische Figur wird durch die Lesung von ATER *τὴν πάτριον φιλοσοφοῦντι σοφίαν* zerstört.

Aber auch da wo die äußereren Zeugnisse versagen, entscheiden sehr oft Sinn, Construction, Sprachgebrauch für BDM und bestätigen den Verdacht der von vornherein gegen ATER als die Abkömmlinge einer nacheusebianischen Recension vorliegen muß. Für manches genügt es auf den Wortindex zu verweisen: zu 300, 5 vgl. *ἀποτίμπλημι*, zu 640, 5 *χαράττω*, zu 744, 4 *ἡμιθνής*, zu 500, 7; 754, 6 *τε* (nach der Negation); wer die Zusammenstellungen über den Wechsel der Tempora oder den Optativ durchsieht, wird bemerken, daß an Stellen wie 116, 6; 124, 12 BDM das Echte erhalten haben. Aus der Tabelle der Irenaeuscitate im literarischen Index ergiebt sich ohne weiteres, daß 136, 2 *Ἐλοναῖας* ἐν *πρώτῳ τῶν πρὸς τὰς αἰρέσεις* mit BDM, nicht *τῶ* mit ATER zu schreiben ist. Für die auf jeder Seite vorkommende Finalpartikel Eusebs, *ώς ἀν* mit dem Optativ, versuchen 162, 20 ATER *ὅπως* einzuschwärzen. Von den sonstigen Fällen an denen die Entscheidung feststeht, schreibe ich einige wenige aus:

260, 23 *ἡ εἰς μέσον ἐκκύκλησις* BDM: *ἐγκύκλησις* ATER. Die Interpolation lag nahe, da die Copisten die Reminiscenz an das classische Theater nicht mehr verstanden; in der Hs. des Clemens ist *ἐκκύκλησις* aus *ἐγκύκλησις* corrigiert.

320, 22 *λαθροδιδασκαλῶν* BDM: *λαθροδιδάσκων* ATER mit sprachwidriger Bildung.

484, 6 *ἀπεμνημόνευεν τοὺς λόγους αὐτῶν* BDM: *τῶν λόγων* ATER, die Construction von *μνημονεύω* falsch übertragend.

530, 18 *πρὸς ἑαυτὴν ἐπισκεψαμένην* BDM: *εἰς* ATER. Die beliebte Vertauschung der beiden Präpositionen ist hier einmal nicht möglich und verrät die willkürlich ändernde Recension.

614, 9 *δι' ὡν τὸ καὶ αὐτοὺς συνευδοκεῖν . . . ἐνεφαίνετο* BDM: *ἐφαίνετο* ATER.

666, 10 *μοναρχήσας ὁ παῖς* (Gallienus) *σωφρονέστερον τὴν ἀρχὴν διατίθεται* BDM: *περὶ τὴν ἀρχὴν* ATER. Beide Constructionen sind an und für sich zulässig, aber hier kommt es nicht auf das innere Verhältnis des Nachfolgers zu seiner Würde an, sondern wie er die Regierung führt.

728, 13. 17 *μελίτιον* BDM: *μελέτιον* ATER. Ich habe mich in der Ausgabe selbst leider in die Irre führen lassen; daß *Μελίτιος* der richtige Name des pontischen Bischofs war, folgt schon aus dem

eingeschobenen Sätzchen *τὸ μέλι τῆς Ἀττικῆς ἐκάλονν αὐτὸν οἱ πρότεροι* und ist außerdem durch Urkunden bezeugt, vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1905, 266. 164¹.

784, 21 ἔνδοξος μὲν τὰ ἄλλα . . . , πάντα γε μὴν δεύτερα σωφροσύνης τεθειμένη BDM: μὲν οὖν ATER.

832, 20 *Μαξιμίνῳ τῶν ἐπ' ἀνατολῆς ἔθνῶν ἔτι δυναστεύοντι* BDM: *τῶν* ATER durch falsche Angleichung.

Weitere Beispiele finden sich 112, 19; 114, 11; 126, 8; 138, 19; 152, 17; 228, 5; 250, 28; 256, 5 [wo der Fehler auch in D hinein korrigiert wird]; 694, 16. 24; 700, 2; 750, 3; 816, 21; 846, 22; 868, 5.

Interessanter sind die Stellen an denen ATER auseinandergehen oder der ursprüngliche Fehler der Recension sich weiter entwickelt; man kann an ihnen ermessen, wie schwer, ja oft unmöglich es wäre ohne BDM den echten Text wiederzugeben.

156, 13: *τῶν . . Ἐβραϊκῶν ὄνομάτων αἱ ἐρμηνεῖαι τοῦ αὐτοῦ σπουδὴ εἶναι λέγονται*. So BDM; *σπουδὴ* ist synonym mit *σπουδασμα* = Buch. A interpoliert um der äußeren Congruenz willen *σπουδαῖ*, und daraus machen, mit falscher Angleichung an *τοῦ αὐτοῦ*, TER *σπουδαῖον*.

164, 21 *τοιαῦτα δὲ αὐτοῖς καὶ τὰ κατὰ τούτον τολμᾶται* BDM. TER setzen das Perfect *τετόλμηται* ein, das zur Einleitung der Erzählung nicht paßt; schlimmer interpoliert A *τολμήματα*, die prädicative Construction mißverstehend, die echt eusebianisch ist; vgl. 532, 11 ὁ μὲν τῆς ἀοιδίμου κόρης τοιοῦτος κατηγώνιστο ἀθλος. 788, 17 *πλείω γὰρ . . καὶ χαλεπώτερα . . τὰ καθ' ήμον αὐτοῖς ἐπενοεῖτο*.

308, 8 *εἰς ἐρημίαν τοῦ Ἰουδαίων ἔθνους παντελῆ τε φθορὰν τῶν πάλαι οἰκητόρων* BDM. In der anderen Recension war *τε* aus gefallen; TER bewahren den Fehler, aber ATr schalten durch Conjectur *καὶ* vor *παντελῆ* ein.

674, 23 *Ιέραπι . . τῶν κατ' Αἴγυπτον ἐπισκόπῳ*. So BDM richtig, wie die Parallelstelle 686, 1 zeigt; nach 772, 29 ist zu übersetzen 'ein Bischof der Ägypter', im Gegensatz zum Bischof von Alexandrien. TER machen daraus *τῶν — ἐπισκόπων*, A *τῶ — ἐπισκόπῳ*.

716, 3 *αὐτοῦ δὴ τοῦ θεομάχου σατανᾶ* TrRBDM: *δήπον* mit Verwechslung von *T* und *Π* *T¹E*, daraus macht A *δήπον τοῦ*.

818, 4 *τοὺς λειμῶνας δι' εὐομβοῖαν φυαῖς καὶ ἀνθεσιν λαμπομένους* BDM. Das giebt keinen Sinn, aber die anderen Handschriften helfen nicht weiter. T¹ER haben *ΦΥΕCΘΑΙ*, das *ΦΥΑΙCKAI* nur noch weiter entstellt; A interpoliert *φυτοῖς* für *φυαῖς*, falsch, denn Bäume können nicht Lichter der Wiesen genannt werden. Beide Les-

arten gehen also auf *φναῖς καὶ* zurück. Es ist nicht die einzige Corruptel die in dem Rescript Maximins vorkommt; offenbar hat Euseb eine schlechte Copie der Inschrift ohne weiteres seinen Schreibern zur Abschrift gegeben. Die Emendation derartiger Corruptelen ist precär; für das wahrscheinlichste halte ich daß $\Pi\gamma\lambda\iota\kappa = \pi\omega\iota\omega\iota\kappa$ entweder in der Inschrift oder in der Copie stand und daraus durch Schlimmbesserung $\phi\gamma\lambda\iota\kappa$ gemacht ist.

824, 1 *κατέπιπτον ἐν μέσαις τε πλατείαις ποηνεῖς ἡπλωμένοι.... κατηντιβόλονν* BDM. *τε* ist in TER zu *ταῖς* entstellt; um die so verloren gegangene Verbindung der Sätze wiederherzustellen, schiebt A nach *ποηνεῖς* ein *δ'* ein.

Vgl. ferner 6, 11/12; 114, 24; 192, 20; 198, 5; 330, 13; 386, 17; 392, 26; 536, 5; 588, 13; 606, 18; 654, 13.

In einem Falle kann sogar die Teilung von ATER bis ins vierte Jahrhundert hinauf verfolgt werden:

154, 11/12 die Schrift Philos, die an die Flucht Hagars und ihre Auffindung durch den Engel [Gen. 16, 6ff] anknüpft, führt in ihrer besten Hs. [Palat. 248] und BDM den Titel *Περὶ φυγῆς καὶ εὑρέσεως*. Da diese Zusammenstellung keinen ohne weiteres verständlichen Sinn ergibt, ist sie schon in sehr früher Zeit interpoliert. Es wurde entweder *εὑρέσεως* in *αἰρέσεως* geändert, um den aus der Ethik bekannten Gegensatz hineinzubringen: diese Lesart findet sich in A und muß sehr alt sein, denn schon in der Vorlage von Σ war $\kappa\alpha\iota\alpha\beta\epsilon\epsilon\omega\kappa$ in $\Delta\alpha\beta\epsilon\epsilon\omega\kappa$ verdorben. Oder es wurde für *φυγῆς* eingesetzt *φύσεως*, da 'Natur' und 'Erfindung' nach antiker Anschauung als Gegensätze gefaßt werden können: dies fanden Hieronymus und Rufin in ihren Exemplaren. Beide Corruptelen liegen in Tr [T¹ ist durch Rasuren zerstört] ER zusammen, so daß aus dem einen Buch zwei, jedes mit falschem Titel entstanden sind: *δ' Περὶ φυγῆς καὶ αἰρέσεως καὶ δ' Περὶ φύσεως καὶ εὑρέσεως*.

Gelegentlich ist noch zu sehen wie die Änderung vom Rande in den Text drang:

538, 19 *διὰ τὸ μνοία κακὰ ἔαντοις συνεγνωκέναι* ERBDM *γρ συνεγνωκέναι* T^{em}: *συνειδέναι* AT¹ *γρ συνειδέναι* E^{1m}.

Eine Sonderstellung nimmt unter den Hss. der Recension ATER T¹ ein; hier ist öfter ein ursprünglich leichter Fehler conserviert, der erst in AT^eER verschlimmert wird:

354, 3 *διδασκαλικάς τε δημηγορίας* BDM: in T¹ ist *διδασκαλικάς* in *διδασκαλίας* verdorben, AT^eER machen daraus *διδασκαλίας τε καὶ δημηγορίας*. Ähnlich 850, 14.

564, 1 *καὶ δὴ ἀφικνεῖται* (Origenes) *εἰς τὴν Ἀραβίαν* BDM:

προπεμφθεὶς ἀφικνεῖται T¹. Das ist ein aus der vorhergehenden Erzählung entnommener Zusatz, der besagen soll daß Origenes 'mit Geleit' in die Provinz Arabien gereist sei. Euseb würde das ausführlicher ausgedrückt haben, vgl. z. B. 758, 15, und in AT^cER ist denn auch die etwas kahle Interpolation zu *προπεμφθεὶς ὑπ' αὐτῶν* angewachsen. Das ist unzweifelhaft falsch; denn *αὐτῶν* muß auf die Subjecte von *πέμψοιεν* bezogen werden, nämlich den alexandrinischen Bischof und den Praefecten von Aegypten. Die haben aber Origenes nicht das Geleit gegeben; der Interpolator hat *προπεμφθεὶς* mit *πεμφθεὶς* verwechselt. Wie alt trotzdem die Interpolation ist, zeigt *Σ^{arm}*, wo sie vorausgesetzt wird.

706, 22/3 *τὸν θεὸν τὸν ἑαυτοῦ καὶ κύριον* BDM ist in T¹ zu *τὸν θεὸν καὶ τὸν ἑαυτοῦ* verdorben. Das wird in T^cER zu *τὸν θεὸν καὶ τὸν νίδναν αὐτοῦ*, in A zu *τὸν θεὸν τὸν ἑαυτοῦ* geändert, um verständlich zu werden. Die Lesungen von *Σ^{arm}* und *A* haben sich selbstständig entwickelt.

Etwas anders liegt das Verhältnis 430, 18/19. BDM und beide Versionen bieten das allein dem Sinn entsprechende *εἰρήνην ἀγαπήσαντες* *ἀεὶ καὶ εἰρήνην ἡμῖν παρεγγυήσαντες*. In T¹ ist *ἡμῖν* ausgefallen. A interpoliert dafür das aus dem ersten Glied wiederholte *ἀεὶ*; in der Vorlage von T^cER war *ἡμῖν* nachgetragen, aber an die falsche Stelle, hinter das erste *εἰρήνην* geraten.

Noch schärfer tritt die aus AT^cER weiter entwickelte Recension AT^cER hervor, wenn T¹ mit BDM geht. Oft gesellen sich die Versionen noch dazu:

152, 7 *ἀπερ . . . ἐπισημηνάμενος ὁ δηλωθεὶς ἀνὴρ* [Philo] *τῇ* *ἰδίᾳ παρέδωκεν γραφῇ*, *τὰς τῆς μεγάλης ἑορτῆς παννυχίδας . . .* *ἱστορῶν* T¹BDMΣ: *καὶ μάλιστά γε τὰς* AT^cER. Durch den Zusatz verliert der in der Periode zusammengefaßte Schluß seine Straffheit.

360, 20 *καὶ η̄ μὲν βιβλιδίον σοι τῷ αὐτοκράτορι ἀνέδωκεν, πρότερον συγχωρηθῆναι αὐτῇ διοικήσασθαι τὰ ἑαυτῆς ἀξιοῦσα, ἐπειτα ἀπολογήσασθαι . . . μετὰ τὴν τῶν πραγμάτων αὐτῆς διοίκησιν, καὶ συνεχάρησας τούτῳ* T¹BDMΣ. Die etwas schwerfällige Construction in der *ἀπολογήσασθαι* von *συγχωρηθῆναι* abhängt, war Mißverständnissen ausgesetzt, und a (A fehlt) sucht ihr mit dem Zusatz von *ὑπέσχετο* nach *διοίκησιν* aufzuhelfen. Da dies aber aus der Construction hinausfällt, wird es von T^cER ins Participium umgesetzt, wodurch *πρότερον* und *ἐπειτα* die richtige Beziehung auf *συγχωρηθῆναι* verlieren.

524, 4 *ώς καὶ παρασκευὴν ἐπὶ τὰ γραμματικὰ μετρίαν ἔχειν*
Eusebius, KG*

T¹BDMΣ^{arm}Α: οὐ μετρίαν AT^cER, weil die Bedeutung von μέτριος (vgl. den Index) verkannt wurde.

594, 2 lassen T¹BDMΣ^{arm}Α die in AT^cER zugefügte Abschlußformel weg: καὶ τὰ μὲν περὶ τούτων τάδε ἔστιν.

608, 1 σιδήρῳ τεθνάσιν, μηκέτι βασάνων πεῖραν λαβοῦσαι· τὰς γὰρ ὑπὲρ πασῶν ἡ πρόμαχος Ἀμμωνάριον ἀνεδέδεκτο. AT^cER setzen am Schluß das überflüssige und nachhinkende βασάνονς hinzu, das in T¹BDMΣ^{arm} fehlt.

614, 8 Κυπριανοῦ καὶ τῶν ἄμ’ αὐτῷ κατὰ τὴν Ἀφρικήν T¹BDMΣ^{arm}: AT^cER setzen ἐπισκόπων am Schluß hinzu, aber vgl. 614, 6 τὰ δόξαντα τοις κατὰ τὴν Ἰταλίαν καὶ Ἀφρικήν καὶ τὰς αὐτόθι χώρας.

716, 23 καθ’ ὃν Δωρόθεον... λόγιον ἀνδρα ἔγνωμεν T¹BDMΣ^{arm}: AT^cER schalten vor λόγιον ein τῶν τηνικάδε, sinnlos: Dorotheos ist ja ein Zeitgenosse Eusebs.

222, 12 οὗτος . . . τὴν Ἰονδαικήν ἀρχαιολογίαν ἐν ὅλοις εἴκοσι κατατέθειται συγγράμμασιν, τὴν δ’ ἵστοριαν τοῦ . . . Ρωμαικοῦ πολέμου ἐν ἐπτά, ἀ καὶ οὐ μόνον τῇ Ἑλλήνων, ἀλλὰ καὶ τῇ πατρίῳ φωνῇ παραδοῦναι . . . μαρτυρεῖ T¹BD, ἀ fehlt durch Schreibfehler in M: ἐπτὰ λόγιοις καὶ T^cER, A vereinigt beide Lesarten und streicht καὶ: ἐπτὰ λόγιοις ἀ.

Derartige falsche Zusätze sind eine Eigentümlichkeit der Recension AT^cER; sie finden sich noch, in größerem oder geringerem Umfang 136, 21; 324, 16; 518, 2; 526, 28; 538, 1; 570, 18; 582, 21; 824, 13, und ohne daß T¹BDM durch die Versionen unterstützt wird 146, 18/19. Hier und da sind sie auch in die Versionen eingedrungen, zum Zeichen wie alt auch diese Recension ist:

540, 27 φιλοφρονέστατα οἱ τῇδε ὑπολαβόντες T¹BDMΑ: ὑπολαβόντεσ ἀδελφοὶ AT^cERΣ^{arm}.

610, 19 οὐδὲ ἐδυνήθησαν ἰδεῖν οὐκέτι, καίτοι πολλὰ διερευνησάμενοι, οἱ ἀδελφοὶ οὗτε αὐτοὺς οὗτε τὰ σώματα T¹BDM: σώματα εὗρον mit handgreiflicher Interpolation AT^cERΣ^{arm}.

Die Stelle 564, 9 ist oben [S. LXVIII] schon besprochen.

Außerdem führe ich noch an:

158, 6 καὶ ταῦτα δὲ κατὰ λέξιν ὁ Ἰωσηπος T¹BDMΑ: μὲν AT^cER, einen eigentümlichen Sprachgebrauch Eusebs trivialisierend, über den der Index unter καὶ — δὲ zu vergleichen ist. Ähnlich ist 372, 17 καὶ — δὲ T¹BDM von AT^cER in das gewöhnlichere ἀλλὰ καὶ verwandelt.

618, 5 ὑπό τινων ὁμοίων αὐτῷ τεταραγμένων ἀνθρώπων T¹BDMΣ^{arm}: τεταγμένων, A, T durch Rasur, ER. Die Stelle zeigt

daß auch Lesarten, deren Verkehrtheit sofort einleuchtet, in T hineincorrigiert sind.

788, 5 *πολέμων* — *ἔφοδον* T¹BDMΣ: *πολεμίων* AT^cER. Die Interpolation ist verführerisch, aber vgl. Thuk. 2, 36, 4 *ἢ εἰ τι αὐτοὶ ἢ οἱ πατέρες ἡμῶν βάρβαρον ἢ Ἑλλῆνα πόλεμον ἐπίοντα προθύμως ἡμυνάμεθα*, wo die moderne Kritik *πολέμου* interpoliert hat, und Ioseph. Bell. Iud. 2, 30 *τοσοῦτον ἐν τῷ ἑρῷ σεσωρεῦσθαι νεκρῶν πλῆθος, ὃσον οὐδὲν ἀλλόφυλος ἐσώρευσεν πόλεμος ἐπελθὼν ἀκήρυκτος.*

Vgl. außerdem 194, 14; 432, 5. 708, 6.

Auch hier gibt es Stellen, in denen schon die Versionen Falschlesungen von AT^cER bezeugen:

102, 6 zählt Euseb unter dem was er im ersten Buche abgehandelt hat, auf: *ὅσα περὶ τῆς γενομένης ἐναγχος ἐπιφανείας αὐτοῦ, τὰ τε πρὸ τοῦ πάθους καὶ τὰ περὶ τῆς τῶν ἀποστόλων ἐκλογῆς, ἐν τῷ πρὸ τούτον . . . διελήφαμεν.* So T¹BDM, *περὶ* interpolieren AT^cERΣΑ. Das ist sachlich falsch; denn Euseb handelt im ersten Buche nicht über die Passion, weil das seinen apologetischen Zwecken wenig förderlich gewesen wäre; *τὰ πρὸ τοῦ πάθους* — das Leben Jesu ist bei ihm ein fester Begriff, vgl. dem. ev. 10 pr. 7 *ἄσπερ οὖν τὰ τῆς θεολογίας ἴδιωματα ἐν τοῖς ἐμπροσθεν ἀποδέδοται, τὸν ὄμοιον δὴ τρόπον κάνταῦθα τοῦ ἀμφοῦ τὰ ἀνθρωποποιῆτη παραστήσεται, τῶν πρὸ τοῦ πάθους αὐτοῦ μέσουν ὄντων ὁμοῦ τε ἄμφω, τὰ τε κατὰ τὸν θεόν καὶ τὰ κατὰ τὸν ἀνθρωπον αὐτοῦ, περιειληφότων.*

474, 20 *καὶ περὶ ἐτέρου δὲ αὐθίς τῶν κατ' αὐτοὺς τετιμημένων ὡς δὴ μαρτύρων οὗτοι γράφει* T¹BDMΣ: *ἐτέρων* mit falscher Angleichung AT^cERΑ.

534, 3 *Πάνταινον δὲ Κλήμης διαδεξάμενος, τῆς κατ' Ἀλεξάνδρειαν κατηχήσεως εἰς ἐκεῖνο τοῦ καιροῦ καθηγεῖτο, ὡς καὶ τὸν Ὁριγένην τῶν φοιτητῶν γενέσθαι αὐτοῦ BDM und mit leichter Änderung der Wortstellung [αὐτοῦ γενέσθαι] T¹: *τῶν φοιτητῶν αὐτοῦ παῖδα ὄντα γενέσθαι* A *ἢ τι παῖδα ὄντα τῶν φοιτητῶν αὐτοῦ γενέσθαι* T^c[T^{em} ausgeradiert] ER. Der Zusatz *παῖδα ὄντα* wird von Σ^{arm}, nicht von A bezeugt, auch nicht von dem Excerpt des Photius aus Pamphilos' Apologie des Origenes: er ist wahrscheinlich aus dem Zusammenhang erschlossen; denn es ist ja schon im Vorhergehenden von der Lehrtätigkeit des blutjungen Origenes erzählt. Rufin war diese Anordnung — vgl. über sie S. 32 — so unverständlich, daß er die Kephaliaia ζ und Ζ umstellte.*

Mit der Stelle 178, 12 ist nichts anzufangen; sie steht in einem

Excerpt das Euseb in schwer verdorbenem Zustande vorfand. Von Stellen wo die Versionen versagen, mögen aufgeführt werden

148, 4 ποιοῦσιν ἔσματα καὶ ὅμονος εἰς τὸν θεὸν διὰ παντοῖων μέτρων καὶ μελῶν ἀριθμοῖς σεμνοτέροις ἀναγκαῖως χαράσσοντες. Für ἀριθμοῖς T¹BDM bieten AT^{1m}ER ὁνθμοῖς, auf den ersten Blick viel gefälliger: ἀριθμοῖς gibt keinen Sinn. Trotzdem entscheidet der philonische Text für T¹BDM: dort steht διὰ παντοῖων μέτρων καὶ μελῶν ἢ ὁνθμοῖς σεμνοτέροις ἀναγκαῖως χαράττοντονσιν. Im Text Philos, der den eusebianischen Schreibern vorlag, stand statt *ΑΡΥΘΜΟΙΣ* der Fehler *ΑΡΙΘΜΟΙΣ*, der, an und für sich leicht, die Construction zerstörte und die Interpolation *χαράσσοντες* für *χαράττοντονσιν* erzeugte. Umgekehrt ist diese in allen Hss. der KG erhaltene Interpolation ein Anzeichen dafür daß im Text Eusebs ἀριθμοῖς als die echte Überlieferung zu gelten hat.

704, 2 χατὰ τὸ δωδέκατον τῆς Γαλλιηνοῦ βασιλείας T¹BDM: δωδέκατον ἔτος AT^r [T^e getilgt] ER. ἔτος kann bei Zählung der Regierungsjahre fehlen, vgl. 534, 9 ἐπὶ τὸ δέκατον τῆς Σενήρου βασιλείας.

Vgl. außerdem 110, 4; 162, 5; 176, 4; 392, 23; 768, 20; 867, 19; endlich

338, 13 ἐπιτολμᾶν T^{1m} BDM: χατατολμᾶν TER; A vereinigt beide Lesarten zu ἐπιχατατολμᾶν.

518, 18 ὄμως δ' ἡμεῖς ὀλίγα ἄττα τῶν περὶ αὐτὸν (Origenes) διελευσόμεθα, ἔχ τινων ἐπιστολῶν καὶ ἴστορίας τῶν καὶ εἰς ἡμᾶς τῷ βίᾳ πεφυλαγμένων αὐτοῦ γνωρίμων τὰ δηλούμενα φέροντες. Ωριγένους καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν ὡς εἰπεῖν σπαργάνων ἀξιομνημόνευτά μοι εἶναι δοκεῖ. In allen Hss. außer M ist verkannt, daß mit Absicht und Betonung der Name des Helden der Erzählung an die Spitze des den Abschnitt einleitenden Satzes gestellt ist; sie ziehen Ωριγένους zum Vorhergehenden. Das hat in AT^eER zu Interpolationen geführt: T^eER ändern τὰ in ἢ, A schiebt ἢ vor ἀξιομνημόνευτα ein.

Wie in diesen Fällen T¹ sich zu BDM hinzugesellt, so fällt umgekehrt nicht selten M ab. Vgl. z. B.:

228, 18 ἀποπλήσσασ BD: ἀποπληρώσασ M ἀναπλήσασ ATER. Euseb braucht in diesen Verbindungen ἀποπιμπλάναι, einmal [324, 4] ἐκπιμπλάναι. Es ist für die Würdigung der Hss. nicht unwichtig, zu übersehen, wie in ihnen immer wieder der Versuch gemacht ist, das Ursprüngliche abzuändern:

450, 10.11 ἀποπλήσαντος TERBDM ἀραπλήσαντος A

486, 22 ἀποπλήσαντος EBDM ἀναπλήσαντος ATR

300, 5 ἀποπλήσαντος BDM ἀποπληρώσαντος ATER

304, 8 ἀποπλήσας ABDM ἀποπληρώσας TER

306, 6 ἀποπλήσαντα ABDM ἀποπληρώσαντα TER.

Dazu kommt noch in de mart. Pal., wo nur ATER vorliegen, 944, 7 ἀποπληρώσοι E^c gegen ἀποπλήσοι der übrigen; einstimmig überliefert sind die Formen von ἀποπίμπλημι nur in den letzten Büchern [636, 8; 640, 3] und ἐκπλήσοι 324, 4. Aus der Tabelle springt deutlich hervor, daß ATER, TER, A die der willkürlichen Recension besonders verdächtigen Gruppen sind und wie in M einmal [228, 18] der Versuch der Änderung gemacht, nachher aber nicht wiederholt ist.

308, 15 ἥδη δὲ τῶν ἀνὰ τὴν οἰκονομένην ἀποστιλθοντῶν ἐκκλησιῶν ἀκμαζούσης τε ... τῆς ... πίστεως: τε BD δὲ ATER mit dem in den beiden Recensionen so ungemein häufigen Wechsel der Coordinationspartikel. ΣΛ treten auf die Seite von BD; in M ist durch Buchstabenverstellung τε zu ἔτ' verdorben.

534, 16 φρενὸς μὲν ἀτελοῦς καὶ νεανικῆς, πίστεώς γε μὴν ὁμοῦ καὶ σωφροσύνης μέγιστον δείγμα περιέχον. Nur BD haben das dem eusebianischen Sprachgebrauch entsprechende γε μὴν erhalten; in TER ist es zu τε (ohne μὴν) verdorben und M¹ läßt es ganz aus. Die letzte Stufe der Entwicklung ist in AM^c mit der Conjectur δέ erreicht.

652, 24 τὰς γὰρ ιδίας πονηρὰς ἐπιθυμίας, ὡν ἡτύχει, τὰς τῶν νιῶν κεφαλαῖς ἐπιβαλών. Macrianus ließ nicht sich selbst, sondern seine Söhne zu Kaisern ausrufen [Prosopogr. imp. Rom. 2, 95]; nur die Lesart von BD ἡτύχει entspricht dem geschichtlichen Hergang, auf den Dionys von Alexandrien anspielt. In M ist das Richtige, wie oft, durch Itacismus zu εἰ τύχοι entstellt; ATER interpolieren ητύχει: die schlechte Lesart wird schon von Σ^{arm} vorausgesetzt.

881, 25/6 βάθρα δ' ἀν εἰεν καὶ ἀγγέλων αἱ τινῶν ψυχαὶ τῶν εἰς παιδαγωγίαν καὶ φροντὰν ἐκάστω παραδεδομένων.

Wie der Bischof mit Jesus selbst, so werden die in der Apsis der Basilika thronenden Presbyter mit Schutzengeln verglichen; natürlich gehört τῶν — παραδεδομένων zu ἀγγέλων, nicht zu τινῶν, wenn der richtige Sinn herauskommen soll. Darum ist das καὶ, das ATER nach ἀγγέλων wiederholen, ein böser Fehler; aber nur BD haben den echten Text erhalten; denn in der Vorlage von M war ΑΙΤΙΝΩΝ durch falsche Association zu ΑΓΙΩΝ verlesen.

Vgl. noch 106, 12; 586, 27; 838, 21; 862, 23; 880, 5.

Häufiger sind die Fälle, in denen sich M zu ATER schlägt, obgleich deren Lesung falsch ist; die Handschrift zeigt ja schon dadurch daß sie den Schluß des 9. Buches und die Urkundensammlung im 10.

aus der Recension ATER aufgenommen hat, daß eine ihrer Vorlagen nach dieser Recension durchcorrigiert ist. Dann haben BD allein die Lesart der letzten Ausgabe gegen die Fehler der Recension ATER erhalten. Es ist das darum besonders wichtig und merkwürdig, weil BD zugleich, wie sich noch herausstellen wird, eine jüngere, stark interpolierte, von Fehlern wimmelnde Recension vertreten. So muß das Urteil über Lesarten von BD bald günstig, bald ungünstig ausfallen; der Widerspruch hebt sich auf durch die Überlegung daß in der Gruppe BD zweierlei steckt, die schlechte Recension BD und die ausgezeichnete Gruppe BDM weniger M. Jene verdient keine Beachtung, dieser muß sorgfältig nachgegangen werden. Ich stelle zunächst die Fälle zusammen, in denen BD durch die Versionen gestützt werden:

134, 2 *Ιονστρος* . . . ὃς δὴ ἐν τῇ . . . ἀπολογίᾳ γράφων ὥδε φησιν BDΣΛ: ATER interpolieren an Stelle von ὃς δὴ einen längeren Zusatz, der eine üble figura etymologica (γραφὴν ἦν . . . γράφων) zur Folge hat: *καὶ μοι λαβὼν ἀνάγνωθι τοῦδε τὴν γραφὴν* ὃν. In M liegen beide Lesungen nebeneinander, zum Zeichen, daß die Vorlage von M nach der Recension ATER durchcorrigiert war; *καὶ μοι λαβὼν ἀνάγνωθι τοῦδε τὴν γραφὴν* δο δὴ. Instructiv ist 306, 16 *ἐστρατήγει δὲ τότε Ιουδαίων Βαρχωχεβας* BD: *Ιουδαίων τηνικαῦτα* ATER, *τότε Ιουδαίων δεύτερος τηνικαῦτα* M. Da ist doppelt korrigiert, zunächst *τηνικαῦτα* für *τότε* und dann durch übergeschriebenes *β*, woraus *δεύτερος* gemacht ist, die Stellung.

444, 10 *περὶ τῆς Ιωάννου Ἀποκαλύψεως καὶ τῆς ψήφου τῆς τοῦ ἀντιχρίστου προσηγορίας* BDΣΛ, vgl. 230, 19, wo statt des Genitivs die gleichwertige Periphrase mit *κατά* gebraucht ist: *τῆς ψήφου τῆς κατὰ τὸν ἀντιχριστὸν προσηγορίας*. ATERM interpolieren *τῆς περὶ τοῦ ἀντιχρίστου προσηγορίας*.

478, 24 ἐν ἰδίᾳ ἐπιστολῇ τῇ πρὸς Καρικὸν καὶ Πόντιον. Daß der eine Adressat des Briefes von Serapion Pontius hieß, steht durch 544, 8 und Hieronymus fest; trotzdem ist die richtige Namensform an dieser Stelle nur durch BDΣ erhalten, die falsche, *ποντικὸν*, findet sich nicht nur in ATERM, sondern schon bei Rufin. Die Interpolation hat nur die erste Stelle wo der Name vorkommt, angefressen, die zweite verschont: derartiges ist häufig und für die Manier der interpolierenden Recensionen charakteristisch.

626, 13 *νοονατιανῶ* BD Hieron.: *νοονάτω* AT *ναονάτω* M *νανάτω* ER *Neotos Σαρμ.* Es ist bekannt, daß Euseb den Gegenbischof des Cornelius stets Novatus nennt, mit falscher Rückbildung aus dem Namen der Secte *Nouatiani*. Nur an zwei Stellen, hier und 646, 5, ist die richtige Namensform erhalten, beidemal in Excerpten

aus Briefen des Dionys: man sieht daraus wie Euseb einfach die Excerpte hat copieren lassen, ohne ihnen eine besondere Correctur zuteil werden zu lassen. An der ersten Stelle haben von den Hss. nur BD die Überlieferung gewahrt, an der zweiten ist der Fehler nur in $\text{TrER}\Sigma^{\text{arm}}$ eingedrungen. Der Wechsel zwischen o und α in der ersten Silbe, zwischen v und ov in der Wiedergabe des lateinischen v gehört in die Orthographica.

Hierhin ist auch zu stellen 406, 3 ἔχων δὲ τὸν παράκλητον ἐν ἑαυτῷ, τὸ πνεῦμα τοῦ Ζαχαρίου, διὰ τοῦ πληρώματος τῆς ἀγάπης ἐνεδείξατο Β.Δ (D fehlt). Die Redensart τὸ πνεῦμα τοῦ Ζαχαρίου, die mit Anspielung auf Lc 1, 67 den für Christus zeugenden Propheten bedeuten soll, wurde nicht verstanden, man meinte, Zacharias sei ein zeitgenössischer Presbyter gewesen [vgl. 404, 18], und fand dann natürlich 'den Geist des Zacharias' einen zu schwachen Ausdruck für den h. Geist. So wurde πλεῖον noch πνεῦμα zugesetzt (Α.Σ); durch weiteres Mißverständnis entstand in T^1M τὸ πλεῖον (ohne πνεῦμα), in $\text{T}^{\text{c}}\text{ER}$ πλεῖον.

Vgl. außerdem 252, 16; 256, 25; 752, 15; 756, 24/25 [RBDΣ]; 826, 5; 896, 19.

Wie BDM, so zeugen auch BD nicht selten gegen die Versionen, in die falsche Lesungen aus ATER eingedrungen sind:

304, 13 τῶν γε μὴν ἐν Ἱεροσολύμοις ἐπισκόπων τοὺς χρόνους ... οὐδαμῶς εὐρών (κομιδῇ γὰρ οὐν βραχυβίονς αὐτοὺς λόγος κατέχει γενέσθαι), τοσοῦτον ἐξ ἐγγράφων παρειληφα. Nur so kommt eine straffe und klare Periode heraus; weil die Parenthese nicht erkannt wurde, sind Interpolationen eingedrungen, die sich aber, dank der reichen Überlieferung untereinander aufheben. εὐρών ist nur in BD erhalten; ATERM haben εὐρον, was auch Σ vorauszusetzen scheint. Um das nunmehr entstandene Asyndeton zu beseitigen, schieben AT^cTER nach τοσοῦτον ein δ' ein: hier bewährt sich die Constellation T^1BDM , die die interpolierte Partikel nicht kennt und so die Lesart εὐρών deckt. Auf die kleinen Schwankungen in der Schreibung von τοσοῦτον (τοσούτων Β τοσοῦτο R) kommt nichts an, ebenso wenig auf die Tilgung von οὖν in D.

460, 16 γενόμενος ἐν Ἀγκύρᾳ τῆς Γαλατίᾳ καὶ καταλαβὼν τὴν κατὰ τόπον ἐκκλησίαν BD gibt allein den erforderlichen Sinn: die Gemeinde am Ort. In ATERMΣ steht für τόπον πόντον mit beliebter Verwechselung; 336, 2 haben nur TER das auch dort unbedingt nötige τόπον gegen πόντον ABDMΣΔ erhalten; 488, 26 hat Σ falsch τόπον für πόντον.

606, 3/4 καμήλοις ἐποχούμενοι καὶ μετέωροι μαστιγούμενοι,

τέλος ἀσβέστῳ, περικεχυμέμον τοῦ δήμου παντός, κατετάκησαν d. h. *sie wurden in ungelöschten Kalk geworfen*. Das Richtige ist zum Teil in BDM, zum Teil nur in BD erhalten. Jene kennen die Interpolation von (A)TER *ἀσβέστῳ πνοὶ κεχυμένον* noch nicht: sie wird als solche erwiesen durch die in einfacher, erzählender Prosa unerlaubte Verbindung *ἀσβέστῳ πνοὶ*, was nur vom Höllenfeuer verstanden werden könnte, und das falsche und unverständliche *κεχυμένον*: A verschmilzt beide Lesungen zu *πνοὶ περικεχυμένον*, wodurch nur ein Anstoß gehoben wird. Die Interpolation von *πνοὶ* zog die zweite, *κατεκάησαν* für *κατετάκησαν* nach sich; sie ist von ATER aus auch in M eingedrungen, so daß in diesem Falle BD den Text Eusebs vertreten. Von den Versionen setzt Σ^{arm} beide Interpolationen, *πνοὶ* und *κατεκάησαν* voraus, nicht dagegen Rufin, der sie leicht hätte übersetzen können, durch den echten Text aber mit der seltenen Verbindung *ἀσβέστῳ κατετάκησαν* in Verlegenheit gesetzt wurde und eigenes Fabricat an die Stelle setzte: *flagris hinc inde uerberantibus (μαστιγούμενοι) populo spectante (περικεχυμένον τοῦ δήμου παντός) laniari, usque quo finem uitae (τέλος) in ipsis verberibus poneant*. Wie wenig *ἀσβέστῳ* verstanden wurde, zeigt der bald folgende Satz 606, 13 *μνήιας διενεγκόντες ἀλγηδόνας ἔνστηρας μάστιγας, [πνοὶ] ἀσβέστῳ καὶ οὐτοὶ διεχύθησαν*. Hier ist *πνοὶ* in die gesamte Überlieferung, Handschriften und Versionen, eingedrungen, obgleich es zu *διεχύθησαν* nicht paßt und dies vielmehr die Auflösung der Körper durch den ungelöschten Kalk ebenso treffend wie oben *κατετάκησαν* bezeichnet: hier liegt einer der in der KG sehr seltenen Fälle vor, in denen zur Emendation gegriffen werden muß. Höchstens kann man sie durch die Annahme umgehen, daß schon in dem Text des Dionys, den Euseb seinen Schreibern zum Copieren gab, *πνοὶ* interpoliert war.

708, 11 *πρότερον πένης ὡν καὶ πτωχὸς νῦν εἰς ὑπερβάλλοντα πλοῦτον ἐλήλακεν ἐξ ἀνομιῶν καὶ ἵροσυλιῶν καὶ ὡν αἰτεῖ καὶ σείει τοὺς ἀδελφούς* BD: die itacistische Verschreibung *ἴτι* für *αἰτεῖ* steht in ATERM Σ^{arm} . Daraus entwickelt A die Interpolation *ἴκασει* für *καὶ σείει*, das durch T¹BDM bezeugt ist; *καὶ διασείει* ist Corruptel von Tr [wohl = T^c, das getilgt ist] E, die R durch Streichung von *καὶ* ähnlich wie A verschlimmt. Die richtige Übersetzung des lateinischen *conutere* im juristischen Sinne ist *σείειν*, nicht *διασείειν*, vgl. den Index unter *σεισμός*.

762, 18 *ἐπὶ τοῦ ἔνδον κείμενοι, διὰ τῶν τεσσάρων ὀπῶν διατεταμένοι ἄμφω τὸ πόδε*. Die unentbehrliche Zahl (vgl. 594, 23; 908, 27) ist nur durch BD erhalten; in T^cERM Σ^{arm} ist sie einfach

ausgefallen; AT¹, eine schlechte Constellation, von der noch zu reden sein wird, conjicieren statt ὄπων verkehrt ποδῶν.

Gelegentlich wird BD in den Excerpten durch die erhaltenen Texte gedeckt:

224, 1 πέντε μέν ἔστι(ν) Μωνσέως BD Joseph. c. Apion.: ATERM schieben τὰ vor Μωνσέως ein.

238, 22 νεανίσκον ἵκανὸν τῷ σώματι καὶ τὴν ὄψιν ἀστεῖον καὶ θερμὸν τὴν ψυχήν BD Clemens: τὴν ὄψει ATERM, was wegen des Hiats, den Clemens in der Predigt meidet, unzulässig ist.

346, 6 πᾶν τὸ πλῆθος ἐθνῶν τε καὶ Ἰουδαίων τῶν τὴν Σμύρναν κατοικούντων BD Mart. Polyc.: τῶν ἐθνῶν ATERM.

356, 4 προσδοκῶ ... ἐπιθουλευθῆναι καὶ σύλοι ἐντιναγῆναι BD Justin.: καν̄ ATERM, unwahrscheinlich wegen des sofort folgenden η καν̄.

358, 15 συνῆλεγχεν BDTatian: ἐξήλεγχε(ν) ATERM.

Von Stellen wo BD, ohne daß eine Übersetzung oder ein anderes äußerer Zeugnis hinzutritt, die unzweifelhaft richtige Lesart bieten, führe ich auf:

84, 12 οὐχ εἰς μακρόν BD: μακράν ATERM. Euseb schreibt nur οὐχ εἰς μακρόν, wie der Index lehrt, wo zugleich die vielfältigen Gruppierungen von Hss. zusammengestellt sind, die versuchen μακράν einzuschmuggeln.

106, 6 haben nur BD das abschließende καὶ — δέ [s. den Index und oben S. LXXIV] erhalten; ATERM verwandeln δέ in μέν. 808, 8 ist das fortführende καὶ — δέ BD von ATE in καὶ — τε geändert, M macht γε aus τε, R lässt es ganz aus. Der gleiche Fall liegt 368, 8 vor: das von BD bewahrte καὶ — δέ wird von ATERM durch Streichung des δέ trivialisiert.

680, 3 οὐ γὰρ ἔστιν οἰκία, ἐν ἦ οὐχ ἔστιν ἐν αὐτῇ τεθνηκώς [Exod. 12, 30], καὶ ὄφελόν γε εἶται (und wollte Gott, es wäre nur ein Toter in jedem Haus und nicht mehr). πολλὰ μὲν γὰρ καὶ δεινὰ καὶ τὰ πρὸ τούτου συμβεβηκότα. Turnebus der nach Valois' Angabe die richtige Lesung gefunden hat, tat nichts anderes als daß er die in BD falsch als εἰσ πολλὰ gedeutete Lesart ΕΙΣΠΟΛΛΑ richtig aussprach; T^oEM ändern εἰσ πολλὰ in ἐπὶ πολλὰ, mit unzeitiger Erinnerung an ἐπὶ πολύ; AT^oT^oR streichen das unbequeme εἰς gauz.

684, 1 ἐκεῖνος (Macrianus) μὲν οὖν τῶν ἔαυτοῦ βασιλέων τὸν μὲν (Valerian) προέμενος, τῷ δὲ (Gallienus) ἐπιθέμενος. So BD; Σarm setzt für ἐκεῖνος den Namen des Decius ein und verrät damit, daß man geneigt war, unter ἐκεῖνος einen Kaiser zu verstehen. Da

dann der Genetiv ἔαντοῦ unverständlich wurde, verfiel man darauf, πρὸ davor einzuschalten: πρὸ ἔαντοῦ M und ebenso T¹ — denn πρὸς αὐτοῦ ist ein aus ΠΡΟΕΛΑΥΤΟΥ verlesenes ΠΡΟСΑΛΑΥΤΟΥ —, πρὸ αὐτοῦ AT^cER.

784, 21 τὴν ἐμπαθῆ καὶ ἀκόλαστον Μαξιμίνου ψυχὴν δὶ’ ἀνδρειοτάτου παραστήματος ἔξενίκησεν BD: ὑπεξενίκησεν T¹ ὑπερεξενίκησεν AERM ὑπερενίκησεν Tr (T^c getilgt). Diese Lesungen zeigen, daß der Versuch gemacht wurde, für ἔξενίκησεν ὑπερενίκησεν zu interpolieren, was Tr dann durch Conjectur durchgeführt hat. Dann kommt der possierliche Sinn heraus, daß die fromme und keusche Christin die Lüsternheit Maximins übertraf.

Vgl. ferner 196, 16; 314, 18 [vgl. 376, 13]; 370, 15; 532, 6 [wo R hinzutritt]; 648, 9; 710, 19; 744, 9; 808, 8; 872, 4; 878, 18; 879, 9.

Fälle, in denen B oder D allein das Richtige bewahrt haben, sind außerordentlich selten. 168, 25 läßt B mit ΣΑ das Glossem ἦν ATER oder τοῦ ἦν DM vor τοῦ νίον τοῦ ἀνθρώπου aus. Daß DM eine junge und schlechte Recension vertreten, wird sich noch herausstellen; sie ist offenbar nicht nach ATER corrigiert, sonst müßten richtige oder auch nur beachtenswerte Lesungen in B öfters vorkommen. Von der Stelle 64, 18, wo D corr. mit Σ ein οὐδὲ statt οὐδὲν erhalten hat, war schon die Rede; da kann eine glückliche Conjectur vorliegen. Das ist wahrscheinlich auch 350, 14 der Fall, wo D aus dem einstimmig überlieferten ἀδελφὸν δὲ δάλκησ durch Rasur δὲ ἀλκησ herstellt; es ist nicht ausgeschlossen, daß die Schreiber Eusebs schon die falsche Lesung ΔΕΔΔΑΛΚΗC für ΔΔΔΑΛΚΗC (= δὲ ἀλκης) vorfanden.

Ebensowenig hat DM richtige Lesarten in nennenswerter Anzahl aufbewahrt. Ich kenne nur 76, 14 τὴν . . . γεγαμημένην DMΣ γεγαμημένην γνωτικα B γεγενημένην ATER; 488, 11 προηγόρευτο DM προηγορεύτο ATER προσηγορεύτο B: ein solches Schwanken ist nicht selten, vgl. 776, 7. BM hat nur einmal eine richtige Lesart: 867, 27 καταγελᾶν TrBM Laus Const: κατεγγελᾶν AERD κατεγγελλαν T¹, das ist eine Zusammensetzung von καταγελᾶν und ἐγγελᾶν.

Anders M. Zwar ist es Conjectur, wenn 356, 22 M den unentbehrlichen Artikel vor ἀνήρ zusetzt; mit der Aussprache ἀνήρ wird der Anschluß an das überlieferte ΑΝΗΡ mühelos erreicht. Durch Conjectur hat dieselbe Handschrift auch dem verdorbenen Excerpt aus Irenaeus 440, 1 aufzuhelfen versucht, wo die übrigen Hss. und Σ überliefern: τῇ αὐτῇ τάξει καὶ τῇ αὐτῇ διδαχῇ ἡ τε ἀπὸ τῶν ἀποστόλων ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ παράδοσις καὶ τὸ τῆς ἀληθείας κήρυγμα κατήντηκεν εἰς ήμας. Der lateinische Irenäustext hat *hac ordinatione et successione*, danach lautete der Urtext des Irenaeus ταύτῃ τῇ τάξει καὶ ταύτῃ

$\tau\tilde{\eta}$ διαδοχῆ. M hat διαδοχῆ dem Sinne nach richtig vermutet, aber, wie auch nicht zu verlangen ist, die Verkehrtheit der beiden aus ΤΑΥΤΗΤΗ verborbenen ΤΗΙΑΥΤΗ nicht erkannt, und damit wird die speciöse Emendation für den Text des Eusebius widerlegt: $\tau\tilde{\eta}$ αὐτῆ διαδοχῆ ist ebenso falsch wie $\tau\tilde{\eta}$ αὐτῆ διδαχῆ, und es ist umgekehrt wahrscheinlich, daß erst die Verderbnis von $\tau\alpha\tau\tilde{\eta}$ $\tau\tilde{\eta}$ in $\tau\tilde{\eta}$ αὐτῆ die Änderung von διαδοχῆ in διδαχῆ nach sich gezogen hat.

An anderen Stellen aber hat M wirklich allein das Echte durch Überlieferung erhalten:

670, 8 παραστὰς τῷ δικαστῇ: δικαστὴ (mit falschem Accent, wie sehr oft) M δικαστηρίῳ ATER (aus dem unmittelbar vorhergehenden πρὸ τοῦ δικαστηρίου wiederholt) βασιλεῖ BD. M hat allein die Lesung der durch BDM vertretenen Ausgabe bewahrt, weil die jüngere Recension BD eine Sonderinterpolation aufgenommen hat.

770, 17 τοὺς μὲν δεξιοὺς ὁφθαλμοὺς ἔισπει πρότερον ἐκκοπτομένων κάπειτα τούτους πνεὶ καντηριαζομένων ΜΣ: καὶ μετὰ τὴν ἐκκέντησιν ATER, in BD ist das eine wie das andere ausgelassen.

840, 8 τῶν τε ἀμφ' αὐτὸν διορφόρων . . . αὐτὸν καταλελουπότων τῷ τε κρατοῦντι προσπεφευγότων M: καὶ τῷ κρατοῦντι BD dem Sinne nach gleich; daß aber M das Ursprüngliche erhalten hat, verrät das aus 840, 5 τῷ τότε κρατοῦντι entlehnte τῷ τότε κρατοῦντι in TER, zu dem A, um die verloren gegangene Verbindung wiederherzustellen, καὶ hinzufügt. τότε wird von Σ nicht vorausgesetzt.

116, 7 καὶ δὴ τὰ κατὰ Γάιον οὗτος [Philo] Ἰουδαίοις συμβάντα . . . παραδίδωσιν, ὅμοῦ τὴν Γαίον διεξιὼν φρενοβλάβειαν . . . τάς τε κατ' αὐτὸν Ἰουδαίον ταλαιπωρίας καὶ ὡς αὐτὸς στειλάμενος ἐπὶ τῆς Ρωμαίων πόλεως . . . ἐποιήσατο πρεσβείαν ΜΣΛ: ATER setzen zu αὐτὸς hinzu ὁ φίλων, BD φίλων. Da Philo Subject des ganzen Satzes ist, so stört die Nennung des Namens in einem abhängigen Glied der Periode, und wenn auch mit κατ' αὐτὸν Gaius gemeint ist, so läßt doch der Zusammenhang keinen Zweifel, wer mit αὐτὸς στειλάμενος ἐπὶ τῆς Ρωμαίων πόλεως bezeichnet ist. Es kommt in der Überlieferung der KG so häufig vor, daß der Name zur Verdeutlichung zugesetzt wird, daß es sich lohnt, die Fälle übersichtlich zusammenzustellen:

136, 1 οὗτος die Hss.: *Iustinus ΣΛ*

230, 1 τούτον οὖν TERBDMΣ: τούτον οὖν τοῦ κλήμεντος Α, huius *Clementis Α*, doch läßt eine Hs. *Clementis* aus

236, 23 nach *οὗτοι* fügt A hinzu *εἰρηναῖος καὶ κλήμησ*, tilgt den Zusatz aber wieder

292, 7 ὁ αὐτός und αὐτός Hss.: *ΣΑ* setzen *Papias* hinzu

300, 2 ὁ μικρῷ πρόσθεν [236, 7 ff.] ἡμῖν τῆς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ παροικίᾳς δηλώθεες ἐπίσκοπος ATBDM: *κέρδων ἐπίσκοπος ΕΡΣΑ*, *κέρδων* steht als Scholion am Rande von *Τ^r*

306, 4 οἱ ἐπὶ τῆς Ἱεροσολύμων πόλεως ἐπίσκοποι . . . εἰς τὸν δηλούμενον διαγενόμενοι χρόνον: δηλούμενον *Ιούδαν* D, wobei χρόνον übersehen ist; daher interpoliert B weiter δηλούμενον *Ιούδαν καὶ εἰς τόνδε*

306, 5 τῆς ἡγεμονίας TERBDMΣΑ: *ἡγεμονίας ἀδριανοῦ* A. Ebenso 306, 20

310, 24 ὁ εἰρημένος: *εἰρηναῖος D¹Σ*

460, 4/5 τῶν εἰρημένων δή τις *T¹ERBDM*: *Apollinaris ΣΑ*; beabsichtigt ist die gleiche, falsche Identification auch in A, wo δή τις fehlt, und in *Τ^r*, wo δή τις zu ἥδη interpoliert ist

564, 20 ὁ δηλούμενος ἀνὴρ ATERM: ὁ δηλούμενος ἀνὴρ ὁριγένης BD ἀνὴρ *Ωριγένης Σ^{arm}*

638, 1 τούτω TERBDM: *τούτω δὴ στεφάνω ΑΣ^{arm}*

684, 1 ἐκεῖνος Π: *Δέκιος Σ^{arm}*, sachlich falsch, s. o.

684, 11 ὁ μὲν Π: *ὁ μὲν ὁ ἄνομος Δέκιος Σ^{arm}*, sachlich falsch

834, 4: *τοῦ τυράννου TERBDMΣ*: *τοῦ τυράννου μαξιμίνοις Α*

456, 1 ist durch die Einsetzung des Namens der Text stärker gestört: *καὶ αὐτὸς ὁ ναύτης μαρκίων RBMΑ* ὁ ναύτης μαρκίων D *καὶ αὐτὸς μαρκίων ATE Μαρκίων Σ*. Das führt auf *καὶ αὐτὸς ὁ ναύτης*: das übergeschriebene Glossem *Μαρκίων* ist in RB(D)ΜΑ eingedrungen und hat in ATE und Σ in größerem oder geringerem Maße das Ursprüngliche verdrängt.

Wie früh solche übergeschriebenen Bemerkungen in den Text geraten sind und wie zäh sie in ihm festhaften, beweisen die Varianten 274, 16: *παπίας ΑΕΡΜΑ παπίας ὄνομα κύριον ΒΣ*, dasselbe muß, wie der Umfang der Rasur verrät, auch in TD gestanden haben. Und doch war eine so triviale Glosse wie *ὄνομα κύριον* über einem Eigennamen leicht als solche zu erkennen. Unter solchen Umständen ist es nicht erstaunlich, wenn 116, 7 nur ΜΣΑ von dem Glossem frei geblieben sind, oder daß 140, 20 *Μάρκον* als Erklärung von *τοῦτον* in alle Hss. gedrungen ist: nur das Schwanken zwischen *μάρκον* [AT¹B] und *τὸν μάρκον* [Τ^{em}Τ^rERDM] verrät die Interpolation.

Ebenso befreit M 832, 7 von einem Glossem. Die Hs. bietet, von der Parallelstelle Vita Const. 26, 16. 18 unterstützt, *τὸ σωτῆρον σημεῖον*. Das wurde durch *σταυροῦ* oder *τοῦ σταυροῦ* erklärt, und indem dies

entweder in den Text aufgenommen wurde oder das eigentlich eusebianische [vgl. den Index] *σωτήριον* verdrängte, entstanden die Varianten *τὸ σωτήριον τοῦ σταυροῦ σημεῖον* AER und *σταυροῦ σημεῖον* T¹BD, aus diesem wieder *τὸ σταυροῦ σημεῖον* Tr. Σ übersetzt **الصليب؟** **الصليب؟** **الصليب؟** **الصليب؟** muß also das Wort *σταυρός* in seinem Text gefunden haben; in welcher Form, läßt sich nicht mehr feststellen.

Für diese Stellen ergibt sich die oben [S. LXXXIII] zu 670, 8 gegebene Erklärung daraus daß BD und ATER auseinandergehn; aber es kommt auch mehr als einmal vor, daß M allein gegen die geschlossene Masse der übrigen Hss. die richtige Lesart vertritt:

660, 8 *ταῖς δὲ τῶν ὄδοιπορούντων ἐνοχλήσεσιν καὶ ληστῶν καταδρομαῖς ἐκκείμενον* M: *ἐγκείμενον* ATERBD.

834, 30 *ἀπένειμον* M: *ἀπένειμον* ATERBD. Vgl. 14, 4 *ἀπένειμον* A für *ἀπένειμαν*.

Das können Emendationen sein, die in einer Vorlage von M vorgenommen waren; der Schreiber von M selbst, der oft nicht einmal die Worte richtig abteilen kann, war dazu nicht imstande. Auch wenn R oder Σ sich anschließen, ist diese Vermutung nicht ausgeschlossen; denn R macht sich aus A und T¹E oder TE willkürlich einen Text zurecht und ein Übersetzer hat das Emendieren leichter als ein Abschreiber:

60, 15 *ἐναβρύνονται σφιζομένη τῇ μνήμῃ τῆς εὐγενείας* ΜΣ: *σωζομένησ* ATERBD.

838, 19 *ἐπὶ πᾶσιν* [schließlich] *τε ὑπερηφανίας μεγαλαυχίᾳ τὴν ψυχὴν ἀλόγως ἀρθεῖς* RMΣ: *πάσῃ* ATEBD.

867, 25 *ῶστε ἥδη . . . τοὺς . . . βασιλέας ἡς λελόγχασι . . . τιμῆς συνησθημένως νεκρῶν μὲν εἰδώλων καταπτύειν προσώπους* M: *συνησθημένον* AR^cBD *συνειθισμένον* T¹E *συνθεμένον* Tr. Das auffallende Adverbium das durch Conjectur nicht gefunden sein kann, ist belegt durch 902, 21 *ἥσθημένως* T¹ERBD [*ἥσθημένοι* AT^r, M fehlt] und 852, 12 *ἥσθημένως* TERM [*ἥσθημένοι* A, BD fehlen]. Auch 24, 6 ist der unbedingt falsche Artikel nach *τε* kaum durch eine glückliche Correctur beseitigt; D fehlt an der Stelle.

Fälle endlich, in denen die Versionen allein das Richtige bieten, sind sehr selten, weil die fröh verzweigte, auf zahlreiche Hss. gestützte Überlieferung des Originals so hoch hinaufreicht, daß in der Regel in irgend einer ihrer Gruppen das Richtige haften geblieben ist. Daß aber ab und zu in die gesamten griechischen Hss. ein Fehler eingedrungen ist, zeigen außer 64, 18 [s. o.] folgende Stellen:

232, 24 *οἱ δὲ εἶπαν ἀμφοτέροις ἐννακισχίλια δηνάρια ὑπάρχειν αὐτοῖς μόνα, ἔκαστῳ αὐτῶν ἀνήκοντος τοῦ ἡμίσεος.* So ΣΑ richtig,

da der absolute Genetiv *ἀμφοτέροις* erklärt und es nicht darauf ankommt was beide sagten, sondern daß sie beide zusammen nur so wenig hatten. In *II* steht durch falsche Angleichung *ἀμφότεροι*.

418, 20 *διὰ πολλῶν κλήρων ἐκβιάσασα τὸν ἀντικείμενον καὶ δὶς ἀγῶνος τὸν τῆς ἀρθροίσας στεφαμένη στέφανον Σ: ἐκβιάσασα *II*.* Der Fehler ist häufig; vgl. 666, 17 wo in BD *ἐκβιασθῆναι* für *ἐκβιασθῆναι* steht.

546, 1 *ἡμεῖς δὲ . . . καταλαβόμενοι ὅποιας ἦν αἰρέσεως ὁ Μαρκιανός, ὃς καὶ ἐντῷ ἐναντιοῦτο . . . ἐδυνήθημεν γὰρ . . . διελθεῖν.* Das für die Construction unentbehrliche Relativpronomen fehlt durch Haplographie in allen Hss. und ist nur durch *ΣΑ* bezeugt. Eine Störung konnte um so eher eintreten, als das schon von Euseb vorgefundene falsche *γὰρ* den Zusammenhang des Satzes verdunkelt.

664, 2 *διάκονοι δὲ οἱ μετὰ τὸν ἐν τῇ νήσῳ τελευτήσαντας νόποιειφθέντες Φαῦστος Εὐσέβιος Χαιρόμων Σ^{arm}Α: νόσῳ *II*.* Dionys zählt die Presbyter und Diakonen auf, die trotz der Verfolgung noch in Alexandrien geblieben und nicht hingerichtet oder geflohen sind: in den Zusammenhang paßt die Seuche nicht hinein, ganz abgesehen davon daß man leichter begreift wie *νήσῳ* zu *νόσῳ* verfälscht wurde als umgekehrt. Es ist eine bestimmte, den Adressaten des Briefes bekannte Nilinsel gemeint, in der wahrscheinlich Christen einen Zufluchtsort gesucht hatten, aber aufgespürt und hingerichtet waren: vgl. Euagrius bei Socrat. 4, 23, 54.

622, 14 *οὐκ ἐπανήξω πρὸς Κορνήλιον Σ^{arm}:* in *II* ist *ΟΥΚΕΤΙΑΝΗΣΩ* aus *ΟΥΚΕΠΑΝΗΣΩ* verlesen.

668, 27 *τῆς χλαμύδος [= sagum] Σ^{arm}:* *τῆς χλανίδος *II*,* mit sehr häufigem Fehler.

142, 3 *ἐπεὶ καὶ ὁ φαμεν αὐτὸ σύγγραμμα, εἰς ὑστερον καὶ μετὰ χρόνους αὐτῷ πεπονημένον, σαφῶς τὸν . . . τῆς ἐκκλησίας περιέχει κανόνας *Α.* αὐτῷ ATERM fehlt in BD. Die griechische Überlieferung teilt sich nur scheinbar; denn BD haben vermutlich *αὐτῷ* nur wegen der unmöglichen Wiederholung gestrichen, die zugleich beweist daß *αὐτό* gelesen werden muß.*

98, 20 [in den Kephalaias des zweiten Buches] *Περὶ Ἐλένης τῆς τῶν Ἀδιαβηνῶν βασιλίδος *Α*,* vgl. 132, 15: die griechischen Hss., die 132, 15 das Richtige haben, interpolieren hier *Ὀσροηνῶν*; der Syrer identifiziert an beiden Stellen Adiabene mit Mesopotamien. Das ist kein syrischer, sondern ein rhomaeischer Irrtum, der Steph. Byz. 26, 15; 446, 22 wiederkehrt: vgl. meine Bemerkungen in Kern, Inschr. von Magnesia 171. *Ὀσροηνῶν* kommt auf dasselbe hinaus.

Das sind aber auch die beiden einzigen Fälle in denen *Α* den Vorzug

vor der gesamten anderen Überlieferung verdient. Daß er 784, 18/19 und 786, 3 die Namen Sophronia und Dorothea hinzufügt, hat mit der handschriftlichen Überlieferung nichts zu tun, sondern ist eigene Weisheit, und es ist mir sehr zweifelhaft, ob er 382, 11 in seinem Exemplar wirklich *ἐπὶ Σεργίου Παύλου ἀνθυπάτου τῆς Ἀστας* an Stelle des von ΙΙΣ bezeugten *Σεργούιλιον* gefunden hat. Freilich ist in jener Zeit ein L. Sergius Paulus Proconsul von Asien gewesen: doch steht keineswegs fest welches Jahr Meliton gemeint hat, so daß man nicht gezwungen ist gerade den Namen dieser anderweitig bekannten Persönlichkeit zu verlangen, und Rufin kann ebenso gut durch eine Reminiscenz an Act. 13, 7 darauf gekommen sein *sub Sergio Paulo* für *sub Seruilio Paulo* einzusetzen. Daß umgekehrt in alle griechischen Hss. und Σ eine weder durch leichte Verschreibung noch durch irgend eine Association erklärbare Corruptel wie die von *Σεργίον* in *Σεργούιλιον* eingedrungen sein und sich ohne jede Variante oder Correctur gehalten haben sollte, muß ich als beispiellos bezeichnen, und wenn wirklich die Vereinigung der Namen Servilius und Paulus unerhört sein sollte — bei der Polyonymie dieser Zeiten ist Vorsicht geraten —, bin ich eher geneigt den von Euseb benutzten Text Melitons für verdorben zu halten als jenem schwerwiegenden Zeugnis der Überlieferung den Glauben zu versagen.

Was im zweiten Capitel aus dem Bestand der drei letzten Bücher nachgewiesen wurde, daß BDM + ΣΑ die Ausgabe letzter Hand vertreten, bestätigen die Varianten. Wie M im 9. und 10. Buche einige Stücke aus der Recension ATER aufgenommen hat, so auch in den Lesarten: dann tritt BD für BDM ein. Aber wenn ATER auch eine nacheusebianische Recension ist, so ist sie doch schwerlich jünger als das 4. Jahrhundert. Schon daraus folgt daß die Vorlage aus der diese Recension hergestellt wurde, BDM an Alter kaum nachsteht und, da sie durch die neue Recension zwar stark, aber doch nicht Wort für Wort verändert wurde, in ATER Lesarten stehen geblieben sein müssen, durch die sich Fehler von BDM verbessern lassen. Freilich wird die Zahl der richtigen Lesarten in ATER nicht so groß sein wie in BDM, und es ist von vornherein nicht unwahrscheinlich daß die Fehler von BDM meist leichter sind als die von ATER, da sie lediglich durch Nachlässigkeit, nicht durch eine willkürliche Neuordnung des Textes entstanden sein können.

Alle diese Erwägungen werden durch die Tatsachen bestätigt. Ich führe zuerst die Fälle auf, in denen erhaltene Texte oder Parallelstellen der Vita Constantini mit ATER und nicht mit BDM übereinstimmen:

348, 23 ἀντελαβόμεθα ATER Mart. Polyc.: ἀντελαμβανόμεθα BDM.

350, 12/13 τῶ ἀγίω αὐτοῦ σαρκίω ATER, ebenso oder τῷ ἀγίῳ σαρκίῳ αὐτοῦ Mart. Polyc.: αὐτοῦ τῶ ἀγίω σαρκίω BDM. Man erkennt in der Überlieferung der KG wie des Martyriums das Bestreben die Wortstellung herzustellen, die die classische Grammatik fordert, die aber, auch für Euseb selbst, nicht mehr als Regel gilt, da αὐτοῦ und αὐτοῦ seit lange in der Aussprache zusammenfielen und die Schrift den Unterschied nicht lebendig erhielt.

356, 14 ἐλάττων ὡν ATERIust.: ὡν ἐλάττων BDM; auf die Einzelvarianten kommt nichts an.

362, 22 πονηρῶν γὰρ δεσποτῶν τῶν τοιούτων ATERIust.: τῶν fehlt BDM, möglicherweise durch Haplographie.

894, 19 τῆς οἰκίας τῆς αὐτοῦ πάντα Χριστιανὸν ἀπελαύνει ATER Vit. Const.: ἐλαύνει BDM. Derselbe Fehler in BDM auch 808, 16.

Dann mögen diejenigen richtigen Lesarten von ATER folgen für die die Versionen gegen BDM eintreten:

266, 3 am Anfang eines Excerpts μετὰ τοῦτον ATERΣ: μετὰ τοῦτο BDM *post haec A.* Wer mit τοῦτο gemeint war, ist nicht ersichtlich; daher ändern BDM und A, vielleicht unabhängig von einander.

272, 8 (Traian bestimmt) τὸ Χριστιανὸν φῦλον μὴ ἐκζητεῖσθαι μέν, ἐμπεσὸν δὲ κολάζεσθαι ATERΣA: τὸ χρ. φ. ἐκζητεῖσθαι μέν, ἐμπεσὸν δὲ μὴ κολάζεσθαι BDM mit törichter Interpolation. In der Parallelstelle 274, 2/3 haben ATERΣ wiederum das Richtige, während BDM sich spalten in ἐκζητεῖσθαι μὲν. μὴ ἐμπεσὸν δὲ κολάζεσθαι B¹D¹, was Br durch Änderung der Interpunction in ἐκζητεῖσθαι μὲν μὴ, ἐμπεσὸν δὲ κολάζεσθαι corrigiert, und ἐκζητεῖσθαι μὲν. ἐμπεσὸν δὲ μὴ κολάζεσθαι DrM.

284, 26 τούτων ... ὡς μόνων αὐτῷ γραφέντων ATEΣ: αὐτῶν RBDM.

310, 6 προσχήματι δὲ ἀπορρητοτέρων ATERΣA: ἀπορρητέρω BDM.

490, 18 καὶ ἡ ἐτέρα αὐτοῦ θυγάτηρ ἐν ἀγίῳ πνεύματι πολιτευσαμένη ἐν Ἐφέσῳ ἀναπαύεται. So ATERΣ und an der Parallelstelle 264, 16 ATERDMΣA: πολιτευσαμένη ἡ BDM, was schon von Hieronymus und Rufin vorausgesetzt wird; 264, 16 schiebt nur B ἡ ein. Ich habe über das Stück des schon von Euseb in entstellter Gestalt gelesenen Briefes von Polykrates in den Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. VII 5, 16ff. ausführlich gehandelt.

500, 3 τούτων ἐν τινος σπουδάσματι ATERΣ: τινι BDM.

552, 27 παρὰ τοις Ἰουδαίοις ATERΣ^oΣ^{ai}Λ: παρ' αὐτοῖς BDM.

556, 18 εἰσῆγεν . . . καὶ ἐπὶ τὰ φιλόσοφα μαθήματα, γεωμετρίαν καὶ ἀριθμητικὴν καὶ τὰλλα προπαιδεύματα παραδιδούς. So ATER Λ , entsprechend der alten platonischen Anschauung, die der Mathematik den Namen gegeben hat, daß sie das ist, was man 'gelernt' haben muß, ehe man zu philosophieren anfängt. Ein anderer Studienbetrieb stellte die προπαιδεύματα in Gegensatz zur Philosophie: daher die alte, schon durch Σ^{arm} bezeugte Interpolation φιλόλογα in BDM. φιλόλογα ist etwa so zu verstehen wie die *Philologia* bei Martianus Capella; vgl. Lehrs' berühmte Abhandlung im Anhang zu Herodiani scripta tria.

576, 5 μόνα τέσσαρα εἰδέναι εναγγέλια μαρτύρεται ATER Σ^{arm} : εἶναι BDM.

584, 3 τὸν πάντα λαόν, ὥσπερ νῦν' ἐνὸς πνεύματος θείον κυνηθέντα ATER Λ : ὥσπερ fehlt BDM Σ^{arm} , weil man den 'göttlichen Geist' dogmatisch als die dritte Person der Trinität faßte und nunmehr die Restriction durch ὥσπερ für unpassend hielt.

608, 13 ἀπολυσάμενος ATER Σ^{arm} Λ : ἀποδυσάμενος BDM. Gewöhnlicher Schreibfehler.

612, 21 συνόδου μεγίστης ἐπὶ 'Ράμης συγκροτηθείσης ἔξήκοντα μὲν τὸν ἀριθμὸν ἐπισκόπων, πλειόνων δ' ἐτι μᾶλλον πρεσβυτέρων τε καὶ διακόνων ἰδίως τε κατὰ τὰς λοιπὰς ἐπαρχίας τῶν κατὰ χώραν ποιμένων περὶ τοῦ πρακτέον διασκεψαμένων ATER Σ^{arm} : τῶν κατὰ χώρας ποιμένων fehlt in BDM Λ . Bei der durch Λ bezeugten, sehr alten Streichung ist wohl verkehrt an Chorépiskopen gedacht: daß BD τε auslassen, ist secundäre Fortsetzung der Corruptel.

620, 3 ὡ̄ι γε ἀφορμὴ τοῦ πιστεῦσαι γέγονεν ὁ σατανᾶς ATER Σ^{arm} : ὡδε BDM.

772, 27 δίοσ (= Δ ιος) ATER $\Sigma\Lambda$: δίδιος BDM.

782, 7 νεώσ ATER Σ : ἔωσ BD ἔωσ M; Schreibfehler.

784, 13 ἐνεδείξαντο ἦ — ἀντικατηλλάξαντο ATER Σ : ἦ — ἀντικατηλλάξαντο ist in BDM wegen des Homoioteleuton ausgelassen.

826, 14 ἡμῖν ATER Σ : fehlt in BDM, weil es unmittelbar vorhergeht.

844, 6 ἀρεστὸν ATER Σ : ἀρεστον BDM.

Vgl. ferner 132, 18; 232, 18; 422, 20; 552, 17; 556, 16; 672, 16; 686, 19; 708, 25. 816, 1 [vgl. oben S. LXXVI].

Gelegentlich teilen die Versionen den Fehler, ohne daß wie oben 490, 18; 556, 18; 584, 3; 612, 21 eine gegen die andere steht:

588, 19 καὶ ἄλλα μὲν οὖν μνημία Ὡριγένοντος πέρι μνήμη παραδιδόσσιν ATER: μνήμησ BDM Σ^{arm} .

700, 5 ἐκάτερον γὰρ εἶχεν, ὡς ἔοικεν, τὸν λόγον, ἀμφοτέ-
Eusebius, KG*

ρους αὐτῷ χαρισαμένον τοῦ κυρίου, τόν τε τῆς γνώσεως τόν τε τῆς φράσεως ATER: ἀμφότερα . . . τόν τε τῆς σοφίας καὶ τὸν τῆς γνώσεως BDM, *σοφίας* und *γνώσεως* auch in Σ^{arm} , ἀμφότερα fehlt dort. Die Interpolation hängt mit einer anderen zusammen, die auch T^cER ergriffen hat: für *τὸν λόγον* AT¹ haben T^cERBDM *τὸν λόγον τὴν γνῶσιν*, woraus Σ^{arm} wiederum macht *ἐκατέρων . . τῶν λόγων τὴν γνῶσιν*. Der einen liegt die Meinung zugrunde, daß mit *λόγος* der Logos des vierten Evangeliums gemeint sei, daher *σοφίας* und *γνώσεως*; die andere will nach 2 Kor. 11, 6 *τὸν λόγον* durch *τὴν γνῶσιν* ersetzen, die übergeschriebene Correctur blieb neben *τὸν λόγον* stehen und veranlaßte die Lesungen von Σ^{arm} und *ἀμφότερα* in BDM. Eine so arge Interpolation kommt sonst in BDM nicht vor.

826, 13 *αὐγὴν* ATER: *αὐτὴν* BDM Σ , Verwechslung von Γ und T.

524, 26 *αὐτὸν . . . ὁ ἐν κύκλῳ τῶν ἐθνῶν δῆμος μικροῦ δεῖν κατέλευσεν* ATERD^c: *κατέλευσεν* BD¹M. Der Schreibfehler scheint älter als die beiden Versionen zu sein; hätten sie *κατέλευσεν* vorgefunden, würden sie nicht so unbestimmt übersetzt haben, wie sie es an dieser Stelle tun.

Von sonstigen Fällen führe ich auf:

64, 13 *περιόντα ἔτ' αὐτὸν τῷ βίῳ* ATER: *ἐν τῷ βίῳ* BDM. Vgl. den Index unter *βίος*.

114, 11 *προθεσπίζει* ATER: *θεσπίζει* BDM. Der Sprachgebrauch entscheidet auch hier für ATER; BDM lassen die Präpositionen im Compositum oft weg. Über *ἀπελαύνειν* ~ *ἐλαύνειν* vgl. oben zu 894, 19; ferner ordnen sich zusammen 742, 1 *διέγνωμεν* ATER *ἔγνωμεν* BDM; 758, 8 *ἀναπνοῆσ* ATER *πνοῆσ* BDM; 770, 5 *περιεργάζεσθαι* ATER *ἔργαζεσθαι* BDM; 788, 6 *ἐγκατασκήπτει* ATER *κατασκήπτει* BDM. Das umgekehrte ist viel seltener: 606, 11 *μετὰ πολὺν ὃν ἔμειναν* [ATER *ἔνεμειναν* BDM aus falscher Wiederholung der Buchstaben *ON*] *δεσμῶται* *χρόνον* und 768, 25 *τὴν σφῶν ἐπιδεικνύμενοι* [ATER *ἐνεπιδεικνύμενοι* BDM, es sollte wohl *ἐνδεικνύμενοι* für *ἐπιδεικνύμενοι* eingesetzt werden] *δεινότητα*.

118, 15 *σπουδὴν εἰσαγηγοχέναι* T^cTrE *σπουδὴν εἰσηγηγοχέναι* AT¹ (*σπουδὴν ἐνηγοχέναι* R interpoliert): *πεποιῆσθαι σπουδὴν* BDM, die seltene, aber durch 580, 17; 810, 1 gesicherte Verbindung *σπουδὴν εἰσάγειν* trivialisierend. Zu beachten ist daß *γρ πεποιῆσθαι* in T^c am Rande steht. Ebenso ist 464, 3 die Lesart von BDM in T^cE¹R¹ angemerkt.

194, 24 *Τίτῳ τῷ παιδὶ* ATER: *τῷ* fehlt in BDM, durch Haplographie.

196, 28 ἐπ' αὐτὴν 'Ιερονσαλὴμ ATER, Dcorr.: αὐτὴν τὴν BD¹M. Über die Auslassung des Artikels nach αὐτός vgl. den Index unter 'Artikel'. Ebenso ist der Artikel falsch zugesetzt 348, 5 πάσης τῆς κτίσεως BDM, wo ATER ihn besser auslassen; auch die Hss. des Mart. Polyc. schwanken. Ein bloßer Schreibfehler liegt 724, 4 vor, oder 468, 17; 530, 10, wo der Artikel ausgelassen ist.

230, 12/13 θεοεχθρίας τε καὶ θεομαχίας ATER: θεοεχθρίας τε καὶ in BDM ausgelassen wegen der Wiederholung der Sylben θεο — 324, 14 μνημονεύει ὡς καθ' ὅν συνέταττε καιρὸν γνωριζομένου τῷ βίῳ τάνδρος ATER: γνωριζομένω BDM durch falsche Association. Ähnlich 688, 11; 832, 8.

364, 26 τίνα τρόπον ἡ θεία χάρις αὐτὸν ἐπὶ τὸν τῆς πίστεως παρώρμησε(ν) λόγον ATER: παρώρμηται BDM.

532, 3 ὁ μὲν ἀνειλογεν ἀποσοβῶν τοὺς ἐνυβρίζοντας ATER: ἀνασοβῶν BDM.

538, 9 τὸν Νάρκισσον . . . ἐπιτάξαι ὑδωρ ἀνιμήσαντας ὡς αὐτὸν κομιεῖσθαι ATER: κομίσαι BDM nach der trivialen Grammatik; über den eigentümlichen Infinitiv des Futurs vgl. den Index.

570, 17 ἐν τῷ δευτέρῳ ἡς ὑπὲρ αὐτοῦ πεποιήμεθα ἀπολογίας ἀνεγράψαμεν ATER: ἐνεγράψαμεν BDM.

684, 7 νέφος . . . πρὸς ὀλίγον ἐπηλυγάσαν ATER: ἐπανγάσαν BDM, das sehr pretiöse Wort, das Dionys aus Plato kannte, nicht mehr verstehend.

858, 11 πᾶν τὸ τῶν θεομισῶν γένος . . . τῆς ἀνθρώπων ἀθρόως ὄψεως οὕτως ἔξαλήλειπτο, ὡς πάλιν ὅημα θεῖον τέλος ἔχειν τὸ λέγον κτλ. ATER: ἀθρόωσ οὕτωσ ὄψεωσ BDM, verleitet durch die häufige Verbindung ἀθρόως οὕτως = *plötzlich*, in der οὕτωσ pleonastisch steht und nicht die Kraft hat einen Folgesatz hervorzurufen.

862, 1 ταῖς λοιπαῖς τῶν θεόθεν ἡμῖν παραδοθεισῶν φωνῶν ἀκροάσεσιν ATERB^r: ἀκροάσιν B^rD ἀκροάσειν M¹. Wie B^r richtig, so korrigiert M¹ falsch ἀκροάσεων.

Vgl. noch 142, 12; 188, 5; 312, 24; 390, 21; 438, 8; 446, 15; 456, 9; 498, 29; 534, 13; 666, 26; 842, 16; 881, 15; sodann aus den Partien wo D fehlt und BDM durch BM vertreten wird, 12, 22; 428, 3.

An Schreibfehlern, falschen Associationen und anderen Versehen fehlt es in BDM nicht, auch Interpolationen kommen vor, doch sind grobe selten, jedenfalls erheblich seltener als in ATER; Glosseme, Zusätze, Erweiterungen fehlen. Es muß also für die zahlreichen Fälle in denen weder Sinn oder Sprachgebrauch noch äußere Zeugnisse, wie die der Versionen, anderweitig erhaltenen Texte, eusebianischer Parallel-

stellen, zwischen BDM und ATER entscheiden, die kritische Regel gelten, daß BDM den Vorzug verdient. Das führt in manchen Fällen unzweifelhaft dazu eine richtige Lesart von ATER zu verwerfen; aber das ist ein Fehler, der sei es durch Bevorzugung von ATER sei es durch unmethodisches Schaukeln zwischen BDM und ATER nur größer wird; jede methodische Textesrecension muß sich darüber klar sein, daß sie nur innerhalb gewisser Grenzen die Hand des Schriftstellers wiederherstellen kann.

Nach dem was oben auseinandergesetzt ist, muß AT^eER als eine jüngere Überarbeitung der Recension ATER angesehen werden, die viele neue Fehler in den Text gebracht hat. Trotzdem kommen Fälle vor, in denen auch dieser, wenig Vertrauen erweckenden Gruppe Recht gegeben werden muß:

32, 31 οὐδὲ μὴν προφήτης ὅμοίως τοῖς πάλαι γενόμενος A, T¹corr., ER: γενομένοις T¹BM (D fehlt).

194, 3 ὡς περὶ ἰδίου τινὸς εὐαγγελίου AT^eTrERDr: ὡσπερ T¹BD¹M.

266, 21 ἐξ ἐπαναστάσεως δῆμων τὸν καθ' ἡμῶν . . ἀνακινηθῆναι διωγμόν AT^eER: τῶν T¹BDM.

344, 17 ἐκείνους δὲ οὐκ ἀξίους ἡγοῦμαι τοῦ ἀπολογεῖσθαι αὐτοῖς AT^eER Mart. Polyc.: fehlt T¹BDM.

488, 20 ὡς ἀν μηδ' ἐν ἀλλῃ . . ἡμέρᾳ τὸ τῆς ἐκ νεκρῶν ἀναστάσεως ἐπιτελοῖτο τοῦ κυρίου μυστήριον AT^eER: ἀποτελοῖτο T¹BDM.

818, 12 ἡδεῖαν . . ζωῆς ἀπόλαυσιν AT^e, E durch Rasur, R: ἡδὺν T¹BD ἡδὺ M. Über 642, 4 s. u.

Das sind alles Verbesserungen leichtester Art, nicht zu vergleichen mit den schweren Interpolationen von AT^eER, die durch T¹BDM aufgedeckt werden.

2. Einzelgruppen in BDMΣΛ

An manchen Stellen, an denen BDM Falsches überliefern, teilt sich die Gruppe. 240, 27 haben DM für *καὶ τι καὶ ἐπιδακρύσας*, die richtige Lesart von ATER, den Fehler *καὶ ἔτι καὶ*: B entfernt das nunmehr verkehrt gewordene zweite *καὶ*. Häufiger und wichtiger sind die Fälle, in denen M besondere Wege geht:

254, 9 ἀγήρως τινὰς καὶ ἀθανάτους ἐσομένους ATER: in BD fehlt *τινὰς*, M trägt es nach, aber an falscher Stelle, nach *ἀθανάτους*.

488, 15/16 ὡς μηδ' ἐτέρᾳ προσήκειν . . ἡμέρᾳ τὰς νηστείας ἐπιλύεσθαι ATER: *ἐτέραν . . ἡμέραν* BD, *ἐτέρα . . ἡμέρα* M. Die Correctur ist nicht vollständig durchgedrungen.

490, 1 ὡν Πάλμας ὡς ἀρχαιότατος προντέτακτο ATER: ὡς ἀρχαιότατος fehlt in BD. Die Auslassung ist sehr alt, da sie durch Σ bezeugt wird, und schwerlich zufällig: man stieß sich im vierten Jahrhundert daran daß der Vorrang eines Bischofs an sein persönliches Alter und nicht an den Thronos der Metropolis gebunden sein sollte. M fügt die fehlenden Worte hinzu, aber hinter προντέτακτο.

690, 7 ὡς ίκανῶς ὑπὸ τῶν ἀντιλεχθέντων ἥρημένος [= widerlegt] ATER: BDΣ^{arm} mit Itacismus und falscher Association εἰρημένων, auch Λ scheint dasselbe gelesen zu haben, jedenfalls paßt die Übersetzung *sufficere* (ίκανῶς) *quod erratum est* nicht zu der richtigen Lesart von ATER. Die Lesart von M εἰρημένος lässt sich am leichtesten als eine halbe Correctur von εἰρημένων erklären; sie als Vorstufe davon zu fassen ist darum bedenklich, weil der singuläre Fehler von M dann noch vor Σ^{arm} rücken würde.

692, 8 ταῦτα ... ὑψηλότερα ἢ ὑπὲρ ἐμοῦ καταληφθῆναι νενόμικα ATER: ὑψηλοτέραν BD, mit Verwechslung von *H* und *N*. M hat ἢ, behält aber ὑψηλοτέραν bei.

870, 22 σὺν οἴց πάντων ὑμῶν φιλοτιμίᾳ ATER: εὐνοίᾳ BD, ΣΥΝΟΙΑ in EΥΝΟΙΑ verlesend. M wiederum mit halber Correctur συννοίᾳ.

In einem Falle schließt sich T¹ an:

586, 25 ὃν [den Katalog von Origenes' Schriften] καὶ ἀνεγράψαμεν ἐπὶ τῆς τοῦ Παμφίλου βίου ... ἀναγραφῆς, ἐν ἢ ... τῆς συνα-χθείσης αὐτῷ τῶν τε Ὡριγένος καὶ τῶν ἄλλων ἐκκλησιαστικῶν συγγραφέων βιβλιοθήκης τοὺς πίνακας παρεθέμην AT^cERA: τῶν παμφίλου βιβλίων BDΣ^{arm}; daraus ist durch unvollständige Correctur in T¹M τῶν παμφίλου βίων geworden.

Was schon oben vermutet wurde, daß eine Vorlage von M nach der Recension ATER durchcorrigiert ist, bestätigt sich von neuem, und wie oben die Fälle aufgezählt wurden, in denen M Fehler aus ATER aufgenommen hat, so stehen diesen gegenüber, in denen Verderbnisse von BD durch Concordanz mit den Übersetzungen als uralt erwiesen werden: auch dann darf gelten, daß BD = BDM weniger M zu setzen ist. Ich zähle diese Fälle auf:

56, 4 τὴν ἐναλλαγὴν τῶν γενῶν TEDM ἐπαλλαγὴν AR: ἀκολονθίαν BD^{cm} Λ. So alt die Lesung ist, sie ist eine handgreifliche Interpolation: Africanus will nicht die Folge, sondern die Vertauschung der Geschlechter auseinandersetzen.

146, 1 ἐν ἐκάστῃ δὲ οἰκίᾳ ἐστὶν οἰκημα ἱερὸν ὁ καλεῖται σεμνεῖον καὶ μοναστήριον ATERM mit Philo übereinstimmend; fehlt BD. Wenn ἐκάστη allein steht, muß es sein Substantiv aus dem

Satz beziehen, den Euseb dem philonischen Excerpt voranschickt: *εἰδ’ ἔξης τὰς οἰκήσεις αὐτῶν ὄποταὶ τινες ἡσαν διαγράφας, περὶ τῶν κατὰ χώραν ἐκκλησιῶν ταῦτα φησιν.* Da also dies Substantiv nur *ἐκκλησία* sein kann, so ergibt sich der Sinn, daß in jeder Gemeinde ein *μοναστήριον* war, ein Kloster; Philo sowohl wie Euseb, der zwar die Askese schätzt, aber niemals meines Wissens Mönche erwähnt, hatten nur sagen wollen, daß jeder Therapeut in seinem Hause einen Raum hatte, der ausschließlich der Andacht vorbehalten war. Die Interpolation ist durch das falsch verstandene Wort *μοναστήριον* veranlaßt, und sehr alt: denn weder *Σ* noch *Α* setzen *οἰκία* voraus und übersetzen *ἐν ἐκάστῃ* so, als wenn es sich auf das Vorhergehende bezöge; Rufin scheint *χώρα* ergänzt zu haben (*in singulis locis*).

246, 7 ὅμως δ’ οὖν ἐξ ἀπάντων (den 12 Aposteln und 70 Jüngern) *τῶν τοῦ κυρίου διατριβῶν ὑπομνήματα Ματθαῖος ἡμῖν καὶ Ἰωάννης μόνοι καταλελοίπασιν* ATERM: *ἀποστόλων Σ μαθητῶν* BDA. Das sind verschiedene Versuche *ἀπάντων* mit *διατριβῶν* auszugleichen: es wurde verkannt, daß *τῶν* — *διατριβῶν* zu *ὑπομνήματα* gehört. Übrigens wird *Σ* erst in der Übersetzung die Lesart *μαθητῶν* korrigiert haben, da Matthäus und Johannes zu den Zwölfen gehören; daß ein griechischer Text jemals *ἀποστόλων* hatte, braucht nicht angenommen zu werden.

266, 25 Ἡγήσιππος ὃς δὴ περὶ τινῶν αἰρετικῶν ἴστορῶν ἐπιφέρει ATERM: *περὶ τινῶν γοῦν* BDΣ. Hier ist eine sichere Entscheidung nicht zu fällen.

338, 2 ὡς ἀν τάχιον τοῦ ἀδίκου καὶ ἀνόμου βίον αὐτῶν *ἀπαλλαγείη* ATERD¹M Mart. Polyc.: fehlt B, ist in D getilgt und wird von *ΣΑ* nicht vorausgesetzt. Trotz dem Zeugnis des Martyriums ist die Lesart sehr beachtenswert, vgl. den Index unter *βίος*.

352, 3 συγκοινωνούς τε καὶ συμμαθητὰς ATERM Mart. Polyc.: *μαθητὰς* BDΣ.

360, 16 ὁ . . . ἀνήρ, δέον αὐτὸν χαίρειν ὅτι (seine Frau) . . . τούτων μὲν τῶν πράξεων πέπαντο καὶ αὐτὸν τὰ αὐτὰ παύσασθαι πράττοντα ἐβούλετο, μὴ βούλομένον ἀπαλλαγείσης [da sie sich von ihm wider seinen Willen getrennt hatte], κατηγορίαν πεποίηται, λέγων αὐτὴν Χριστιανὴν εἶναι aTERMA: fehlt BDΣ; D setzt noch die schlechte Conjectur darauf, daß durch Rasur *ἀπαλλαγείσης* in *ἀπαλλαγείσ* verändert wird.

530, 12/13 καὶ γὰρ οὖν αὐτῇ (der Potamiaena) ἀκματὸν πρὸς τῇ ψυχῇ καὶ τὸ τοῦ σώματος ὥρατον ἐπήνθει ATERM Σ^{arm}: der ganze Satz fehlt in BDA. Daß schon im 4. Jahrh. mönchische Seelen Anstoß daran nahmen, daß die körperliche Schönheit einer Märtyrerin

gepriesen wurde, ist lustig zu beobachten, noch lustiger freilich, daß in BD aus *ἐραστὰς* 530, 12 *ἀρετὰς* geworden ist.

546, 19 ὁ *Προτρεπτικός* εἰς ὑπομονὴν ἡ πρὸς τὸν νεωστὶ βεβαπτισμένος ATERM: ἡ fehlt BDΣ^{arm}.

754, 12 *πάλιν* δ' ἀν ἐτέροντος εἰδες (πέντε γὰρ οἱ πάντες ἐτύγχανον) ἡγριωμένῳ τανόφ παραβληθέντας ATERM: fehlt in BDΣ. Schien die Anzahl der Märtyrer zu klein?

842, 26 ἔθει ATERM: ἔθνει BDΛ. Die Verwechslung ist ungemein häufig.

Zu beachten ist auch hier, daß wohl verkehrte Streichungen, aber keine Erweiterungen und Zusätze sich unter den nachweislich alten Lesarten von BD befinden.

Ich habe schon oben darauf hingewiesen, daß in der Gruppe BD zweierlei steckt, nicht nur die alte Constellation BDM, von der M sich abgezweigt hat, sondern auch eine jüngere, von Fehlern wimmelnde Recension, die nicht als Ersatz für BDM angesehen werden darf. Das folgt zunächst aus der Capitulation, die in BD, zweifellos durch Überarbeitung, eine eigentümliche Form erhalten hat, ferner aus einer Fülle von falschen Lesarten, die der Gruppe BDM nicht zugetraut werden können. Eine Liste dieser Fehler vorzulegen ist überflüssig; wer, namentlich in den letzten Büchern, den Apparat durchblättert, findet sie in Hülle und Fülle. Nur einiges mag hier zusammengestellt werden, das genügen wird, den Abstand der Gruppe von BDM oder BD weniger M zu zeigen. Arge Schreibfehler sind häufig:

44, 15 ἡδη f. ἡν δὴ

64, 6 συναπόλλυσθαι f. συναπολαῦσαι

152, 6 ἐπ' ἀκριβὲσ τὸν αὐτὸν ὅν . . . τρόπον f. ἐπ' ἀκρι-
βέστερον αὐτὸν ὅν . . . τρόπον

280, 22 ὄνομα f. ὄν ἄμα [corr. Dr]

306, 4 διατεινόμενοι f. διαγενόμενοι (Γ und Τ verwechselt)

362, 5 ἡλθεν f. ἡχθη (Α und Χ verwechselt)

374, 26 γάλμαν f. Πάλμαν (Γ und Π verwechselt)

456, 2 πότιμός f. Ποτίτος

456, 15 ἀσφαλέστατον f. ἀσφέστατον

464, 18 προφητεύοντας f. προφητοφόντας

478, 3 βαπτιζεται f. βάπτεται

550, 22 ἀχθέντων f. λεχθέντων (Α und Α verwechselt)

566, 20 φησὶν f. τισὶν

582, 3 πλείστων f. πιστῶν

596, 9 βονλόμενος f. βαλλόμενος

600, 16 εἰδωλον f. εἰδωλεῖον. Ich führe den sehr gewöhnlichen

Fehler darum an, weil er die Berechtigung beweist, ihn da, wo die Überlieferung weniger gut ist als in der KG, zu korrigieren

688, 5 ἐλπιζόμενα πειθόντων f. ἐλπίζειν ἀναπειθόντων, die vorhergehenden Neutra *μικρὰ καὶ θνητὰ καὶ οὐτα τὰ νῦν* haben eingewirkt

706, 4/5 *νικομαιδιανὸς* f. *Νικομᾶς καὶ Αἰλιανός*

718, 26 *παρ’ ὅν* *οδηγούμενος* f. *παρὼν* ὁ *δηλούμενος*

756, 21 *πλεῖον τῶν δέκα* f. *πλείονων* ἡ *δέκα*

758, 16 *όμονιτῶν* f. *Θμονιτῶν* (Ο und Θ verwechselt)

764, 11 *δεσποτικὴν* f. *δεσμωτικὴν*

766, 7 *με χρὴ νῦν* f. *μέχρι νῦν*

778, 8 *λαοὺς* f. *άλοὺς*

828, 16 *αἰσχιστα* f. *ἄγχιστα*

840, 22 *ἀναπεισθεὶς* f. *ἀναρριπισθεὶς*

858, 16 *κνέφονς* f. *νέφρονς*

867, 21 *παράτασιν* f. *παρὰ πᾶσιν* (Τ und Π verwechselt)

869, 12 *οὐχὶ* f. *οὐχὶ οἱ*

871, 16 δ’ *ἐκταράξαντες* f. δὲ *ταράξαντες* (es folgt καὶ *ταραχθέντες*)

872, 6 *πάντων τρόπον* f. *γιγάντων τρόπον* (Π und ΠΙ verwechselt), B korrigiert das weiter in *πάντα τρόπον*

874, 6 *ωχροῦτο* f. *ωχνροῦτο*

875, 4 *χρησάμενος* f. *χαρισάμενος*

879, 4 *ἀπολέλειπται* f. *ἀπελήλεγκται*

880, 10 *μονσικὴν* f. *μυστικὴν*

892, 26 *ὅθεν* f. ὁ *ὗς*

Sie sind alt, denn sie setzen, z. T. wenigstens, Majuskelschrift voraus, und es sind meist nicht bloße Vertauschungen von Buchstaben, sondern falsche Associationen, die ein ähnlich aussehendes Wort dem Abschreiber suggeriert haben. Das ist dann am deutlichsten zu sehen, wenn es sich um Eigennamen handelt:

76, 14 *πέρσων* D *περσῶν* B f. *Πετραιῶν*

662, 23 *διόδωρος* f. *Διόσκορος*

760, 1 *φιλοθέου* f. *Φιλέου*

Compromittierend und zugleich charakteristisch für die Gruppe BD sind die Fälle, in denen der Schreibfehler weitere Änderungen nach sich zieht:

254, 20 ἥν . . . διαβολικῆς ἐνεργείας διὰ τοιῶνδε γοήτων . . . τὸ μέγα τῆς θεοσεβείας μυστήριον . . . σπουδάσαι διαβαλεῖν διασύραι τε δι’ αὐτῶν τὰ . . . ἐκκλησιαστικὰ δόγματα: διασύρεται δὲ αὐτῶ BD

540, 1 ἀλλ' οὐ καὶ ὁ τῆς δίκης μέγας ὁφθαλμὸς ἐπὶ τοῖς πεπραγμένοις ἡρέμει: οὐ καὶ ATM οὐ E (daraus οὐχ' E^cR) οὐκ ἐᾶ BD^c οὐκεα D¹. Aus οὐ κε ist in BD nicht nur οὐκ ἐᾶ, sondern hierdurch wieder der Infinitiv ἡρεμεῖν entstanden.

622, 7/8 ὁμονύειν ἀντὶ τοῦ εὐλογεῖν τοὺς ταλαιπώρους ἀνθρώπους ἀναγκάζει, κατέχων ἀμφοτέραις ταῖς χερσὶ τὰς τοῦ λαβόντος: ὁμονειν D¹ ὁμονειν BD^r, ein leichter Fehler; der umgekehrte, ἀνείργειν für ἀνείργειν wegen des folgenden οἶος τε ἦν βασικάνειν findet sich, ebenfalls in BD, 738, 7. Aber es ist Interpolation, wenn um dieses Fehlers willen BD schreiben ἀναγκάζων καὶ κατέχων.

684, 10 προστὰς (wie eine Wolke vor die Sonne) καὶ προσπελάσας ἔαυτὸν ὁ Μαχριανὸς τῆς ἐφεστάσης Γαλλιήνου βασιλείας: καὶ προστὰς πρὸς πέλας BD; der Ursprung der Interpolation war die haplographische Auslassung der Buchstaben ασ.

728, 13 Μελίτιον δὲ τῶν κατὰ Πόντον ἐκκλησιῶν ἐπίσκοπον: μελίτων BD wie 772, 4/5 οννων für οὐράνιον, danach ist aus ἐπίσκοπον ἐπίσκοπος gemacht.

850, 8 δι' ὧν μάλιστα τὰ τῆς Μαξιμίνου τυραννίδος ἐκραταιοῦτό τε καὶ ηὔξετο: τὰ fehlt durch Haplographie in T¹BD; daher ergänzen BD am Schluß des Satzes mit kühner Conjectur τὸ γανόλαμα.

Auslassungen infolge von Homoioteuta, wie sie in BD ab und zu vorkommen [692, 28; 780, 4, zufällig auch in Σ^{arm}; 790, 21, zufällig auch in Λ; 792, 1], sind nichts Besonderes; aber es ist übel, wenn sie zu verkehrten Versuchen führen den gestörten Zusammenhang wieder einzurenken:

620, 16/17 ἵνα . . . βοηθήσῃ τοῖς ἀδελφοῖς <ὅσα θέμις καὶ ὅσα δυνατὸν προσβύτερῷ κινδυνεύοντιν ἀδελφοῖς> καὶ ἐπικονρίας δεομένοις βοηθεῖν: die in Klammern <> eingeschlossenen Worte sind in BD ausgefallen, βοηθεῖν ist dann gestrichen. Wenn BD die einzigen Hss. der KG wären, würde niemand auf den Gedanken kommen, daß etwas fehlen könnte, und nur bei scharfem Zusehen könnte die Zusammenstellung ἀδελφοῖς καὶ ἐπικονρίας δεομένοις Befremden erregen.

Die Interpolation beschränkt sich keineswegs auf solche, verhältnismäßig entschuldbare Fälle. In allen Hss. und Handschriftengruppen kommt es vor, daß Synonyme oder auch nur sinnverwandte Wörter miteinander vertauscht werden, nirgend aber in dem Umfange wie in BD:

236, 17 τὴν λειτουργίαν ἐγκεχειρισμένος ἦν f. εἰλην, dagegen 566, 27 διαδέχεται f. ἐγκειρίζεται

258, 7 τὴν ἐπισκοπὴν εἰληφώς f. εἰληχώς: dem Sinne nach nicht verkehrt, dagegen mit offenbarem Fehler 620, 7 ἔλαβεν, εἰ γε χρὴ λέγειν τὸν τοιοῦτον εἰληχέναι f. εἰληφέναι

- 292, 6 ἡδύνατο f. ἵν δυνατός
 318, 13 ἐπιστολὴν f. ἀντιγραφήν
 324, 16 ὀνομάζειν f. νομίζειν
 364, 3 ψυχῆσ f. διανοίας
 380, 16 σύγγραμμα f. λόγον
 436, 11 οὐν ἀποδεῖξει κρείττονι f. μεῖζονι
 478, 27 ἐπιλεγομένην f. ἐπικαλονμένης
 566, 13/14 ἐπίσκοπος παροικίας (παροικίας auf Rasur Dr) f.
 προεστώς ἐκκλησίας
 568, 1 ἐκκλησίαν f. λειτουργίαν, 626, 10 f. ἀδελφότητα
 572, 18 ὀνομαζομένη f. ἐπιγεγραμμένη
 594, 9 δικαστηρίου f. δεσμωτηρίου
 606, 17 σεμνοπρεπεστάτη f. σεμνοτάτη
 608, 13/14 ἀτοπωτάτην f. ἀλλοτριωτάτην
 614, 25 διανύσας f. διενέγκας
 620, 15 οἴκον f. οἰκίσκον
 646, 1 αὐτόθι f. ἐκεῖσε
 650, 8 εὐσεβῶν f. θεοσεβῶν
 666, 2 αἰωνίου f. οὐρανίου
 668, 15 λαχόντας f. τυχόντας
 688, 8 μετέπειτα f. μεθ' ἔτερα
 710, 17 ὁρθήσεσθαι f. γραφήσεσθαι, für das gleich darauf folgende
 ὁρθήσεται ist, um die Wiederholung zu vermeiden, λεχθήσεται gesetzt.
 744, 9 σεμνυνόμενος f. λαμπρυνόμενος
 750, 25 ἐνεῖναι f. ἐνεῖραι
 814, 3 μεταγραφείσης f. μεταληφθείσης; 860, 12 μεταβληθείσας
 [R kommt hinzu] f. μεταληφθείσας
 822, 29 περιστολὴν f. περιβολὴν
 856, 15 λόγω f. λογίῳ
 862, 15 ὁρθεῖσ f. προσπεφωνημένος
 882, 13/14 πάντων λογικῶν ζώων τῶν ἀνὰ πᾶσαν τὴν κτίσιν
 f. πάσης τῆς κτίσεως τῶν τε ἐπὶ γῆς λογικῶν ζόφων
 894, 3 θεοσεβέστατος f. θεοφιλέστατος

Nicht immer bleibt es bei dem Eintauschen sinnverwandter Wörter; gelegentlich wird nach dem Zusammenhang etwas ganz Verschiedenes eingesetzt:

244, 1 δαψιλέσι μὲν εὐχαῖς ἔξαιτούμενος, συνεχέσι δὲ νηστείαις
 συναγωνιζόμενος: ἔξενμενιζόμενος BD

258, 18 ὁ δὲ Εἰρηναῖος ἀπορρητοτέρας δή τινας τοῦ αὐτοῦ
 φευδοδοξίας . . . προθεῖς: διηγεῖται BD für δή

302, 14 *τούτῳ Κοδράτος λόγον προσφωνήσας ἀναδίδωσιν, ἀπολογίαν συντάξας ὑπὲρ τῆς καθ' ἡμᾶς θεοσεβείας: δῶρον* BD

440, 12 *μετὰ νηστείας καὶ λιτανείας πολλῆς πολλῆς καὶ ἄγνείας* BD

690, 24 *σιτίοις καὶ ποτοῖς καὶ γάμοις καὶ δι' ὧν εὐφημότερον [unter anständigem Namen] ταῦτα φήθη ποριεσθαι, ἐορταῖς καὶ θυσίαις καὶ ἱερείων σφαγαῖς: εὐθυμώτερον* BD.

706, 19 *ώς ἵσμεν καὶ μαρτυροῦμεν οἱ παραγενόμενοι καὶ ἄλλοι πολλοὶ συνίσασιν: σὸν ἡμῖν* BD

736, 24 *παρὰ πᾶσιν ἐπιτρόποις καὶ ἡγεμόσιν: ἀνοῖς* BD

742, 15 *εἰ ἐπιμένοιεν τῇ τοῦ Χριστιανισμοῦ προθέσει: προσηγορία* BD

818, 21 *ἡ ἡμετέρα φιλάγαθος καὶ προθυμοτάτη ψυχὴ f. προθυμοτάτη φιλαγαθίας [animus beneficentiae studiosissimus]*

870, 5 *ἐπισκοπεῖν τῆς ἐνδοτάτω τῶν ὑμετέρων ψυχῶν θεωρίας: σωτηρίας* BD

881, 12 *ἄφθονον καὶ πολὺ διάφορον: καὶ ἀδιάφορον* BD

Dabei kommen auch Conjecturen vor, die nicht übel sind, wie 612, 9 *ἀδεκτον* für das schon vor Euseb verdorbene *ἄδικον*.

Die Abschlußformeln sind, wie sich schon oben bei der Recension AT^eER herausstellte, der Interpolation besonders ausgesetzt; auch dafür liefert BD Beispiele, vgl. 82, 20; 262, 6; 392, 12/13; 552, 8; 600, 1; 640, 3. 23; abgeändert ist sie 674, 7. Von anderen Zusätzen notiere ich:

82, 6 *Ἰούδα τοῦ προδότον*

188, 12 *ταῦτα Ὡριγένει κατὰ λέξιν . . . σαφῶς εἰρηται*

256, 2 *δογματίζοντας καὶ δοξάζοντας*

288, 2 *τὸν εὐγγελιστὴν ἴωάννην*

302, 11 *οἱ γραφῆ παραδόντες τοῖσι μετέπειτα*

332, 2 *ἐν ἥ πεποίηται . . . χρησιμωτάτη ἀπολογία*

478, 20 *τὴν ἐχθρεστάτην [so B, ἐκθεστάτην D] πλάνην*

480, 1 *τὴν ἐν χω [κόσμῳ AT^eER τῷ κόσμῳ M] ἀδελφότητι τῇ ἀνὰ τὴν οἰκουμένην ὅλην, der Zusatz und die Änderung von κόσμῳ in Χριστῷ hängen zusammen*

484, 23 *καιρόν τε καὶ χρόνον*

494, 1 *δὲ μὲν τῆς Ρωμαίων ἐπισκοπος βίκτωρ προεστὼς f. προεστὼς Βίκτωρ*

526, 7 *τὴν πᾶσαν ἀλεξανδρέων πόλιν*

738, 1 *ἀποδοχῆς καὶ θεραπείας καὶ δεξιώσεως οὐ τῆς τυχούσης*

804, 6 *εἰς φανερὸν ἀπασι προάγοντες*

832, 7 *ἐπὶ τῇ δεξιᾷ χειρὶ*

188, 16 ist der von Euseb citierte Gruß 2 Tim. 4, 21 ausgeschrieben; die merkwürdigsten Zusätze stehen 174, 19/20: *πρῶτος μετὰ Μάρκον τὸν ἀπόστολον καὶ εὐαγγελιστὴν τῆς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ παροικίας Ἀννιανὸς τὴν λειτουργίαν διαδέχεται, ἀνὴρ θεοφιλῆς ὃν καὶ τὰ πάντα θαυμάσιος.* Marcus erhält den Aposteltitel; der erste Bischof von Alexandrien, von dem nicht einmal Eutychius etwas anderes zu erzählen weiß als seine Bekehrung in der Schusterwerkstatt, wird durch ein starkes Lob ausgezeichnet: das scheint ein Anzeichen dafür zu sein, daß die Recension BD in der Kirchenprovinz von Alexandrien entstanden ist. Ihre Interpolationen verraten eine nicht unverächtliche Sprachkenntnis, und es ist schon darum nicht geraten, sie in allzu späte Zeit zu setzen; sie kann recht gut dem 6. Jahrhundert angehören und älter sein als die arabische Eroberung Ägyptens.

Den Zusätzen stehen Auslassungen gegenüber, die ebenfalls absichtliche Correcturen sind. Eusebs salopper Stil schreckt vor Wiederholung desselben Wortes und pleonastischer Häufung durchaus nicht zurück, wie die im Index unter 'Pleonasmus' und 'Wiederholungen' angeführten Stellen bezeugen; hier hat die Recension BD öfter durch Streichung versucht zu corrigieren:

44, 9 φέρε δὲ ἡδη μετὰ τὴν δέονσαν προκατασκευὴν . . . ἡδη λοιπὸν . . . οἴλα τινος ὁδοιπορίας ἐφαρώμεθα: das erste ἡδη fehlt BD.

228, 1 βονλήν τε ὁδοῦ τοὺς πάντας . . . ποιήσασθαι καὶ δὴ ἀπὸ μιᾶς γνώμης τοὺς πάντας Συμεὼνα . . . τοῦ . . . θρόνου ἄξιον εἶναι δοκιμάσαι: das erste τοὺς πάντας fehlt BD.

312, 3 φίλτροις ὀνειροπομποῖς τε καὶ παρέδροις τισὶ δαίμοσιν καὶ ἄλλαις ὁμοιοτρόποις τισὶν ἀγωγαῖς: das zweite τισὶ fehlt in BD.

450, 19 τοσαύτην δ' οὖν φασιν αὐτὸν ἐκθυμοτάτη διαθέσει προθυμίαν . . . ἐνδείξασθαι: fehlt BD.

468, 24 διαφέρονταί τε πρὸς αὐτοὺς καὶ μὴ ποιωνήσαντες αὐτοῖς τελειοῦνται: fehlt BD.

536, 18 μηδεμιᾶς ἄλλης εὐπορῶν ὁ Δημήτριος κατηγορίας, τῆς πάλαι . . . γεγονυῖας αὐτῷ πράξεως . . . ποιεῖται διαβολὴν, συμπεριλαβεῖν τολμήσας ταῖς κατηγορίαις τοὺς ἐπὶ τὸ πρεσβυτέριον αὐτὸν προάξαντας: fehlt BD.

736, 3 τὰ καθ' ἡμᾶς αὐτοὺς . . . ἐν τι τῷν ἀναγκαιοτάτῳν ἥγονύμεθα δεῖν εἰς γνῶσιν . . . παραδοῦναι: fehlt BD.

580, 1 ἡ δὲ φράσις καὶ ἡ σύνθεσις ἀπομνημονεύσαντός τινος τὰ ἀποστολικὰ καὶ ὥσπερ σχολιογραφήσαντός τινος τὰ εἰρημένα ὑπὸ τοῦ διδασκάλου: fehlt in BD. Diesmal wird nicht Euseb, sondern

Origenes der Stil corrigiert; in einem anderen Falle soll der Wortschwall der kaiserlichen Kanzlei gezügelt werden:

844, 7/8 *τοῦτο τὸ διάταγμα προτεθῆναι ἐνομοθετήσαμεν*: fehlt BD.

Ja auch die Adresse eines Gemeindeschreibens ist dem Stilkritiker zu breit erschienen: 336, 4 *ἡ ἐκκλησία τοῦ Θεοῦ ἡ παροικοῦσα Σμύρναν τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ Θεοῦ τῇ παροικούσῃ ἐν Φιλομηλίῳ*: fehlt BD. Auch sonst werden in BD häufig Worte, ja ganze Sätzchen ausgelassen, aber stets solche die für den Sinn allenfalls entbehrlich sind; andererseits sind die Fälle selten in denen aus Versehen oder Nachlässigkeit Worte oder Sätze übersprungen sind, vgl. die oben S. XCVII angeführten Stellen, zu denen noch 770, 6 das Fehlen von *ἀλμαστιν* nach *φασὶν* und 882, 25 von *ἐνὶ* nach *ἐν* gerechnet werden kann. Das zeigt wiederum einen überlegt verfahrenden Corrector; eine Liste seiner Streichungen ist nicht ohne Interesse:

54, 3; 452, 9 *ως ἄν*

60, 12 *τὸ γένος ἀνάγειν*

116, 1 *περὶ δὲ τὰ θεῖα καὶ πάτρια μαθήματα ὅσον . . εἰσενήνεκται πόνον, ἔργῳ πᾶσι δῆλος, καὶ περὶ τὰ φιλόσοφα δὲ . . οἵος τις ἦν, οὐδὲν δεῖ λέγειν*

146, 17 *ταῦτα μὲν οὖν ἔοικεν εἰρῆσθαι τῷ ἀνδρὶ τὰς ἱερὰς ἐξηγουμένων αὐτῷν ἐπακροασαμένῳ γραφάς*

302, 11 *Ἐλλήνων οἱ τὰ κατὰ τοὺς αὐτοὺς χρόνους γραφῆ παραδόντες*: die Auslassung modifiziert hier den Sinn.

380, 1/2 *οὐ χεῖρον*

392, 27 *γε μὴν*; 244, 15 ist es von D¹ wieder hinein corrigiert.

446, 12 *καὶ ἀπομνημονευμάτων δὲ ἀποστολικοῦ τινος πρεσβυτέρου, οὐ τοῦνομα σιωπῇ παρέδωκεν, μνημονεύει ἐξηγήσεις τε αὐτοῦ . . παρατέθειται*

460, 20 *Ἐκαστά τε διελέχθημεν ἡμέραις πλείοσιν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ*: ἐν fehlt, mit leichter Änderung des Sinnes.

664, 18 *γηραιὸς κομιδῇ καὶ πλήρῃς ἡμερῶν*

704, 25/26 *καλῶς ἀν ἔχοι ταῦτας αὐτῷν ἐπὶ τοῦ παρόντος διελθεῖν τὰς φωνάς*

816, 12 *τῶν ἀθανάτων θεῶν*

826, 15/16 *θεὸν αὐτὸν τῶν καθ' ἡμᾶς ἐπίσκοπον διὰ παντὸς γεγονέναι πραγμάτων*

874, 19 *εἰς τετράγωνόν τι σχῆμα περιφράξας*

896, 7 *καὶ ἦν γε νόμων οὗτος ἀντικρυστὸς ἀναιδῆς καὶ ἀπηνέστατος . . ἐφ' ὅ καὶ τιμωρία προσέκειτο τοὺς ἐλεοῦντας τὰ ἵσα πάσχειν*

Über die Auslassungen am Ende des 5. Buches wird noch besonders zu handeln sein.

Das entbehrliche *τε* wird erheblich öfter gestrichen [310, 2; 494, 7; 522, 23; 548, 14; 608, 22; 612, 20; 650, 8; 704, 21; 738, 26; 878, 17; 892, 5] als zugesetzt [432, 1; 524, 27; 802, 2]. Damit ist allerdings schon ein Gebiet betreten, auf dem es im allgemeinen nicht ratsam ist die Betrachtung auf BD zu beschränken. Ein so umfangreicher Apparat von Varianten wie der welcher in der recensio der KG mitgeschleppt werden muß, hat neben seiner Last wenigstens den einen Vorteil, zu lehren daß manches durch alle Hss. und Handschriftengruppen durchläuft, wie der Wechsel zwischen *δ'ούν* und *γοῦν*, *πάντες* und *ἄπαντες*, *ώς* und *ός ἄν*, das Schwanken der Tempora u. a. m. Derartiges wird besser in Tabellen die die ganze Überlieferung umfassen, zusammengestellt; hier will ich nur zwei Dinge noch kurz erörtern, die Wortstellung und das Vertauschen der Präpositionen. Jene ist gerade dasjenige das zwischen BDM und ATER fortwährend strittig ist, und es läßt sich nicht leugnen, daß in den ungemein zahlreichen Fällen in denen BD die Worte — stets nur nahe zusammenstehende — anders ordnen [192, 20; 276, 5; 440, 23/24; 442, 5; 452, 23; 486, 27; 494, 4; 502, 3; 504, 14; 536, 19/20; 578, 4; 584, 11; 600, 2; 608, 10/11; 616, 12; 624, 24/25; 628, 27/28; 702, 1; 748, 6/7; 750, 17; 760, 14; 770, 25; 784, 23; 786, 8; 816, 18/19; 822, 6; 824, 11; 850, 5; 873, 22], manche stecken können, in denen BD nicht die junge Neurecension, sondern BDM vertreten, obgleich es Verdacht erregt, daß diese Änderungen in den späteren Büchern stark zunehmen und vielfach das grammatisch Zugehörige zusammenschieben. Andererseits ist die Wortstellung in BD nur selten evident verkehrt, wie 50, 26; 486, 20 (der Ton liegt auf der Jahreszahl, nicht auf dem Namen des Kaisers); 780, 27; 828, 21. Daß in BDM oft die Simplicia für die Composita stehen, wurde schon oben bemerkt; das gleiche läßt sich für BD constatieren:

- 44, 11 *ἀψώμεθα* f. *ἐφαψώμεθα*
- 134, 24 *καταπαιζόντων* f. *ἐγκαταπαιζόντων*, falsch
- 248, 27 *πεφυλαγμένησ* f. *παραπεφυλαγμένης*, falsch
- 282, 11 *ἐτέλονν* f. *ἐπετέλονν*, falsch
- 342, 7 *σώζεσθαι* f. *διασώζεσθαι*
- 446, 2 *φέρων* f. *εἰσφέρων*
- 484, 4/5 *ἀναστροφήν* f. *συναναστροφήν*
- 500, 8 *εὐθύνων* f. *διευθύνων*, was D ursprünglich schreiben wollte
- 602, 2 *ἀνεπνεύσαμεν* f. *προσανεπνεύσαμεν*
- 608, 1 *ἐδέδεκτο* f. *ἀνεδέδεκτο*, falsch

- 648, 9 ἐξ ἀρχῆς f. ἐξ ὑπαρχῆς, falsch
 720, 3 μεταστάσεως f. μεταναστάσεως
 738, 19 ἐκίνει f. ἀνεκίνει
 810, 14 ἔχειν f. κατέχειν
 874, 8 ἡρμένον f. ἐπηρμένον.

Die beste Illustration zu dieser Abneigung gegen die Composita liefert die absurde Interpolation 478, 20 ἀχθεστάτην, wo offenbar ἀπεχθεστάτην gemeint ist. Das Umgekehrte ist selten; und hier sind die Composita regelmäßig falsch: 74, 19 ἀποκατάστασιν; 250, 2 ἐμπροσθεν (gegen den Sprachgebrauch Euseb); 554, 1 ἐμφερομένας; 670, 27 ἀπελέγξαι; 708, 4 διαγωγῆς; 876, 19 ἐφεξῆς; nur 340, 19 προσηγένετο; 620, 4 εἰσφοιτήσας; 684, 7 ἐπεσκίασεν sind nach Sinn und Sprachgebrauch einwandsfrei. Verschoben ist die Präposition 872, 18 πρόπαλαι θεσπισθέντα für πάλαι προθεσπισθέντα: doch ist πρόπαλαι gut eusebianisch. Sehr häufig wechseln die Präpositionen:

- 82, 6 ἐγκαταλεγέντα f. συγκαταλεγέντα
 140, 13/14 ὑποτίθεται f. παρατέθειται, falsch
 188, 2 διασπαρέντων f. κατασπαρέντων
 450, 13 ἐνδοξότατος f. ἐπιδοξότατος
 466, 2 ἀποκινήσαντος f. ὑποκινήσαντος, falsch
 530, 25 ἐπιφθέγξασθαι f. ἀποφθέγξασθαι
 566, 3 ἐπετέλει f. ἀπετέλει
 670, 8 ὑποδείξας f. ἐπιδείξας, falsch
 674, 26 κατοικοῦντας f. παροικοῦντας, falsch
 682, 24/25 ὑπομιμήσκεται f. ἐπιμιμήσκεται, falsch
 742, 12 εἰσελαννούσης f. ἐπελαννούσης, falsch
 748, 26 ἀπέθωκε f. παρέθωκε
 794, 11 ἐπάγειν f. προσάγειν, falsch
 808, 19 καθ' ἐωρακότων f. συνεορακότων
 892, 22 περινοῶν f. ἐπινοῶν, falsch vgl. Vit. Const.

Nach dieser Zusammenstellung würde niemand wagen 358, 15 συνήλεγχεν aus BD gegen ἐξήλεγχε(ν) ATERM aufzunehmen, wenn es nicht durch die Tatianhss. bezeugt wäre: das mahnt zur Vorsicht und beweist jedenfalls, daß die methodisch unanfechtbare Verwerfung aller Sonderlesarten von BD, die nicht irgendwie empfohlen sind, hier und da auch das Richtige verdammt.

Leichter als mit BD, derjenigen Gruppe die der recensio die meisten Schwierigkeiten bereitet, ist mit DM fertig zu werden. Hier gilt ohne Umschweife das Urteil daß ihre Sonderlesarten nichts taugen. Um von den kleineren Fehlern zu schweigen, stelle ich eine Reihe schwerer Interpolationen zusammen:

- 178, 1 ἐναπόκειται f. κατατέθειται
 232, 10 πάτμον f. Ποντίαν
 282, 9 ἀναρπαζόμενοι f. πληγτόμενοι
 354, 19/20 πολλάκιο f. πλεονάκιο
 368, 8 ἀρχὴν f. διαδοχὴν
 440, 9 ἀναστῆσαι f. ἐγεῖραι
 476, 15 δόγμα f. ὄνομα.

Dazu kommen noch Zusätze wie 168, 8. Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυ; 242, 13 φησὶν (die Construction zerstörend); 324, 2 τὴν λειτονογίαν τῆσ δικαιολησίασ. Im zweiten Teil der KG, den Büchern 6—10 hören die Sondervarianten von DM fast ganz auf; ich habe nur 638, 25; 654, 6; 716, 7; 718, 23; 738, 21; 746, 16; 754, 16; 822, 10; 850, 26. 27 notiert, lauter kleine Abweichungen, und auch wenn ich die eine oder andere Stelle übersehen haben sollte, so wird dadurch die Beobachtung nicht alteriert, daß DM im Apparat zu den ersten fünf Büchern viel häufiger und mit ärgeren Fehlern erscheint als in den fünf letzten.

Daß in M eine recht alte Vorlage steckt, stellte sich schon oben durch die guten Lesungen heraus, die allein dort zu finden sind. Aber auch unter den Fehlern lassen sich nicht wenige als alt erweisen, z. B. 176, 4 γυναῖκας = ΣΛ f. γυναῖκα; 322, 21 ἄγοντεσ = Λ für ἄγονσιν; 354, 8 τοις παραδόξοις om. = Σ; 606, 6 Βησᾶς om. = Σ^{arm}Λ; 676, 3 τῆσ αὐτῆσ πολιτείασ καὶ ἐκκλησίασ = Σ^{arm} für τῆσ αὐτῆσ πολιτας ἐκκλησίας; 708, 6 δόγματα = Λ f. διδάγματα; 764, 21/22 μαρτυρομένοισ für ἐπιβοωμένοις¹, beide Lesarten sind in Σ vereinigt; 784, 15 ἐρωμέναι für ἡρενωμέναι; 860, 11/12 ἐκ τῆσ Ρωμαίων ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα γλῶσσαν μεταληφθείσας om. = Σ. Ich hätte noch mehr anführen können, habe aber absichtlich alles ausgeschieden, bei dem der Zufall das Zusammentreffen herbeigeführt haben kann. Spuren einer in Majuskeln geschriebenen Vorlage sind nachweisbar, z. B. 871, 5 δ' ὄλον für ἄθλον (ΛΟ für ΑΘ); 879, 29 τὸ λέγονσιν für τόδε γοῦν (Λ für Δ); 880, 4/5 ἡτε μόνιοσ für ἡγεμόνι ὁσ (Τ für Γ). Im übrigen sind die zahllosen Verschreibungen in M ohne weiteres Interesse: die Handschrift gewinnt erst Bedeutung, wenn sie zu anderen hinzutritt, dann allerdings eine sehr erhebliche.

Zum Schluß mag noch einiges beigebracht werden über die speziellen Fehler der Hss. die den Versionen vorlagen. Es ist hier große Zurückhaltung nötig, da nur zu leicht Mißverständnisse und Ideenassoziationen der Übersetzer, die die Textgeschichte nichts angehen, den

1) Vielleicht ist μαρτυρομένοις richtig, s. u.

griechischen Exemplaren, welche jene benutzten, zugeschrieben werden; selbst da wo eine griechische Hs. den Fehler teilt, ist durchaus nicht immer gesagt, daß der Übersetzer ihn wirklich gelesen und nicht erst selbst hineingetragen hat. Verhältnismäßig am sichersten ist der Boden da wo **ΣΑ** zusammentreffen:

134, 16. 136, 14 **Σελήνην** und **Σελήνης** für **Ἐλένην** und **Ἐλένης**, das Weib des Simon Magus

136, 4 **παρὸν τοῖς βουλομένοις καὶ αὐτοῦ καὶ τῶν μετ'** αὐτὸν . . . αἰρεσιαρχῶν τὰς ἀρχὰς . . . διαγνῶναι: Zusatz in **ΣΑ**

136, 24 **τοῦτον τοιούτων κακῶν πατέρα**: Zusatz in **ΣΑ**

288, 10 ὁ . . . **Παπίας τοὺς μὲν τῶν ἀποστόλων λόγους παρὰ τῶν αὐτοῖς παρηκολούνθηκότων ὅμολογετ παρειληφέναι, Ἀριστίωνος** δὲ καὶ τοῦ πρεσβυτέρου **Ιωάννου αὐτήκοον ἐντόν** φησι γενέσθαι: da **ΣΑ** δὲ weglassen, **Σ** durch Einschiebung von γὰρ nach αὐτήκοον die Construction zu flicken versucht, **Α** das Glied von αὐτήκοον — γενέσθαι ganz streicht, muß es im 4. Jahrh. Exemplare gegeben haben, in denen δέ fehlte. Es scheinen schon damals Leute versucht zu haben das 'Papiasproblem' mit Conjecturen zu lösen.

482, 15 **πεπεισμένως** für **πεφεισμένως**

530, 17 **ἐφ' ὕβρει τοῦ σώματος μονομάχοις αὐτὴν ἀπειλῆσαι παραδοῦναι**: für **μονομάχοις** muß die Vorlage von **Σ^{arm}** ein Wort wie **πορνοβοσκοῖς** interpoliert haben; Rufin gibt beide Lesungen wieder, hat sie also beide vorgefunden, vielleicht die eine im Text, die andere am Rande. Umgekehrt las Rufin 582, 18 **ἄμ' ἐταίροις συνελθόντα** für **ἐτέροις**, während **Σ^{arm}** sowohl **ἐτέροις** wie **ἐταίροις** übersetzt.

670, 26 **ἴκετεῖσαι διὰ Χριστοῦ τὸν ἐπὶ πάντων θεόν: Χριστὸν** **Σ^{arm}Α** (ohne διὰ), eine dogmatische Correctur, die Euseb selbst für eine 'sabellianische' Blasphemie gehalten haben würde.

724, 3 **Ἀριστοβούλον τοῦ πάντων**: **ἐκ Πανεάδος**, wie es scheint, **Σ^{arm}Α**. So sonderbar die Interpolation ist, so ist doch nicht anzunehmen daß Rufin und der Syrer beide in **πάντων** den Stadtnamen Paneas vermutet haben: er muß von ihnen vorgefunden sein.

Aus **Σ(Σ^{arm})** notiere ich noch: 54, 10 **θυητοὶ** für **θυητῆ**; 254, 12/13 **ΚΑΓΙΑΡΑΠΑΙΑΣ** für **ΚΑΓΙΑΡΑΤΤΑΙΑΣ**; 276, 7 **Μενάνδρω** für **Μαιάνδρω**, ebenso 468, 27 wo T¹ die gleiche Verschreibung aufweist; 286, 17 **συνέκρινον** für **ἀνέκρινον**; 488, 26 **τόπον** für **πόντον**, s. o. S. LXXIX; 518, 4 **Ἀσίας** für **Θηβαΐδος**, was ich nicht plausibel erklären kann; 532, 19 **πρότερον** für **ὑστερον**, augenscheinlich interpoliert, doch vielleicht erst vom Übersetzer; 644, 19 **CYΝΑΛΛΑΟΙC** für **CYΝΑΔΔΟΙC**; 660, 2 **εὐθέως** für **εὐθύμως**; 810, 12 **πᾶσι** für **παισι**; 814, 6 **ΑΘΑΙΩΝ** (gesprochen **ἀθέων**)

für ΑΘΛΙΩΝ; 816, 12 ΗΗΛΙΟΥ für ΗΝΟΥ (von Nestle gefunden); 828, 13 αὐτῶν für αὐτῶ; 834, 6 πεποίηκα für πέποιθα; 864, 5 θεοσεβείας für θεοσημίας; 870, 28 ἐτῶν für αἰτίων (von Nestle gefunden). Es sind alles harmlose Schreibfehler, keine Interpolationen wie in ΣΑ.

3. Einzelgruppen in ATER

Aus der Recension ATER haben sich mehrere jüngere Recensionen abgezweigt, die sich deutlich von einander abheben. Zunächst TER. Sie ist dadurch ausgezeichnet, daß sie, der Sache nach richtig, aber im Widerspruch mit der Textgeschichte, wie die oben mitgeteilte Überschrift beweist, das Märtyrerbuch ans Ende rückt; wenn R das nicht mitmacht und A folgt, so entspricht das der Art dieser Hs., die aus E und A einen neuen Text eklektisch herstellt, der auf höheres Alter keinen Anspruch hat. Daß T den Anhang zum 8. Buche wegläßt, beweist nichts gegen die Recension. Sie hat vielfach willkürlich in den den Text eingegriffen, z. B.:

104, 2 δί' ἀρετῆς ἐκάλουν προτερήματα: δί' ἀρετὴν ἐκάλουν καὶ προτερήματα TER

176, 1 τῆς τανδρὸς ἐκτόπουν — μανίας: ἐκ τούτου TER, Σ übersetzt τούτουν

198, 5 ὁ αὐτὸς οὗτος: θαυμαστὸς TER

222, 23 δύο δὲ μόνα πρὸς τοῖς εἴκοσι βιβλία, τοῦ παντὸς ἔχοντα χρόνου τὴν ἀναγραφήν: βιβλία οἷς τὰ TER, d. h. es sollte βιβλία in βιβλίοις corrigiert und um die Construction aufrecht zu erhalten, τὰ eingeschaltet werden.

268, 5 οὐδὲν δὲ οἶον καὶ τοῦ συγγραφέως ἐπακοῦσαι: ἡττον TER, weil die spezifisch eusebianische Wendung nicht verstanden wurde.

268, 10 Ἀττικοῦ: ἀντικοῦ TERΣ, in den Rufinhss. findet sich *atticum* und *anticum*, wohl durch Zufall, denn im Lateinischen kann der Name leicht in das Adjectiv verwandelt werden. 270, 4 ἀντικοῦ TERΣ, die Stelle ist mit der anderen ausgeglichen.

340, 20 ὡς ἐκπλήττεσθαι τοὺς παρόντας: ὡς μόνον οὐχὶ καὶ TER. Der speciöse Einschub wird durch das Zeugnis der beiden Versionen als unecht erwiesen.

356, 9 εἴτε γάρ μὴ ἐντυχῶν τοῖς τοῦ Χριστοῦ διδάγμασιν κατατρέχει ἡμῶν, παμπόνηρός ἐστιν (so auch Σ und der Text Iustins): ἡμῶν πάντων TER. Beabsichtigt war ἡμῶν πάντων, πονηρός, weil in der Vorlage nach alter Orthographie ΠΛΗΠΟΝΗΡΟC geschrieben wär und ΠΛΗ nicht richtig verstanden wurde.

558, 8/9 ὁν (Origenes) κατὰ τὴν νέαν ἡλικίαν ἐγνωκέναι φήσας (Porphyrius), διαβάλλειν μὲν πειρᾶται, συνιστῶν δὲ ἄρα τὸν ἄνδρα ἐλάνθανεν [so auch Σ^{arm}]: ἐν ταύτῳ δὲ διαβάλλειν δοκῶν μᾶλλον αὐτὸν συνιστησιν TER

650, 3 ἀμφότερα δὲ ἔστιν ἐπὶ Οὐαλεριανοῦ θαυμάσαι καὶ τούτων μάλιστα τὰ πρὸ αὐτοῦ ὡς οὕτως ἔσχεν (so auch Σ^{arm}): πρῶτα TER, weil αὐτοῦ auf Valerian statt auf Macrian bezogen wurde.

722, 2 τὸν πάντας: πάσχοντας TER, aus dem Zusammenhang interpoliert, ebenso 862, 20 νέας δὲ καὶ ἀκμαζούσης ἀρετῆς [auch Σ] ἔργα πολυτελῆ καὶ πράξεις ἐπιδεδειγμένε: ἐορτῆσ TER.

Andere Beispiele finden sich 30, 1; 52, 23; 74, 2; 120, 16; 154, 14/15; 306, 12; 338, 8; 358, 19; 436, 19; 458, 10/11; 588, 23; 710, 7; 744, 21; 762, 6; 768, 27. Nur selten hat diese Recension das Richtige erhalten:

336, 2 τόπον TER: πόντον ABDMΣ^{arm}; nach den oben S. LXXIX zusammengestellten Fällen kann das eine glückliche Conjectur sein, 526, 25 οὐδὲ σμικρὸν ἀσκήσεως καμάτους ἀντλῶν E corr. [ἀναπτλῶν T¹ ἀνατλῶν A, T corr., E¹RBDM] ist es sicher¹. 428, 24 πολλὴν παρηγόταν ἄγοντες πρὸς τὰ ἔθνη TERΣ^{arm}: πάντα τὰ ABM (D fehlt). Schon wegen des Zeugnisses der Versionen vertreten hier TER die echte Überlieferung.

642, 4—6 περὶ γὰρ τοῦ νῦν κινηθέντος . . . δόγματος, ὅντος ἀσεβοῦς καὶ βλασφῆμαν πολλὴν ἔχοντος περὶ τοῦ παντοχράτορος θεοῦ . . . ἀπιστίαν τε πολλὴν περὶ τοῦ μονογενοῦς παιδὸς αὐτοῦ: ἔχοντος T¹T^cBDM περιέχοντος AT^cER, πολλὴν TER πολλὴν ἔχοντος ABDMΣ^{arm}. Doch ist wohl besser an der ersten Stelle mit AT^cER περιέχοντος, an der zweiten mit ABDMΣ^{arm} ἔχοντος zu schreiben.

Aus TER ist wiederum T^cER entwickelt: die Handschrift T liefert durch ihre Correcturen den objectiven Beweis dafür daß in E zwei Textformen zusammengeflossen sind, die in T und T^c noch gesondert sind. Gelegentlich ist noch zu erkennen wie die eine aus der anderen hervorgegangen ist:

420, 5 διὰ γὰρ τῶν ζώντων ἐξωποιοῦντο τὰ νεκρά: τὰ ist aus Versehen in T¹ ausgelassen; T^cER bringen es durch eine Correctur wieder hinein: ἐξωποιοῦν τὰ, obgleich nunmehr das in διὰ τῶν ζώντων steckende Subject verloren geht.

546, 15/16 τρεῖς τε οἱ τοῦ ἐπιγεγραμμένον Παιδαγωγοῦ (nämlich λόγοι): οἱ τοῦ ist in TER zu οὗτοι verdorben; während T¹ mit

1) Meine Conjectur ἀναπτλῶν ziehe ich zurück.

ABDM noch an *ἐπιγεγραμμένον* festhält, ändern T^eER dies in *ἐπιγεγραμμένοι* um die Congruenz herzustellen.

760, 3/4 οὐδὲν μελλήσαντες ADMΣΔ [οὐδὲν μελήσαντεσ mit gewöhnlichem Fehler B]: οὐδένα μελλήσαντεσ T¹ mit bei der Majuskel (NAM für NM) leicht erklärlicher Dittographie, daraus machen T^eER οὐδὲν ἀμελήσαντεσ.

In anderen Fällen kombiniert T¹ die Lesarten von T^eER und den übrigen Hss.:

648, 22 διαδέχεται τὴν ἡγεμονίαν ABDM: διαναδέχεται T¹ ἀναδέχεται T^eER. In der Vorlage von TER war ἀνα übergeschrieben, das ist von T¹ unverständlich, von T^eER nur zu gut ausgeführt.

Auch das Umgekehrte kommt vor:

848, 15/16 πρῶτος τε γὰρ Μαξιμίνος αὐτὸς κοινὸς ἀπάντων πολέμιος ὑπὸ τῶν κρατούντων ἀναγορευθεὶς BDM. In der Recension ATER wurde κοινός zu ἐκεῖνος verborben und für πολέμιος der Superlativ eingesetzt um den Genetiv zu stützen; diese Lesart ist in AT¹ erhalten: αὐτὸς ἐκεῖνος μαξιμίνος ἀπάντων πολεμιώτατος. In T^eER ist die richtige Lesart κοινός wieder eingedrungen ohne die Interpolation verdrängen zu können: αὐτὸς ἐκεῖνος μαξιμίνος κοινὸς ἀπάντων πολεμιώτατος.

Die Recension T^eER macht gelehrte Ansprüche: sie hat in sehr viel radicalerer Weise die Excerpte aus Iosephus nach dessen Hss. durchcorrigit als es die sonstigen Bearbeiter des Textes der KG getan haben. Bei ER stehen die Correcturen im Text, in T mußten sie eingetragen werden. So ist es gekommen, daß die großen Einschübe 216, 16 und 220, 2 nur in ER, nicht in T^e stehen, einfach weil sie hier keinen Platz fanden; die kleinere Interpolation die 128, 20 für den gefälschten, den Euseb benutzte, den echten Iosephustext restituerte, findet sich in T^e so gut wie in ER. Genauer wird darüber bei Gelegenheit der Iosephusexcerpte zu handeln sein. Aber wenn's auch ein fleißiger Mann war, der die Recension anfertigte, so war's ein verkehrter Fleiß; die Lesarten von T^eER sind ebenso schlecht wie die von TER. Ein paar Beispiele genügen:

102, 4 τῆς κατὰ Χριστιανοὺς εὐαγγελικῆς πολιτείας: τὸν χριστιανισμὸν T^eER. Wie selten die KG das Wort braucht, lehrt der Index. Die Lesart ist aber alt; denn sie findet sich schon in Σ, womit noch nicht gesagt ist daß die ganze Recension dem vierten Jahrhundert angehörte. Sie kann eine vereinzelte Variante aufgegriffen und conserviert haben.

382, 5 (im Katalog der Werke Melitons) ὁ Περὶ λοντροῦ καὶ περὶ ἀληθείας καὶ περὶ πίστεως καὶ γενέσεως Χριστοῦ καὶ λόγος

αὐτοῦ προφητείας καὶ περὶ ψυχῆς καὶ σώματος καὶ ὁ Περὶ φιλοξενίας T¹BD: die lange Reihe von Überschriften, bei denen in der besten Überlieferung der Artikel nicht wiederholt wird, läßt sich nur so erklären, daß sie die Kephalaia einer einzigen Schrift — z. B. einer Katechumenenpredigt — sind, der Melito keinen bestimmten Titel gegeben hatte; der katalogisierende Bibliothekar hatte sie von dem Rande seines Exemplars so wie sie da standen, abgeschrieben. Daß die Schreiber eine solche Merkwürdigkeit unangetastet liessen, ist nicht zu erwarten, und so ist schon früh vor *περὶ ψυχῆς καὶ σώματος* ein *ὁ* eingeschoben, das **MΣΛ** conservieren. Damit entsteht nun aber eine bedenkliche Wiederholung; denn ein Titel *ὁ Περὶ ψυχῆς καὶ σώματος* ist schon dagewesen [382, 3]. Infolgedessen lassen T^cER und Hieronymus 382, 6 diesen Titel aus; daß sie in der Vermutung zusammengetroffen sind, kann Zufall sein. In A ist *ὁ περὶ ψυχῆς καὶ σώματος* wieder hineincorrigiert, aber an falscher Stelle, nach *ὁ περὶ φιλοξενίας*.

126, 5 ἐπὶ τὴν τοῦ κηρύγματος ἀφεῖται διακονίαν ATEBDMΣΛ: ἀφίκται T^c, E¹ durch Correctur, R

136, 8 πάσης μὲν οὖν ἀρχηγὸν αἰρέσεως AT¹BDMΣΛ: τῆσ μετὰ χν αἰρέσεως ἀρχηγὸν T^cER. Da spuken die jüdischen Haeresien, die auch Epiphanius an die Spitze stellt; sie können nicht von Simon Magus abgeleitet werden.

360, 14 ἡ πάλαι μετὰ τῶν ὑπηρετῶν καὶ τῶν μαθοφόρων [d. h. den *Clienten* vgl. Lucians Schrift *Περὶ τῶν ἐπὶ μισθῷ συννότων*] εὐχερῶς ἐπραττεν μέθαις χαίρονσα καὶ κακίᾳ πάσῃ aT¹BDMΣ: nach ἐπραττεν fügen, obgleich das Subiect durch den Zusammenhang und das feminine Participle klar ist, T^cER hinzufügen: κυλιομένη ἡ γυνή.

590, 9 καὶ πειθαρχῆσαι γε προθύμως (Kaiser Philippus) λέγεται, τὸ γνήσιον καὶ εὐλαβὲς τῆς περὶ τὸν θεῖον φόβον διαθέσεως ἐργοις ἐπιδειγμένον AT¹BDMΣ^{arm}Λ: am Schluß fügen T^cER hinzu αὐτὸν πᾶσι.

Vgl. außerdem 290, 13; 378, 2; 832, 22.

Richtige Lesarten sind selten und können meist als glückliche Conjecturen angesehen werden:

54, 18 ἀναστάσει σπερμάτων: T durch Ras., ER ἀναστάσεις T¹BD ἀναστάσει(ν) AM mit falscher Conjectur.

466, 7 πολὺς αἰρετ λόγος T^cER: ἐρει AT¹BDM

470, 11 ἀλλ' ὁ γε φευδοπροφήτης ἐν παρεκστάσει, φ ἐπεται ἄδεια καὶ ἀφοβία, ἀρχομένον μὲν ἐξ ἔκονσίου ἀμαθίας, καταστρέφοντος δὲ εἰς ἀκούσιον μανίαν ψυχῆς: ἀρχομένον T^cER ἀρχόμενος AT¹BDM ἀρχομένω T^r, καταστρέφοντος T¹ERBDM κατα-

στρέφων Α καταστρέφοντι Tr. T^oER ist bei der Correctur den richtigen Weg gegangen, A und Tr haben ihn verfehlt.

786, 8 ἐς βραχὺ T durch Rasur, ER: βραχὺν AT¹BDM.

Dagegen scheint 348, 8 τοῦ Χριστοῦ σον [T^oER A, fehlt AT¹BDM Σ] Überlieferung vorzuliegen: denn die alte Formel ὁ Χριστὸς τοῦ Θεοῦ [vgl. den Index und Piper in der Zeitschr. f. Kirchengesch. 12, 68] ist später verpönt und wird oft beseitigt, dürfte also schwerlich durch Vermutung wieder eingeführt sein. Ebenso ist 22, 22 ὁ τῆς κακίας κάρος [vgl. den Index] kaum eine Conjectur von T^oER: T¹BM haben καρός, A interpoliert κόρος, was auch in κάρος E^o steckt.

Neben der Spaltung der Gruppe ATER in A und TER, für die schon oben [S. LXXI] Beispiele angeführt sind, erscheint auch eine in AT¹ und T^oER. Das führt unter Umständen, wenn BDM das Falsche gibt, dazu daß T^oER die richtige Lesart von ATER enthält:

266, 3 μετὰ τοῦτον T^oER Σ: τοῦτον δὲ AT¹ τοῦτο BDM [= A?], vgl. oben S. LXXXVIII.

Ebenso 118, 15, vgl. oben S. XC. Oder der Fehler ist in T^oER wenigstens geringer:

380, 1 τοῦ δὲ Θεοφίλου . . . τρία τὰ πρὸς Αὐτόλυκον . . . φέρεται συγγράμματα καὶ ἄλλο Πρὸς τὴν αἵρεσιν Ἐρμογένοντος . . . καὶ ἔτερα δέ τινα κατηχητικὰ αὐτοῦ φέρεται βιβλία BD φέρονται M: fehlt in AT¹ wegen der Wiederholung — vgl. oben S. C über BD —, wobei nur nicht bedacht ist, daß dann auch αὐτοῦ hätte entfernt werden müssen. In T^oER steht es aber nach βιβλία.

114, 24 τὸ μὲν οὖν γένος . . . Ἐβραῖος ἦν (Philo), τῶν δὲ ἐπ' Ἀλεξανδρεῖας ἐν τέλει διαφανῶν οὐδενὸς χείρων, περὶ δὲ τὰ θεῖα . . . μαθήματα ὄσον . . . εἰσενήνεκται πόνον, ἔργωι πᾶσι δῆλος BDM: τε ER mit gewöhnlicher Vertauschung, μὲν οὖν AT¹.

Umgekehrt ist's 488, 22 gegangen; 144, 5 und 606, 18 stehen sich beide Fehler gleich.

Viel häufiger aber steht die Gruppe AT¹ allen Hss. gegenüber, nicht selten mit Lesarten über die man an und für sich schwanken kann, wie 96, 6; 106, 15; 108, 11; 146, 16; 242, 4. 12. 15; 246, 25; 268, 5; 420, 20; 428, 4; 450, 18/19; 486, 26; 560, 10 [wo R hinzutritt]; 658, 7; 740, 17; 818, 5; 820, 22 [wo R hinzutritt]: wo ein äußeres Zeugnis vorhanden ist, sagt es regelmäßig zu Ungunsten der Gruppe aus:

332, 11 πολλοῖς τοῖσ τὸν κύριον ἔօρακόσιν T^oERBDM: fehlt AT¹. Der Artikel ist durch den lateinischen Irenaeus deutlich bezeugt.

264, 11 καὶ γὰρ κατὰ τὴν Ἀσταν μεγάλα στοιχεῖα κεκολμῆται T durch Rasur, ERBDM: καὶ γὰρ καὶ AT¹, an und für sich möglich, aber in der Parallelstelle 490, 13 haben alle Hss. καὶ γὰρ.

484, 16 *κατὰ τὸ σύνηθες αὐτῷ εἰπών* T^oERBDMΣΛ: die Prae-position fehlt AT¹.

506, 5 *Ἄπολλωνιάδον* T^rERM, T^o getilgt [BD fehlen] ΣΛ: *ἀπολ-*
λωνίον AT¹.

Oder die Variante ist sachlich falsch, wie 790, 21 *μαξιμῖνος* [mit T^rR] für *Μαξιμιανός* oder 772, 23 *Πάμφιλος* . . . οὐ τῶν ἀνδραγαθη-
μάτων τὴν ἀρετὴν κατὰ τὸν δέοντα καιρὸν ἀνεγράψαμεν. Das durch
T^{em}ERMΣ und mit unbedeutendem Fehler [*ἀναγράψωμεν*] auch durch
BD bezeugte Futur *ἀναγράψομεν* wird schon durch den Zusatz *κατὰ*
τὸν δέοντα καιρὸν als richtig gegenüber der Lesart von AT¹ *ἀνεγρά-*
ψαμεν erwiesen, ist aber auch darum vorzuziehen, weil Euseb, wie das
Object *τῶν ἀνδραγαθημάτων* τὴν ἀρετὴν verrät, von einer Dar-
stellung des Martyriums des Pamphilus redet. Diese steht in der Schrift
über die palaestinischen Märtyrer, die er 774, 6 ankündigt; dagegen
war das Leben des Pamphilus [vgl. 934, 10] damals schon verfaßt
[586, 25. 728, 10], in dem das Martyrium nur den Abschluß bildete, so
daß es nicht als der eigentliche Gegenstand des Werkes bezeichnet
werden konnte.

Unter zahlreichen Schreibfehlern, falschen Associationen, Aus-
lassungen und ähnlichen Versehenen, die kein besonderes Interesse haben
[vgl. 64, 24; 134, 10; 192, 8; 194, 26; 270, 4; 326, 2; 370, 13; 374, 6;
386, 24; 418, 1; 462, 22; 478, 26; 484, 24/25; 530, 12; 538, 9; 558, 2;
562, 11; 622, 9; 654, 20. 22; 666, 19; 668, 7; 690, 5; 712, 17; 760, 9;
766, 11; 768, 12; 792, 13; 810, 11; 826, 9; 828, 1] finden sich zwei die
als alt bezeugt sind:

340, 15 *αὐτοῖς διελέξατο* [Polykarp] εὐ μάλα φαιδρῷ καὶ προ-
τάτῳ προσώπῳ, ὃς καὶ θαῦμα δοκεῖν ὄρāν τοὺς . . ἐναποβλέποντας
τῷ τῆς ἡλικίας αὐτοῦ παλαιῷ καὶ τῷ σεμνῷ καὶ εὐσταθεὶ τοῦ
τρόπου T^oERBDMΛ: προσώπου AT¹Σ

544, 6 *Δόμνον* T durch Rasur, ERBDMΛ Hieronym.: *δομνῖνον*
AT¹Σ^{arm}.

Einige Abweichungen mögen besonders aufgeführt werden:

24, 10 *ἐτέρων τε νοητῶν θεωρημάτων εἰσαγωγάς*: *μνητικῶν*
A(T¹) wegen des gleich darauf folgenden *μνηταγωγίας*

138, 10 ὁ τε λόγος αὐτὸς ὁ θεος ἀρτι θεόθεν ἀνθρώποις ἐπι-
λάμψας ἐπὶ γῆς τε ἀκμάζων καὶ τοῖς ἰδίοις ἀποστόλοις ἐμπολι-
τευόμενος T^oERBDM: αὐτός τε ἐπὶ γῆς ἀκμάζων AT¹. Es ist wohl
beabsichtigt die leibliche Epiphanie des Logos seinem Wirken in den
Aposteln gegenüberzustellen, aber damit ist ἐμπολιτευόμενος miß-
verstanden, das nur bedeuten soll *unter seinen Aposteln lebend*: alle

drei Participien umschreiben nur die Erscheinung Christi auf Erden und *αὐτός* darf daher unter keinen Umständen wiederholt werden.

354, 19 *φιλοσόφον Κρήσκεντος . . . τὴν ἐπιβούλην αὐτῷ κατέυσαντος*. *κατένειν* ist der vulgäre Ausdruck mit dem die Komödie [Arist. Ri. 314] die epische Metapher *κακὰ δάπτειν* parodierte, die ebenfalls vom Schuhflicken [Herodot. 6, 1] hergeholt ist. Aus der Komödie griff der Classicismus der Kaiserzeit das Wort auf und machte es zu einem Zierstück der gewählten Schreibweise. In AT¹ ist es nicht verstanden und *καταρτύσαντος* dafür gesetzt.

452, 4 *τὸν θεῖον δογμάτων θησαυρούς ΤερβδμΣλ: γραμμάτων* AT¹.

592, 23 (in dem Excerpt aus Origenes über die Elkesaiten) *φησὶν δὲ ὅτι τὸ ἀρνήσασθαι ἀδιάφορόν ἐστιν καὶ ὁ μὲν νοήσας τῷ μὲν στόματι ἐν ἀνάγκαις ἀρνήσεται, τῇ δὲ καρδίᾳ οὐχὶ ΕΡΒΔΜ: das zweite *μὲν* fehlt in AT, ist diesmal auch von T^o nicht nachgetragen. Das ist eine Conjectur die das doppelte *μὲν* beseitigen will: sie setzt aber an falscher Stelle ein, denn nicht das zweite, sondern das erste *μὲν* ist verkehrt, und dies nicht allein, sondern auch *νοήσας* ist unverständlich. Ich vermute daß Origenes schrieb ὁ ⟨ὅ>μολογήσας: ‘wer vor dem Richter bekannt hat, daß er Christ ist, kann bei der scharfen Frage mit dem Munde leugnen, wenn er es nur nicht mit dem Herzen tut’. In der Parallelstelle bei Epiphan. 19, 1 p. 40^c ist *όμολογεῖν* erhalten, aber *ἀρνεῖν* weggefallen: *ὑποκριτὰς δὲ διδάσκει φῆσας μὴ εἶναι ἀμαρτίαν, εἰ καὶ παρατύχοι εἰδωλα προσκυνῆσαι καὶ οὐ ἐνστάντος διωγμοῦ, ἐὰν μόνον ἐν τῇ συνειδήσει μὴ προσκυνήσῃ καὶ ὁ τι δ’ ἂν ὁμολογήσῃ, ⟨ἀρνήσῃ μὲν ἐν τῷ> στόματι, ἐν δὲ τῇ καρδίᾳ μῆ.**

596, 8 *ἐγὼ δὲ καὶ ἐνώπιον τοῦ θεοῦ λαλῶ, καὶ αὐτὸς οἶδεν εἰ φεύδομαι ΤερβδμΣλ^{arm}; ὅτι οὐ AT¹*. Hier liegt die verdeutlichende Interpolation klar zutage.

844, 15 *τοῦ δικαίου τοῦ τῶν Χριστιανῶν: τῶν* (ohne *τοῦ*) AT¹, weil *ΤΟΥΤΩΝ* nicht wie in T^rERM, zu *τοῦ τῶν*, sondern wie in BD, zu *τούτων* aufgelöst wurde.

750, 13 *ὅτι λόγος ἔχει προθνμίᾳ θείᾳ τινὶ καὶ ἀρρήτῳ ἄνδρας ἀμα γνωστὸν ἐπὶ τὴν πνοὰν καθαλέοθαι ΤερβδμΣ: θείᾳ fehlt A¹T¹. A^c ergänzt *τινὶ* (προθνμίᾳ τινὶ ἀρρήτῳ) durch Conjectur; T^{rm} muß in einer andern Hs. die echte Lesart gefunden haben, verfälscht sie aber sofort wieder zu *θειοτέρᾳ τινὶ καὶ*.*

Nicht selten wird in A selbst, nicht etwa in A^c die Corruptel von AT¹ durch Besserungsversuche verschlimmert:

6, 20 *μείζονα* [auf *τὴν ἐπαγγελίαν* zu beziehen] *ἢ καθ’ ἡμετέραν*

δύναμιν διμολογῶν εἶναι τὴν ἐπαγγελίαν ἐντελῆ καὶ ἀπαράλειπτον ὑποσχεῖν T^cERBM (D fehlt in dieser Partie): ὑπόσχεσιν T¹, daraus A ὑποσχήσειν.

212, 12 κατὰ τὴν τῶν ιερῶν εὐαγγελιστῶν γραφήν, οἱ καὶ αὐτὰς αὐτοῦ παρατέθεινται τὰς λέξεις: für εὐαγγελιστῶν T^cERBDL haben AT¹ den naheliegenden Fehler εὐαγγελίων. Während aber T mit den übrigen Hss. οἱ beibehält, verwandelt A es in ἐν ἡ.

440, 1 ἡ . . ἀπὸ τῶν ἀποστόλων ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ παράδοσις T^cERBDL Ireneaus: ἐν τῇ sind in T¹ ausgelassen, an Stelle des nunmehr unverständlichen ἐκκλησίᾳ interpoliert A ἐκκλησιαστικῇ.

486, 26 Καισαρείας δὲ τῆς Παλαιστίνων EBDM: ἐπὶ παλαιστίνησ ΤR, eine an und für sich mögliche Ausdrucksweise vgl. 668, 5; die Lesart von A ἐπὶ παλαιστίνῃ ist falsch.

530, 14 περὶ ἡς . . . ἀνατλάσης T^c[T^m getilgt] ERBDL: ἀνατλήσας T¹ mit einfacherem Schreibfehler; A bildet daraus das falsche Participle ἀνατλησάσης. Vgl. TER 784, 8.

536, 10 καταγράφειν ὡς ἀτοπωτάτουν τοῦ πραχθέντος ἐπειράτο T^cERBDL: in T¹ ist τοῦ durch Haplographie ausgelassen; da der so entstandene absolute Genetiv ὡς ἀτοπωτάτουν πραχθέντος zu kahl zu sein schien, fügt A nach πραχθέντος hinzu αὐτῷ.

Vgl. ferner 264, 4/5; 544, 4; 584, 15.

Es darf aber nicht übersehen werden, daß in einzelnen Fällen AT¹ die richtige Lesart bietet. Freilich besagen Stellen nicht viel wie

118, 14 Σημανόν, τῶν τότε παρὰ βασιλεὺς πολλὰ δυνάμενον: der partitive Genetiv, der nach einem bei Euseb beliebten Sprachgebrauch (vgl. den Index unter 'Genetiv') von dem in πολλὰ δυνάμενον steckenden Elativ abhängt, ist vielfach nicht verstanden und hat dadurch Störungen hervorgerufen, indem entweder τῶν in τὸν verwandelt [T^cEBDM] oder τὰ μέγιστα [A] für πολλὰ eingesetzt wurde. AT¹R behalten τῶν bei, aber AT¹ ändern danach wiederum δυναμένων.

164, 18 τῆς ἐλπίδος . . . ἀποπεσόντες AT¹R: ἐκπεσόντες T^cEBDM; ich bin wegen 254, 23 τῆς ἀληθοῦς ἀποπεπτώκασιν ἐλπίδος AT¹R gefolgt, doch ist damit ἐκπεσόντες noch nicht als falsch erwiesen.

Aber andere Stellen wiegen schwerer:

282, 11/12 τοῖς ἔτι πάμπαν ἀνηκόοις τοῦ τῆς πίστεως λόγον κηρύττειν φιλοτιμούμενοι: τοῦ — λόγον steht ἀπὸ κοινοῦ zu ἀνηκόοις und κηρύττειν, das hat die Interpolation von τὸν χρ nach κηρύττειν in allen Hss. außer AT¹ veranlaßt; die Versionen kennen sie nicht. Dagegen hat T¹ τοῦ — λόγον in τὸν — λόγον geändert.

390, 19 *τῇ δὲ τοῦ Ἀδάμ σωτηρίᾳ παρ’ ἑαυτοῦ τὴν ἀντιλογίαν ποιησάμενος*: so schreibt im Text nur T¹; in A¹ steht dieselbe Lesart als Variante am Rande. Daß sie richtig ist, bezeugt außer Σ der lateinische Text des Irenaeus. Auch Rufin las dasselbe, nicht *χανολογίαν* wie ich verkehrterweise in den Apparat gesetzt habe: *nouis quaestionibus* ist Übersetzung von *παρ’ ἑαυτοῦ*. Die übrigen Hss. und A¹ im Text haben *ἀτιολογίαν*, wofür *ἀπολογίαν* in D einfach verschrieben ist (ITI = II).

422, 29 *πρὸς πάντα δὲ τὰ δεινὰ παρέβαλλον αὐτούς* AT¹: *περιέβαλ(λ)ον* die übrigen Hss., was nicht recht paßt und vor allem εἰς statt πρός verlangt. Freilich ist auch bei *παραβάλλειν* die Construction mit dem Dativ zu erwarten; die Umschreibung mit πρός ist gewählt um das Neutrum hervortreten zu lassen und gehört zu den rhetorischen Kunstgriffen an denen in dem Brief der gallischen Gemeinden kein Mangel ist.

464, 19 *ἐπειδὴ . . . καὶ προφητοφόρτας ἡμᾶς ἀπεκάλουν, ὅτι μὴ τοὺς . . . αὐτῶν προφήτας ἐδεξάμεθα* AT¹: *ἐξεδεξάμεθα* T^cERDM *ἐξεθέμεθα* B; vgl. die Varianten zu 250, 18.

554, 9 *ἐν τῇ πρὸς Ἀκτίοις Νικοπόλει* AT¹: *ἀρκτίοις* T^cEM, daraus durch unverständige Interpolation *ἀρκτονός* B, Dr (ἀρ auf Rasur), durch verständige *ἀκτίω* TR^c.

Überblickt man die Gesamtheit der Varianten AT¹, so drängt sich die Vermutung auf daß, wenigstens in den meisten Fällen, AT¹ die Recension ATER vertritt, indem die Vorlage von T^cER nach einem Exemplar der Gruppe BDM durchcorrigiert ist. Ein Beispiel dafür gibt 464, 3 *τὸν μὲν χαίροντας καὶ χαννονυμένονς ἐπ’ αὐτῷ* A, T^c auf Rasur, ERΣ: *χανχωμένον* BDM. Das ist ein Glossem, wie auch 462, 21 *χαννούμενοι* in M durch *χανχώμενοι* ersetzt wird; als Variante steht es in T^cER am Rande.

Durch Valois ist der Mazarinaeus A die angesehenste und berühmteste Hs. der KG geworden; Schwegler hat es zum Princip erhaben ihr zu folgen. Dem Text der Ausgaben hat dieser Vorrang nicht unbeträchtlich geschadet, und doch ist er nicht ganz ungerechtfertigt. Tatsächlich enthält keine Hs. so viel richtige Sonderlesarten, wie A. Dazu sind freilich Fälle wie 16, 12/13 nicht zu rechnen, wo alle anderen Hss. durch dogmatische Correcturen verwüstet sind, oder wo sie mannigfaltig differieren, wie

248, 15 *φασὶ τὸν ἀπόστολον Ἰωάννην τὸν ὑπὸ τῶν προτέρων εὐαγγελιστῶν παρασιωπηθέντα χρόνον . . . τῷ κατ’ αὐτὸν εὐαγγελίῳ παραδοῦναι αὐτό τε τοῦτ’ ἐπισημήνασθαι . . . σαφῶς τε τοῦτο δηλοῦν ἐν τῷ λέγειν folgt das Citat von Joh. 3, 24. Diese von Σ*

vorausgesetzte Lesart steht freilich genau so nur in A, doch kommt ihr M mit der Verschreibung von *δηλοῦν* in *δηλῶν* sehr nahe; T^{em}ER corrumptieren sie zu *δηλοτ κάν τῶι λέγειν*. Dagegen versagen die übrigen, weil T¹B *δηλοῦν ἐν τῷ*, D *ἐν τῷ λέγειν* auslassen.

302, 7 *Λουσίω Κυήτω*: daß der Statthalter von Mesopotamien während des Judenaufstandes Lusius Quietus hieß, steht fest. Die Überlieferung der KG hat einstimmig, die Versionen eingeschlossen, *Λουκίω*; da aber Hieronymus und Syncell in der Chronik *Λουσίᾳ* gefunden haben, muß in der KG sehr früh C in K verwandelt sein; die Änderung lag ja verführerisch nahe. Dagegen hat A mit ΣΛ den zweiten Namen richtig erhalten. In BD¹ ist durch Vertauschung von *H* und *N* *κούντω* daraus geworden; *κοίντω* ERD^rM ist Interpolation, *κοήντω* in T^r eine itacistische Schlimmbesserung. T¹T^c sind zerstört.

376, 15 ἐξ ἡς οὐδὲν οἶον τὸ καὶ παραθέσθαι λέξεις A. Wie 64, 18 [s. S. LXI] *οἶον τε* zu *οἶον τὸ* verdorben ist, so steht hier umgekehrt *οἶον τε* im Text von R, als Variante am Rand von T^cE, *οἶονται* M ist im Grunde dasselbe. Weil *οἶον τε* keinen Sinn gibt, interpolieren T^cEBD *ἄτοπον* dafür. T¹ ist durch Rasuren zerstört.

752, 2 τὰ . . . δεσμωτήρια . . . τότε πληρούντων ἐπισκόπων καὶ πρεσβυτέρων καὶ διακόνων ἀναγνωστῶν τε καὶ ἐπορχιστῶν, ὡς μηδὲ χώραν ἔτι τοις ἐπὶ κακονοργίαις καταχρίτοις αὐτόθι λείπεσθαι. Nur in A hat *ἔτι* seine richtige Stelle, in BDM steht es falsch zwischen *τε* und *καὶ*: TER haben es an beiden Stellen.

844, 24 παρ' φε μικρῷ πρόσθεν δυσσεβεῖς ἐδοκοῦμεν καὶ ἄθεοι καὶ παντὸς ὄλεθροι τοῦ βίου AR: ὄλεθρον M durch falsche Association; TEBD interpolieren aus Unkenntnis des concreten Gebrauchs von *ὄλεθρος* *όλεθροι*.

Vgl. noch 372, 3; 424, 1.

An erheblich mehr Stellen aber steht A mit seiner richtigen Lesart der geschlossenen Masse der übrigen Hss. gegenüber:

156, 4 τίνα τὰ τῶν θυσιῶν εἴδη A Philo: fehlt TERBDM

32, 29 οὐτε σύμβολα καὶ τύπονς ἀρχιερωσύνης παρά τον λαβών AT^rΣ: παρά αὐτοῦ T¹ERBM (D fehlt).

52, 12 καὶ ταῦτα δ' ήμεν εἰρήσθω εἰς ἐτέρας ἀπόδειξιν προφητείας ΑΣ: ἐτέραν die übrigen durch falsche Association.

338, 7 *Φρύγα τινὰ τὸ γένος . . . νεωστὶ ἐκ τῆς Φρυγίας ἐπιστάντα, ἰδόντα τοὺς θῆρας . . . καταπτῆσαι* ΑΣ: *ἰδόντα* ist wegen Homoioteleuton in TERBDM ausgefallen, wahrscheinlich auch schon von Α nicht gelesen. Durch Conjectur ist es sicher nicht ergänzt; im Martyrium Polykarps, von dem Euseb das Regest vorlegt, steht

[4] προσφάτως ἐληλυθώς ἀπὸ τῆς Φρυγίας, ἵδων τὰ θηρία ἔδειλιασεν.

Vgl. außerdem 260, 10; 330, 16/17 [wo Tr hinzutritt]; 370, 16; 440, 24; 860, 14.

A behauptet sich gegen das Zeugnis des Syrers

678, 24 τοῖς μὲν ἄλλοις ἀνθρώποις οὐκ ἀν δόξειν καιρὸς ἐορτῆς εἶναι τὰ παρόντα, οὐδὲ ἔστιν αὐτοῖς οὐτε οὗτος (nämlich ὁ καιρὸς καιρὸς ἐορτῆς) οὐτε τις ἔτερος, οὐχ ὅπως τῶν ἐπιλύπων (nämlich καιρῶν), ἀλλ’ οὐδὲ εἰ τις περικαρῆς (nämlich καιρός), ὃν οἰηθετεν μάλιστα (nämlich καιρὸν ἐορτῆς εἶναι) A: ἐπιλοίπων die übrigen, mit itacistischer Verschreibung die bis ins 4. Jahrhundert hinaufreicht, da Σαρμ sie voraussetzt.

Im übrigen führe ich noch an:

24, 14 τοῖς πλείοσιν τῶν ἐθνῶν διὰ τῶν πανταχόσε νομοθετῶν τε καὶ φιλοσόφων ἡμέρωτο τὰ φρονήματα A: ἡμεράτα die übrigen.

108, 10 αὐξῆν A: αὐξησιν die übrigen. Daß Eusebius die seltenere Form αὐξη brauchte, zeigt der Index; auch hier zeigt sich daß gerade an den Stellen wo eine solche auffallende Abweichung vom Gewöhnlichen zuerst vorkommt, die Interpolation einsetzt, nachher aber erlahmt.

400, 21 ὁ δέ γε τοῦ κατὰ θεὸν πολιτεύματος διηγηματικὸς ἡμῖν λόγος τοὺς ὑπὲρ αὐτῆς τῆς κατὰ ψυχὴν εἰρήνης εἰρηνικωτάτους πολέμους καὶ τοὺς ἐν τούτοις . . . ἀνδρισαμένους αἰωνίας ἀναγράφεται στήλαις A: ἀναγράφαι ταῖς στήλαις die übrigen, Tr corrigiert schlecht ἀναγράψαιτο ταῖς στήλαις.

814, 5 (Anfang der Übersetzung von Maximins Rescript an die Tyrer) πᾶσαν πλάνης ἀμανρότητα καὶ δύτικην ἀποσεισαμένη καὶ ἀνασκεδάσσα AT^r, was etwa einem lateinischen *omni erroris caligine et nebula discussa et dispersa* entspricht: ἀποστησαμένη die übrigen.

814, 21 ὅτε πάλιν ἥσθετο τοὺς τῆς ἐπαράτον ματαιότητος γεγονότας ἔρπειν ἄρχεσθαι AR (*rursum eos qui nefaria prauitate sunt, serpere coepisse*): die übrigen Hss. schalten zwischen ἔρπειν und ἄρχεσθαι ein verkehrtes καὶ ein.

Außerdem vgl. 10, 20 (wo die anderen Hss. dogmatisch corrigiert sind); 42, 9; 48, 19; 108, 9; 226, 1/2; 304, 18; 340, 10; 350, 16; 752, 15; 766, 9; 806, 21 (wo Tr hinzukommen); 902, 15.

Diesem unleugbaren Vorzug steht nun aber eine große Liste von Fehlern gegenüber, die A als eine in ausgedehntem Maße interpolierte Hs. charakterisieren. Schon oben [S. LXXI. CXIII] ist auseinandergesetzt wie A in

den Gruppen ATER und AT¹ sich nicht selten dadurch auszeichnet, daß ein an und für sich nicht erheblicher Schreibfehler durch Besserungsversuche verschlimmert wird; hier mag eine kleine Anzahl besonders instructiver Stellen folgen, die genügen wird, um das auf Unkenntnis der übrigen Hss. beruhende Vorurteil für A zu beseitigen:

50, 24 καθ' ὄν (Herodes) .. τῆς τοῦ Χριστοῦ παρονόμιας ἐνστάσης, καὶ τῶν ἐθνῶν ἡ προσδοκωμένη σωτηρία τε καὶ κλῆσις ἀκολούθως τῇ προφητείᾳ [Gen. 49, 10 vgl. dem. ev. 8, 1] παρηκολούθησεν TERBDMA: σωτηρία τέλος ἐλάμβανεν καὶ ἡ τῶν ἐθνῶν κλῆσις A, was schon durch das doppelte τῶν ἐθνῶν widerlegt wird.

60, 6 ἀναγράπτων δὲ εἰς τότε ἐν τοῖς ἀρχείοις ὄντων τῶν Ἐβραικῶν γενῶν καὶ τῶν ἄχρι προσηγέλυτων ἀναφερομένων, ὡς Ἀχιλῷ τοῦ Ἀμμανίτου καὶ Ρούθ τῆς Μωαβίτιδος τῶν τε ἀπ' Αἰγύπτου συνεκπεσόντων ἐπιμίκτων TEBDMΣ: den echt israelitischen Familien werden die zugesellt, welche sich auf Proselyten die im Kanon vorkommen, zurückführen; das ist der Sinn des Vergleichssatzes, der ruiniert wird, wenn man mit AR ἀρχιπροσηγέλυτων liest.

148, 17 τὸ μὲν φιλοσοφεῖν ἄξιον φωτὸς κρίνοντιν εἶναι, σκότους δὲ τὰς τοῦ σώματος ἀνάγκας ὅθεν τῷ μὲν ἡμέραν, ταῖς δὲ νυκτὸς βραχὺ τι μέρος ἔνειμαν: τῶι μὲν ἡμέραν TEBDMΣ, die Fehler in A, τὸ und ἡμέρας (dies auch in R) sind an und für sich nichts als die gewöhnliche Vertauschung von *ω* mit *ο* und ein verkehrter Parallelismus, aber eine Interpolation ist es, wenn aus dem verdorbenen τοῖς δὲ [T¹BDM], das TrR richtig in ταῖς δὲ verbessern, τὰ δὲ wegen des falschen τὸ μὲν fabriert wird. Unter den Philohss. hat die von Conybeare β genannte Gruppe ὅθεν τῷ μὲν ἡμέρας, ταῖς δὲ βραχύ τι μέρος, ohne νυκτός: da soll wohl ἡμέρας als Accusativ (*ganze Tage*) genommen werden.

150, 16. 18 ἀπασα γὰρ ἡ νομοθεσία δοκεῖ τοῖς ἀνδράσι τούτοις . . . σῶμα μὲν ἔχειν τὰς ὁγτὰς διατάξεις, ψυχὴν δὲ τὸν ἐναποκείμενον ταῖς λέξειν ἀόρατον νοῦν: ὃν ἥρεστο διαφερόντως ἡ οἰκία αὐτῇ θεωρεῖν, ὡς διὰ κατόπτρου τῶν ὄνομάτων ἔξασια κάλλη νοημάτων ἐμφαινόμενα κατιδοῦσα: daß A für das auch durch die Philohss. bezeugte διατάξεις einsetzt λέξεις, verschlägt wenig im Vergleich zu der folgenden Stelle, wo οἰκία [so alle Hss. der KG nebst Σ, nur B hat οἰκεία, was schwerlich etwas anderes bedeuten soll] durch die grobe Interpolation θρησκεία in A verdrängt ist. Allerdings ist ἡ οἰκία αὐτῇ keine richtige Bezeichnung für die Secte der Therapeuten: Euseb hat eben einen verdorbenen Philotext vor

sich gehabt. Die Hss. Philos sind ebenfalls interpoliert, aber nach anderer Richtung: *ὄν ἐνήρξατο ἡ ψυχὴ διαφερόντως ἡ οἰκεῖα θεωρεῖν* OQ [nach Conybeare, GF nach Cohn-Wendland], *ἐν ὡ ἤρξατο ἡ λογικὴ ψυχὴ διαφερόντως τὰ οἰκεῖα θεωρεῖν* AP [= CM nach Cohn-Wendland], ebenso die Gruppen *βγ*; der armenische Übersetzer läßt den ganzen Satz aus, weil er ihn nicht verstand. Aus der Confrontation der philonischen und eusebianischen Überlieferung ergibt sich zunächst, daß an dieser Stelle von den Philohss. GF weniger interpoliert sind als CM, deren Lesarten *λογικὴ* und *τὰ οἰκεῖα* ohne weiteres ausscheiden. Für *ON* muß in der Vorlage der Philohss. *EN* gestanden haben; die Correctur ist in GF daneben gestellt, CM haben aus *ENON* *ἐν ὡ* gemacht. *ἡ ψυχὴ* in der philonischen, *αὐτὴ* in der eusebianischen Überlieferung sind ungedeckt; dagegen darf an *HOIKIA* oder *HOIKEIA* nicht gerüttelt werden, und die richtige Aussprache ist leicht zu finden, da zu *κατιδούσα* kaum etwas anderes Subject sein kann als *ἡ ψυχὴ*, nämlich der Therapeuten im Gegensatz zu der Seele die in der Schrift steckt. Das führt auf *ἡ οἰκεῖα* = *ἡ ψυχὴ αὐτῶν*, die Seele der Therapeuten. So ist das Glossem der Philohss. *ἡ ψυχὴ* dem Sinne nach richtig; in der KG ist die Aussprache *ἡ οἰκεῖα* vorgezogen und *αὐτὴ* zugesetzt um eine, freilich sehr unpassende Umschreibung für die Therapeuten zu erhalten. Wären für Philo nur CM, für die KG nur A vorhanden, so würden die Schlimmbesserungen eine sichere Heilung der Stelle unmöglich machen.

240, 16/17 *οὐδὲν ἔτι μικρὸν διενοεῖτο, ἀλλὰ μέγα τι πράξας, ἐπειδήπερ ἀπαξ ἀπολώλει, ἵσα τοῖς ἄλλοις παθεῖν ἤξιον*: so alle übrigen Hss. und der Scorialensis von *Tίς ὁ σωζόμενος πλούσιος*, nur A setzt zunächst *πράξας*, falsch die Construction von *διενοεῖτο* fortführend, und interpoliert dann *πράττειν* für *παθεῖν* mit gänzlicher Verkennung der von Clemens fein zugeschliffenen Pointe.

244, 17 *τὸ μὲν ἐν πειθοὶ καὶ τέχνῃ λόγων τὰ τοῦ διδασκάλου μαθήματα πρεσβεύειν οὔτε ἥδεσαν οὔτε ἐνεχείρουν, τῇ δὲ τοῦ θείου πνεύματος . . . ἀποδεῖξει καὶ τῇ . . . θαυματουργῷ τοῦ Χριστοῦ δυνάμει μόνη χρόμενοι* TERBDMSA: *περινοία* A, mit plumper Interpolation; denn *πειθοὶ* ist zu *ἀποδεῖξει* der richtige, Euseb aus Plato wohlbekannte Gegensatz, wie *τέχνῃ λόγων* zu der wunder-tätigen Kraft.

252, 12 *ἀναγκαῖος δὲ καὶ τούτων* (der Antilegomena) *ὅμως τὸν κατάλογον πεποιήμεθα, διαχρίνοντες τάς τε κατὰ τὴν ἐκκλησιαστικὴν παράδοσιν . . . ἀνωμολογημένας γραφὰς καὶ τὰς ἄλλως παρὰ ταύτας, οὐκ ἐνδιαθήκους μὲν ἀλλὰ καὶ ἀντιλεγομένας, ὅμως*

δὲ παρὰ πλείστοις τῶν ἐκκλησιαστικῶν γινωσκομένας, ἵν’ εἰδέναι ἔχομεν αὐτάς τε ταύτας καὶ τὰς ὄνόματι τῶν ἀποστόλων πρὸς τῶν αἱρετικῶν προφερομένας TERBDM: Euseb will die allgemein und die partiell anerkannten ‘apostolischen’ Schriften als eine Kategorie den zweifellos gefälschten gegenüberstellen; das der zweiten Gattung, den partiell anerkannten, hinzugefügte ἄλλως bezieht sich auf ein dem ἀνομολογημένας des ersten Gliedes entsprechendes Verbum, das aus γινωσκομένας dem Sinne nach leicht zu entnehmen ist. Das eingeschobene Kolon οὐκ ἐνδιαθήκους — ἀντιλεγομένας erklärt gewissermaßen ἄλλως: sie sind in anderer Weise als die kanonischen Schriften bei vielen Orthodoxen bekannt, so nämlich daß sie nicht zum Kanon gehören, sondern (von einigen) bestritten werden. Diese feine Differenzierung wird durch die Lesart von A, ἄλλας, zerstört, welche den Zusammenhang zwischen den allgemein und partiell anerkannten zerreißt.

286, 20 (in dem Excerpt aus Papias) τοὺς τῶν πρεσβυτέρων ἀνέκρινον λόγους, τι Ἀνδρέας ἢ τι Πέτρος εἶπεν . . . ἢ τις ἔτερος τῶν τοῦ κυρίου μαθητῶν ἢ τε Ἀριστίων καὶ ὁ πρεσβύτερος Ἰωάννης, τοῦ κυρίου μαθηταί, λέγοντις TERBDM: durch das Fehlen des Artikels erhält die Apposition zu den beiden Letztgenannten einen anderen Sinn als das unmittelbar vorhergehende τῶν τοῦ κυρίου μαθητῶν. Jene sind die determinierten, allgemein bekannten Jünger des Herrn, nämlich die Zwölf, diese heißen nur so und führen die Bezeichnung gewissermaßen als Titel. Da bekanntermaßen die Urgemeinde sich so genannt hat, bedeutet der Titel nichts anderes als daß Aristion und der Presbyter Johannes zur Urgemeinde gehörten oder gehören wollten, vgl. Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. VII 5, 12. Wiederum verdirbt A durch den mutwilligen Zusatz von *οἱ* den Sinn der Stelle; der Artikel wird dort sehr häufig gegen die übrige Überlieferung zugesetzt, vgl. 12, 21; 334, 21; 348, 26; 382, 4, 390, 4 [wo τοῦτο dadurch verdrängt ist]. 17; 526, 21; 536, 27; 594, 14; 602, 20; 832, 13.

382, 1 (im Katalog der Schriften Melitons) ὁ Περὶ πίστεως ἀνθρώπου TERBDM ΣΛ Hieron.: der Titel ist allerdings merkwürdig und schon Hieronymus bemüht sich ihn durch Streichung von ἀνθρώπου gefälliger zu machen, aber eine bedenkliche Kühnheit ist es, wenn A frischweg schreibt περὶ φύσεως ἀνθρώπου.

434, 1 χαλεψιν ἐν θεῷ σε πάλιν εὐχόμεθα καὶ ἀεὶ, πάτερ Ἐλεύθερε TERBDB ΣΛ: πάλιν setzt einen früheren Gruß voraus, der naturgemäß im Context der KG nicht vorhanden ist; die Stelle steht ja in einem Excerpt. A ändert das nicht verstandene πάλιν in ἐν πᾶσιν.

600, 9 παρώρμησεν καθ' ἡμῶν τὰ πλήθη τῶν ἐθνῶν, εἰς τὴν ἐπιχώριον αὐτοῦ δεισιδαιμονίαν ἀναρριπίσας TERBDM: αὐτοὺς Α, weil αὐτοῦ nicht als Ortsadverbium erkannt wurde.

818, 7 χαιρέτωσαν λοιπὸν ἄπαντες διὰ τῆς ἡμετέρας εὐσεβείας ἵερουν γίας τε καὶ τιμῆς τῆς τοῦ δυνατωτάτου καὶ στερροτάτου ἀέρος ἔξενμενισθείσης καὶ διὰ τοῦτο τῆς εὐδινοτάτης εἰρήνης βεβαίως μεθ' ἡσυχίας ἀπολαύοντες ἡδυνέσθωσαν TERBDMA: die Stelle ist, wie viele in dem Rescript Maximins, verdorben, nicht durch die Schuld der Abschreiber der KG, sondern schon desjenigen der den griechischen Text der doppelsprachigen Inschrift copierte. Den Sinn kann man zur Not herstellen, wenn man τῆς nach τιμῆς streicht und das feminine Participle in ἔξενμενισθέντος verwandelt. A hilft gewaltsamer und conjiciert für ἀέρος kühn und verwegen ἄρεωσ δυνάμεως, nachträglich aus ἄρεωσ ἄρεος corrigierend. Das ist sicher falsch; denn Mars hat in diesem Zusammenhang nichts zu suchen, wohl aber der Ἄρη. Ihm zu opfern erscheint dem Proconsul im Martyrium des Pionius [19, 10] als nichts Unerhörtes, bei Dio [72, 8, 4 Boiss.] beschwört in der Geschichte vom Regenwunder im Markomanenkrieg der Zauberer Ornuphis den Ἐρυμῆς ἀέριος: εὐδινοτάτη εἰρήνη bedeutet nichts anderes als den εὐχαρατος ἄρη sowie 816, 17 die Störung der εὐχαραστα durch welche Pestilenz entsteht, ein *impium bellum* genannt wird.

842, 11 ἡμᾶς . . . τῶν ἐπαρχιατῶν τῶν ἡμετέρων τοῦ χρησίμου προνοεῖσθαι . . . οὐδένα ἀγνοεῖν . . . πιστεύομεν TERBDMΣ: die Construction ist klar, wenn auch durch die langen Einschachtelungen undeutlich geworden; A ist bei den Infinitiven sehr früh der Atem ausgegangen, und ein δετ nach προνοεῖσθαι soll ihnen Halt und Stütze geben, verdirbt aber in Wahrheit alles.

858, 19 οὐδέ τις ἡν καὶ τοῖς ἔξωθεν τοῦ καθ' ἡμᾶς θιάσον φθόνος συναπολαύειν εἰ μὴ τῶν ἵστων, ἀπορροής δ' οὖν ὄμως καὶ μετονοίας τῶν θεόθεν ἡμῖν προτανευθέντων TERBDMΣΑ: ἡμῖν A, weil εἰ μὴ nicht verstanden wurde; das gibt zunächst einen Sinn, macht aber δ' οὖν ὄμως unverständlich.

Außerdem vgl. 64, 13. 14; 110, 4/5; 238, 18; 272, 10; 326, 8; 356, 21; 366, 14; 518, 4; 604, 4; 856, 5. Die Eingangs- und Abschlußformeln sind willkürlich erweitert 144, 14; 664, 13; ein großer Zusatz findet sich

584, 8 ἐν τε Ἀλεξανδρείᾳ μετὰ Δημήτριον Ἡρακλᾶ τὴν λειτουργίαν παρειληφότος, τῆς τῶν αὐτόθι κατηχήσεως τὴν διατριβὴν διαδέχεται Διονύσιος TERBDMΣ^{arm}: dafür hat A ἐπὶ τρισὶν καὶ τεσσαράκοντα ἔτεσιν τὴν ἐπισκοπὴν ἐκτελέσαντος Ἡρακλᾶς τὴν λειτουργίαν παρειληφεν τῆσ δὲ. Aber die Jahre des

Demetrius sind von Euseb schon 580, 14 angegeben, und es widerspricht seiner Manier solche Zahlenangaben zu wiederholen, außerdem verrät die mißlungene Absicht einen absoluten Genetiv hineinzubringen den Interpolator. Euseb kommt es an dieser Stelle nicht auf die *διαδοχή* der Bischöfe, sondern der Katechetenschule an; da der Wechsel durch Heraklas' Erhebung auf den bischöflichen Thronos veranlaßt ist, wird dies Ereignis wiederholt.

Kleinere Zusätze mannigfaltiger Art kommen oft in A vor, den willkürlich recensierten Text verratend:

246, 20 *τοὺς τρεῖς γοῦν εὐαγγελιστὰς* TERBDM Σ : *τοὺς ἄλλους γοῦν τρεῖς* A

276, 1 *τὰς αἱρέσεις ἄρτι τότε πρῶτον ἐπιπολαζούσας* TERBDBM Σ : *ἀναφυείσας καὶ ἐπιπολαζούσας* A

400, 6 *ἔξι ἐπιτέσσεως τῶν κατὰ πόλεις δήμων μυριάδας μαρτύρων διαπρέψαι* TERBM (D fehlt): *μαρτύρων ἀνὰ τὴν οἰκουμένην* A

446, 4 *καλῶς οὖν ἡ γραφὴ ἡ λέγουσα* TERBDM: *οὖν εἰπεν* A

488, 2 *Κορίνθου δὲ . . . κατὰ τὸν αὐτὸν* [nämlich den vorher genannten] *ἐπίσκοπος ἡνὸν Βάκχυλλος* TEBD (ἐπίσκοπον durch verkehrte Association RM): *αὐτὸν χρόνον* A. Der Fehler in solchen Fällen χρόνους zu ergänzen, wird jetzt noch begangen.

530, 14 *μυρία μὲν ὑπὲρ τῆς τοῦ σώματος ἀγνείας τε καὶ παρθενίας . . . πρὸς ἔραστὰς ἀγωνισμένης . . . μυρία δὲ ἀνατλάσης καὶ τέλος . . . διὰ πυρὸς τελειωθείσης* TERBDM: *δὲ ὑπὲρ τῆς εἰσῆν πίστεως* A

538, 8 *τὸν Νάρκισσον . . . ἐπιτάξαι ὕδωρ ἀνιμήσαντας ὡς αὐτὸν κομετόθαι* TERBDM Σ^{arm} A: *ἀνιμήσαντας ἐκ τινος παρακειμένου φρέατος* A

580, 22 *τὸν πάντα χρόνον* TERBDM: *χρόνον ὡς ἔπος εἰπεν* A

594, 21 *τάς τε ὑπὸ σιδήρῳ καὶ μυχοῖς εἰρητῆς τιμωρίας* TERBDM Σ^{arm} : *σιδηρῷ κλοιῷ* A; schwerlich richtig, denn es werden die eisernen Ketten gemeint sein.

736, 20 *παρὰ τὸν ἐν ἀρχαῖς καὶ ἡγεμονίαις ἐντιμότατος* TERBDM Σ : *αὐτοῖς τιμωτάταις ἐντιμότατος* A

766, 19 *τὴν δεξιὰν* TERBDM Σ : *τοῖν χεροῖν τὴν δεξιὰν* A

806, 19 *ταῦτα δ' οὐκέθ' οἶός τε φέρειν δέ τύραννος . . . οὐδὲ . . . ἐπὶ μῆνας* *ἔξι ἐπιτελεῖσθαι τοῦτον τὸν τρόπον ἡνέσχετο* TER¹BDM: *οἶός τε ἡνὸν* A, den unbedachten Zusatz korrigiert dann R^c zu ὕν.

Außerdem vgl. 8, 4; 22, 15; 236, 21; 244, 24; 318, 5; 344, 26; 440, 11; 530, 6; 568, 5; 572, 3; 598, 22/3; 618, 10; 664, 22/23; 682, 20; 744. Eusebius, KG*

21; 774, 15. Von häufigeren Zusätzen mag noch aufgeführt werden *αὐτός* (= *ipse*) 194, 1; 706, 22; 718, 20; *δέ* (vgl. den Index unter *Asyndeton*) 104, 3; 116, 11; 176, 8; 202, 19; 522, 23; 530, 9; 166, 9; 238, 1; *καὶ* 226, 6; 238, 9; 268, 16; 318, 8; 336, 14; 754, 8; *τε* 680, 14; 746, 1; 860, 16; *ἐν* 142, 11; 302, 3; 424, 25, vgl. den Zusatz von *ὑπέρ* 354, 21, von *ἐκ* 584, 12. Der überlieferte Ausdruck wird durch einen anderen ersetzt:

222, 12 *τὴν δ' ἴστορίαν τοῦ κατ' αὐτὸν* (Josephus) *Ρωμαιικοῦ πολέμου* TERBDMΣ: *ἰονδαικοῦ* A

242, 21/22 *ἐκ δευτέρου* TERBDM Clemens: *ἐκ τοῦ ἑτέρου* A

250, 13 *τῶν δὲ Ἰωάννου γραμμάτων* TERBDM: *συγγραμμάτων* A

272, 9 *δὶ οὐ* TERBDMΣA: *οὐ γενομένου* A

282, 3 *θεοπρεπεῖς* TERBDMΣ: *διαπρεπεῖς* A

286, 2 *ἐπιμαρτυρεῖ* TERBDM: *μαρτυρεῖ* A; ähnlich 718, 12 *παρατεθεισῶν* (mit R) für *προπαρατεθεισῶν* TEBDMΣ^{arm}

334, 24 *ἔτι* TERBDMΣ: *ἡδη* A; den umgekehrten Fehler begeht Rufin in der Übersetzung von 432, 27.

498, 1 *παροικίαν* TERBDM: *ἐκκλησίαν* A

596, 16 *οἴκοι . . . μένειν* TERBDMΣ^{arm}: *ἔχειν* A

610, 3 *τὸν . . . δικάζοντας* TERBDMΣ^{arm}: *δοκιμάζοντας* A

726, 10. 840, 12 *προμνάμενος* TERBDM: *προνοούμενος* A.

Am merkwürdigsten ist daß A 580, 10 die definitive Übersiedelung des Origenes nach Caesarea in das 12. statt in das 10. Jahr des Severus Alexander setzt, gegen das Zeugnis der Übersetzungen und des Hieronymus in der Chronik. Eigentliche Schreibfehler sind selten, vgl. die Dittographien 142, 15 ($\Gamma\Lambda\Gamma$ vor $\Pi\Lambda\Gamma\Lambda$); 598, 13 *ἥσ* nach *εὐνῆς*; 730, 17 *ἴωσ* nach *γενέσεως*, ferner 164, 22 *ἔξήτουν* für *ἔξήτουν*; 168, 1 *ΠΕΡΙΕΧΕΙ* für *ΠΕΡΙΟΧΗ*; 532, 13 *στρατιωτῶν* für *συστρατιωτῶν*, 782, 5 *τολμῶντι* für *τολμᾶν τι*; 808, 7 *πάντοτε* für *πάντα τε*; 816, 23 *καταδύεσθαι* für *καταλύεσθαι* (A für Α); Auslassungen 380, 5; 426, 13 (Haplographie); 524, 23; 881, 14; einmal, 768, 2, ist eine offensichtliche Corruptel als Variante am Rande notiert. Ab und zu rufen Schreibfehler neue Interpolationen hervor:

178, 17/18 *ἐπὶ πλείστοις ἄλλοις μνημονίοις* TERBDMΣA: *ἔτι πλείστοις ἄλλοις*; zugrunde liegt die häufige Verwechslung von *ΕΠΙ* und *ΕΤΙ*, wie auch 214, 10 wo aus *ΕΠΙΘΕΙΝΑΙ* erst *ΕΤΙΘΕΙΝΑΙ* und dann *ἔτι προσθεῖναι* entstanden ist.

272, 20/21 *διὸ ήγνόει τι αὐτῷ . . . εἰη πρακτέον, Τραιανῷ . . . ἀνεκουνώσατο* TERBDMΣ: *διηγνόει* A, dann wird *οὖν* nach *Τραιανῷ* interpoliert, um eine Construction herzustellen.

Die Interpolationen von A sind weder so zahlreich noch so zügellos wie die von BD, aber eben darum weil sie überlegter sind und die Handschrift zugleich durch ihre Correctheit und den Mangel an Schreibfehlern empfohlen wird, nur um so gefährlicher; sie haben zugleich dem Texte am meisten geschadet, da A teils direct teils indirect am meisten bekannt war. Übrigens brauchen die Fehler keineswegs alle gleichen Alters und Ursprungs zu sein; vereinzelt lassen sie sich bis ins vierte Jahrhundert durch die Übersetzungen zurückverfolgen:

502, 16 *Νατάλιος*: ἀνατόλιος AΣ. Die richtige Form steht in A als Variante am Rand, in Σ ist die falsche Schreibung durchgeführt.

58, 4 δι' ὁ γέγραπται TEB^{em}DMΣ: διὸ καὶ γέγραπται AR propter quod et sribitur Rufin.

220, 3 ὁ αὐτὸς ἴστορει TERBDM: ἴστορει συγγραφεύσ ΑΣ.

256, 14 οὗτοι δὲ τοῦ μὲν ἀποστόλου πάμπαν τὰς ἐπιστολὰς ἀρνητέας ἤγουντο εἶναι δειν TERBDM: πάσας A; die syrische Übersetzung scheint sowohl πάσας als πάμπαν [ما يكتب] vorauszusetzen.

260, 7 ἐπὶ τούτων (d. h. zur Zeit der eben genannten) TEBDM: ἐπὶ τούτω ARΣ.

272, 15 εἴληπται δ' ἡ ἴστορία TERDM δὴ B: δ' ἡμῖν A, sicher falsch, wie der fehlende Artikel zeigt; aber ἡμῖν wird von Σ übersetzt.

376, 8 τὸν παρ' αὐτῷ λαόν TEBDM, vgl. 496, 2 τοὺς μετ' αὐτῶν: ὑπ' αὐτῷ AR, nach der späteren Anschauung, die die Gemeinde dem Bischof unterordnet: nur wäre dann ὑπ' αὐτόν correcter gewesen. Σ übersetzt nach dem Sinne der Lesart AR.

460, 5 πρὸς . . τὴν . . κατὰ Φρόνγας αἰρεσιν . . τὸν Ἀπολινάριον . . ἄλλους τε σὸν αὐτῷ πλείους τῶν τηνικάδε λογίων ἀνδρῶν ἡ τῆς ἀληθείας ὑπέρμαχος ἀνίστη δύναμις . . . ἀρχόμενος γοῦν τῆς κατ' αὐτῶν γραφῆς, τῶν εἰρημένων δὴ τις πρῶτον ἐπισημαίνεται T¹ERBDM: δὴ τις fehlt A, T¹ setzt dafür ἥδη. Damit rücken αὐτῶν und τῶν εἰρημένων zusammen, und das Subiect ist nicht mehr der Anonymus, sondern Apollinaris. Dessen Namen setzen die Übersetzungen nach der schon [S. LXXXIII] besprochenen Gewohnheit für τῶν εἰρημένων δὴ τις geradezu ein.

496, 2 οὐτε αὐτοὶ ἐτήρησαν οὐτε τοὺς μετ' αὐτῶν ἐπέτρεπον: μετ' αὐτούς ΑΣ.

532, 27 ἄλλοι πλείους . . τῷ Χριστῷ λόγῳ προσελθεῖν . . ιστοροῦνται ὡς δὴ καθ' ὑπνους τῆς Ποταμιάνης ἐπιφανείσης καὶ προσκεκλημένης αὐτούς TERBDM: weil dies zu kahl erschien, trotz 532, 22, wird in A vor προσκεκλημένης hinzugesetzt ἐπὶ τὸν

θειον λόγον, in Σ^{arm} mit genauerer Wiederholung des Vorhergehenden zum Worte Christi.

648,10 μετὰ βεβαίας πίστεως καὶ ἀγαθῆς ἐλπίδος TERBDM Σ^{arm} : συνειδήσεως A *conscientiae* Rufin.

674, 1 Ἰακώβον .. τοῦ πρώτου τῆς Ἱεροσολύμων ἐκκλησίας τὴν ἐπισκοπὴν πρὸς τοῦ σωτῆρος καὶ τῶν ἀποστόλων ὑποδεξαμένου TERBDM Σ^{arm} : αὐτοῦ τοῦ σωτῆρος ΑΔ.

722, 28 ἔστιν δ' οὐχ ἡμέτερος οὗτος ὁ λόγος, Ἰουδαίοις δὲ ἐγινώσκετο . . . ἐφυλάττετό τε πρὸς αὐτῶν μάλιστα· μαθεῖν δ' ἔστιν ἐκ τῶν ὑπὸ Φίλωνος . . . λεγομένων TERBDM: μάλιστά τε μαθεῖν ΑΣ^{arm}. Bei μαθεῖν ist μάλιστα überflüssig, dagegen bedarf der Satz ἐφυλάττετό τε πρὸς αὐτῶν einer verstärkenden Stütze, sonst fällt er ohne Schluß ab und hinkt, wie die Alten sagen.

760, 20 ἀνέσεως γὰρ οὐσης ἀπασι τοις βούλομένοις ἐννθολέειν, οὐ μὲν ἔνδοις ἐπαίον, ἐτεροι δὲ ὁάδοις, ἄλλοι δὲ μάστιξιν, ἐτεροι δὲ πάλιν ἴμασιν, ἄλλοι δὲ σχοινίοις TERBDM: ἐπαίοντο ΑΣΔ; aber die Disjunction soll den Eindruck von ἀπασι τοις βούλομένοις verstärken.

Daß 814, 16 AR mit Σ das corrupte φόβον auslassen, beweist wenig; auch von den eben angeführten Concordanzen mögen manche auf Zufall beruhen, nur zeigen sie auf alle Fälle, daß die Mißverständnisse und Tendenzen welche die Interpolation in A hervortrieben, schon zu der Zeit vorhanden waren, als die Übersetzungen gemacht wurden. Wie die richtigen Sonderlesarten in A zu erklären sind, ob sie durch einen eigenen Strom der Überlieferung hineingekommen oder ob Fehler von BDM in die Vorlage von TER hineincorrigiert sind, ist m. E. mit unseren Mitteln nicht zu entscheiden.

Über R ist es nicht nötig ausführlich zu handeln; die Hs. stellt eine jüngere Recension dar, die im günstigsten Falle aus den unmittelbaren Vorlagen von E und A, wenn nicht aus diesen selbst hergestellt ist. Es gibt keine Stelle an der R allein das Richtige bewahrt hätte oder durch seinen Anschluß an eine andere Hs. die Entscheidung gäbe; ich habe die Hs. nur darum in den Apparat aufgenommen um an ihr als an dem ältesten Beispiel zu zeigen wie die jüngeren gemischten Recensionen sich gebildet haben. Sie gleicht diesen auch darin daß sie die vollständige Vita Constantini an die KG anschließt; das kommt in keiner alten Hs. der KG vor und die älteste und beste Hs. der Vita hat ihrerseits mit der KG nichts zu tun.

4. Die Recension (T^e)ERBD

Der Redactor der Recension ATER verfügte noch über Material das nachher verloren ging, nämlich über ein Exemplar der vorletzten Ausgabe und die Schrift über die Märtyrer. Ein Späterer hat versucht der KG eine Fortsetzung zu geben dadurch daß er den Brief Constantins an die Provinzialen des Orients anflickte, den er aus der Vita Constantini [2, 24—42] excerptierte; dadurch ist nichts gerettet, was sonst verloren gegangen wäre, wenn man davon absieht, daß die für das Excerpt benutzte Hs. der Vita älter und besser als die erhaltenen war. Es sieht so aus als habe jener Spätere noch mehr anfügen wollen: am Schluß des Excerptes steht *φέρε δὲ λοιπὸν τὸν νόμοντος καὶ τὰς ὑπὲρ τῆς ἀληθοῦς εὐσεβείας τοῦ θεοφιλοῦς ἡμῶν καὶ προστάτου βασιλέως ἐπιστολάς, ἀφ' ἑτέρας ἀρχῆς ὁμοῦ πάσας συναγάγωμεν.* Indes ist diese Absicht entweder nicht ausgeführt oder die Sammlung ist im weiteren Verlauf der Überlieferung weggelassen; schwerlich hat sie Urkunden enthalten, die nicht in der Vita Constantini stehen.

Die Recension welche durch den eben geschilderten Anhang charakterisiert wird, ist durch die Gruppe ERBD vertreten; es ist dieselbe die in der Abgarlegende, namentlich von 90, 3 an, den Text durchinterpoliert, zum lehrreichen Beispiel dafür daß solche in vulgärer Sprache abgefaßten Hagiographa dem Schaffensdrang der Abschreiber besonders leicht zur Beute fallen, weil in ihnen kein künstlicher Stil der Conservierung wert scheint und der Inhalt den Schreibern congenial ist. T hat ursprünglich mit dieser Recension nichts zu tun, dagegen ist T^e ihr zuzuweisen. Allerdings fehlt der Anhang aus der Vita Constantini in T vollständig: er war zu umfangreich um hinzugeschrieben zu werden, und auch vor den Interpolationen in der Abgarlegende schreckte der Corrector zurück, notierte aber doch ausdrücklich unter dem ersten Buch *ὅτι λόγος οὐδὲ φθόνη.* Im übrigen aber stellt sich T^e fast durchweg zu ERBD.

Wie die Interpolationen in der Abgarlegende verraten, zeichnet sich diese Recension nicht gerade durch Schonung der Überlieferung aus. Glücklicherweise ist M intact geblieben, und so wird die Gruppe AT¹, die an und für sich wenig bedeutet, durch den Zutritt von M zu einer, relativ sehr zuverlässigen Constellation. Während sonst die Eingangs- und Abschlußformeln der Excerpta der Abänderung und Erweiterung besonders ausgesetzt sind, greift T^eERBD bei Absätzen im eusebianischen Text mit besonderer Vorliebe ein:

388, 16 *ποιονμένον ΑΤ¹ΜΣΛ: ποιονμένον τοσαῦτα καὶ περὶ τοῦδε λεκτέον T^eERBD*

458, 15 *ταῦτα μὲν οὖν περὶ τούτων ΑΤ¹ΜΣ: τούτων καὶ τοσαῦτα λεκτέον Τ^cΕRBD.*

Ähnlich 434, 14; 490, 6; ein besonders umfangreicher Zusatz steht 270, 18 in T^cERB, ist aber in D nicht eingedrungen: 714, 1 ist zu einem Excerpt ein Abschluß hinzugefügt. Wenn 274, 17 Papias den lobenden Zusatz erhält *ἀνὴρ τὰ πάντα ὅτι μάλιστα λογιώτατος καὶ τῆς γραφῆς εἰδήμων*, so ist das mit den Lobesprädicaten zusammenzuhalten, mit denen Anastasius Sinaita ihn citiert: die Recension T^cERBD muß in einem Kloster entstanden sein, in dem man etwas von dem Buche des Papias wußte. Von sonstigen Zusätzen mögen noch angeführt werden:

332, 14 *ἐπὶ πολὺ γὰρ παρέμεινεν καὶ πάντα γηραλέος ἐνδόξως . . . μαρτυρήσας, ἐξῆλθεν τοῦ βίου ΑΤ¹ΡΜ Iren.: ἦν ἐνδόξως Τ^cΕBD.*

612, 11 *καὶ τὴν τάξιν ἀνασκευάσωμεν: in T^cEBD wird hinzufügt καὶ τὸν θῆν παροξύνω[ο T^cΕ]μεν. Vgl. ferner 332, 18; 410, 22; 674, 6.*

238, 14 *λόγον περὶ Ἰωάννου τοῦ ἀποστόλου παραδεδομένον καὶ μνήμη πεφυλαγμένον ΑΤ¹ΔΜΣΛ Clemens: λεγόμενον καὶ ἡμῖν παραδεδομένον T^cEB, in R ist außerdem noch durch falsche Association λεγόμενον in λεγομένον verwandelt. Auch hier ist D von der Interpolation freigeblieben. Den Interpolator verraten auch Lesarten wie:*

106, 2 *μετὰ πλείστων ὅσων A, T unter Rasur, M: ἐτέρων ἀνδρῶν T^cERBD.*

376, 15 *Διονυσίου . . . ἐπιστολὴ φέρεται . . . ἐξ ἧς οὐδὲν οἶον τὸ καὶ παραθέσθαι λέξεις: so A und vielleicht T¹, von dem nur o noch zu erkennen ist; am Rand von T^cE steht als Variante die Entstellung οἶον τε (vgl. 64, 18), die in dieser Form in den Text von R, als οἶονται in den von M gedrungen ist. Dagegen interpolieren T^cEBD frischweg ἀτοπον.*

412, 6 *τοῖς βλασφήμοις ΑΤ¹ΜΣ und als Randvariante in E: τοῖσι βασανισταῖς T^cERB (D fehlt), als Randvariante in T^c.*

654, 18 *τούτον (nämlich τοῦ εἰναι Χριστιανούς) προσέταττεν πεπαῦσθαι, εἰ μεταβαλοίμην ἐγώ, καὶ τὸν ἄλλονς ἐψεσθαι μοι νομίζων ΑΤ¹ΡΜΣ^{arm}: εἰ μὴ T^cEBD, T^c getilgt.*

728, 21 *τῆς δ' ἄλλης πολυπειρίας τε καὶ πολυμαθείας ΑΤ¹ΕΡΜ: φιλομαθίας BD, als Variante am Rand von T^cE.*

An einer Stelle ist eine alte, aber schlechte Variante als Doppellesung erhalten:

558, 13 *τοτὲ μὲν ὡς Χριστιανοῦ κατηγορῶν (Porphyrius den*

Origenes), τοτὲ δὲ τὴν περὶ τὰ φιλόσοφα μαθήματα ἐπίδοσιν αὐτοῦ διαγράφων AT¹MΣ^{arm}; θαυμάζων διαγράφων T^oER θαυμάζων καὶ διαγράφων BD. Das klärt sich auf durch Rufins Übersetzung *miratur*; in T^oER ist noch die in den Text geratene, falsch glossierende Variante rein erhalten, während BD ein *καὶ* hineininterpoliert haben.

Trotz alledem bietet diese Recension in manchen Fällen das Richtige; es ist also auf AT¹M so wenig ein unbedingt sicherer Verlaß wie auf irgend eine Handschriftengruppe oder Hs. der KG:

418, 7 τοῦσχατον ἐτύθησαν, διὰ τῆς ἡμέρας ἐκείνης . . . θέαμα γε νόμενοι τῷ κόσμῳ T^oERB (D fehlt); γινόμενοι AT¹M

776, 2 δικῆ τὰ πάντα τῆς ἀρχῆς διαιρεῖται, πρᾶγμα μηδ' ἄλλοτέ πω . . . γεγονός T^oERBDΣ: πράγματα AT¹T^rM

875, 3 ὃν πολὺ τὰς παρ' ἐκάτερα (nämlich πύλας) μεγέθει τε καὶ πλάτει πλεονεκτεῖν τῇ μέσῃ χαρισάμενος T^oERBD: τὸ πολὺ AT¹M, weil der partitive Genetiv des Relativpronomens falsch bezogen wurde.

892, 16 συγγενεῖας τῆς πρὸς αὐτὸν οὐκ ἐφθόνησεν (Constantin) γάμων τε λαμπρῶν ἀδελφῆς μετουσίαν οὐκ ἀπηρνήσατο (dem Licinius), ἀλλὰ καὶ τῆς ἐκ πατέρων εὐγενεῖας βασιλικὸν τε ἀνέκαθεν αἴματος κοινωνὸν γενέσθαι ἡξιωσεν: so T^oERBD unbedingt richtig, es soll gesagt werden, daß Constantin dadurch daß er sich mit Licinius verschwägerte, ihn in die Dynastie des Claudio Gothicus aufnahm, von der er sich selbst herleitete: zu βασιλικὸν αἴμα ist nur εὐγένεια die richtige Parallel. Der Fehler von AT¹M, συγγενεῖα findet sich nicht nur in der syrischen Übersetzung, sondern auch in den Hss. der Vita Constantini [31, 2]: die Verwechslung von ΣΥ und ΕΥ liegt ja auch nahe genug.

In all diesen Fällen kann die bessere Lesart durch Conjectur gefunden sein.

5. Durchkreuzungen der Gruppen

Die Gruppen in welche sich die Hss. durch ihre Concordanzen gliedern, grenzen sich nicht durchweg und unter allen Umständen gegen einander ab, weil jede Gruppe und jede Hs. mehr oder weniger corrigiert sind; keine Überlieferung eines griechischen Schriftstellers, die auf mehr als einer Hs. steht, hat sich durch einfaches Abschreiben der jeweiligen Vorlagen fortgepflanzt, sondern stets spielt die Collation einer oder mehrerer Hss. eine Rolle dabei. In der KG ist es besonders der Codex M, der die Überlieferung mannigfaltig macht. Seine Vorlage gehörte zu BDM; aber auf dem Wege von dieser Vorlage bis zu M

selbst sind nicht wenige Lesarten von TER sowohl wie T^cER hineingekommen, und zwar sehr viel mehr falsche als richtige. Einige Tabelle werden das Verhältnis rasch veranschaulichen:

22, 6 *νόμων* . . καὶ δικαιωμάτων καὶ προσέτι ἀρετῆς καὶ φιλοσοφίας οὐδὲ ὄνόματος μετεῖχον ΑΒΣΔ (D fehlt): ἀλλ' οὐδὲ TERM.

70, 12 *τῆς τοῦ σωτῆρος ἡμῶν ἐπιβούλης ἐνεκα ΑΒΔ: γενομένησ οὐδὲ πειθούλης TERM.*

114, 3/4 οἵς οἱ ΑΒΔΣΔ: ὅσοι TERM, als Randvariante in A.

196, 19 αὐτήν τε τὴν Ἰουδαίων βασιλικὴν μητρόπολιν καὶ σύμπασαν τὴν Ἰουδαίαν γῆν ΑΔΣ Ἰουδαίαν B: ιλημ TERM.

196, 20 ἄτε τοσαῦτα . . παρηνομηκότας ΑΒΔ: ὡς ἄτε TERM, Doppellesung.

308, 5 *νόμου δόγματι καὶ διατάξεσιν Ἀδριανοῦ ΑΒΔΑ: δόγμασι TERM.*

498, 16 οὐδ' ὅλοις μησὶν ἔξ ΑΒΔ: ὅλοισ ὁμοῦ TERM.

546, 14 ὡς διδασκάλον τοῦ Πανταίνον μνημονεύει ἐκδοχάς τε αὐτοῦ γραφῶν (seine Interpretationen von Schriftstellen) καὶ παραδόσεις ἐκτέθειται ΑΤ^rBD: τε fehlt T^cERM; in der Vorlage von A muß es ebenfalls ausgelassen sein, denn nur so ist zu erklären daß A ἐκτιθέμενος für ἐκτέθειται setzt.

772, 24 *τῶν δ' ἐπ' Ἀλεξανδρείας καθ' ὅλης τε Αἰγύπτου καὶ Θηβαΐδος ΑΒΔΑ: τῆσ TERM.*

862, 19 γεραρᾶι μὲν φρονήσει παρὰ θεοῦ τετιμημένει BD γεραρᾶι μὲν A: γεραλόρομεν T^cEM, was TrR zu γεραρὸν μὲν emendieren.

871, 13 *τῆς ποίμνης τὴν μάνδραν ἀνίστη ΑΒΔ: ἵστη TERM durch Haplographie.*

892, 18 *τῆς τε κατὰ πάντων ἀπολαύειν ἀρχῆς . . παρεῖχεν τὴν ἔξονσίαν ΑΒΔ = Vit. Const. 31, 4: βασιλεύειν TERM.*

Vgl. ferner 10, 4/5; 24, 8; 58, 10; 168, 22; 268, 19; 288, 14; 564, 5 [vgl. T^cERM 668, 5]; 680, 14; 682, 9; 694, 21; 704, 15; 742, 9; 822, 27/28; 866, 12; 871, 19; 874, 1; 878, 12; 880, 23. 578, 9 καταλέλοιπεν καὶ ἐπιστολὴν πάνυ δλίγων στίχων, ἵστω δὲ καὶ δευτέραν καὶ τρίτην setzen nur TER die falschen Nominative δευτέρα καὶ τρίτη: kurz vorher 578, 3 (μίαν ἐπιστολὴν . . καταλέλοιπεν, ἵστω δὲ καὶ δευτέραν) teilt M mit TER die Lesart δευτέρα. Mehr als einmal lassen sich die Lesungen als alte Fehler nachweisen:

34, 9 *τό τε χρισμα, οὐ τὸ διὰ σωμάτων σκεναστόν, ἀλλ' αὐτὸ δὴ . . τὸ θεοπρεπές ΑΒ (D fehlt): δι' ἀρωμάτων TERMΣ. Es handelt sich um den Gegensatz des körperlichen Typus zur geistigen Erfüllung; daß nur διὰ σωμάτων von Euseb geschrieben sein kann,*

beweisen die gleich nachher folgenden Parallelen 34, 23 ἐλαίφ οὐ τῷ ἐξ ὑλῆς σωμάτων, ἀλλὰ τῷ ἐνθέφ τῆς ἀγαλλιάσεως. 36, 1 τῶν πάλαι διὰ τῶν εἰκόνων σωματικότερον κεχρισμένων und dem. evang. 5, 3, 17. οὐδὲ διὰ σκεναστοῦ καὶ σωματικοῦ ἐλαίον κέχριστο. 9, 10, 4 παρὰ τοὺς πάλαι σωματικότερον χρισμένους οἱρέας.

106, 22 ὡς καὶ Σίμωνα τὸν μάγον μετὰ πλείστων ὅσων τοῖς αὐτοῦ [Philippus] λόγοις ἐλχθῆναι [vgl. Act. Ap. 8, 12. 13] A, E durch Rasur, RBD: ἐλεγχθῆναι **ΤΕ¹ΜΣ**.

134, 14 Σίμων θεῷ ἀγίῳ. καὶ σχεδὸν μὲν πάντες Σαμαρεῖς, ὀλίγοι δὲ καὶ ἐν ἄλλοις ἔθνεσιν ὡς τὸν πρῶτον θεὸν ἐκείνον ὁμολογοῦντες προσκυνοῦσιν **ΑΒΔΣΙ** lust: ἀγίω ὡς **ΤΕ** ἀγίω ὁ **Μ**, was dasselbe ist. Die Dittographie wird schon von Rufin vorausgesetzt: *quem et omnes paene Samaritae*.

242, 5 καλόν γε, ἔφη, φύλακα τῆς τάδελφοῦ ψυχῆς κατέλιπον **ΑΒΔΣ**: σε **TERM**, wodurch die Emphase geschwächt wird; doch setzt Rufin das Pronomen der Anrede voraus.

472, 9 ἐν τε οἷς πρὸς Ἑλληνας συνέταξε λόγοις καὶ τοῖς πρὸς Ἰουδαίους . . . ἔτι δὲ καὶ πρὸς τοὺς κοσμικούς ἀρχοντας . . . πεποίηται ἀπολογίαν **ΑΒΔΛ** Hieronym.: Ἑλληνας **Σ**, beide Lesungen sind vereinigt in **TERM** Ἑλληνας κοσμικούς ἀρχοντας.

Richtige Lesarten sind recht selten:

8, 16 ἀγαπῶντες, εἰ καὶ μὴ ἀπάντων, τῶν δ’ οὖν μάλιστα διαφανεστάτων τοῦ σωτῆρος ἡμῶν ἀποστόλων τὰς διαδοχὰς κατὰ τὰς διαπρεπούσας ἔτι καὶ νῦν μνημονευομένας ἐκκλησίας ἀναστοσίμεθα **ΤΕΡΜΣΛ**: καὶ ἔτι καὶ νῦν A ἔτι καὶ νῦν καὶ B. Der Sinn ist: die apostolischen Successionen, d. h. Bischofsreihen, von denen in den bedeutendsten Gemeinden, h. h. Rom, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem, noch jetzt eine Überlieferung existiert; er wird durch die Coordination der beiden Participien zerstört, die A und B in verschiedener Weise in den Text zu bringen suchen.

28, 4 οὐδ’ ἐφ’ ἔτερον **TERM**: οὐκ AB [D fehlt]. Bei ἄλλος und ἔτερος braucht Euseb οὐδέ μηδέ, vgl. den Index unter ἄλλος und ἔτερος.

36, 18 τῆς δ’ εἰς αὐτὸν γενομένης ἀσωμάτου καὶ ἐνθέου χριστεως **ΤΕΡΜΣΛ**, als Randvariante in A: δυνάμεως AB [D fehlt], plump interpolierend.

316, 6 ἐκέλευεν **ΤΕΡΜΙ** Justin und A durch Rasur: ἐκέλευσεν A¹BD

388, 12 $\bar{\alpha}$ $\bar{\beta}$ M πρῶτον δεύτερον **TERM** nach dem, auch bei Diogenes Laertius feststehenden Gebrauch der Bücherkataloge: πρῶτον καὶ δεύτερον **ΑΒΔ**

388, 20 *τὴν τῶν . . . Ἐγκρατιτῶν αἷρεσιν, ἀρτι τότε φύειν ἀρχομένην* TERD^rM, in A hineincorrigiert: *ἀρχομένησ* A¹BD¹

760, 18 *ἐφ' ἐκάστη βασάνῳ* TERM: *ἐκάστω* ABD

774, 13 *ἀγαθῶν εὐφορίας καὶ εὐτηρίας* TERMΣ: *εὐπορίας* A¹BD; das richtige ist in A hineincorrigiert.

812, 29 *ἐνταῦθά μοι ἀναγκαῖον εἶναι φαίνεται . . . τὴν . . . τοῦ Μαξιμίνου γραφὴν* (gegen die Christen) *ἐντάξαι, ἵν' ὅμοῦ τῆς τε τοῦ ἀνδρὸς θεομισείας ἡ . . . αὐθάδεια φανερὰ κατασταῖη καὶ τῆς . . . ἱερᾶς δίκης ἡ . . . μισοπονηρία, πρὸς ἣς ἐλαθεῖς οὐκ εἰς μακρὸν τάνατοια περὶ ἡμῶν . . . δι' ἐγγράφων νόμων ἐδογμάτισεν* TERMΣ: *ἐδογμάτισεν τοῦτον ἐπ' αὐτῶν λέξεων ἔχονσαν τὸν τρόπον* ABD, mit unmöglicher Rückbeziehung auf das weit entfernte *γραφήν*.

Wie neben ATER und TER die Gruppen AT^cER und T^cER, so steht neben TERM T^cERM. Unter Umständen ist noch die Entstehung zu verfolgen, wie 34, 24, wo das richtige *παρὸ* AB [D fehlt] in T¹ zu *παρὸν* geworden ist und T^cERM daraus nun das ganz verkehrte *παρ'* ὡν machen. Umgekehrt setzt 60, 2/3 TER eine Lesung von T^cERM voraus. Das richtige *ὑπὲρ Ἀντωνίου καὶ τοῦ Σεβαστοῦ συγκλήτου δόγματι* steht nur in ABD; T^cERM schieben vor *συγκλήτου* ein *καὶ* ein, das die Schärfe des Ausdrucks abstumpft: das Senatsconsult wurde eben von Antonius und Caesar dem Sohn durchgesetzt, vgl. Joseph. BI 1, 282ff. AI 14, 381ff. Um dieses *καὶ* willen ist nun aber *δόγματι* in *δόγματος* verwandelt: das steht in TER und wird, ebenso wie *καὶ* in der syrischen Übersetzung vorausgesetzt. Das in frühe Zeit hinaufreichende Durcheinander der Varianten zeigt daß die Vorlagen von T und M Correcturen erfahren haben, die sich durchkreuzten und z. Tl. gegenseitig aufhoben. Von Fehlern in T^cERM führe ich auf:

120, 6 *τὸν δ' ἐν τῇ ιεροπόλει νεών, ὃς λοιπὸς ἦν ἄψανστος* AT¹BDPhilo: *λοιπὸν* T^cERM; obgleich sie den Sinn arg entstellt, ist die Änderung doch in A und B von erster Hand hineincorrigiert.

136, 13 *καταπίπτοντες ἐπὶ γραφὰς καὶ εἰκόνας αὐτοῦ τε τοῦ Σίμωνος καὶ τῆς σὸν αὐτῷ . . . Ἐλένης*: so AT^rRΣΛ, die Schreibung *ἐπιγραφὰς* in T¹BD ist an und für sich keine Variante, aber aus der gleichen falschen Aussprache von ΕΠΙΓΡΑΦΑΚ ist in T^cEM die Interpolation *εἰσ ἐπιγραφὰς* entstanden.

242, 1 *τέθνηκεν. — πῶς καὶ τίνα θάνατον;* AT¹BDΣΛ Anast. Sin.: *πῶς καὶ πότε καὶ τίνα* T^cERM. Für den Christen kommt es nicht auf das Wann, sondern auf das Wie des Todes an, und hier ganz besonders, wo der ethische Tod gemeint ist.

320, 7 *φρόντιζε ὅπως ἀν* [= *cura ut*] *ἐκδικήσειας* AT¹RBD

Justin: *οὗτως ὅπως Τ^εEM.*

378, 14 γεγέμικαν AT¹BD: γεγεμίκασι(ν) T^εERM.

418, 23 ἐν τῇ Χριστιανῇ συντάξει AT¹B: χριστιανικῇ T^εERM.

496, 18 πάσης τῆς ἐκκλησίας εἰρήνην ἔχοντων, καὶ τῶν τηρούντων καὶ τῶν μὴ τηρούντων ATBDΣΛ: πάσησ ἔρεσχελιασ ERM, als Randvariante in T^ε. Wie die modernen Conjecturenjäger, hat der Interpolator auf ein Wort gefahndet, das dem Überlieferten einigermaßen ähnlich sah.

602, 3 διαρριπτοῦντες καὶ κατακάοντες BD κατακαλούντες AR [in T¹ ist καὶ κατακάοντες ausgelassen], Σ^{arm}Λ: κατακλῶντες T^εERM, durch Verwechselung von *A* und *Λ*.

638, 11 τε λευτῶν δῆλοι AT¹BD: τελευταῖον T^εTrERM. Der gleiche Fehler 230, 12 in T^εERDM.

708, 12 ὑπισχνούμενος βοηθήσειν μισθοῦ AT¹BD: μισθοῦ χάριν T^εERM.

782, 10 ἐκάστης ἐπαρχίας ἀρχιερέα τῶν ἐν πολιτείαις ἐνα γέ τινα τῶν μάλιστα ἐμφανᾶς διὰ πάσης ἐμπρέψαντα λειτουργίας ATRBDΣ und als Randlesart E: ἐναγῆ τινα EM, als Randvariante T^ε, eine lächerliche Schmähung, die ein frommer Mann nachträglich gegen die heidnischen Provinzialpriester schleudert.

806, 25 αὐτὸς ἐαυτῷ καθ' ἡμῶν πρεσβεύεται, τοὺς Ἀντιοχέων πολίτας παρομημένας AT¹BDΣ: πρεσβευτὰς T^εTrERM.

808, 9 εἰδωλόν τι Διὸς Φιλίου AT¹BDΣΛ: φιδίου T^εE¹M mit Vertauschung von *A* und *Λ*; daraus entsteht dann die schlechte Conjectur φειδίου in TrErR.

840, 10 ὑπεκδὺς ὁ δεῖλαιος . . . τὸν . . . βασιλικὸν κόσμον . . . ὑποδύνει τὸ πλῆθος κακεῖτα διαδιδράσκει AT¹TrBDΣ, vgl. Vita Const. 35, 11f. ὑπεκδύνεται τὸν . . . βασιλικὸν κόσμον . . . ὑποδὺς τὸ πλῆθος δρασμῷ τὴν σωτηρίαν ἐπινοεῖ: ἀποθέμενος ὑποδύνει T^εERM, weil ὑπεκδύς in der Bedeutung 'entschlüpfen' genommen wurde.

842, 1 εἰτα δὲ δοὺς δόξαν τῷ Χριστιανῷ θεῷ νόμον τε τὸν ὑπὲρ ἐλευθερίας αὐτῶν . . . διαταξάμενος . . . τελευτᾶς τὸν βίον (Maximin) AT¹RBDΣΛ: τοῦτο T^εEM, mit arger Interpolation, die noch einmal ausdrücklich Maximins Tod als den Beschuß Gottes hinstellen will.

Außerdem vgl. 6, 18; 16, 15; 262, 7; 268, 17. 20; 374, 1; 468, 24; 474, 5; 482, 23; 704, 21; 869, 26. Vereinzelt tauchen die Fehler auch in den Übersetzungen auf:

30, 4 τὸν αὐτοῦ (Moses) διάδοχον, τῇ τοῦ Ἰησοῦ κεχρημένον προσηγορίᾳ [Num. 13, 17], ὄνοματι δὲ ἐτέρῳ τῷ Αὐσῆ [Num. 13, 9]

ΑΒΛ, und vielleicht T¹ unter Rasur [D fehlt]: *νανῆ* T^cERM, in Erinnerung an das gewöhnliche *Ἴησονς ὁ Νανῆ*. Der bibelfeste syrische Übersetzer korrigiert *Ἄνσῆ τοῦ Νανῆ*, was er schwerlich getan haben würde, wenn er nicht statt des richtigen *Ἄνσῆ* das falsche *Νανῆ* in seinem Exemplar gefunden hätte.

258, 1 *Κήρυνθος . . . τερατολογίας* ἡμῖν ὡς δὶ’ ἀγγέλων αὐτῷ δεδειγμένας φευδόμενος ἐπεισάγει AT¹BD: δεδιδαγμένας ERΣ und als Randvariante in T^c; in M liegt das falsche und richtige zusammen: δεδειδαγμένας.

702, 20 *μυρίους τε ἄλλους οὐκ ἀν ἀπορήσαι τις . . . ἀπαριθμούμενος, ἀλλὰ τούτων γε οἱ μάλιστα ἐπιφανεῖς οἵδε ἡσαν* AT¹BD: εὐπορήσαι T^cERMΣ^{arm}, wozu der Satz mit ἀλλὰ nicht paßt. Das Schwanken in den Accenten ist für die Beurteilung der Varianten gleichgültig.

Obgleich nach den angeführten Beispielen die Gruppe kein besonderes Vertrauen einflößt, ist sie doch keineswegs vollkommen wertlos:

40, 15 *πάντας δὴ ἐκείνους ἐπὶ δικαιοσύνη μεμαρτυρημένους* T^cERM: fehlt AT¹B [D nicht vorhanden].

62, 10 *τοσαῦτα ὁ Ἀφρικανός* T^cERM: *τοσαῦτα καὶ* T¹BD *τοσαῦτα δὴ* A.

194, 12 *ἐν ταῖς Πράξεσι* T^cERM: ausgelassen AT¹BD.

262, 8 *διὰ τοὺς ἀθετοῦντας τὸν γάμον* T^cERM: fehlt AT¹BD.

374, 16 *τῆς Ἀθήνησι παροικίας* ERM und Randvariante in T^c: *ἐν ἀθήναις* AT¹ ἀθηναίων BD.

566, 11 *σὸν ἐπιστολαῖς καὶ* [= auch] *συγγραμμάτων διαφόρους φιλοκαλίας* (Periphrase für *συγγράμματα διάφορα*) *καταλέλοιπεν* ERM, in T ist ein nach *συγγραμμάτων* falsch wiederholtes καὶ getilgt: *συγγράμμασιν* ABD.

568, 23/24 *Ἀμβροσίον παρορμῶντος αὐτὸν* (Origenes) *μυρίαις ὅσαις οὐ προτροπαῖς . . . μόνον, ἀλλὰ καὶ . . . ἀρθοντάταις . . . χρηγγίαις* T^cERM und Randvariante in A^c: *ὅσαις οὐν προτροπαῖς* AT¹, woraus BD *ὅσαις οὐν προτροπαῖς οὐν* machen.

600, 22 *ἐπεισπεσόντες* T^cER *ἐπισπεσόντεσ* M: *ἐπισπεύδοντες* ABD; T¹ ist durch Rasur zerstört. Derselbe Fehler in A 598, 9, wo T¹ die Verschreibung *ἐπισπέοντες* hat.

610, 20 *πολλοὶ δὲ οἱ . . . ἔξανθραποδισθέντες ὑπὸ . . . Σαρακηνῶν· ὡν οἱ μὲν μόλις . . . ἐλυτρώθησαν, οἱ δὲ μέχρι νῦν οὐδέποτε* T^cERMΣ^{arm}: *ῶν* durch Haplographie ausgelassen AT¹BD.

836, 14 *ἔθοσ* T^cERMΣ: *ἔθνοσ* AT¹BD, eine sehr häufige Verwechslung.

850, 22 καὶ οἱ συγγένειαν δὲ τοῦ τυράννου τὸ πρὸν αὐχοῦντες Τ^εΤ^ρΕΜΣ: οἱ συγγενεῖσ ΑΤ¹Ρ ἡ συγγένεια BD.

Seltener als M schließt sich die Gruppe DM an TER oder T^εER an; die Fehler sind von der gleichen Art:

60, 6 τῶν ἄχρι προσηλύτων ἀναφερομένων ὡς Ἀχιωρ τοῦ Ἀμμανίτον καὶ Ρουθ τῆς Μωαβίτιδος ΑΒΣΛ: ἔως TERDM, vgl. oben S. CXVII.

76, 16 πόλεμον αἰρεται AB: αἱρεται TERDM, ἀναιρεται T^ε mit schlechter Conjectur

250, 18 ὄμοιος γε μὴν ἐκ τῆς τῶν ἀρχαίων μαρτυρίας ἐν οικείῳ καιρῷ τὴν ἐπίχρισιν δέξεται καὶ αὐτή (die Apokalypse) ARB: ἐκδέξεται TEDM. Der gleiche Fehler in T^εΤ^ρΕΡDM 464, 19.

308, 7 Ἀρίστων ὁ Πελλαῖος ΑΒΔ^τΣΛ: παλαιὸς TERD¹Μ.

Vgl. noch 482, 4; 862, 2; interessant ist

194, 16 τὸν Ἀρεοπαγίτην ἐκεῖνον (Dionysius, Act. Apost. 17, 34) . . . τῆς ἐν Ἀθήναις ἐκκλησίᾳς πρῶτον ἐπίσκοπον . . . Λοτύνσιος, τῆς Κορινθίων παροικίας ποιμήν, γεγονέναι ίστορετ: so sind die beiden Worte in BDM gestellt, ATER rücken γεγονέναι an die letzte Stelle. Damit kombiniert sich der Fehler ίστορεται in T¹ΕΡD¹Μ, in D ist er durch Rasur wieder hinausgebracht.

Die Constellation T^εΕΡDM kommt etwas häufiger und mit kräftigeren Interpolationen vor:

106, 19 θείας τε ἔμπλεως δυνάμεως κηρύττει . . . τὸν λόγον Τ¹Β, vgl. 806, 12; 840, 19: γεγονώσ ἔμπλεως T^εΕΡDM ἔμπλεως ὡν A.

148, 6 περὶ ὧν ὁ λόγος AT¹Β vgl. den Index unter λόγος: προιὼν T^εΕΡDM.

150, 7 ὡν αἱ πλεῖσται γηραλέαι παρθένοι τυγχάνονσιν: so B, da auf die Schreibung γηράλαιαι nichts ankommt; AT¹T^ε stellen um: γηραλέαι τυγχάνονσι(ν) παρθένοι. Dagegen interpolieren T^εΕΡDM einen im 4. Jahrh. beliebten christlichen Ausdruck in das Regest aus Philo hinein: γηραλέαι ἀειπάρθενοι τυγχάνονσι(ν).

180, 3 ἐνοίκων ὡς ἀν πολεμίων . . πορθονμένων AT¹Β: τρόπω T^εΕΡΜ ἐν τρόπω D.

194, 21 ταῖς κατὰ Ἰονδαίων παρατάξεσιν λαμπρονόμενος ABT^ε λαμπρονόμενος T¹: ἀβρυνόμενος ERDM und als Randvariante BD.

236, 1 ἡ Ρωμαίων σύγκλητος βονλή AT¹Β, D¹ corr., Σ: fehlt T^εΕΡD¹Μ. Ebenso ist βονλῆς in TER 780, 2 weggelassen; aber dort ist es durch die Parallelstelle der Vita Const., 326, 4 durch alle Hss. bezeugt.

244, 14 *τὸν βίον ἀκροως κεκαθαριμένοι ΑΤ¹ΒΣ: ἀκριβῶς* ERDM und Randvariante in T^c

476, 2/3 *οὐδὲ τὰς ληστείας καὶ τὰ ἄλλα τολμήματα ἐφ’ οἷς κεκόλασται, οὐχ ἡμᾶς δεῖ λέγειν, ἀλλὰ ὁ ὀπισθόδομος ἔχει:* so AT¹ΒΣ, der Sache nach übersetzt Rufin richtig *acta publica*; ähnlich sagt Gregor von Nazianz in seiner Selbstbiographie von dem Kyniker Maximus [vs. 776] *οὐ γὰρ τὰ πάντα ἔμοιγε δῆτειν σχολή· βίβλοι δ’ ὅμως φέροντιν ἀρχόντων ὅσοι.* Für den, im 2. Jahrh. in Kleinasien ohne weiteres verständlichen Ausdruck setzen T^cERDM mit grober Interpolation ὁ γραφεῖσ τόμος.

492, 17 *τούτοις ἐπιφέρει περὶ τῶν γράφοντι συμπαρόντων αὐτῷ . . . ἐπισκόπων Τ¹ΒΣ: πάντων τῶν T^cERDM trivialisierend; A macht aus beiden Lesungen etwas neues zurecht: πάντων γράφων τῶν.* Polykrates hat die Bischöfe der Provinz Asien zu einer Synode über den Osterstreit berufen und in ihrem Namen ein Synodalschreiben verfaßt; die angeführten Worte Eusebs leiten den mitgeteilten Schluß des Briefes ein, in dem Polykrates darauf verzichtet die Namen zu nennen. Diesem Sachverhalt entspricht scharf und genau nur die Lesung von T¹ΒΣ: es ist wesentlich, daß *συμπαρόντων* durch *γράφοντι* determiniert wird.

Vgl. außerdem 158, 8; 230, 12; 242, 22. 23. Daß die Varianten TERDM und T^cERDM im zweiten Teil der KG fast ganz verschwinden, entspricht der gleichen Beobachtung die oben S. CIV über die Sonderlesarten von DM gemacht wurde.

Richtige Lesarten sind in beiden Constellationen sehr selten:

330, 8 *τῶν τε θεῶν τῶν ἄλλων ἀμελεῖτε καὶ τῆς θρησκείας τῆς περὶ τὸν ἀθάνατον ΤΕΔ¹ΜΣΑ: καὶ τῶν ἄλλων ARBD^r, den Fehler kennt nicht nur das Chronicon Paschale, sondern auch der Redactor der die gefälschte Urkunde mit Justins Apologie verbunden hat.*

490, 15 *ἄτινα ἀναστήσεται τῇ ἡμέρᾳ τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου, ἐν ᾧ . . . ἀναζητήσει πάντας τὸν ἀγίους TERDMΣΑ, ebenso die Parallelstelle 264, 13: ἀναστήσει AB*

812, 1 *ῳν· τρεῖς . . . Χριστιανὸν σφᾶς ὁμολογήσαντες* TERDM: *ὁμολογήσαντας* AB

868, 19 *καθ’ ὅλης τῆς ὑφ’ ἥλιον* TERDM, in B hineincorrigiert, ebenso Laus Const. 252, 11: *ἥλιον* AB¹

881, 23 *ἐν μὲν τῷ πάντων ἀρχοντι ἴσως αὐτὸς ὅλος ἐγκάθηται Χριστός* TERDM, in A hineincorrigiert: ὁ λόγος A¹B

244, 3 *πρὶν αὐτὸν ἐπιστῆσαι τῇ ἐκκλησίᾳ* ERDM, als Randvariante in T^c, von Rufin vorausgesetzt, der den Ausdruck freilich

falsch versteht: ἐπεστήριξεν T¹ κατέστησε B ἀποκατέστησεν A. Vgl. Hermes 38, 81f.

274, 22 τὰς κατὰ πόλιν αῖς ἐπεδήμει, παροικίας T^c, E durch Rasur, RD¹M: παροικίασ AT¹B, D corr.

446, 1/2 μέμνηται δὲ καὶ τῆς Ἰωάννου πρώτης ἐπιστολῆς, μαρτυρίας ἐξ αὐτῆς πλειστας εἰσφέρων T^cERDM: μαρτύρια — πλειστα AT¹B

642, 20 συμφύρεσθαι τῷ τῆς πονηρίας αὐτῶν βορβόρῳ T^cERDM Σ^{arm}: συμφέρεσθαι AT¹B

720, 25 ταύτη δὲ τῶν λοιπῶν ἀπάντων τῶν ἐν τῇ βουλῇ συγκαταθεμένων T^cTrERDM: τῶν fehlt durch Haplographie in T¹B; wenn AΣ^{arm} auch ἐν auslassen, so ist das eine Interpolation die τῇ βουλῇ (= Ratschlag) mit ταύτη verbinden soll und damit den Zusammenhang gründlich verfehlt.

Endlich mögen noch die nicht häufigen Fälle zusammengestellt werden, in denen M sich an AT^cER an schließt. In der Regel sind die Lesarten richtig:

54, 17 ἀναστάσειν AT^cERM: ἀνάστασιν T¹BD

362, 13 τις ἡ αἰτία AT^cERM: fehlt T¹BD

412, 22 οἱ δὲ νεαροὶ καὶ ἄρτι συνειλημένοι AT^cERM: ἔτι T¹B (D fehlt)

428, 19 ἐκεῖνοι ἡδη μάρτυρες, οὓς ἐν τῇ ὁμολογίᾳ Χριστὸς ἡξιώσεν ἀναληφθῆναι AT^cERM: fehlt T¹B [D nicht vorhanden].

578, 5 Ἰωάννου, ὃς εὐαγγέλιον ἐν καταλέλοιπεν, ὁμολογῶν δύνασθαι τοσαῦτα ποιήσειν ἀ οὐδὲ ὁ κόσμος χωρῆσαι ἐδύνατο AT^cTrERDM Σ^{arm}: ἐν fehlt T¹BD.

590, 27 τὸν ἐκατὸν ἀριθμὸν ὑπερβαινούσας AT^r (T^c getilgt) ER ὑπερβαινούσας M: ὑπερπεσούσας T¹BD.

650, 19 ὡς ἐκ τούτων εὐδαιμονήσοντας AERM Σ^{arm} εὐδαιμονήσοντας Tr: εὐδαιμονήσοντας T¹BD.

722, 14 τὴν νομηνίαν τοῦ πρώτου μηνός, ἡτις . . . ἐστὶν ἀρχὴ τῆς ἐννεακαιδεκαετηρίδος, τὴν κατ' Αἰγυπτίους μὲν Φαμενῶθ καὶ AT^cERM: τῆς T¹BD.

744, 10 ἔτερος τὸ μὴ τεθυκέναι μηδὲ θύσειν ποτὲ διετείνετο AT^cERM ΣΛ: θύειν T¹BD.

848, 5 ἔτ' ἐμπνέων AT^rRM, Randlesart in T^cE: ἐπεμπνέων (Verwechselung von II und T) T¹BD ἀποπνέων E, wo derartige singuläre Interpolationen sehr selten sind.

850, 7 δι' ὃν μάλιστα τὰ τῆς . . . τυραννίδος ἐκραταιοῦτο AT^cTrERDM: fehlt T¹BD durch Haplographie; vgl. S. XCVII.

860, 22 ὅσα θεοπίζων ὁ λόγος ... προανετείνατο Μ προ-
ανετείνετο AT^cER: προσανετείνατο T¹D προαπετείνατο B.

Diesen Stellen stehen nur wenige Fehler gegenüber:

382, 5 λόγος αὐτοῦ προφητείας T¹BD vgl. ΣΛ Hieron.: περὶ^c
προφητείας AT^cTR^cERM.

502, 22 ἀνεπείσθη ... ἐπίσκοπος κληθῆναι ταύτης τῆς αἰρέ-
σεως T¹RBDΣΛ: κληρωθῆναι AEM, eine Randvariante ist in T^c
getilgt.

D tritt nur selten hinzu, bei richtigen Lesarten 198, 15; 646, 27;
710, 32; bei falschen 160, 24.

Was sonst von Durchkreuzungen vorkommt, ist vereinzelt und
lohnt die Aufzählung nicht. Nur die Constellation AM bietet eine
Reihe von interessanten Fällen dar, die um so eher zusammengestellt
werden müssen, als es mit dem verfügbaren Material oft nicht möglich
ist zu erklären, wie die Congruenz zwischen den beiden Hss. zustande
gekommen ist. Einfach liegt die Sache 438, 11 *Κλίμης ὁ καὶ ἐορακὼς*
τοὺς ἀποστόλους AM: da haben TER mit ὁσ und BD, wo ὁ fehlt,
secundäre Fehler aufgenommen, und ähnlich ist es 894, 2. Auch 686, 23
beweist ἐκκειμένης ARMΣ^{arm}Λ für das verkehrte ἐγκειμένης TEBD
wenig, da ἐκ und ἐγ oft vertauscht werden [s. oben S. LXXXV]. Über
58, 3/4 ist schwer zu urteilen, da schon Euseb einen verdorbenen Text
des Africanus vor sich gehabt hat.

Sonst liegen von richtigen Lesarten vor:

276, 7 μίαν μὲν τῇ κατὰ τὴν Ἔφεσον ἐπιστολὴν ἐκκλησίᾳ
γράφει., ἐτέραν δὲ τῇ ἐν Μαγνησίᾳ AT^cRMD: τὴν T¹EBD¹.

282, 1 καὶ ἄλλοι δὲ ἐπὶ τούτοις πλείους ἐγνωρίζοντο κατὰ
τούσδε, τὴν πρώτην τάξιν τῆς τῶν ἀποστόλων ἐπέχοντες διαδοχῆς
ΑΜΣΛ: τούτον δὲ T¹ERBD τούτον οἱ Τρ.

616, 8 ἀποδυρόμενοι καὶ μεταγινώσκοντεσ AM: ἀποδυά-
μενοι TERBD.

814, 11 μέγιστον δεῖγμα τῆς θεοφιλοῦς ὑμῶν προαιρέσεως
AT^cRMΣ: ἡμῶν T¹EBD.

858, 12 πᾶν τὸ τῶν θεομισῶν γένος ... τῆς ἀνθρώπων ...
ὄψεως οὐτως ἐξαλήλειπτο, ὡς πάλιν ὅμια θεῶν τέλος ἔχειν (ein
anderes Bibelcitat ist 858, 5 vorhergegangen) AMΣ: πάλαι TERBD.

Besonders fallen zwei richtige Auslassungen auf:

118, 20 πολλὰ μὲν εἰς πολλοὺς καὶ ἄλλα ἐννθροίσαι, πάντων
δὲ μάλιστα τὸ πᾶν Ἰουδαῖον ἔθνος οὐ σμικρὰ καταβλάψαι AM:
ἐννθροίσαι μνημία TERBD. Fast sieht μνημία wie eine Variante zu
οὐ σμικρά aus, die an die falsche Stelle geraten ist.

210, 14 τοιαῦτα τῆς Ἰουδαίων ... παρανομίας ... τὰ πίχειρα,

*παραθεῖναι δ' αὐτοῖς ἄξιον καὶ τὴν ἀφενδῆ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν πρόρρησιν Μ ἄξιον ohne καὶ Α: ὅτι καὶ ἄξιον TERBD. Ich habe daran gedacht *OTI* als Verschreibung von *ETI* zu fassen, dann bleibt aber das falsche *καὶ*, das vor *ἄξιον* nicht stehen kann.*

Die Möglichkeit daß das alles glückliche Conjecturen sind, ist nicht ausgeschlossen, und es kommen Lesarten in AM vor, die sicher Conjecturen sind:

54, 18 *δευτερογαμίας καὶ ἀναστάσει σπερμάτων* T^cER: *ἀναστάσεις* T¹BD; AM verwandeln den scheinbaren Nomin. plur. in den Dativ desselben Numerus *ἀναστάσεις*(ν).

452, 19 *ἄλλοι δὲ ἀνὰ τὴν ἀνατολήν, καὶ ταύτης ὁ μὲν τις τῶν Ἀσσυρίων* TERBD: das ist eine leichte, von Euseb schon vorgefundene Verderbnis von *τῆς τῶν*, was in der Handschrift von Clemens' Stromateis erhalten ist. AM emendieren *τις τῆς* und verdunkeln damit die Überlieferung.

554, 8 *αὐτὸ τοῦτο μόνον ἐπεσημήνατο ὡς ἄρα τὴν μὲν εὑροι ἐν τῇ ... Νικοπόλει, τὴν δὲ ἐν ἑτέρῳ τοῦθε τόπῳ* TBDΣ^{arm}Σ^eΛ *εὑροιεν* E: während in E die falsche Deutung von *EYPOIEN* keinen Schaden gestiftet hat, interpolieren ARM hinter *εὑροιεν* ein neues *ἐν*. Zur Sache vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1903, 693ff.

608, 24 *ἐπιστροφῆς δὲ πάντων πρὸς αὐτοὺς γενομένης, πρὸν τινας αὐτῶν ἄλλως λαβέσθαι, φθάσαντες ἐπὶ τὸ βάθον ἀνέδραμον, εἰναι Χριστιανοὶ λέγοντες* TEBD: *ἄλλονσ* ARM, was leichter zu verstehen scheint, aber mindestens im folgenden den Zusatz von *αὐτοῖς* verlangt. Dionys drückt sich etwas preciös aus: 'sie wurden auf keine andere Weise gegriffen, sondern kamen allem zuvor.' Daß man anstieß, verraten der syrische Übersetzer der das Wort ausläßt, und der Synkellos Georg der *όλως* conjiziert.

804, 11 *κατὰ πᾶσαν πόλιν συγκροτούμενας παρῆν ὁρᾶν ἐκκλησίας συνόδους τε παμπληθεῖς καὶ τὰς ἐπὶ τούτων ἐξ ἔθους ἐπιτελούμενας ἀγωγὰς* TERBDΣ: *συναγωγὰς* AM. Das ist sicher falsch, denn *τούτων* weist auf *συνόδους* zurück, was in diesem Zusammenhang nur so viel wie *σύναξις* oder *συναγωγή* = gottesdienstliche Versammlung bedeuten kann, vgl. den Index, und so würde eine unerträgliche Tautologie entstehen. Allerdings ist *ἀγωγάς* singulär gesagt für *τὰ ἀγόμενα*, vgl. *ἱορτὴν* oder *τελετὴν ἀγειν*: Euseb meint die Feier der Eucharistie.

An manchen Stellen ist eine bestimmte Entscheidung nicht zu fällen: 292, 5 *συνεγράψατο* für *συνετάξατο*; 358, 6 *ῳδέ πως* für *ῳδε*; 364, 18 ist eine Praeposition wiederholt; 542, 16 und 794, 23 der Artikel zugesetzt. Aus den unbedeutenden Fehlern 254, 7; 380, 26; 614, 6; 678, 1

lässt sich nichts folgern. 340, 12 haben beide die Uncialverschreibung *ΔΙΕΛΕΞΑΤΟ* für *ΔΙΕΛΕΞΑΤΩ*; in A ist sie von erster Hd. verbessert.

Eine evidente zugleich und alte Interpolation läßt sich 244, 1 constatieren: *ποικίλαις δὲ σειρῆσι λόγων κατεπάδων αὐτοῦ τὴν γνώμην* Tr [T^c getilgt] ERB, Dr auf Rasur, A, in T¹ ist nur *ορσι* zu erkennen, *όήσεσι* AMΣ. Aber die Stelle ist zur Beurteilung der Gruppe AM nicht geeignet, da unbekannt ist, was in T¹D¹ stand. Dagegen liegt 406, 11 ein Glossem in beiden Hss. unverkennbar zutage: *οἱ . . . ἔτι ἀσθενεῖς . . . ὡν καὶ ἐξέτρωσαν ὡς δέκα τὸν ἀριθμόν*. Das Versagen des Christen beim Verhör wird 'Fehlgeburt' genannt, etwas anders ist das Bild 420, 7 gewandt. M setzt für das überlieferte Verb *ταχέως* *ἐξέπεσαν*, A *ἐξέπεσον*: das Glossem erklärt zwar falsch, da es *ἐξέτρωσαν* passivisch versteht, ist aber nichtsdestoweniger alt; denn der syrische Übersetzer setzt es voraus. Soviel ist gewiß, daß ein alter und specieller Zusammenhang zwischen A und M vorhanden war; die gemeinschaftlichen Lesungen sind zu zahlreich, um das bestreiten zu können, und durch Zufall sind nicht soviel identische Conjecturen in die beiden Hss. gekommen. Vgl. ferner:

390, 19 *γάμον . . . φθορὰν καὶ πονείαν . . . ἀναγορεύσας* ATERBDΣΑIren: *ἀπαγορεύσας* M, Randlesart in A¹. Die Änderung setzt die Lesart *γάμον* voraus, die in T^cE und dem lateinischen Irenaeus wirklich steht.

656, 27 *δι’ ὄπερ οὐκ ἔσεσθε ἐν τῇ πόλει ταύτη, ἀλλὰ ἀποσταλήσεσθε εἰς τὰ μέρη τῆς Αιθύης* ATERBD: *ἀποστήσεσθε* M, Randlesart in A¹.

Verwandt ist 764, 21 *ὅλην Χριστιανῶν πολιχνην αὐτανδρον . . . κατέφλεξαν αὐτοὺς ἄμα νηπίοις καὶ γυναιξὶ τὸν ἐπὶ πάντων θεὸν ἐπιβοωμένοις* M: *τὸν θν Σ τὸν χν* TERBD; A vereinigt beide Lesarten, *τὸν ἐπὶ πάντων θν χν*, seine Vorlage hatte also die eine als Variante. Hier haben (A) M das Richtige erhalten, und zwar nicht aus Conjectur: man kann sich wohl vorstellen daß *τὸν Χριστὸν* für das im Ausdruck echt eusebianische *τὸν ἐπὶ πάντων θεόν* interpoliert wurde, aber nicht umgekehrt. Ein Späterer wollte betonen daß auch die Weiber und Kinder sich beim Sterben zu Christus bekannt hätten, während Euseb sagen wollte, daß der allmächtige Gott zum Zeugen der heidnischen Untat angerufen sei. Nun ist in M *μαρτυρομένοις* wirklich überliefert, und die Lesart muß von Σ neben *ἐπιβοωμένοις* vorgefunden sein [s. S. CIV]: es hat manches für sich, zwei Lesarten, *τὸν ἐπὶ πάντων θεὸν μαρτυρομένοις* und *τὸν Χριστὸν ἐπιβοωμένοις*, für die älteste Überlieferung zu construieren und der ersten den Vorzug zu geben, die vollständig in M, zum Teil in A und Σ erhalten ist.

Alles in allem ergibt sich als wahrscheinlich, daß eine sehr alte Hs., die neben einzelnen überlieferten Varianten eine Reihe von Emanationsversuchen enthielt, auf irgendeinem nicht mehr festzustellenden Wege in AM Spuren hinterlassen hat.

Schließlich stelle ich noch einige der häufigsten Vertauschungen zusammen, um an ihnen zu zeigen wie manche Varianten durch alle Hss. und Handschriftengruppen durchlaufen. Meine Sammlungen beanspruchen nicht vollständig zu sein; ihr Zweck wird auch ohne das erreicht.

$\omega\varsigma$	$\omega\varsigma \ddot{\alpha}\nu$	$\omega\varsigma$	$\omega\varsigma \ddot{\alpha}\nu$
36, 24 BM [D nicht vorhanden]	ATER	486, 13 BD	ATERM
38, 1 BM [D nicht vorhanden]	"	494, 3 "	"
290, 4 BDM	"	840, 22 B ¹	ATERB ^c DM
372, 16 "	"	879, 24 ATERM	BD
488, 8 "	"	826, 13 ATERBD	M
268, 2 BD	ATERM	538, 3 TERBDM	A
290, 11 "	"	584, 23 "	"
		374, 12 ARBD	TEM
$\ddot{\omega}\delta\varepsilon$	$\ddot{\omega}\delta\varepsilon \pi\omega\varsigma$	$\ddot{\omega}\delta\varepsilon$	$\ddot{\omega}\delta\varepsilon \pi\omega\varsigma$
44, 7 ARBD	T ^c EM	266, 9 BD	ATERM
178, 8 RBDM	ATE	358, 6 TERBD	AM
222, 2 ATERBD	M		

Damit man aber nicht etwa glaube, daß $\ddot{\omega}\delta\varepsilon \pi\omega\varsigma$ in der KG nicht vorkomme, führe ich beispielsweise 502, 13; 682, 25 an, wo es einstimmig überliefert ist.

$\pi\tilde{\alpha}\varsigma$	$\ddot{\alpha}\pi\alpha\varsigma$
366, 5 $\pi\tilde{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$ BDM = Iust.	$\dot{\alpha}\pi\alpha\sigma\alpha\varsigma$ ATER
900, 12 $\pi\tilde{\alpha}\nu\tau\omega\varsigma$ BD [M nicht vorhanden]	$\dot{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\omega\varsigma$ ATER
368, 6 $\pi\tilde{\alpha}\nu\tau\epsilon\sigma$ ATER = Iust.	$\dot{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\epsilon\sigma$ BDM
684, 21 $\pi\tilde{\alpha}\sigma\iota$ ATER	$\dot{\alpha}\pi\alpha\sigma\iota$ (v) BDM
758, 25 $\pi\tilde{\alpha}\sigma\alpha\sigma$ ATER	$\dot{\alpha}\pi\alpha\sigma\alpha\sigma$ BDM
902, 20 $\pi\tilde{\alpha}\nu\tau\omega\varsigma$ ATER	$\dot{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\omega\varsigma$ BD [M nicht vorhanden] =
536, 21 $\pi\tilde{\alpha}\nu\tau\epsilon\sigma$ ATERD ¹	852, 11 ATER [BDM nicht vorhanden]
220, 14 $\pi\tilde{\alpha}\sigma\iota\iota\iota$ BD	$\dot{\alpha}\pi\alpha\sigma\iota\iota\iota$ ATERM
314, 22 $\pi\tilde{\alpha}\nu\tau\epsilon\sigma$ BD Iust.	$\dot{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\epsilon\sigma$ ATERM
680, 4 $\pi\tilde{\alpha}\nu\tau\omega\varsigma$ BD	$\dot{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\omega\varsigma$ ATERM
870, 2 $\pi\tilde{\alpha}\nu\tau\omega\varsigma$ BD	$\dot{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\omega\varsigma$ ATERM
402, 6 $\pi\tilde{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$ B [D nicht vorhanden]	$\dot{\alpha}\pi\alpha\sigma\alpha\varsigma$ ATERM
879, 21 $\pi\tilde{\alpha}\nu\tau\omega\varsigma$ ATERM	$\dot{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\omega\varsigma$ BD
36, 25 $\pi\tilde{\alpha}\nu\tau\omega\varsigma$ TER	$\dot{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\omega\varsigma$ ABM [D nicht vorhanden]
424, 5/6 $\pi\tilde{\alpha}\nu\tau\omega\varsigma$ T ^c ER	$\dot{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\omega\varsigma$ AT ^c BM [D nicht vorhanden]
740, 17 $\pi\tilde{\alpha}\nu\tau\alpha$ AT ¹	$\dot{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\alpha$ T ^c ERBDM

$\pi\tilde{\alpha}\varsigma$ $\ddot{\alpha}\pi\alpha\varsigma$

38, 1 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ TERBM [D nicht vorhanden] $\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ A
 894, 21 $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ T¹ $\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ AT¹ERBDM

Bei $\gamma o\ddot{\nu}\nu$ und $\delta' o\ddot{\nu}\nu$ treten die beiden Gruppen BDM und ATER besonders scharf auseinander:

$\delta' o\ddot{\nu}\nu$	$\gamma o\ddot{\nu}\nu$	$\delta' o\ddot{\nu}\nu$	$\gamma o\ddot{\nu}\nu$
30, 4 BM [D nicht vorhanden]	ATER	16, 16 ATERM	B [D nicht vorhanden]
72, 11 BDM	"	788, 22 TERM	ABD
84, 10 "	[richtig]	52, 13 B	ATERDM
198, 9 "	"	260, 26 ATERDM	B Clemens
312, 26 "	"	310, 15 "	B
416, 14 BM [D nicht vorhanden]	"	50, 19 M	ATERBD
520, 24 BDM	"	790, 18 "	"
860, 19 ATER	BDM	824, 18 ATERBD	M "
902, 15 "	BD [M nicht vorhanden]	8, 14 TeERBM [fehlt in T; D nicht vorhanden]	A
46, 3 ATERM	BD	486, 2 TERBDM	A

Dazu kommen noch einige Stellen an denen gerade die beiden großen Gruppen $\delta\dot{\eta} o\ddot{\nu}\nu$ und $\delta' o\ddot{\nu}\nu$ zur Wahl stehen; es ist im Grunde nur eine orthographische Differenz, da $\delta o\ddot{\nu}\nu$ ursprünglich = $\delta\dot{\eta} o\ddot{\nu}\nu$ ist und erst im Lauf der Zeiten als $\delta' o\ddot{\nu}\nu$ gefaßt und einem verstärkten $\delta\acute{\epsilon}$ gleichgesetzt ist:

$\delta\dot{\eta} o\ddot{\nu}\nu$	$\delta' o\ddot{\nu}\nu$	$\delta\dot{\eta} o\ddot{\nu}\nu$	$\delta' o\ddot{\nu}\nu$
138, 28 ATER	BDM	754, 20 ATER	BDM
314, 9 "	"		

Stehend ist ferner die Vertauschung von $\tau\epsilon$ und $\delta\acute{\epsilon}$; wo das Urteil nicht schwanken kann, bezeichne ich die richtige Lesart mit einem Stern:

$\delta\acute{\epsilon}$	$\tau\epsilon$	$\delta\acute{\epsilon}$	$\tau\epsilon$
380, 16 ATER	*BDM	114, 24 *BDM	ER ($\mu\acute{\epsilon}\nu o\ddot{\nu}\nu$ AT ¹)
656, 2 *BDM	ATER	308, 15 *BD $\acute{\epsilon}\tau'$ M	ATER
9 * "	"	14, 4 B [D nicht vorhanden]	*ATERM
686, 19 *ATER	BDM	9 B	"
692, 11 "	*	22, 9 "	"
754, 6 "	*	12 "	"
756, 28 "	*	72, 7 ATERM	BD
766, 18 ATE	*RBDM	110, 8 T ¹ BD	*AT ¹ ERM
768, 2 ATER	*BDM	340, 7 ATERM	BD
881, 15 BDM	*ATER	452, 10 BD	*ATERM
882, 14 * "	"	504, 11 "	"
902, 8 ATER	*BD [M nicht vorhanden]		

$\delta\varepsilon$	$\tau\varepsilon$	$\delta\varepsilon$	$\tau\varepsilon$
556, 15 *ATERM	BD	380, 22 TER	*ABDM
600, 17 * "	"	546, 12 TE	ARBDM
608, 7 * "	"	554, 13 *ABDM	TER
664, 10 BD	*ATERM	744, 21 TER	ABDM
716, 26 "	*	869, 1 "	*
718, 1 *ATERM	BD	776, 12 AT ¹	*TeERBDM
812, 21 BD	ATERM	610, 6 *TERBDM	A
894, 16 ATERM	BD	624, 26 A	TERBDM
392, 24 *ATERDM	B	664, 2 $\delta\varepsilon$ *TERBD [in M ausgelassen]	A
606, 4 B	ATERDM	782, 27 *TERBDM	A
42, 25 *ATERB[D nicht vorhanden]	M	862, 2 A	*TERBDM
496, 23 *TERBD	"	740, 20 T ¹	*ATeERBDM
772, 19 M	ATERBD	26, 4 TeERM	*AT ¹ B[D nicht vorhanden]
774, 1 "	"		
36, 24 *ABM [D nicht vorhanden]	TER		

Vgl. 390, 18 wo in $\tau\varepsilon$ überliefert ist, der lateinische Irenaeus aber $\delta\varepsilon$ voraussetzt.

Wechsel von $\mu\varepsilon\nu$ und $\mu\varepsilon\nu\circ\check{\nu}$; die sicher richtigen Lesarten bezeichne ich wiederum mit einem Sternchen:

$\mu\varepsilon\nu$	$\mu\varepsilon\nu\circ\check{\nu}$	$\mu\varepsilon\nu$	$\mu\varepsilon\nu\circ\check{\nu}$
136, 1 BDM	ATER	758, 9 RB	ATEDM
266, 6 RBDM	"	518, 11 M ¹	ATERBDM ^{em}
304, 3 BDM	"	877, 2 M	ATERBD
784, 21 *	"	292, 3 TER	ABDM
891, 21 BD	ATERM	146, 16 AT ¹	TeERBDM
66, 13 (A)TERDM	B	624, 21 T ¹ BM	ATeTrERD

Ein drastisches Beispiel für die Interpolation von $\circ\check{\nu}$ steht 754, 11: $\kappa\alpha\circ\check{\nu}\tau\circ\check{\nu}\mu\epsilon\nu\tau\iota\circ\check{\nu}\tau\iota\circ\check{\nu}\circ\check{\nu}$ BDM; ATER stoßen an und stellen um $\tau\iota\circ\check{\nu}\tau\circ\check{\nu}\tau\iota\circ\check{\nu}$, wodurch der Sinn verdorben wird; denn das unbestimmte Pronomen soll nicht $\tau\iota\circ\check{\nu}\tau\circ\check{\nu}$ verallgemeinern, sondern $\circ\check{\nu}\tau\circ\check{\nu}$ auf eine Linie mit den nicht determinierten $\epsilon\tau\epsilon\tau\circ\check{\nu}$ rücken, die unmittelbar folgen. Auf diese Interpolation setzen AR die zweite, indem sie $\circ\check{\nu}\tau\circ\check{\nu}$ nach $\mu\varepsilon\nu$ einschieben.

Euseb führt den Eigennamen ein mit $\circ\check{\nu}\circ\check{\nu}\mu\epsilon\nu$ z. B. 274, 10 $\circ\check{\nu}\circ\check{\nu}\mu\epsilon\nu\tau\iota\circ\check{\nu}$ $\iota\circ\check{\nu}\mu\epsilon\nu$ [vgl. 918, 14; 929, 13] oder $\circ\check{\nu}\circ\check{\nu}\mu\epsilon\nu\tau\iota\circ\check{\nu}$ z. B. 374, 26 $\epsilon\pi\iota\circ\check{\nu}\circ\check{\nu}\mu\epsilon\nu\tau\iota\circ\check{\nu}$ $\iota\circ\check{\nu}\mu\epsilon\nu$ [vgl. Dionys v. Alex. 600, 12; 604, 27] oder $\tau\iota\circ\check{\nu}\circ\check{\nu}\mu\epsilon\nu$ z. B. 498, 10 $\circ\check{\nu}\circ\check{\nu}\mu\epsilon\nu\tau\iota\circ\check{\nu}$ $\iota\circ\check{\nu}\mu\epsilon\nu$ [vgl. 568, 5; 926, 28; Antimontanist 462, 9]; endlich kommt auch die Parenthese vor,

450, 13 ἀνὴρ . . . ἐπιδοξότατος, ὄνομα αὐτῷ Πάνταινος¹. Der Wechsel überträgt sich auf die Hss.; einzelne Gruppen entwickeln dabei aus τοῦνομα ein verkehrtes οὐνομα, das geradezu wuchert:

176, 22 δνομα BDM	δνόματι ATER
338, 7 τοῦνομα TeERBDM	οῦνομα AT ¹
390, 22 " TeTrERDM	" οὐνομα B
764, 26 " TrERM	" AT ¹ BD

Ein falsches τοῦνομα und οὐνομα dringen dann auch da ein, wo οὐνομα im ganzen Satzgefüge steht oder gar nicht den Eigennamen begleitet:

524, 18 διαβόθητον ἐκτήσατο . . . δνομα TeERM	: τοῦνομα BD οὐνομα AT ¹
552, 9 καὶ τοῦτο γὰρ ἦν τῷ Θριγένει δνομα BDM	: τοῦνομα TeER οὐνομα AT ¹
716, 13 τὸ Μανιχαῖων δνσσεβὲς δνομα ATERM	: οὐνομα BD
726, 23 τὸ κύριον δνομα ATERM	: οὐνομα BD

und in den palaestinischen Märtyrern, wo BDM fortfallen:

926, 16 τὸ σεβάσμιον τοῦ σωτῆρος δνομα TeER	: οὐνομα AT ¹
931, 12 τὸ τριπόθητον ἔμοιγε δνομα Παμφίλον TeER	: οὐνομα AT ¹

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient endlich noch die in den Hss. sehr beliebte Gewohnheit die Tempora zu vertauschen, die dem kritischen Herausgeber darum besonders lästig ist, weil in der Zeit Eusebs die Tempora ohnehin ihre scharfe Bestimmtheit eingebüßt haben und oft zu einem rhetorischen Mittel herabgesunken sind, das nur der Variation des Ausdrucks dient. Es ist daher nützlich das Schwanken der Überlieferung an einigen Beispielen zu übersehen:

26, 7 θεοφορεῖται TeER, θεοφορεῖτ// T ¹ : ἐθεοφορεῖτο ABM [D nicht vorhanden]	
30, 16 προαναφωνοῦσιν AT ¹	: προανεφώνονν TeERBM [D nicht vorhanden]
34, 15 ἀναφωνεῖ ATER	: ἀνεφώνει BM [D nicht vorhanden]
188, 5 *τελευτῇ ATER	: ἐτελεύτᾳ BDM
300, 11 διαφθειρεῖ T ¹ BD	διέφθειρεν AT ¹ ERM
426, 11 ἔχει B [D nicht vorhanden]	*εἰχε ATERM
794, 24 ἔχει AR	*εἰχε(ν) TEBDM
442, 8 *ἐπιτελεῖ ATERBD Iren.	ἐπετέλει M
520, 12/13 παρακαλεῖ TER	*παρεκάλει ABDM
528, 16 παρορμᾶ TER	*παρώρμα ABDM
808, 18 ὀρμῶνται TERBDM	ὠρμῶντο A
540, 8/9 *δμολογεῖ TERBDM	δμολόγει A
790, 14 *ἀνθρωμολογεῖται TERBDM	ἀνθρωμολογεῖτο A
566, 3 ἀποτελεῖ T ¹ ER	(ἀ)πετέλει AT ¹ M, BD
628, 6 προίσταται TER	προίστατο ABDM

1) In etwas anderer Form 196, 16 Πέλλαν αὐτὴν δνομάζονσιν. Hier ist die Parenthese früh verkannt und daher ein Relativpronomen eingeschoben, das den etwas langatmigen Satz über den Haufen wirft.

668, 10 <i>διαδέχεται</i> BD	<i>διεδέξατο</i> ATERM
454, 18 <i>παρατάττεται</i> BD	<i>παρατέτακται</i> ATERM
40, 26 <i>παρέδωκεν</i> TERM	<i>παραδέδωκεν</i> AB [D nicht vorhanden]
152, 7 „ ATEM	„ RBD
258, 21 „ BD	„ ATERM
392, 18 „ ATERDM	„ B
446, 12 „ BDM	„ ATER
608, 7 * <i>έδωκεν</i> TERBDM	<i>παραδέδωκεν</i> A
308, 28/29 <i>παρεδώκαμεν</i> BDM	* <i>παραδεδώκαμεν</i> ATER
680, 12 <i>έδωκεν</i> BDM	<i>δέδωκεν</i> ATER
360, 18 <i>ἀνέδωκεν</i> a TERM	<i>ἀναδέδωκεν</i> BD
24, 23 <i>ἔπαθεν</i> ATER	<i>πέπονθεν</i> BM [D nicht vorhanden]
192, 23 <i>κατέλιπε(ν)</i> TERBM	<i>καταλέλιπεν</i> A <i>καταλέλειπεν</i> D
344, 14 <i>ηξίωσα</i> ATER	<i>ηξίωκα</i> BDM, das gleiche Schwanken in den Hss. des Martyr. Polycarpi
364, 26 * <i>παρώρμησε(ν)</i> ATER	<i>παρώρμηται</i> BDM
92, 6 <i>ἐ(ω)ράκασι(ν)</i> AT ¹ TrERB	<i>ἐωράκεσαν</i> DM
22 <i>ηκονοται</i> AERBD	<i>ηκονοτο</i> T durch Rasur, M
118, 16 <i>τετόλμηται</i> AT ¹	<i>τετόλμητο</i> TeERBDM
134, 11 * <i>τετίμηται</i> ATERM Iustin	<i>τετίμητο</i> BD
164, 20 <i>ἔγκεχείρισται</i> A	* <i>ἔγκεχείριστο</i> TERBDM
192, 2/3 <i>καταβέβληται</i> BD	<i>καταβέβλητο</i> ATERM
220, 8 <i>ελόγηται</i> T ¹	<i>ελόγητο</i> AT ¹ ERBDM
224, 9 * <i>ηξίωται</i> TERB Ios (DM)	<i>ηξίωτο</i> A
292, 7 * <i>κέχοηται</i> AR ¹ BDM	<i>κέχοητο</i> TE <i>ἐκέχοηται</i> Re
316, 9 <i>γέγονε</i> DM	<i>γεγόνει</i> ATERB
472, 15 <i>γέγονεν</i> ATERBD	<i>γεγεγόνει</i> M
404, 18 <i>πεπόρενται</i> M	* <i>πεπόρεντο</i> ATERB [D nicht vorhanden]
486, 17 <i>πεποίηται</i> BD	<i>πεποίητο</i> ATERM
530, 1 <i>παρείληφε</i> BD	* <i>παρειλήφει</i> ATERM
662, 19/20 * <i>κατακεκλεισμέθα</i> ATERM	<i>κατακεκλεισμένοι</i> ήμεν BD
872, 27 * <i>ελήχασιν</i> ATERM	<i>ελήχεσαν</i> BD.

6. Schlußbetrachtung

Die indirekte Überlieferung der KG zerfällt in zwei Gruppen sehr ungleichen Umfangs. Die erste, sehr ausgedehnte, besteht aus den kenntlich oder nicht kenntlich gemachten Citaten und Auszügen, die nur den Inhalt reproduzieren wollen und häufig nicht direct auf das originale Werk, sondern auf epitomierende Bearbeitungen zurücklaufen. Die zweite umfaßt die Excerpte die wörtlich aus der KG abgeschrieben sind: sie ist verhältnismäßig klein; am meisten hat der Synkellos Georgios aufgenommen, sehr viel weniger das Chronikon Paschale. Nikephoros ist zur ersten Kategorie zu rechnen, nimmt aber dadurch eine Sonderstellung ein, daß er die ganze KG überarbeitet hat und beständig herangezogen werden kann. Für die recensio kommen weder

die eine noch die andere Gattung in Frage: sie ruht auf den Hss. und Versionen so sicher, daß mir keine einzige Stelle aufgestoßen ist, an der durch ein Citat oder Excerpt eine bessere, in der directen Überlieferung verlorene Lesart erhalten worden wäre. Um für die Textgeschichte ausgenutzt werden zu können, fallen die Paschalchronik und der Syncellos zu spät, von Nikephoros zu schweigen; sie schieben die Varianten nicht höher hinauf als sowieso feststeht. Ich glaube daher ein Übriges getan zu haben, wenn ich die Lesarten des Chronikon Paschale und Georgs, die mit einer handschriftlichen Variante übereinstimmen, in den Apparat aufgenommen habe; die namentlich im Syncellos sehr zahlreichen Sonderfehler habe ich mit Absicht unterdrückt. Eine Untersuchung der von Nikephoros benutzten Handschriften, wie sie Bidez und Parmentier [Revue de l'Instruction publique en Belgique t. XL livr. 3] in musterhafter Weise für Sozomenos angestellt haben, hat für die Geschichte der byzantinischen Gelehrsamkeit Bedeutung; für den Text der Kirchengeschichte ist sie ein opus supererogationis, auf das der Herausgeber verzichten muß, um für dringendere Aufgaben Zeit und Papier übrig zu behalten. Die Fälle in denen Hieronymus für die Textgeschichte in Frage kommt, sind meist schon besprochen; sie sind zu wenig, um eine zusammenhängende Betrachtung zu lohnen.

Es ist nicht das Verdienst der Abschreiber gewesen, wenn die KG so gut erhalten ist wie nur wenige Bücher des Altertums. Man nehme von den Handschriften vor, welche man wolle: sie sind alle reich nicht bloß an harmlosen Schreibfehlern, sondern auch an Interpolationen, kleinen und großen: und was von den einzelnen Handschriften gilt, gilt auch für die Gruppen. Daß Unterschiede da sind, daß z. B. AT¹ oder TER nicht so viel Gewicht haben wie AT¹M, daß BDM und T¹BDM vor ATER und AT^eER im allgemeinen den Vorzug verdienen, daß A und M wichtigere Hss. sind als D und E, ist in den voranstehenden Abschnitten umständlich bewiesen: aber im ganzen betrachtet ändern diese Wertunterschiede an dem üblichen Gesamurteil über die Zuverlässigkeit der Abschreiber nichts. Übersetzungen können gute Hss. des Originals immer nur unvollkommen ersetzen, sonderlich dann wenn sie so frei mit dem Original umspringen wie Rufin und der Syrer, der die KG zu einem lesbaren Buch für seine Landsleute gemacht hat. Nur weil die Überlieferung sich sehr bald nach dem Erscheinen der letzten Ausgabe gespalten und dann noch immer weiter verzweigt hat, so daß das Werk in einer verhältnismäßig bedeutenden Anzahl von Exemplaren aus dem Altertum in die barbarischen Jahrhunderte hinübergerettet wurde, ist es möglich durch die sich fortwährend kontrollierenden Varianten oft — nicht immer — bis zur Hand des Schrift-

stellers vorzudringen: die Interpolationen töten sich untereinander. An keinem Beispiel läßt sich so deutlich wie an dem Text der KG ermessen, wie verzweifelt es um die Überlieferung von solchen Werken steht, die nur in einer antiken Hs. den Rhomaeern übermittelt sind; man stelle sich einmal vor, daß B oder A die einzige Hs. der KG wäre: an zahllosen Stellen würden wir nicht einmal ahnen daß der überlieferte Text interpoliert sei. Und wo, wie in den aus der vorletzten Ausgabe eingeschalteten Stücken, eine ganze Gruppe wegfällt, ist der Unterschied in der Sicherheit der Überlieferung sofort zu spüren.

Trotz der gegenseitigen Controlle sind auch in den von Euseb selbst verfaßten Partien Fehler stehen geblieben; von den Corruptelen in den Excerpten, die er schon vorfand, rede ich hier nicht. Er bezeichnet 454, 13 Narkisos als den 30. Bischof von Jerusalem; da er 304, 12 ff. 15 judenchristliche Bischöfe aufgezählt, 308, 13 den ersten heidenchristlichen genannt hat, muß die 454, 8 ff. mitgeteilte Liste 14 Namen enthalten: es stehen aber in ΠΣΛ nur zwölf da. In der Chronik stehen zu ol. 241 alle vierzehn: die Namen *Μάξιμος Ἀντωνίνος* sind in der KG ausgefallen. In dem Katalog der kanonischen Bücher des AT, den Euseb 572, 17 ff. aus Origenes' Commentar zu Ps. 1 mitteilt, fehlt das *Δωδεκαπρόφητον*, was Origenes nicht ausgelassen haben kann. Hier läßt sich denken daß Euseb die Stücke einem Schreiber zur Abschrift gab und sie nicht collationierte; doch kann er selbst ein Versehen begangen haben. Ein stehen gebliebenes Copistenvorzehen in dem gleichen Excerpt ist auch ΕΝΙΩΚΑΦΤΕΙΜ 574, 2/3 für *ἐν* *ἐν* *Σωφτειμ*. 258, 15 haben alle griechischen Hss. in dem Excerpt aus Dionys von Alexandrien für *γαστρὸς καὶ τῶν ὑπὸ γαστέρα πλησμονῶν* die falsche Association *πλησμονῶν*: 690, 23, wo das Excerpt wiederholt wird, steht, einstimmig bezeugt, das Richtige. Also stammt der Fehler nicht aus dem von Euseb benutzten Exemplar des Dionys; aber denkbar ist auch hier, daß ein Schreiber die ihm zur Copie übergebene Stelle einmal falsch abschrieb und Euseb sich die Mühe des Nachvergleichens gespart hat: die KG ist in sehr kurzer Zeit abgefaßt. Durch irgend ein Versehen muß auch in das Excerpt 470, 4—6 der Name *Ἀλκιβιάδον* geraten sein, obgleich Euseb dort nach 470, 1 sicher *Μιλτιάδον* las; nicht ganz so sicher ist, ob umgekehrt 460, 9 für *Μιλτιάδην Ἀλκιβιάδην* einzusetzen ist. Ebensowenig kann Euseb 302, 7 *Λουκίω* für *Λοντίω* geschrieben haben; vgl. oben S. CXV.

Was noch übrig bleibt, sind kleine Interpolationen, wie 140, 20; 196, 17; 606, 13; 882, 2, über welche Stellen schon gehandelt ist [S. LXXXIV. CXLII¹. LXXX. LXXVII]; ferner 556, 25, wo *καὶ* ein falsches *τε* vor sich entwickelt hat. 544, 13 liegt verkehrte Association vor. 756, 1 ist in dem

seltenen und den Schreibern nicht vertrauten Wort *καταβροχθισθέντες* das erste *θ* ausgefallen; ein einzelnes Wort scheint 172, 1; 220, 7; 582, 17 weggelassen zu sein. 374, 24/25 dürften Versuche das falsche *αὐτῶν* in *αὐτόν* zu corrigieren Unheil angerichtet haben. Das ist alles. Es ist beliebt aus den allen Hss. gemeinsamen Fehlern den 'gemeinsamen Archetypus' zu erschließen, und dieser Schluß trifft auch zu, wenn die mittelalterlichen Hss. auf ein antikes Exemplar zurücklaufen: bei jeder reichen Überlieferung ist er falsch. Da müssen die gemeinsamen, nur durch Emendation zu heilenden Fehler anders erklärt werden, aus Glossemen und Zusätzen über dem Text oder am Rande, die von einem Exemplar aus sich verbreiteten, durch Correcturen, die keineswegs bloß richtige Lesarten übertragen, durch Fehler der ältesten Exemplare, die stehen blieben und nicht, wie meist, durch Collation mit anderen Hss. verbessert wurden. Was nützt es einen Archetypus zu fingieren und einen Stammbaum zu malen, wenn die sich durchkreuzenden Gruppierungen der Hss. oder hier und da erscheinende richtige Lesarten erweisen, daß immer wieder Exemplare von besonderer Überlieferung auftauchten, nach denen die im Stammbaum säuberlich untereinander gemalten Hss. mehr oder weniger durchcorrigiert wurden? Wichtiger als diese Spielereien mit Archetypi und Stammbäumen ist die Erkenntnis daß in den einzelnen Handschriften und Handschriftengruppen sehr verschiedene Traditionen zusammengeflossen sind, daß z. B. BD und TER ebenso eine eigene Recension, wie unter Umständen BDM oder ATER vertreten, daß M und A neben ihren speciellen Interpolationen auch Altes gerettet haben, daß z. B. M allein genommen von Fehlern wimmelt, aber wenn es zu AT¹ oder BD hinzutritt, diesen Constellationen ein besonderes Gewicht verleiht. Das warnt vor dem verhängnisvollen Irrtum daß es genüge in einer Handschrift oder Gruppe Interpolationen nachzuweisen um sie zu verwerfen; man muß vielmehr immer darauf gefaßt sein, auch in einem abgelegenen Winkel eine gute Variante zu entdecken. Wer von Archetypus und Stammbäumen fabelt, stellt sich immer noch vor, daß ein griechisches Prosawerk durch mechanisches Abschreiben fortgepflanzt wird; er macht sich nicht klar, daß schon die ersten Exemplare die ausgegeben wurden, niemals so absolut identisch haben sein können, wie moderne Bücher derselben Auflage, und daß bei vielgelesenen Büchern immer neue Recensionen angefertigt sind, ja daß jede Handschrift als eine neue Recension angesehen werden muß. Bei der KG läßt sich dieser Proceß ja bis ins 16. Jahrhundert hinein verfolgen. Es bilden auch keineswegs die Buchstabenvertauschungen, mit denen die moderne Textkritik in erster Linie zu rechnen pflegt, die Hauptmasse der Fehler; im Apparat der KG treten sie völlig zurück

neben den Denkfehlern, mögen das nun leicht zu verbessерnde Angleichungen oder Interpolationen gefährlichster Sorte sein. In erheblich größerem Maße endlich als man es sich meist vorstellt, ändern die Text-redactoren am Ausdruck; wer die Hss. der KG studiert, wird sich über die gewaltigen Differenzen in den Dion- und Lucianbss. nicht mehr wundern. Um ihres paradigmatischen Wertes willen habe ich die Verzweigungen der Überlieferung ausführlicher erörtert, als es für den nächsten Zweck dieser Prolegomena nötig gewesen wäre: möge die Mühe nicht vergeblich gewesen sein und das Studium des Apparats zur KG vor dem bequemen Glauben an eine dürftige Überlieferung ebenso warnen wie vor der Meinung behüten, daß man bei reicher Tradition sich nur die 'beste' Handschriftenclasse auszusuchen habe um des Urteils über jede einzelne Schwierigkeit enthoben zu sein.

IV. Überschriften und Kephalaia

Im zweiten Capitel ist nachgewiesen, daß Euseb ursprünglich den 7 Büchern der eigentlichen KG nur ein Buch gewissermaßen als Anhang mitgegeben hat, und wie aus diesem einen Buche schon in der vorletzten Ausgabe drei wurden. Es spricht manches dafür daß die letzte Ausgabe, wie sie in *BDMΣA* vorliegt, wenn nicht von Euseb selbst, so doch jedenfalls vor der syrischen Übersetzung in zwei *τεύχη* zu je fünf Büchern zerlegt wurde. Am Schluß des 5. Buches kürzen die Hss. BD plötzlich in auffallender Weise ab, vgl. die Notate zu 504, 14—16. 19/20. 21. 21—25. 26—506, 6. 13—15. Da etwas derartiges sonst nie vorkommt und die Kürzungen unmittelbar vor dem Ende eines Buches einsetzen, kann das nur geschehen sein, weil der Schreiber der Vorlage von BD fürchtete mit einem bestimmten ihm zugewiesenen Raum nicht auszukommen, und das konnte wiederum nur dann eintreten, wenn ein besonderes *τεύχος* für die ersten und demgemäß auch für die letzten fünf Bücher angesetzt war. Ferner wechseln BD in den ersten und letzten Büchern mit der Schreibung von Moses Namen [s. u. in Cap. VI]; sie haben in den ersten Büchern fast durchweg die Form *Μωσῆς*, die ATER durchführen, in den letzten stimmen sie mit M überein, der stets *Μωσῆς* bietet. Das ist nur denkbar, wenn beide Hälften gesondert umliefen. Daß hier nun aber nicht eine Eigentümlichkeit der jüngeren Recension BD vorliegt, sondern BD, wie öfter, BDM vertreten, verraten zwei weitere Indicien: in den letzten Büchern hören die Sonderlesarten von DM fast ganz auf und die Londoner Hs. der syrischen Übersetzung hat nie mehr als die ersten fünf Bücher enthalten, wie die, zwar ausradierte, aber doch als vorhanden zu constatierende Subscription beweist.

Die Überschriften und Subscriptionen der einzelnen Bücher scheinen auf den ersten Blick ein wildes Durcheinander zu bieten, doch sondern sich die durch Schreiberwillkür eingeführten Erweiterungen leicht aus. Am einfachsten und regelmäßigsten sind die Überschriften in T gehalten. Hier steht nur an der Spitze des Ganzen *Ἐνσεβίον τοῦ Παμφίλου Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας* *Α*, in allen folgenden Büchern nie mehr als das Zahlzeichen; die Subscriptionen lauten *Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας* *Α*, *Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας* *Β* usw. durch alle Bücher bis zum 9. hindurch; unter dem 10. ist vermerkt *Ἐνσεβίον τοῦ Παμφίλου Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας τόμοι δέκα*. Am nächsten kommen dieser Einfachheit A und BD. In a, das am Anfang für A eintreten muß, fehlt in der Überschrift des ersten Buches Name und Titel, die Überschrift besteht nur aus *λόγος* *Α* und dies läuft durch, nur daß beim 8. und 10. Buche statt der Ziffern *σύγδοος* und *δέκατος* stehen. Von den Subscriptionen stimmen die beiden ersten mit T überein, zum 3.—5. Buche lauten sie *Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας λόγος* *Γ* oder *Δ* oder *Ē*, zum 6., 8., 9. *τέλος τοῦ* *Ἵ* oder *Ἡ* oder *Θ* *λόγου τῆς* *Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας*, zum 7. *τέλος τοῦ ἑβδόμου λόγου*. B und D gehen in der Überschrift des ersten Buches auseinander: *Ἐνσεβίον τοῦ Παμφίλου Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας* [= T] *τόμος* *Α* B, *Ἐνσεβίον Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας βιβλίον* *Β* D. In den folgenden lassen sie beide Namen und Titel weg und setzen nur *βιβλίον* *Γ* [τρίτον B], *βιβλίον* *Δ*, *βιβλίον* *Ē* [wegen der Lücke in D ausgefallen], *βιβλίον* *Ἕκτον*, *βιβλίον* *Ἕβδομον*, *βιβλίον* *Ἡ* D, *βιβλίον* *Θ* D [in B fehlen die Überschriften zum 8. und 9. Buch], *βιβλίον* *Ἴ* D [δέκατον B]. Dagegen herrscht in den Subscriptionen noch mehr Willkür als in A. Gleichmäßig sind nur diejenigen des 4. und 5. Buches: *τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας βιβλίον* *Δ* [τέταρτον D] oder *Ē*. Zum 6.—9. Buch fehlen sie völlig in D: B hat *τέλος τοῦ τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας ἔκτον* *βιβλίον*, *τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας* [im 7. Buch ist hier *Ἐνσεβίον* zugesetzt] *βιβλίον* *Ἕβδομον* oder *Ἡ* oder *Θ*, bei diesem ist am Schluß *τέλος* hinzugefügt. Mit T stimmt nur D zum 3. Buche überein: *Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας* *Γ*, wo B wieder weitschweifig wird: *τέλος βιβλίον τρίτον τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας* *Ἐνσεβίον*. Unter dem ersten Buche steht in BD *τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας* *Ἐνσεβίον τοῦ Παμφίλου λόγος* [= A] *Α*, unter dem zweiten *τῆς Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας* [*Ἐνσεβίον* fügt B hinzu] *λόγος* *Β*. Die Subscription des Ganzen steht in B nicht hinter dem 10. Buch, sondern erst unter dem angehängten Excerpt aus der Vita Constantini: *τέλος σὺν θῷ τῆς ὅλης Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας* *Ἐνσεβίον τοῦ Παμφίλου* *ἥτοι τῷν δέκα τόμων*: in D ist sie mitsamt dem Schluß jenes Excerpts [s. o. S. XXII] weggefallen.

Sondert man alle vereinzelten Erweiterungen aus, so ergibt sich

zunächst, daß der Gesamttitel, der aus dem Namen des Verfassers mit seinem Distinctiv und dem des Werkes (ohne Artikel) besteht, nur über das erste Buch gehört, sodann daß die einzelnen Bücher nur mit Zahlzeichen versehen sind, wie in den Überschriften und Unterschriften von T und den ersten beiden Subscriptionen in A: die in A und BD zugesetzten Ausdrücke *λόγος* oder *βιβλίον* heben sich gegenseitig auf. Danach bin ich in der Ausgabe verfahren. Die Subscriptionen habe ich weggelassen.

Wie die Kephalaia, so sind auch die Überschriften in ER neuert, M ist von dieser Neuerung beeinflußt. E schreibt über das erste Buch *Ἐνσεβίον τοῦ Παυψίλον Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας* [= TB] *βιβλίον Α*: dieselbe Überschrift hat M und führt sie durch alle Bücher durch, zum 4. 6. und 8. steht statt der Ziffern *τέταρτον, ἔκτον, ὅγδοον*. Dagegen wird in E die Form erst allmählich fest: sie lautet beim 2.—4. Buche *Ἐνσεβίον Καισαρείας Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας τόμος Β* oder *Γ* oder *Δ*, zum 5. und 7.—10. *Ἐνσεβίον ἐπισκόπου Καισαρείας τῆς Παλαιστίνης Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας τόμος Ε* oder *Ζ* oder *Η* oder *Θ* oder *Ι*, beim 6. fehlt *τῆς Παλαιστίνης*. R stimmt in Buch 3. 4. 5. 7—10 mit E überein, setzt beim 6. nach *Καισαρείας Παλαιστίνης* ohne Artikel hinzu: beim 2. lautet die Überschrift *Ἐνσεβίον τοῦ Παυψίλον ἐπισκόπου Καισαρείας Παλαιστίνης Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας τόμος β*, zum ersten ist keine notiert. Die Subscriptionen fehlen, gegen den antiken Usus, in RM; in E stimmt die erste mit T überein, die zweite ist so geschrieben daß die Buchstaben vertical unter einander stehen: *Ἐνσεβίον τόμος Β*; zum 3. 5. 8. 9. Buche lautet sie *Ἐνσεβίον Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας τόμος Γ* oder *βιβλίον ζ* oder *βιβλίον Η* oder *βιβλίον Θ*, zum 4. *Ἐνσεβίον Καισαρείας Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας λόγος Δ*, zum 5. *Ἐνσεβίον Καισαρείας Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας τόμος Ε*. Unmittelbar unter dem 10. Buche ist vermerkt *τέλος τοῦ ι τόμου*, unter dem Anhang aus der Vita Constantini dagegen *Ἐνσεβίον Ἐκκλησιαστικῆς ἴστορίας βιβλίον δέκατον*. Das Charakteristische dieser Recension ist, daß der Gesamttitel über jedem Buche steht und versucht wird den Bischofstitel Eusebs in ihn hineinzubringen.

Die ursprüngliche Fassung der Kephalaia ist nur in AT und den beiden Übersetzungen erhalten: diese bewähren ihren Wert als Controlle der Überlieferung hier ganz besonders. In BD sind sie leicht, in ER, wenigstens vom 3. Buche an, durchgreifend überarbeitet. In Buch 2—5 — die Capitulatio zu 1 fehlt — bietet M eine besondere Recension, die ER nahe steht, ohne mit ihr identisch zu sein; dagegen stimmen die geringen Ansätze die T^e im 2. Buch zur Correctur der Kephalaia macht, mit M überein, ein neuer Beweis dafür daß T^e nicht aus E stammt.

Im zweiten *τεῦχος*, Buch 5—10, geht M mit AT und den Übersetzungen; auch hier macht sich also die Zerlegung in zwei Bände bemerkbar: im zweiten verlor der Corrector der Vorlage von M die Lust.

In allen Hss. und Übersetzungen sind die Kephalaia vor jedem Buche zusammengestellt. Sie sind auch deutlich darauf berechnet hinter einander gelesen zu werden: das verraten die vielen Pronomina, die auf ein voranstehendes Kephalaion zurückverweisen, vgl. 2, 10. 12. 13*; 182, 8*. 18*; 294, 7*. 8 [τοὺς δηλονύμενους, was einem Particp gleichkommt]. 16; 296, 8; 396, 7; 510, 6; 512, 4. 10; 630, 3. 8; 798, 10 oder die Auslassung des gleichbleibenden Subjects, vgl. 182, 12*; 510, 5. 16; 512, 8. 9; 732, 9—13. 16 [wo durchweg *μαρτύρων* zu *Περὶ τῶν κτλ.* zu ergänzen ist]; oder des Verbs, vgl. 182, 18*; 184, 1. 15; 296, 7; 396, 12; ferner Partikeln, die nur im Zusammenhang der Kephalaia unter einander verständlich sind, vgl. 182, 17*; 396, 12. Schon daraus folgt, daß die Manier von AΣ die Kephalaia innerhalb des Textes am Rande oder über den einzelnen Abschnitten zu wiederholen, secundär ist und den Absichten des Verfassers widerspricht; diese Überschriften sind ja zum guten Teil in der Isolierung gar nicht verständlich und mußten an den mit einem Sternchen bezeichneten Stellen in A^m oder Σ^t zurechtgestutzt werden; überhaupt ist in A^m der Text der Kephalaia durchweg willkürlicher behandelt als da wo sie an der Spitze der Bücher stehen. An einzelnen Stellen ist es geradezu unmöglich die Kephalaia direkt in Randnotizen oder Überschriften des Textes aufzulösen. Von den Kephalaia des 3. Buches lauten das 13.—16.:

IIΓ 'Ως δεύτερος Ἀλεξανδρέων ἡγεται Ἀβίλιος.

IIΔ 'Ως καὶ Ρωμαίων δεύτερος Ἀνέγκλητος ἐπισκοπεῖ.

IIΕ 'Ως τρίτος μετ' αὐτὸν Κλήμης.

Iζ Περὶ τῆς Κλήμεντος ἐπιστολῆς.

Das paßt nicht zum Text: denn *IIΓ* entspricht 228, 17—19, *IIΔ* 228, 12—15, *IIΕ* 228, 20—24, *Iζ* 230, 1—7. Euseb hat die ersten beiden Kephalaia umgestellt, um die Notizen über Rom zusammenzuordnen, in der Darstellung ging das nicht, da Anenklet unter Titus, Avilius unter Domitian angesetzt wird. Werden nun die Kephalaia aufgelöst und in den Text übertragen, so muß Verwirrung entstehen. Σ behält die Ordnung der Kephalaia in den Überschriften bei und setzt das 13. Kephalaion über 228, 17; das 14. über 228, 20, wohin es nicht gehört, das 15. über 228, 21 [von ὃν συνεργὸν γενέσθαι an], was ebenfalls nicht paßt: denn nicht im 15., sondern im 14. Kephalaion steht daß Clemens auf Anenkletos folgte. Dagegen hilft A^m radikal: 13 und 14 werden umgestellt und zugleich so verändert, daß sie als Überschriften dienen können:

II 'Ως δεύτερος Ρωμαίων ἐπίσκοπος Ἀνέγκλητος.

II 'Ως δεύτερος Ἀλεξανδρείας ἐπίσκοπος Ἀβίλιος.

Ein zweiter Fall liegt vor beim 26. und 27. Kephalaion des 6. Buches [512, 10]:

K Ορως αὐτὸν [Origenes] ἔώρων οἱ ἐπίσκοποι.

KZ Ως Ἡρακλας τὴν Ἀλεξανδρέων ἐπισκοπὴν διεδέξατο.

K entspricht 580, 16—25; *KZ* 580, 13—15: Euseb ordnete die Kephalaia frei, um das 26. an die von Origenes handelnde Reihe 23—25 anzuschließen. Hier stellen *A^m* Σ^{arm} *t* beide um, und diese Interpolation ist in Σ^{arm} auch in die vor dem Buche stehenden Kephalaia eingedrungen; ja noch mehr: während *A^m* αὐτὸν, obgleich es sinnlos geworden ist, beibehält, ändert Σ^{arm} an beiden Stellen es in αὐτούς, was zu der Erzählung Eusebs nicht paßt.

In den meisten Hss. und der syrischen Übersetzung sind die Kephalaia mit Ziffern bezeichnet und dadurch mit den Abschnitten des Textes selbst verbunden, daß die Ziffern am Rande wiederholt sind; natürlich geht hier die Überlieferung stark auseinander. Ursprünglich ist das nicht; dieselben Stellen durch die eben die Wiederholung der Kephalaia im Texte als secundär erwiesen ist, sprechen auch gegen die Wiederholung der Ziffern. Die Hs. T, in der sie durchweg fehlen — M läßt sie nur zu den beiden letzten Büchern weg —, hat auch hier, wie in den Überschriften, das Ursprüngliche bewahrt¹⁾. Ich habe sie trotzdem beibehalten und auch an den Rand gesetzt, um die Kephalaia bequem citieren zu können, und weil die Zahlzeichen, wenn man ihre Stellen aus der Überlieferung vorsichtig ausfindig macht, ein vorzügliches Mittel sind um die von Euseb beabsichtigten Absätze zu kennzeichnen: außerdem leisten die bezifferten Kephalaia für die rasche Orientierung und das Nachschlagen gute Dienste. Daß ich die hergebrachte Zählung mit modernen Ziffern nicht umgestoßen habe, wird hoffentlich Beifall und Nachahmung in ähnlichen Fällen finden.

Die hergebrachte Meinung pflegt diese Kephalaia Euseb abzusprechen, mit Unrecht. Sie gehen jedenfalls, wie die Übersetzungen lehren, ins vierte Jahrhundert zurück und wollen von Euseb selbst verfaßt sein; denn an mehreren Stellen bezieht sich ein 'wir' auf ihn:

100, 19 in der Notiz, die am Schluß der Kephalaia des zweiten Buches steht: Συνῆκται ἡμῖν ἡ βίβλος ἀπὸ τῶν Κλήμεντος Τερτυλίανον Ἰωσήπον Φίλωνος.

1) Für Diodor und das neugefundene Buch des Didymus Περὶ Αγμοσθένους hat Laqueur [Herm. 43, 222] bewiesen, daß die Kephalaia ohne Zahlen vor den Büchern standen.

632, 18 *Περὶ τῶν καθ' ἡμᾶς αὐτοὺς διαπρεψάντων ἐκκλησιαστικῶν ἀνδρῶν*

732, 3 *Περὶ τῶν πρὸ τοῦ καθ' ἡμᾶς διωγμοῦ.*

Schwerlich würde ein Späterer die eusebianische Formel *τὸν Χριστὸν τοῦ θεοῦ* [2, 7] noch gebraucht haben; 182, 21 ist das Kephalaiion *Περὶ Ἰωάννου τοῦ ἀποστόλου καὶ τῆς Ἀποκαλύψεως* vorsichtig so stilisiert, daß über den apostolischen Ursprung der Apokalypse nichts gesagt wird: 632, 10 *Περὶ τῆς Ἰωάννου ἀποκαλύψεως* widerspricht nicht, da Dionys und Euseb nicht bezweifelten daß sie von einem Johannes, sondern daß sie von dem Apostel Johannes geschrieben sei. Entscheidend ist, daß sich die Differenz der beiden letzten Ausgaben in den Kephalai fortsetzt. Über die des 10. Buches ist allerdings ein sicheres Urteil unmöglich, da sie in *Α* ganz, in *Σ* zum Teil fehlen; aber bei denen des 9. ist ein Rest der vorletzten Ausgabe noch zu erkennen:

Θ Περὶ τῆς τῶν τυράννων καταστροφῆς τοῦ βίου, καὶ οἵας ἐχοήσαντο πρὸ τῆς τελευτῆς φωναῖς = 826, 20–848, 8

Ι Περὶ τῆς τῶν θεοφιλῶν βασιλέων νίκης = 826, 20–840, 19

ΙΑ Περὶ τῆς ὑστάτης ἀπωλείας τῶν τῆς θεοσεβείας ἐχθρῶν
= 848, 9–852, 6.

Das 10. Kephalaiion steht an falscher Stelle; es müßte vor das 9. gerückt werden und statt *τῶν τυράννων* erwartet man *τοῦ τυράννου*: offenbar ist es ein Rest der vorletzten Ausgabe, in der Licinius noch die Rolle des gottgeliebten Kaisers spielte, und sollte durch das 9. ersetzt werden: die Correctur ist aber unordentlich ausgeführt. Daß erst nach Euseb, im 4. Jahrh., ein Redactor beider, Licinius und Constantin den Titel *θεοφιλῆς βασιλεύς* gegeben haben sollte, ist undenkbar.

Von den Kephalai der Vita Constantini gilt das gleiche¹; nur Euseb selbst konnte 72, 18 den 'Bischof (von Nikomedien) Eusebius', 75, 8 Eustathius, 39, 3 die Melitianer einsetzen, die alle im Text nicht genannt werden. Er hat auch die Predigt Constantins, als er sie im Anhang der Vita veröffentlichte, mit einer Inhaltsangabe versehen, und es liegt kein Grund vor zu bezweifeln daß die Capitulationen der Praeparatio und Demonstratio evangelica echt sind; daß die Fortsetzer von Eusebs KG seine Manier den einzelnen Büchern Capitulationen voranzuschicken übernahmen, ist eine naheliegende Vermutung. In der Gattung *'Ιστορίαι*, zu denen die KG gehört, in denen nicht fortlaufend erzählt, sondern Material zusammengetragen wird [vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. Geschäftl. Mithlg. 1908, 111], ist die Sitte Inhaltsver-

1) Richtig urteilt Pasquali Gött. Gel. Anz. 1909, 285.

zeichnisse vorauszuschicken, hergebracht: eben weil der Stoff disparat ist, soll der Leser orientiert werden. Bekannte Beispiele sind Plinius' *Naturalis historia* und Gellius' *Noctes Atticae*, ferner Diodors *Βιβλιοθήκη*, die Plinius [praef. 25] mit Recht zu den Sammelschriften zählt¹. Mit der *Capitulatio* der *Praeparatio* und *Demonstratio* kann der Index den Stobaeus seinem großen Werke voranstellen, verglichen werden. Überall geht die Praxis durch, die *Capitulatio* voranzustellen und nicht erst im Texte selbst anzumerken.

V. Über die Excerpte aus Iustin und Iosephus

Wie die Texte der Excerpte aussahen, welche Euseb seinen Schreibern zum Copieren übergab, läßt sich dank der vortrefflichen Überlieferung der KG meist mit Sicherheit feststellen. Aber damit ist nicht gesagt, daß diese Texte selbst fehlerlos überliefert sind; sie repräsentieren jeweilig die Handschrift, die Euseb zur Verfügung stand, und diese braucht nicht immer eine besonders gute und correcte gewesen zu sein. Im Gegenteil führt eine genauere Untersuchung zu der Erkenntnis daß die Exemplare der Bibliothek von Caesarea oft keineswegs sorgfältige Abschriften gewesen sind. Philo, Iustin, Irenaeus, Clemens, Origenes sind offenbar durch gute Hss. vertreten gewesen. Dagegen scheint von Hegesipps *Ὑπομνήματα* nur eine übel zugerichtete Copie vorhanden gewesen zu sein, und noch schlimmer stand es um die Texte die nicht oder wenigstens im strengen Sinne nicht zur Literatur gehörten, um die Briefe und Urkunden. Läßt schon der Text der Briefe der Smyrnäer, der gallischen Gemeinden, des Dionys manches zu wünschen übrig, so ist das Schreiben des Phileas an die Gemeinde von Thmuis schwer entstellt; das Toleranzedict, Maximins Rescript an die Tyrier, Licinius' Erlaß an die Statthalter kann Euseb nur in recht schlechten und interpolierten Copien benutzt haben. Auf Einzelheiten kann ich hier nicht eingehen; ich verweise auf meine Bemerkungen im Apparat und in den Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1904, 518ff, ferner auf die Aufsätze Hermes 38, 75ff; Zeitschr. f. neutestamentl. Wiss. 4, 48ff; De Pionio et Polycarpo [Ind. Gotting. 1905]. Nur die Excerpte aus Iustin und aus Iosephus müssen etwas ausführlicher besprochen werden, da sie für die Textgeschichte wichtig sind.

1) Über die Oxyrh. Pap. 4 nr. 665 erhaltenen *Κεφάλαια* einer sizilischen Geschichte ist schwer zu urteilen, da nicht zu erraten ist, zu welchem Werke sie gehören. Daß der von Keil herausgegebene *Anonymous Argentoratensis* nichts anderes ist als die *Capitulatio* eines Buches über Demosthenes' *Androtionea*, hat Laqueur erwiesen [Herm. 43, 220ff].

Iustin richtete in den letzten Jahren des Antoninus Pius¹ eine Apologie² für die Christen an den Kaiser und seinen Mitregenten, den Caesar M. Aurelius³. Sie ist im Cod. Paris. 450 erhalten, aber in selt-

1) Die Zeit wird bestimmt durch die Erwähnung [1, 29 p. 71e] des Praefectus Aegypti (L. Munatius) Felix, der zwischen 148 und 154 im Amt gewesen sein muß, vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1907, 369.

2) Die Apologie ist ein einziges Buch; das folgt erstens daraus daß in der im Cod. Par. 450 an erster Stelle stehenden Schrift genau so auf die zweite verwiesen wird [2, 6 p. 45a auf 1, 23; 2, 4 p. 43d, wo *ὅς προέφημεν* zu lesen ist, auf 1, 10], wie auf diese selbst [vgl. z. B. 1, 12 p. 59d; 21 p. 67d; 22 p. 67e; 45 p. 83b; 54 p. 89e. e. 90a; 55 p. 90b; 56 p. 91a; 60 p. 93b; 63 p. 95c. 96b; 67 p. 98e]; zweitens aus dem Anfang eben dieser Schrift *καὶ τὰ χρήστας δὲ καὶ πρώτην ἐν τῷ πόλει ὑμῶν γενόμενα . . . ἐξηγησάστε με ὑπὲρ ἡμῶν . . . τὴν τῶν διογωνίων σύνταξιν ποιήσασθαι*, der kein selbständiges Werk einleiten kann, aber genau an das Ende der zweiten Schrift sich anschließt, vgl. 1, 68 p. 99c *οὐκ ἐκ τοῦ κεχρισθαί τοῦτο ἐνδέ Αδριανοῦ μᾶλλον ἡγιώσαμεν, ἀλλ’ ἐκ τοῦ ἐπιστασθαι δικαια ἀξιοῦ τὴν προσφάνησιν καὶ ἐξήγησιν πεποιημέθα*. Vgl. Observ. profan. et sacr. [Ind. Rostoch. 1888], 10 ff. Mit dem beliebten Compromiß die in der Hs. voranstehende, kleinere Apologie für einen ‘Anhang’ der größeren zu erklären wird nichts gewonnen und die Sachlage nur verdunkelt.

3) Die Adressaten des *Libellus* können verständigerweise nur der Kaiser, Antoninus Pius, und sein Mitregent, der philosophische Caesar M. Aurelius sein: sie allein haben die richterliche Gewalt die 1, 2 p. 53e und 2, 15 p. 52e angerufen wird, und nur auf sie paßt der Appell an ihre *ἐνσέβεια* und *φιλοσοφία*: 1, 2 p. 53e *τοὺς κατὰ ἀλήθειαν ἐνσέβετες καὶ φιλοσόφους*, p. 54b *τοὺς ἀρχοντας . . . εὐσέβειας καὶ φιλοσοφίας ἀκολονθῶντας*. 1, 12 p. 59d *ὑμᾶς, οἱ γε εὐσέβειας καὶ φιλοσοφίας δογέασθε*. 2, 15 p. 52e *ἀξιως εὐσέβειας καὶ φιλοσοφίας*. Nur sie und, bezeichnend für das Regiment der Antonine, der Senat werden von dem empörten Christen dem Stadtpraefecten vorgehalten [2, 2 — KG 362, 17]: *οὐδὲ πρέποντα Εὐσέβειαν αὐτοκράτορι οὐδὲ φιλοσόφῳ Καίσαρος παιδὶ οὐδὲ ιερῷ συγκλήτῳ χρίνεις, ὡς Οὐρθίκιε*. Ich hätte Valois' Conjectur, die Verus hineinbringt, nicht billigen sollen: wahrscheinlich schrieb Iustin *φιλοσόφῳ Καίσαρι παιδὶ*. Wenn 1, 56 p. 91b die Herrscher ersetzt werden den *senatus populusque Romanus* als Mitempfänger der Bittschrift anzusehen, so ist das eine Floskel, die schwerlich rechtfertigt daß Senat und Volk auch in der formellen Adresse erscheinen; sie dürfen vielmehr aus dieser Stelle dorthin übertragen sein. Sicherlich verkehrt ist der Zusatz *καὶ Λουκίῳ φιλοσόφου Καίσαρος φύσει νιῷ καὶ Εὐσέβος εἰσαποιητῷ, ἐραστῇ παιδείᾳ*. Denn *ἐραστῆς παιδείας* wird in der Schrift selbst Marcus genannt [1, 2 p. 53d] *ὑμεῖς μὲν οὖν [θεὶ λέγεσθε, schon von H. Etienne ausgeschieden] εὐσέβετες καὶ φιλόσοφοι καὶ φύλακες δικαιοσύνης καὶ ἐρασταὶ παιδείας ἀκούετε πανταχοῦ*: die Praedicate *εὐσέβετες* ~ *φύλακες δικαιοσύνης* und *φιλόσοφοι* ~ *ἐρασταὶ παιδείας* entsprechen sich und müssen auf die gleichen Personen, Pius und Marcus, bezogen werden. Wenn also *ἐραστῇ παιδείᾳ* in der Adresse echt ist, muß es zu Marcus gehören. Ferner ist der historische Fehler, daß L. Verus Sohn des Marcus genannt wird, auf keine Weise zu beseitigen und doch Iustin nicht zuzutrauen: er schrieb in Rom und gehörte nicht zu den ‘Einfältigen’, die von der Welt nichts wußten und wissen wollten. Geffcken [Apologeten 157] macht mit Recht darauf aufmerksam,

sam verstümmelter Form. Denn der Schluß ist als *ἀπολογία νπὲρ Χριστιανῶν πρὸς τὴν Ρωμαίων σύγκλητον* vorangestellt, aus dem Übrigen ist eine zweite Schrift gemacht mit dem Titel *ἀπολογία δευτέρα νπὲρ Χριστιανῶν πρὸς Ἀντωνῖνον τὸν Εὐσέβην*. Durch die neue Anordnung ist das Rescript Hadrians an den Schluß geraten; ihm sind der Brief des 'Antoninus' an die Provinz Asien [= Eus. KG 4, 13] und der des Marcus über das Regenwunder an den Senat angehängt. So wohl die Zerschneidung der Apologie in zwei Teile, als die Umstellung dieser beiden Teile sind verkehrt; aber die ganze Operation ist so kühn und zugleich so überlegt, daß sie als eine gelehrte Hypothese angesehen werden muß, für welche es gilt die Veranlassung zu finden. Sie steckt in der KG.

Euseb führt in dem Verzeichnis der Schriften Iustins zwei Apologien auf, eine an Antoninus Pius, seine Söhne und den Senat, die zweite an den Nachfolger jenes, Antoninus Verus [364, 6 ff.]: *πρὸς τὸν τοῦ δεδηλωμένου αὐτοχράτορος διάδοχόν τε καὶ διμάννυμον Ἀντωνῖνον Οὐῆρον, σὺ τὰ κατὰ τὸν χρόνον ἐπὶ τοῦ παρόντος διέξιμεν*. Wen er damit meint, ist nicht ohne weiteres klar. 334, 20 berichtet er den gemeinschaftlichen Regierungsantritt des Marcus und Verus und gibt dabei Marcus fälschlich das Cognomen Verus: *Μάρκος Αὐρήλιος Οὐῆρος, ὁ καὶ Ἀντωνῖνος*; 434, 14 schließt er die Zeit der Samtherrschaft ab mit den Worten *τὰ μὲν ἐπ' Ἀντωνῖνον τοιαῦτα· τούτον δὴ ἀδελφὸν Μάρκον Αὐρήλιον Καίσαρα λόγος ἔχει κτλ.*¹, indem er Verus unrichtig *Ἀντωνῖνος* nennt. Combiniert man diesen Abschluß mit der chronologischen Notiz 364, 12, so liegt es nahe, unter dem dort genannten *Ἀντωνῖνος Οὐῆρος* Verus zu verstehen; doch wird 400, 3 unzweifelhaft Marcus ebenso von Euseb genannt; 332, 1 heißt er ² *αὐτοχράτωρ Οὐῆρος*, und 380, 23 wird er ebenso wie 364, 12 bezeichnet mit *τῷ δηλωθέντι κατὰ τὸν χρόνον Ρωμαίων βασιλεῖτ*. So kann man sich auch für Marcus entscheiden. Offenbar hat Euseb selbst die Unklarheit empfunden und behauptet daher 354, 16, daß die zweite Apologie an die 'genannten Kaiser' gerichtet sei, also an Marcus und Verus zusammen, deren Regierungsantritt 334, 20 notiert ist. Diese zweite Apologie wird

daß die Praescripte mit den Kaisertitulaturen in der christlichen Überlieferung regelmäßig entstellt sind; als besonders arges Beispiel hätte er das Toleranzedict des Galerius in der KG anführen können. Natürlich ist diese voreusebianische Interpolation der Adresse viel älter als die im Text erörterte Umgestaltung der Apologie.

1) Es war in der Kaisergeschichte traditionell, daß Verus, weil er früher starb, vor Marcus abgehandelt wurde: vgl. Eutrop. 8, 9 ff und besonders die Historia Augusta am Anfang der Vita Veri mit den Bemerkungen von W. Weber, Göt. Gel. Anz. 1908, 957.

2) Daß Melito seine Apologie an Marcus richtete, folgt aus 386, 10.

nur an den beiden genannten Stellen, 364, 9 und 354, 16, erwähnt, ferner dann vorausgesetzt, wenn die Apologie mit dem Zusatz *προτέρα* angeführt wird [134, 4; 358, 18]; doch geschieht dies nur zweimal, bei dem ersten und letzten Vorkommen, sonst fehlt der unterscheidende Zusatz. Euseb geniert sich auch nicht, die Apologie die er excerptiert und die von der erhaltenen nicht verschieden ist, *πρὸς Ἀντωνίνον* zu nennen [314, 19] ohne den Zusatz *τῇ προτέρᾳ* [134, 4], obgleich dadurch Unklarheit entstehen muß. Niemals wird die Apologie die Euseb die zweite nennt, von ihm citiert; die einzige Stelle an der es der Fall zu sein scheint [354, 23], weil ἐν τῇ δεδηλωμένῃ ἀπολογίᾳ auf 354, 16 δεύτερον ὑπὲρ τῶν καθ' ἡμᾶς δογμάτων βιβλίον ἀναδοὺς τοις δεδηλωμένοις ἀρχοντινοῖς zurückzuschlagen kann, wird durch Euseb selbst be seitigt: denn 362, 25 ff., verglichen mit 358, 18, sagt er selbst, daß das 354, 23 eingeführte Excerpt in der ‘ersten’ Apologie gestanden habe. Man kann sich dem Schluß nicht entziehen, daß Euseb die ‘zweite’ Apologie nicht gesehen hat¹ und nur aus einem Verzeichnis der Schriften Iustins kennt; ist dem aber so, dann wird es sehr fraglich, ob sie überhaupt existiert hat. Der Titel *πρὸς Ἀντωνίνον ἀπολογία*, den Euseb zweimal gebraucht, konnte auf Pius und Marcus bezogen werden; fand Euseb, der aus dem Titel der erhaltenen Apologie richtig auf Pius schloß, in einem Pinax von Iustins Schriften die falsche Deutung, so lag für ihn die Versuchung nahe, eine zweite Apologie anzusetzen, obgleich diese nur ein Schatten der ersten ist. Verwandt damit ist der Irrtum den er dadurch begeht, daß er Aristides’ Apologie an Hadrian adressiert sein läßt [304, 3]: in seinem Exemplar war wie in der armenischen Übersetzung die Adresse *Αὐτοχράτοι Κατσαρι Τίτων Ἀδριανῷ Ἀντωνίνῳ* durch den Ausfall von *Τίτων* und *Ἀντωνίνῳ* verstümmelt.

Mit der KG hängt die Überlieferung durch welche Iustins Apologie erhalten ist, zusammen: denn sie enthält das Rescript Hadrians, das im Original in der Ursprache beigelegt war und in dieser Gestalt noch von Euseb gelesen wurde [318, 12], in eben der Übersetzung die Euseb in der KG von ihm gegeben hatte². So wird es auch die falsche Nachricht der KG von zwei Apologien gewesen sein, die denjenigen der im ausgehenden Altertum die Apologie Iustins neu heraus-

1) J. A. Cramer [Zeitschr. f. neutest. Wiss. 5, 156] hat dies richtig bemerkt; im Übrigen vermag ich seiner phantastischen Kritik nicht zu folgen.

2) Aus dem Griechischen ist es von Rufin zurückübersetzt; leider habe ich mich vor 20 Jahren durch Otto dazu verführen lassen, diese Rückübersetzung für das von Iustin mitgeteilte lateinische Original zu halten. So sorgfältig arbeitete der Vielschreiber nicht, würde auch in Aquileja kein Exemplar der Apologie haben aufstreben können, wenn er es gewollt hätte.

gab, veranlaßte, aus der einen überlieferten durch Teilung zwei zu machen. Freilich wagte er nicht die eine, die er neu gewann, mit einer Adresse an 'Antoninus Verus' zu versehen; er zog den einfacheren Ausweg vor, den Senat in die Überschrift zu setzen und im ersten Satz [2, 1] nach $\epsilon\nu\tau\eta\pi\omega\lambda\epsilon\iota\mu\omega\nu$ zu interpolieren $\delta\acute{\epsilon}\rho\mu\alpha\lambda\omega\iota\iota\acute{\epsilon}$ *'Praecripta'*¹. Der Schnittpunkt war nicht ungeschickt gewählt, hinter dem Rescript Hadrians; dadurch daß der darauf folgende Rest des *libellus* als erste Apologie vorangestellt wurde, weil die KG das große Excerpt von 2, 2 [358, 20 ff] aus der 'ersten' Apologie citiert, rückte jenes Rescript, scheinbar sehr passend, ans Ende und der unternehmende Herausgeber gewann die Möglichkeit, noch zwei Fälschungen anzuhängen, zu denen ihm wiederum die KG die Gelegenheit bot. Die erste entnahm er direct aus ihr, den Kaiserbrief an die Provinz Asien; er wird dort ja unmittelbar nach dem Praescript der Apologie Justins angeführt. Euseb behauptete, er sei von Antoninus Pius geschrieben [326, 14], gegen das Praescript, das deutlich auf das erste Jahr des Marcus gestellt ist, freilich auch den Beinamen *Armeniacus*, noch dazu in der falschen Form *'Aq\mu\epsilon\nu\iota\o\c{s}*, enthält, den Marcus erst 164 annahm. Es ist interessant zu sehen, wie raffiniert der Herausgeber der Apologie den Fehler der KG zu verbessern gesucht hat: statt des dort überlieferten Praescripts setzt er den Namen des Antoninus Pius, in correcter Form, ein und ändert die Ziffern der trib. pot. sowie des Consulats so ab², daß gerade das letzte Jahr des Pius herauskommt, das sich mit dem ersten des Marcus zu einem Kalenderjahr ergänzt. So war das Jahr nicht verschoben und der falsche Ansatz Eusebs beseitigt. Daß ein so gut unterrichteter und nachdenklicher Mann den übel zugerichteten und schwer verständlichen Text gründlich überarbeitet hat, versteht sich von selbst³; ihm kann man auch zutrauen, daß er nach KG 436, 12⁴ und der Kaisergeschichte, aus der er sich die Titulatur des Antoninus Pius zurechtgelegt hatte, den Brief über das Regenwunder fabrierte. Er wird nicht lange nach dem Erscheinen der KG, noch im 4. Jahrh., sein Wesen getrieben haben und ist ein merkwürdiges Beispiel dafür, wie die KG auf die Überlieferung eines christlichen Schriftstellers eingewirkt hat.

1) Es ist längst von Boll entfernt.

2) Sie sind in der Hs. leicht verdorben, lassen sich aber sicher herstellen, vgl. die kritische Anmerkung S. 328.

3) Einen besseren Text als den eusebianischen hat er nicht gehabt; schon dadurch ist die Vermutung ausgeschlossen, daß Euseb den Kaiserbrief in seinem Exemplar der Apologie vorfand. Das würde er nicht verschwiegen haben.

4) Vgl. besonders 436, 15 $\tau\omega\tau\tau\omega\delta\acute{\epsilon}\varphi\eta\omega\iota\tau\omega\pi\omega\lambda\epsilon\iota\mu\omega\nu$ mit dem Brief p. 102^b $\tau\omega\pi\omega\sigma\alpha\gamma\omega\eta\tau\omega\delta\acute{\epsilon}\tau\omega\tau\tau\omega\zeta\omega\eta\tau\omega\pi\omega\lambda\epsilon\iota\mu\omega\nu$ Über die historische Wertlosigkeit des Briefes vgl. Mommsen, Herm. 30, 91.

Ob die Überlieferung Iustins durch die KG auch in Einzelheiten des Textes beeinflußt ist, vermag ich nicht zu sagen; denn dies würde sich nur dann mit Sicherheit konstatieren lassen, wenn sich falsche Lesungen fänden, die aus der KG in den Iustintext übertragen sind¹. Der Nachweis ist aber unmöglich, da Justin nur in einer Hs. erhalten ist, also für die Lesungen, die mit der KG übereinstimmen, die Controlle fehlt. Sicher ist nur soviel, daß der Text der KG manche Fehler hat, von denen der Justinuscodex frei geblieben ist, freilich diesen auch gelegentlich verbessert. Anders liegen die Verhältnisse bei Iosephus, soweit die Archaeologie und die Geschichte des jüdischen Krieges in Frage kommen; hier stehen sich, namentlich bei den Excerpten aus dem BI, zwei reiche, vielfach verzweigte Überlieferungen gegenüber, und sind von vornherein interessante Resultate zu erwarten. Freilich sind sie complicerter als man zunächst glauben sollte.

Ich beginne mit den Excerpten aus BI², und zwar mit den, nicht häufigen, Fällen, in denen die Überlieferung der KG der des Iosephus geschlossen gegenübersteht:

Ios BI	KG
1, 656 (Herodes litt an so schwerer Krankheit, die im einzelnen beschrieben wird), ὡστε τὸν ἐπιθειάζοντας πουνὴν εἶναι τὸν σοφιστῶν τὰ νοσήματα λέγειν	68, 2 τῶν σοφιστῶν fehlt

Der Text des Iosephus ist unverständlich; aus der Parallelstelle AI 17, 170 ἐλέγετο οὖν ὑπὸ τῶν θειαζόντων καὶ οἷς ταῦτα προαποφθέγγεσθαι σοφία πρόκειται, πουνὴν τοῦ πολλοῦ δυσσεβοῦς ταύτην ὁ θεὸς εἰσπράσσεσθαι παρὰ τοῦ βασιλέως ergibt sich, daß zu lesen ist ὡστε τὸν ἐπιθειάζοντας τῶν σοφιστῶν πουνὴν εἶναι τὰ νοσήματα λέγειν. In der Euseb vorliegenden Hs. war τῶν σοφιστῶν ausgefallen; die Iosephushss. gehen auf eine Überlieferung zurück, in der die beiden Worte hinein korrigiert, aber an die falsche Stelle geraten waren.

1) So ist es z. B. an und für sich sehr möglich, daß das Praescript der Apologie nach dem Text der KG abgeändert ist.

2) Ich führe die Iosephushss. nach den Siglen der Nieseschen Ausgabe an: P = Parisin. 1425 s. X/XI; A = Ambros. D sup. 50, des gleichen Alters; M = Marcius. 383 s. XI/XII; L = Laurent. 69, 19 s. XI/XII; V = Vat. 148 s. XI; R = Vat. 284 s. XI/XII; C = Urbin. 84 s. XI; Lat = lateinische Übersetzung des 4. Jahrh., die leider nicht selbstständig ediert ist. Ohne den großen Verdiensten Nieses irgendwie nahe treten zu wollen, möchte ich doch behaupten daß er den Text zu wenig eklektisch constituiert und die Gruppe PAM überschätzt hat; daß er auf Euseb nicht so viel Rücksicht genommen hat, wie nötig war, kann ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden, da ihm keine auch nur halbwegs brauchbare Ausgabe zu Gebote stand.

- 1, 658 θορύβον δὲ τῶν θεραπευόντων γενομένον richtig; den es handelt sich um die welche den kranken König pflegen
- 1, 658 ἀνὰ πεντήκοντα δραχμάς
- 1, 662 περιαθρήσας μῆτις δικαιολύνων εἴη
- 2, 175 τὸν ἱερὸν θησαυρὸν . . . εἰς καταγωγὴν ὑδάτων ἔξαντας κατῆγεν [κατήγαγε(ν) PAM] δὲ ἀπὸ τριακοσίων [s. u.] σταδίων
- 5, 424 τοῖς γε μὴν εὐπόροις καὶ τὸ μέντοι πρόδεις ἀπώλειαν λοιπὸν ἦν
- 5, 438 τὸ φρικτὸν . . . δνομα τοῦ θεοῦ
- 6, 199 οἶον
- 6, 293 τοῦ ἐνδοτέρω ναοῦ
- 6, 418 τοῦ δὲ λοιποῦ πλήθους τοὺς ὑπὲρ ἐπτακαίδεκα ἔτη δῆσας ἐπεμψεν εἰς τὰ κατ' Αἴγυπτον ἔργα, πλείστους δ' εἰς τὰς ἐπαρχίας διεδωρήσατο Τίτος φθαρησομένους ἐν τοῖς θεάτροις σιδηρῷ καὶ θηροῖς
- 68, 9 θεραπόντων
- 68, 11 ἀνὰ δραχμὰς πεντήκοντα
- 70, 5 καλύνων richtig
- 122, 5 κατέχει, was ich vorziehen möchte
- 198, 21 ἀπωλεῖας, eleganter und dem Sprachgebrauch des Iosephus gemäßer, vgl. BI 6, 12
- 202, 15 φρικτότατον
- 206, 21 ὄποιον
- 216, 12 fehlt, falsch
- 212, 4 [im Regest] πλείους richtig

Zu diesen Fällen lassen sich ohne weiteres hinzuzählen:

- 5, 566 οἵμαι Ῥωμαῖων βραδυνόντων ἐπὶ τοὺς ἀλιτηρίους η καταποθῆται ἀν ὑπὸ χάσματος η κατακλυσθῆται τὴν πόλιν
- 204, 22 βραδυνάντων außer R: zum Ausdruck des Irrealis scheint mir das Part. Aor. notwendig zu sein. Daß R das Praesens setzt und so mit dem Fehler der Iosephuss. zusammentrifft, wird Zufall sein.
- 1, 658 θορύβον δὲ τῶν θεραπευόντων γενομένον πρόδεις μὲν τὴν φωνὴν ἀνήνεγκεν, εἰς δὲ τὸ λοιπὸν ἀπογνοὺς τὴν σωτηρίαν κτλ.
- 68, 9 πληγὴν TERBDM κραυγὴν A

Die Übersetzungen — **صَادِقَاتٌ** Σ, *famulorum planetibus admonitus* Λ — beweisen so viel mit Sicherheit, daß ihnen die glatte, leicht verständliche Lesung von A nicht vorlag, und da diese auch mit der Überlieferung des Iosephus nicht übereinstimmt, muß sie für eine Conjectur gelten. Wahrscheinlich haben die Übersetzer die Lesart **πληγήν** vorgefunden, aber nicht verstanden und sich mit freien Paraphrasen so gut beholfen als es eben ging. Es stehen sich also **πληγήν** und **φωνήν** gegenüber. Jenes empfiehlt sich schon dadurch, daß es die schwerere Lesart ist: **πληγή** ist ein bei Iosephus beliebter Hebraismus für die von Gott gesandte Krankheit [vgl. Diels, Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1901, 196.

Ios. AI 12, 413], der auch dem echten Griechisch nicht ganz fremd ist [vgl. Plut. de gen. Soer. 29 p. 596^a κάγω μικρὸν ὥσπερ ἐκ πληγῆς ἀναφέρων τὴν διάνοιαν]: es bildet den richtigen, durch μέν hervorgehobenen Gegensatz zu εἰς δὲ τὸ λοιπόν, während wenn φωνήν richtig wäre, μέν zu ἀνίνεγκεν hätte gestellt werden müssen. Somit ist die Lessart der Iosephushss. eine ähnliche Conjectur wie die von A, nur eine schlechtere, da χρωγήν den gewollten Sinn besser wiedergibt. Sie ist, so wie die Paraphrasen der Übersetzungen, veranlaßt durch die auffallende Wendung πρὸς τὴν πληγήν für ἐκ τῆς πληγῆς: diese wird man dem Griechisch des Iosephus zugute halten müssen.

Wie man auch über die einzelnen Fälle denken möge, das stellt sich als sicher heraus, daß es im Altertum Varianten im Iosephustexte gegeben hat, die aus den von Niese benutzten Hss. verschwunden sind. Andererseits hat Euseb in seiner Hs. schon manche Corruptelen vorgefunden, die in allen Iosephushss. stehen; z. B. 1, 657 δόξαν δὲ ἐνταῦθα τοῖς λατροῖς ἐλαῖρ θεομῷ πᾶν ἀναθάλψαι τὸ σῶμα, χαλασθεὶς εἰς ἐλαῖον πλήρη πύελον ἐκλίνει. So ist unzweifelhaft nach der Parallelstelle AI 17, 172 zu lesen: κανταῦθα τοῖς λατροῖς δοκῆσαν ὥστε ἀναθάλπειν αὐτόν, καθεθεὶς εἰς πύελον πλέων ἐλαῖον: in allen Hss. der KG und des Iosephus steht durch falsche Angleichung χαλασθὲν, in den Iosephushss. PA noch zu χαλασθὲν δὲ verschlechtert. 1, 659 bieten alle Hss. des Iosephus und der KG außer A εἰς ἐπιβολὴν ἀθεμίτον πράξεως: für Iosephus hat A (der KG) mit der Conjectur ἐπιβολὴν das Richtige getroffen. 5, 437 verlangt der Satzbau ein interpoliertes δέ auszuschalten, obgleich es in den Hss. des Iosephus und der KG überliefert ist: γνυμάζοντες δὲ τὴν ἀπόνοιαν καὶ προπαρασκενάζοντες ἔαντοις εἰς τὰς ἔξης ἡμέρας ἐφόδια, τοῖς [δέ] ἐπὶ τὴν Ῥωμαίων φρονρὰν νύκτωρ ἐξερπύσασιν ἐπὶ λαχάνων συλλογὴν ἀγρίων καὶ πόας ὑπαντῶντες . . . ἀφήρπαξον τὰ κομισθέντα. 5, 519 ist περιωὸν δὲ ταίτας ὁ Τίτος ὡς ἐθεάσατο πεπληγμένας τῶν νεκρῶν καὶ βαθὺν ἰχῶρα μυδῶνταν τὸν ὑπορρέοντα τῶν σωμάτων im Excerpt und dem Text des Iosephus überliefert; denn daß E der KG τὸν streicht, M zu τὸν ὑπορρέοντα μυδῶντα umstellt, sind Conjecturen. Es wird zu lesen sein βαθὺν ἰχῶρα τὸν μυδῶνταν ὑπορρέοντα τῶν σωμάτων. Etwas anders steht es um 2, 465 = 180, 6, wo αἰδῶς als Dativ von αἰδός einstimmig überliefert ist, nur L des Iosephus conjiciert αἰδοῖ: da muß die falsche Form Iosephus belassen werden, vgl. Cap. VI.

Wo ferner die Überlieferung der KG ohne Varianten einer geteilten Überlieferung des Iosephustextes gegenübersteht, lassen sich Schlüsse für die von Euseb benutzte Hs. ziehen:

KG

BI

- 66, 17 ἔνθεν αὐτοῦ τὸ σῶμα πᾶν ἡ νόσος διαλαβοῦσα ποικίλοις πάθεσιν ἐμέριζεν 1, 656 ἐμερίζετο PAM διεμερίζετο LVRC. Ob das Medium oder das Activ zu lesen ist, lässt sich nicht ausmachen.
- 68,4/5 τοῖς κατὰ Καλλιφόρην θερμοῖς ἔχογητο 1, 657 θερμοῖς ἐκέχρητο LVRC ἔχογητο θερμοῖς PAM
- 68, 6 ὑπὸ γλυκύτητος δέ ἐστι καὶ πότιμα 1, 657 καὶ LVRC richtig, fehlt PAM
- 68, 7 εἰς ἐλαῖον πλήρη πύελον 1, 657 ἐλαῖον πλήρη LVRC richtig, vgl. AI 17, 172 [s. o.]; ἐλαῖον fehlt PAM
- 68, 17 προέκοψεν 1, 659 προέκοψεν LVRC richtig, προέκοπτεν PAM
- 68, 18 οἶδα . . . Ιονδαῖονς τὸν ἐμὸν ἔορτάσοντας θάνατον, δύναμαι δὲ πενθεῖσθαι δι' ἐτέρων 1, 660 τὸν ἐμὸν PAMC τὸν μὲν ἐμὸν LVRC
- 70, 3 αὐθὶς δέ, καὶ γὰρ ἐνδείᾳ τροφῆς καὶ βηχλὶ σπασώδει διετείνετο, τῶν ἀλγηδόνων 1, 662 τῶν ἀλγηδόνων MLVRC richtig, τῶν δ' ἀλγηδόνων PA, weil die Parenthese verkannt wurde
- 120, 19 ff Πιλάτος νίκτωρ κεκαλυμμένας εἰς Ἱεροσόλυμα παρεισκομέζει τὰς Καίσαρος εἰκόνας· σημαῖαι καλοῦνται. τοῦτο μεθ' ἡμέραν μεγίστην ταραχὴν ἤγειρεν τοῖς Ιονδαῖοις 2, 169 παρεισκομέζει LVRC richtig, εἰσκομέζει PAM σημαῖαι L¹VRC richtig, αἱ σημαῖαι PAML² Ἰονδαῖοισ PAML² mit richtigem Casus, Ἰονδαῖων L¹VRC
- 122, 5 τὸν ἱερὸν θησαυρόν, καλεῖται δὲ κορθανασ 2, 175 κορθανασ ML¹VRC richtig, vgl. ev. Mt. 27, 6, κορθωνασ PL², A ex corr.
- 122, 6 ἀπὸ τριακοσίων σταδίων 2, 175 τριακοσίων Lat τετρακοσίων alle Hss.
- 160, 2 ταῖς ἐσθῆσειν 2, 255 ἐσθῆσειν L¹VRC ἐσθῆσιν PAML²
- 160, 15 εἰς Ἱεροσόλυμα παρελθεῖν 2, 262 εἰς VRC richtig, ἐπὶ P πρὸς AML
- 160, 16 τῆς τε Πρωμαικῆς φρονδᾶς καὶ τοῦ δῆμου 2, 262 τε LVRC, fehlt PAM
- 180, 7 τῶν ἐκάστοτε τολμωμένων 2, 465 ἐκάστοτε τολμωμένων PAML ἐκάστοτε τελονμένων V ἐκάστοτε τολμημένων R ἐκάστω τετολμημένων C
- 198, 22 προφάσει γὰρ αὐτομολίας ἀγρεῖτο τις διὰ τὴν οὐσίαν 5, 424 γὰρ MLVRC, fehlt A¹, καὶ προφάσει P, A ex corr. mit Schlimmbesserung
- 198, 23 τῷ λιμῷ δ' ἡ ἀπόνοια τῶν στασιαστῶν συνήκμαζεν 5, 424 δὲ ἡ PML richtig, δὲ oder δ' AVRC
- 200, 14 πάντων μὲν δὴ παθῶν ὑπερίσταται λιμός, οὐδὲν δ' οὐτως ἀπόλληνσιν ὡς αἰδώς 5, 429 αἰδώς PAMLC falsch, αἰδῶ VR; ebenso Rufin in der KG, wahrscheinlich durch Conjectur
- 200, 20 τοιαῦτα δ' ἐσθίοντες, δμως οὐ διελάνθανον, πανταχοῦ δ' ἐφλ- 5, 431 οἱ στασιασταὶ C richtig, fehlt PAMLVR

KG

BI

<i>σταυτοὶ οἱ στασιασταὶ καὶ τούτων ταῖς ἀρπαγεῖς</i>	
202, 9 <i>τὰ φρικτὰ δὲ καὶ ἀκοστὶ ἐπασχέτις εἰς ἐξομολόγησιν ἐνδὸς ἔφορον καὶ ἵνα μηνύσῃ δράκα μίαν κεχρυμμένων ἀλφίτων</i>	5, 435 <i>κεκρυμμένων PAMVR κεκρυμμένην L.</i> Daß sowohl C bei Iosephus als auch die beiden Versionen der KG das Wort auslassen, kann Zufall sein
212, 12 <i>ἐπὶ τὴν Ρωμαίων φρονδάν</i>	5, 437 <i>ἐπὶ LVRC fehlt PAM</i>
202, 25 <i>δὲ</i>	5, 514 <i>δὲ PAML τε VRC</i>
202, 27 <i>διὰ τὸ πλῆθος τῶν νεκρῶν καὶ τὸ κατὰ σφᾶς ἄδηλον</i>	5, 514 <i>καὶ PAMVRC καὶ διὰ L</i>
204, 5 <i>βαθεῖα δὲ τὴν πόλιν περιεῖχεν σιγῇ</i>	5, 515 <i>τὴν πόλιν περιεῖχε σιγῇ VRC τὴν πόλιν σιγῇ περιεῖχεν L περιεῖχε τὴν πόλιν σιγῇ PAM</i>
204, 15 <i>ἔρριπτον εἰς τὰς φάραγγας</i>	5, 518 <i>ἔρριπτον VRC ἔρριπτον PAML τὰς AML richtig, fehlt PVRC</i>
204, 18 <i>ὁ Τίτος . . . ἐστέναξέν τε καὶ τὰς χεῖλας ἀνατείνας κατεμαρτύραστο τὸν Θεόν</i>	5, 519 <i>ἐστέναξεν PAML στενάξας VRC κατεμαρτύραστο PAMV κατεμαρτύρετο LRC</i>
206, 13 <i>παρεφέροντο ταῖς τε θύραις ἐνσεύμενοι μεθύντων τρόπον καὶ ὅπ' ἀμπχαντας τοὺς αὐτοὺς οἰκους εἰσεπήδων δις ἢ τρὶς ὥρᾳ μιᾶς</i>	6, 196 <i>εἰσεπήδων LVRC falsch, εἰσοηδῶντες PAM</i>
206, 18 <i>τροφὴ δ' ἦν καὶ χόρτου τισὸν πάλαιον σπαράγματα</i>	6, 198 <i>σπαράγματα LC richtig, σπάραγμα PAMVR</i>
208, 1 <i>γυνὴ τῶν ὑπὲρ Ἰορδάνην κατοικούντων</i>	6, 201 <i>γυνὴ VR γυνὴ τισ PAMLC</i>
208, 14/15 <i>ἐπὶ τὴν φύσιν ἐχώρει</i>	6, 204 <i>ἐπὶ τὴν φύσιν ἐχώρει LVRC ἐχώρει ἐπὶ τὴν φύσιν PAM falsch wegen des Hiats</i>
210, 1 <i>φρίκη καὶ φρενῶν ἔκστασις</i>	6, 210 <i>φρενῶν ἔκστασις MLVRC, παρέκστασις A παρέκτασις P nicht besser</i>
216, 14/15 <i>ὅπ' ἀνθρώπων εἰκοσι</i>	6, 293 <i>ἀνθρώπων PAMVR ἀνδρῶν LC</i>
216, 16 <i>ἡμέραις οὐ πολλαῖς ὕστερον</i>	6, 296 <i>ἡμέραις οὐ πολλαῖς ὕστερον LVRC οὐ πολλαῖς ἡμέραις ὕστερον PAM</i>
218, 2/3 <i>ῶσπερ αὐτοῖς ἔθος ἦν</i>	6, 299 <i>ἦν AMLVRC richtig, fehlt P</i>
218, 7 <i>τὰ μάλιστα τῆς πόλεως εἰρηνευομένης καὶ εὐθηγούσης</i>	6, 300 <i>εἰρηνευομένησ AMVRC richtig, vgl. AI 20, 133. 204, εἰρηνεύειν wird von Iosephus transitiv gebraucht vgl. BI 3, 4, 4, 441; εἰρηνευούσησ PL</i>
218, 17 <i>νομίσαντες δ' οἱ ἄρχοντες, διπερ ἦν, δαιμονιώτερον εἶναι τὸ κίνημα τάνδρος</i>	6, 303 <i>εἶναι LVRC fehlt PAM</i>

Die Übersicht lehrt daß die Hs. Eusebs meist mit LVRC, MLVRC, VRC, auch VR [208, 1 = 6, 201] zusammengeht, doch nur einmal [206,

13 = 6, 196] in einem wirklichen Fehler; Übereinstimmungen mit PAM sind seltener [66, 17 = 1, 656; PAMC 68, 18 = 1, 660; PAML² 120, 21 = 2, 169; PML 198, 23 = 5, 424; PAML 180, 7 = 2, 465; 202, 25 = 5, 414; 204, 18 = 5, 519; PAMV 204, 18 = 5, 519]: einen Fehler hat die KG mit PAMLC gemeinsam [200, 14 = 5, 429]. Besonders zu beachten sind die Congruenzen mit scheinbar vereinzelten Lesarten, die dadurch als alt erwiesen werden: so mit C 200, 20 = 5, 431, mit LC 206, 18 = 6, 198, mit der lateinischen Übersetzung 122, 6 = 2, 175.

Umgekehrt bestätigen zahlreiche Stellen, an denen die Iosephushss. geschlossen den Hss. der KG gegenüberstehen, die Untersuchungen die im III. Capitel geführt sind; es genügen daher kurze Zusammenstellungen.

46, 18 *ἐπὶ τούτοις* BDMΣIos: *τούτοις* ATER, um das beziehungslose *τούτοις* des nachlässig ausgehobenen Excerpts zu korrigieren.

204, 12 *καὶ τῶν ἐκπνεόντων ἔκαστος ἀτενὲς εἰς τὸν ναὸν ἀφεώρα* BDMIos, vgl. BI 3, 352. 445; 6, 123 AI 20, 190: *ἔφεώρα* ATER

Vgl. 180, 5 [τε RBDMIos, δὲ ATE] und 210, 8, wo die Wortstellung von BDM durch die Iosephusüberlieferung bestätigt wird.

AT¹ wird durch die Iosephusüberlieferung 122, 4; 208, 12; 214, 28 widerlegt, nur scheinbar liegt der Fall etwas mehr verwickelt

BI 5, 432 *ἔξαράξαντες τὰς θύρας* alle Hss., außer L, dessen Lesart *όγησαντες* zu den für L charakteristischen singulären Interpolationen gehört; sie kehrt bei Euseb nicht wieder. Mit dem Text des Iosephus stimmen 200, 22 genau überein RDM, *ἔξαρράξαντες* T^cE ist nur orthographisch verschieden, *ἔξάραντες* in B durch Verschreibung daraus hervorgegangen. Dagegen haben AT¹ die Interpolation *ελσαράξαντες* oder *ελσαρράξαντες*.

TE steht 68, 22; 202, 11, ER 218, 14 gegen die übrigen Hss. und Iosephus. Kleine und unbedeutende Abweichungen von BD treten 68, 1. 22; 122, 12 hervor; daß andere Varianten viel schwerer wiegen, wird sich noch herausstellen. DM sondert sich 200, 3 = 5, 426; 206, 12 = 6, 196 ab. 218, 18 = 7, 303 wird *ἀνάγοντιν* EBD gegen *ἄγοντιν* ATRM bestätigt, 218, 16 = 6, 302 *φωνὰς βοῶν* ATB^cD^cM gegen *βοῶν φωνὰς* ER *φωνὰς* B¹D¹, 204, 10 = 5, 516 *ἐπὶ πείρᾳ* AT^cERM gegen *ἐπὶ πείραν* T¹BD, 206, 11 = 6, 196 *ἔσφάλλοντο* AB *ἔσφάλοντο* T¹D¹ gegen *ἔφήλλοντο* TERM *ἔφάλοντο* D^c. 210, 9 *πρὸ ὄμμάτων ἔκαστος τὸ πάθος λαμβάνων* TERBDIos: *ἀναλαμβάνων* AM. Am schlechtesten kommt A bei der Vergleichung weg: seine Sonderlesarten werden weitaus am häufigsten Lügen gestraft, vgl.

- 68, 12 = 1, 659 ίποστρέφων TERBDLios ~ ίποστρέψασ Α
 120, 21 = 2, 170 οὐ τε γὰρ ἐγγὺς TERBDLios ~ fehlt A, weil durch ungeschicktes Abschneiden des Excerpts das mit τε correspondierende Kolon weggefallen ist
- 200, 3 = 5, 426 τεκμήρια δὲ τοῦ τ' ἔχειν καὶ μὴ τὰ σώματα τῶν ἀθλίων TEBDMios ~ ἀθλίων ήν AR
- 200, 13 = 5, 429 τῶν μὲν δυνατωτέρων πλεον-εκτοίντων, τῶν δὲ ἀσθε-νῶν δδυρομένων TERBD ΜΣΑΙος ~ ἀσθενεστέρων ὀδυνωμένων A
- 200, 20 = 5, 431 δ' (oder δὲ) TERBDLios ~ δ' οὐν A
- 200, 23 = 5, 432 τὰς ἀκόλους TEBDMios ~ τοὺς AR
- 202, 2 = 5, 433 τὰ παιδία TERBDLios ~ νήπια A, aus dem vorhergehenden οίκτος πολιᾶς ή νηπίων
- 202, 6 = 5, 435 τοὺς τῶν αἰδοῖων πόρονς TEBDMios ~ fehlt A
- 202, 10 = 5, 436 καὶ γὰρ ἡττον ἢν ὀμδὸν ήν TcERBDLios ~ γὰρ ἢν ἡττον A
- 208, 13 = 6, 204 τοῦ λιμοῦ μᾶλλον ἐξέκαιον οἱ θυμοὶ TERBDM theophan.
- 4, 21 Ios ~ ἐξέκαιοντο ΑΣ
- 216, 2 = 6, 289 οὐτε ERDMios οὐτε TB ~ οὐτι A
- 218, 20 = 6, 304 ἐδάκρυσεν TERBDLios ~ ἐδάκρυεν A.

Bis jetzt ließen sich beide Überlieferungen ohne weiteres mit einander vergleichen, weil sie von einander unabhängig sind. Das ist aber nicht durchweg der Fall; was schon Niese aus der unvollständig bekannten Überlieferung der KG erschloß, daß ihre Hss. aus denen des Iosephus corrigiert seien, ist in weitem Umfange richtig. Am deutlichsten läßt sich das an den Gruppen ER und TcER constatieren. 216, 15 = 6, 293 lassen alle Hss. und Versionen der KG nach κατα-πῆγας δὲ ἔχονσα βαθυτάτον die Worte aus εἰς τὸν οὐδὸν οὐτα διηγεοῦς λίθον καθιεμένους: sie stehen nur in TcER. Ist hier eine durch Homoioteton veranlaßte, von Euseb ungewollte Auslassung verbessert, so sind die großen Stücke die nach 216, 16 und 220, 1/2 aus Iosephus von ER eingesetzt sind, von ihm mit Absicht übergangen: am klarsten ist's bei dem zweiten zu sehen, welches das Excerpt an seinem Ende fortsetzt. Zunächst muß versucht werden zu bestimmen, zu welcher Gruppe von Iosephushss. der in ER zur Correctur benutzte Codex gehört hat:

BI 6, 308 οὐτε ἡμιβλύνθη τὴν φωνὴν ἡμιβλύνθη ER richtig
 οὐτε ἔκαμεν LVC ἡμιβλύθη R:
 ἡμιβλύνεν PAM

BI 6, 308 *μέχρις οὗ κατὰ τὴν πολιορκίαν ἔργῳ τὰς κληδόνας* ER richtig
ἔργῳ τὰς κληδόνας idem
ἀνεπαύσατο: nur so kann Iosephus geschrieben haben; *ἔργῳ* bezeugen RC, *τὰς κληδόνας* LVR und C, denn *τὰς κληδόνας* ist dasselbe. L und PAM interpolieren für *ἔργῳ* den Accusativ, der hier kaum ohne Verbum stehen könnte, *ἔργον* L *ἔργα* PAM; in PAM wird die Interpolation dadurch weitergeführt, daß *τῆς κληδόνος* im Genitiv zu *ἔργα* tritt; aber *ἔργα τῆς κληδόνος* kann nicht wie *ἔργῳ τὰς κληδόνας* für *τὰς κληδόνας* *ἐνεργείᾳ τελουμένας* stehen.

περιών γὰρ ἐπὶ τοῦ τείχους *ἐπὶ* ER richtig

... *ἔβοα* MLVRC: *ἀπὸ* PA

αἴλα δὲ κάμοι PALVRC fehlt M *δὲ* E¹R in E ausradiert; die Übereinstimmung dieser Correctur mit M [Iosephus] wird auf Zufall beruhen.

Auch ER scheint mit LVRC zu gehen, freilich beweisen die Concordanzen darum nicht sehr viel, weil die Lesarten richtig sind. Nachdem aber einmal feststeht daß ER oder T^cER mit Hilfe einer Iosephushs. corrigiert sind, müssen alle Fälle in denen diese Hss. mit der Iosephusüberlieferung gegen die übrigen Hss. der KG übereinstimmen, als nachträgliche Correcturen angesehen werden. Ich stelle diejenigen voran, in denen die Congruenz nur einen Teil der Iosephushs. trifft:

BI 1, 662 *τῶν ἀλγηδόνων ἡ σηθεὶς* PAM richtig, *ἡ δὲ αἰσθησις* L¹VRC

70, 3 *η δε αἰσθησισ* ER, fraglos falsch. Die Stelle wird ausführlicher behandelt werden.

5, 425 *μέν γε* L richtig, vgl. den Index unter *μέν γε*; *γὰρ* PAMVRC

198, 24 *γε AT¹BDMA γὰρ* T^cER. Euseb las *γε*, aus der stark verfälschten Überlieferung des Ios. ist *γὰρ* von T^cER aufgenommen

5, 433 *κόμης ἐσπαράσσοντο γνναῖκες* PA¹L richtig, in V ist der Italicismus *κομισ* zu *κομίσαι*, in R zu *κομίσην* verdorben; *κόμασ* falsch MC, A ex corr.

200, 24 *κόμησ* AT¹BDMA *κόμασ* T^cER

5, 515 *ξηροῖς δὲ τοῖς δύμασι καὶ σε-*
σηρόσι *τοῖς στόμασι* PAMC richtig: *σεσηπόσι* LVR Lat

204, 4 *καὶ — στόμασι* fehlten wegen des Homoioteleton in dem Codex den Euseb seinen Schreibern zum Copieren gab, und sind daher in

- AT¹BDM und den beiden Übersetzungen nicht vorhanden. TeER haben *καὶ σεσηπόσι τοῖς στόμασιν*, in Te hat ein zweiter, alter Corrector *σεσηπόσι* in *σεσηρόσι* korrigiert. Es sind also mehrfach Lesarten von Iosephushss. in die KG hineingeleitet.
- BI 5, 516 *τὰ καλύμματα τῶν σωμάτων* PML richtig; *καλύμματα* A: *κατακαλύμματα* VR, C ex corr.
- 5, 516 *τάς τε ἀκμὰς τῶν ξιφῶν ἐδοχίμαζον ἐν τοῖς πτώμασιν* L richtig: *αλχμὰς* PAMVRC
- 6, 195 *ἀλλὰ καὶ τοὺς ἐκπνέοντας οἱ λγσταὶ διηρεύνων* PMLVRC richtig: *ἐκπνέοντας* A
- 6, 200 *καθνφέμενος τὸν λόγον ὡν πέπονθεν τὰ ἔργα* PAML richtig: *οὐ* VRC
- 6, 201 *γννὴ . . . διὰ γένος καὶ πλούτον ἐπίσημος* richtig PAML: *ἐπίσημον* VRC
- 6, 205 *τίνι σε τηρῶ;* L: *τηρήσω* PAMVRC
- 6, 212 *τολμηθὲν* PML richtig: *καινοτομηθὲν* VRC [aus dem für *ΤΟΛΜΗΘΕΝ* verschriebenen *TOMHΘEN* unglücklich ^{τὸ μη}conjecturiert], *τολθὲν* A
- 6, 291 *τοῖς δὲ ἱερογραμματεῦσιν πρὸς τῶν ἀποβεθητῶν εὐθέως ἐκριθῆν* VRC richtig: *πρὸς* PAML
- 6, 293 *τοῦ ἐνδοτέρῳ ναοῦ* L: *ἐνδοτέρῳ* PAMVRC
- 6, 293 *περὶ δεῖλην* PAML richtig: *δεῖλησ* VRC
- 6, 300 *Ἄναντον ΠΑ:* *ἀνάντον* MLVRC
- 6, 301 *φωνὴ ἐπὶ πάντα τὸν λαὸν* L: *τὸν λαὸν πάντα* PAMVRC
- 6, 303 *ἐπὶ τὸν παρὰ Ρωμαῖον ἐπαρχον* VR richtig: *φωμαῖοις* PAMLC
- 204, 7 *καλύμματα* AT¹BDM *κατακαλύμματα* TeER
- 204, 8 *ἀκμὰς* AT¹BDMΣΔ *αλχμὰς* ER und Randvariante in Te
- 206, 9 *ἐμπνέοντας* AT¹BDM *ἐκπνέοντας* TeERΣΔ. Daß AT¹BDM der KG und A des Iosephus in der Corruptel zusammentreffen, ist Zufall.
- 208, 1 *ῶν* AT¹BDMΔ *οὐ* TeER
- 208, 3 *ἐπίσημοσ* AT¹ReBDM *ἐπίσημον* EeR¹. Das Zusammentreffen in der falschen Anpassung ist Zufall.
- 208, 17 *τηρῶ* AT¹BDM *τηρήσω* TeERΔ
- 210, 10 *τολμηθὲν* T¹BDMΣΔ *τολμηθὲν δεινῶσ* A mit einer singulären Interpolation; *καινοτομηθὲν* ER und als Randvariante in Te
- 216, 9 *πρὸς* AT¹BDMΣ *πρὸσ* T¹ER. Die Stelle ist merkwürdig, weil hier der für Euseb anzusetzende Iosephuscodex einen Fehler mit PAML teilt; das ist selten.
- 216, 12 *ἐνδοτέρῳ* ATRBD *ἐν τῷ ιερῷ* M, *ἐνδοτέρον* E
- 216, 13 *δεῖληρ* ATBDM *δεῖλησ* ER
- 218, 6 *ἀναντὸν* AT¹BDMΣΔ *ἀνάντον* TeER
- 218, 11/12 *πάντα τὸν λαόν* ATBDM *τὸν λαὸν πάντα* ER
- 218, 18 *φωμαῖοις* ATRBDM *φωμαῖον* E

Bl 6, 304 *παρεγκλίνων* MVRC richtig: 220, 1 *παρεγκλίνων* ATBDM *παρεγκλίνων* ER. Die Stelle beweist nichts, da die Vertauschung von *ἐξ* und *ἐγ* vor *ξ* stehender Fehler ist.

Es ergibt sich, daß die in den Vorlagen von T^cER und ER zur Correctur benutzten Hss. der Gruppe VRC am nächsten standen; umgekehrt tritt scharf hervor wieviel L von altem, durch Euseb im Gegensatz zu den späteren Correctoren bezeugten Lesarten bewahrt hat, vgl. 5, 425 = 198, 24; 5, 516 = 204, 8; 6, 205 = 208, 17; 6, 301 = 218, 11/12. Nimmt man die Tabelle der Stellen hinzu, an denen die Hss. der KG gegenüber Iosephus keine Variante aufweisen, so zeigt sich, daß auch da Euseb meist mit einer Combination geht, in der L vorhanden ist, und gegen L nie Zeugnis ablegt, wenn die von L vertretenen Lesungen unzweifelhaft richtig sind: 1, 656 = 66, 17 für PAM gegen LVRC, 1, 660 = 68, 18 für PAMC gegen LV²R, 2, 175 = 122, 6 für Lat gegen alle Hss., 2, 262 = 160, 15 für VRC gegen P und AML, 5, 431 = 200, 20 für C gegen PMLVR, 5, 435 = 202, 9; 5, 514 = 202, 27 für PAMVR gegen L, 5, 515 = 204, 5 für VRC gegen L und PAM, 6, 201 = 208, 1 für VR gegen PAMLC, 6, 293 = 216, 14/15 für PAMVR gegen LC, 6, 300 für AMVRC gegen PL. Meist sind durch T^cER und ER Fehler hinein korrigiert, richtige Lesarten nur 206, 9 = 6, 195 aus PMLVRC; 216, 9 = 6, 291 aus VRC; 218, 18 = 6, 303 aus VR. Die Correcturen sind in den großen Excerpten des dritten Buches viel zahlreicher als in den kleineren des ersten und zweiten, bei denen sich die Mühe nicht so lohnte, andere Hss. zu collationieren; andererseits ist T gerade in dem letzten Excerpt [214, 26—220, 2] so gut wie gar nicht überarbeitet. Endlich lehrt die sehr wichtige Stelle 204, 4 = 5, 515, daß die Correctur nicht einmalig, ausnahmsweise erfolgt ist, sondern auch fortgesetzt wurde: wenn die Lesarten der Übersetzungen 206, 9 = 6, 195; 208, 17 = 6, 205 scharf ausgedeutet werden dürfen, reicht die Correctur in ihren Anfängen bis ins 4. Jahrhundert zurück.

Durchmustert man die Stellen an denen T^cER oder ER gegen die übrige Überlieferung der KG Lesarten hineinbringen, die bei Iosephus einstimmig überliefert sind, so ergeben sich Lesungen, die nur durch Euseb, nicht durch die Iosephushss. bezeugt sind: denn nach all dem was angeführt ist, dürfte klar sein, daß in solchen Fällen die Concordanz zwischen T^cER oder ER und Iosephus nicht dazu verführen darf, die Lesung für die des Euseb zu halten, auch wenn sie für Iosephus richtig ist:

Bl 1, 656 ὁ σπερ ύδρωπιῶντος οἰδή- 66, 19 ὁσ ATBDM ὁσπερ T^cER
 $\mu\alpha\tau\alpha$

BI 1, 660 Ἀλεξᾶν

68, 17 ἀλέξανδρον AT¹BDM ἀλεξᾶν
TeERΣ und die beste Überlieferung Rufins, bei dem freilich auch *alexandro* vorkommt. Ich hätte in der KG Ἀλέξανδρον aufnehmen sollen, obgleich die Änderung in Ἀλεξᾶν sehr alt sein muß. In den Handschriften und Versionen des Iosephus taucht die volle Namensform statt des Kurznamens zwar nicht an dieser Stelle, aber an anderen auf, vgl. BI 1, 393 und AI 15, 197 mit Plut. Anton. 72, BI 1, 566. 6, 149.

6, 288 τοῖς δὲ ἐναργέσι... τέρασιν οὐτε
προσεῖχον οὐτ' ἐπίστενον, ἀλλ'
ὅς ἐμβεβροντημένοι . . . τῶν
τοῦ θεοῦ κηρυγμάτων παρή-
κουνσαν

6, 290 ἡνίκα . . . ἀθροιζομένον τοῦ
λαοῦ πρὸς τὴν τῶν ἀξύμων ἑορ-
τὴν, δγδόη δὲ ἡν Σανθικοῦ
μηρός, κατὰ τυχτὸς ἐνάτην
ῶραν τοσοῦτο φῶς περιέλαμψε
τὸν βωμόν

6, 291 δὲ τοῖς μὲν ἀπειροις ἀγαθὸν
ἔδόκει

6, 292 κατὰ τὴν αἰτήν ἑορτὴν βοῦς
μὲν ἀχθεῖσα ὑπό τον πρὸς τὴν
θυσίαν ἔτεκεν ἄρνα ἐν τῷ ἱερῷ
μέσῳ

6, 297 τερατεῖα δὲ ἀν ἔδοξεν οἶμαι
τὸ ὁγθησόμενον

6, 299 οἱ ἱερεῖς παρελθόντες εἰς τὸ
ἔνδον ἱερόν

6, 299 πρῶτον μὲν κινήσεως ἔφασαν
ἀντιλαβέσθαι καὶ κτύπον

216, 2 παρήκοντον ATBDM richtig auch
für Iosephus, παρήκονσαν ER

216, 6 δγδόη ATBDMΣ δγδόη δὲ ἡν E
richtig für Iosephus, δγδόη δὲ R

216, 9 ἔδόκει εἶναι ATBDM falsch wegen
des Hiats, ἔδόκει ER

216, 11 τοῦ ἀρχιερέωσ AT¹BDM für Iosephus falsch, τοῦ TeER und si-
cher Σ, was besonders wichtig ist; denn daraus geht hervor, daß
diese Correctur schon ins 4. Jahrh.
zurückreicht. Zu beachten ist,
daß sie auch in Te steht, wäh-
rend in diesem Abschnitt meist
nur E oder ER aus dem Iosephus-
text korrigiert sind.

216, 18 τέρασ ATBDM für Iosephus falsch,
τερατεῖα ER
εἶναι ATD fehlt BM, οἶμαι ER
richtig für Iosephus

218, 2 fehlt ATBDMΣΛ = Dem. ev. Ec-
log. proph., so daß die Lesart,
obgleich sie verkehrt ist, für Eu-
seb völlig sicher steht; ἔνδον ER

218, 4 ἀντιλαμβάνεσθαι ATBDM = Dem.
ev. Ecl. proph., ἀντιλαβέσθαι ER
richtig für Iosephus

BI 6, 300 ἐλθὼν εἰς τὴν ἑορτὴν	218, 8 ἐπὶ ATBD (ἐπεὶ M) besser, εἰσ ER
6, 300 ἔθος	218, 8 ἔθοσ ἢν ATRBDM, ἔθοσ E richtig für Iosephus s. u. S. CLXXVI.
6, 302 συλλαμβάνοντος τὸν ἄνθρω-	218, 14 συλλαμβάνονται ATBDM συλλαμ- πονται ER

Es kommt nicht viel darauf an, ob die Lesart von ER aus Iosephus übertragen ist oder nicht, da sie jedenfalls falsch ist; dagegen hat in einem Fall E das für Iosephus Richtige allein erhalten

6, 302 δ' οὐθ' ὑπὲρ ἑαντοῦ φθεγξά-	218, 16 ἤδη πρὸς τὸν παρόντας ATBD
μερος οὐτ' ἤδη πρὸς τὸν	ΜΣΔ
παίοντας	

Weder die von Euseb vorgefundene Lesart noch die der Iosephushss. gibt einen erträglichen Sinn; der Gegensatz ὑπὲρ ἑαντοῦ ~ ἤδη ist schief und man verlangt, daß ὑπέρ und πρός zueinander in Beziehung treten. Das wird sofort erreicht durch die Schreibung von E πρὸς τὸν παρόντας ἤδη, die R schlecht mit den übrigen Eusebhss. durch πρὸς τὸν παρόντας ἤδη ausgleicht. 'Er ließ nichts verlauten weder zu seiner eigenen Verteidigung noch zur Anklage gegen die welche ihn auf eigene Verantwortung prügelten'; diese sind den Geißelhieben entgegengesetzt, die der römische Procurator ihm danach verabfolgten ließ. Es würde sich lohnen nachzuforschen ob die Lesung von E in einer der mit VRC verwandten und von Niese nicht benutzten Hss. steht.

Wie die Lesarten der Iosephushss. nicht mit einem Male, sondern successiv in die Gruppen T^oER und ER eingedrungen sind, so sind dies nicht die einzigen Hss. der KG, die von dort her Einflüsse erfuhrten, wenn gleich bei keiner die Correctur so massenhaft erfolgt ist. Einer der sichersten und interessantesten Fälle ist

BI 1, 662 τῶν ἀλγηδόνων ἡσσηθεὶς	70, 3 ἡσθεὶς BD αἰσθηθεὶς T ἡττηθεὶς
φθάσαι τὴν εἰμαρμένην ἐπε-	ΑΜ η δε αἰσθησις ER
βάλλετο PAM, ἡ δὲ αἰσθησις	
L ¹ VRC mit unverständlicher	
Corruptel, ἡττηθεὶς L ²	

Daß Iosephus ἡσσηθεὶς schrieb, steht ebenso unbedingt fest, wie daß ἡσθεὶς aus ἡσσηθεὶς direct verdorben ist; dadurch wird ἡττηθεὶς als secundäre Änderung des Iosephustextes erwiesen, die in AM der KG hineingetragen ist: durch Conjectur konnte ἡττηθεὶς für ἡσθεὶς nicht gefunden werden. Dagegen ist αἰσθηθεὶς eine Schlimmbesserung für ἡσθεὶς, die schon Rufin kennt, der φθάσαι falsch damit verbindet: *cum ex dolorum violentia iam uitiae exitum adesse sensisset.* Der Syrer Eusebius, KG*

übersetzt **ποιηθεῖσιν** **ταῦτα**, mit einem Wort das das gerade Gegen- teil zu **ἡσθεῖς** ist, aber keinesfalls **ἡσηθεῖς** voraussetzt. Man muß, um seine Übersetzung richtig zu würdigen, eingedenk sein daß er öfter **ἡσθῆναι** = **αἰσθηθῆναι** versteht, wie M'Lean in der Vorrede [p. X] bemerkt, vgl. 140, 12 **ἡσθῆναι τῇ τῶν ἀνδρῶν προθυμίᾳ** = **ποιηθεῖσιν**; 262, 19 **ἡσθῆναι μὲν τῆς κλήσεως χάριν καὶ τῆς εἰς οἰκον ἀνακομιδῆς** = **ποιηθεῖσιν**. Also kann er **ἡσθεῖς** gelesen und **αἰσθηθεῖς** verstanden haben; andererseits findet sich in dem Papyrus des Chariton **ἡσθετο** für **ἡσθη** [Archiv f. Papyrusforsch. 1, 234²¹], und damit ist erklärt wie aus **ἡσθεῖς** das von ΤΑ bezeugte **αἰσθηθεῖς** entstand. Nicht innerhalb der Überlieferung der KG; denn die den Iosephushss. eigentümliche Variante **ἡ δὲ αἰσθησισ** kann wegen des **η** nichts anderes sein als eine Combination von **ΗCΘΕΙC** und **ΑΙCΘΗΘΕΙC**. Somit ergeben sich für die Überlieferung des Iosephus zwei Corruptelen **ἡσθεῖς** und **αἰσθηθεῖς**, die zwischen PAM und L¹VRC die Mittelglieder bilden; jene ist durch Euseb, diese durch eine Correctur der Hss. der KG, die älter als das vierte Jahrh. sein muß, mit voller Bestimmtheit bezeugt. Andererseits hat sich herausgestellt daß allein BD die ursprüngliche Lesung der KG bewahrt haben.

BI 6, 300 **Ιησοῦς γάρ τις νίδις Ἀναγιον**, 218, 5 **τις ὄνομα ΡΔΣΑ τις ATERM**
τῶν ἰδιωτῶν, ἄγροικος

Daß **ὄνομα** nicht eine der müßigen Interpolationen von BD, sondern die überlieferte Lesart der KG ist, beweist das Zeugnis der Versionen; ATERM sind nach einer Iosephushss. korrigiert, und nicht mit Glück, wie der Sprachgebrauch des Iosephus zeigt, vgl. BI 2, 118 **τις ἀνὴρ Γαλιλαῖος, Ἰούδαις ὄνομα.** 3, 450 **Ιησοῦς τις ὄνομα παῖς Σαφα** [oder **Τοφα?**]. 6, 387 **τῶν ἰερέων τις Θεονυθει παῖς, Ιησοῦς ὄνομα.** AI 20, 34 **Ιονδαῖος τις ἔμπορος, Ἀνανίας ὄνομα.** 43 **Ιονδαῖος τις ἔτερος, ἐκ τῆς Γαλιλαίας ἀφικόμενος, Ἐλεάζαρος ὄνομα.** Die Lesart von **ΒΔΣΑ** ist also nicht nur für die KG, sondern auch für Iosephus richtig.

Wahrscheinlich ist ebenso zu urteilen über

BI 1, 656 **πνυρετός μὲν γὰρ ἦν οὐ λάβρος** 66, 17 **χλιαρός** BD **οὐ λάβρος** ATERM; die Versionen bezeugen jedenfalls die Negation nicht, Σ scheint gradezu die Lesart von BD vorzusetzen.

Die Parallelstelle AI 17, 168 **πῦρ μὲν γὰρ μαλακὸν ἦν** paßt besser zu dem positiven als dem negativen Ausdruck; nimmt man die lateinische Übersetzung des BI *non mediocris* hinzu, so kann man auf die Vermutung kommen, daß zu **χλιαρός** erst die Negation hinzugesetzt wurde,

und dann durch rückläufige Conjectur ΟΥΛΑΒΡΟC aus ΟΥΧΛΙΑΡΟC entstand.

Dagegen ist über eine andere Stelle nicht völlig ins Reine zu kommen:

Bl 2, 175 πρὸς τοῦτο τοῦ πλήθονς ἀγα- 122, 7 ἀμα BD τόλμαν AT¹, was sich
νάκτησις ἦν, καὶ τοῦ Πιλάτου die Übersetzungen zurechtzulegen
παρόντος εἰς Ἱεροσόλυμα περι- versuchen, τὸ βῆμα TeERM
στάντες τὸ βῆμα κατεβόων.

Die für Iosephus richtige Lesart τὸ βῆμα ist in die KG hinein-
corrigiert; was in dieser ursprünglich gestanden hat, läßt sich nicht
mehr ausmachen. Man kann ΛΜΛ als Verstümmelung von ΤΟΒΗΜΑ,
ΤΟΛΜΑΝ als Combination von ΛΜΛ mit dem Artikel von τὸ βῆμα
anssehen, aber es sind an sich auch andere, ebenso unsichere Möglich-
keiten denkbar, und so muß es unentschieden bleiben ob AT¹ oder BD
aus einer Iosephushs. corrigiert sind. Nur das wird sich behaupten
lassen daß sowohl ἀμα wie τόλμα Lesarten sind, die einmal in
Iosephushss. gestanden haben: ein Unglück ist's diesmal freilich nicht,
daß sie daraus verschwunden sind.

Auch aus anderen Stellen läßt sich nicht beweisen, ob AT¹ oder
BD aus Iosephushss. corrigiert sind. Für jene Gruppe habe ich überhaupt
kein Beispiel gefunden, für BD wenigstens kein sicheres:

5, 427 πολλοὶ δὲ λάθρα τὰς κτήσεις ἔνδε 200, 6 ἀντικατηλλάξαντο ATEM ἀντιλ-
ἀντικατηλλάξαντο μέτρον πν- λάξαντο R'D ἀντηλλάξαντο R'B
ρῶν: L ἀντιλλάξαντο P ἀντηλλά-
ξαντο AMVRC

Daß Euseb ἀντικατηλλάξαντο bei Iosephus gelesen hat, beweist
seine Imitation dieser Stelle in der Beschreibung der Hungersnot
unter Maximin [822, 16]; der Fehler von BD kann selbständig ent-
standen sein.

6, 299 ὥσπερ αὐτοῖς ἔθος πρὸς τὰς λειτ- 218, 3 πρὸς ATERM dem. ev. 8, 2, 121
ονογύιας: PAMVRC εἰσ L eel. proph. 164 εἰσ BD

Die Vertauschung von πρὸς und εἰς ist in BD ganz gewöhnlich.
Hingegen scheint B allein ab und zu aus Iosephus corrigiert
zu sein:

5, 428 τοῦ δὲ πνρὸς ὑφέλκοντες ἔτ' 200, 11 ὑφέλκοντες TERD'M ἀφέλκοντες
ώμα τὰ σιτία διήρπαζον: PAM A ἐφέλκοντος B ἐφέλκοντο Dr
ἐφέλκοντες L ἐφέλκοντος VRC

5, 432 προσφέρεσθαι τροφῆς: PMVR 200, 22 τροφῆν ATERDM τροφῆσ B
τροφῆν ALC

6, 205 καὶ τὸ τέκνον, ἦν δὴ αὐτῷ παῖς 208, 15 ὑπομάστιος oder ὑπομάσθιος
ὑπομάστιος, ἀρπασαμένη: A ATERB'DM ὑπομάστιον B¹
corr., MLC ὑπομάστιος δν PA'VR

Anderes kann Zufall sein:

- 2, 118 εἰς ἀπόστασιν alle Hss. 46, 18 ἀποστασιαν ATERDM ἀπόστα-
σιν B
- 2, 176 ἐσθῆσεσιν: LRC ἐσθῆσιν PAMV, 122, 9 ἐσθῆσεσιν TERDM ιστησιν ἐσθῆ-
σεσιν A ἐσθῆσιν B; in dem Re-
gest von 2, 255 [160, 2] ist ἐσθῆ-
σεσιν einstimmig überliefert
- 2, 263 ὑπαντιάσας: MLVRC ὑπαντή-
σασ PA 160, 18 ὑπαντιάσας ATERDM ὑπαντή-
σασ B
- 6, 210 ή δ', 'ἐμόν', ἔφη, 'τοῦτο τὸ τέκνον
γνήσιον, καὶ τὸ ἔργον ἐμόν: AM 210, 3 τὸ ATERD¹M fehlt B, in D durch
Rasur getilgt
- LVRC fehlt P
- 6, 312 χρησμός . . . ὡς κατὰ τὸν και-
ρὸν ἔκεινον ἀπὸ τῆς χώρας αὐ-
τῶν τις ἀρξεὶ τῆς οἰκουμένης:
αὐτῶν τις P αὐτῶν A τις αὐτῶν
MLVRC 220, 5 τις αὐτῶν ATERDM, B¹ corr. αὐ-
τῶν τις B¹, wahrscheinlich durch
richtige Conjectur. Daß Euseb
in seinem Exemplar die falsche
Wortstellung fand, kann keinem
Zweifel unterliegen.

Die Correcturen durchkreuzen sich

- BI 1, 657 χαλασθεὶς [s. o.] εἰς ἔλατον 68, 8 καὶ τοὺς δφθαλμοὺς TBDMΣΑ
πλήρη πύελον ἐκλύει καὶ τοὺς δφθαλμοὺς ὡς τεθνεὼς ἀνέ-
στρεψεν: ἐκλύει PAMLVR ἐκ-
λύει C, καὶ τοὺς δφθαλμοὺς
PAV τοὺς δφθαλμοὺς καὶ MLR
καὶ τοὺς δφθαλμοὺς καὶ C

Die mit C übereinstimmende Correctur von ER scheidet leicht aus; es liegt auch kein Grund vor zu bezweifeln daß TBDMΣΑ mit der für Iosephus richtigen Lesart ἐκλύει καὶ τοὺς δφθαλμοὺς auch die der KG bewahrt haben: A ist dann aus einer MLR verwandten Iosephushs. korrigiert. Aber was soll für die echte Lesung der KG gelten, das richtige τεθνεώς AER oder das falsche ἐκλυθεὶς BDM? Auch hier ist nur so viel gewiß, daß ἐκλυθεὶς sich nicht innerhalb der eusebianischen Überlieferung spontan entwickelt hat, sondern eine Variante des Iosephus-textes ist, sei es nun dessen den Euseb selbst oder den die Correctoren der Hss. der KG lasen. Ferner darf vermutet werden daß ἐκλυθεὶς eine durch die Corruptel ἐκλύει τοὺς δφθαλμοὺς καὶ . . . ἀνέστρεψεν hervorgerufene Schlimmbesserung ist; zu ἀνέστρεψεν, das bei dieser Fassung 'er kehrte zurück' heißen muß, paßt ὡς τεθνεώς nicht mehr. Aus dieser Schlimmbesserung scheint wiederum die Lesart T^c, wenn sie T¹ richtig korrigiert, entwickelt zu sein; sie setzt wiederum voraus daß καὶ vor τοὺς δφθαλμοὺς, aber nicht dahinter stand; sodann verlangt sie, wenn überhaupt irgend ein Sinn herauskommen soll, die Lesung C ἐκκλύει für ἐκλύει: ἐκκλύει καὶ τοὺς δφθαλμοὺς, ὡς δὲ μάτην ἐκκλύ-

θεις ἀνέστρεψεν. Man kann es den beiden Übersetzern nicht übelnehmen, wenn sie dieses Labyrinth des Unsinns umgingen und das Particp ganz ausließen; aus der Auslassung folgt wiederum, daß sie das einfache und leicht zu verstehende *αἰς τεθνεάς* nicht lasen.

Ebensowenig ist die ursprüngliche Lesart der KG festzustellen

- 1, 656 *καὶ αἰδοῖον σηπεδῶν σκώληκας γεννῶσας:* so muß Iosephus geschrieben haben, vgl. AI 17, 169
ναὶ μὴν καὶ τοῦ αἰδοῖον σῆψις σκώληκας ἐμποιοῦσας: *καὶ δι’* alle Hss. (*ΚΑΙΔΙΑΙ* aus *ΚΑΙΑΙ*), *σκώληκας* PAM *σκώληκα* LVRC

Ob BDM das für Euseb Richtige bewahrt oder alte Fehler aus Iosephushss. aufgenommen haben, vermag ich wenigstens nicht mit Sicherheit zu sagen. In folgenden Fällen scheinen die Gruppen AT^cER oder ATER aus Iosephushss. korrigiert zu sein:

- BI 1, 657 *δόξαν δὲ ἐνταῦθα τοῖς λατροῖς* 68, 6 *δόξαν* T¹BDM *δόξαν δ’* AT^cER
ἐλαῖψις θεοῦ πᾶν ἀναθάλψαι
τὸ σῶμα: δὲ MLVRC fehlt PA
- 5, 436 *οἱ βασανισταὶ δ’ οὐδ’ ἐπείνων:* 202, 9 *οὐδ’* BDMΣΔ *οὐχ* AT^cER
οὐχ alle Hss.
- 5, 514 *διὰ τε τὸ πλῆθος τῶν νεκρῶν* 202, 26/27 *τε* T¹BDM *τε τὸ* AT^cER, *τὸ*
καὶ τὸ κατὰ σφᾶς ἄδηλον: *τὸ* PAMVRC *τε* L, *τὸ* PAMVRC
διὰ τὸ L

Hier dürfte AT^cER das für Iosephus Richtige erhalten, die KG dagegen schon den Fehler *τε* für *τε τὸ* gehabt haben.

- BI 5, 515 *ἐφεώρων τοὺς φθάσαντας ἀναπάνστασθαι:* A²MVR *ἐφεώρων*
PA¹ ἐθεώρων C *ἐπαιώρων* L:
die Lesungen von PA¹ und C
sind aus ἐφεώρων und ἐθεώρων
combiiniert.
- 204, 4 *ἐθεώρουν* BDM *ἐφεώρων* AT¹R
ἐφεώρων T^ε *ἐθεώρων* E: für T^cE
steht es fest daß sie aus einer
Iosephushs. korrigiert sind, die
ἐθεώρουν hatte.

- 6, 196 *ὑντ’ ἀμηχανίας εἰς τοὺς αὐτοὺς οἰκονούς εἰσπηδῶντες* [s. o.] *δις*
η̄ τοῖς ὥρᾳ μιᾷ: *εἰσ* PAMVRC
fehlt L

- 6, 201 *γνηὴ τῶν ἐπὲρ τὸν Ἰορδάνην* 206, 13 *εἰσ* AER und wie es scheint T^c,
κατοικούντων fehlt T¹TrBDM

An zwei Stellen bringt Eusebs Theophanie [4, 21] Hilfe, auch wenn sie nur in syrischer Übersetzung erhalten ist:

- BI 6, 204 *σύμβοντον λαβοῦσα τὴν δογὴν μετὰ τῆς ἀνάγκης ἐπὶ τὴν φύσιν* 208, 14 *όρμὴν* AT¹DMΣ theoph. *δογὴν*
ΤεΕΡΒΔ

BI 6, 206 *τὰ μὲν παρὰ Ρωμαίοις δονλεία, 208, 17 ἐπ' αὐτοῖς ΑΤεμΒ¹ theoph. ἐπ' αὐτὸν ζήσωμεν ἐπ' αὐτούς:*
z. B. bis zu ihnen, bis sie in die Stadt dringen *τοὺς Τ¹ΕΡ, B¹ corr., D fehlt ΜΣΔ (jedenfalls weil es unverständlich erschien).*

Ich hätte ὄρμὴν und αὐτοῖς, so verkehrt beide Lesarten für Iosephus sind, in den Text setzen müssen.

Die für Iosephus richtige Lesart ist in der KG erhalten oder durch die KG zu gewinnen:

BI 2, 465 *τὴν ἐπὶ τοῖς ἀπειλούμενοις ἀνάτασιν: 180, 8 ἀνάτασιν ΑΒΔΣΔ ἀνάτασιν τασιν: ἀνάτασιν ΡΑΜΛ μετά- στασιν ΒΡC* *TERM*

Ob TERM aus Iosephushss. korrigiert sind oder das Zusammentreffen in dem Fehler ἀνάτασιν Zufall ist, muß dahingestellt bleiben.

2, 262 Der ägyptische falsche Prophet 160, 16 *χρατῆσας ΤΕΡΒΔΜΣ χρατῆσαι Α οἶδε τε ἦν [d. h. wollte, vgl. den Index] εἰς Τεροσόλυμα παρελθεῖν βιάζεσθαι καὶ χρατῆσαι τῆς τε Ρωμαικῆς φρονδᾶς καὶ τοῦ δῆμου τνραννεῖν, χρώμενος τοῖς συνεισπεσοῦσιν δορυφόροις: τνραννεῖν Λ²C τνραννεῖν ΡΑΜΒΡ τνραννεῖν L¹* *TERM*

Man sieht leicht — ich selbst habe es freilich in der Note zu der Stelle verkannt —, daß χρατῆσαι eine Conjectur von A ist und daß ferner ΤΕΡ¹Σ die Lesart τνραννεῖν aus Iosephus übernommen haben; es kann unentschieden bleiben, ob τνραννεῖν in R^cB durch spontane Vermutung oder durch Vergleichung mit dem Iosephustext entstanden ist. Als überlieferte Lesarten stehen sich bei Iosephus τνραννεῖν und in der KG τνραννικῶς gegenüber. Die vereinigen sich übel zu τνραννεῖν, eher zu τνραννεῖν(ν νεανι)κῶς.

Wichtig wird trotz der Correcturen das Zeugnis der KG

6, 201 *κώμης βαθεχώρ, σημαίνει δὲ 208, 2 βαθεζώρ ΑΤ¹ΒΔΜ βαθεζώρ ΤΕΡ τοῦτο οἶκος ὑσπάρον ΡΑΒΡC βε- θεζώρ Μ βηθεζούβᾶ L uatezoba Lat, in L am Rande γρ βαθεζώρ αλλ(ω)ς βαθαχώρ* *TERM*

Auch hier reduzieren sich die Lesungen des Iosephustextes und der KG auf zwei: βαθεζώρ und βαθεχώρ. Der Schreibung mit ζ ist der Vorzug zu geben, da der Ysop hebraisch בָּזָבָה heißt und Iosephus irgend einen Anlaß zu seiner Etymologie haben mußte. Sie ist aber falsch; nicht nur das ς am Ende, das stark bezeugt ist, widerstrebt, sondern auch der Vocal der ersten Silbe: wenn der stat. constr. von בָּזָבָה darin steckte, müßte er η lauten; daß die Syrer bei Iosephus oder der

KG Δε εinführen, ist leicht zu verstehen und beweist nichts. Es ist gar nicht unmöglich βαθ auf das hebraeische נָתָה 'Tochter' zurückzuführen. So merkwürdig es ist, daß in einem alten Iosephustext [L, teilweise auch Lat] die aramaeische, bei Rufin die hebraeische Entsprechung von οἰκος νόσσώπον hineincorrigiert ist, so dürfen diese gelehrten Conjecturen weder in den Text des BI noch in den der KG eingesetzt werden.

Unzweifelhaft ist A nach einer Iosephushs. corrigiert:

BI 1, 659 αὐτὸς δὲ ὑποστρέψαντος εἰς 68, 12 αὐτὸς δ' ὑποστρέψαντος [s. o.] εἰς Ἱεροχοῦντα παραγίνεται, μελαγχολῶν ἥδη καὶ μόνον οὐχὶ ἀπειλῶν αὐτῶν τι τῶν θανάτων προέκοψεν εἰς ἐπιβολὴν ἀθεμίτον πράξεως: ὡς AMLVR fehlt PC, αὐτῶν τι τῶν θανάτων ἀπειλῶν LVRC ἀπειλῶν αὐτῶν τῶν θανάτων PAM, προέκοψεν LVRC προέκοπτεν PAM [s. o.]

68, 12 αὐτὸς δ' ὑποστρέψαντος παραγίνεται μελαγχολῶν ἥδη καὶ μόνον οὐχὶ ἀπειλῶν αὐτῶν τι τῶν θανάτων, προέκοψεν δ' εἰς ἐπιβολὴν [s. o.] ἀθεμίτον πράξεως: αὐτῶν τι τῶν θανάτων ἀπειλῶν A, δ' fehlt A

In der von Euseb benutzten Hs. war, wie in PC, durch Ausfall von ὡς der Temporalsatz zerstört und daher ein δ' hinter προέκοψεν eingeschaltet, wodurch der Bau der Periode aus den Fugen gerät: denn der Sinn sowohl wie die Stellung von ἥδη zeigen, daß μελαγχολῶν καὶ ἀπειλῶν nicht zu παραγίνεται, sondern zum Verbum des Hauptsatzes gehören. A ist nach Iosephushs., aber unvollständig, corrigiert: δ' ist beseitigt, aber ὡς nicht eingeschaltet, und die wegen des Hiats fehlerhafte Stellung von αὐτῷ — ἀπειλῶν aus der Gruppe LVRC eingeführt. Vielleicht stammt auch die Schreibung οὐχὶ in A aus Iosephushs.; sie findet sich ebenfalls in LVRC.

Zum Beweis dafür, daß A nach Iosephushs. corrigiert ist, läßt sich noch anführen:

BI 2, 176 δέ, προέδει γὰρ αὐτῶν τὴν 122, 8 ταραχὴν καὶ TERBDM ταραχὴν A παραχήν, τῷ πλήθει τοὺς στρατιώτας ἐγκαταπίξας . . . σύνθημα δίδωσιν ἀπὸ τοῦ βήματος: ταραχὴν PAMC ταραχὴν καὶ LVR

6, 200 ψυχοὶ δὲ καταθεῖμην τῷ 206, 25 καταθεῖμην ERB κατατεθεῖμην πατοῖδι χάριν, καθνέμενος τὸν DM κατεθέμην ATr λόγον ὃν πέπονθεν τὰ ἔργα: καταθεῖμην PAMVRC κατεθέμην L

Hier hat A einen Fehler hineincorrigiert.

- BI 6, 300 ἐλθὼν εἰς τὴν ἐօρτὴν ἐν ἣ σκη- 218, 8 ἐπεὶ TERBDM ἐν ἣ ΑΣ, ἔθοσ ἵν
νοποιεῖσθαι πάντας ἔθος τῷ ATRBDM ἔθοσ Ε [s. o.]
θεῷ: ἐν ἣ L ἐφ' ἣ A corr. ἐπεὶ¹
PMVRC

Unzweifelhaft hat Iosephus *ἐν ἣ* geschrieben; daß aber in der KG die falsche Lesung von PMVRC stand, zeigt *ἵν*, das nach *ἐπεὶ* nicht entbehrt werden kann. Die Correctur ist alt, da sie von der syrischen Übersetzung bezeugt wird.

Wahrscheinlich gehört hierhin auch

- BI 6, 209 τὰ λειψανα τοῦ τέκνου διεκά- 210, 1 διεκάλυψεν TERBDM διανεκάλυ-
λυψεν: ALVRC ἀπεκάλυψεν ψεν Α,
PM ἀνεκάλυψεν Zonaras

doch ist es nicht sicher, ob das in der Doppellesung von Α steckende *ἀνεκάλυψεν* wirklich aus Iosephushss. stammt.

Vereinzelt scheinen Lesarten von Iosephushss. auch in die Gruppe DM eingedrungen zu sein:

- BI 1, 660 δίναμαι δὲ πενθεῖσθαι δι' ἐτέ- 68, 19 σχεῖν ATERB ἔχειν DM
νων καὶ λαμπρὸν ἐπιτάφιον
σχεῖν, ἀν̄ ὑμεῖς θελήσητε ταῖς
ξυναῖς ἐντολαῖς ὑπονορῆσαι:
σχεῖν LVRC ἔχειν PAM
2, 176 ξιφει μὲν χοήσασθαι κωλύσας, 122, 10 ξιφει ATERB ξιφεσι DM
ξύλοις δὲ παίειν τοὺς κεκραγό-
τας ἐγκελευσάμενος: PAMVRC
ξιφεσι L

Wenn hier der Zufall mitgespielt haben mag, so ist das ausgeschlossen

- BI 5, 517 τῶν ἐκκυνεόντων ἔκαστος ἀτε- 204, 12 ἀτενίσεις ATERB ἀτενίσασ DM
νὲς εἰς τὸν ναὸν ἀφεώρα, τὸν
στασιαστὰς ζῶντας ἀπολιπών:
ἀτενίσασ alle Hss.

Dagegen dürfte M nur zufällig mit Iosephushss. zusammentreffen:

- BI 6, 202 τὰ δὲ λειψανα τῶν κειμηλίων 208, 7 κἄν ATERBD καὶ M
καὶ εἰ τι τροφῆς ἐπινοηθεῖ:
καὶ PAML κἄν VRC
6, 212 πρὸ δημάτων ἔκαστος τὸ πάθος 210, 10 ὡσ παρ' αὐτῷ T'ERBD ὡσ παρ'
λαμβάνων ὡς παρ' αὐτῷ τολ- αὐτοῦ ATr ὡσπερ αὐτῷ M
μηθὲν ἔφοιτε: ὡσ παρ' αὐτῷ
PAMVRC ὡσπερ αὐτῷ L

Iosephus wollte nicht sagen daß jeder der Belagerten sich voll Entsetzen vorgestellt hat, er habe selbst sein Kind aufgefressen, sondern daß alle sich so lebhaft in die gräßliche Scene hineinversetzten, als habe sie sich bei ihnen selbst zugetragen und sei ihr eigenes Haus durch sie

befleckt. Die Übersetzungen der KG und die voneinander abweichenden Änderungen in A und M zeigen, wie leicht das mißverstanden wurde; von dem gleichen Mißverständnis ist auch eine Iosephushs., L, ergriffen.

Rein zufällig ist natürlich die Concordanz von R und L

BI 6, 290 *τὸν βωμὸν καὶ τὸν ναὸν*: PA 216, 7 *τὸν βωμὸν καὶ τὸν ναὸν* ATEBDM
MVRC *τὸν ναὸν καὶ τὸν βω-*
μὸν L

Unsicher ist das Urteil über

BI 2, 254 *ἔτερον εἶδος ληστῶν ἐν τερο-*
σολίμοις ἐπεφύετο: PAML
ὑπεφύετο RC *ὑποφύεται* V

158, 28 [Regest] *ὑποφύηναι* ABD *ἐπιφύη-*
ναι TERM

5, 515 *δυσθανατῶντες*: so¹ M *δυσθανα-*
τοῦντες PAMVRC *δυσθανῶν-*
τες L. Die falsche Bildung *δυ-*
σθανατῶν ist 6, 349 einstimmig
bezeugt; an anderen Stellen
schwankt die Überlieferung:
4, 27 *δυσθανατῶντων* ML¹C *δυ-*
σθανατοῦντων PAL² *δυσθα-*
νάτων VR; 4, 257 *δυσθανα-*
τῶντων L¹C *δυσθανατοῦντων*
PAML²VR; 5, 365 *δυσθανατών-*
των AMLVRC *δυσθανατούν-*
των P

204, 4 *δυσθανατῶντες* AM *δυσθανοῦν-*
τες TeBD *δυσθανατῶντες* ER
δυσθανῶντες T¹

BI 1, 3 *Ἰωσηπὸς Ματθίον παῖς*: LVN [= Laur. 69, 17, Ersatz für R]
G, in *ματθίον* corr. P, aus *μα-*
ταθίον corr. M. 2, 568 ist eben-
falls *ματθίον* überliefert, nur
A hat *ματαθίον*. In derweni-
ger reichen Überlieferung der
Archaeologie [Vita 4] erscheint
nur *ματθίας*.

222, 3 *ματταθίον* AT¹DM *ματθίον* TeE
RBΣ und A, doch ist in einer
Hs. Rufins *matthiae* in *mattha-*
thiae korrigiert.

Es scheint als seien die Abschreiber mehr als einmal der Ver-
suchung erlegen, den Kurznamen durch den Vollnamen zu ersetzen,
vielleicht schon in dem von Euseb benutzten Exemplar.

Aus der Untersuchung ergibt sich für die Hss. der KG, daß sie, wenn auch in verschiedenem Umfang, so doch häufig mit denen des BI collationiert sind, für die Überlieferung des Iosephus, daß trotz ihrer Reichhaltigkeit doch manche wichtige, ja auch richtige Lesart in ihr verloren gegangen ist und daß es unzulässig ist eine Gruppe von Hss. besonders zu bevorzugen, da die Spaltungen und Verzweigungen der Lesarten bis hoch ins Altertum, über die Teilung der erhaltenen Hss. hinaufreichen.

Von der Archaeologie sind, mit einer Ausnahme [50, 5—11 = AI 11,

112, 111], in der KG nur die vier letzten Bücher und die Vita excerptiert, die schon in dem Exemplar der Bibliothek von Caesarea [226, 2] mit jener verbunden war. Für den Text des Iosephus sind von Niese benutzt: P = Pal. 14 [fehlt vom 18. Buche ab], A = Ambros. F 128 inf., M = Laurent. 69, 10, W = Vat. 984, R = Paris. 1423 [nur in der Vita]. Dazu tritt noch die Epitome [E]; ich habe auf ihre Varianten, wenn sie durch das übereinstimmende Zeugnis der übrigen Hss. und der KG desavouiert werden, keine Rücksicht genommen.

Zunächst stelle ich die Fälle zusammen, in denen die Überlieferung der AI und die der KG einander geschlossen gegenüberstehen:

AI 17, 168 δόποσην	66, 1 δσην
18, 35 Υώσηπος ὁ καιάφασ	74, 16 δκαλκαιάφασ, ebenso Dem. ev. 8, 2, 10; richtig auch für Iosephus
18, 118 πολὺ κρείττον ἡγεῖται, πρὸν τι νεώτερον ἐξ αὐτοῦ γενέσθαι, προλαβὼν ἀνελεῖν τοῦ μεταβολῆς γενομένης μὴ εἰς πράγματα ἐμπεσὼν μετανοεῖν	78, 12–14 ὑπ' [ATEM ὑπ' RBD]; ἀναιρεῖν; η [für τοῦ]; μὴ fehlt, mit Recht; in der Iosephusüberlieferung ist τοῦ als das finale τοῦ mißverstanden und μὴ interpoliert. Die übrigen Lesarten der KG schlechter.
18, 258 πάντων . . . βωμοὺς τῷ Γαιῷ καὶ νεώς ἴδρυμένων τά τε ἄλλα πᾶσιν αὐτὸν ὥσπερ τοὺς θεοὺς δεχομένων, richtig	116, 19 ἐν πᾶσιν
18, 260 δὲ Φίλων . . . φησι πρὸς τοὺς Ἰουδαίους . . . ὡς χοῇ θαρρεῖν, Γαῖον λόγῳ μὲν αὐτοῖς ὀφρισμένον ἔργῳ δὲ ἡδη τὸν θεόν ἀντιπαρέσάγοντος [überflügeln, übertreffen wollen vgl. Eus. dem. ev. 8, 1, 36, 10, 8, 92], richtig	118, 5 λόγῳ fehlt
19, 349 ἡ πληθὺς . . . τῷ πατρῷ τὸν θεόν ἱκέτευεν ὑπὲρ τοῦ βασιλέως, οἰλωγῆς δὲ πάντ' ἦν ἀνάπλεα καὶ θρήνων	130, 1 ἱκέτευον, τε. Beide Lesungen dürfen besser sein
19, 350 ἀπὸ γενέσεως ἄγων πεντηκοστὸν ἔτος καὶ τέταρτον, τῆς βασιλείας δὲ ἔβδομον	130, 6 τῆς δὲ βασιλείας
20, 101 ἐπὶ τούτον [Tib. Alexander] δὲ καὶ τὸν μέγαν λιμὸν κατὰ τὴν Ἰουδαίαν συνέβη γενέσθαι: Α γὰρ MW	132, 6 τούτοις γε ATERB, D ¹ corr., τούτοις D ¹ M, beides falsch
20, 180 τοὺς πρώτους τοῦ πλήθους τῶν Ἱεροσολυμιτῶν	158, 17 Ἱεροσολύμων, falsch
20, 181 τοσαύτη δὲ τοὺς ἀρχιερεῖς κατέλαβεν ἀναδεῖα καὶ τόλμα, ὥστε καὶ πέμπειν δούλους ἐτόλμων ἐπὶ τὰς ἄλωνας τοὺς ληψομένους	158, 22 ἐκπέμπειν, falsch 158, 25 ἀπολλυμένους θερεῖν, richtig; die

τὰς τοῖς ἴερεῦσιν διφειλομένας δεκάτας· καὶ
συνέβαινεν τοὺς ἀπορομένους τῶν ἴερέων
νπ' ἐνδείας τελευτᾶν

Lesart der Iosephus-
hss. ist eine verein-
fachende Interpo-
lation.

AI 20, 199 ἔφαμεν

172, 16 εἴπαμεν ABDM εἴ-
πομεν TER

20, 201 δοσοι δὲ ἐδόκουν ἐπιεικέστατοι τῶν κατὰ τὴν
πόλιν εἶναι καὶ περὶ τοὺς νόμους ἀκριβεῖς

174, 2 τὰ περὶ, besser
und wahrscheinlich
richtig

Vita 361 αὐτοῖς ἐπέδωκα τοῖς αὐτοκράτοροι τὰ βι-
βλία μόνον οὐ τῶν ἔργων ἔτι βλεπομένων,
richtig

226, 9 ἥδη

362 καὶ ἀλλοις δὲ πολλοῖς εὐθὺς ἐπέδωκα τὴν
ἰστορίαν, richtig

226, 11 εὐθὺς fehlt

364 ὁ δὲ βασιλεὺς Ἀγρίππας ἔξήκοντα δύο γέ-
γραφεν ἐπιστολὰς τῇ τῆς ἀληθείας παρα-
δοσει μαρτυρῶν

226, 11 ἔγραψεν

Ein besonders gutes Exemplar ist das des Euseb nicht gewesen, immerhin hat es einige richtige Lesarten erhalten, die in der Iosephus-überlieferung verloren gegangen sind. Wie es sich zu den Iosephushss. verhält, zeigen die Fälle, in denen die KG geschlossen einer Teilung der Hss. des Iosephus gegenübersteht:

AI 18, 1 Κνηλνιος . . . ἐπὶ Σνοίας παρῆν ὥποδ Και-
σαρος δικαιοδότης τοῦ ἔθνους ἀπεσταλμένος
καὶ τιμητῆς τῶν οὐσιῶν γενησόμενος: Α
γενόμενος MW

46, 9/10 γενησόμενος

18, 4 Ιούδας . . . Σάδδωκον Φαρισαῖον προσλα-
βόμενος ἡπείγετο ἐπὶ ἀποστάσει: Α προσ-
λαμβανόμενος MW

46, 13 προσλαβόμενος

18, 117 οὗτοι γάρ δὴ καὶ τὴν βάπτισιν ἀποδεκτὴν
αὐτῷ φανεῖσθαι: A, fehlt MW

78, 6 δὴ

18, 118 καὶ τῶν ἄλλων συστρεφομένων: MW, λαῶν

78, 9 ἄλλων

A corr. mit guter Conjectur; man kann
auch an ἀνῶν oder Γαλιλαῶν denken.

78, 11 ἀποστάσει

ἐπὶ ἀποστάσει: Α στάσει MWE

78, 12 ἐσικεσσαν

ἐψκεσσαν: Α ἐσικεσσαν MWE
εἰς πράγματα ἐμπεσών: Α τὰ πράγ-
ματα MW

78, 14 πράγματα

18, 258 μόνον τούσδε ἄδοξον ἡγεῖσθαι ἀνδριᾶσι
τιμᾶν καὶ δρκιον αὐτοῦ τὸ δνομα πουεῖσθαι:
Α ἡγῆσασθαι MW

110, 20 ἡγεῖσθαι

18, 259 Φίλων . . . ἀνὴρ τὰ πάντα ἔνδοξος Ἀλεξάν-
δρον τε τοῦ ἀλαβάρχου ἀδελφὸς ὡν καὶ
φιλοσοφίας οὐκ ἀπειδος: A δὲ MW

116, 24 τε

19, 343 εἰς πόλιν Καισάρειαν, ἡ τὸ πρότερον
Στράτωνος πύργος ἐκαλεῖτο: Α πρότερον
MWE

126, 21 τὸ πρότερον

- AI 19, 344 δεντέρας δὴ τῶν θεωριῶν ἡμέρας: AMW δὲ E 126, 25 δὲ στολὴν ἐνδὺς ἐξ ἀργέρον πεποιημένην: A 126, 26 ἐνδυσάμενος [vgl. 19, 314] ἐνδυσάμενος MW
- 19, 345 τὰς οὐδὲν ἐκείνων πρόδες ἀγαθοῦ . . . φωνάς: 128, 5 ἀγαθοῦ . . . φωνάς MW ἀγαθοῦ ταῖς ἀληθεῖαις A, φωνὰς A fehlt MWE
- 19, 346 ὑπερκαθεζόμενον MWE ὑπερκαθεζόμενον A 128, 10 ὑπερκαθεζόμενον
- 19, 347 δὲ κληθεὶς ἀθάνατος ὑφ' ὑμῶν ἥδη θανεῖν 128, 16 θανεῖν ἀπάγομαι: A θανὼν MW
- 19, 349 ἀδακρῶν οὐδὲν ἀντὸς ἔμενε: MW διέμενεν 130, 4 ἔμενεν A ἢν E
- 20, 97 προφήτης γὰρ ἔλεγεν εἶναι καὶ προστάγματι τὸν ποταμὸν σχίσας διόδον ἔφη παρέξειν αὐτοῖς ἁρδίαν: MWE ἔχειν ἔφη παρέξειν A, die Variante ἔχειν mit παρέξειν vereinigend
- 20, 98 πολλοὺς μὲν ἀνετέλεν, πολλοὺς δὲ ζῶντας ἔλαβεν αὐτόν τε τὸν Θευδᾶν ζωγρήσαντες ἀποτέμνοντι τὴν κεφαλὴν καὶ κομίζοντιν εἰς Ἱεροσόλυμα: MWE δὲ A
- 20, 180 δὲ ἐπιπλήξων ἦν οὐδὲ εἶς: A οὐδεὶς MW
- 20, 199 Ἀρανος, διν τὴν ἀρχιερωσύνην ἔφαμεν παρειληφέναι: MWE (Photius) εἰληφέναι A
- Vita 363 δὲ μὲν γὰρ αἰτοκράτωρ Τίτος οὕτως ἐξ μόνων αὐτῶν ἐβούληθη τὴν γνῶσιν τοῖς ἀνθρώποις παραδοῦναι τὸν πράξεων, ὥστε καράξας τῇ ἑαυτοῦ χειρὶ τὰ βιβλία δημοσίωσαι προσέταξεν: AMW fehlt PR

So sehr die Vortrefflichkeit des Ambrosianus durch die KG bestätigt wird, so enthält sie doch manche Concordanz mit MW, die warnen, A durch Dick und Dünn zu folgen.

Für die Hss. Eusebs ergibt sich aus den bei Iosephus einstimmig überlieferten Stellen nicht viel. ATER wird gegen BDM bestätigt 74, 15 [= AI 18, 35]; 172, 17 [= 20, 199], umgekehrt BDM gegen ATER 226, 12 [= Vita 362]. Fehler in AT¹ werden nachgewiesen 66, 5 [= 17, 169]; ferner

AI 18, 4 ἡπείγετο ἐπὶ ἀποστάσει

46, 13 ἀποστάσει TeERBD
M ἀποστασίαν AT¹

Für die manierierte Construction von ἐπὶ mit dem Dativ vgl. 18, 225. 242. 263. 275. 19, 34. 263. 20, 130. Hierhin ist auch wohl zu stellen

AI 18, 118 καὶ γὰρ ἡρθησαν ἐπὶ πλεῖστον τῇ ἀκροάσει 78, 9 ἡρθησαν TeERBDem
τῶν λόγων ἡσθησαν AT¹ ἡρέσθησαν D¹M

Das schwerer verständliche Verbum ist in AT¹ und D¹M in verschiedener Weise korrigiert; daß Iosephus es geschrieben hat, beweisen

Stellen wie 18, 259. 304. BI 2, 492, vgl. auch AI 18, 210. 256. 19, 48. 63. BI 4, 128.

Am häufigsten wird, wie durch das BI, so auch hier A desavouiert: 46, 7 [= AI 18, 1]; 78, 4 [= 18, 117]; 116, 13 [= 18, 257]; 172, 23 [= 20, 200]; 174, 10 [= 20, 203]. Dagegen wird BD bestätigt 46, 12 [= 18, 4]; 174, 10/11 [= 20, 203, wo ich jetzt anders entscheide]; falsch ist sicher die Lesung von BD 46, 12 [= 18, 4]; 128, 2 [= 19, 344], vielleicht habe ich sie auch 132, 1 [= 20, 98] überschätzt. Einmal stellt sich ABD¹ als interpoliert heraus:

AI 18, 118 δεῖσας Ἡρόδης τὸ ἐπὶ τοσόρθε φέροι TERD^cM φέροιτο ABD¹; vgl. AI πιθανὸν αὐτοῦ τοῖς ἀνθρώποις 18, 21. 57. 128. 231. 265. 298. 19, 31. 240. ποις μὴ ἐπὶ ἀποστάσει τινὶ φέροι: A φέρειν MW

Wie in den Excerpten aus dem BI, so heben sich auch in denen aus der AI TeER als die Handschriftengruppe heraus, die in besonderem Maße, abgesondert von den übrigen, aus Iosephusexemplaren korrigiert ist; auch hier spielt eine christliche Interpolation des Iosephustextes [vgl. Zeitschr. f. neutest. Wiss. 4, 60] eine wichtige Rolle. Euseb kommt es in der KG 2, 10 auf den Nachweis an, daß der Bericht der Apostelacten über den Tod Agrippas I. [126, 19ff] mit der Erzählung des Iosephus übereinstimme, und er konnte das um so eher behaupten, als der von ihm benutzte Iosephustext in einem wichtigen Punkte nach den Apostelacten, also von christlicher Hand, geändert war. Nachdem der König sich die gotteslästerliche Schmeichelei seiner Höflinge ohne Einspruch hat gefallen lassen, gewahrt er nach dem echten Text des Iosephus einen Uhu, das Zeichen seines Todes, das ihm einst in einer kritischen Stunde seines Lebens geweissagt war [AI 18, 200]: der christliche Interpolator verwandelt mit raffiniertem Geschick den Uhu in den Engel, der in den Apostelacten den König schlägt:

AI 19, 346 ἀνακίνηψας δ' οὖν μετ' δλίγον, 128, 9ff. ἀνακίνηψας δὲ [δ' οὖν TeER] μετ' τὸν βονβῶνα τῆς ἑαντοῦ κεφαλῆς ὑπερκαθεζόμενον εἶδεν τὸν δλίγον, [τὸν βονβῶνα schaltet TeER ein, fehlt in AT^cBDMΣΛ] ἐπὶ σχοινίον τινός. ἄγγελον τοῦτον εἰδός ἐνόησεν κακῶν εἶναι τὸν καταστρέψαντα τὸν σχοινίον τινός στρέψαντα τὸν σχοινίον τινός schaltet TeER ein, fehlt in AT^cBDMΣΛ] ἄγγελον τοῦτον εἰδός ἐνόησεν κακῶν εἶναι αἰτίον [AT^cBDMΣΛ, fehlt in TeERBc], τὸν καταστρέψαντα τὸν σχοινίον τινός αἰτίον γενόμενον.

Es zeigt sich ebenso deutlich, daß TeER, an einer Stelle auch B^c, nach Iosephus korrigiert sind, wie daß in die Hss. MW des Iosephus,

vielleicht auch in die Epitome die christliche Interpolation eingedrungen oder richtiger aus sehr alter Zeit conserviert ist: an die Möglichkeit daß Lesarten aus der KG in den Text des Iosephus geraten sind, wird man kaum denken dürfen.

Außerdem sind in die Gruppe T^cER noch an folgenden Stellen Lesarten aus Iosephus interpoliert:

- AI 17, 168 πῦρ μὲν γὰρ μαλακὸν ἦν οὐχ
ώδε πολλὴν ἀποσημαίνον τοῖς
ἐπαφωμένοις τὴν φλόγωσιν,
δόποσην τοῖς ἐντὸς προσειθεῖ
τὴν κάκωσιν, ἐπιθυμίᾳ δὲ δεινῇ
τοῦ δέξασθαν τι ἀπ' αὐτοῦ
[= infolge des Fiebers]. οὐ
γὰρ [motiviert δεινῇ] ἦν μὴ
οὐχ ὑπονοργεῖν: οὐχ ὥδε Ρ οὐδὲ
Ε οὐ ΑΜ, ἀπ' αὐτοῦ und οὐ
γὰρ alle Hss.
- 66, 3 οὐχ ὥδε AT^cBDM οὐδὲ T^cER
66, 3 ἀπ' αὐτοῦ T^cER fehlt AT^cBDM;
οὐδὲ AT^cBDMΣΑ οὐδὲν Β οὐ γὰρ
T^cER

Zweimal hat T^cER die für Iosephus richtige Lesart gegen die verflachenden Änderungen des von Euseb benutzten Textes eingesetzt, einmal dagegen stimmt die Gruppe mit der Epitome in einer Trivialisierung überein.

- 17, 169 ναὶ μὴν καὶ τοῦ αἰδοίον σῆψις
... πνεύματός τε δρθία ἔν-
τασις ... σπασμός τε περὶ
πᾶν ἦν μέρος λαχύν οὐχ ὑπο-
μενητὴν προστιθέμενος: ΑΜ
ΜπΕ ἐσπασμένος ΡΑΜ
- 18, 116 Ἰωάννον τοῦ ἐπικαλούμε-
νον βαπτιστοῦ
- 18, 117 τοῖς Ἰουδαίοις κελεύοντα ἀρε-
τὴν ἐπασκοῦσιν καὶ τὰ πρὸς
ἀλλήλους δικαιοσύνην καὶ πρὸς
τὸν θεόν εὐσεβείαν χρωμένοις
βαπτισμῷ συνιέναι: χρωμένοις
ΑΜΩ χρωμένον Ε
- 18, 118 καὶ τῶν ἀλλων συστρεφομέ-
νων, καὶ γὰρ ἡρθησαν ἐπὶ
πλεῖστον τῇ ἀκροάσει τῶν λό-
γων, δεῖσας Ἡρόδης: ΜΩ
δεῖσας δ' ΑΕ
- 18, 258 δόποσοι
βωμοὺς . . καὶ νεώς
- 19, 347 ἀναθεωρῶν οὖν πρὸς τοὺς
φίλους . . φησιν: ΜWElat
ἀναθορῶν Α
- 66, 8 ἐσπασμένος AT^cBDMΣΑ σπα-
σμόδος T^cER
- 78, 3 καλονυμένον AT^cBDM dem. ev.
9, 5, 15 ἐπικαλονυμένον T^cER
- 78, 5 χρωμένονος ATBD^cM = dem. ev.
9, 5, 15, χρωμένοις ERD^c
- 78, 10 δεῖσας AT^cEoRBDM δεῖσας δ'
T^cE^c
- 116, 18 δσοι AT^cBDM δόποσοι T^cER
- 116, 19 ναοὺς AT^cBDM ε und ω über-
geschrieben T^c νεώ ER^c
- 128, 13 ἀναθεωρῶν AT^cRBDMΣΑ ἀνα-
θορῶν T^cE

AI 19, 347 δ θεὸς ὑμῶν ἐγώ, φησίν, ἥδη	128, 16 δ AT ¹ BDM καὶ δ TeER
καταστρέψειν ἐπιτάππουαι τὸν	
βίον . . . δὲ κληθεὶς ἀθά-	
νατος ὑφ' ὑμῶν ἥδη θανεῖν	
ἀπάγομαι: AMW καὶ δὲ	
καὶ γὰρ βεβιώκαμεν οὐδαμῆ	128, 18 μακρότητος Τ ¹ ΣΑ μακαριότητος
φαύλως, ἀλλ' ἐπὶ τῆς μακαρ-	ABDM λαμπρότητος ER und als
ζομένης λαμπρότητος	Randvariante Te

Da TeER nach einem Iosephusexemplar korrigiert sind, *μακαριότητος* dagegen augenscheinlich eine Verlegenheitsconjectur ist, so bleibt als Lesung der KG nur das für Iosephus unmögliche *μακρότητος* über. Das kann ein einfacher alter Schreibfehler sein, denn **ΛΑΜΠΡΟΤΗΤΟC** und **ΜΑΛΚΡΟΤΗΤΟC** liegen in Buchschrift nicht weit auseinander, und wenn auch *λαμπρότης* für das hoch bewertende Particp ein etwas schwacher Begriff zu sein scheint, so ist doch die titulare Verwendung von *λαμπρότατος* für den führenden Stand des römischen Reiches zu bedenken.

AI 19, 348 ταῦθ' ἀμα λέγων: Α ταῦτα	128, 19 ταῦτα δὲ AT ¹ BDM ταῦθ' ἀμα
MW	TeER

Hier ist klar daß sich die Lesart der KG aus der Verderbnis von MW entwickelt hat; man sieht wie alt die Fehler des Iosephustextes sein können.

AI 19, 349 ἡ πληθὺς δὲ αὐτίκα σὸν γυ-	128, 21 αὐτίκα AT ¹ BDM ΣΑ αὐτίκα πᾶσα
ναιξὶν καὶ παισὶν ἐπὶ σάκκων	TeER wohl nach einer verloren
καθεσθεῖσα: σάκκων Α ² σάκ-	gegangenen Variante zu Iose-
κον Α ¹ MW σάκκον Ε	phus; σάκκον AT ¹ RBDM σάκκον
	TeE

20, 200 δὲ Ἀρανος: δὲ fehlt E	172, 19 δὲ ABDM fehlt TER
20, 203 Ἰησοῦν τὸν τοῦ Δαμναίον: ALat δαμνέον MW, ebenso	174, 11 δαμμαίον ABDM δαμαίον T ¹
213 δαμναίον Α δαμνέον MWE	Δαμναίον oder damaei Α δαμναίον TeER

Die von der KG erhaltene Namensform sieht nach einem hebraeischen Hypokoristikon aus, wie מִתְרִ זִבְּרִ נָגִי; *Δαμναίος* widerstrebt der Erklärung.

Mit Sicherheit läßt sich ferner constatieren, daß Α nach dem Iosephus-text verbessert ist:

AI 17, 168 Ἡρώδης δὲ μειζόνως ἡ νόσος	64, 26/27 παρηνόμησεν TeERBDM παρ-
ἐνεπικρατέτο δίκην ὡν παρα-	ενόμησεν T ¹ παρανομήσειν Α
νομήσειεν ἐκπρασσομένον	
τοῦ θεοῦ	

Der für Iosephus richtige Optativ [vgl. AI 18, 19, 22, 41, 197, 19, 265, 269, BI 3, 83] war in dem von Euseb benutzten Exemplar in die gewöhnliche Form korrigiert.

17, 170 <i>τοῦ πολλοῦ δυσσεβοῦς</i>	66, 11 <i>πολλοῦ καὶ TEBDM πολλοῦ AR</i>
18, 117 <i>κτείνει γὰρ τοῦτον</i> [Iohannes]	78, 3 <i>γὰρ TERBDM γὰρ δὴ A</i>
‘ <i>Ἡρόδης . . . τοῖς Υἱούσιοις</i>	78, 6 <i>γὰρ δὴ alle Hss.</i>
<i>κελεύοντα ἀρετὴν ἐπασκοῦσιν</i>	
<i>. . . βαπτισμῷ συνιέναι οὖτο</i>	
<i>γὰρ δὴ καὶ τὴν βάπτισιν ἀπο-</i>	
<i>δέκτην αὐτῷ</i> (Gott) <i>φανεῖσθαι:</i>	
<i>γὰρ MWE γὰρ δὴ A; γὰρ δὴ</i>	
<i>A γὰρ MWE</i>	
20, 180 <i>ὅς ἐπροστατήτω πόλει:</i>	158, 20/21 <i>ἀπροστατήτω TERBDM ἀπρο-</i>
AW <i>ἀπροστατεύτω ME</i>	<i>στατεύτω A</i>
20, 202 <i>χωρὶς τῆς ἐκείνου γνώμης</i>	174, 7 <i>αὐτοῦ TEBDM τῆς αὐτοῦ AR,</i> vielleicht durch selbständige Conjectur. <i>αὐτοῦ</i> ist schlechte Variante des von Euseb benutzten Exemplars für <i>τῆς ἐκείνου</i> .

Ein besonderer Fall liegt vielleicht vor

AI 18, 119 <i>ὑποψίᾳ τῇ Ἡρόδου</i>	78, 15 <i>τῇ BDM τοῦ TER τῇ τοῦ A,</i> man kann wenigstens annehmen, daß A sich infolge einer Correctur aus einer Iosephushandschrift von ATER abgespalten hat. Dagegen haben
AI 18, 260 <i>φανερὸς ἦν ἐργασόμενός τι</i>	118, 3 <i>αὐτούς T¹ corr., ERB εἰσ αὐτούς</i> δεινὸν αὐτούς: αὐτοῖς E DM αὐτός T ¹ αὐτῶ A

E des Iosephus und A der KG den Dativ, der das Pronomen auf *φανερὸς ἦν* bezieht, unabhängig voneinander hergestellt: er ist in A aus der für AT¹ vorauszusetzenden Corruptel *αὐτός* erwachsen.

Unsicher bleibt das Urteil über BD

AI 17, 169 <i>Ἐλκωσις τῶν . . . ἐντέρων:</i>	66, 3 <i>Ἐλκωσις ATERMΣ ἐλκώσεις BD</i>
PAM <i>ἐλκώσεις E</i>	

σπασμός τε περὶ πᾶν ἦν μέ-

<i>ρος: μέρος PAM μέλος E</i>	66, 8 <i>μέρος BDΣΛ μέλος ATERM.</i>
-------------------------------	--------------------------------------

Nach den Übersetzungen zu schließen, dürfte hier BD das für Iosephus und die KG Ursprüngliche erhalten haben; die Änderung des affectierten Ausdrucks in *μέλος* lag nahe.

AI 20, 97 <i>γόνης τις ἀνὴρ Θεοῦ</i>	130, 25 <i>δνόματι ATERM ὄνομα D τ' οὐ-</i>
ματι: AMW ὄνομα E	<i>νομα B</i>

Über die bei *ὄνόματι* und *ὄνομα* häufigen Varianten s. S. CXLII.

AI 20, 98 <i>αὐτὸν δὲ τὸν Θεοῦ</i>	132, 3 <i>τὴν κεφαλὴν ATERM αὐτοῦ τὴν</i>
<i>ζωγρῆ-</i>	<i>κεφαλὴν BD</i>
<i>σαντες ἀποτέμνοντι τὴν κε-</i>	
<i>φαλήν:</i> AMW <i>τὴν κεφαλὴν</i>	
<i>αὐτοῦ E</i>	

Der Wechsel in der Stellung von *αὐτοῦ* beweist, daß es von der Epitome und BD selbständig zugesetzt ist.

Was von Stellen übrig bleibt, die allenfalls aus Iosephus corrigiert sein können, ist sporadisch und schon darum nicht immer gesichert.

AI 17, 170 <i>οἵς ταῦτα προαποφθέγγεσθαι σοφία πρόχειται</i>	66, 10 <i>πρόχειται Μ προίκειται BD προύχειτο ATER</i>
18, 257 <i>τρεῖς ... πρεσβευταὶ αἱρεθέντες παρῆσαν ὡς τὸν Γάιον.</i>	112, 15 <i>πρόστις AT¹Μ ὡς T_eERBD. Hier ist der Gedanke an Correctur kaum abzuweisen</i>
Zum Sprachgebrauch vgl. AI 18, 72, 75, 96, 112, 150, 20, 7 usw.	
19, 345 <i>οἱ κόλακες τὰς οὐδὲν ἔκεινων πρός ἀγαθοῦ ἄλλος ἄλλοθεν φωνὰς ἀνεβόων: οὐδὲ alle Hss.</i>	128, 4 <i>οὐδὲν ARB¹ οὐδὲ TEB_eDM</i>

Was Euseb hat abschreiben lassen, dürfte schwer auszumachen sein, aber kein Zweifel ist daran erlaubt, daß Iosephus das allein sinngemäßes *οὐδὲν* schrieb.

19, 348 <i>μετὰ σπουδῆς οὐν εἰς τὸ βασιλεῖον ἔκομισθη: Α διεκομίσθη MW</i>	128, 20 <i>ἔκομισθη AT_eERBD δι' ἔκομισθη M¹ aus διεκομήθη corrigiert</i>
19, 349 <i>βλέπων αὐτὸς προηνεῖς προσπίπτεις .. ἔμενεν: προσπίπτοντας MW καταπίπτοντας A</i>	130, 3 <i>προσπίπτοντας TER¹DM προσπίπτοντας AReB</i>

Der Sprachgebrauch des Iosephus schwankt, vgl. BI 2, 171 *προηνεῖς καταπεσόντες*. 2, 37 *προπίπτει [A²LV²R¹ προσπίπτει PA¹MV¹RC] τῶν Καλσαρος γονάτων.* 2, 321 *προσέπιπτον καὶ [PAML προσπίπτοντες VRC] κατηντιβόλουν.*

19, 350 <i>συνεχεῖς δέ ἐφ' ἡμέρας πέντε τῷ τῆς γαστρὸς ἀλγήματι διεργασθεῖς: AMW συνεχῶς AmE</i>	130, 4 <i>συνεχεῖστι ΒΛ συνεχῶσΑΤ_eERDM</i>
--	---

In der Glättung des Ausdrucks können die Hss. der AI und der KG zufällig zusammengetroffen sein.

An Correctur ist nicht zu denken

AI 11, 111 <i>οἱ γὰρ οἱρεῖς προεστήκεσαν τῶν πραγμάτων ἄχρι οὗ τὸν Ἀσαμωνίον συνέβη βασιλεύειν ἐκγόνους: WE ἀρχιερεῖς PF LAV</i>	50, 11 <i>ἱερεῖς TEBD = ecl. proph. 155 ἀρχιερεῖσ ΑΡΜΣΔ</i>
--	---

Die Änderung des allgemeineren in den specielleren Ausdruck ist gewöhnlich:

20, 249 <i>ἴηραξεν δὲ θμοια τῷ Ἡρόδῳ περὶ τῆς καταστάσεως τῶν ιερέων Ἀρχέλαος . . . καὶ Ρωμαῖοι</i>	52, 5 <i>ἱερέων TERBD ΑΣ = ecl. proph. 160. dem. ev. 8, 2, 93</i>
---	---

Vgl. auch

18, 34 παύσας ἵερᾶσθαι Ἀνανον 74, 10 ἵερᾶσθαι alle Hss. ἀρχιερᾶσθαι
dem. ev. 8, 2, 100

So wenig wie die eine Stelle des 11. Buches der AI dürfte die Vita von den Correctoren der KG eingesehen sein: die beiden einzigen Stellen, die in Frage kommen, beweisen nichts:

Vita 361 μαρτυρίας τείξεσθαι προσ-	226, 10 τείξεσθαι TERBD τεύξασθαι AM
δοκήσας: AMW τεύξασθαι PR	
363 τὰ βιβλία δημοσιῶσαι προσ-	226, 16 δημοσιῶσαι T ¹ B δημοσιεῦσαι DM
έταξεν: PR δημοσιεῦσαι AMW δημοσιεύσθαι ATcER	

An den Schluß habe ich das testimonium Flavianum gestellt, das Euseb sicher schon in der AI vorfand. Es ist, obgleich ohne Frage unecht, in allen Hss. der AI conserviert; eine andere Stelle über Iakobus den Herrenbruder, die Euseb ebenfalls in der AI las [172, 9—11], hat sich in der Überlieferung des Iosephus nicht durchsetzen können. Für Euseb kommt außer der dem. evang. 3, 3, 105. 106 noch theoph. 5, 44 in Frage; für Iosephus zwei Hss. des BI [M = Marcianus 383, V = Vaticanus 148, hier von Niese unter der Sigle B zusammengefaßt], die das testimonium am Schluß jenes Werkes enthalten.

Einzelne Lesungen der dem. ev., die nur in einer Hs. überliefert ist, lassen sich von vornherein beseitigen:

[AI] 18, 63 κατὰ τοῦτον 78, 19 τοῦτον	dem. ev. ἐκεῖνον	
τὸν χρόνον		
διδάσκαλος ἀνθρώπων	80, 2 ἡδονὴ τἀληθῆ δεχο-	dem. ev. τὸν τἀληθῆ σε-
τῶν ἡδονῆς τἀληθῆ	μένων ΠΣΔ, mit leich-	βομένων
δεχομένων	ter Entstellung ἡδο-	
	νὴν ἀληθῆ δεχομένων	
	theoph.	
s. u.	80, 3 τὸν Ἰονδαῖον =	dem. ev. τοῦ Ιονδαικοῦ
	theoph.	

An anderen Stellen stimmen dem. ev. und theoph. in Sonderlesarten so überein, daß entweder angenommen werden muß, Euseb habe bei Abfassung der Theophanie sich an den früher von ihm in der dem. ev. excerptierten Text gehalten und weder die KG noch ein Exemplar des Iosephus von neuem nachgeschlagen oder daß das griechische Original der Theophanie, welches dem syrischen Übersetzer vorlag, aus der dem. ev. interpoliert war:

[AI] 18, 64 τῶν θεῶν προ-	80, 7/8 περὶ αὐτοῦ θαυμά-	dem. ev. theoph. περὶ αὐ-
φητῶν ταῦτά τε καὶ σια		τοῦ ohne θαυμάσια
ἄλλα μνηματά περὶ αὐ-		
τοῦ θαυμάσια εἰρη-		
κότων: Α θαυμάσια		
περὶ αὐτοῦ MW		

[AI] 18, 64 εἰς ἔτι τε νῦν:	80, 8 εἰσ ἔτι τε ATER, B ¹	dem. ev. theoph. οὗτος εἰσ
εἰσ ἔτι τε ΜεEB εἰσ τε	corr., M εἰσ ἔτι γε D	ἔτι (durch Verlust des
AW	εἰσ ἔτι B ¹	τε entstandene Inter- polation)
τῶν Χριστιανῶν	80, 8 τῶν Χριστιανῶν ἀπὸ	dem. ev. theoph. ἀπὸ τοῦ
ἀπὸ τοῦδε ὀνομασ-	τοῦδε ὀνομασμένων	δε τῶν Χριστιανῶν
μένων . . . τὸ φύλον		(ohne ὀνομασμένων)

Wahrscheinlich ist hierher zu rechnen auch

[AI] 18, 64 τρίτην ἔχων	80, 6 ἔχων ἡμέραν ATERM	dem. ev. ἡμέραν (ohne
ἡμέραν	ἡμέραν ἔχων BD	ἔχων),

denn die wörtlich dem Urtext sich anschließende syrische Übersetzung der Theophanie bezeugt ἔχων nicht.

Eine merkwürdige Doppellesung findet sich in der Theophanie:

[AI] 18, 64 ἐνδειξει τῶν	80, 4 πρώτων ἀνδρῶν παρ'	dem. ev. παρ' ἡμῖν ἀρ-
πρώτων ἀνδρῶν	ἡμῖν	χόντων theoph. ἀνδρῶν
παρ' ἡμῖν		ἀρχόντων πρώτων παρ'

ἡμῖν (so nach wörtlicher Übersetzung).

Aus der KG scheint die Überlieferung B bei Iosephus zu stammen:

[AI] 18, 63 πολλοὺς μὲν	80, 3 τῶν λονδατῶν	dem. ev. τοῦ Ιονδαικοῦ
Ιονδαιοὺς, πολλοὺς	ἀπὸ τοῦ	τοῦ
δὲ καὶ τοῦ Ἑλληνικοῦ:		
λονδατούς AMW τῶν		
λονδατῶν B; τοῦ AMW		
ἀπὸ τοῦ B		

Dies sind die einzigen Varianten die die KG gegenüber der Überlieferung des Iosephus aufweist; was übrig bleibt, erledigt sich innerhalb der einzelnen Überlieferungen:

[AI] 18, 63 Ἰησοῦς	78, 19 ἦστε BDM τοῖς Α	dem. ev. theoph. Ἰησοῦς
εἴγε ἀνδρα αὐτὸν	80, 1 ἀνδρα αὐτὸν BDM	dem. ev. ἀνδρα αὐτὸν
λέγειν χρή: AMW αὐ-	αὐτὸν ἀνδρα ATER	
τὸν ἀνδρα B		
18, 64 οὐκ ἐπανσαντο	80, 5 ἐπανσαντο TERDM	dem. ev. ἐπανσαντο
	ἐξεπανσαντο AB	

VI. Orthographika

Ein exakter kritischer Apparat wird immer an dem Übelstande leiden, daß er eine Menge von Varianten mitschleppen muß, die für die Textrecension direct nichts bedeuten, aber doch nicht entbehrt werden können, da auf ihnen die Schätzung der einzelnen Hss. und Handschriftengruppen beruht. Dagegen ist es unzulässig am verkehrten Orte in Kleinigkeiten treu zu sein und die kritischen Noten mit puren Ver-

schreibungen und orthographischen Varianten vollzustopfen: damit wird die Aufmerksamkeit des gewissenhaften Lesers abgestumpft, so daß er verdrießlich darauf verzichtet den Text mit dem Apparat zu vergleichen, und ferner eine Arbeit versäumt und auf andere abgewälzt, die der Herausgeber selbst zu leisten hat, nämlich die lediglich palaeographisch oder orthographisch interessanten Varianten, die vereinzelt nichts sagen, zusammenzustellen und zu ordnen, so daß sie bequem benutzbar sind. Allerdings mangelt es nicht an Fällen in denen sich principiell nicht entscheiden läßt, ob eine Lesart in den Apparat oder die Prolegomena gehört; ohne einen gewissen Tact, der Regeln sich nicht zu Reglements versteinern läßt und das Wesentliche fest im Auge behält, ist es unmöglich eine verwinkelte Überlieferung vorzulegen, und im Zweifelsfalle steht es ja frei, wird auch öfter nötig eine Variante an beiden Orten aufzuführen.

Von den Hss. der KG sind A, B und E sorgfältig geschrieben, während T, D und M von Fehlern aller Art wimmeln; umgekehrt ist in diesen manches Altertümliche conserviert, was in jenen der Nivellierung durch die rhomaeische Art zum Opfer gefallen ist. Zu bemerken ist ferner noch, daß T und D stark, M nur sehr wenig durchcorrigiert ist. In der Anordnung des mannigfaltigen Stoffes folge ich, soweit die Verschiedenheit zwischen dem antiken Buch und dem mittelalterlichen Codex nicht eine Änderung notwendig macht, dem nützlichen und gelehrtene Buche Crönert's 'Memoria Graeca Herculensis' [Leipzig, Teubner 1903].

Ich beginne mit den das Wortbild sinnlos entstellenden Schreibfehlern. Sie sind bekanntlich, im Gegensatz zu den Hss. des lateinischen Abendlandes, bei den griechischen Schreibern selten, die sich wenn nicht beim Satz, so doch wenigstens bei dem einzelnen Wort etwas denken wollen; von den Hss. der KG weisen nur M, D und T derartige Verschreibungen in größerer Anzahl auf, und auch dort sind sie von älteren oder jüngeren Correctoren meist verbessert.

Vocale sind vertauscht, oft durch Einfluß der nächsten Sylbe: 90, 10 ἐθαράπενεν M; 598, 9 ἡλάλαξαν] ἀλάλαξαν M; 534, 15 ὠρεγένει M; 778, 3 σεβεστὸς M; 838, 9 ἀνεπερέαστον M; 780, 5 οὐδερε μοῦντων M; 708, 15 ὑπηρῆρται M; 762, 6 ἡδοῦντο M; 564, 16 πρὸς ὁμολεῖν M; 676, 20 κατὰ ποντοσμοῖς M; 882, 14 σέβοιτοι M; 868, 19 ἐδρύσατο M; 616, 2 καταφωράσαντες] κατὰ φορέσαντες M; 670, 10 Ἀστύριος] αὐστύριος M; 382, 7 ἐπὶ] ὄπῃ M; 324 παραμειναῖ τε] παραμειναται M¹, wo die Verwechslung von *ai* und *ε* mitspielt; 272, 22 ἔξω τοῦ] ἔξωτο D. Dazu ein Fall in B: 558, 15 ἐξεγήσεισ.

Vocale und Consonanten sind vertauscht: 646, 28 κατανενύθαι]

κατανενύχθεν M; 676, 22 **καθαίροντος**] **καθάροντος** M; 212, 2 **διαφέροντας**] **διαπροντας** D. 152, 19 steht in D für **δηλωθείσης** mit Verlesung von **ΔΗ** zu **ΑΠ** **ἀπλωθείσης**.

Consonanten sind mit einander verwechselt: 500, 21 **Μιλτιάδον**] **βηλτιάδον** M; 308, 10 **ἀμειψασα**] **ἀμεισασα** M; 358, 20 **ἀκολασθαίνοντα** M; 468, 10 **ἀπορήσωσιν**] **ἀπορήσωσιν** M; 436, 23 **μὲν**] **τὲν** M; 68, 2 **ποιηὴν**] **τοιηὴν** M mit Verlesung von **Π** zu **T**; 814, 9 **στατεροποιεῖται** T¹. Sie sind verstellt 70, 3 **εἰρηματένην** M; 418, 5 **τοῦσχατον**] **τούχαστον** M, vgl. Crönert 155.

Buchstaben sind verkehrt eingeschoben: 48, 12 **Ἄράβιος**] **ἀράβιος** M; 462, 12 **κατοχῆ**] **κατὰ τὸ χῆ** M; 658, 23 **ἐν ὁδῷ**] **ἐνδοθῶ** M; 736, 18 **οῖος**] **οἶσος** M; 840, 5 **πρὸν τανευθείσης** M.

In der antiken Buchschrift wurden die Worte nicht abgeteilt; daraus resultiert ein Fehler mit dem die philologische Kritik meist zu wenig rechnet, die Auslassung von Sylben und Buchstaben. In einer so reichen Überlieferung wie die der KG ist, wird er natürlich kompensiert; es ist aber doch lehrreich zu sehen wie häufig er in den nachlässig geschriebenen Hss. M, D und T vorkommt.

Ganze Sylben oder Sylbencomplexe fehlen: 412, 10 **(τν)ραννικῶν** M¹; 418, 6 **μον(ομ)αχίοισ** M¹; 432, 19 **ἐκτ(ελ)ούμεναι** M; 466, 28 **ψευδοπρο(φη)τιῶν** M; 472, 24 **κή(ρν)ττονσιν** M; 496, 10 **φιλε(ρι)στήσαντεσ** M; 524, 21 **ἀνακρινομένοισ** (σν)ην M, ν ist über σ nachgetragen; 548, 15 **(Ιον)δαίων** M¹; 568, 19 **με(τὰ)τὴν** M; 642, 2 **ἀλ(ηθ)ῆ** M; 660, 11 **πλατύ(τε)ρον** M¹; 676, 10 **διατειχισθεῖσαν**] **διατειχθείσαν** M; 718, 18 **(μα)θημάτων** M; 720, 14 **(χρη)δίμονσ** M; 738, 10 **(ον)τα** M¹; 744, 24 **στρά(το)παιδα** M; 752, 2 **(μη)δὲ** M¹; 756, 31 **πεπισ(τεν)χότων** M; 768, 22 **κα(τα)χεόμενοι** M; 786, 9 **τ(ὸ)σῶμα** M; 816, 13 **εὐρεθηναι (δυνατ)αι** M¹; 824, 4 **ὸδν(νη)ροτάτην** M; 898, 13 **ἡδικ(ηκ)ότεσ** M; 884, 8 **ἐπο(φε)λῆ** M; 234, 21 **ποιεῖ(ν ἐκεῖ)νω** D¹; 260, 8 **σμικρό(τα)τον** T¹; 358, 9 **φιλ(οσ)όφων** T¹; 524, 13 **φιλο(σό)φων** T¹; 426, 3 **στρατ(ωτι)κῆσ** T¹; 526, 18 **ἐλαν(νό)μενον** T¹; 584, 8/9 **παρει(λη)φότοσ** T¹; 620, 15 **(ολ)κίσκον** T¹; 654, 8 **θαν(μα)στὴν** T¹; 662, 4 **ὸ(νο)μαστὶ** T¹; 678, 19 **δια(λα)βούσησ** T¹; 680, 9 **συνδιηγ(κα)μεν** T¹; 682, 24 **ἐπι(μι)μυήσκεται** T¹; 898, 10 **κό(λα)κεσ** T¹; 921, 2 **προηγόρ(ενσ)εν** T¹; 934, 4 **κα(τα)φρονήσει** T¹; **ἀσφάλτ(ιτ)ω** B. Besonders stelle ich die Ausfälle am Ende des Wortes, indem ich bemerke daß tachygraphische Schreibung der Endsylben, wie sie in rhetorischen, philosophischen, grammatischen Hss. die Regel ist, in den Hss. der KG nicht vorkommt: 66, 6 **ἐμποιοῦ(σα)** M; 178, 15 **ταῦ(τα)** M; 422, 29 **γύναι(ον)** M; 424, 4 **στηρίζον(σα)** M; 440, 20 **ὸνόμα(τι)** M; 498, 8 **φέρε(ται)** M¹; 504, 14 **ἀσκοῦν(τες)** M; 640, 5 **βαπτίσμα(τος)** M; 706, 18 **ἀφικόμεν(ος)** M; 744, 5 **ἐρρίπτε(το)** M; 794, 4 **οῦ(τως)** M¹; 877, 1 **ἀγαλ-**

λία(μα) M; 338, 17 πεισθέν(τα) D; 572, 1 δώ(δεκα) D; 648, 23 ἑρ-
μάμμω(να) D¹; 530, 6 ὑπομον(ὴν) T¹; 694, 15 πρόκει(ται) T¹; 716, 6/7
παρά(κλητον) T¹; 882, 21 ἀξί(αν) T¹.

Seltener sind eigentliche Haplo- und Dittographien: 332, 18 δια(δε)-
δεγμένοι D, vgl. 486, 21 (λε)λειτονργηκότα D; 446, 21 (πε)ποίηται M;
414, 6 μαρτυρίαν (ἀν)έταξόμενος B; 406, 16 κολάσεισ [εἰσ] φοβούμενοι M;
868, 8 τε [ε]αντὸν M; 228, 16 δι[δι]αδέχεται D; 219, 4 φευδολογίαν
[ἀν]ενθύνει T¹.

Einzelne Buchstaben sind ausgefallen: 10, 4 ὁμο(ι)οπαθῆ M; 34, 3
πά(ν)των M; 37, 4 συμ(β)ονλῆ M; 58, 22 ὑστερον] ὑστερω M; 176, 18
τούτο(ν) M; 216, 25 ἔκτη(ν) M; 244, 16 θαρ(σ)οῦντεσ M; 320, 15
(Ον)άλεντηνον M; 326, 12 φ(λ)ανίας M; 336, 5 πάσα(ι)σ M; 338, 17
ἀ(μ)φ' M; 412, 14 πέμπ(τ)ον M; 428, 11 κα(ν)τήρια M; 462, 19 (ἀ)πειλῆσ M;
642, 17 λα(μ)βάνων M; 706, 23 πίστι(ν) M; 762, 24 βασάνω(ν) M; 778, 15
διω(γ)μὸν M; 808, 12 χρη(σ)μῶν M; 816, 15 (χ)ένη M; 836, 28 ἵν(α) M;
879, 1 δαίμον(ο)σ M; 883, 10 μνήμαι(σ) M¹; 314, 1 πάλα(ι) D; 340, 5
στο(ρ)γῆς D¹; 384, 19 προτερον (μ)ἐν D¹; 586, 10 γενε(α)λογιῶν D;
758, 29 φιλέα(ν) D; 6, 18 σν(γ)γνώμην T¹; 78, 9 συστ(ρ)εφομένων T; 88, 2
σεμ(ν)ὴ T¹; 446, 17 ἐβ(δ)ομήκοντα T¹; 452, 13 τετεχ(ν)ασμένη T¹;
486, 9 ἀπενέγκα(ν)τοσ T¹; 488, 7 τού(σ)δε T¹; 524, 10 π(ρ)οθυμίαν T¹;
548, 5 φιλοσόφω(ν) T¹; 688, 2 φρ(ο)νεῖν T¹; 730, 10 δν(ο)χαίδεκα T;
786, 15 τοσαντ(η) T; 846, 18 π(λ)ηγεῖσ T¹; 935, 15 τοῦ(σ) T¹; 944, 10
ό(ρ)μήσασ T¹; 286, 1 ἀκο(ν)στήσ B; 836, 26 π(ρ)ογέγραπται B.

Nicht ganz dasselbe ist es, wenn solche Ausfälle in der Wortfuge vorkommen: 498, 23 ὁμοιωσεξτον T¹D¹M; 22, 10 ὄλονσ φὰς M; 188, 19
τοισ φῶν M; 408, 8 εἰσάγκτον M; 792, 2 μέγιστοσ ἀρματικὸς M; 774, 4
αὐτον (für αὐτον) συμβεβηκότων D; 392, 7 ὡ(ν) μάλιστα D; 74, 5/6
ἄλλοτελλοι B¹, mit ungebräuchlicher Elision in ἄλλοτ' ἄλλοι corrigiert. Eine verkehrte Gemination findet sich 810, 12 δεισιδαιμονία[σ]
συνελόντι M.

So weit die mechanischen Schreibfehler; ich gehe nunmehr zu den Schwankungen und Verkehrtheiten der Aussprache über und behandle zunächst die Vocale. Die zahllosen Fehler die sich nur in M, D, DM oder T¹ finden, berücksichtige ich in der Regel nicht.

Wechsel zwischen ο und ω: 362, 22 ὁμολόγει BD¹; 38, 12 ὁμο-
λογονμένωσ B; 222, 1 ὁμᾶτο B; 812, 21 ἀνορθοῦντο BD¹; 872, 3
ἀνορθώθημεν BD¹; 504, 26 διορθωκέναι T¹M; 8, 4 προοδευκότων B;
284, 10 ὁμιληκότοσ T¹M; 869, 28 ἀφομοιωμένον BD; 356, 3 ὄνομασμέ-
νων A¹T¹; 564, 2 ὄνομασμένων T¹D; 38, 3 καθοσιωμένοι T¹BM; 802, 19
καθοσιωμένη ATE¹; 822, 24 διαμισσόμενοι B διαμισσόμενοι D; 766, 18
κατοπτομένων BD; 714, 14 ἀγκόνων BD; 772, 9 σιδόνα BD; 766, 15

ἀκροτηριαζομένων T¹BDM; 784, 11 ἀκροτηριασμούς T¹BD¹; 338, 7 νεοστὶ BD¹; 520, 2 BD, 546, 19 B, 38, 11 B; 846, 19 περιοδυνίασ B¹D¹; 892, 12 δρομοσιῶν B δρομοσίων M; 898, 24 ζοφοδεστάτη B. Im Stamm des Worts: 788, 9 λοφᾶν TE¹B; 927, 28 λοφησάσησ T¹E¹; 700, 11 ἐπισκόπτων BD; 782, 19 σοροὺς B¹D; 704, 8 φοραθεὶσ T¹M [vgl. Crönert 20¹], 162, 22 ὠμόθυμον] ὠμόθυμον T¹M. Der kurze und lange Vokal sind umgestellt 786, 12 γεγονωτέροισ E¹R¹B; 866, 23 κατωρορυγμένον BD. Für die Kürze steht die Länge: 778, 18 ὠκείλασ T¹ER ὠκίλας B; 544, 13 ἀποκείλαντας T¹ERB; 456, 6 ἔξωκείλαντας T¹ERB; 78, 1 ὠλωλέναι BD; 240, 17 ἀπωλάλει AR¹; 190, 26 ὠμολογουμένων T¹R¹, 386, 18 B; 320, 4 ὁρίζε] ὠριζε AT¹; 108, 8 ἀλῶντεσ B; 528, 21 ἀλῶντας B; 804, 7 δεδωμένονσ BD¹; 540, 10 μεταμελώμενοσ T¹BD; 572, 14 παραδιδώσιν B; 42, 21 δεδικαίωτω B; 828, 13 δεδούλωτω B; 316, 16 βιωτὴν T¹DM; 218, 13 δημωτῶν BD; 320, 24 συνωδίας A. Im Stamm: 108, 10 ὡσήμεραι M ὡσημέραι, ο auf Rasur BD; 774, 18. 788, 18 ὡσήμεραι M; 526, 6 ὡσημέραι D¹; 875, 13 δωμήματοσ BD; 472, 18 χωρηγῶν T¹M; 378, 1 ἐπιχωρηγῶν T¹D¹. Griechische Namen sind stets richtig geschrieben; auf die verkehrten Schreibungen 370, 16 δωσίθεοσ und δωσιθιανὸ in DM kommt wenig an. Dagegen schwanken die Schreibungen stark in lateinischen Wörtern und Namen: 804, 24 πραιποσίτονς AT¹E; κώμαδος 450, 8 B¹; κώμαδον 484, 23 AB¹, 486, 20 A¹ corr. B, 498, 15. 16. 534, 5 B¹; κώμαδοσ 450, 8 T¹; κώμαδον 484, 23. 486, 20. 498, 15. 534, 5 T¹, 498, 16 A¹T¹; 194, 20 ὠθωνα BD. Endlich 448, 24 ναβουχοδονόσωρ TER¹.

Vertauschungen von *v* und *i* kommen so gut wie nie vor; denn in Fällen wie 846, 19 περιωδυνίασ T¹E; 380, 6 φιλοκρινῶν T¹M spielt falsche Etymologie mit hinein. Von der alten Schreibung βύβλιος βυβλίον findet sich nicht die geringste Spur in irgend einer der sieben Hss.; auch der Sklavinnenname Byblis ist 410, 28 im Brief der gallischen Gemeinden zu βιβλιάδα [T¹B βιβλιάδα AT¹ERM] geworden.

Dagegen werden *ai* und *ɛ* in D und M unzählige Male verwechselt, gelegentlich so, daß die Wortbilder stark entstellt werden wie 402, 8 αἱ τῆδε] ἔτι δὲ M; 896, 17 μηκέτ' ὄντων] μὴ καὶ τὸν τῶν M; von besser bezeugten Fällen notiere ich: 590, 2/3 μετασχεῖν ἐθελῆσαι] μετασχῆναι θελῆσαι B; 332, 14 γηράλαιοσ BD¹; 108, 4 φωραλαιίασ B; 384, 29 εὐκταῖος] εὐκτέοσ BD; 860, 14 εὐκτέον T¹E¹M; 714, 5 πρακταίον BM; 702, 11 λυμαῖῶνα T¹B¹; 782, 23 ὕστερεα T¹D¹M; 724, 1 μουσέον BDM; ἐπάναγκεσ] ἐπ' ἀράγκαισ 376, 4 T¹B, 522, 24 T¹; 892, 21 ὁσήμερε B ὁσήμερε D¹; 762, 4 αἰωροῦντο] ἐωροῦντο BM; 276, 7 μεάνδρω T¹BDM, auch von Σ vorausgesetzt, da dort Μενάνδρωι steht; 76, 5 βίαινναν ATED¹, aus βίενναν corr. M¹. Es kann sein daß ich den einen oder

anderen Fall aus meinen Collationen nicht herausgeholt habe; jedenfalls zeigt die Liste, daß von D und M abgesehen die Antistoichie von *αι* und *ε* in den Hss. der KG nicht sehr weit um sich gegriffen hat. Um so schwerer wiegt die starke Bezeugung von *ἀναίδην* für *ἀνέδην* [vgl. den Index], so daß der Schluß kaum zu vermeiden ist, daß Euseb selbst sich durch die Anlehnung an *ἀναίδεια* hat irreführen lassen. So habe ich auch nicht gewagt, 120, 20 *σημέαι* aus TER^c aufzunehmen, obgleich es die correcte Form ist, vgl. Dittenberger zu Syll. inscr. graec. 2², 540¹³⁸. Der Fehler ist ja auch nicht viel schlimmer, als die moderne Schreibart 'adelig' oder 'billig', gegen die man sich nicht einmal wehren darf.

Die Verwechslungen von *οι* und *υ* merke ich vollständig auch aus D und M an: 66, 19 *νόδήματα* D¹; 126, 24 *ηθρυστο* D¹; 558, 7 *λυδορετν* M; 875, 5 *πυκίλμασιν* D; 174, 14 *πολλοὶ* πολὺ D; *πολλοῖς*] 610, 21 *πολὺν* M; 716, 13 *πολλὺν* D; 760, 21 *σχυνίοις* M; 156, 21 *διανοίοντος* D¹M; 820, 14 *διανοιόντων* M; 867, 3 *κυρὸς* *κοινὸς* D; 354, 18 *κοινικὴ* M; 869, 9 *προσκοινεῖσθαι* D; 860, 3 *λοιμησ* D; 822, 20 *λοιμώδη* B¹D; 108, 5 *λοιμαίνονται* B; 308, 10 *ἐπάνοιμίαν* M; 152, 23 *πλατὺς* *πλατοῖς* D; 328, 4 *πολὺ* *πολλοι* D; 782, 6 *ποικινότερον* D¹M; 204, 6 *τυμβωροιχοῦντες* D¹M. Wie die Liste zeigt, ist auch diese Antistoichie fast ganz auf D und M beschränkt.

Für den Wechsel von *ει* und *η* sind die Beispiele, von D und M abgesehen, nicht häufig; sie sind auch nicht bloße Nachlässigkeiten, sondern Irrtümer, die durch die itacistische Aussprache herbeigeführt sind: 824, 6. 898, 15 *ἀπεινὴ* B; 834, 17 *ἀπεινᾶς* B; 762, 1 *ἐπειγον* B; 140, 26 *συνειλύσεις* A; 330, 2 *ζεῖν* T¹B; 412, 13 *συγκλήσεις* B; 824, 8 *πήσεσθαι* T^cE; 482, 15 *πεφησμένως* B; 460, 14 *προηρημένω* *προειρημένω* T¹D¹M; 456, 9 *ἀπελεῖ* BD; 460, 13 *προσθῆναι* T¹DM; 272, 8 *τεθηκέναι* BD; 142, 19 *ἐπιτεθηται* B; 560, 22 *μετατεθῆσθαι* B; 620, 6 *ἀποθανῆσθαι* B; 712, 24 *κοινωνήτωσαν* BDM; 482, 11 *ἰστορήσθω* AT¹ (was vielleicht wirkliche Variante ist); 744, 18 *ἐκεκράγη* A¹ corr.

Häufiger treten *η* und *ι* für einander ein: 870, 8 *κατηρήσατο* B¹D¹M; 832, 17 *ενμενήσαντες* A; 766, 22 *κατερήμνησαν* T¹M; 386, 7 *νεωτερῆσαι* ABM; 690, 19 *ἐπιφημῆσαι* T¹R¹BD; 388, 19 *ἐγκρατητῶν* T^cERBM [also sehr gut bezeugt]; 728, 25 *ἰκλήμασι* B; 840, 6 *όπλητικὸν* B; 466, 25 *φημώσαντες* T¹M. Aus den Massen die M liefert, führe ich nur an 524, 6 *σχολάζοντι* δὲ *τῇ* *σχολάζων* *τῇδε τῇ*; 546, 10 *Τίτουν* *τῇ τοῦ*. 674, 11 *δομητίω* A ist wohl als *Δομητίω* für *Δομετίω* gedacht. Besondere Schwierigkeiten hat der Name *Quirinius* gemacht: 44, 20 *κυρηνίον* AT¹T^cD¹; 44, 22 *κυρήνιον* AT¹T^cD^c; 46, 6 *κυρήνιος* AT¹T^cD; 480, 7 *κυρήνιος* ATERB; 666, 22 *κυρήνιος* TrBD. Singulär steht *η* für *υ* 830, 2 *ἔδυσαν* *ἔδησαν* B; 877, 20 *ἔνδησαι* B. Umgekehrt ist *ι* für *η*

eingetreten: 680, 27 *νοσοκομίσαντες* T¹E¹; 838, 26 *παρασπονδίσασ* BD; 658, 20 *ἀπαγίοχεν* T¹BD [ἀπαγήοχεν AR^cM ἀπαγείοχεν E ἀπηγείοχεν Tr]; 894, 11 *ἡσυχὶ* B; 929, 23 *προίει* TER; 702, 12 *συνίεσαν* A; 724, 8 *ἰσι-μερίαν* B; 724, 18 *ἰσιμερινὸν* B; 602, 15 *πρηνῆ*] *πρινῆ* A; 676, 24 *ἀποσμίξαι* T¹B; 302, 4 *κνοίνης* B; 300, 12 *κνοίνην* BD; 300, 20 *κνοίνην* B; 434, 18 *μελιτινῆς* AD¹ *μελιτίνης* B; 750, 22 *μελιτινῆν* AT^cERD¹; 490, 3 *όσροινῆν* B; 460, 26 *ότρινοῦ* B. Am schlechtesten geht es wieder den lateinischen Namen: 666, 21 *αὐρίλιος* A; 704, 6 *αὐρίλιανῶ* B; 714, 20 *αὐρίλιανὸν* B; 714, 5, 10 *αὐρίλιανὸς* B; 714, 10 *αὐριλλιανὸς* D; 194, 5 *χρίσκης* AB^c, 358, 10 AR; 354, 17, 356, 4 *χρίσκεντος* AR^cBD, 358, 2 ARBD. Bei *Gallienius* und *Felix* treten *η* und *ι* an die falsche Stelle: 666, 14 *γαληνός* B¹; 684, 5 *γαληνός* B¹; 684, 10/11. 704, 3, 4 *γαληνον* B; 682, 24 *γαληνὸν* B¹; 684, 10/11 *γαλληνὸν* D; 682, 24 *γαλληνον* D; 682, 24 und 684, 5 corrigiert B^c in *γαλλινον* und *γαλλινός*; 684, 10/11 *γαληνοῦ* T¹. Noch stärker ist das Durcheinander bei *Felix*: 160, 18 *φίληξ* DM, 714, 27 ErR; 160, 24 *φίληκα* DrM, 716, 16 RDr; 160, 18 *φήληξ* ER, 714, 27 E¹; 158, 13 *φήληκος* TER; 158, 8 *φήληκα* T^cER, 160, 24 T¹ER, 716, 16 E¹ corr.; 714, 27 *φίλιξ* TB¹D, 158, 13 *φίλικος* D¹M; 158, 8 *φίλικα* D¹M, 160, 24 T^cD¹, 716, 16 TE¹D¹.

Reste der in der Kaiserzeit üblichen Manier, langes *ι* diphthongisch zu schreiben, sind sporadisch erhalten: 346, 13 *τάχειον* T¹BD¹; 314, 19 *τουτονὶ*] *τουτονεὶ* M *τοῦτον εἰ* T¹; 542, 7 *ἀντιροείτας* AT¹; 688, 9 *ἀρσενοείτη* AT¹; 46, 12 *γανλανείτης* AT¹; 935, 10 *ἰαμνειτῶν* TER; 502, 18 *τραπεζείτον* T¹ED *τραπεζήτον* (was dasselbe ist) M; 644, 4 *τραπεζείται* T¹ *τραπεζῆται* D¹; *εἴσασιν* 598, 19 T¹M, 656, 2. 660, 3 M; 130, 29 *εἴλην* TER¹DM; 538, 8 *ἀνειμήσαντας* T¹M; 678, 4 *ἀνειμήσεις* T¹D *ἀνημήσεις* B; *[Ικονίῳ]* *εἰκονίω* 564, 17 T¹M, 644, 19. 702, 16 M. Besonders oft in lateinischen Namen: 418, 7. 422, 24. 424, 5 *βλανδεῖνα* T¹; 492, 3 *παπείριον* BD; 126, 10 *πλείνιον* M *πλήνιον* T^cER; 272, 19 *πλείνιος* M *πλήνιος* A¹T^cERD. *Hyginus* schreiben BD constant *ύγεινός*, einmal [438, 24] D *ύγεινός*; *Idus* wird mit *εἰδοί* wiedergegeben, wofür 908, 2 T^cE¹R^c *ἰδῶν*, 930, 31 ER¹ *ιδῶν*, 929, 6 ER¹ *ιδοῖς* setzen; das gleiche Schwanken in dem Dativ *Tiberi* 134, 12 *τίβερι* AT¹BD *τιβέρει* T^cERM. Dagegen darf die in allen Hss. durchgehende Orthographie *φιλονείκως*, *φιλονεικία* nicht unter diese Rubrik gerechnet werden; Euseb hat das Compositum wie seine Zeitgenossen an *νείκος*, nicht an *νείκη* = *νίκη* angelehnt. Zwischen *κτείννυμι* und *κτίννυμι* schwankt die Überlieferung: 812, 15 *κτίννυνται* alle Hss.; 78, 16 *κτείννυνται* BD¹ [Excerpt aus *Iosephus*]; 650, 11 *κτείννυσθαι* T¹BD [Excerpt aus Dionys von Alexandrien]. Vielleicht ist auch 60, 13 *ἐπιμήκτονο* B hierher zu rechnen.

Falsch steht *ει* für kurzes *ι*: 368, 13 ἵσμεν] εῖσ μὲν M, außerdem in M viele derartige Fehler; 410, 26 εἰδέαν AM, 484, 3 ADM; 122, 24 διέξειμεν TE¹DM, 364, 12 TE¹BDM; 758, 29 παρείτω T¹M; 860, 2 ήρειπωμένον E¹R; 70, 2 βήχει BD für βηχὶ; 858, 18 θειάσον T¹DM; 34, 8. 36, 23 θειασώτασ B; 686, 23 πειθανοτάτησ BD πειθανοτάτησ M; 724, 20 πειθανὰ DM; 478, 3 στειβίζεται DM; 718, 8 εὐσέβειος B¹M¹.

Die Endung *εία* für *ια*: 504, 1 αἰσχροκερδεία AT^oER; 832, 24 αὐθεντείασ T^oE; 892, 5 ἐπιγαμβρείασ R^oB; 138, 26 ἐμπορείαν B; ήγεμονείασ und ήγεμονείαν sehr oft, 774, 12 T^oEBD; 580, 10. 648, 22. 776, 10. 782, 13. 838, 17. 850, 11 T^oEB; 588, 26 T^oER^oB; 656, 5. 25. 704, 7 T^oE¹B; 302, 13. 304, 7. 306, 20. 368, 4. 450, 8. 714, 23. 736, 11. 20 [ηγεμονείασ] T^oB; 656, 24 EB; 158, 10. 566, 24 E¹B; 72, 19 BD; 72, 5 B¹ corr.; 114, 14. 178, 21. 228, 20. 306, 5. 330, 13. 582, 14 B; 911, 6. 924, 13 T^o; 774, 16 θαλείασ BD; 664, 11 λιπαρεία A; 738, 11 νωθρείαν T^omR^o; 152, 18 προεδρείασ BD¹; 112, 14 συνεργεία T¹D¹M; 282, 17 συνεργεία T¹D¹; 838, 19 ύπερηφανείασ T¹D. In Namen: 278, 6 φιλαδελφεία T^oER, 470, 16. 19 T^oERD^r, 352, 11 φιλαδελφείασ T^oED^r; 480, 9 κολωνείασ AT^oERD^r.

Im Wortkörper ist der umgekehrte Fehler, *ι* für *ει*, selten: 120, 25 δείκηλον] δίκηλον DM δικηλὸν T¹ δίχηλον B¹; 778, 18 ὄκιλασ DM ὀκίλασ B; um so häufiger kommt er in den Suffixen *ειος*, *εια*, *ειων* vor, zum Beweis, daß auch hier die Schreibart nur indirect auf die itacistische Aussprache zurückläuft, insofern diese eine grammatische Unsicherheit hervorgerufen hat; mit der orthographischen Verwilderung biblischer oder gar hagiographischer Hss. können höchstens D und M, aber nicht die übrigen Codd. der KG zusammengebracht werden. Aus D und M führe ich nur ausnahmsweise Beispiele an: 410, 15 ἀνθρώπιον M; 316, 14 ἀνθρωπίων DM; 84, 6 ἀνῖαι ER¹; 112, 2 ἀνθρωπία D¹M; 592, 6 ἀνθρωπίαν T¹M; 720, 9 γυναικίαν T¹D¹M; 892, 5 δεντερίων BDM; 774, 25 δεντερίοισ A¹T¹BDM; 869, 25 δεντερίοισ A¹T¹D; 524, 15 διδασκαλίου AT¹BD¹M; 456, 8 διδασκάλιον ATERM; 568, 12 διδασκαλίου ATERM; 552, 21 διδασκάλιον AT¹M; 580, 12 διδασκάλιον AM διδασκαλίον T¹; 390, 16. 450, 14 διδασκαλίον AT¹M; 452, 3 διδασκαλίον AT¹D¹M; 730, 5 διδασκάλιον AT^oM; 322, 9 διδασκάλιον AT^oER, 362, 7 a^oTER; 812, 22 διδασκάλια AM; 58, 18 εἰδωλίον T¹D¹M; 132, 15 προαστίοισ T¹ER¹M; 590, 19 ἐπικονυρίοιν alle Hss.; 406, 25 θνέστια T¹ERB θνεστία M; 406, 25 οἰδιποδίοιν T¹ERM; 560, 15 πνθαγορίοιν ATERDM; 326, 12 Βακχείον] βακχίον DM; 908, 25 ἀλφειὸς A ἀλφιὸς T ἀλφιος T^oER. *ια* für *εια*: 40, 20 ἀνδρία T^oER; 770, 25 ἀνδρίασ T^oER¹; 760, 19 ἀνδρίαν T^oER¹; 400, 22 ἀνδρίασ T^oER^o; 832, 11 ἀνδρίασ T^oE; 748, 4 ἀνδρία T^oM; 930, 27 ἀνδρίασ E; 778, 13 ἀρεσκία BDM; 878, 7 ἀφενδίαν TERM; 738, 16 εἰρωνίασ T¹M; 254, 20 μαγία T¹D¹; 310, 28 μαγίασ T¹;

560, 20 πολυμαθίας TE¹R¹BD, 728, 21 T¹E¹R¹B; 548, 16 χρηστομαθίας AT^cE¹R¹B χριστομαθίας D; 812, 26 θεομοίας BD¹M; 452, 13 πραγματία A; 400, 12. 588, 20 πραγματίας A; 534, 4 πραγματίαν A; 442, 19 πραγματίας AM; 72, 12 ὑπατίας T¹M; 116, 5 φρενοβλαβίαν T¹B; 898, 1 ἀμάσιαν BD¹ ἀμασίαν M; 266, 9 καισάριαν T¹; 382, 12 λαοδικία T¹B; 628, 6 λαοδικίαν B¹; 718, 7 λαοδικία T¹. Einen Specialfall bildet das Schwanken zwischen *στρατιά* und *στρατεία*, das übrigens die Entscheidung über das was Euseb geschrieben hat, nirgends in Frage stellt: 668, 12 στρατιάς T¹DM; 746, 2 στρατιάς T¹E¹D¹; 942, 4. 943, 3 στρατιᾶς T¹; 942, 4 στρατιᾶς T¹. Endlich noch 530, 9 βασιλίδης T¹ED; 530, 21. 532, 12 βασιλίδης D; 310, 23 βασιλίδον B¹D; 310, 14 βασιλίδον D; 700, 22 βασιλίδη D βασιλίδι B¹; 310, 2 βασιλίδην B¹D; 310, 6 βασιλίδην BD; 372, 19 βασιλίδιανοι ATERB¹; 890, 14 ἡρακλίδα AT¹; 436, 24 ποθινοῦ T¹D¹; 438, 1 ποθινός T¹.

Die Adverbialendung *εὶ* wird oft *ὶ* geschrieben: 596, 9 ἀθεῖ B¹, 746, 22 πανδημὶ BD, 404, 6 B, 910, 4. 914, 7 TE¹, 928, 12 E¹; 284, 6 αὐτολεξὶ BD; 484, 29 πανοκὶ AT^cERBD. Vereinzelt kommt *ῃ* vor, das als *εὶ* gedacht ist: 764, 22. 928, 12 πανδημῃ T¹; häufiger tritt es bei den von Stämmen auf *-εσ* gebildeten auf: 927, 8 παμμιγῃ alle Hss. [= ATER]; 484, 29 παγγενῃ ATERD^r, 540, 5 AT^rR^cD^r, 750, 11 AD^r, 684, 2 A παγγενῃ D; daneben παγγενὶ 484, 29. 540, 5. 750, 11 BD¹, 684, 2 B.

Die Endung *ιειον* schwankt: 522, 17 ταμείοις, 925, 15 ταμείον in allen Hss., 786, 10 nur in BD; 885, 17 [Edict des Licinius] haben TER ταμείον.

Über *ι adscriptum* ist wenig zu bemerken; es ist am sorgfältigsten in B gesetzt, aus dem ich die Schreibung ἡρώιδης um so eher aufgenommen habe, als ein falsch zugesetztes *ι* mir in der Hs. nicht aufgestoßen ist.

Für Vocalschwankungen in makedonisch-aegyptisch-syrischen Namen lassen sich folgende Belege anführen: 927, 18 πανήμον T¹; 700, 14 βερνίκην ATERBD βερνίκην M; 360, 26 πτολομαίον B. In der Schreibung von Σεραπίον scheiden sich die beiden Gruppen BDM und ATER mit einer in orthographischen Dingen seltenen Consequenz: 480, 4 σαραπίωνος ATERBD; 486, 25. 626, 1 σαραπίων ATERD¹; 478, 22. 542, 14. 624, 13 σαραπίων ATER; 542, 14. 546, 8 σαραπίωνος ATER; 510, 4. 514, 6 [in der Capitulatio] σαραπίωνος AA^mTER; 602, 13 σαραπίωνα ATER. Dagegen ist *Ἐμεσα* für *Ἐμισα* nur schlecht bezeugt: 772, 11 ἐμέσης TERD^r; 772, 10 ἐμεσαν TrE^cRD^r; 812, 1 ἐμέση TrRD^r. Über *ῃ* *Ἐδεσσα* oder *τὰ* *Ἐδεσσα* vgl. den Index.

Als Reste älterer Schreibung von römischen Namen sind mit

größerer oder geringerer Sicherheit anzusehen 72, 4 *τεβερίον* M; 122, 20 *οὐεσπεσιανὸν* EM; 466, 18 *ἀρβανὸν* T¹BDM gegen *οὐρβανὸν* AT^cER. *Δομέτιος* und *Δομετιανός* sind stehend. Falsch ist 708, 25 *σέκρετον* ER für *σήκρητον*.

Das lateinische V wird schon von Euseb selbst verschieden wiedergegeben. Im Anlaut setzt er in der Regel *Ov*, aber *Bίεννα* und *Bίχτωρ*; doch steht 264, 8 *βίκτορι* nur in T^cEΣ, während 496, 22 TBD *οὐίκτορι* bezeugen. Eigentümlich ist die gelegentlich auftauchende Wiedergabe mit *τον*, die wohl als Metathesis aufzufassen ist: 402, 5 *τούεννα* M; 402, 11 *τονέννη* M^c [ονέννη M¹]; 890, 20 *τονκαρίωτι* A; 390, 17 *τοναλεντίνον* M. Im übrigen beschränken sich die Schreibungen des anlautenden V mit β auf bestimmte Handschriften: 648, 21 *βαλεριανὸς* E; 654, 1 *βαλεριανὸν* E; 334, 20 *βῆρος* E^cR; 400, 4 *βῆρον* ER; 332, 1 *βῆρον* ER; 364, 11 *βῆρον* E; 326, 8 *βηρουσίμω* ER. Im Inlaut steht nach Consonanten β, vgl. *Σιλβανός*; nach Vocalen entweder ν oder ον, dies meist nach ο, jenes nach α und ε. So stets *Φλανίος* usw. die Abweichungen sind nie gut bezeugt; 44, 23 *φλανίος* M; 674, 11 *φλανίω* A; 326, 12 *φλανίας* ER; 546, 10 *φλαβονίον* M; 907, 5 *φλαβιανὸς* E. Dagegen 460, 7 *ανίρχιε* B *ἀνίρχιε* ATER *ἀβίρχιε* DM, aber das steht in einem Excerpt. Ebenso *Σενῆρος*, wo die Überlieferung nicht ganz so fest wie bei *Φλανίος* ist: 498, 16 *σεονῆρος* T¹ *σεονῆρος* RB; 390, 21. 518, 1. 19 *σεονῆρος* B; 502, 10 *σεονῆρον* B; 510, 3. 534, 6 *σεονῆρον* B; 390, 23 *σεονηριανῶν* B; 590, 24 *σεονῆραν* Tr; 534, 10. 554, 13 *σεβῆρον* TER, 502, 10 T^cER; 518, 1. 19 *σέβηρος* T^cER; 510, 3 *σεβῆρον* T^cER; 536, 24 *σέβηρον* T^cER *σεβῆρον* ATr; 534, 6 *σέβηρον* T^cER; 590, 24 *σεβῆραν* T^cER; 498, 16 *σέβηρος* E. Dagegen *βρέονιον* 890, 12 alle Hss. in einem Rescripte Constantins. Umgekehrt verwandelt M im Namen *Sabinus* ein lateinisches b in ν: 596, 11 *σαντνος*; 660, 25 *σανίνον*; 834, 5 *σανίνω*, womit 46, 12 *γαβλανίτησ*, ebenfalls in M, zusammengestellt werden mag. Andererseits muß *Noovάτος*,¹ *Noovατιανός* als Schreibung Eusebs nach der Überlieferung angesehen werden, nur einmal [626, 24] kommt *νοοάτον* in T¹ vor, die im Osten übliche Aussprache *Νανάτος*, selten *Ναονάτος* ist nur durch einzelne Hss. vertreten: 614, 16 *νανάτος* E *νανάτος* RM, 612, 14 ERD^c; 622, 25 *νανάτον* ERM, 628, 10. 14. 24 ER, 514, 4 M; 626, 9 *νανάτω* ERM, 626, 13. 646, 5 ER; 614, 13 *νανάτον* E *νανάτον* RM; 626, 24 *νανάτον* E *νανάτον* R; 638, 13. 646, 4 *νανάτον* E *νανάτον* R; 612, 23 *νανάτον* ER, 514, 7 M; 628, 10. 14. 24 *ναονάτον* M; 626, 13 *ναονάτω*

1) Oder *Noovάτος*; *Πιλάτος* steht durch die Messung des Nonnos in der Metaphrase des Ev. Io. fest.

M; 626, 24. 638, 13. 646, 4 *ναονάτον* M; 646, 5 *ναονατιανῶ* M *ναν-*
ατιανῶ BD.

Zu biblischen Namen ist Folgendes zu bemerken: *Ιεζεκιηλ]* *ξεκιήλ* 586, 15 DM, 586, 17 BD, 586, 20 T¹D; *Ιερεμίας* 30, 18 *ἱηρεμίας* T¹M; 574, 9 *ἱηρεμίας* M. Der Name des Moses wird nur in M constant *μω-*
σῆσ geschrieben mit einer Ausnahme, in dem Excerpt aus Porphyrius [558, 18], wo RM *μωνσῆ* haben; 154, 15 tritt AD, 154, 20. 224, 1. 3. 5. 450, 5 D hinzu. Merkwürdiger und wichtiger ist, daß die ganze Gruppe BDM in den letzten fünf Büchern stets die Schreibung mit *ω*, nicht mit *ων* aufweist, die vereinzelt schon gegen den Schluß der ersten Hälfte des Werkes auftritt [388, 3. 392, 10]. Besondere Fälle sind 676, 16 [Excerpt aus Dionys von Alexandrien] *Μωσῆ]* *μωνσῆ* T¹R *μωνσῆι* E *μωνσοῦ* A und gleich nachher [676, 21] *μωνσοῦ* T¹R *μωνσεῖ* AT¹E (mit falscher Auflösung in den Dativ); ferner der Name des Confessors 622, 19, der von allen Hss., außer R, *μωσῆς* geschrieben wird. Stets ist *Σολομὼν* mit *o* in der ersten Sylbe überliefert, nur einmal, ohne ersichtlichen Grund, 876, 6 *σαλομὼν* A, T¹ corr., E¹ corr. R *σαλω-*
μὼν M. Ob 248, 15 *σαλεὶμ* ATERD oder *σαλῆμ* BM richtig ist, dürfte schwer zu sagen sein.

Ich gehe nunmehr zu den Consonanten über.

Assimilation des Nasals ist selten; ich habe nur folgende Fälle gefunden: 446, 21 *ἐγ γαστρὶ* M, 744, 6 *τοῖμ ποδοῖν* D, 832, 1 *συμ παντὶ* DM; ferner 820, 7 *ἐγγόνοιο* BDM und 488, 2 *βάχχυλλος* M. Häufiger ist die etymologisierende Dissimilation: 252, 6 *δ' ἐνχρίνονσιν* D¹ *δ' ἐχρί-*
νονσιν M¹; 876, 6 *ἐνχοήζονσιν* A; 650, 13/14 *ἐμπνέοντες]* *ἐν πνέον-*
τεσ M; 588, 9 *ἐνπολιτενομένην* D; 644, 20 *ἐνβάλλειν* M; 880, 25 *ἐν-*
βιβάζων M; 850, 6 *ἐνλαμπωνάμενος* T¹; 82, 6 *συνκαταλεγέντα* M;
150, 9 *συνβιοῦν* M; 674, 18 *συνστάντος* M; 662, 8 *πάνπολν* M;
616, 3 *παλινβολίαν* BD¹. Dahin gehört auch 418, 3 *σάνχτον* B; 416,
17 *σάνχτος* aus *σάγχτος* corr. B¹. Das Nasal ist ganz ausgestoßen
200, 23 *φαρύγων* T¹EB; 408, 8 *σάκτον* AT¹; 408, 27 *σάκτος* A¹T¹,
ferner in *ἀπελήλεεται* 72, 8 BD, 879, 4 T¹M; *λελόχασιν* 256, 20 M,
867, 24 D¹R [*λελούχασιν* B]; 712, 8 *ὑπερεμπιπλάμενος* RBDM; 344, 26
ἐνεπίπλατο T¹. Endlich mag hier noch 889, 12 *σαμφειδον* M notiert werden.

Der Nasal ist eingeschoben in 850, 10 *ἰδρυνθέντι* M; 192, 10 *ιδρυν-*
θήσασ D [*ἴδρυνθείσας* M].

Sehr verbreitet ist falsche Gemination oder verkehrte Vereinfachung der Doppelconsonanz:

μμ für *μ*: 272, 18 *κεκωλυμμένην* B; 636, 3 *πεπραμμένων* B.

μ für *μμ*: 476, 24 *συγγράματος* D; 446, 16 *συγγραμάτων* D;

824, 10 διεριμένα D¹; 676, 18 ἐπλήμυνρεν T¹. In Namen: 682, 22 ἔρμάμωνι B; 60, 7 ἀμαρίτον B. Stets *Κόμοδος*.

νν für ν: 784, 15 ἡρεννωμέναι A; 14, 11 ἀγέννητον B; 52, 18 [γενέσεωσ] γεννήσεωσ B, 718, 1 BD; 650, 18 νεογεννῆ D; 304, 27 ἐννατοσ D; 216, 9 ἐννάτην M; 502, 10 ἐννατον TrEM; 232, 24 ἐννα-κισχίλια alle Hss. außer D [Excerpt aus Hegesipp, daher nicht zu corrigeren]; 948, 21 διαννοίασ E. In fremdländischen Namen: 930, 21. 31 λαννοναρίων AT^cER; Λικίννιος durchweg, nur 666, 14 λικίνιος AT¹EM; 778, 2 λικίνιοσ AT¹M; 892, 2 λικινίο T¹M; 838, 25 λικι-νιον M; νόννων und νόνναισ = Nonae 918, 11. 921, 22. 923, 6. 946, 6. 8 T^cER, νόννων 918, 11. 921, 22 [nachher nicht mehr] AT¹; 74, 10 ἄννανον BD; 74, 12 ἄννάνον B.

ν für νν: 256, 4 γεγενημένον AT¹R¹B; 356, 13 ἀγενήσ DM; 224, 17 ἀγενήσ AT¹D; 416, 6 ἀγενετο M; 380, 10 αγενῶσ D¹M; 310, 24 ἀγενῶσ DM; 274, 23 ἐπιρρωνύσ TER¹; 832, 22 τύρανοσ D. In ungriechischen Namen: 174, 19 ἀνιανὸς T^cERBDM; 228, 18 ἀνιανὸς T^cERBM; 236, 9 ἀνιανὸν T^cERB; 486, 8 περενίον B; 586, 1 σον-σάναν B.

λλ für λ: 660, 3 ἀπηγγέλλη DM; 374, 24 βαχχυλλίδον DM; 600, 17 βδελυντομένην T¹M; 652, 15 βδελλύγματα M; 534, 10/11 θρυλ-λουμένην BDM; 460, 18 διατεθρυνλλημένην RB; 498, 21 πολυθρυνλ-λήτον T^c πολυθρυνλλίτον D¹; 600, 20 κατέλλευσαν M; 434, 27 μέλον] μέλλον D; 538, 22 ἀπόλλοιτο BD; 714, 12 πολὺς] πολλὺς D. Oft in lateinischen Wörtern und Namen: 928, 10 ταβονλλαρίοισ ER; ἀποίλλιοσ durchweg, außer 722, 17 ἀποίλιων AT¹BD; 907, 4 ἀποί-λιοσ T¹; 921, 22 ἀποίλιων T¹; 476, 15 αίμιλλιον AT¹ED; 110, 23 αίμιλλιοσ D αἰμίλλιοσ aus αίμιλιοσ corr. B; 714, 10 ανφιλλιανὸσ D; ονάλλεριοσ 74, 10 AB; 842, 8 BD, 792, 6 β [= B]; 648, 2 ονάλλε-ριανὸ B, 652, 13 BD; 650, 2. 654, 1. 664, 22. 666, 10 ονάλλεριανοῦ BD; 656, 16 ονάλλεριανῶ B; 638, 22. 706, 17 φιρμιλλιανὸσ TERD, 706, 24 TED, 702, 13 TD; 580, 16. 628, 12 φιρμιλλιανοῦ ATER, 640, 9 TER; 706, 17 φιρμιλλιανὸν TERM, ferner durch die ganze Schrift über die palaestinischen Märtyrer hindurch in TER.

λ für λλ: 106, 14 ἀπήγγελον E; 744, 2 ἀπηλάττετο D; 742, 25 ἐνήλαττεν T¹; 746, 13 ἀντικατηλάττοντο T; 822, 16 ἀντικαταλάτ-τεσθαι T¹; 738, 12 μετηλάττετο TER¹; 896, 12 μεταλάττονσιν T¹; 154, 3 ἀληγορίαισ B; 150, 15 ἀληγορίασ B; 146, 10 ἀληγοροῦντεσ B; 146, 14 ἀληγορούμένοισ B; 686, 5 ἀληγοριστῶν B; 490, 3 βαχχύλον B; 566, 11 βήρυλλοσ D; 340, 16 μελήσασ B, 526, 17 TD durch Rasur; 746, 10 μελήσαντεσ T^c; 816, 3 μελήσεωσ T^cR; 706, 24 ἐμελεν T^cE; 670, 2 ἀμελητὶ B; μέταλα μετάλων μετάλοισ im Märtyrerbuch durch-

weg T¹, einmal [919, 5] auch E¹; 276, 8 *τράλεσιν* A; über *γαληνος* usw. s. o.; 110, 16 *τερτυλιανός* M.

ρρ für *ρ*: 772, 11 *βορρά* M; 812, 2 *βορρᾶ* M; 316, 14. 434, 19 *βορρᾶν* M; 274, 20. 336, 19 *βορρᾶν* M; 867, 11 *ἔξερρευγομένον* M; 240, 14 *εύρρεωστος* A.

ρ für *ρρ* in der Compositionsfuge oder nach dem Augment: 14, 4 *ἀποραθυμῶν* BM; 846, 21 *διαρεύσαντα* T¹; 426, 20 *παρά* δέοντα M; 204, 17 *ὑπορέοντα* B; 312, 20 *ὑπορεοντῶν* T¹B¹; 816, 20 *καταρηγηνούντας* T¹; 300, 13 *ἀναρπισθέντες* D; 602, 2 *διαριπτοῦντες* M; 740, 18 *καταριπτούμενος* BD; 742, 4 *ἐναποριφέντων* D; 412, 28 *ἀναρωννύμενος* R¹BM; 412, 20 *ἀναρωννύμενοι* R¹B; 274, 23 *ἐπιρωνύντας* AM; 336, 21 *ὑπορωννύντα* TER¹BDM; 204, 15 *ἔριπτοντας* T¹; 402, 6 *ἔρνετο* B; 392, 27 *ἀπερύψατο* BD; 943, 5 *ἀπεριμμένων* E¹; 874, 26 *ἀπόρυψιν* T¹BDM; 876, 5 *περιφαντηρότων* T¹DM; 672, 5 *αἴμοροούσαν* T¹; 762, 13 *ψυχοραγοῦσαν* M; 490, 12 *ἀραδιούργητον* alle Hss.; 68, 4 *καλλιρόην* alle Hss.; 710, 8 *μεγαλορημοῦνταν* alle Hss. Daraus ergibt sich für die Zeit Eusebs, daß die Unterlassung der Gemination nach dem Augment und in Verben die mit Praepositionen zusammengesetzt sind, fehlerhaft ist, dagegen bei zusammengesetzten Substantiven und bei Verben die von solchen abgeleitet sind, der Gebrauch schwankt.

λ für *ρ*: 836, 16 *βενεφρικιαλίων* AT¹TrR *βενεφρικιαλίων* T¹E.

ππ für *π* nur in Namen: 116, 16 *ἀππίων* TrRD¹; 284, 19 *ἀππίωνος* TrERD¹; 116, 21 TrRD¹; 498, 23 TrR; 222, 16 *ἀππίωνα* T¹TrERDM; *Ιωσηππος* DM durchweg in den ersten fünf Büchern und 724, 1; 548, 12 *Ιωσήππον* M.

π für *ππ*: 450, 10 *ἀγριπίνον* DM.

φφ für *φ*: 836, 16 *βενεφρικιαλίων* T¹E.

σσ für *σ*: 874, 26 *ἴσσω* M; 422, 18 *κνίσσα* R¹B; 206, 17 *ἔμασσάντο* T¹ERBM; 822, 24 *διαμασσόμενοι* B; 504, 3 *καταπασσάμενον* T¹R¹B; 376, 3 *κνωσσίον* AR¹B; 372, 11 *φαρισσαῖοι* D; 862, 24 *βεσσελεὴλ* B; 870, 16 *βεσσελεὴλ* B.

ν für *σσ*: 900, 19 *δυσεβέσιν* D¹; 452, 20 *ἀσυρίων* AM¹; 488, 24 *νάρκισσος* T; 496, 26 *κάσιος* M; 454, 8 *κασιανὸν* ATER¹DM.

ζ und *σδ*: 450, 3 *ἔζρα* T¹ *ἔζεδρα* B; 574, 6 ist *Ἐζρας* einstimmig überliefert.

τ für *ττ*: 368, 7. 568, 2 *τέταρσιν* M; 834, 20 *ἔφυλάτετο* M¹; 358, 10 *ἔννεοτεύσασ* BM.

Wechsel von *τ* und *θ*: 208, 15 [Excerpt aus Iosephus]: *ὑπομάστιος* T¹ERBD *ὑπομάσθιος* AT¹M; bei Iosephus ist neben *ὑπο-*

μάστιος nur *άπομάζιος* überliefert; diese Form wendet Euseb selbst nach einstimmigem Zeugnis der Hss. 64, 3. 928, 13 an.

άρχων für *άρχτων* steht 752, 16 in M.

κναφέων ist 170, 19 im Excerpt aus Hegesipp durch TERBD gut bezeugt; dagegen haben in dem Excerpt aus Clemens 104, 15 nur BD *κναφέων*.

πανδοκεῖον für *πανδοχεῖον* steht in B 680, 7.

Euseb scheint nur *γίνομαι* und *γινώσκω* geschrieben zu haben. Nur je einmal ist *γιγνομένοις* [752, 18] und *ἐγίνωσκεν* [939, 3, wo nur ATER vorhanden sind] einstimmig überliefert, und die Schreibungen mit *γν* sind verhältnismäßig selten von einzelnen Hss. bezeugt: *γίγνεται* 381, 3 BDM, 790, 2 ATE, 84, 8 AT, 909, 19 A; *γίγνονται* 330, 7 AT; *ἐγίγνετο* 900, 6 T^cEBD, 936, 15 A; *ἐγίγνοντο* 898, 17 BD; *γίγνεσθαι* 834, 23 T¹; *γιγνόμενον* 670, 23 M, 752, 29 BD; *γιγνωσκομένον* 540, 13 ATE.

Der Wechsel von *ν* und *λ*, der in *Firmilianus*, *Maximilianus* u. a. erscheint, ist vielleicht semitisch; das älteste und bekannteste Beispiel ist *Σατορνίλος*, wie die syrische Übersetzung der KG fast durchweg schreibt; Euseb ist diese Schreibart des Namens kaum zuzutrauen: 310, 2 *σατορνίλον* R, E auf Rasur, 310, 4 R; 390, 6 *σατορνίλον* TEB; 390, 18 *σατορνίλω* TER.

Unter die von Crönert im dritten Buche aufgezählten Erscheinungen fallen:

Wechsel von *α* und *ε*: *μυσερός* ist für Euseb anzusetzen: 322, 16 *μυσαράσ* T^cER; 889, 14 *μυσαρᾶσ* T^cER. Dagegen *πιέζω*: 170, 19 *ἀπεπίαζε* R; 664, 12 *πεπιασμένονσ* M.

Merkwürdigerweise ist einmal [788, 2] die ionische Form *θωρήκων* durch TER¹BD und die Corruptel *θωρητικῶν* M vortrefflich bezeugt; dagegen steht 528, 14 *θώρακος* in allen Hss. Umgekehrt 484, 13 *ἀναμηροκῶμα* nur in T^c.

Wechsel von *α* und *ο*: 452, 15 *σκιογραφία* M.

Wechsel von *ε* und *η*: *ἀβελτηρία*: 622, 25 *ἀβελτερίας* T¹E.

εύρησιλογεῖν: 52, 24 *εύρεσιλογεῖν* B. Zweifelhaft ist 312, 9 *ἐπιχαιρησίκακον* AT^cE.

σύνθημα: 122, 11 *σύνθεμα* B.

Fehlerhaft sind 664, 18 *γεραιόσ* BD; 240, 10 *ἡθάδεσ* B; 684, 20 *ἐπταετερίδα* D¹M; 674, 12 *όκταετερίδοσ* DM; 722, 15 *ἐννεακαιδεκαετερίδοσ* B¹.

Wechsel von *ε* und *ι*: 941, 9 *νηφαλίω* T^cER.

Wechsel von *ε* und *ο*: zweifelhaft 214, 17 *ἐχνρώτατον* AR^c; 306, 21 *ἐχνρωτάτη* ATER.

Wechsel von *i* und *v*: Euseb schreibt *μόλιβδος*; 830, 13 *μόλυβδος* A [μόλιβος TER¹]; 768, 21 *μολύβδον* R.

Wechsel von *ai* und *a*: 526, 6 *ἐξεκάετο*; 928, 6 *ἀνεκάετο* in allen Hss., beide Male in übertragener Bedeutung. Dagegen 766, 12, wo es im eigentlichen Sinne steht, *ὑποκαιομένον*, nur M hat *ὑπὸ καομένον*.

In den Excerpten aus Iosephus: 198, 24 *προσεξεκάετο*, nur DM *πρὸς ἐξεκάετο* [so alle Hss. Ios. BI 5, 424]; 208, 13 *ἐξέκαιον* TERBDM [so alle Hss. Ios. BI 6, 204] *ἐξεκαίοντο* A.

Im Mart. Polyc. 346, 14 *καόμενον* B; 348, 22 *καομένη* T¹.

Im Schreiben der gallischen Gemeinden: 422, 18 *περιεκάετο* ATEM; 424, 22 *ἐξέκαιεν* ATER; 410, 10 *ἐκάετο* ER.

In einem Brief des Dionys von Alexandrien: 602, 3 *κατακάοντες* BD *κατακλῶντες* T^{cm}ERM [ΚΛῶν aus ΚΛΟ verlesen] *κατακαίοντες* AR.

242, 9 [Excerpt aus Clemens] *ἐκλαεν* B; 646, 22 [Excerpt aus Dionys v. Alex.] *κλάων* BD. Euseb selbst braucht das Wort, wenigstens in der KG, nicht.

Wechsel von *ei* und *e*: *τέλειος* ist in allen Geschlechtern und Casus stets einstimmig überliefert, außer dem Adverb *τελέως*, das nur einmal, in einem Excerpt aus Clemens, vorkommt [240, 15]: dort hat nur M *τελεῖωσ*. Einmal [376, 8] ist *τελειοτέροις* einstimmig überliefert, dagegen ist für den Superlativ *τελεώτατος* anzusetzen: *τελεώτατος* 797, 6 alle Hss. [= AER], in der Parallelstelle 776, 19 *τελεώτατος* ATERM *τελειότατος* BD^e *τελειώτατος* D¹; *τελεώτατον* 728, 19 ATERM *τελειότατον* B *τελειώτατον* D, 832, 18 TERBDM *τελεότατον* A; 842, 2 *τελεώτατα* TERBDM *τελεότατα* A.

Über *πλεῖον* *πλέον* s. u. unter Comparation.

ἐς ist auf wenige Fälle beschränkt: 786, 8 *ἐς βραχὺ* alle Hss., 871, 16 nur BD; 883, 16 *ἐς τέλος* alle Hss.; 688, 22 [Excerpt aus Dionys] und 738, 9 *ἐς ὅσον* alle Hss., 60, 20 alle außer B; 782, 20 *ἐσ τοσαύτην* alle Hss., 868, 22 *ἐσ τοσοῦτον* BDM. Falsch sind die Schreibungen *ἐσ ἀεὶ* 38, 15 B; 788, 18 *ἐσ ἐκεῖνο* ATE; 874, 22 *ἐσ τὴν τοῦ οὐρανοῦ κάτοψιν* ER. Dagegen ist *ἐσω* die übliche Form; *εἰσω* ist 891, 13 [Rescr. Const.]. 930, 17 in allen Hss. [d. h. ATERM und ATER], 874, 26 nur in BD überliefert.

εἴνεκεν kommt nach meiner Beobachtung nur einmal, 274, 21, in TER vor.

Irregulär und ungewöhnlich ist die Schreibart *χειροῖν* 768, 20 M.

Wechsel von *oi* und *o*: 858, 19 *ἀπορροῆς*] *ἀπορροι/σ* T¹ *ἀπορροίας* T¹E. Die Form *Στοιχός*, die bekanntlich nicht falsch ist, nur in B: 450, 18 *στοιχῶν*, 560, 14 *στοιχοῦ*.

Wechsel von *εν* und *αν*: 786, 18 διεραυνόμενος B διεραυνώμενος D; falsch 780, 15 διερονυμένον T¹.

ε am Anfang des Wortes: 68, 19 ἀν] ἐὰν M.

18, 18 αὐτῆσ B¹M αὐτῆσ B corr. ἑαυτῆσ ATER; 62, 23 αὐτῶ ATERM ἑαυτῶ BD; 686, 10 αὐτοῦ ATERM ἑαυτοῦ BD; 878, 24 ἑαυτῶ ATERM αὐτῶ BD; 334, 15 ἑαυτῶν ATERM αὐτῶν BD. Ferner 242, 14 σαντοῦ R¹BDM σεαντοῦ ATER^e.

Immer *κεῖνος*; *κεῖνος* kommt als Variante nur zweimal, streng genommen nur einmal vor: 148, 7 κεῖνα B; 788, 12 δὴ ἔκεινοι T¹E δὴ κεῖνοι D.

Euseb schrieb ἔθέλειν; nur 714, 4 ist οἴχον θέλοντος einstimmig überliefert; 873, 4 ὅτε θέλει ist zweideutig. Varianten sind sehr selten: 288, 8 εἰ μή τις θέλοι M; 522, 4 τι ἄρα θέλοι T¹. Anders liegt die Sache in den Excerpten:

Josephus: 68, 19 ἀν νύμεις θελήσητε, nur M ἔθελήσητε. Ios. BI 1, 660 hat θελήσητε.

Ignatius: 276, 21 μὴ θέλητ.

Mart. Polyc.: 344, 12 δὲ θέλεις, also zweideutig.

Gaius: 178, 4 ἐὰν γάρ θελήσῃς.

Irenaeus: 448, 13 λαβεῖν θελήσας.

Apollonius: 476, 19 οἱ θέλοντες.

Hippolyt: 504, 27 εἰ γάρ τις θελήσει.

Dionys v. Al.: 258, 11 — 690, 19 ἐπιφημίσαι θελήσαντα.

Schreiben der antiochenischen Synode: 708, 17 ἐπίσκοπος θέλων.

An all diesen Stellen ist die Überlieferung einstimmig.

χθές: nur einmal [72, 9] ἔχθεσ EM.

Unterdrückung oder Zusatz von *τι*: 84, 8 ἐπιστόλαφόρον T¹B; 502, 23 μηναῖα D; dagegen 454, 26 δαιμονώσης in allen Hss., 506, 12 δαιμονιῶσιν B; 716, 1 δαιμονιώσης AT¹; 462, 17 δαιμονιῶντι BD.

Unterdrückung des Vocals in der Compositionsfuge: 246, 24 τεσ-σαρακονθήμερον T¹ER; 878, 21 θεείκελον M.

Wechsel von *ττ* und *σσ*: Euseb braucht fast immer die Formen mit *ττ*; nur bei den seltener vorkommenden füge ich die Belege hinzu; wenn nichts bemerkt ist, ist die Überlieferung einstimmig:

αἰνίττεοθαι 452, 10

ἀπαλλάττειν διαλλάττειν ἐναλλάττειν καταλλάττεοθαι ἀντι-καταλλάττεοθαι μεταλλάττειν παραλλάττειν

βδελύττεοθαι

δεδιττομένον 746, 16

ἡττάσθαι

κηρύττειν ἀνακηρύττειν ἀντικηρύττειν ἀποκηρύττεοθαι

κνρίττων 754, 16
 λνττώντος 867, 3
 νύττειν 160, 3
 ἐξορύττεσθαι 770, 12
 πλάττεσθαι 14, 14
 πλήττεσθαι ἐκπλήττειν ἐπιπλήττειν καταπλήττεσθαι
 πράττειν διαπράττεσθαι
 σπαράττειν
 κατασφάττειν
 ταράττοντι 626, 9
 ἀντιτάττοντο 746, 8; κατατάττων 880, 22; παρατάττεσθαι 894, 9;
 προστάττειν συντάττειν; ὑποτάττοντι 432, 22
 φαρμάττοντος 867, 13
 περιφράττων 880, 18
 φυλάττειν; διαφυλάττειν 490, 8; παρεφύλαττον 256, 18, παρα-
 φυλάττειν 488, 10; προφυλάττεσθαι 276, 1
 διαχαράττει 674, 15. 834, 1, διεχάραττον 566, 6
 γλῶττα 110, 19. 244, 15. 392, 18. 552, 27. 666, 24. 794, 23. 868, 11.
 905, 25. 915, 11
 θάλαττα θαλάττιος
 λύτταν 900, 7. 929, 33
 περιττός
 ἔλαττον; ἥττονς 570, 2; ἥττον θᾶττον κρείττων
 ὀλίγα ἄττα 518, 15; ἔτερα ἄττα 754, 20.

Mit σσ sind in den von Euseb selbst geschriebenen Partien nur überliefert:

κηρύσσων 192, 1
 λυσήσαντας 824, 12
 ἀναπτύσσων 548, 2
 ἐκτάσσων 782, 12; 288, 3 κατατάσσει; 928, 17 κατατάσσοντο
 χαράσσοντες 148, 5 am willkürlich veränderten Schluß eines Ex-
 cerpts aus Philo.

θαλάσσης 898, 16 in der Mehrzahl der Hss. s. u.

Eine Sonderstellung nimmt das Zahlwort τέτταρες τέσσαρες ein:

τεττάρων 796, 10. 797, 9. 880, 24; τέτταρσι(ν) 124, 3. 224, 22.
 368, 7. 568, 2. 874, 18.

Dagegen τεσσάρων 921, 22; τεσσάρων ἐπὶ τέσσαρσιν 74, 18;
 τέσσαρσιν 907, 19; τέσσαρας 74, 7. 554, 10. 945, 7. 947, 25; τέσσαρα
 576, 5. 700, 17. 908, 27.

In den Zusammensetzungen und Ableitungen immer σσ:

190, 13 δεκατέσσαρες; 936, 8 δεκατέσσάρων; 488, 9 τεσσαρεσκαι-
 ο*

δεκάτην; 930, 20 τεσσαρεσκαιδεκάτη; 214, 11. 580, 14. 772, 18. 812, 3. 949, 13 τεσσαράκοντα; 478, 8 τεσσαρακοστὸν; 246, 24 τεσσαρακοντα-ήμερον; endlich 554, 17 das wunderliche τετρασσοῖς TERBD τρασσοῖς Μ [τετραπλοῖς Α].

Die Excerpte müssen besonders betrachtet werden; natürlich fallen die Bibelstellen fort, in denen selbstverständlich *σσ* steht:

Abgarlegende: 94, 5 *κηρύσσων*.

Iosephus: 206, 11 *λνσσῶντες* [ebenso BI 6, 196]; 200, 9 *ἐπεσσον* [ebenso BI 5, 427]; 158, 21 *ἐπράσσετο* [nur die Epitome *ἐπράτετο* (so) AI 20, 180]; 158, 19 *συρράσσοντες* [ebenso AI 20, 180]; 202, 1 *ἐσπαράσσοντο* [BI 5, 433 nur L mit *σσ*, PAMVRC mit *ττ*]. Dagegen 210, 10 *λιμωττόντων* [ebenso BI 6, 213]; 66, 11 *εἰσπράττεσθαι* [AI 17, 170 *εἰσπράσσεσθαι* PAE *εἰσπράξασθαι* M]; 128, 14 *ἐπιτάττομαι* [ebenso AI 19, 347]; 202, 6 *ἐμφράττοντες* [ebenso BI 5, 435]; 210, 10 *ἐφριττεν* [ebenso BI 6, 212]; 208, 22 *ἐφύλαττεν* [ebenso BI 6, 208]; 128, 7 *κρείττονα* [ebenso AI 19, 345]. Ferner 224, 6 *τέσσαρες*; 218, 6 *τεσσάρων* [ebenso BI 6, 300]; 130, 6 *τέσσαρας* [τέτταρας AI 19, 351].

Hegesipp: 370, 5 *κηρύσσει*.

Iustin: 356, 8 *πράττων*; 360, 9 *πράττειν*; 360, 14 *ἐπραττεν*; 360, 16 *πράττοντα*; 356, 10 *φυλάττονται*.

Tatian: 358, 14 *κηρύττων*.

Meliton: 386, 15 *πράσσειν*; 384, 9 *πράττεται*; 384, 24 *φυλάσσων*. Übersetzung Tertullians: 272, 25 *διαφυλάσσειν*.

Gaius: 266, 3 *τέσσαρες*.

Dionys v. Korinth: 376, 23 *φυλάττοντες*.

Mart. Polyc.: 346, 17 *θᾶττον*; 344, 19 *κρειττόνων*.

Brief d. gall. Gem.: 428, 15 *ἐπέπλησσον*; 422, 21 *πράσσομεν*; 424, 26 *παραφυλάσσοντες*; 426, 5 *περισσοτέραν*. Dagegen 426, 3 *παρεφύλαττον*.

Irenaeus: 444, 3 *κηρυσσόμενα*; 334, 8 *παραχαρασσόντων*; 442, 14 *γλώσσαις* [von der Glossolalie]. Dagegen 230, 23. 444, 21 *κηρύττε-σθαι*; 496, 2 *ἐλαττον*; ferner 498, 18 *τεσσαράκοντα*.

Antimontanist: 460, 12 *ἐπιδιατάσσεσθαι*. Dagegen 462, 18 *ταράτ-τονται*; 462, 19 *φυλάττεσθαι*; ferner 472, 3 *τεσσαρεσκαιδέκατον*.

Polykrates: 492, 15 *καταπλησσομένοις*; 492, 6 *τεσσαρεσκαι-δεκάτης*.

Hippolyt: 506, 16 *παραχαράσσειν*.

Clemens: 240, 12 *συμπράττειν*.

Origenes: 576, 7 *τεσσάρων*.

Dionys v. Alex.: 600, 19 *προσαρασσομένην*; 680, 26 *ἀναμασσό-μενοι*; 694, 1 *προστάσσει*; 664, 10 *προστάσσων*; 692, 14 *φυλάσσοντας*;

676, 13 ἐρυθρὰ θάλασσα; 676, 25 θάλασσαν; 678, 3 θαλάσσης; 662, 4 περισσὸν; 680, 16 [Thukydides citat] πρετέσσον. Dagegen 624, 22 ἀπαλλαττομένον; 624, 24 ἀπαλλάττωνται; 626, 2 ἀπάλλαττέ με; 680, 24 συναπηλλάττοντο; 600, 17 βθελυττομένην; 642, 19 δεδιττομένον; 606, 20 ἡττᾶσθαι; 650, 17 ἀποσφάττειν; 654, 18 προσέταττεν; 694, 9 ἀπερίτως; 680, 8 ἔλαττον; 624, 19 θάττον; ferner 606, 14 τέσσαρες; 596, 12 τεσσάρων; 676, 26 τέσσαρας; 678, 14 τεσσαρεσκαίδεκα; 678, 11 τεσσαρακοντοῦται.

Anatolius: 722, 28 ἐφυλάττετο; aber 722, 25 τεσσαρεσκαιδεκάτην; 724, 15 τεσσαρεσκαιδεκάτη.

Phileas: 762, 12 ἡττηθεὶς; 762, 15 πράττειν; aber 762, 18 τεσσάρων.

Brief des Cornelius: 618, 15. 16 τεσσαράκοντα.

Synodalschreiben v. Antiochien: 710, 2 ἀράττων; 708, 24 ἐκπλήττον; 712, 6 φυλάττομενον. Dagegen 712, 17 ἀντιτασσόμενον.

Edict d. Antoninus [gefälscht]: 330, 3 πράττειν.

Edict d. Galerius: 794, 5 παραφυλάσσειν.

Rescripte Maximins: 834, 20 ἐφυλάττετο; 836, 24 διαφυλάττειν.

Edict des Licinius: 884, 1. 885, 4 φυλάττειν; 885, 5 παραφυλάττοι.

Rescripte Constantins: 891, 6 φυλάττεται; 891, 7 φυλαττομένην.

Varianten sind selten und ändern an dem Bilde nichts:

867, 4 προσαράσσοντος BD; 428, 12 [Brief d. gall. Märt.] ἀνεκήρυσσον M; 528, 7 κατέπληκτον ATER; 434, 16 ἀντιπαρατασσόμενον M; 698, 15 [Dionys v. Al.] φυλάσσειν AM; 716, 24. 842, 6 γλώσσης B, 883, 22 [Edict d. Licin.] AR; 336, 17 θαλάσσης ATE; 750, 18 θαλάσση B; 918, 5 θάλασσαν T^oR; 532, 9 πίσσης M; 526, 22 τέσσαρων M.

472, 24 [Apollonius] κηρύσσοντιν] κήττοντιν M; 692, 25 [Dionys v. Al.] κηρύύττει M; 482, 22 [Irenaeus] πράττοντα BD; 860, 11 γλῶτταν BD [richtig], 700, 8 [Dionys v. Al.] γλῶτταν ATER; 898, 16 θαλάττησ D, 816, 19 [Rescript Maximins] θάλατταν M.

Wechsel von ζ und $\tau\tau$: 148, 20 ἀρμόττειν; 880, 10 ἀρμόττων. Im Rescript Constantins 888, 12 ἀρμόττειν; dagegen im Rescript Maximins 842, 14 ἀρμόζει; im Edict des Licinius 884, 16 ἀρμόζειν. Ferner, wie sich von selbst versteht, in der Bibelstelle 20, 9 ἀρμόζοντα.

Wechsel von ζ und $\sigma\sigma$: 918, 9 ἐκβράσσειν; 768, 21 βραζούνη T^oER.

Wechsel zwischen ξ und σ : 548, 24 συνελόντα είπειν, aber 810, 3 συνελόντι φάναι, 638, 26 [Dionys v. Alex.] συνελόντι είπειν.

μικρός und σμικρός gehen scheinbar bunt durcheinander:

σμικρός steht nach Vocalen: 8, 4 μὴ ὅτι σμικρᾶς; 64, 12 μηδὲ

σμικρᾶς; 726, 11 ἐπὶ *σμικρᾶς*; 780, 6 ἐπὶ *σμικρᾶ*; 260, 8 ἐπὶ *σμικρότατον*; 290, 11 γάρ *τοι σμικρὸς*; 528, 23 ἀπαγομένον *σμικροῦ δεῖν*; 919, 1 Ἀπφιανῷ *σμικρὸν*; nach οὐ 300, 15. 752, 30 οὐ *σμικρὸν*; 564, 3 οὐ *σμικροῦ*; 592, 9 οὐ *σμικρᾶς*; 358, 4 οὐ *σμικρὰν*; 118, 21 οὐ *σμικρὰ*. Nach Consonanten: 256, 16 *λοιπῶν σμικρὸν*.

Varianten: nach Vocalen 520, 8 *τοι μικρὸν* BD; 468, 8 δὲ *μικρὰς* D; 70, 10 *μετὰ μικρῶν* BD. Nach οὐ: 638, 2 οὐ *μικροῦ* AT¹; 536, 16 οὐ *μικρὸν* BDM; 728, 7 οὐ *μικρᾶς* BD, 488, 7 R; 520, 22 οὐ *μικρὰς* BD; 62, 22. 804, 12 οὐ *μικρᾶς* BDM. Nach σ: 822, 23 *τινὲς μικρὰ* M. Nach einer Interpunction 390, 21 *μικρὸν* BD; 882, 24 *μικροὶ* A; 920, 3 *μικρὸν* R.

μικρός steht nach Vocalen: 300, 1. 354, 15. 528, 22. 797, 10 ὁ *μικρῷ πρόσθεν*; 844, 24 γε *μικρῷ πρόσθεν*; 264, 21 οὗ *μικρῷ πρόσθεν*; 860, 2. 873, 11 πρὸ *μικροῦ*; 116, 10 ἀπηνέγκατο *μικροῦ δεῖν*. Nach οὐ: 38, 12 οὐ *μικρὸν*; 916, 23. 942, 12 οὐ *μικρᾶς*; 556, 24 οὐ *μικρὰν*; 304, 22 οὐ *μικροῖς*. Nach Consonanten: 714, 25 γάρ *μικρῷ*; 374, 9 ἀν *μικροῦ*; 894, 24 ἡν *μικρὰ*; 244, 22 *λογογραφεῖν μικρὰν*; 720, 25 *συγκαταθεμένων μικροῦ*. Nach σ: 879, 26 *τὰς μικρῷ πρόσθεν*; 104, 23 γραφῆς *μικρῷ πρόσθεν*; 524, 26 δῆμος *μικροῦ*; 806, 14 ἀπηνεστάτης *μικρῷ*; 822, 19 ἀπογραφὰς *μικροῦ*; 896, 25 ὑπερβολῆς *μικρὰ*; 928, 3 *συγκεχωρημένης μικρὸν*; 540, 4 οὐτως *μικροῦ*. Nach einer Interpunction: 911, 9 *μικρὸν*; 940, 13 *μικροῦ*.

Varianten: nach Vocalen nur 824, 2 *σφίσι(ν) σμικρὸν* D. Nach Consonanten: 536, 19 οὖν *σμικρὸν* BD^cM^c; 728, 27 *τὸν σμικρῶν* A. Nach einer Interpunction: *σμικρὸν* BD.

Danach ergibt sich als Regel für Eusebius, daß er nach Vocalen und einer Interpunction beide Formen, nach Consonanten und namentlich nach σ nur *μικρός* gebraucht; die beiden Ausnahmen 256, 16. 822, 23 können ihm entschlüpft sein.

Die Excerpte sind wiederum für sich zu stellen:

Abgarlegende: 88, 2 *σμικροτάτη* T^cER; 94, 17 *τῆσ σμικροτάτησ* AERB. Natürlich ist die altattische Form in diesem gesucht vulgären Schriftstück nicht zu dulden; anders steht es [mit ἐσμίκρουνεν 96, 1, das durch die Bibel sanctioned ist; vgl. 740, 15.

Polykrates: 492, 8 ὁ *μικρότερος*] ὡς *μικρότερος* M, was ὁ *σμικρότερος* sein soll und sicher falsch ist.

Schreiben der gallischen Gemeinden: 418, 18 ἡ *μικρὰ*.

Hippolyt: 504, 2 οὐ *μικρῶς*, nur A hat *σμικρῶς*.

Dionys v. Alex.: 682, 11 *μετὰ μικρὸν*; 688, 4 ἀλλὰ *μικρὰ*; aber

696, 21 *τὰ αὐτὰ σμικρῷ*. 602, 21 schwankt die Lesart: *καὶ σμικρὸν* ATERM *καὶ μικρὸν* BD.

Anatolius: 722, 26 *οὐ μικρῶς*, nur TE *σμικρῶσ*.

Über das paragogische *v* und das schließende *ς* von *οὐτως* ist zu bemerken, daß B und R den rhomaeischen Gebrauch befolgen es vor Consonanten und am Satzende wegzulassen, DM namentlich das *v* sehr häufig setzen, wo es die anderen nicht haben. Ich habe mich nach ATE oder einer Combination von einer dieser Hss. mit DM gerichtet, jedenfalls die beiden Buchstaben nie gegen die Hss. gesetzt oder weggelassen. Das Material im einzelnen vorzulegen erscheint mir überflüssig; nur zweierlei mag bemerkt werden. Die gute Überlieferung kennt nur *εἴκοσι*, auch vor Vocalen: die einzigen Varianten, die vorkommen, beweisen nichts: 216, 14 *εἴκοσιν* T^e oder T^r, 268, 10 T^rR, 570, 21 R^e. *Ἐνεκεν* ist vor Consonanten nicht selten einstimmig überliefert: 76, 19. 84, 1. 230, 17. 346, 23. 526, 1. 8. 626, 16. 704, 25. 726, 27. 820, 7. 866, 7. 909, 12. 921, 3. 944, 1; einmal *Ἐνεκα ἡττον* 846, 10. Die Überlieferung schwankt 144, 21 *Ἐνεκεν* DM, 432, 16 ATER, 714, 18 ATE, stets vor Consonanten; *Ἐνεκεν* vor *εὐνοίας* 352, 1 DM; *Ἐνεκα* vor Consonanten 582, 21 ER, 770, 21 BD. Über *εἰνεκεν* s. o.

Für *μέχρι* und *ἄχρι* gilt die Regel, daß sie vor Consonanten, *μέχρις* und *ἄχρις* vor Vocalen stehen:

μέχρι vor Consonanten: 108, 1. 270, 18. 304, 14. 314, 13. 332, 18. 368, 21. 376, 15. 442, 17. 562, 19. 568, 6. 602, 7. 624, 18. 660, 25. 662, 9. 678, 11. 15. 708, 1. 720, 4. 790, 1. 808, 11. 926, 13.

Varianten: 728, 29 *μέχρις τοῦ* BD; 922, 10 *μέχρις καὶ* ATE [*μέχρι* nur R].

μέχρις vor Vocalen: 164, 8 *μέχρις ὅτε*; als gewöhnliche Praeposition mit einem Genetiv 746, 14. 756, 9. 758, 8. 782, 5. 900, 17.

Varianten: 270, 1 [Hegesipp] *μέχρι οὐ* BDM, Euseb kennt die Verbindung nicht; 370, 3 [Hegesipp] *μέχρι ἀνικήτον* TEBD.

ἄχρι vor Consonanten: 60, 6 [Africanus]. 604, 18 [Dionys v. Alex.]. 889, 27 [Rescript Constantins].

ἄχρις vor Vocalen: 940, 10 *ἄχρις αὐτῶν*.

Varianten: 50, 12 *ἄχρις οὐ* nur in AR, aber doch wohl richtig; 212, 22 [Bibelcitat] *ἄχρι οὐ* T¹; 708, 3 *ἄχρις ἀν* nur in AR.

Euseb kennt nur *ἄντικρος*: *ἀντικρὸν* 672, 12. 921, 16 T^eER.

Die Aspiration im Auslaut oder in der Compositionsfuge ist nicht selten unterlassen oder falsch gesetzt: 220, 6 *οὐκ' ἀπάσησ* D¹M; 488, 2 *κατ' Ἑλλάδα* T¹D; 34, 21 *εἰτ'* *ξεῖση* M; 866, 16 *οὐκ' ἡμιθνῆτασ* E¹R¹D¹; 540, 21 *μὴ κέτ' οἶον* BD; 868, 7 *οὐκ' οἴλα* M; 284, 16 *ἔτ'* *όμοιώσ* D; 150, 12 *εἰτ'* *ὑποκαταβάσ* D; 871, 16 *εἰτ'* *ὑποσχόντεσ* D.

838, 8 *τοῦθ'* *ἢθελεν* BD¹; 838, 15 *τοῦθ'* *εἰχθη* [= *ἢχθη*] M; 692, 6 *οὐχὶ* *ἰδίω* BD.

724, 14 *μεθοπωρινοῦ* AD¹ *μεθ'* *όπωρινοῦ* B; 616, 3 *ἐφιορκίας* M.

Über *οὐθεῖς* und *μηθεῖς* die Euseb selten, aber unzweifelhaft gebraucht, vgl. den Index. 740, 23 [Bibelstelle] *ἐξουδένωσις* *ἐξουθένωσις* θ auf Rasur D. *οὐχὶ* ist regelmäßig in den Verbindungen *μὴ οὐχὶ* und *μόνον οὐχὶ* [doch 917, 3 *μόνον οὐχ* in allen Hss., 226, 8 *μόνον οὐχὶ* nur in DM], ferner 592, 24 [Origenes] am Satzende. 66, 1 *οὐχὶ* ὡδε M ist fehlerhaft.

Es folgen die Varianten in den Flexionsformen:

920, 19 *θέκλη* ER *θέκλαι* AT (BDM nicht vorhanden).

586, 16 *ἡσαία* M^c.

Ὥριγένη ist als Variante oft überliefert: 536, 12. 562, 26 TERDM, 534, 2 T¹DM, 522, 14 TER, 556, 13 TE, 590, 15 DM, 558, 8 D, 628, 6 M.

Regelmäßig *στρατοπεδάρχης*: 746, 4. 782, 27. 810, 5. 947, 30; *στρατάρχης* 810, 24; dagegen *ἐκατοντάρχης* nur 352, 3 im Mart. Polyk., sonst *ἐκατοντάρχονς* 668, 16; 360, 24. 362, 3 [Iustin] *ἐκατόνταρχον*. *ἐκατόνταρχος*; 608, 13 [Dionys] *ἐκατοντάρχω*. Nur einmal eine Variante: 846, 13 *πολεμάρχοις* T^cER.

652, 24 *νιέων* B, vgl. Crönert 175¹.

ναός und *νεώς*: 48, 15 *νεῶν* AER [richtig] *νεὸν* M *νεὼ* TBD; 782, 7. 860, 3 *νεώς* [acc. plur.]; ebenso stehen in der Enkaenienpredigt [862, 16—883, 19] meist die Formen der sog. attischen Declination, der Accus. Sing. lautet dort regelmäßig *νεών*: 870, 25. 875, 2. 23. 878, 23. 881, 9; nur 876, 7 *νεὼ* T¹. Doch hat Euseb *ναός* nicht consequent vermieden: 869, 9. 17 *ναὸν*; 868, 25 *ναῶν*. Variante: 870, 18 *ναοῦ* RBDM *νεὼ* ATE.

In den Excerpten überwiegt *ναός*:

Philo: 116, 9 *ναούς*; 120, 6 *νεών*.

Josephus: 216, 7. 218, 11 *ναὸν* [ebenso Ios. BI 6, 290. 301]; 204, 12 *ναὸν* ABDM *νεὼν* TER [*ναὸν* alle Hss. Ios BI 5, 517].

Hegesipp: nur Formen von *ναός* 166, 16. 168, 22. 170, 21. 22. 314, 13.

Immer *λαός*; nur einmal in der Enkaenienpredigt [880, 20] *ὁ τοιοῦτος καὶ μέγας λεώς*.

Der Accusativ von *λλεως* wird verschieden überliefert: *λλεων* vor Vocalen: 112, 4 AT^cER; 950, 2 AT^cER [*λλεω* nur T¹]; 788, 11 T^rER; 806, 17 AT^cERBDM. Vor Consonanten: 6, 15 T^cER; 826, 18. 873, 26 AT^cER. Einmal ist *λλεω* für das Neutrum gut bezeugt [vgl. Crönert 165²]: 738, 21 *εὐμενὲς καὶ λλεω καταστήσεσθαι* AT¹BDM, *λλεων* T^cER.

Ebenso ist 881, 15 *ἐμπλεων* [vor Cons.] nur durch T^cER bezeugt.

Ferner 806, 12. 902, 16 ἔμπλεοι in allen Hss.; 416, 5 ἀνάπλεοι ebenso, nur in T^r ἀνάπλεω; dagegen 548, 16 nur in BD^c, ἔμπλεωσ D¹, ἔμπλεω die übrigen. Auf 52, 2 ἀξιόχρεον BM, 896, 22 ἐσχατόγηρος T¹E kommt nichts an.

Κεφρώ: 660, 10 im Nominativ κεφρὼ T^cER κεφρὼ M κεφρὼν ABD κεφρὼν T¹; 658, 26 im Accusativ κεφρὼ E¹M κεφρὼ E¹ corr., R κεφρὼν AT¹BD. Vielleicht wäre es richtiger gewesen ein indeclinables **Κεφρών** anzusetzen.

In diesen Zusammenhang stelle ich auch den Dativ αἰδῶ, der 180, 6 in allen Hss. überliefert ist [vgl. Crönert 169²]; in der entsprechenden Stelle Ios. BI 2, 465 haben PAMVRC ebenfalls αἰδῶ, nur L αἰδοῖ.

Schwanken zwischen vocalischer und consonantischer Declination: 468, 6 ἐλέον] ἐλέονος B; 898, 18 νάπαι] νάπη BD.

Confusion der Genetive auf ἐως und ἐος: 502, 19 σκυτέοσ T^cER^c; 828, 10 ἀστεοσ AT^cERBD ἀστεωσ T¹M; 234, 1 [Hegesipp] ἡμίσεωσ T¹BD¹M ἡμίσεοσ AT^cERD^r; 412, 4 βαθέωσ B; 846, 3 βραχέωσ T¹BD; 600, 18 τραχέωσ T¹E¹BD.

Genetiv von **Σολομών**: σολομῶντοσ 574, 7 ABDM, 18, 17 ATM, 498, 12. 548, 8 ATERB, 56, 19. 446, 7 BD, 56, 5 AT.

Dativ: 594, 9 γῆρει] γῆρα ER.

Accusativ: 722, 25 μῆναν M; 810, 15 δοῦκαν D¹.

Comparation: meist πλέον 116, 9. 244, 25. 282, 5. 740, 27. 900, 6. 919, 6. 944, 1. Variante: 738, 11 ἐπὶ πλεῖον BD. Ebenso die Excerpte: 74, 14 [Iosephus AI 18, 35 ebenfalls πλέον, nur die Epitome hat πλεῖων]; 692, 7 [Dionys v. Al.]; 712, 5 [Synodalschreiben von Antiochien] ἐπὶ πλέον. Variante: 712, 5 [Brief d. Cornelius] ἐπὶ πλεῖον M. Dagegen πλεῖον 74, 6; 920, 16; 939, 1 ἐπὶ πλεῖον. In den Excerpten habe ich πλεῖον nicht gefunden.

Nom. und Acc. Plur. Masc. πλεῖονος sehr oft; Ausnahmen nur in den Excerpten aus Dionys v. Al.: 604, 19 πλεῖονας; 678, 12 πλείονεσ ATERM πλείονεσ BD. Plur. Neutr. πλεῖω 788, 17; 468, 3 [Antimontanist]; aber 344, 26 [Mart. Polyk.]. 546, 4. 6 [Serapion] πλείονα.

In den längeren Formen der Casus obliqui nur ει: πλείονος 240, 7 [Clemens]; πλείονι 875, 9; πλείονα 526, 26. 752, 22. 912, 10; πλείονων 528, 10. 582, 3. 612, 20. 756, 21. 416, 22 [Brief d. gall. Gem.]. 418, 16 [ebenda]. 500, 22 [Hippolyt]. 640, 21 [Dionys v. Alex.]; πλείοσιν 24, 13. 824, 9. 875, 1. 929, 27. 460, 27 [Antimontanist]. Varianten: 750, 3 πλέοσιν TERB; 582, 10 πλείονος] πλείονσ TER.

Ferner: 570, 2 ἡττονες; 22, 3 χείρονες; aber 492, 15 [Polykrates] μείζονες; 276, 6 [Ignatius] χείρονες] χείρονσ BD. Plur. Neutr.: 750, 1 χείρονα; 875, 15 χρείττονα; 858, 1 μείζονα [ATERM μείνονα B¹D

ἀμείνονα B^c]; 760, 13 μείζονα [Phileas]; aber 344, 19 [Mart. Polyc.] χείρω; 656, 12 [Protokoll bei Dionys v. Alex.] βελτίω.

12, 9 παλαιότατος; 42, 5 παλαιοτάτην; 724, 2 παλαιοτέρων, aber 190, 24 παλαιοτάτων nur AM. Außerdem 678, 16 γεραιοτάτων; 754, 6 σοχολαίτατα in allen Hss.; 924, 6 φιλαίτατον ATE φιλτατον R (BDM nicht vorhanden); 660, 2 πλησιέστερον M.

Falsche Verkürzung des Stammvocals ist selten: 686, 23 πειθανοτάτησ BD πιθανοτάτησ T¹; 948, 20 καθαροτάτω T¹; 776, 9 ἡπιότατος T¹. Dagegen kommt die verkehrte Dehnung oft vor, da die Quantität der Paenultima unsicher wurde: 818, 8 εὐδινωτάτησ TERBD¹; 930, 10 εὐδινωτάτη AT^cE; 784, 20 ἀνδριωτάτον D¹M¹; 322, 15 ἐμπειρώτατον T¹M; 887, 20 ποθιωτάτε T¹; 323, 17 προτιμωτάτη T¹BDM; 522, 1 προθυμώτατα BM; 502, 27 ὁσθυμώτερον B; endlich noch 746, 22 ἐνδοξωτάτων T¹D¹; 826, 14 παραδοξώτατα T¹D¹.

Wechsel zwischen interrogativem und relativem Pronomen: 114, 25 πηλίκον E^cB; 730, 20 πηλίκοι A^cR^c; aber 6, 12 ὁπηλίκοι M // πηλίκοι T; 6, 2 // πηλίκα T. Ferner 6, 11 ὁποῖα oīa T¹; aber 554, 9 οὐκ οἰδ' ὁθεν] ὁπόθεν ATER; 668, 22 οἴας ὁποίας R.

Gewöhnlich werden [die Neutra von αὐτός, τοσοῦτος, τοιοῦτος auf -ov gebildet: 152, 1. 488, 17. 554, 13. 730, 4. 871, 2. 876, 3 ἐπὶ ταύτον; außerdem ταύτον in allen Hss. 812, 10. 919, 12. 929, 9. 712, 5 [Synodalschreiben v. Antiochien]. Varianten: 566, 10 ἐπὶ ταύτῳ ATER, 226, 23 AER, 702, 23 AM, 704, 19. 860, 16 A, 756, 16 RBD; ταντὸ in anderen Verbindungen 52, 10. 944, 5 A, 808, 2 ταντὸ // A. Dagegen 238, 4 ταντὸ τοῦτο; 923, 10 τὸ αὐτὸ; 872, 22 [Bibelstelle]. 448, 17 [Irenaeus] ἐπὶ τὸ αὐτό. Variante: 822, 11 τὸ αὐτὸ] ταντὸν BD. τοσοῦτον 32, 26. 106, 22. 232, 3. 286, 21. 536, 2. 750, 2. 770, 19. 866, 12. 868, 10. 22. 894, 1. 915, 7. 928, 24. 440, 9 [Irenaeus]. 802, 23 [Rescr. d. Sabinus]. 814, 6 [Rescr. Maximins]. 836, 4 [ebenda]. Varianten 140, 3 τοσοῦτο ATER; 304, 14 τοσοῦτο R. τοσοῦτο nur in Excerpten und nie einstimmig bezeugt: 216, 7 τοσοῦτο ATM τοσοῦτον ERBD [Ios. BI 6, 290 τοσοῦτο PAM τοσοῦτον LVRC]; 618, 19 [Brief d. Cornelius] τοσοῦτον A; 678, 8 [Dionys v. Al.] τοσοῦτον M; 678, 12 [ebenda] τοσοῦτον ATE τὸσοῦτων M. τοιοῦτον 920, 10. 937, 5. 390, 14 [Irenaeus]. 484, 14 [Irenaeus]; dagegen τοιοῦτο 70, 10. 921, 20. 927, 20. 945, 5. 890, 23 [Rescript Constantins]. Varianten: τοιοῦτο 646, 14 ATERM, 720, 1 M, 748, 26 RM, 930, 9 TER; τοιοῦτον 406, 27 [Brief d. gall. Gem.] M, 410, 24 [ebenda] TER, 680, 17 [Dionys v. Alex.] D, 834, 17 [Rescr. Maximins] ATEM, 836, 14 [ebenda] ATER.

Euseb schrieb δνεῖν, wie 310, 2. 672, 2. 746, 26. 824, 23. 935, 13.

946, 4 einstimmig überliefert ist. $\delta\nu\sigma\nu$ nur 636, 6 A, 910, 30 E^r. Einmal [796, 11] kommt $\delta\nu\epsilon\nu$ als Dativ vor.

224, 22 $\tau\acute{e}\tau\varrho\alpha\sigma\iota$ DM, 74, 18. 124, 3 $\tau\acute{e}\tau\varrho\alpha\sigma\iota\omega$ D $\tau\acute{e}\tau\varrho\acute{\alpha}\sigma\iota\omega$ M. 568, 2 $\tau\acute{e}\tau\varrho\acute{\alpha}\sigma\iota\omega$ BD¹.

Ziffern an Stelle der ausgeschriebenen Zahlen sind auch außer den Katalogen von Büchertiteln [vgl. z. B. 154, 2ff. 380, 25ff.] gut überliefert: 542, 12 $\bar{\sigma}\bar{\iota}\bar{\varsigma}$ ATBDM; in BDM 306, 10 $\bar{\iota}\bar{\alpha}$, 502, 23 $\bar{\sigma}\bar{\nu}$, 592, 15 $\bar{\pi}\bar{\beta}$, 724, 4 $\bar{\sigma}$, 618, 15 $\bar{\mu}\bar{\varsigma}$ und $\bar{\varsigma}$, 618, 16 $\bar{\varsigma}$, 618, 18 $\bar{\alpha}\bar{\varphi}$. 618, 16 $\bar{\beta}$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\mu}$ D $\delta\nu\omega$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\mu}$ B; 618, 17 $\bar{\beta}$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\nu}$ D $\delta\nu\omega$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\nu}$ B, an diesen beiden Stellen fehlt M, da 618, 16/17 die Worte von $\tau\acute{e}\sigma\sigma\alpha\varrho\acute{\alpha}\kappa\omega\tau\alpha$ bis $\delta\nu\omega$ durch Abirrung des Schreibers von einem $\delta\nu\omega$ auf das andere ausgefallen sind. In BM: 124, 26. 270, 5 $\bar{\rho}\bar{\chi}$, 234, 3 $\bar{\lambda}\bar{\theta}$; bei Ordinalzahlen 328, 1/2 $\tau\bar{\theta}\bar{\epsilon}$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\lambda}\bar{\iota}$ $\tau\bar{\theta}\bar{\iota}$, 328, 2 $\tau\bar{\theta}\bar{\gamma}$. 304, 26ff stehen in der Bischofsliste von $\tau\acute{e}\iota\tau\omega\varsigma$ an in BM Ziffern; für $\pi\varrho\bar{\omega}\tau\omega\varsigma$ hat B $\bar{\alpha}$ $\pi\varrho\bar{\omega}\tau\omega\varsigma$, für $\delta\epsilon\bar{\nu}\tau\epsilon\varrho\omega\varsigma$ $\bar{\beta}$. In TDM 388, 4 $\bar{\delta}$; in DM 72, 22 $\bar{\lambda}$; 388, 3 $\bar{\epsilon}$; 158, 15 $\bar{\epsilon}\bar{\lambda}\bar{\kappa}\bar{\sigma}\bar{\tau}\bar{\varphi}$] $\bar{\chi}$; 210, 22 $\bar{\rho}\bar{\iota}$ M $\bar{\epsilon}\bar{\kappa}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\bar{\alpha}}$ $\delta\bar{\epsilon}\bar{\kappa}\bar{\alpha}$ D mit unrichtiger Auflösung für $\bar{\epsilon}\bar{\kappa}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\bar{\alpha}}$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\delta}\bar{\epsilon}\bar{\kappa}\bar{\alpha}$; in D 104, 13 $\bar{\sigma}$, 72, 19 $\bar{\epsilon}\bar{\iota}$, B mit Auflösung der Ziffer $\pi\acute{e}\mu\pi\tau\omega\varsigma$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\delta}\bar{\epsilon}\bar{\kappa}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\bar{\alpha}}$ für $\pi\acute{e}\nu\tau\epsilon\kappa\bar{\iota}\bar{\delta}\bar{\epsilon}\bar{\kappa}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\bar{\alpha}}$; 586, 18 $\bar{\epsilon}$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\bar{\chi}}$; in B 104, 4 $\bar{\epsilon}\bar{\lambda}\bar{\tau}\bar{\varphi}$] $\bar{\varsigma}$; in E 90, 4 $\bar{\sigma}$. Am weitesten ausgebreitet hat sich die Manier in M. Dort stehen die Ziffern für die Cardinalzahlen 72, 10. 80, 16. 154, 14. 198, 7/8. 224, 11/12. 216, 14. 222, 11. 12. 15. 224, 1. 228, 21. 232, 24 [$\bar{\vartheta} = \bar{\epsilon}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\kappa}\bar{\iota}\bar{\chi}\bar{\iota}\bar{\lambda}\bar{\iota}\bar{\alpha}$]. 246, 6. 266, 3. 11. 274, 7. 278, 20. 21. 22. 302, 12. 314, 8. 380, 26. 388, 5. 7. 12. 412, 26. 426, 18. 440, 4. 446, 17. 448, 11. 450, 1. 478, 16. 490, 16. 492, 13. 498, 16. 522, 16. 554, 3. 17. 566, 22. 570, 19. 572, 17. 576, 5. 7. 588, 25. 590, 14/15. 650, 1. 702, 1. 716, 16. 19. 724, 14. 728, 26. 730, 10. 754, 4. 756, 21. 22, 22/23. 772, 18. 812, 3. An manchen Stellen ist deutlich zu sehen, wie die Ziffer erst an Stelle der ausgeschriebenen Zahl getreten und nicht etwa umgekehrt von ihr verdrängt ist: 72, 5 $\bar{\varsigma}$ $\bar{\epsilon}\bar{\pi}\bar{\iota}$ $\bar{\nu}$, 228, 18 $\bar{\beta}$ $\pi\varrho\bar{\omega}\varsigma$ $\tau\bar{\iota}\bar{\varsigma}$, 278, 22 $\bar{\epsilon}$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\bar{\chi}}$, 310, 6 $\tau\acute{e}\sigma\sigma\alpha\varrho\acute{\alpha}\kappa\omega\tau\alpha$ $\pi\varrho\bar{\omega}\varsigma$ $\tau\bar{\iota}\bar{\varsigma}$, 422, 24/25 $\bar{\epsilon}$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\iota}$, 572, 14 $\bar{\beta}$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\bar{\chi}}$, 580, 14 $\bar{\gamma}$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\bar{\mu}}$, 730, 8 $\bar{\vartheta}$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\iota}$, 730, 18 $\bar{\epsilon}$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\bar{\tau}}$. Für Ordinalzahlen: 178, 21. 334, 19. 792, 4. 8. 344, 15 $\bar{\delta}$ $\kappa\bar{\iota}\bar{\iota}$ [$\bar{\iota}\bar{\delta}$ BD]; bei Buchzahlen: 188, 11. 258, 20. 390, 4. 570, 18. 576, 18. 586, 21; 582, 10/11 $\bar{\epsilon}\bar{\nu}\dots\tau\bar{\omega}\bar{\beta}\kappa\bar{\iota}\bar{\bar{\mu}}$; 438, 22 ist $\bar{\varsigma}$ zu $\kappa\bar{\iota}\bar{\bar{\mu}}$ verlesen; 104, 9. 124. 17 sind die Ziffern statt in $\bar{\epsilon}\bar{\beta}\bar{\delta}\bar{\bar{\mu}}\bar{\omega}$ oder $\bar{\epsilon}\bar{\beta}\bar{\delta}\bar{\bar{\mu}}\bar{\eta}$ in $\bar{\epsilon}\bar{\pi}\bar{\tau}\bar{\bar{\alpha}}$ aufgelöst.

Den Schluß bilde das Verbum; weitaus die meisten Varianten fallen auf Augment und Reduplication.

$\chi\bar{\rho}\bar{\bar{\eta}}\bar{\nu}$ 878, 6. 920, 16, dagegen $\bar{\epsilon}\bar{\chi}\bar{\rho}\bar{\bar{\eta}}\bar{\nu}$ 889, 17 [Rescript Constantins]. Varianten: 102, 1 $\chi\bar{\rho}\bar{\bar{\eta}}\bar{\nu}$ B, 846, 11 $\bar{\epsilon}\bar{\chi}\bar{\rho}\bar{\bar{\eta}}\bar{\nu}$ ATrR.

Merkwürdig ist 790, 11 $\kappa\bar{\tau}\bar{\epsilon}\bar{\iota}\bar{\nu}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\tau}\bar{\bar{\alpha}}$ D, 848, 25 BD.

Doppeltes Augment 410, 1 $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\bar{\pi}\bar{\alpha}\bar{\varrho}\bar{\epsilon}\bar{\tau}\bar{\bar{\alpha}}\bar{\xi}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\bar{\alpha}}$ A¹T¹B; 832, 13 $\bar{\alpha}\bar{\pi}$

εκατέστησα T¹DM; 850, 1 *ἐνεπαρούνησαν* AT^cERB *ἐνεπαροίνη-*
σαν T¹DM.

794, 4 *ἐβούλετο*; 386, 23 [Meliton] *ἐβούλήθης*. Varianten: 448, 12
[Irenaeus] *ἐβούλετο* T^cEB; 360, 6 [Iustin] *ἡβούλήθη* DM; 658, 21
[Dionys v. Alex.] *ἡβούλήθη* TER.

642, 10 *ἐδυνήθην*; 546, 2 [Serapion] *ἐδυνήθημεν*; 578, 6 [Origenes]
ἐδύνατο. Varianten: 610, 18 [Dionys v. Al.] *ἡδυνήθησαν* BD; 624, 22
[ebda] *ἡδυνήθη* DM, 626, 2 [ebda] ATERD; 844, 3 [Rescript Maximins]
ἡδυνήθη BD.

356, 1. 869, 4. 706, 24 [Synodalschreiben von Antiochien] *ἱμελλεν*.
Varianten: *ἡμελλεν* 142, 12 AT¹, 246, 10 AT^cD¹M, 560, 20 T¹D
ήμελλεν M, 726, 21 ADM; 76, 7 [Bibelstelle] *ἱμελλεν* B^{corr}.D^cT¹E.

656, 6 *διειλέχθην* TrR.

Temporales Augment: 240, 13 *προσειθίζετο* *προσεθίζετο* T¹; 546, 1
ἐναντιοῦτο *ἡναντιοῦτο* ATERDr; 292, 5 [Papias] *ἐρμήνευσεν* BDM;
446, 22 [Irenaeus] *ἐρμήνευσεν* M; 20, 7 [Bibelstelle] *έτοιμαζε* M.

762, 24 [Phileas] *αἰωροῦντο* ATERD¹ *ἐωροῦντο* BM *ἡ/ωροῦντο* Dr.

492, 22 [Polykrates] *συνηνδόκησαν*; 478, 20 *διηγήθυνεν*; 124, 11
ηύπόρει; 432, 13 *ηύχαριστει*; 340, 19 *ηύχετο*; 430, 7 [Brief d. gall. Gem.]
ηύχοντο. Diese Fälle und das Verhältnis der Hss. 132, 11 *ηύπορετό*
ATERD *εύπορετό* BM; 680, 12 *ἐνευφράνθημεν* M; 652, 24 *ηύτύχει*
ATER falsch für *ηύτύχει* BD [*ει τύχοι* M]; 58, 25 *εύτύχησεν* B sprechen
für die Schreibart mit *ην*; aber vgl. 524, 5 *εύπόρει* AT^cBDM *εύπορει*
T¹ER, wo das Imperfectum durch den Zusammenhang gesichert ist,
20, 10. 11 [Bibelstelle] *εύφρανόμην* und *εύφρανετο* BDM; 864, 24
[Bibelstelle] *εύφράνθην* alle Hss. außer D, ferner die, ebenfalls einer
Regel widerstrebende Überlieferung über die augmentierten Formen
von *εύρισκειν*: 556, 30. 590, 22 *εύρομεν*; 562, 15. 596, 26 *εύρεν*; 896, 18
ἐφεύρεν; nur 166, 16 [Hegesipp] ist *ηύρισκετο* einstimmig überliefert.
Die Varianten sprechen ebenfalls für die Schreibung mit *εν*: 102, 22
εύρέθη BDM [*ηύρητο* ATER]; 390, 11 [Irenaeus] *ἐξηνρέθη* DM;
858, 15 [Bibelstelle] *ηύρέθη* M.

282, 5 *ἐποικοδόμουν* T¹D¹M; 883, 8 *οἰκτείρησε(ν)* T¹DM.

680, 5 [Dionys v. Alex.] *ἐωρτάσαμεν* *ἐορτάσαμεν* T¹E¹BD¹;
442, 23 *ῳράθη* B; 758, 8 *συνεορῶμεν* B; 304, 22 *ἡλωσαν* alle Hss.

Doppeltes Augment: 26, 15 [Bibelstelle] *ἡνεώχθησαν* *ἀνεώχθησαν* B;
386, 6 *ἐπηνωρθώσαντο* AE^c *ἐπινωρθώσαντο* M *ἐπηνορθώσαντο* TE¹
ἐπανορθώσαντο BD¹ *ἐπανωρθώσαντο* Dr.

Reduplication: 504, 11 [Hippolyt] *φεραδιουργήκασι(ν)*, einstimmig
überliefert.

780, 3 *ὑποπεπτηχότες*, aber 910, 7 *κατεπτήχασιν*, beides ohne

Variante; 604, 5 [Dionys v. Al.] *καταπεπτήχεσαν*. Falsch 216, 1 *ἐμβροντημένοι* B.

196, 21 *παρηνομηκότας* *παραρανενομηκότας* DM. 52, 24 *ἐφιλοτίμηται* B, wohl nur Schreibfehler.

911, 23 *ἐπαιωρημένης* AT¹E.

554, 3 *ἐρμηνευκότων* T¹E¹M *ἡρμηνευκότων* AT¹E¹ corr., R [ἐρμηνευόντων B *ἡρμηνευόντων* D]; 448, 22 [Irenaeus] *ἡρμηνευμέναι* AR^c.

554, 12 *ενδημένης*; 272, 18 [Tertullian] *ενόρήκαμεν*; 422, 14 [Brief d. gall. Gem.] *ἐξενρημένων*; dagegen 242, 23 [Clemens] *ηύρηται*, alles ohne Varianten. 272, 23 [Tertullian] *ηύρηκέναι* ATER; 84, 23 *ηύρηται* M; 220, 4 *ηύρησθαι* DM; 102, 22 *ηύρητο* ATER [εύρεθη BDM].

Die richtige Schreibung *έόρακα* ist oft in Varianten erhalten; doch ist vielleicht das grammatische Wissen der rhomaeischen Abschreiber höher zu schätzen als das des Eusebius und seiner christlichen Vorgänger: 332, 13 *έοράκαμεν* TE; 92, 6 *έοράκασιν* T¹, 196, 29 ATERB; 62, 20 *έορακέναι* TEB¹, 288, 9 TER¹; 88, 6 *έορακώσ* B; 230, 24 *έορακότος* T¹, 444, 22 TER¹B, 212, 11 *προεορακότος* B; 290, 10 *συνεορακότα* TER¹; 88, 8 *έορακότεσ* TEB; 444, 14. 484, 5 *έορακότον* B; 332, 11 *έορακόσιν* TE; 88, 7 *έορακότασ* T¹B. Dagegen 438, 12 *έωρακώς* alle Hss. Im zweiten Teil des Werkes, d. h. in den letzten fünf Büchern, sind nur die vulgären Formen mit *ω* überliefert, vgl. 692, 9. 694, 10. 696, 27. 698, 5. 7. 700, 7. 808, 19.

78, 12 *έοικεσαν* T^cBDM *έώκεσαν* AT^rER [Ios. AI 18, 118 *έώκεσαν* A *έοίκασι* MWE]; 408, 22 [Brief d. gall. Gem.] *ἡνεωγμένονς*; 216, 16 *ἡνοιγμένη* AB *ἡνεωγμένη* T^rERDM [Ios. BI 6, 293 *ἡνοιγμένη* PA *ἡνεωγμένη* MLVRC]. Diese Reduplication ist bei *ἄγνυμι* ins Praesens übertragen: 766, 10 *κατεαγνυμένων*; 486, 8 *κατεάγνυται* ATERDM *κατάγνυται* B.

871, 15 *ἐξήλειπται*, aber 858, 11 *ἐξαλήλειπτο* AT^rE¹R *ἐξαλήλιπτο* E¹ corr. *ἐξελήλειπτο* D *ἐξηλείλεπτο* M *ἐξελήλατο* B; 848, 2 *κατωργμένης* T¹BD.

Das Plusquamperfectum hat bei Euseb kein Augment; unter zahllosen Stellen habe ich nur folgende Ausnahmen gefunden: 490, 1 *προντέτακτο*; 488, 23 *προντέτακτο* ATEBDM *προντέτακται* R¹ *προτέτακται* R^c; 744, 8 *ἐκεκράγει*; 166, 2 *καθειστήκει* [aber 50, 11 *προεστήκεσαν*, 112, 20 *συνεστήκεσαν*]; 754, 7 *είστηκει* AT^rERBD^cM *ιστήκει* T¹D¹. Allerdings versuchen die Schreiber oft es wiedereinzuführen: 24, 6 *κατεβέβλητο* T^cEM, 520, 23 AM, 872, 19 E; 768, 2 *περὶ ἐβέβλητο* M; 646, 14 *ἐγέγραπτο* ATERM; 54, 9 *ἐδέδοτο* M; 110, 6 *ἐπεπίστεντο* BDM;

804, 12 *κατεπέληρτο* BDM; 670, 7 *ἐπεπλήρωτο* M; 840, 6 *ἐπεποίθει* AT^cER *ἐπεποίθη* T¹; 752, 6 *προσετέτακτο* T^cER.

In den Excerpten sieht's etwas anders aus; ich habe nur die augmentierten Formen und die Varianten vollständig gesammelt:

Bibelstellen: 872, 1 *ἐκέκραξαν*; 26, 14 *παρειστήκεισαν*.

Iosephus: 210, 2 *ἐπεπλήγεσαν* [ebenso BI 6, 210].

Tatian: 358, 12 *ἐδεδίει*.

Hippolyt: 502, 15 *ἐγεγόνει*.

Mart. Polyk.: 346, 24 *κεκόσμητο* BD.

Brief d. gall. Gem.: 418, 24 *ἐγεγόνει*; 418, 26 *ἐγέγραπτο*; 406, 20 *συνειστήκει* nur RB, aber 426, 11 *καθεστήκει* nur T¹.

Dionys v. Alex.: 602, 2 *ἐπεποίητο*; 624, 15 *ἐτεθύκει*, 608, 20 *είστήκεισαν* [είστήκεσαν R^c]; aber vgl. 644, 14 *τετυχήκεσαν*; 646, 24 *βεβάπτιστο*; 650, 8 *πεπλήρωτο*; 658, 26 *ἐκεκελεύσμην* nur T^r; 608, 1 *ἀνεδέδεκτο* AT¹ *ἐδέδεκτο* BD *ἀναδέδεκτο* T^cER *ἀναδέδεκται* M.

Phileas: 764, 3 *προσετέτακτο*.

Wechsel von *a* und *o* im Aorist: 30, 20 [Bibelstelle] *εἴπομεν* *εἴπαμεν* AT¹R; 172, 16 *εἴπαμεν* *εἴπομεν* TER [Ios. AI 20, 199 *ἔφαμεν*]; 232, 24 [Hegesipp] *εἴπον* T^cER. 676, 2. 871, 2 *εὐρασθαι* AT¹M; 112, 25 *εὐράμενοι* AT^cDM. In der Überschrift des Märtyrerbuches [907] *εὐρομεν* AE *εὐραμεν* T. 712, 1 *ἐξέπεσαν* M. 670, 4 *εἴλω* BD; 844, 12 *εἴλατο* T¹M; 784, 25 *ἀφείλατο* T¹M; aber 426, 12 [Brief d. gall. Gem.] *εἴλαντο* AT¹BM *εἴλοντο* T^cER. 280, 16 *εἴχαμεν* DM. Immer *ἀπηνέγκαντο* [584, 19. 742, 27. 750, 5. 784, 16. 910, 10. 920, 2. 930, 28], aber 926, 2 *ἐνεγκοῦσα*; 390, 12 [Irenaeus] *εἰσενέγκαντος*; 492, 23 [Polykrates] *ἥνεγκα*; 680, 9 [Dionys v. Al.] *συνδιηνέγκαμεν*; 889, 11. 12 [Rescript Constantins] *ἐξήνεγκαν* und *ἐξενέγκαν*; 148, 15 [Philo] *προσενέγκοιτο* DM.

Optativ: 148, 11 *εὐγνωμονοῖ* B; 804, 25 *γνῶεν* AT¹; 692, 19 *συνθοίμην* AT¹.

Contracta: 790, 5 *ἀποπνέειν* AT^cER.

678, 17 *αὐξονμένον* BD; 202, 22 *ἐπεβοσκεῖτο* B; 730, 13 *ἐπεμελεῖτο* M; 434, 16 *πιεζομένης* alle Hss., 866, 10 *πιεζονμένονσ* nur D, aber 902, 7 *πιεζούντων* AT^cBD [M fehlt] *πιεζόντων* R; 848, 22 *ὅπτούμενοι*; 848, 22 *ὅπτούμεναι*; 930, 6 *διαρριπτούμενοις*; 740, 18 *καταρριπτούμενοις*; 908, 15 *ἐπιρριπτούντων* A *ἐπιρριπτόντων* TER; dagegen 744, 5. 908, 15 *ἐρρίπτετο*; 750, 15 *ἐναπερρίπτετο* in allen Hss.; 204, 15 *ἐρρίπτον* [ebenso VRC Ios. BI 5, 518, *ἐρριπτον* PAML]; 602, 2 [Dionys v. Alex.] *διαρριπτούντες*; 682, 14 [ebda] *ἐρρίπτον*; 742, 16 *στέρεσθαι* M.

426, 4 *ἐνεβριμῶντο* AT^cER; 896, 7 *ἐλεῶντας* T¹M^c *ἐλεόντας* M¹; 198, 25 *διηρεύνοντ* B; 200, 3 *ἐδόκων* E; 824, 8 *προσδοκούντες* T¹;

822, 22 ἀπεμπολεῖν TrR; 618, 6 χραιπαλοῦντας M; 876, 12 φυποῦν A; 600, 22 ἐσύλονν M.

326, 2 πονέσας T^cERM; 230, 24 ἐρρήθη D.

Einschub oder Ausstoßung von σ: 460, 21 ἀγαλλιασθῆναι TR; 818, 15 ἐξελασθήτωσαν AT¹D; 812, 28 ἐλασθεῖσ. AM; 838, 15 συνελασθεῖσ T¹M; 822, 27 ἐλασθεῖσαι AT¹; 308, 2 περιελασθέντων AT¹D¹M; 941, 5 κεκονισμένον AT¹T^r; 464, 14 ἐξεώθησαν BD; 836, 13 κεκέλευται M; 614, 9 πεπειραμένονος (von πειράζω) RBD.

Wechsel der thematischen und unthematischen Conjugation: 442, 3 ἀποκαθιστῶσιν T¹M; συνεβίω B; 428, 23 [Brief d. gall. Märt.] ἐπεδεικνύοντο TER, 412, 17 [ebenda] ἐπιδεικνύτων alle Hss., sonst immer die Formen von δείκνυσθαι: 710, 19 δείκνυται; 916, 4 ἐνδείκνυται; 674, 5 ἐπιδείκνυται; 526, 12. 808, 12. 820, 18 ἐπεδείκνυτο; 672, 8 δείκνυσθαι; 810, 8 ἐνδείκνυσθαι; ἐνδεικνύμενος und ἐπιδεικνύμενος in verschiedenen Casus 212, 1. 424, 23. 584, 2. 768, 26. 826, 1. 881, 13. 911, 22. 920, 15. 937, 5. Part. Act.: 816, 9 ἐπιδεικνύς; 686, 12 ἀποδεικνύντι; 752, 21 ἐπιδεικνύσαν; 64, 14 ἐπιδεικνύσα TERDM ἐπιδεικνύντα B ἐπιδείκνυσι τὰ A. Ferner vgl. 896, 20 ἀποζευγνύς; 778, 19 διαζευγνύς; 909, 23 ἐπιρρωνύσα; 950, 7 ἀποσβεννύντες; 138, 5 ἐσβέννυ.

Aorist: 880, 2 ἐξεκάθηρεν; 879, 22 ἐκαθήρατο; aber 874, 1 προ-αποκαθάρας. 684, 13 ἀνακαθαραμένη T¹ER.

Attisches Futur: 148, 12 κομίσεται, aber 548, 19 ὑπομνηματιεῖσθαι; 726, 10 πορείσθαι. 538, 9 κομιεῖσθαι ATER κομίσαι BDM.

Das Neutr. des Part. Perf. endet regelmäßig auf -ός; Varianten: γεγονώσ 414, 16 B¹, 484, 11 AR, 646, 15 D, 774, 21 BD¹; 118, 17 συνεστώσ AT^rERD; sogar συμβεβηκώσ 624, 12 R¹M¹.

Zum Schluß mag noch die merkwürdige Manier der Hss. erwähnt sein, für βιβλίον βιβλος zu setzen: 550, 15 βιβλοισ TER; 136, 8 βιβλίω T¹; 444, 5 βιβλίω BD; 192, 23 βιβλοισ DM; 116, 4. 736, 2 βιβλοισ M; 364, 19 βιβλων M; nur einmal umgekehrt 592, 24 [Origenes] βιβλίον τινὰ. Euseb braucht gewöhnlich βιβλίον und setzt βιβλος, wie es scheint, nur im erhabenen Stil: 828, 30. 860, 11. 872, 18. 23. 878, 6. 948, 17. In den Excerpten finde ich es nur bei Origenes [556, 8. 572, 17. 18. 574, 6. 592, 24] und Anatolius [724, 5].

VII. Chronologisches

Nach Eusebs eigener Angabe [8²¹] ist die KG eine Erweiterung seiner *Xρονικοὶ κανόνες*. Die wissenschaftliche Chronographie war von den alexandrinischen Philologen Eratosthenes und Apollodor geschaffen; da Euseb durch seinen Lehrer Pamphilus mit Origenes zu-

sammenhängt, der als Philologe begann und diese Anfänge nie vergessen hat, so ist damit schon nachgewiesen, daß die Arbeiten in denen Euseb die Überlieferungen der alten Kirche sammelte und ordnete, die Chronik und die KG, in der alexandrinischen Philologie wurzeln. Von Alters her hat die hellenische Chronographie die literarische Geschichte, die ja soweit sie mit den Festen zusammenhing, viele feste Daten bot, in fast noch weiterem Maße bearbeitet als die politische; in Alexandrien vereinigte sie sich naturgemäß mit bibliothekarischen Forschungen, und Pamphilus sowie sein Schüler sind auch darin Alexandriner, daß sie in der aus den Resten der origenischen Bibliothek hervorgewachsenen Büchersammlung von Caesarea eine große Schatzkammer der altchristlichen Literatur anlegten. Euseb unternahm es diese Massen chronologisch zu sichten nach den bewährten Methoden der Alexandriner: er suchte in den Werken der christlichen Schriftsteller die Stellen auf, die sich zur Datierung verwerten ließen, und schuf ein Geflecht von Synchronismen, die sich gegenseitig stützten. Daher die häufigen Formeln *κατὰ τούσδε*, *κατὰ τοὺς δηλονμένους* u. ä.; wie sie im einzelnen angewandt sind, mit wie überlegter Kunst dies System von Gleichzeitsigkeiten fest und zugleich geschmeidig gehalten wird, so daß es orientiert und doch nicht mehr verbürgt als das Material hergibt, habe ich mich bemüht in dem Abschnitt über die Oekonomie der KG in aller Kürze anzudeuten. Daß auch Haeretiker in die Gleichzeitsigkeiten einbezogen werden, darf nicht auffallen; die Versuche der orthodoxen Polemik durch die Chronologie nachzuweisen, daß die Haeresien von der apostolischen Tradition durch eine zeitliche Kluft getrennt sind, boten ein Material das Euseb weder verwerfen wollte noch konnte. Aus diesen Versuchen sind ferner die ersten Bischofslisten hervorgegangen, die in ihrer weiteren Ausgestaltung das Rahmenwerk lieferten, das, entsprechend den *διαδοχαῖ* der Philosophengeschichte, die einzelnen Ansätze zusammenhielt und die Continuität der kirchlichen Entwicklung zur Anschauung brachte¹.

An und für sich würde die Untersuchung von der Chronik als dem älteren Werk ausgehen müssen; sie würde dabei auch zeigen können, wie Euseb in der KG seine früheren Studien benutzt und verwertet hat. Aber, um es gleich hier zu sagen, die *Χρονικοὶ κανόνες* des Euseb sind unrettbar verloren, wenigstens soweit sie für die KG in Frage kommen. Die Einleitung, die durch die armenische Übersetzung erhalten ist und gewöhnlich, aber ohne Grund, 'Chronik' im Gegensatz zum 'Kanon'

1) Vgl. Pauly-Wissowa, RE 6, 1396 ff. und meine Rede 'über Kirchengeschichte' in den Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1908, geschäftl. Mittlgen.

genannt wird, bietet nur wenig was für die KG wichtig wird, und der sog. 'Kanon' selbst ist eine klägliche Entstellung des ursprünglichen Werkes. So bleibt nichts anderes übrig, als sich zunächst auf die KG zu beschränken und an den dort gewonnenen Resultaten das was der Kanon bietet, zu messen.

Jedes chronologische oder auf einer chronologischen Basis aufgebaute Geschichtswerk braucht eine Aera oder etwas das die Aera ersetzt; das tritt im Altertum deutlicher hervor als heutzutage, wo eine einzige Art die Jahre zu beziffern das Monopol erhalten hat. Bei den Römern ist die Liste der Consuln lange das Herrschende geblieben und durch die schwankende und unsichere Zählung der Stadtjahre nicht verdrängt; bei den Griechen ist im literarischen Gebrauch an die Stelle der attischen Archontenliste, die noch Apollodor in der Chronik anwandte, seit dem ersten vorchristlichen Jahrhundert die bezifferte Olympiade getreten, die schon seit Timaeos eine wichtige Rolle spielte und z. B. von Polybius zugrunde gelegt wird. Das Jahr mit dem die hellenistische und die aus ihr abgeleitete Chronographie der Kaiserzeit rechnet, ist das makedonische, das ursprünglich mit dem Neumond nach der Herbstnachtgleiche begann; die verschiedenen Fixierungen des Neujahrs in den julianisierten Kalendern des Ostens¹ kamen für chronologische Zwecke nicht in Betracht, und sowohl das wirkliche Olympiadenjahr wie das durch Augustus fixierte aegyptische Jahr ließen sich bequem dem makedonischen, nach runder Rechnung am 1. October beginnenden Jahr gleichsetzen; ja auch die Neujahre des aegyptischen Wandeljahres, das von den Astronomen gebraucht wurde, lagen in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit so, daß sie von jenem chronologischen Rechnungsjahr nur unwesentlich differenzierten. Da Euseb ohnehin in Caesarea gewohnt war nach dem antiochenischen Kalender zu datieren, dessen Neujahr auf den ersten Oktober fällt, hatte er nicht den mindesten Grund von dem in der griechischen Chronologie längst üblichen Jahr abzugehen. Aber er hat, in der KG wenigstens, nie nach Olympiaden gerechnet, obgleich er chronologische nach Olympiaden zählende Tabellen benutzte², sondern nach Kaiserjahren³. Der sog. Königskanon oder wie man besser sagt, die theonischen Handtafeln⁴ beweisen daß auch nach Regie-

1) Vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1906, 340 ff.

2) 124, 1 ἵστοροῖσιν Ἑλλήνων οἱ τὰς Ὀλυμπιάδας ἔμα τοῖς κατὰ χρόνους περιγραμένοις ἀναγράψαντες.

3) Einmal [96, 8] kommt ein Datum nach seleukidischer Aera vor, in der Abgarlegende. Es war der gefälschten Urkunde zugesetzt um den Eindruck der Echtheit zu erhöhen — in Edessa galt die Seleukidenaera officiell — und ist zu dem gleichen Zweck von Euseb ins Excerpt mit aufgenommen.

4) Nach den Hss. herausgegeben von Usener in Mommsens Chron. min. 3, 438 ff.
Eusebius, KG*

rungsjahren mit mathematischer Akribie datiert werden kann, vorausgesetzt daß die Regierungsjahre zum Kalenderjahr in ein festes Verhältnis gesetzt werden und dieses Verhältnis bekannt oder ohne weiteres erkennbar ist. Wenn nun auch astronomische Strenge bei Euseb nicht vorausgesetzt werden darf, so vermißt man doch mit Recht in der KG irgend eine Andeutung darüber wie er die Kaiserjahre rechnet: das Schweigen erklärt sich daraus daß er die Chronik voraussetzt. Da diese nun aber in reiner Gestalt nicht vorliegt, sind Umwege nötig um die Grundsätze festzustellen, nach denen Euseb bei seinen Datierungen in der KG verfahren ist.

Es gibt zwei Arten von Kaiserdatierungen, officielle und chronographische. Von jenen ist genau und sicher bekannt nur das aegyptische System, das die Römer von den Ptolemaeern entlehnten und das erst durch die von Diocletian eingeführten Samtherrschaften seine bequeme und praecise Kürze einbüßte, so daß vom 4. Jahrh. an auch in Aegypten die Datierung nach Consuln mehr und mehr Mode wird. Durch Inschriften und Münzen steht ferner fest, daß Augustus, als er Palaestina in directe Verwaltung nahm, die Zählung der Regentenjahre von der idumaeischen Dynastie übernahm¹; sie ist bis in die Zeit des Commodus im Gebrauch geblieben [Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1906, 394]. Ebenso ist in der Trachonitis und Batanaea der unter Agrippa II. sicher nachweisbare Usus der Datierung nach Regierungsjahren unter der römischen Herrschaft beibehalten, bis, wahrscheinlich unter Diocletian, diese Gebiete zur arabischen Provinz geschlagen und damit die arabische Provinzialaera² eingeführt wurde. Im eigentlichen Syrien ist in der Hauptstadt Antiochien der Versuch gemacht nach Kaiserjahren zu datieren, aber bald aufgegeben: das *ἔτος νέον ἱερόν*, wie seit Galba das Regierungsjahr heißt, findet sich noch auf provinzialen Silbermünzen unter Nerva, hört aber unter Trajan auf; auf den municipalen Kupfermünzen steht schon in den letzten Jahren des Tiberius neben dem Namen des Legaten das Datum der antiochenischen Stadtadera [vom 1. Oct. 49 v. Chr. ab laufend]. Eine Singularität ist daß in Byblos bis ins 3. Jahrh. hinein nach Kaiserjahren datiert wird³. Ferner muß in Kappadokien, offenbar als Fortsetzung des älteren Usus aus der Königszeit, ebenso

1) Die Datierung nach dem 15. Jahre des Tiberius im Lucasevangelium folgt einfach dem officiellen Brauch.

2) Das älteste mir bekannte Beispiel bietet die Inschrift Wadd. 2081 vom Jahr 295.

3) Nach der wahrscheinlichen Ergänzung Renans [Mission de Phénicie nr. 327] fällt das letzte nachweisbare Beispiel unter Caracalla und Geta. Doch findet sich auch die Seleukidenaera: nr. 249 *στ* = 158/159; nr. 246 *γρη* = 241/242.

datiert sein; bis auf Gordian erscheinen Regentenjahre auf den Silber- und Kupfermünzen der Hauptstadt Caesarea. Endlich ist Bithynien zu nennen, wo noch unter Diocletian die Datierung vorkommt [Inscr. gr. ad r. Roman. pertin. 3, 5 no. 1397] ἔτος δὲ τῶν κυρίων ἡμῶν αὐτοκρατόρων Γαίον Οὐαλερίου Διοκλητιανοῦ καὶ Μ. Αὐρ. Οὐαλ. Μαξιμιανοῦ Ἐντεβῶν Εὐτυχῶν Σεβαστῶν: die Inschrift ist darum wichtig, weil sie zeigt daß das Regentenjahr nicht das der tribunicia potestas ist¹, die bei Diocletian und Maximian nicht die gleichen Ziffern aufweist.

Nur für Aegypten ist das Verhältnis des Regenten- zum Kalenderjahr bekannt: dort wird als erstes Jahr das Kalenderjahr des Regierungsantritts gezählt². Aber auch für die übrigen Provinzen in denen nach Regierungsjahren datiert wurde, ist ein festes Verhältnis dieser Jahre zum Kalenderjahr unbedingt vorauszusetzen: von der mittelalterlichen Unsitte, die factischen Regierungsjahre zu zählen, war man damals noch weit entfernt. Nicht minder ist für die Chronographie, in der Regel wenigstens, eine Ausgleichung zwischen dem Regenten- und dem chronologischen Rechnungsjahr vorauszusetzen. Wie ausgeglichen wird, steht natürlich in der Hand des einzelnen Schriftstellers; zu beachten ist jedenfalls, daß hier sichere Beispiele für die sog. Postdatierung vorliegen, d. h. für die Manier als erstes Jahr nicht das Jahr des Antritts, sondern das erste volle zu zählen; das berühmteste dieser Beispiele ist die von Euseb [vgl. Chron. 1, 266] benutzte Zeittafel des Porphyrius. Es kommen aber auch Fälle vor, in denen officielle und chronographische Zählung durcheinander gehen. So rechnet Iosephus in der Geschichte des Herodes mit postdatierten Regierungsjahren, die er vermutlich aus einer Chronik entlehnt hat; im jüdischen Krieg geht die Rechnung am besten auf, wenn man die Kaiserjahre nach dem aegyptischen Princip und dem damals in Judaea gültigen tyrischen Kalender bestimmt, d. h. annimmt daß Iosephus die officielle Bezeichnung der Jahre beibehalten hat [vgl. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 266¹. 264¹].

Auch bei Euseb ist es nicht geraten ein Princip starr durchzuführen. Unzweifelhaft ist in dem Osterbrief des alexandrinischen Bischofs Dionys 684, 20 das 9. Jahr des Gallienus nach aegyptischer Rechnung [261/2, vgl. u. S. 39] zu bestimmen; mit größter Wahrscheinlichkeit sind auch die speciell alexandrinischen Daten der Verfolgung

1) Das ist die hergebrachte Meinung, vgl. Mommsen, Staatsrecht 2, 800². Pick, Zeitschr. f. Numism. 14, 314.

2) Ein instructives Beispiel bietet die Urkunde Oxyrhynch. Pap. 1, 98 τῷ Αγίῳ μηνὶ τοῦ δευτέρου καὶ ἵστον ἔτος Ἀδριανοῦ, ὃ ἐστι πρῶτον ἔτος Ἀντωνίου Καίσαρος τοῦ κυρίου: das ist das Jahr das vom 29. Aug. 137 — 28. Aug. 138 läuft.

[518, 19] im 10. Jahr des Severus [aegyptisch = 201/2] und der Übersiedlung des Origenes nach Caesarea [580, 10] im 10. Jahr des Severus Alexander [aegyptisch = 230/1] nach derselben Weise zu reduzieren. Ob Euseb das Jahr 302/3 nach aegyptischer oder palaestinischer Weise das 19. Diocletians nannte [742, 10 = 907, 1], ist um so weniger auszumachen, als auch ein postdatierender Chronograph es nicht anders beziffert haben würde: Diocletians *dies imperii*, der 20. November, liegt dem Anfang des chronographischen Rechnungsjahres so nahe, daß sein 1. Jahr immer = 284/5 gesetzt sein würde. Interessanter ist der Ansatz des letzten jüdischen Krieges auf Hadrians 18. Jahr [306, 20]; das gibt nur dann ein mit der sonstigen Überlieferung vereinbares Datum [133/4], wenn 116/7 als 1. Jahr des Kaisers genommen wird. Das ist die officielle Weise; und man wird annehmen dürfen, daß Ariston von Pella, den Euseb als Gewährsmann nennt [308, 7], die palaestinische Bezifferung der Kaiserjahre einfach beibehalten hat. Anders ist es zu beurteilen, wenn Hippolyt in Rom den Ostervollmond des 13. April 222, den Beginn seines Cyclus, in das 1. Jahr des Severus Alexander setzt [568, 16], dessen Vorgänger am 11. März 222 ermordet war: in Rom wird nicht nach Kaiserjahren gerechnet, und Hippolyt ahmte, wie auch sonst, griechische Chronographen nach, nannte aber, aus guten Gründen, das Jahr nach dem neuen und nicht nach dem gestürzten Herrscher. Die Notiz daß Flavia Domitilla im 15. Jahr Domitians nach der Insel Pontia relegiert wurde, ist von Euseb nach seiner eigenen Aussage, direct oder indirect, aus einer heidnischen Chronographie entlehnt [232, 4 ff]: da zugleich das Consulat des Flavius Clemens genannt ist, so muß das Chronographenjahr 95/96 gemeint sein. Daraus folgt nichts; denn da Titus am 13. September 81 starb, werden auch Chronographen, die sonst postdatieren, ebenso wie die Alexandriner 81/82 als erstes Jahr Domitians gerechnet haben. Das 10. Jahr des Severus, auf das der chiliastische christliche Chronograph Iudas seine die Jahrwochen Daniels commentierende Zeitrechnung stellte [534, 8 ff], kann 201/2 sein, da die damalige Verfolgung sich zum Vorzeichen des Antichrists gut eignete; das Datum des jüdischen Aufstands in Kyrene und Aegypten, Traian XVIII, [306, 20] ist durch die andere Überlieferung nicht festgelegt; nach aegyptischer oder palaestinischer Rechnung würde es 114/115 sein, nach postdatierender 115/116, was zu dem Gang der Ereignisse nicht so gut stimmt.

Das sind aber alles vereinzelte Daten, die z. T. wenigstens von Euseb übernommen sind und für sein eigenes chronologisches System nichts ausmachen. Daß er ein solches befolgte oder befolgen wollte, tritt erst hervor in dem Bestreben das Rahmenwerk der Bischofslisten

an den Kaiserjahren zu befestigen: ohne eine derartige Anlehnung wären ja die *diaðoxai* der Bischöfe für die zeitliche Orientierung wertlos gewesen; die Kaiserjahre sollen eine Aera ersetzen. Allerdings ist diese Ausgleichung der bischöflichen Successionen mit der Kaiserliste nur sehr unvollständig durchgeführt, weil das Material dazu nicht ausreichte; es ist ein gutes Zeugnis für das nüchternen Urteil und die methodische Schulung Eusebs, daß er in seiner Bearbeitung die Art des Materials das er benutzte, so wenig verwischt hat und sich noch erkennen läßt, daß es bald mehr, bald weniger zuverlässig und ausführlich war. Er legt vier Bischofsreihen in continuierlicher Folge vor, um an ihnen die ununterbrochene Übermittlung der apostolischen Tradition zu demonstrieren, die von Rom, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem. Über die letztgenannte sagt er selbst, daß er nur eine Namenliste ohne die Zahlen der Amts dauer habe aufzutreiben können [304, 12]; und mit der antiochenischen Liste kann es ihm nicht besser gegangen sein, da er auch von dieser nur die Namen mitteilt. Dagegen sind bei der römischen und alexandrinischen die Jahre der Amts dauer mit einzelnen Ausnahmen durchweg angegeben, die Kaiserjahre des Antritts auffallenderweise nur für die ältere Zeit. In der römischen Liste ist der Abschnitt am schärfsten markiert: nach Kallistos, der im ersten Jahr Elagabals ordiniert sein soll [566, 25], ist kein Antrittsdatum in Kaiserjahren mehr vorhanden. Wenn in der alexandrinischen Liste diese Daten weiter hinabgehen und erst bei dem zweiten Nachfolger des Dionysius, Theonas, der Gebrauch aufhört das Kaiserjahr des Antritts zu notieren, so ist dabei zu bedenken, daß das Todesjahr des Demetrios aus der Biographie des Origines, die des Heraklos und Dionys aus der Geschichte des Dionys bekannt waren und Euseb das 6. und 7. Buch wesentlich um diese beiden, nach seinem Urteil wichtigsten Persönlichkeiten gruppiert hatte. So rückt auch hier der Schnittpunkt an die gleiche Stelle wie in der römischen Liste; der langjährige Episkopat des Demetrios ist tatsächlich der letzte der Reihe in der regelmäßig der Amtsantritt nach einem Kaiserjahr datiert ist. Man hat längst gesehen daß diese Differenz zwischen den älteren und jüngeren Teilen der Liste darauf beruhen muß, daß der von Euseb benutzte christliche Chronograph — nur ein solcher kann die Bischofslisten zusammengestellt haben — unter Elagabal sein Werk abgeschlossen hatte, und daß dieser Chronograph nur S. Julius Africanus sein kann¹. Die Angaben bei Photius [7a 14] und dem Synkellos Georgios [400, 6. 614, 4]

1) Vgl. Harnack, Die Chronologie der altchristl. Litteratur 1, 123.

sind zwar von Widersprüchen und Unklarheiten nicht frei¹, lassen aber das deutlich erkennen daß ol. 249 = 217/8—220/1 die letzte war, die in der Chronographie des Africanus stand; daß diese in dem historischen Teil nicht nach Weltjahren, sondern nach Olympiaden rechnete, zeigt das Excerpt bei Syncell 581, 7ff so deutlich wie nur möglich. Nun schließt die Olympionikenliste die Euseb in der Einleitung zur Chronik mitteilt, ab mit ol. 249 [= Herbst 217] und dem Vermerk [1, 220⁷] *μέχοι τούτον τὴν τῶν Ὀλυμπιάδων ἀναγραφὴν εὑρομεν*: es duldet keinen Zweifel, daß Euseb sie aus Africanus entnommen hat. In dieser Liste sind die Kaiser notiert; doch ist immer nur die Olympiade, nicht das Jahr von dem ab die Regierungsjahre zu zählen sind, angegeben:

ol. 183 [48/7—45/4] *Ιούλιος Καίσαρ*

ol. 184 [44/3—41/40] *Αὐγούστος*

ol. 198 [13/4—16/17] *Τιβέριος*

*ol. 204 [37/38—40/41] Gaius (nur im Armenier erhalten); der Regierungsantritt fiel noch in ol. 203, 4 = 36/37.

1) Der Zweck der Chronographie des Africanus war ein chiliastischer: sie sollte die Jahrwochen Daniels interpretieren und ihr eigentlicher Schlußpunkt war das Geburtsjahr Christi 5500 der Welt = 3/2 v. Chr.; die darauf folgenden, bis zur Gegenwart hinabgeführten Notizen waren nur ein Anhang. Das geht aus Photius' Bericht deutlich hervor: *ἄρχεται δὲ ἀπὸ τῆς Μωνσακῆς κοσμογενείας καὶ κάτεισιν ἔως τῆς Χριστοῦ παρονοίας· ἐπιτροχάδην δὲ διαλαμβάνει καὶ τὰ ἀπὸ Χριστοῦ μέχοι τῆς Μακρίνου τοῦ Ρωμαίων βασιλέως βασιλείας, θετε αὐτῷ, ὡς φησι, καὶ ἡδε ἡ συγγραφὴ συντελεῖτο, ἐτῶν οὖσα ἑψκ.* Das stimmt nicht; denn Africanus' Weltjahr 5723 ist gleich dem Chronographenjahr 221/2, und Macrinus fiel im Juni 218 = 5719 der Welt, ol. 249, 1. Bei Syncell werden als Schlußpunkte genannt: 1) ol. 250 = 221/2; 2) Archon Philinos, der 903. der Reihe, was auf den Hekatombaion 221 führt, falls man, was ich immer noch für richtig halte, den Beginn des eponymen Archontats mit Dionys AR 1, 71, 5 ins Jahr 682/1 v. Chr. setzt; 3) das Consulat des Gratus und Seleukos = 221, das nach dem Usus der griechischen Chronographen gleich 220/1 = ol. 249, 4 zu setzen ist; 4) das Weltjahr 5723 = 221/2; 5) 3. Jahr des Antoninus (Elagabal), was spätestens 220/1 sein kann, wenn postdatierende Zählung angenommen wird. Am wichtigsten ist, daß in der Olympionikenliste ol. 250 nicht mehr steht, aber Antoninus (Elagabal) 1, wohl = ol. 249, 2 = 218/219 als Antrittsjahr des Kallistos in der römischen Bischofsliste notiert ist. Ich möchte vermuten daß Africanus wirklich schon unter Macrin mit ol. 249, 1 = 5719 sein Werk geschlossen hat, die nächsten Jahre aber bis ol. 250, 1 in einigen Exemplaren unregelmäßig nachgetragen sind: vielleicht sollte Macrinus' Regierung getilgt werden, die in der Olympionikenliste zu ol. 249 hätte notiert werden müssen, aber fehlt. Die Gesandtschaft des Africanus nach Rom, die seinem Heimatdorf Emmaus das Stadtrecht und den Namen Nikopolis eintrug, wird in der Chronik des Hieronymus in ol. 250, 1 und das 3. Jahr des Antoninus gesetzt: hat sie in dem Nachtrag gestanden?

- *ol. 205 [41/42—44/45] *Κλαύδιος*; der Regierungsantritt fiel noch in ol. 204, 4 = 40/41.
- ol. 208 [53/54—56/57] *Νέρων*
- ol. 212 [69/70—72/73] *Οὐεσπασιανός*
- ol. 214 [77/78—80/81] *Τίτος*
- ol. 215 [81/82—84/5] *Δομιτιανός*
- *ol. 219 [97/98—100/1] *Νερούας . . . μεθ' ὅν* (Τραϊανός); Nerva kam ol. 218, 4 = 96/97, Traian ol. 219, 1 zur Regierung.
- *ol. 224 [117/8—120/121] *Άδριανός*; nach aegyptischer Rechnung ist Hadrian 1 = ol. 223, 4 = 116/117.
- ol. 229 [137/138—140/141] *Ἀντωνῖνος Εύσεβῆς*
- *ol. 235 [161/162—164/165] *Ἀντωνῖνος Μάρκος [Πλος] καὶ Λούκιος Βῆρος*; der Antritt der beiden Kaiser fällt noch in ol. 234, 4 = 160/161.
- ol. 239 [177/178—180/181] *Κόμοδος*
- *ol. 243 [193/194—196/197] *Περτίναξ, εἰτα Σεβῆρος*; Pertinax und Severus kamen ol. 242, 4 = 192/193 zur Regierung.
- ol. 247 [209/210—212/213] *Ἀντωνῖνος ὁ καὶ Καράκαλλος*.

Daß diese Notate ebenfalls von Africanus herrühren, läßt sich füglich nicht bezweifeln; aus den mit einem Stern bezeichneten Fällen geht hervor daß er die Kaiserjahre nach Chronographenmanier postdatierend gezählt, sich also nicht nach der officiellen aegyptischen oder palaestinischen Rechnung gerichtet hat. Ob er die Jahre in denen die von ihm aufgezählten Bischöfe ihr Amt antraten, zugleich in Olympiaden und Kaiserjahren oder, wie später Euseb in der KG, nur in Kaiserjahren angegeben hat, läßt sich nicht mehr ausmachen. Das aber ist sicher, daß die einfachen Dauerzahlen, die Euseb in der KG ebenfalls mitteilt, von den Antrittsdaten unabhängig sind; denn sie entsprechen einander nur unvollkommen. So soll Euarestus — ich verweise auf die Bischofsliste S. 6 ff — von Traian III bis XII 8 Jahre im Amt gewesen sein, Xystos von Hadrian III—XII dagegen 10, Soter wiederum von Marcus VIII bis XVII nur 8, und der Alexandriner Julian von Commodus I bis X 10. Mit Recht nimmt man jetzt an daß nur die Dauerzahlen bis zu einem gewissen Grade für überliefert gelten können, die Reduction auf die Kaiserjahre dagegen Mache des Africanus ist. Ja es ist sehr wohl möglich, mir sogar wahrscheinlich, daß die Zahlen der Amtsdauer erst von Euseb in ihrer überlieferten Gestalt eingesetzt sind und Africanus nur die mehr oder weniger willkürliche Ausgleichung mit den Kaiserjahren vorgelegt hatte: daß Euseb nicht nur auf die Listen des Africanus angewiesen war, zeigen ja die Fortsetzungen, die über die Zeit des Africanus hinausreichen. Es fehlt auch

nicht an Beweisen dafür daß Africanus an den ihm überkommenen Listen herumexperimentiert hat. Unverkennbar war er darauf aus Synchronismen zwischen der römischen und alexandrinischen Liste zu erzielen; schon die Bemerkung 306,5 ff. *ἡδη δὲ δωδέκατον ἔχονσης ἔτος τῆς ἡγεμονίας [Hadrians] Ξύστον . . . ἐπὶ τῆς Ρωμαίων ἐπισκοπῆς ἔβδομος ἀπὸ τῶν ἀποστόλων διαδέχεται Τελεσφόρος· ἐνιαυτοῦ δὲ μεταξὺ καὶ μηνῶν διαγενομένου, τῆς Ἀλεξανδρέων παροικίας τὴν προστασίαν Εὐμένης ἔκτῳ κλήρῳ διαδέχεται* verrät daß beide Listen zu einander in Beziehung gesetzt sind. Es würde ferner ein wunderbarer Zufall gewesen sein, wenn im 12. Jahr Traians, im 3. Hadrians, im 8. des Marcus, im 10. des Commodus die Throne der beiden Hauptstädte neu besetzt wären; die von Euseb angegebenen Intervalle stimmen auch zu diesen Gleichzeitigkeiten nicht: in der römischen Liste werden von Traian XII bis Hadrian III 10, in der alexandrinischen 12 Jahre gezählt, ebenso dort von Marcus VIII bis Commodus X 21, hier 22. Das spricht ebenso gegen die Zuverlässigkeit des Africanus wie dafür daß Euseb zwar die Kaiserdaten, aber nicht die Jahre der Amts dauer aus den Listen jenes entnommen hat. Mit Unrecht ist ferner bis jetzt übersehen daß ab und zu die Notate der Bischofslisten in der KG auch in deren älteren Teilen unvollständig sind. Die Jahre der Amts dauer fehlen nur einmal, bei dem Alexandriner Kerdon; dagegen sind viermal, bei Pius und Aniket von Rom sowie bei Marcus und Keladion von Alexandrien die Kaiserjahre des Antritts ausgelassen, was um so mehr Beachtung verdient, als in beiden Listen die Posten aufeinander folgen und in den gleichen Zeitraum, Hadrian XII bis Marcus VIII, fallen. Hier muß Euseb in der Überlieferung so starke Incongruenzen gefunden haben, daß er es für geraten hielt nicht zu genau zu sein. Für die alexandrinische Liste ist eine Controlle nicht möglich; dagegen läßt sich zeigen daß in der römischen Hygin, Pius und Aniketos wirklich unsichere Posten gewesen sind. Im liberianischen Katalog fehlt Aniketos ganz; seine Amts dauer (11) ist um 1 erhöht auf Hygin übertragen, während Pius 20 Jahre = 4 Hygins und 15 eigenen in der Liste des Eusebius erhalten hat. Man könnte einwenden daß auch Eleutheros und Zephyrin in diesem Verzeichnis ausgelassen sind; aber da treten die Intervalle ergänzend ein, während sie bei Hygin und Pius arg verwirrt sind. Auch in dem sog. Index, d. h. der Liste die dem Liber Pontificalis zugrunde liegt, wirkt die Auslassung des einen von den drei noch nach: sie werden zwar in derselben Reihenfolge wie bei Eusebius aufgezählt, Hygin und Aniketos auch mit denselben Jahresziffern, aber Pius hat immer noch, wie im liberianischen Katalog, 19 Jahre = den 4 Jahren Hygins und den 15 eigenen in der KG. Damit ist zu com-

binieren daß Irenaeus zwar die Liste von Linos bis Eleutherus in derselben Reihenfolge wie Euseb gibt [438, 7 ff], aber an zwei anderen Stellen [320, 20. 322, 4] Hygin nicht den 8., sondern den 9. der Reihe nennt¹; an der durch Cyprian und Epiphanius [vgl. die Note zu 320, 20] bestätigten Überlieferung ist nicht zu rütteln. Ferner stehen bei Optatus [2, 3] die drei in anderer Folge: Hygin Aniketos Pius. Das alles zeigt daß die Liste hier schwankte; es ist außerdem nachweislich unmöglich, daß Aniketos in den 11 Jahren vor Soter im späteren Sinne des Wortes römischer Bischof gewesen ist. Er müßte, wenn man nach der Notiz in der Olympionikenliste Marcus VIII = 168/169 setzt, um 157/158 den Thronos bestiegen haben, mindestens ein Jahr nach dem Tode Polykarp [24. Februar 156, vgl. Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. VIII 6, 125 ff], der nach Irenaeus' Erzählung [332, 20 ff] unter ihm nach Rom kam. An der Tatsache der Reise darf man nicht zweifeln; sie muß nur sehr viel früher fallen. Denn Polykarp schrieb sich, als er starb, ein Alter von 86 Jahren zu [344, 6], und man concediert schon viel, wenn man annimmt daß er als Siebenzigerjäger, um 140, die beschwerliche Reise nach Rom unternahm. Der Grund dieser Verschiebungen und Unsicherheiten ist eben der daß vor Soter ein monarchischer Episkopat in Rom nicht vorhanden war² und als aus dogmatischen Gründen die *διαδοχή* fabrikt wurde, man zu keiner Einstimmigkeit darüber gelangte, wie die Presbyter die nebeneinander in der Zeit Hadrians und des Antoninus Pius besonders hervorgetreten waren, in eine Liste von Bischöfen, die aufeinander folgen mußten, einzustellen waren³. Nimmt man an daß Kerdon nur bei Africanus, aber nicht in der von Euseb benutzten Liste stand und daß die nach Kaiserjahren geordnete Tabelle des Africanus Hygin Pius Aniketos in anderer Reihenfolge enthielt als die von Euseb hervorgezogene Liste, so ist das Fehlen der Amtsjahre bei Kerdon, das der Kaiserjahre bei Pius und Aniketos erklärt; die Unordnung der römischen Liste hat dann auf die entsprechenden Posten der alexandrinischen um so eher eingewirkt, als Africanus beide Listen durch Synchronismen verbunden hatte.

1) Die Ziffer ist mit der Notiz daß Kerdon unter Hygin nach Rom kam, verbunden. Allerdings bezeugt grade der 320, 18 unmittelbar vor dem über Kerdon stehende Bericht über Valentin die Reihenfolge Hygin Pius Aniket; aber wer will behaupten daß Irenaeus seine Weisheit über Valentin und Markion, dessen Lehrer Kerdon gewesen sein soll, aus demselben Brunnen geholt hat?

2) Ich stimme hierin den Ausführungen Harnacks [Chronologie 1, 172 ff] gegen Lightfoot um so eher zu, als ich die Existenz einer einzigen alten römischen Liste entschieden bestreiten muß.

3) Mit dem Excerpt aus Hegesipp [370, 2] ist nichts anzufangen; es ist hoffnungslos verdorben.

Von dem im allgemeinen richtigen Satze daß eine Bischofsliste erst von dem Punkte an für überliefert und nicht für fabriert zu gelten hat, wo in der Gemeinde auf die sich die Liste bezieht, der monarchische Episkopat feste Institution wurde, macht die Liste von Aelia eine merkwürdige Ausnahme. Die festen Punkte sind hier die Gründung von Aelia im Jahre 130 oder besser die Beendigung des jüdischen Krieges 134 und der gemeinschaftliche Episkopat von Narcissus und Alexander, den Euseb [536, 25ff] unter Caracalla setzt: vor 134 kann es eine Gemeinde von Aelia nicht gegeben haben und Alexander ist nach dem Tode des Narcissus zweifellos Bischof im vollen Sinne des Wortes gewesen. In diesen Zeitraum von rund 70 Jahren setzt die von Euseb vorgefundene Liste zunächst [308, 13. 454, 8] fünfzehn Bischöfe bis Narcissus, und dazu noch drei [540, 15], die während der Zeit amtieren, in der Narcissus verschwunden war. Das ergibt eine durchschnittliche Amtsdauer von höchstens 4 Jahren und beweist eben dadurch, daß ein lebenslänglicher monarchischer Episkopat in der Gemeinde von Aelia vor Anfang des 3. Jahrhunderts nicht vorhanden war: man kann doch nicht glauben daß die dortigen Christen durch mehr als zwei Menschenalter hindurch nur Leute zu Bischöfen wählten, die mit einem Fuß schon im Grabe standen¹. Besonders fällt ins Gewicht, daß noch in der verhältnismäßig späten Zeit in der Narcissus sich fern von seinem Amte hielt, drei sog. Bischöfe kurz aufeinander folgen und daß der erste Bischof im eigentlichen Sinne des Wortes, Alexander, in Kappadokien schon Bischof war, als es den Aeliern gelang ihn festzuhalten [540, 21ff]. Andererseits sieht gerade diese Liste von Aelia echt aus: hätte man eine Liste von Bischöfen im späteren Sinne anfertigen wollen, würde man sie nicht mit so verdächtig vielen Namen ausstaffiert haben. Die Vermutung liegt nahe, daß der Episkopat in Aelia während des zweiten Jahrhunderts entweder collegial oder befristet war; und da nicht anzunehmen ist, daß die neue Gemeinde in der von Hadrian gegründeten Colonie sich Institutionen gab, die von denen der übrigen Christenheit völlig abwichen, so muß die gleiche Vermutung auch für andere und bedeutende Gemeinden des Ostens gelten, obgleich in Antiochien und Kleinasien um 130 der monarchische Episkopat schon fest ausgebildet ist.

Nicht so günstig möchte ich über den ersten, judenchristlichen Teil der Liste urteilen. Daß Iacobus der Herrenbruder nicht Bischof von

1) In Rom amtieren von 231—304, also etwa dem gleichen Zeitraum, 12 Bischöfe, wobei zu bedenken ist daß mehrere Amtsfristen durch Verfolgungen verkürzt sind; die alexandrinische Liste zählt von 230/1 bis 311/2 nur 6 Nummern, die aelische von Alexander bis zur diocletianischen Verfolgung nur 5.

Jerusalem gewesen ist, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung; ferner steht die in der Bischofsliste liegende Fiction daß die Gemeinde von Jerusalem auch nach der Zerstörung weiterbestand, in unversöhnlichem Widerspruch mit der Legende die das Fortleben der Urgemeinde in Pella behauptet¹. Wenn nun die jüdenchristliche Liste genau so viel Posten enthalten soll, wie die von der Gründung Aelias bis auf Narciß, den ersten von dem etwas erzählt werden konnte, so scheint mir der Schluß nicht abzuweisen, daß die scheinbar ältere Succession in Wahrheit nach dem Muster der späteren fabriert ist um eine continuierliche *διαδοχή* zu schaffen; die unaustilgbare Erinnerung daran daß Aelia Capitolina an die Stelle der heiligen Stadt etwas völlig Neues setzte, eine Erinnerung die erst Constantin mit planmäßiger Politik auszuroden versuchte, prägte sich in der Behauptung aus, daß die Liste bis zum Ende des jüdischen Krieges nur Judenchristen umfaßt habe.

Ob Euseb das Fundament seines Systems, die Kaiserliste bis Caracalla einfach aus Africanus herübergenommen hat, ist mehr als zweifelhaft. Bis 'Galba und Otho' sind, wie ich zu den einzelnen Stellen angegeben habe, die Zahlen der Regierungsdauer aus Iosephus entlehnt. In dem Teil bis Macrin ist ein Fehler zu constatieren: Antoninus Pius hat statt 23 Jahre nur 22 zugewiesen bekommen. Damit wird ein anderer ausgeglichen, der bei Caracalla und Macrin vorliegt. Wird die Regierung Macrins als illegitim der Caracallas zugeschlagen, wie es im Königskanon geschieht, so betragen sie zusammen 7 Jahre und höchstens 5 Monate, nicht 8 Jahre 6 Monate wie die eusebianische Liste zählt. Weitere Fehler weist die zweite Hälfte der Liste auf. Die Regierung der beiden Philippus dauerte von 243/244 bis 249/50, also 6 Jahre, nicht 7. Allerdings hat der Königskanon den gleichen Fehler, korrigiert ihn aber dadurch daß er Decius und Gallus zusammen nur 3 Jahre gibt, statt der knappen 4 in der eusebianischen Liste, die, absolut genommen, richtig sind [= 249/50—253/4], falls die Usurpation des Aemilianus in die Regierung von Gallus und Volusianus einbezogen wird. Claudius hat richtig 2 Jahre statt einem, dagegen waren Aurelian 5 statt 6 zuzuweisen. Das wird freilich bei Probus compensiert, indem dieser 6 statt 7 Jahre erhält; aber ein neuer Fehler entsteht bei Carus und seinen Söhnen, die in die Rechnung nur mit zwei statt mit drei Jahren eingestellt werden durften. Im ganzen schießen also zwei Jahre über; doch muß Euseb in seiner echten Chronik sie eliminiert haben und richtig auf Diocletian 1 = ol. 265, 4 = 284/5 ausgekommen sein, da er am Schluß des 7. Buches das Intervall von der Geburt Christi,

1) Vgl. darüber Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1907, 284¹.

die er [44, 15] auf das 42. Jahr des Augustus, das 28. nach der Eroberung Aegyptens [= ol. 192, 4 = 3/2 v. Chr.] setzt, bis zum 19. Jahre Diocletians [= 302/3] zu 305 Jahren berechnet.

Schlimmer steht es um die alexandrinische und römische Bischofsliste; das Material das Euseb hier zur Verfügung stand, war auch für die Zeit in der die Bischöfe wirklich eine continuierliche Succession bildeten, alles andere als einwandsfrei. Setzt man die Kaiserjahre der alexandrinischen Liste nach der offiziellen und ortsüblichen Rechnung um, so kam Heraklas 230/1 auf den Thronos, Dionys 245/6 und Maximus 264/5. Dazu passen die Jahre der Amts dauer allenfalls bei Heraklas (16), aber nicht bei Dionys, dessen 17 Jahre zu wenig sind. Das scheint mit der Compensierung eines Fehlers zusammenzuhängen; zählt man nämlich die Posten für Heraklas, Dionys, Maximus und Theonas zusammen, so ergeben sich siebenzig Jahre, oder als Datum für Petrus' Amtsantritt 300/1; das läßt sich mit der Angabe [730, 10], er sei nicht ganz drei Jahre vor dem Ausbruch der Verfolgung Bischof geworden, ohne allzu große Schwierigkeiten vereinigen. Für Maximus und Theonas gibt Euseb die Kaiserjahre des Antritts nicht an: offenbar hat seine alexandrinische Liste, soweit er nicht Africanus benutzte, nur die Jahre der Amts dauer, aber nicht die Kaiserjahre des Antritts enthalten. Aus seiner Kenntnis der Geschichte des Origenes und Dionys ver mochte er die Daten für Heraklas und das Todesdatum des Dionys nachzutragen, mehr aber nicht: daß er die ihm übermittelten Zahlen der Amts dauer nicht änderte, ist nur zu loben.

Für die römische Liste hatte Euseb keine Synchronismen mit der Kaiserliste; und wo ihm die Geschichte eine solche bot, bei Fabian, der in der decianischen Verfolgung den Märtyrertod starb, fehlten entweder die Amtsjahre überhaupt oder waren so fehlerhaft angegeben, daß er sie unterdrückte. Für die Zeit von Cornelius bis Gaius incl. ist die Liste künstlich zurechtgemacht: die Gesamtsumme der angegebenen Jahre beträgt 46 Jahre 5 Monate, die Zeit von der Deposition des Fabianus bis zur Ordination Marcellins [20. Jan. 250 — 30. Juni 296] ebenfalls 46 J. 5 M. 10 T. Dagegen sind die Einzelposten fast alle fehlerhaft. Das ärteste Versehen liegt bei Xystus vor. Er muß bald nach Stephanus' Tod [2. Aug. 257] ordiniert sein, seine Deposition ist auf den 6. Aug. 258 sicher datiert, darauf folgt eine Sedisvacanz bis zum 21. Juli 259. In den vom liberianischen Katalog überlieferten Ziffern für die Amts dauer 2 J. 11 M. 6 T. sind die Jahre falsch, aber Monate und Tage können richtig sein. Dagegen sind in der Liste Eusebs aus 11 Monaten 11 Jahre geworden. Um den Fehler einigermaßen wegzuschaffen, hat Eutychianus [Anfang 275 — 7. Dec. 283], dessen

Amtsdauer im liberianischen Katalog im wesentlichen richtig mit 8 J. 11 M. 3 T. angegeben wird, nicht ganz 10 Monate erhalten. Ein grober Fehler sind auch die 15 Jahre des Gaius [17. Dec. 283 — 22. April 296 = 12 J. 4 M. 7 T., wie der liberianische Katalog angibt]; die sonstigen Irrtümer die aus der Liste S. 7 zu ersehen sind, machen nicht soviel aus, und Stephanus ist mit 2 Jahren wahrscheinlich richtiger befristet als im liberianischen Katalog, wenn, was durchaus möglich ist, der Tod seines Vorgängers Lucius auf den 5. März 255 gesetzt wird; er selbst starb am 2. August 257. Eine Tabelle welche die Sedisvacanzen immer zu dem Vorgänger schlägt, veranschaulicht am besten, wie die Compensationen zustande gekommen sind:

	Wahre Amtsdauer + Sedisvacanz	Wahre Amtsjahre	Amtsjahre der eusebianischen Liste	Differenzen
Cornelius	Frühjahr 251 — Sommer 253	2 J. + x	3 J.	+ 1 J.
Lucius	Sommer 253 — 255	2 J.	7 M. + x	- 1 J.
Stephanus	255 — Herbst 257	2 J. + x	2 J.	
Xystus	Herbst 257 — 21. Juli 259	2 J. — x	11 J.	+ 9 J.
Dionysius	22. Juli 259 — Anf. 270	10 J. 6 M.	9 J.	- 1 J. 6 M.
Felix	Anf. 270 — Anf. 275	5 J.	5 J.	
Eutychianus	Anf. 275 — 16. Dec. 283	9 J. — x	10 M. — x	- 8 J.
Gaius	17. Dec. 283 — 30. Juli 296	12 J. 6 M.	15 J.	+ 2 J. 6 M.
	45 J. + x	46 J. 5 M. + x	+ rund 2 Jahre	

Der Überschuß der eusebianischen Liste kann auf die Sedisvacanz während der decianischen Verfolgung, vom 20. Januar 250 bis Frühjahr 251, und die Unsicherheiten in den Monaten verrechnet werden.

Es ist nicht unnütz sich an diesem Beispiel klar zu machen, wie das chronologische Bild durch eine schlechte Liste getrübt werden kann. Nichts spricht dafür und alles dagegen daß auch nur die Fristzahlen des älteren Teils der Liste von Soter an, die nicht einfach Fictionen sind, besser waren als die des zweiten: eine ehrliche Kritik wird sie rundweg für unbrauchbar erklären. Mit Zeitbestimmungen wie denen des Irenaeus daß Valentin und Kerdon unter Hygin nach Rom gekommen seien, ist nichts anzufangen; und wenn es auch sicher ist daß die Verfolgung von Lyon in die Zeit des Eleutherios fiel, so ist damit ihr Datum noch nicht einmal bis aufs Jahrzehnt bestimmt.

Zum Schluß noch einige Worte über die durchaus nicht müßige Frage wie die Rechnung nach Kaiserjahren in die KG gekommen ist. Die vorstehende Untersuchung hat bestätigt was zumeist schon feststand,

daß das Vorbild des Africanus einen starken Anteil daran hat; nimmt man die Antrittsjahre der römischen und alexandrinischen Bischöfe fort, so bleiben nicht viele Datierungen der Art übrig. Africanus war Chilias, wie der von Euseb erwähnte Chronograph Iudas auch, der das 10. Jahr des Severus für das letzte der Welt hielt; in diesen Kreisen war der Gegensatz des kommenden Gottesreiches zu dem Weltreich besonders lebendig und konnte, als der Chiliasmus sich zu einer pseudowissenschaftlichen Theorie verdichtete, um so leichter dazu verleiten das Kaiserjahr zu einer Rechnungsgröße zu machen, als Regentenjahre in der Projection der danielischen Weissagungen auf die Weltgeschichte ohnehin eine große Rolle spielten. Freilich war Euseb ein geschworener Feind des Chiliasmus und hat sich in seiner Chronik geradezu die Aufgabe gestellt ihn wissenschaftlich zu zerstören; aber die Rechnung nach Kaiserjahren behielt er in der KG sogar unter Ausschluß der Olympiadenrechnung bei, weil die ihm wichtigen Daten der alexandrinischen Überlieferung über Origenes und Dionys so wie so in Kaiserjahren, allerdings anderen als denen des Africanus, ausgedrückt waren, und, was noch mehr ins Gewicht fiel, weil diese Form der Zeitrechnung die anschaulichste war. Wer wissen wollte, in welchen Olympiadenjahren die Kaiser regierten, fand in der Chronik was er brauchte; in der erzählenden Darstellung der KG warf Euseb die Olympiaden fort¹. Ein in bloßen Zahlen gegebenes Datum und gar eins in Olympiaden, die nicht einmal den zeitlichen Abstand zweier Daten ohne Rechnung veranschaulichen, ist und bleibt etwas *Abstractes*; die *Synchronismen* mit der Kaisersuccession reihten sich den anderen an, durch die Euseb nach antiken Mustern den Gang der christlichen Literatur und die Folge der Ereignisse die in sein Werk aufzunehmen er für nützlich fand, zu geordneten und übersichtlichen Massen zusammenfaßte. Er hat auch die Wirkung erreicht, die er wollte; bis auf den heutigen Tag sitzen gerade die Kaisersynchronismen nur zu fest im Bewußtsein auch sehr kritischer Historiker, und es wird noch viel Mühe kosten, ehe all die Irrtümer weggeräumt sind, die die allzu präzise Ausdeutung der kunstvoll aufgebauten chronologischen Ökonomie der KG hervorgerufen hat.

Es ist nunmehr an der Zeit, die gewonnenen Resultate zur Lösung der Rätsel zu benutzen, die der sog. Kanon denen aufgibt, die wissenschaftlich brauchbare Resultate aus ihm gewinnen möchten. Zur Orientierung schicke ich voraus, daß die Zeitansätze nur in Hieronymus' Übersetzung gut überliefert sind, vorausgesetzt daß man statt der

1) Das zeigt am deutlichsten die Auslassung des Olympiadendatums für Pilatus' Selbstmord, obgleich es ihm bekannt war, vgl. 124, 1.

Schoeneschen Ausgabe das Facsimile der besten Hs., des Oxoniensis¹, benutzt; in der armenischen Übersetzung ist die Zahlencolumne schon ganz verwildert, und der Wert des Armeniers beruht ausschließlich darauf daß er hier und da Corruptelen des von Hieronymus benutzten griechischen Textes berichtigt und dazu hilft, die selbständigen Zusätze des Hieronymus auszuscheiden. Es muß ferner immer wieder eingeschärft werden daß der Kanon nach richtigen, chronographischen Olympiaden rechnet und danach auch citiert werden muß; die Durchzählung der Jahre Abrahams ist modern, und die leider allgemein übliche Manier nach ihnen zu citieren ist um so verkehrter, als mit diesen Ziffern meist keine klare Vorstellung verbunden wird; die Gutschmidschen Reductionsregeln führen irre.

In meiner Anzeige des Facsimiles der oxfordier Hieronymushs. [Berl. Philolog. Wochenschr. 1906, 744 ff.] habe ich das in den alten Hss. noch so gut wie intact erhaltene System auseinandergesetzt, nach dem die Zifferncolumnen der Olympiaden und fila regnorum angeordnet und mit den Notaten verbunden waren. Nun geben gerade die Tabellen die das Ganze zusammenzuhalten und zu sichern scheinen, die fila regnorum, ein Rätsel nach dem anderen auf. Die älteren stehen mit dem Material das Euseb in der, meist nur armenisch erhaltenen, Hieronymus, wie es scheint, unbekannten Einleitung vorlegt, in so unvereinbarem Widerspruch, daß ich mir früher nur mit der Annahme zu helfen wußte, der echte eusebianische Kanon sei in weitgehendem Maße interpoliert [Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. XL, 1894]. Dieser Widerspruch tritt ebenfalls grell zutage, wenn man die Kaiserliste des Kanons mit der der KG vergleicht:

	Regierungsjahre				im Kanon des Hieronymus		1. Jahr des Königs-kanons
	KG	Hieron.	Arm.	Syn-kell	gezählt	1. Jahr ²	
<i>Augustus</i>	57	56J.6M.	56J.6M.	56	56	43/42	
<i>Tiberius</i>	22	23	23	22	23	14/15	14/15
<i>Gaius</i>	4 knapp	10 ³	3J.4M.	3	4	37/38	36/37
<i>Claudius</i>	13J.8M.	13J.8M.	14J.8M.	13	14	41/42	40/41
		29T.					

1) J. Kn. Fotheringham, The Bodleian Manuscript of the Chronicle of Eusebius. Oxford 1905, Clarendon Press.

2) Aus den Olympiaden in die christliche Aera umgerechnet.

3) So O von erster Hand; 3 J. 10 M. die Vulgata.

	Regierungsjahre				im Kanon des Hieronymus gezählt	1. Jahr des Königs-kanons	
	KG	Hieron.	Arm.	Synkell			
<i>Nero</i>	13	13 J. 7 M. 28 T.	13 J. 7 M.	13 ²	14	55/56	54/55
<i>Vespasianus</i>	10	9 J. 11 M. 22 T.	9 J. 11 M. 22 T.	fehlen	10	69/70	68/69
<i>Titus</i>	2 J. 2 M.	2 J. 2 M.	2 J. 2 M.	2	2	79/80	78/79
<i>Dometianus</i> ³	15	15 J. 5 M.	16	12	16	81/82	81/82
<i>Nerva</i>	1 J. reichl.	1 J. 4 M.	1 J. 3 M.	1	1	97/98	96/97
<i>Trajanus</i>	19 J. 6 M.	19 J. 6 M.	19 J. 6 M.	19	19	98/99	97/98
<i>Hadrianus</i>	21	21	21	21	21	117/8	116/7
<i>Titus Antoninus cognomento Pius cum liberis suis Aurelio et Lucio</i> ⁴ . . .	22	22 J. 3 M.	22 J. 6 M.	23	23	138/9	137/8
<i>Marcus Antoninus qui et Verus et Lucius Aurelius Commodus</i> ⁵	19	19 J. 1 M.	19	19	19	161/2	160/1
<i>Commodus</i>	13	13	13	13	13	180/1	(179/80)
<i>Helius Pertinax</i> . .	6 M.	6 M.	1	6 M.	nicht gezählt		
<i>Seuerus</i>	18	18	18	18	18	193/4	192/3
<i>Antoninus cognomen-to Caracalla Seueri filius</i>	7	7	7	7	7	211/2	(210/1)
<i>Macrinus</i>	1	1	1	1 ⁶	1	218/9	nicht gezählt
<i>M. Aurelius Antoninus</i> ⁷	4	4	4	4	4	219/20	217/8

1) Vgl. S. CCXXXI Anm. 2.

2) p. 643, 18 κατὰ δὲ ἄλλους ἴδ.

3) Das ist die Schreibung in O.

4) Bestätigt durch den Armenier und Synkell p. 662, 7 Τίτος Ἀντωνῖνος ὁ ἐπικληθεὶς Εὐσεβῆς σὺν τοῖς παισὶν Αὐρηλίῳ καὶ Λουκίῳ. Davon steht nichts bei Euseb; es ist auch sachlich falsch, da L. Verus nie Mitregent des Pius gewesen ist.

5) Bestätigt durch den Armenier; corrupt Synkell p. 664, 9 Μάρκος Αὐρηλίος ὁ καὶ Οὐῆρος Λούκιος τε Αὐρηλίος καὶ Κόμοδος. Dagegen steht in der KG 334, 20 Μάρκος Αὐρηλίος Οὐῆρος ὁ καὶ Ἀντωνῖνος . . σὺν καὶ Λουκίῳ ἀδελφῷ. Factisch nannte sich Marcus nach seinem Regierungsantritt nicht mehr Verus und Verus nicht mehr Commodus, vgl. Klebs Pauly-Wissowa RE 1, 2291.

6) p. 672, 22 ὡς δὲ ἔτεροι λέγοντι, [καὶ] μῆνας ἔξ.

7) Der Armenier alter Antoninus wie KG 566, 23 ἔτερος Ἀντωνῖνος. Dagegen Synk. 673, 11 Ἀντωνῖνος Αὐρηλίος.

	Regierungsjahre				im Kanon des Hieronymus gezählt	1. Jahr des Königs-kanons
	KG	Hieron.	Arm.	Syn-kell		
<i>Alexander Mameae filius</i>	13	13	13	13	13	223/4 221/2
<i>Maximinus</i>	3	3	3	3	3	236/7 234/5
<i>Gordianus</i>	6	6	6	6	6	239/40 237/8
<i>Philippus</i>	7	7	7	7	7	245/6 243/4
<i>Decius</i>	2 J. knapp	1 J. 3 M. knapp	1 J. 3 M. fehlen	2	1	252/3 (richtiger 249/50)
<i>Gallus et Volusianus Galli filius</i>	2 J. knapp	2 J. 4 M. knapp	2 J. 6 M. fehlen		2	253/4 251/2 (richtiger 250/1)
<i>Valerianus et Gallienus</i>	15	15	15	15	15	255/6 253/4
<i>Claudius</i>	2	1 J. 9 M.	1 J. 9 M.	1	2	270/1 268/9
<i>Aurelian</i>	6	5 J. 6 M.	5 (Variante 7) J. 6 M.	6	5	272/3 269/70 (richtiger 270/1)
<i>Tacitus</i>	fehlt	6 M.	nicht gezählt	6 M.	1	277/8 nicht gezählt
<i>Probus</i>	6	6 J. 4 M.	6 J. 4 M.	6 J. 4 M.	6	278/9 275/6
<i>Carus cum filiis Carino et Numeriano</i>	3 J. knapp	2	2 J.	2	2	284/5 282/3
<i>Diocletianus</i>	—	20	20		—	286/7 284/5

Die Liste ist in ihrem ersten Teil, bis Severus, nicht schlecht; die einjährige Differenz von dem Königskanon im Ansatz des Regierungsantritts löst sich meist durch die Annahme auf, daß das erste volle Kalenderjahr eines Herrschers als sein Antrittsjahr gezählt ist: die in der KG zu gering angesetzte Amts dauer des Pius ist im Kanon durch die Datierung korrigiert. Doch sind die genaueren Angaben über die Amts dauer, die im ersten Teil der Liste regelmäßig, im zweiten nur noch sporadisch auftraten, der KG fremd, müssen aber nach dem Zeugnis des Armeniers im Kanon gestanden haben. Mit Caracalla und Macrinus beginnen die Fehler, die dann nicht mehr beseitigt werden. Die falsche Zählung Macrins und die Verlängerung der Amts dauer

1) Vgl. S. CCXXXI Anm. 1.
Eusebius, KG*

Philipps, die aus der KG übernommen sind, schieben die Daten um 1, dann um 2 Jahre zu spät; daß die Jahre von Gallus und Volusianus mit der KG um 1 zu wenig angesetzt sind, vermindert den Fehler zunächst um 1 Jahr; er steigt aber bei Diocletian wieder auf 2 Jahre, da hier das officielle und das chronographische Anfangsjahr zusammenfallen müssen. Die Eusebius fremde Zählung des Tacitus ist allerdings durch den Armenier nicht gedeckt¹; aber auch bei diesem rückt Diocletian I um 2 Jahre zu spät, da er gegen die KG und Hieronymus Pertinax mit 1 Jahr in die Rechnung einführt.

Alles zusammengenommen, zeigt die Liste zwar deutlich die Spuren des Eusebius, hat aber daneben so viel Fremdes und verschiebt die für Euseb unbedingt feststehenden Jahreszahlen Diocletians mit einem so groben Fehler, daß sie zum mindesten für stark interpoliert gelten müßte. Aber diese Annahme trifft einen Mangel des Kanons nicht, der mit der Anlage der Tabellen selbst zusammenhängt, also nicht erst von einem Interpolator hineingebracht sein kann. Die Eigentümlichkeit der mit den Olympiaden verklammerten *fila regnorum* besteht darin, daß sie jedes Jahr verzeichnen, einerlei ob es ein historisches Datum trägt oder nicht. Man könnte sich diese schematische Raumverschwendungen gefallen lassen, wenn sie nicht eine bedenkliche Folge hätte, die nämlich daß jede historische Notiz auf ein bestimmtes Jahr bezogen werden muß. Freilich greift ab und zu auch in den ältesten Hss. des Hieronymus, den getreuesten Nachbildungen des griechischen Originals, eine längere Notiz über das Jahr zu dem sie gestellt ist, hinüber, wenn die folgenden Jahre leer und datenlos sind. Das soll aber mit nichten bedeuten daß ein derartig verzeichnetes Ereignis sich nur unbestimmt, mit einem Spielraum mehrerer Jahre datieren lasse; solche Fälle sind nicht das Resultat wissenschaftlicher Überlegungen, sondern durch das Bestreben der Schreiber veranlaßt Raum zu sparen. Sind sie doch in dem Abschnitt besonders häufig, wo nur noch ein *filum regnorum* läuft, das der römischen Kaiser: hier war die Gefahr durch Überschreiben das Tabellensystem in Unordnung zu bringen am geringsten. Gerade dieser Zwang aber jede Notiz auf ein bestimmtes, in Olympiaden und Kaiserjahren ausgedrücktes Datum zu beziehen, erzeugt eine Pseudokribie schlimmster Art, die die Eigentümlichkeiten des überlieferten Materials mit pedantischer Brutalität verwischt. Die kirchengeschichtliche Tradition gab nun einmal sehr wenig bestimmte Daten her; Euseb klagt darüber mit beredten Worten in der Vorrede der KG und

1) Dagegen durch Synkell, der 722, 18 auf Tacitus, Florian und Probus 7 Jahre verrechnet.

hütet sich in den chronologischen Angaben die er in die KG aufnimmt, eine größere Akribie zu entfalten, als die Überlieferung ihm erlaubt. Soll man wirklich glauben daß er in der Chronik den umgekehrten Grundsatz befolgt und sie so eingerichtet hat, daß er fortwährend gezwungen war, unbestimmte Daten in bestimmte zu verwandeln? Die Sache liegt auch nicht so, daß man von einer 'Entwicklung' reden, etwa annehmen kann, Euseb habe in der KG das besser machen wollen, was er in der Chronik schlecht gemacht zu haben selbst eingesehen hatte. In den literarischen Formen und den wissenschaftlichen Methoden der Antike, die beide in der Verfallzeit von steinerner Härte werden, prägt sich eine individuelle Entwicklung so leicht nicht aus, und zwischen dem Euseb der Chronik und dem der KG kann vollends kein Unterschied statuiert werden, der einen radikalen Wechsel in den wissenschaftlichen Principien bedeuten würde. Es wurde oben [S. LVII] nachgewiesen daß die KG eine rasch hingeschriebene Verarbeitung des Materials ist, das für die Chronik gesammelt war. Auch wer in der Chronik des Hieronymus die Übersetzung des echten eusebianischen Werkes sieht, muß zugeben daß ihr nicht die ursprüngliche Fassung, sondern eine spätere Ausgabe zugrunde lag: während die *Xρονικοὶ κανόνες* von der KG, und zwar ihrer ursprünglichen, mit dem Toleranzedict von 311 schließenden Form vorausgesetzt werden, reichte der von Hieronymus übersetzte 'Kanon' nach seinem eigenen Zeugnis bis zu den Vicennialen Constantins, die 325 in Nikomedien und 326 in Rom gefeiert wurden. Denn nachdem diese notiert sind, leitet Hieronymus seine Fortsetzung mit der Bemerkung ein: *huc usque historiam sribit* [worunter die KG nicht verstanden werden kann] *Eusebius Pamphili martyris contubernalis, cui nos ista subiecimus*. Hätte also Euseb wirklich in der KG eine andere Datierungsmethode befolgen wollen als in den *Xρονικοὶ κανόνες*, so müßte er sie nach dem Abschluß der KG wieder aufgegeben haben und zu seiner ersten Liebe, den fest auf ein Tabellensystem aufgeleimten Daten, zurückgekehrt sein, was einfach widersinnig ist.

Es hat sich [vgl. S. CCXXIV] als ein besonderer Vorzug der eusebianischen Bischofslisten herausgestellt, daß sie die Art des Materials, auf Grund dessen sie zusammengestellt sind, noch deutlich hervortreten lassen: weil er mit den Widersprüchen der Überlieferung nicht fertig werden konnte, ließ er in den alexandrinischen und römischen Listen unter Umständen die Amts dauer oder die Antrittsjahre fort. In der Gleichmacherei des Kanons sind diese Feinheiten untergegangen, und durch den unglücklichen Zwang der festen Datierung Listen entstanden, die zu Resultaten führen welche für Euseb ebenso unmöglich waren

wie sie es jetzt für die historische Kritik sind. Ich lege zum Beweis zunächst die alexandrinische Liste des Kanons vor; den Armenier füge ich nur bei, um zu zeigen, wie wenig er neben Hieronymus bedeutet, und wie die innerhalb des Kanons fortschreitende Entstellung und Verwilderung ihn immer weiter von der KG entfernt:

	Kanon des Hieronymus			Armenischer Kanon			KG	
	Amts- dauer	Antrittsjahre		Amts- dauer	Antrittsjahr		Amts- dauer	Kaiserjahr des Antritts
		nach Kaiserjahren	nach Olympiaden, in christl. Aera umger.		nach Kaiserjahren ¹	nach Kaiserjahren ¹		
<i>Annianus</i>	22	Nero VIII	62/3	26	Nero VII	22	Nero VIII	
<i>Abilius</i>	13	Domitian IV	84/5	13	Domitian III	13	Domitian IV	
<i>Cerdo</i>	11	Domitian XVI	96/7	11	Nerva I	nicht no- tiert	Traian I	
<i>Primus</i>	12	Trajan IX	106/7	12	Trajan XI	12	Trajan XII	
<i>Iustus</i>	11	Hadrian III	119/20	11	Hadrian IV	11	Hadrian III	
<i>Eumenes</i>	13	Hadrian XIV	130/1	13	Hadrian XVI	13	Hadrian(XIV)	
<i>Marcus</i>	10	Antonin VI	143/4	Der Name fehlt		10	nicht notiert	
<i>Caeladion</i>	14	Antonin XVI	153/4	14	Antonin XVIII	14	nicht notiert	
<i>Agrippinus</i>	12	Marcus VI	166/7	9 ²	Marcus IX	12	Marcus VIII	
<i>Iulianus</i>	10	Marcus XIX	179/80	10	CommodusII	10	CommodusI	
<i>Demetrius</i>	43	CommodusX	189/90	43	CommodusXI	43	Commodus X	
<i>Heraclas</i>	16	AlexanderIX	231/2	16	AlexanderXI	16	Alexander X	
<i>Dionysius</i>	17	Philippus V	249/50	nicht ange- ge- ben	Philippus IV	17	Philippus III	
<i>Maximus</i>	18	Gallien XI	265/6	18	Gallien XI	18	Gallien XII	
<i>Theonas</i>	19	Probus VI	283/4	19	Carus I	19	nicht notiert	
<i>Petrus qui postea nono persecu- tionis anno glo- riosissime mar- tyrium perpe- travit</i>	—	Diocletian XIX	304/5					

Die wichtigen Auslassungen der Amtsdauer oder der Kaiserjahre in der KG sind übertüncht, die Differenzen zwischen den Ziffern der Amts- und Kaiserjahre zurechtgerückt, wobei es nicht ohne Entstellungen im einzelnen abgeht und z. B. die Zeit von Dionys' Bistum, die Euseb

1) Die Olympiadenjahre sind im Armenier wertlos.

2) Agrippinus ist fälschlich als 12. römischer Bischof bezeichnet.

sicher kannte, gegen die wirkliche um mehrere Jahre verschoben ist. Am ärgsten tritt die Verballhornung der KG durch den Kanon bei Petrus hervor. Nicht ganz 3 Jahre vor der Verfolgung wurde er ordiniert, und trotz aller kleinen Mittelchen, mit denen die originale Liste gebogen und gerenkt ist, kommt der Kanon mit seinem 1. Jahr auf das 19. Jahr Diocletians, das Anfangsjahr der Verfolgung. Er weiß daß sein Martyrium in das 9. Verfolgungsjahr fällt, und kann sich nun nicht anders helfen als dadurch, daß er die Amtsjahre des Petrus (12) einfach wegläßt. Umgekehrt muß man einmal selbst den Versuch gemacht haben die Liste der KG in das starre System des Kanons einzutragen: dann sieht man ein daß das nicht geht, wenn man nicht die felsenfest überlieferten Zahlen der KG ändern oder ganze Posten weglassen will: die Hypothese daß der Kanon der Anlage nach echt, aber interpoliert sei, versagt den Dienst und ist damit widerlegt.

Nicht besser ist die römische Liste im Kanon gefahren:

	Kanon des Hieronymus Antrittsjahre			Armenischer Kanon		KG	
	Amts- jahre	nach Kaiserjahren	in Olympia- den, in christl. Aera umger.	Amts- jahre	Kaiserjahr des Antritts	Amts- jahre	Kaiserjahr des Antritts
<i>Linus</i>	11	Nero XIV	68/69	14	Nero XII	12	nicht notiert
	? ¹	Titus II	80/1	8	Titus I	12	Titus II
<i>Clemens</i>	9	Domitian XII	92/3	9	Domitian VII	9	Domitian XII
<i>Euaristus</i>	9	Trajan II	99/100	8	Domitian XIV	8	Trajan III
<i>Alexander</i>	10	Trajan XI	108/9	10	Trajan VI	10	Trajan XII
<i>Xystus</i>	10	Hadrian III	119/20	11	Trajan XVII	10	Hadrian III
<i>Telesforus</i>	11	Hadrian XII	128/9	11	Hadrian VIII	11	Hadrian XII
<i>Hyginus</i>	4	Antonin I	138/9	4	Hadrian XVIII	4	Antonin I
<i>Pius</i>	15	Antonin V	142/3	15	Antonin I	15	nicht notiert
<i>Anicetus</i>	11	Antonin XX	157/8	11	Antonin XV	11	nicht notiert
<i>Soter</i>	8	Marcus VIII	168/9	8	Marcus IV	8	Marcus VIII
<i>Eleutherus</i>	15	Marcus XVII	177/8	15	Marcus XIII	13	Marcus XVII
<i>Victor</i>	10	Severus I	193/4	12	Commodus VII	10	Commodus X
<i>Zephyrinus</i>	? ²	Severus IX	201/2	12	Severus VII	18	Severus IX
<i>Callistus</i>	5	Elagabal II	220/1	9	Caracalla II	5	Elagabal I

1) O und der Amandinus haben *Clemens*, P *Cletus*, der Freherianus *Anicetus*. Da der Armenier den Namen des *Linus* an dieser Stelle wiederholt, steckt hier ein alter Fehler.

2) Bei Hieronymus fehlt die Jahresziffer, Synkell hat 19.

	Kanon des Hieronymus Antrittsjahre			Armenischer Kanon		KG	
	Amts- jahre	nach Kaiserjahren	in Olympia- den, in christl. Aera umger.	Amts- jahre	Kaiserjahr des Antritts	Amts- jahre	Kaiserjahr des Antritts
<i>Vrbanus</i>	9	Alexander III	225/6	nicht ange- geben	Elagabal I	8	
<i>Pontianus</i>	5	Alexander XII	234/5 ¹	9	Alexander VII	6	
<i>Antherus</i>	1 M.	Gordian I	239/40	1 M.	Gordian I	1 M.	
<i>Fabianus</i>	13	ebenso	ebenso	13	ebenso	nicht no- tiert	
<i>Cornelius</i>	2	Decius I	252/3	3	Philippus III	3	
<i>Lucius</i>	8 M.	Gallus II	254/5	2 M.	Philippus VII	8 M.	
<i>Stefanus</i>	3	ebenso	ebenso	2	ebenso	2	
<i>Xystus</i>		ausgelassen		11	Gallus II	11	
<i>Dionysius</i>	9	Gallien XII	266/7	12	Gallien VIII	9	
<i>Felix</i>	5	Probus I	278/9	19	Aurelian I	5	
<i>Eutychianus</i>	8 M.	Probus V	282/3	2 M.	Probus II	10 M.	knapp
<i>Gaius</i>	15	ebenso	ebenso	15	ebenso		
<i>Marcellianus</i>		Diocletian XII	297/8		ist mit dem Schluß des Werkes ver- loren gegangen		

Zunächst springt wiederum die Wertlosigkeit des Armeniers ins Auge: seine Ansätze weichen viel stärker als die des Hieronymus von der KG ab, und ihre Verkehrtheit tritt grotesk hervor bei den drei Nachfolgern Fabians; obgleich die KG ausdrücklich bezeugt [594, 5], daß dieser in der decianischen Verfolgung den Märtyrertod starb, sind alle drei noch vor der Regierung des Decius angesetzt. Mechanisch sind bei ihm Fabians 13 Jahre aus der Hieronymus noch rein vorliegenden ursprünglichen Form des Kanons fortgepflanzt, obgleich mit ihnen nicht mehr der Punkt erreicht wird, der erreicht werden sollte; denn ursprünglich sind sie, wie die Daten bei Hieronymus zeigen, an Stelle der von Euseb absichtlich gelassenen Lücke fingiert um mit Cornelius' Antrittsjahr, das Fabians Todesjahr gleichgesetzt wird, auf Decius I anzukommen. Eine wirkliche Überlieferung liegt nicht vor; sonst hätte zu den im liberianischen Katalog bezeugten 14 Jahren Fa-

1) Für Euseb war dieser Ansatz schon wegen der Biographie des Origenes unmöglich; nach 570, 10. 580, 10 muß Pontian schon 230/1 Bischof gewesen sein. Das paßt nicht zu der Befristung, aber zu der Jahresziffer im liberianischen Katalog.

bians noch die einjährige Sedisvacenz während der decianischen Verfolgung, von Januar 250 bis Frühjahr 251, hinzugeschlagen werden und Fabian 15 Jahre erhalten müssen: damit ging wiederum der Synchronismus mit der Kaiserliste verloren. Die Vertuschung der für die Kritik der Überlieferung so wichtigen Lücken die Euseb bei Pius und Anicet gelassen hatte, brauche ich nur zu erwähnen; interessant dagegen sind die Versuche an dem Fehler herumzucorrigieren, den die Liste der KG bei Xystus aufweist. Das Original des Hieronymus hatte den fehlerhaften Posten ganz ausgelassen; dadurch wurde aber Marcellian, der Bischof der Verfolgung, zu hoch hinaufgeschoben, denn in der Liste der KG war der bei Xystus begangene Fehler durch die Streichung der 8 Jahre Eutychians und die Erhöhung des Gaius um 3 Jahre kompensiert. Hier wurde nicht durch Benutzung einer besseren Überlieferung, sondern durch versteckte Willkür geholfen: Xystus erhielt stillschweigend 9 Jahre¹, und Dionys wurden ebenso stillschweigend im Ansatz, nicht in der Ziffer der Amtsjahre 2 zugeschlagen. Es versteht sich von selbst, daß Euseb an solchen Jongleurstückchen unschuldig ist: sie verdunkeln die Genesis der Fehler vollständig, die in der originalen Liste der KG sich noch verfolgen läßt.

Für Antiochien und Jerusalem lag Euseb nur je eine Namensliste, ohne Jahressummen oder Daten vor. Das lehrt die KG unwiderleglich und daran darf nicht irre machen daß er nur an einer Stelle der Liste von Jerusalem [304, 12ff] ausdrücklich bemerkt, die Zeiten der Bischöfe von Jerusalem habe er nicht finden können: denn nach der Tradition seien sie nur kurze Zeit ihres Lebens im Amt gewesen². Der motivierende Zusatz erklärt, weshalb die Zeiten nicht notiert sind und, worauf es Euseb besonders ankam, warum er, abweichend von seiner Gewohnheit, die Liste der judenchristlichen Bischöfe, abgesehen von den ersten drei, nicht in die Darstellung verteilt, sondern an einer Stelle vorgelegt hat. Er tut dasselbe auch an zwei späteren Stellen [454, 8 ff. 540, 15], braucht da aber diese Entschuldigung nicht zu wiederholen. Dagegen hatte die antiochenische Liste nicht, wie die von Jerusalem und Aelia, zu viel, sondern eher zu wenig Stellen und konnte bequem in die Darstellung eingefügt werden: Euseb bemerkt daher

1) Bei Synkell 714, 11 werden sie ihm direkt zugeschrieben; da sind sie aus dem Kanon erschlossen.

2) τῶν γε μὴν ἐν Ἱεροσολύμοις ἐπισκόπων τοὺς χρόνους γραφῆ σφέομένονς οὐδαμῶς εὐδόν (κομιδῇ γὰρ οὖν βραχυβίονς αὐτοὺς λόγος κατέχει γενέσθαι), τοσοῦτον ἐξ ἐγγράφων κατείληφα, ὃς μέχρι τῆς κατὰ Ἀδριανὸν Ἰουδαίων πολιορκίας πεντεκαίδεκα τὸν ἀριθμὸν αὐτόθι γεγόνασιν ἐπισκόπων διαδοχαί

über die Mängel ihrer Überlieferung nichts, sondern überläßt es dem Leser aus der Tatsache daß er keine Jahre anführt, die nötigen Schlüsse zu ziehen. Das Martyrium des Ignatius unter Traian, Serapions Polemik gegen die Kataphryger [478, 22ff], Zebennos' Synchronismus mit Origenes [570, 10], Babylas' Martyrium unter Decius [594, 14] waren Richtpunkte nach denen er sich orientieren konnte; daß er mit umständlichen Untersuchungen seine Zeit nicht hinbrachte, zeigt der zu frühe Ansatz des Theophilus unter Marcus [368, 9. 378, 22], obgleich dieser in den Büchern an Autolykos [3, 27] eine Kaiserliste benutzt, die unter Commodus verfaßt sein muß. Woher Euseb die beiden Listen bezogen hat, ist nicht bekannt, weil er es nicht gesagt hat; da die für Africanus charakteristischen Synchronismen mit der Kaiserliste fehlen, ist es unwahrscheinlich, daß er die ersten Hälften jener Listen von diesem entlehnte. Man darf außerdem nicht vergessen daß Africanus' Chronik für die Zeit nach Christi Geburt nach Photius' Zeugnis nur sehr kurz war; er wird sie schwerlich mit undatierten und undatierbaren Listen angefüllt haben.

Im Gegensatz zur KG, die die beiden Listen in ihrer ursprünglichen Form erhalten hat, zwängt der Kanon sie in sein System der festen Daten ein. Zwar fehlen die Jahresziffern bei den Namen durchaus, zum Zeichen daß er keine vorgefunden hatte; aber wenn die Namen überhaupt im Kanon untergebracht werden sollten, mußten sie zu bestimmten Jahren gesetzt, die Daten also schlankweg erfunden werden. Es ist unmöglich Euseb für diese Fictionen verantwortlich zu machen; wollte man annehmen daß er, als er die KG schrieb, einsah daß die Daten der Chronik falsch seien, so steht dem, wie schon oben [S. CCXXXV] gesagt wurde, im Wege, daß der Hieronymus vorliegende Kanon nicht die erste, sondern eine spätere Ausgabe ist, die frühestens zu gleicher Zeit wie die letzte Ausgabe der KG verfaßt sein müßte.

Die Listen von Antiochien, Jerusalem und Aelia sehen im Kanon des Hieronymus folgendermaßen aus:

Antiochien			Jerusalem		
<i>Euodius</i>	...	Claudius IV	44/5	<i>Iacobus</i> Tiberius XIX 32/3
<i>Ignatius</i>	...	Vespasian I	69/70	<i>Symeon qui et Simon</i>	Nero VII ¹ 61/2
<i>Heron</i>	...	Traian XI	108/9	<i>Iustus</i> Traian X 107/8
<i>Cornelius</i>	...	Hadrian XII	128/9	<i>Zachaeus Tobias Benjamin</i>	<i>Iohannes</i>

1) Nach KG 226, 20 ff wurde Symeon erst nach der Zerstörung Jerusalems eingesetzt. Der Widerspruch zwischen dem Bericht des Iosephus [KG 172, 14 ff] und der Legende bei Hegesipp [170, 23] war für den Verfertiger des Kanons nicht zu lösen; vgl. Zeitschr. f. neutest. Wiss. 4, 57.

Antiochien		Jerusalem	
<i>Heros</i>	Antonin V	142/3	<i>Matthias Philip-</i> <i>pus</i>
<i>Theophilus</i> . .	Marcus IX	169/70	<i>Seneca Iustus Leui</i>
<i>Maximus</i> . . .	Marcus XVII	177/8	<i>Efres Ioses Iudas</i>
<i>Serapio</i>	Commodus XI	190/1	<i>Marcus</i>
<i>Asclepiades</i> . .	Caracalla I	211/2	<i>Cassianus Publius</i>
<i>Filetus</i>	Macrinus I	218/9	<i>Maximus Julianus</i>
<i>Zebennus</i>	Alexander VII	229/30	<i>Gaianus Symma-</i>
<i>Babylas</i> ist nicht in der Liste auf-			<i>chus Gaius Iulia-</i>
geführt, nur sein Martyrium und			<i>nus Capito</i>
die Nachfolge des <i>Fabius</i> werden			Antonin XXIII 160/1
zu Decius I 252/3 notiert			<i>Maximus Antoninus</i>
<i>Demetrianus</i>	Gallus I	253/4	<i>Valens Dulcianus</i>
<i>Paulus</i>	Gallien VII	261/2	<i>Narcissus Dius</i>
<i>Domnus</i>	Gallien XIII	267/8	<i>Germanio Gordius</i>
<i>Timaeus</i>	Aurelian I	272/3	<i>Narcissus</i> z. zweii-
<i>Cyrillus</i>	Probus IV	281/2	ten <i>Mal</i> ¹
<i>Tyrannus</i>	Diocletian	303/4	Commodus VI 185/6
	XVIII		<i>Alexander</i>
			Caracalla I 211/2
			<i>Mazabarus</i>
			Decius I 252/3
			<i>Hymenaeus</i>
			Gallien XIII 267/8
			<i>Zabdas</i>
			Diocletian XV 300/1
			<i>Hermon</i>
			Diocletian XVIII 303/4

Originell ist der Widersinn mit dem die langen Reihen der jerusalemischen und aelischen Liste im Kanon behandelt sind. Die Nummern 4—15 sind in zwei Teile zu je 6 Posten zerspalten und so angesetzt, daß jeder Haufen 6×2 Jahre erhält. Marcus, der in der KG für sich steht, bekommt eine lange Frist zugewiesen; dann werden, indem Narciß zweimal gezählt wird, die Nummern 17—30 und 31—34 [vgl. KG 454, 8. 540, 15] ebenfalls in zwei Hälften zu je 9 Posten geteilt, die auf 25 und 26 Jahre veranschlagt sind. So kann ein Lehrter wie Euseb unmöglich verfahren sein, und es kann die Echtheit des Kanons auch nicht retten, daß er in dem letzten Haufen, der unter

1) Hier steht die Bemerkung: *non potuimus discernere tempora singulorum eo quod usque in praesentem diem episcopatus eorum anni minime saluarentur*: sie ist vom Anfang der Liste, wo sie in der KG steht, ans Ende versetzt.

Commodus VI steht, zwei Namen erhalten hat, die in der KG, wie die Reihenziffer beweist, durch ein Versehen Eusebs ausgefallen sind: daraus folgt nur, was ohnehin nicht bezweifelt werden darf, daß dem Verfertiger des Kanons die echten *Xρονικοὶ χαρόνες* Eusebs vorgelegen haben. Im übrigen sind die Listen von Aelia und Antiochien aufeinander abgestimmt, um die Mache zu erleichtern. Daß Fabius und Mazabanes ins gleiche Jahr gesetzt werden, lag in der Natur der Sache [vgl. KG 594, 6ff]; der Synchronismus von Asklepiades und Alexander ist durch KG 542, 13ff veranlaßt. Das mag die Gleichsetzung von Iustus und Ignatius, Hymenaeus und Domnus nach sich gezogen haben; letztere widerspricht KG 668, 2ff¹. Endlich ist nach KG 728, 29 Hermon unmittelbar vor die Verfolgung [= Diocletian XIX] gesetzt, wie Tyrannus von Antiochien [vgl. 718, 5]; da Zabdas bald nach seiner Ordinierung 'entschlafen' sein soll, [728, 28], sind ihm aufs Geratewohl 3 Jahre gegeben.

Wie längst beobachtet ist², ist die antiochenische Liste von Heron bis Maximus nach der römischen des Kanons orientiert: das ist erst nacheusebianische Mache. Euodius ist 2 Jahre nach der römischen Reise des Petrus [Claudius II = 42/43] angesetzt und hat ebenso wie Petrus im Kanon des Hieronymus 25 Jahre erhalten. Daß nach Maximus und Eleutherus die Coincidenz der beiden Listen aufhört, darf nicht zu Schlüssen über die 'Quelle' verführen; Euseb selbst kennt keine Synchronismen der antiochenischen mit der Kaiserliste, da er in der KG kein Wort darüber sagt, und dem Verfertiger des Kanons stand keine Überlieferung irgendwelcher Art zur Verfügung: er arbeitet nur mit seiner eigenen Phantasie und den Andeutungen die er in der KG oder in den echten *Xρονικοὶ χαρόνες* fand. So ist nach KG 486, 20ff Serapion zwischen Demetrius von Alexandrien [Commodus X] und Victor [Severus I] gestellt, Asklepiades wegen des Synchronismus mit Alexander von Aelia [s. o.] zu Caracalla I [vgl. KG 536, 24ff], Philetos nach KG 566, 22. 568, 3 unter Macrinus I, Zebennus wegen KG 570, 10 vor die ἀξμὴ des Origenes [Alexander VIII = 230/1], die wiederum von der Übersiedlung nach Palaestina [Alexander XI = 233/4] abhängt. Demetrian wird nach KG 668, 1ff etwa an die Stelle gebracht, wo im Kanon Xystus von Rom stehen müßte, Paulus 8 Jahre später angesetzt, weil

1) Ist vielleicht Domnus von Caesarea mit Domnus von Antiochien verwechselt?

2) Harnack, Chronologie der altchristl. Litt. 1, 116 ff. Seinen weiteren Schlüssen kann ich nicht zustimmen, weil sie die Echtheit des Kanons voraussetzen; gegenüber den Phantasien Gutschmids und Lipsius' bedeuten sie allerdings einen wesentlichen Fortschritt. Freilich hatte, wie Harnack selbst hervorhebt, Lightfoot das Wesentliche getan, indem er die Autorität des Armeniers stürzte.

jenem 9 zugeschrieben sind [vgl. KG 702, 1ff], Domnus folgt wegen 706, 1ff unmittelbar auf den Antritt von Maximus in Alexandrien [Gallien XI == 265/6] und Dionys in Rom [266/7]; über Timaeos und Kyrill läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Jedenfalls sind alle Daten der antiochenischen Liste ebenso fingiert wie die der Listen von Jerusalem und Aelia¹.

Wie der Kanon die von Euseb nicht gebotenen Daten der Bischofsliste fingiert, so macht er es, von verschwindenden Ausnahmen² abgesehen, auch mit den übrigen Notizen die in die KG gehören (auf die Profangeschichte kann ich hier nicht eingehen): er nagelt sie, in direktem Gegensatz zu der vorsichtig tastenden Art Eusebs, ohne viel Besinnen auf ein bestimmtes Datum fest. Es muß als feste kritische Regel gelten, daß Ansätze des Kanons, wenn sie nicht durch bestimmte Angaben der KG gedeckt werden, Fictionen sind, an denen Euseb unschuldig ist. Wo der Kanon einmal controlliert werden kann, versagt er. Er setzt den berühmten Brief des Plinius an Trajan unter Trajan XI [108/9] an, zusammen mit dem Martyrium des Ignatius und ein Jahr nach dem Martyrium des Symeon von Jerusalem, so wie in der KG diese Dinge dicht nebeneinander stehen [266, 19 ff]: aber Plinius war 111—113 kaiserlicher Legat von Bithynien. Iustins Apologie wird zu Antonin IV [= 141/2] notiert, erheblich zu früh: sie ist erst in den letzten Jahren des Antoninus Pius verfaßt [s. o. S. CLIV]. Die auf einer fictiven und nicht allgemein anerkannten Succession beruhende Notiz des Irenaeus [320, 18] *Οὐαλεντῖνος . . ἥλθεν εἰς Ρώμην ἐπὶ Υγίουν, ἤχμασεν δὲ ἐπὶ Πλίον καὶ παρέμεινεν ἕως Ανικήτου* ist sinnlos in zwei Teile zerrissen: zu Antonin III [140/1] wird bemerkt *sub Hygino Romanae urbis episcopo Valentinus haeresiarches et Credo magister Marcionis Romam uenerunt* und, drei Jahre später, zu Antonin VI *Valentinus hereticus agnoscitur et permanet usque ad Anicetum*. Gelegentlich macht

1) Über Reste der antiochenischen Bischofsliste in einer wahrscheinlich von Euseb herrührenden Predigt zum antiochenischen Märtyrerfest und in dem sog. syrischen Martyrologium vgl. Pauly-Wissowa RE 6, 1409.

2) 124, 1 wird die Tradition von Pilatus' Selbstmord durch eine *Οὐαλεντῖνος ἀναγραφή* belegt: *ἰστοροῦσιν Ἐλλήνων οἱ τὰς Οὐαλεντίας ἄμα τοῖς κατὰ χρόνον πεπραγμένοις ἀναγράψαντες*. Als Datum steht nur da [122, 24] *κατὰ Γάιον οὐ τοὺς χρόνονς διέξουεν*, und für die Darstellung genügt das, da eine genauere Datierung das Ereignis ungebührlich in den Vordergrund rücken würde. Der Kanon setzt es auf ol. 204, 3 = Gaius III = 39/40; das wird auf die echte Chronik zurücklaufen. Aber das ist auch der einzige Fall wo ein bestimmter Ansatz des Kanons gegenüber einem weniger bestimmten der KG verteidigt werden kann, und man vergesse nicht daß auch das Datum der KG nur einen geringen Spielraum läßt; ol. 204 und Gaius' vierjährige Regierung können als identische Zeiträume gefaßt werden.

sich auch in den Notaten ein gewisser Pragmatismus breit, den die KG nicht kennt und nicht verbürgt. Ein berühmtes Beispiel ist die Notiz zu Hadrian IX [125/6]: *Quadratus discipulus apostolorum et Aristides Atheniensis noster philosophus libros pro Christiana religione Hadriano dedere compositos. et Serenus Granius legatus, uir adprime nobilis, litteras ad imperatorem misit, iniquum esse dicens clamoribus uulgi innocentium hominum sanguinem concedi et sine ullo crimine nominis tantum et sectae reos fieri. quibus commotus Hadrianus Minucio Fundano proconsuli Asiae scripsit sine obiectu criminum Christianos non condemnandos, cuius epistolae usque ad nostram memoriam durat exemplum.* Darin ist zusammengefaßt, was die KG 302, 13 ff. 304, 3 ff. 311, 18 ff säuberlich auseinanderhält; der Armenier und Synkell [658, 6 ff] beweisen daß nicht etwa Hieronymus die Verbindung hergestellt hat. Die Sache geht aber noch weiter. Im Kanon wird Aristides Athener genannt, wovon die KG nichts sagt, was aber durch den Titel der syrischen und armenischen Übersetzung bestätigt zu werden scheint. Ob der Kanon hier eine selbständige Kenntnis entwickelt oder auf die echte Chronik zurückgeht, läßt sich nicht entscheiden; gewiß aber ist daß er den Ansatz Hadrian IX fabriert hat, da zu demselben Jahr bemerkt wird *Hadrianus sacris Eleusinae initiatuſ multa Atheniensibus dona largitur*¹. Aus der athenischen Herkunft des Aristides ist geschlossen, daß er und Quadratus ihre Apologien bei dem Besuch Hadrians in Athen überreicht hätten. Hätte Euseb eine solche Überlieferung vorgefunden, würde er in der KG sicher nicht darüber geschwiegen haben. KG 274, 13 ff stellt Euseb Polykarp, Papias und Ignatius als Zeitgenossen zusammen; er glaubt Irenaeus, daß Polykarp der Schüler des Apostels Iohannes gewesen sei [484, 4 ff], leugnet es aber von Papias ausdrücklich [286, 1 ff]. Daraus wird im Kanon zu Traian III [100/1]: *Iohannem apostolum usque ad Traiani tempora Hireneus episcopus permanisse scribit* [= KG 238, 3], *post quem auditores eius insignes fuerunt Papias Hierapolitanus episcopus et Polycarpus Zmyrnaeus et Ignatius Antiochenus.* Schlimme Interpolationen haben sich in das Notat über die Passion [Tiberius XVIII = ol. 202, 3 = 31/2] eingeschlichen. Durch zwei Citate aus heidnischen Chronographen soll die Finsternis, die beim Tode Iesu eintrat, belegt werden:

Iesus Christus . . . ad passionem uenit anno Tiberii XVIII, quo tempore etiam in aliis ethniconum commentariis haec ad uerbum scribta repperimus: 'solis facta defectio. Bithynia terrae motu concussa et in urbe Nicaea aedes plurimae conruerunt.'

1) September 124; vgl. Weber, Unters. z. Gesch. d. Kais. Hadrianus 160 ff. Das Datum Hadrian IX ist also nur dann richtig, wenn offiziell, nicht chronographisch gezählt wird.

quae omnia his congruunt quae in passione saluatoris acciderant. scribit uero super his et Flego, qui Olympiadum egregius suppulator est, in XIII libro ita dicens:

'quarto autem anno CCII Olympiadis magna et excellens inter omnes quae ante eam acciderant, defectio solis facta; dies hora sexta ita in tenebrosam noctem uersus, ut stellae in caelo uisae sint terraeque motus in Bithynia Nicaenae urbis multas aedes subuerterit.' haec supra dictus uir.

Zunächst beweist das Datum ol. 202, 4 nicht was es soll; denn es trifft nicht auf das 18., sondern das 19. Jahr des Tiberius; zweitens kann es auch absolut betrachtet nicht richtig sein. Die Notiz daß in einem bestimmten Jahr eine totale Sonnenfinsternis und ein Erdbeben in Nicaea sich ereigneten, ist so unverdächtig und antiker Chronographen so würdig, daß sie nicht verdient wegen der erst von den Christen erfundenen Beziehung zur Passion verworfen zu werden, sondern vielmehr durch das astronomische Datum der Finsternis fixiert werden muß. Dies Datum ist der 24. November 29 [vgl. Boll, Pauly-Wissowa RE 6, 2360]. Somit ist ol. 202, 4 verschrieben oder verfälscht für ol. 202, 1 (*A* für *A*). Es läßt sich mit Sicherheit vermuten daß die ältere christliche Apologetik die Notiz benutzt hat: sie war ohne das genaue Monatsdatum überliefert und fiel in das Jahr *duobus Geminis*, das im Occident für das Passionsjahr galt [vgl. Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. 40, 32]. Aber schon Africanus hat gegen die Ausdeutung der Notiz protestiert, mit gutem Grunde, da er die Passion auf Ostern 31 legte [vgl. a. a. O. 25 ff]: seine Worte sind durch Synkell 610, 2 ff erhalten: *τοῦτο (die in den Evangelien erwähnte Finsternis) τὸ σκότος ἔκλειψιν τοῦ ἡλίου Θάλλος ἀποκαλεῖ ἐν τρίτῃ τῶν Ἰστοριῶν, ὡς ἔμοι δοκεῖ, ἀλόγως.* Der Beweis wird damit geführt, daß die Passion einen Tag vor dem Pascha, also in der Zeit des Vollmonds, stattfand, Sonnenfinsternisse aber nur möglich sind, wenn die beiden Himmelskörper in Conjunction stehen. Dann folgt: *Φλέγων Ἰστορεῖ ἐπὶ Τιβερίου Καίσαρος ἐν πανσελήνῳ ἔκλειψιν ἡλίου γεγονέναι τελείαν ἀπὸ ὥρας ἔκτης μέχρις ἐνάτης, δῆλον ὡς ταύτην.* Auch dies Zeugnis sei nicht zu verwerten: die Finsternis und das Erdbeben bei dem Tode Iesu seien eben kein Naturereignis, sondern ein Wunder gewesen. Aus Africanus' Excerpt folgt erstens, daß der im Kanon neben Phlegon anonym citierte Chronograph Thallos ist, den Euseb chron. 1, 265 nach Africanus unter seinen Gewährsmännern aufzählt, und zweitens, daß Africanus die beiden chronographischen Notizen in christlicher Verfälschung kannte, der Kanon sie in echter Fassung anführte. Trotzdem kann dieser sie nicht aus der echten Chronik genommen haben. So eifrig Euseb Bestätigungen der evangelischen Tradition aufspürt, diese

Excerpta kommen nie bei ihm vor; seitdem der Gedanke einmal ausgesprochen war, daß eine regelrechte Sonnenfinsternis am jüdischen Pascha eine astronomische Unmöglichkeit sei, waren jene chronographischen Notizen für einen Apologeten der wie Euseb auf seine wissenschaftliche Reputation hielte, nicht mehr zu gebrauchen. Endlich war das Passionsdatum Eusebs weder ol. 202, 1 noch 202, 4, sondern 202, 3 [= Ostern 32]. Für den Verfertiger des Kanons, der in einer Zeit sein Handwerk trieb, als die heidnische Polemik den Christen nicht mehr gefährlich werden konnte, lag die Sache anders: der konnte jene Notizen aus der apologetischen Rumpelkammer wieder hervorholen und damit paradierten.

Andererseits bestreite ich nicht daß, wenn man von den Daten selbst absieht, die Notate zum großen, ja zum größten Teile aus der echten Chronik übernommen sind. Z. B. trägt die Bemerkung welche auf die Passion und Iacobus' Bischofswahl folgt *ex hoc loco considerandum quantae deinceps calamitates Iudeorum gentem obpresserint* echtes eusebianisches Gepräge, und es braucht auch nicht irre zu machen daß die Auszüge aus Iosephus die im Kanon stehen, hier und da einzelne Züge mehr aufweisen als die Excerpta der KG. Es liegt im Wesen einer Chronographie daß sie mit Namen nicht sparsam ist, während die KG, obgleich sie kein Geschichtswerk hohen Stils ist oder sein will, doch der historiographischen Form die Concession macht, daß sie die Namen nicht überflüssig häuft und z. B. die heidnischen Chronographen nur mit allgemeinen Bezeichnungen citiert; ja im ersten Entwurf des 8. Buches waren in rhetorischer Manier die Namen der Verfolger überhaupt unterdrückt [vgl. S. LVI]. So ist der Name des Magister militiae der schon vor der großen Verfolgung die Christen aus dem Heer entfernte¹, Veturius, nur im Kanon erhalten [Diocletian XVI], und nur durch diesen bekannt [Domitian XVI], daß der KG 232, 4 citierte heidnische Schriftsteller Bruttius hieß. Und so mag zum Ersatz dafür daß die Ansätze des Kanons, die modernen Spekulationen nur zu oft als Stützen haben dienen müssen, hoffentlich ein für allemal ihre Autorität eingebüßt haben, eine Notiz zu Ehren gebracht werden, die sich mit ziemlicher Sicherheit auf die echte Chronik Eusebs zurückführen läßt. Zu Probus II findet sich die Bemerkung: *secundo anno Probi iuxta Antiochenos CCCXXV annus fuit* [Epochenjahr 49/48 v. Chr.], *iuxta Tyrios CCCCII* [Epochenjahr 126/5 v. Chr.], *iuxta Laodicenos CCCXXIII* [Epochenjahr 48/47 v. Chr.], *iuxta Edessenos DLXXXVIII* [falsch DLXXXVIII in O, das

1) KG 746, 4 ὁ στρατοπεδάρχης, δοτις ποτὲ ἦν ἐκεῖνος, d. h. auf den Namen des Übeltäters kommt nichts an, er soll in dieser Darstellung nicht verewigt werden.

Epochenjahr der Seleukidenaera, die in Edessa offiziell gebraucht wurde, ist 312/1 v. Chr.], *iuxta Ascalonitas CCCLXXX* [Epochenjahr 104/3 v. Chr.]. Sämtliche Ziffern führen, wenn man sie reduziert, auf 276/7 n. Chr., das zweite Jahr des Probus nicht nach dem Kanon, sondern nach der offiziellen ägyptischen Zählung. Nur ein geschulter Chronologe konnte eine solche Berechnung aufstellen, und das Jahr 276/7 muß für ihn eine besondere Bedeutung gehabt haben. Es trifft sich jedenfalls sehr merkwürdig, daß es nach den Erwägungen die ich Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. VIII 6, 17 angestellt habe, das 1. Jahr einer Enneakaidekaeteris des Anatolius ist, des christlichen Kalendermanns, der in Alexandrien ausgebildet, später Bischof im syrischen Laodicea wurde, und ich hätte besser getan, wenn ich jene Enneakaidekaeteris nicht auf 258—276, sondern auf 277—295 gestellt hätte: denn die Vermutung ist kaum zu umgehen, daß Euseb jene raren Notizen aus denselben *Kavóves* des Anatolius entlehnt hat, aus denen er KG 722, 13 ff ein Stück mitteilt¹.

1) Wahrscheinlich gehen auf Anatolius auch die merkwürdigen Notizen über die Jobeljahre zurück, die im Kanon verstreut sind; sie lassen sich nur, bis jetzt wenigstens, nicht sicher ausdeuten. Zu Severus XII [ägyptisch 203/4, nach dem Kanon 204/5] ist, im Oxoniensis am Rande, aber von erster Hand, notiert: *in hoc anno iobeleum a maioribus inuenimus celebratum i. e. duodecimo anno Seueri et COLI Antiochenae urbis* [202/3]: die Gleichung stimmt also nicht; ferner zu Gallus II [ägyptisch 251/2, möglich ist auch 252/3, nach dem Kanon 254/5] *iobeleum iuxta maiores nostros*. Nach der bei Al Biruni erhaltenen jüdischen Tradition [vgl. Abhdlg. d. Gött. Ges. d. Wiss. VIII 6, 163 f] waren die Jahre 200/1 und 250/1 Jobeljahre; aber es ist fraglich ob die antiochenischen Christen, die nach der antiochenischen Aera zu schließen, doch wohl unter *maiores nostri* zu verstehen sind, ebenso wie die orientalischen Juden im Mittelalter die Jobeljahre von 13 sel. = 300/299 v. Chr. ab gerechnet haben. Soll man 250 und 300 ant. = 201/2 [Severus X] und 251/2 [Gallus II] ansetzen und annehmen daß Christen und Juden in Antiochien das Jobeljahr auf jedes 50. Jahr der laufenden Aera setzten, so wie sie notorisch Pascha und Ostern nach dem Vollmond des Dystros berechneten [a. a. O. 123]? Auf eine andere Rechnung führen die Notizen zu ol. 77, 1 = Xerxes XIV [= 472/1] *principium LXXI. iobelei secundum Ebraeos* und zu Probus II [s. o.] *initium iobelei secundum Hebraeos LXXXVI*. Auch sie stimmen nicht zu einander; die Differenz beträgt statt 15×50 Jahre nur 748. Jedenfalls ist unter *xaθ' Eβραιον* nicht eine jüdische Tradition, sondern eine nach dem AT angestellte Berechnung zu verstehen, die wahrscheinlich auf das für Anatolius wichtige Jahr 276/7 auskommen sollte; rechnet man von da ab 85 Jobelperioden zurück, so erhält man 3973 v. Chr. als Anfang des Cyclus, womit wohl ein Jahr der Weltenschöpfung oder das erste Adams gemeint ist. Euseb bestimmte als das 1. Jahr Adams (ein Jahr der Weltenschöpfung erkennt er nicht an) 5190 v. Chr. [vgl. die Summen chron. 1, 132]; zieht man davon die 1237 Jahre ab, um die nach seiner Rechnung die masorethischen Zahlen der Erzväter hinter denen der LXX zurückbleiben, so ergibt sich als 1. Jahr Adams *xaθ' Eβραιον* 3953 v. Chr. Weiter gelange ich einstweilen nicht.

Eusebius' echte Chronik ist kein kunstvoll geschriebenes Tabellenwerk gewesen, wo ganze Seiten nur mit Ziffernreihen bedeckt waren und aus dem jeder Leser jedes Datum sollte ablesen können, sondern eine wirkliche *Ἐπιτομὴ παντοδαπῆς ἴστοριας Ἐλλήνων τε καὶ βαρ-βάρων* [vgl. ecl. proph. 1, 27], eine Sammlung von Notizen, auch kurzen Excerpten in chronologischer Folge. Die Berechnungen des chronologischen Gerüsts, das aus dem AT und den Königslisten zusammengezimmert war mit dem ausgesprochenen Zweck, Africanus' chiliastisches System als unwissenschaftlich zu erweisen, standen in der Einleitung, die durch die armenische Übersetzung, freilich in übel zugerichteter Gestalt, erhalten ist; in der Epitome selbst waren die Daten bestimmt und unbestimmt, je nach der Überlieferung, gegeben, die Linien des Bildes schon entworfen, das in der KG durch die ausführlichen Excerpte Farbe erhielt. Gerade jene vor unwissenschaftlicher Genauigkeit sich hütende Zurückhaltung, die dem Gelehrten Eusebius zur Ehre gereicht, mißfiel dem großen Publicum der Dilettanten, und so geriet ein unternehmender Besitzer kalligraphisch geübter Schreiber auf die Idee die Chronik zu einem tabellarischen Prachtwerk umzugestalten, das, wie es mit solchen Prachtwerken zu gehen pflegt, wissenschaftlich wertlos war, aber Erfolg hatte, weil die Gelehrsamkeit so schön und sauber aussah. Schon zu Hieronymus' Zeit hatte es die echten *Χρονικοὶ κανόνες* verdrängt; durch die Paschalchronologien, eine noch schlimmere Ausgeburt des chronologischen Dilettantismus, wurde ihm im griechischen Orient bald dasselbe Schicksal bereitet, und nur die Autorität des Hieronymus hat es in leidlich unversehrter Gestalt erhalten.
